DIE MÜNZEN UND MEDAILLEN VON CÖLN







DIE

MÜNZEN UND MEDAILLEN VON CÖLN

HERAUSGEGEBEN VON DER STADT CÖLN

ZWEITER BAND

ALFRED NOSS, DIE MÜNZEN DER ERZBISCHÖFE VON CÖLN 1306–1547

CÖLN
SELBSTVERLAG DER STADT CÖLN
1913

DIE

MÜNZEN DER ERZBISCHÖFE VON CÖLN

1306–1547

BEARBEITET

VON

ALFRED NOSS

MIT 31 LICHTDRUCKTAFELN

CÖLN
SELBSTVERLAG DER STADT CÖLN
1913

A*

Vorwort.

Mit dem vorliegenden Bande beginnt die Stadt Cöln die Veröffentlichung eines mehrbändigen Quellenwerkes über die heimische Münzgeschichte, das für diese wichtige Seite der cölnischen Vergangenheit nicht nur den kritisch gesichteten und allseitig gestützten Unterbau schaffen, sondern damit zugleich eine wissenschaftliche Untersuchung und Darstellung verbinden soll.

Seit Alters besitzt die Stadt einen namhaften Bestand an cölnischen Münzen und Medaillen, der bis zum Jahre 1888 teils im Rathause, teils im Museum Wallraf-Richartz aufbewahrt wurde. Im Jahre 1888, bei der Gründung des Historischen Museums als eines besonderen Museums für die Stadtgeschichte, wurde dieser Bestand der neuen Anstalt überwiesen und seitdem durch den Ankauf von Einzelstücken und ganzen Gruppen wiederholt vermehrt. Eine außerordentliche Vermehrung gelang im Jahre 1897 durch die Erwerbung der hervorragenden und kostbaren Sammlung, welche der im Jahre 1896 verstorbene erfahrene Sammler Karl Farina in langjähriger Tätigkeit zusammengebracht hatte. Seitdem besitzt die Stadt in ihrem Historischen Museum eine Sammlung cölnischer Münzen, Denkmünzen und Medaillen, neben der von öffentlichen Sammlungen nur noch die des Königlichen Münzkabinetts in Berlin eine selbständige Bedeutung beanspruchen kann.

Dieser Umstand und das besondere Interesse, das der frühere Oberbürgermeister, Herr Wirklicher Geheimrat v. Becker, Exzellenz (1886 — 1907), der cölnischen Münzgeschichte entgegenbrachte, führten schon bald nach der Erwerbung der Farinaschen Sammlung zu dem Plane, ein zusammenfassendes Werk über das cölnische Münzwesen, ein Corpus nummorum Coloniensium, zu bearbeiten und im Druck herauszugeben. Nach wiederholten Vorberatungen nahm dieser Plan im März 1901 feste Gestalt an, und seine Durchführung ist jetzt an einem Punkte zum Abschluß gekommen, an mehreren anderen dem Abschluß nahe, so daß mit der Veröffentlichung begonnen werden kann.

Das cölnische Münzwerk, von dem der vorliegende Band den zweiten Teil bildet, wird ein beschreibendes Gesamtverzeichnis aller in öffentlichen und privaten Sammlungen nachweisbaren cölnischen Münzen und Medaillen zusammenstellen und dieses Verzeichnis durch zahlreiche Lichtdrucktafeln illustrieren, auf denen die wichtigeren Stücke abgebildet sind. Mit diesem Gesamtverzeichnis wird es ferner noch ein Urkundenbuch und eine Darstellung der cölnischen Münzgeschichte verbinden. Die hierzu erforderlichen Mittel sind zunächst von Herrn Oberbürgermeister v. Becker, dann, nach dessen Abgang, von Herrn Oberbürgermeister Wallraf zu Verfügung gestellt worden, der diesem Zweige der cölnischen Vergangenheit das

gleiche Interesse wie sein Amtsvorgänger widmet. Im einzelnen sind für den Inhalt und die Anordnung des Werkes folgende Gesichtspunkte maßgebend.

Aus der römischen und fränkischen Epoche der cölnischen Geschichte liegen nur einige wenige in Cöln geprägte Münzen vor, und zwar aus der Zeit um das Jahr 260 und um das Jahr 550 n. Chr. Seit der Neuordnung des abendländischen Münzwesens und der Einführung der Silberwährung durch Karl d. Gr. (768—814), der die bis dahin noch fortlebende römische Tradition beseitigte, beginnt in der karolingischen Epoche eine ununterbrochene Reihe cölnischer Prägungen. Das Recht der Münzprägung war seitdem ein königliches, auf verhältnismäßig wenige Prägeorte beschränktes Regal. Durch den Übergang dieses Regals in andere Hände hat indessen das Cölner Münzwesen in der Folgezeit schon bald seine Einheitlichkeit verloren. Die cölnische Münzgeschichte hat es nicht nur mit mehreren Münzherren, sondern auch mit einer ganzen Anzahl von Münzstätten zu tun.

1. Im Namen und mit dem Bilde des Königs ist in Cöln von den Tagen der Karolinger bis in das 11. Jahrhundert hinein gemünzt worden; die letzten Gepräge dieser Art stammen von König Heinrich III. (1039—1056).

2. Von den Königen haben die Erzbischöfe von Cöln das Recht, Münzen zu prägen und ihr Bild wie ihren Namen allein oder mit dem des Königs zusammen auf die von ihnen geprägten Münzen zu setzen, zu derselben Zeit erhalten, wo ihnen auch die Grafenrechte in der Stadt Cöln übertragen wurden und sie damit in Cöln die Stadtherrschaft antraten. Das geschah während der Regierungszeit des Erzbischofs Bruno I. (953—965), des Bruders von Kaiser Otto I. Die Prägung erzbischöflicher Münzen, also die Ausübung des auf die Erzbischöfe übergegangenen Münzregals, fand in den nächsten Jahrhunderten vorwiegend in der Stadt Cöln selbst statt. Mitten in dem damals erst dem Rhein abgerungenen Marktgebiet, zwischen dem Alten Markt und dem Heumarkt, lag die erzbischöfliche Münze. Schon bald nach dem Jahre 1000 hat infolge des beispiellosen Aufschwungs des cölnischen Handels der hier geprägte Cölner Silberdenar seine Bedeutung als herrschende Münze im Handel von Rheinland und Westfalen gewonnen. Im 12. und 13. Jahrhundert erweiterte sich sein Umlaufsgebiet von Jahrzehnt zu Jahrzehnt und steigerte sich seine Bedeutung so sehr, daß er den Charakter der eigentlichen Weltverkehrsmünze im Handel von ganz Nordeuropa annahm. Unter den zahlreichen Münzfunden aus dieser Zeit, die in Schweden und im übrigen Ostseegebiet gemacht worden sind, überwiegt bei weitem der Cölner Denar und zeugt für die anerkannte Gediegenheit des cölnischen Münzwesens der Epoche. Von Anfang an fanden indessen erzbischöfliche Prägungen auch in anderen Städten des cölnischen Erzstifts statt, so in Andernach, Xanten und Bonn, seit 1180 auch in mehreren Städten des damals mit dem Erzstift verbundenen Herzogtums Westfalen, so in Soest, Attendorn, Marsberg, Lippstadt. In der Stadt Cöln selbst brachten aber die siegreichen Kämpfe der Bürgerschaft gegen ihren Stadtherrn, die kurz vor dem Ende des 13. Jahrhunderts ihren Abschluß fanden, die Tätigkeit der erzbischöflichen Münze zum Stillstand. Nach der entscheidenden Schlacht bei Worringen im Jahre 1288 wurden nur noch einmal, und zwar vom Erzbischof Heinrich von Virneburg um das Jahr 1306,

erzbischöfliche Münzen in der Stadt Cöln geschlagen. Von diesem Zeitpunkt ab wurde die Tätigkeit der erzbischöflichen Münze endgültig, bis zur Aufrichtung der französischen Herrschaft in den Rheinlanden, aus den Mauern der zur freien Stadt gewordenen Stadt Cöln weg in die kleineren Städte des kurcölnischen Territoriums verlegt. Zwei wichtige Münzstätten der Cölner Kurfürsten befanden sich aber in der Folgezeit doch wieder in unmittelbarer Nähe der Stadt, in Riehl und in Deutz, und die Stadt wußte auch in dieser Zeit, ebenso wie vorher, die erzbischöfliche Münzpolitik im Sinne fortdauernder Stetigkeit des Feingehalts der Münzen zu beeinflussen, auf der der alte gute Ruf und die Verbreitung des cölnischen Geldes beruhte.

3. Abweichend von anderen, insbesondere oberrheinischen Bischofsstädten, die ihre Befreiung von dem Regiment der fürstlichen Stadtherren benutzten, um auch deren Münzrecht in ihre Hand zu bekommen, hat die Stadt Cöln keine Schritte getan, um in bezug auf das Münzregal an die Stelle der Erzbischöfe zu treten. Sie hat den Dingen vielmehr zunächst ihren Lauf gelassen, und zwar trotzdem sie die wirtschaftliche Vorherrschaft in Westdeutschland andauernd behauptete, im 12. Jahrhundert auch einmal das Pfandrecht auf die Gefälle der erzbischöflichen Münze in Händen hatte (im Jahre 1174) und sich durch das Schwergewicht ihres Marktes wie durch eine planvolle Gesetzgebung andauernd einen kräftigen Einfluß auf die erzbischöfliche Münztätigkeit und Münzpolitik zu sichern verstand. Ihre auf anderen Hoheitsgebieten geübte Politik, die noch erhalten gebliebenen Rechte der Erzbischöfe nicht etwa gewaltsam zu beseitigen, sondern durch die Begründung von konkurrierenden Einrichtungen zu schwächen und möglichst lahmzulegen, hat die Stadt dann aber im 15. Jahrhundert auch auf das Gebiet des Münzwesens übertragen. Im Jahre 1474 hat sie von Kaiser Friedrich III. — demselben Kaiser, der im folgenden Jahre zum ersten Mal ausdrücklich den Charakter der Stadt Cöln als einer freien Reichsstadt anerkannte, — ein selbständiges Münzrecht neben dem der Erzbischöfe erhalten. So war der seit 1306 eingetretene Mangel einer Münzstätte in Cöln wieder beseitigt und die Stadt Cöln war selbst Münzherrin geworden. Sie hat die bewährte Tradition der Vergangenheit, die stete Sorge für gutes Geld mit währungsmäßigem Gewicht, nun auch in einer Epoche allgemeiner Münzverschlechterung und Münzentwertung aufrechterhalten. Und sie hat von diesem Zeitpunkte an länger als drei Jahrhunderte, bis zum Untergang ihrer politischen Selbständigkeit im Jahre 1794, eigene städtische Münzen geprägt.

Aus diesem historischen Werdegang des cölnischen Münzwesens, der durch die im Mittelalter allgemein beliebten und oft geübten Verrufungen und Neuprägungen der Münzen noch verwickelter wurde, ergibt sich für das cölnische Münzwerk von selbst die Aufgabe, im Anschluß an die vereinzelten Erzeugnisse der römisch-fränkischen Epoche die ganze vielgliedrige Entwicklung des cölnischen Münzwesens — des königlichen, des erzbischöflichen und des städtischen — von der karolingischen Epoche an zusammenhängend vorzuführen. Als zeitlicher Abschluß bietet sich naturgemäß das Jahr 1794 dar, wo mit den übrigen aus dem Mittelalter stammenden politischen Einrichtungen und Zuständen auch das Münzwesen in Cöln wie im ganzen Rheinlande sein Ende fand.

Die Arbeit an dem cölnischen Münzwerk ist folgendermaßen verteilt. Herr Professor Dr. J. Menadier, Direktor des Königlichen Münzkabinetts in Berlin, besorgt die Herausgabe des beschreibenden Verzeichnisses der königlichen und der erzbischöflichen Gepräge bis zum Jahre 1306 (Pfennigzeit). Herr Alfred Noss in München bearbeitet die erzbischöflichen Gepräge von 1306 bis 1547 (Groschenzeit). Herr Dr. Bruno Kuske, Dozent der Wirtschaftsgeschichte an der Handelshochschule zu Cöln, bearbeitet die erzbischöflichen Münzen von 1547—1794 und die städtischen Münzen von 1474 bis 1794 (Thalerzeit). Unter Mitwirkung eines Kunsthistorikers wird er dazu noch die öffentlichen und privaten Denkmünzen und Medaillen herausgeben, mit deren Prägung man in Cöln um das Jahr 1500 begonnen hat. Herr Dr. Kuske hat außerdem das Material für den Urkundenband gesammelt und zum Druck vorbereitet, der die wichtigsten urkundlichen Quellen im Wortlaut, die übrigen in Auszügen enthalten wird und dessen Inhalt für die kritischen Darlegungen und Münzbeschreibungen der übrigen Bände regelmäßig zu Rate zu ziehen ist. Diese Arbeiten sind auf vier Bände verteilt. Als fünfter Band wird eine allgemeine Untersuchung und Darstellung der cölnischen Münzgeschichte das Werk zum Abschluß bringen. Sie wird nicht nur vom numismatischen, sondern auch vom wirtschafts- und geldgeschichtlichen Standpunkt aus abgefaßt sein, also die wichtigen Fragen des Geldwerts, des Geldverkehrs, der Währungspolitik u. a. in ihren Bereich ziehen.

Es liegt an äußeren Umständen, daß die Publikation nicht mit dem ersten, sondern mit dem zweiten Bande beginnt. Vom ersten Bande, der die Gepräge bis zum Jahre 1306 enthält, sind zwar die Lichtdrucktafeln schon seit einiger Zeit fertig; das zugehörige beschreibende Verzeichnis ist dagegen vom Bearbeiter noch nicht abgeliefert worden. Der vorliegende zweite Band enthält für die Zeit von 1306—1547 eine auf Grund eindringlicher kritischer Untersuchung chronologisch und nach Münzstätten geordnete Übersicht über die Erzeugnisse der verschiedenen erzbischöflichen Münzstätten. Er behandelt eine bisher ganz ungeklärte Epoche, die durch die Bestrebungen zur Durchführung einer gemeinsamen Münzpolitik nicht nur der Cölner Erzbischöfe und der Stadt Cöln, sondern auch der übrigen rheinischen Kurfürsten vermittelst der seit 1385 geschlossenen und immer wieder erneuerten Münzvereine, durch zahlreiche Reformversuche, durch den Beginn der Goldprägung und, auf dem Gebiet der Silberprägung, durch die Auseinandersetzung mit den eindringenden französischen Turnosen und anderen ausländischen Münzsorten vielseitige Bedeutung hat.

Die Herstellung des Druckes ist in der auf numismatischem Gebiet besonders bewährten Buchdruckerei von Gebr. Unger in Berlin erfolgt. Da bisher Drucktypen, welche den Charakter der im Mittelalter auf Münzen verwendeten Buchstaben zutreffend wiedergeben, nicht existierten, so sind für unser Werk neue Lettern angefertigt worden. Die Herstellung der Lichtdrucktafeln ist der Kunstanstalt Schmitt & Herrmann in Cöln-Braunsfeld übertragen worden.

Die Arbeit an den übrigen Abteilungen ist weit vorgeschritten, und das Manuskript des Urkundenbandes ist nahezu druckfertig; es steht daher das regelmäßige Weitererscheinen des Werkes während der nächsten Jahre in Aussicht.

Cöln, im Februar 1913. **J. Hansen.**

Zweiter Band.

Alfred Noss, Die Münzen der Erzbischöfe von Cöln.

1306—1547.



Inhaltsverzeichnis.

Seite

A. **Rheinische Prägungen** 1

Seite

1. **Heinrich II. Graf von Virneburg** (1306—1332) . . 3
   Erster Abschnitt: 1306 bis um 1308 3
   Zweiter Abschnitt: um 1314 5
   Dritter Abschnitt: um 1318 11
   Vierter Abschnitt: um 1320 13
   Fünfter Abschnitt: um 1324—1332 14
2. **Walram Graf von Jülich** (1332—1349) . . . 23—53
   Erster Abschnitt: 1332—1334 23
   Zweiter Abschnitt: 1335 bis um 1337 25
   Dritter Abschnitt: um 1338 27
   Vierter Abschnitt: um 1340 28
   Fünfter Abschnitt: 1343—1344 29
   Sechster Abschnitt: 1344—1346 37
   Siebenter Abschnitt: 1346—1349 47
3. **Wilhelm von Gennep** (1349—1362) . . . . . 54—68
4. **Adolf II. Graf von der Mark** (1363—1364) . 69—70
5. **Engelbert III. Graf von der Mark** (1364—1368) 71—77
6. **Kuno von Falkenstein** (1366—1371) . . . . 78—92
   Erster Abschnitt: als Coadjutor (1366—1368) . . 78
   Zweiter Abschnitt: als Administrator, 1. Amtszeit, 1368—1369 82
   Dritter Abschnitt: als Vikar, 1369—1370 . . . 84
   Vierter Abschnitt: als Administrator, 2. Amtszeit, 1370—1371 88
7. **Friedrich III. Graf von Saarwerden** (1371—1414) 93—155
   Erster Abschnitt: 1371—1372 93
   Zweiter Abschnitt: 1372—1374 99
   Dritter Abschnitt: 1374—1376 105
   Vierter Abschnitt: 1376—1378 113
   Fünfter Abschnitt: 1378 bis um 1383 115
   Sechster Abschnitt: 1386 bis um 1392 121
   Siebenter Abschnitt: um 1396—1399 129
   Achter Abschnitt: 1399—1402 132
   Neunter Abschnitt: 1402—1404 134
   Zehnter Abschnitt: 1404—1407 137
   Elfter Abschnitt: 1407—1409 143
   Zwölfter Abschnitt: 1409—1414 145
8. **Dietrich II. Graf von Mörs** (1414—1463) . 156—215
   Erster Abschnitt: 1414—1419 156
   Zweiter Abschnitt: 1419—1425 165
   Dritter Abschnitt: 1425 bis um 1436 182
   Vierter Abschnitt: 1436—1463 192
9. **Ruprecht Pfalzgraf bei Rhein** (1463—1480) 216—248
   Erster Abschnitt: 1463—1464 216
   Zweiter Abschnitt: 1464—1468 223
   Dritter Abschnitt: 1468—1474 228
   Vierter Abschnitt: 1472 bis um 1477 242
10. **Hermann IV. Landgraf von Hessen** (1480 [1475] bis 1508) . . . . 249—277
11. **Philipp II. von Daun** (1508—1515) . . . . 278—295
12. **Hermann V. Graf von Wied** (1515—1547) 296—321

B. **Westfälische Prägungen** (1306—1508) 323

C. **Orts-, Personen- und Sachregister** 343



Zur Einführung.

Im allgemeinen sind längere Vorbemerkungen vom Übel, denn sie pflegen selten gelesen zu werden. Trotzdem kann ich ihrer an dieser Stelle nicht entraten, da die Art meiner Arbeit eine Erklärung erforderlich macht.

Neben größtmöglicher Vollständigkeit der Gepräge war mir das Hauptziel deren richtige zeitliche Ordnung. Auf diesem Gebiet läßt uns die reichhaltig vorhandene Literatur so ziemlich im Stich. Cappe versucht zwar hier und da, einzelne Gepräge mit Münzverträgen im Zusammenhang zu bringen, indes dies sind nur Anfänge. Sonst hat sich nur Paul Joseph in seinen Beschreibungen des Disibodenberger (1882) und des Bretzenheimer (1883) Fundes mit dem Gegenstand beschäftigt, zwar in scharfsinniger und bahnbrechender Weise, jedoch nicht im vollen Zusammenhang, mit Ausschluß der Silbermünzen, und nicht frei von Irrtum. Abgesehen davon, daß jede Entwicklungsgeschichte der Tatsachenfolge entsprechend dargestellt werden muß, ist es bei der großen Verbreitung der kölnischen mittelalterlichen Gepräge von erheblicher Wichtigkeit, die Entstehungszeit der einzelnen undatierten Münzen zu kennen, denn sie können sehr oft als Leitstücke für die Bestimmung der Bergungszeit eines Fundes dienen. Was dies für die Münzgeschichte bedeutet, braucht hier nicht erörtert zu werden. Auch ist es angesichts der vielfachen Nachahmungen kölnischer Münzen zu wissen von Bedeutung, wann zuerst die Vorbilder in den Verkehr gebracht worden sind.

Das erstrebte Ziel ließ sich nur unter wesentlicher Beschränkung der gedruckten Quellen verfolgen. Es gilt im allgemeinen als richtig, aus der Literatur alle irgendwo verzeichneten Münzen zusammenzutragen, und dabei erforderliche Zweifel oder Vorbehalte nicht zu verschweigen. So kommt ein buntes Mosaik zusammen, für dessen einzelne Steinchen niemand recht einstehen kann; die Quellenangaben aber verleihen dem Ganzen einen wissenschaftlichen Anstrich. Hier war es nicht möglich, so zu verfahren. Es kam vor allem auf ganz genaue Festlegung des Münzbildes an; die Beschreibungen aller früheren Bearbeiter sind subjektiv verschieden, von wechselnden Gesichtspunkten ausgehend, und lassen geringfügigere Einzelheiten meist unerwähnt. Zudem beschreibt keiner alles aus eigener Anschauung, sondern alle übernehmen vieles auf Treu und Glauben aus älteren Werken, die aus anderen Gründen mehr als unzuverlässig sind.

Denn auch die Umschriften werden nicht allein häufig an verwischten Stellen willkürlich ergänzt, wie dies Cappe so gerne tat, sondern auch manchmal nach sicher lesbaren Vorlagen unrichtig wiedergegeben. Wenn es sich beispielsweise herausstellt, daß letzteres einem so gewiegten Münzforscher wie Paul Joseph in seiner Beschreibung der kölnischen Münzstempel (Wiener numismat. Zeitschrift 1888) widerfahren konnte, in welcher ein Teil der Rieler Groschen Wilhelms von Gennep mit falschen inneren Umschriften angeführt ist, so darf man sich über

ältere Schriftsteller, wie z. B. Wuerst, nicht wundern, der Münzen aus eigenem Besitz fehlerhaft wiedergibt. Dazu gesellt sich die Scheu selbst von Fachleuten, mittelalterliche Münzen von anhaftendem Schmutz oder Grünspan zu befreien. Man glaubt das Bild ehrwürdigen Alters besser zu bewahren, wenn man die üblen und sogar gesundheitsgefährdenden Spuren der Zeit an dem alten Geld beläßt. Besonders öffentliche Sammlungen pflegen solche konservative Gesinnung. Naturgemäß führt dies ebenfalls zu Lesefehlern, und macht außerdem die Gewichtsangaben für derartige Stücke trügerisch.

Alles dies ergibt den Schluß, daß zu einer wirklich genauen Bearbeitung von Münzen die Literatur ohne getreue Abbildungen nicht genügt, und für mich blieb nur der eine Weg, ausschließlich nach Urstücken, Abdrücken oder allenfalls Photographien zu arbeiten. Die literarischen Nachweise aus den unten verzeichneten Werken konnten deshalb nur andeutend sein, da sich die Übereinstimmung zwischen Münze und Beschreibung in den wenigsten Fällen genau feststellen läßt. Natürlich aber durfte die Literatur nicht fehlen, schon um der Pflicht der Dankbarkeit gegen die verdienten Männer zu genügen, welche unter ungleich schwierigeren Verhältnissen für ihre Zeit Mustergültiges geleistet haben.

Man mag meine Beschreibung der Münzbilder oft als zu langatmig ansehen, indessen ist zur Hervorhebung der die Zeitfolge begründenden Unterscheidungsmerkmale größte Genauigkeit unerläßlich, und es könnte hier in dieser Hinsicht eher durch ein Zuwenig, als ein Zuviel gesündigt worden sein. Stets ist das Münzbild für die Zusammenfassung ausschlaggebend gewesen, und jede Abweichung als eine neue Ausgabe aufgefaßt worden. Die Umschriften kommen erst in zweiter Reihe in Betracht, ihre Verschiedenheiten gelten im allgemeinen als Unterabteilungen der gleichen Darstellung. Die Beschreibung und Unterscheidung der Stempel auch auf die Anzahl bestimmter Punkte und Striche auszudehnen hätte aber gar zu weit geführt, und es muß das der persönlichen Liebhaberei des Sammlers aller Stempelverschiedenheiten überlassen bleiben.

In jeder Prägezeit hat es Unterscheidungsmerkmale für die Überwachung des inneren Betriebes gegeben, deren Spuren wir in höherem oder minderem Maß noch heute verfolgen können. Sofern als ihr Zweck die Kennzeichnung der zeitlichen Folge angesehen wurde, begründen sie die Trennung der sonst gleichartigen Nummern. Ein System daraus zu entwickeln, dürfte nur für kurze Abschnitte, wie z. B. die Vereinsprägung zwischen 1419 und 1423, möglich sein, und auch dann nur im Rahmen der gemeinsamen Münztätigkeit aller vier Kurfürsten. Als solche Merkmale betrachte ich, neben der Verwendung von einfachen, doppelten oder dreifachen Punkten und Kreuzchen in der Umschrift, auch die Abzeichen im Scheitelpunkt des Gepräges, die Punkte, Kreuzchen oder Ringel innerhalb des Münzbildes, das Fehlen der Trennungszeichen und schließlich die verschiedenen Abkürzungen der Umschrift. Jede Zeit hatte ihre bestimmten Vorschriften, daher finden wir heute in den unvollständig überlieferten Beständen unserer Sammlungen die Reste so verschiedener Systeme; damals hat man an Hand der kleinen Unterschiede über jeden Stempel und die Leistung eines jeden Münzknechts sicherlich genau Buch geführt, und nichts, kein Pünktchen ist zufällig oder überflüssig, wenn es sich nicht geradezu um offenbare Stempelfehler, d. h. Irrtümer handelt, die übrigens in Köln selten genug vorkommen.

Wohl ist mir ferner bewußt, daß die Reihenfolge der Gepräge sich nicht nach dem fest eingespannten Unterstempel, sondern nach dem lose in der Hand gebrauchten Oberstempel bestimmt. Dies ist in den meisten Fällen die schmucklosere, und darum leichter herzustellende

Rückseite, aber aus Gründen der Übersichtlichkeit ist es trotzdem geboten, die Ordnung nach den Vorderseiten zu bewirken. Innerhalb der einzelnen Gruppen, und stellenweise über diese hinaus ist also die tatsächliche Entstehungsfolge der Münzen etwas anders, als die Aufstellung ergibt. Über die gebrauchten Benennungen Vorderseite und Rückseite habe ich mich schon an anderer Stelle ausgesprochen. (Berl. Münzbl. 1901 Nr. 256.)

Die Bezeichnungen 'rechts' und 'links' sind im heraldischen Sinne gebraucht, also objektiv, und dem Standpunkt des Beschauers entgegengesetzt.

Es konnten Feingehaltsproben in größerer Zahl gemacht werden, da das Historische Museum in Köln eine Anzahl von Dubletten dafür hergab, und auch meine Sammlung einiges beisteuerte. Diese Prüfungen wurden nur für das 14. Jahrhundert vorgenommen, denn später steht der Soll-Gehalt durch Verträge fest, und daß er meist nicht eingehalten wurde, weiß man ohnehin. Sie waren stellenweise wertvolle Wegweiser für die zeitliche Bestimmung, aber für die schwierigsten Gebiete fehlen sie, da man das kostbare Material nicht opfern konnte.

Für die Arbeit benutzt wurden außer den Beständen des Historischen Museums in der Hahnentorburg zu Köln eine größere Anzahl deutscher und außerdeutscher öffentlicher Sammlungen, sowie eine Reihe von Privatsammlungen, die aber nur zum Teil persönlich geprüft werden konnten. Verschiedene Vorstände öffentlicher Sammlungen und mehrere Private haben mich in überaus dankenswerter Weise durch Abdrücke und erwünschte Angaben gefördert, schweigender Nichtbeachtung bin ich allerdings auch begegnet. Systematisch alles aufzunehmen und sämtliche Stempel zu berücksichtigen, lag indessen nicht im Bereich der Möglichkeit, so daß Lücken in den Münzreihen sicherlich vorhanden sind, wie denn auch einige in den Büchern beschriebene Gepräge nicht aufgefunden worden sind, und, weil ohne Gewähr ihres tatsächlichen Vorkommens oder richtiger Beschreibung, nicht eingereiht werden konnten. Auch hier muß alle Sammeltätigkeit Stückwerk bleiben.

Die sonstige Anordnung ist die allgemein übliche, besonderer Wert wurde darauf gelegt, die gleichen Stempel kenntlich zu machen, da sie durch hier und da auftretende Beschädigungen für die Bestimmung der Zeitfolge von Bedeutung sein können und häufig genug sind. Aus diesem Grunde ist auch die meist geübte Zusammenfassung der Stempel wenig verwendet, sondern trotz größeren Raumverbrauchs möglichst jeder Münze eine Zeile gegeben worden, sofern sich der Unterschied in den Umschriften überhaupt zum Ausdruck bringen ließ. Beachtung verdient auch die Benutzung verschiedener Buchstabenformen, die tunlichst im Druck berücksichtigt ist. Alles kann man natürlich in getreuem Abbild nicht darstellen.

Als brauchbar wird sich hoffentlich erweisen, daß rechts über der Beschreibung jeder Münze die annähernde Zeit ihrer Prägung angegeben ist, so wie sie sich aus den gehörigen Orts mitgeteilten Untersuchungen ergibt. Für manche umfaßt die mutmaßliche Entstehungszeit mehrere Jahre, viele konnten aber für einzelne Jahre nachgewiesen werden. Nicht alles ist als feststehend anzusehen, zumal unter den Münzen der beiden ersten Erzbischöfe dieses Zeitraums werden durch neue Urkunden oder Funde noch Verschiebungen zu erwarten sein.

Verzeichnis der benutzten Sammlungen.

Historisches Museum, Köln.
Kgl. Münzkabinett, Berlin.
Provinzial-Museum, Bonn.
Verein Alt-Bonn, Bonn.
Kgl. Münzkabinett, Dresden.
Fürstlich Fürstenbergisches Münzkabinett, Donaueschingen.
Städtische Bibliothek, Frankfurt a. M., versteigert bei Hess, Okt. 1903.
Herzogl. Münzkabinett, Gotha.
Städtische Sammlung, Heidelberg.
Großherzogl. Münzkabinett, Karlsruhe.
Kgl. Museum Fridericianum, Kassel.
Universitätssammlung, Leipzig.
Städtische Bibliothek, Mainz.
Kgl. Münzkabinett, München.
Provinzial-Museum, Münster i. W.
Städtisches Archiv, Soest i. W.
Kgl. Münzkabinett, Stuttgart.
Fund von Metterzimmern im Münzkabinett Stuttgart.
Provinzial-Museum, Trier.
Kgl. Münzkabinett, Brüssel.
Museo Nazionale (Bargello), Florenz.
Kgl. Münzkabinett, den Haag.
Kgl. Münzkabinett, Kopenhagen.
British Museum, London.
Bibliothèque Nationale, Paris.
Kaiserl. Münzsammlung Eremitage, St. Petersburg.
Museo Capitolino, Rom.
Kgl. Münzkabinett, Stockholm.
Münzsammlung des A. H. Kaiserhauses, Wien.
Schottenkloster, Wien.
Versteigerung Belli bei S. Rosenberg 1904.
Versteigerung Dannenberg-Merkens bei Hess 1905.
Versteigerung Pogge bei L. u. L. Hamburger 1903.
Versteigerung Joseph bei Leo Hamburger 1912.
Rudolf Diel, Köln.
Sanitätsrat Dr. Eidam, Gunzenhausen.
Geh. Hofrat Dr. Julius Erbstein †.
F. van Vleuten, Bonn.
K. u. k. Hauptmann Karl Hollscheck, Wien.
Julius Jäger, Köln.
Landesrat Dr. Kayser, Münster i. W.
Heinrich Kellner, Köln.
Geh. Justizrat Th. Kirsch, Düsseldorf †.
Ernst Lejeune, Frankfurt a. M.
Herm. Jos. Lückger, Köln.
Jos. Th. Mallmann, Boppard.
Arthur Modes, Düsseldorf.
Alfred Noss, München.
Theodor v. Rautenstrauch, Köln †.
Geh. Kommerzienrat Herm. Vogel, Chemnitz.
Staatsanwaltschaftsrat Dr. Max Weygand, Düsseldorf †.
Ernst Fürst zu Windisch-Graetz, Wien.
David Wolff, Elberfeld †.
D. Zuntz, Hamburg.

Es wurde stets nur ein Belegstück nachgewiesen. Sofern mehrere für dieselbe Münze vorlagen, ist zunächst der Besitz der Stadt Köln aufgeführt. Andere Sammlungen wurden je nach ihrer Zugänglichkeit für Deutsche vermerkt, also zuerst die öffentlichen Sammlungen des Inlandes, dann die des Auslandes, und schließlich die Privatsammlungen. Ausnahmen erklären sich durch besonders schöne Erhaltung.

Unter den Abbildungen sind hier und da statt der angeführten Belegstücke die schöner erhaltenen Exemplare aus Sammlung Noss wiedergegeben.

Numismatisches Literatur-Verzeichnis.

Selbständige Werke und Abhandlungen.[1])

Bohl, J. J. Die Trierischen Münzen 1823.
Bernays et Vannérus, Histoire Numismatique du Comté puis duché de Luxembourg 1910.
Cappe, Heinr. Phil. Beschreibung der kölnischen Münzen des Mittelalters 1853.
Dannenberg, Herm. Florene, Wiener Num. Zeitschrift XII. 1880.
Joachim, J. F. Groschenkabinet X. Fach. 1754.
Joseph, Paul, Goldmünzen des XIV. und XV. Jahrhunderts (Disibodenberger Fund) 1882.
Derselbe. Der Bretzenheimer Fund 1883.
Laporterie. Abbildungen zu v. Merle, Handzeichnungen.[2])
v. Merle. Beschreibung seiner kölnischen Münzsammlung von F. Wallraf 1792.
Monnaies en or, qui composent une des différentes parties du Cabinet de S. M. l'Empereur. Vienne 1759.
Neller, G. Chr. Kurzer Unterricht von denen &c. Pfennigen und Hellern usw. 1763.
v. Saurma-Jeltsch, Frhr. Hugo. Münzsammlung, Abbildungen 1892.
Thomsen, C. J. Description des monnaies du Moyen-age 1873—1876.
Weingärtner, J. Die Silbermünzen von Cölnisch Herzogthum Westfalen &c. 1886.
Wuerst, E. A. Die Münzen und Medaillen Bonn's 1868.

Zeitschriften.

Blätter für Münzfreunde, Buchenau.
Berliner Blätter für Münz-, Siegel- und Wappenkunde, Köhne.
Berliner Münzblätter, Bahrfeldt.
Frankfurter Münzzeitung, Joseph.
Mittheilungen der bayerischen Numismatischen Gesellschaft.
Münzstudien, Grote.
Numismatische Zeitschrift Wien.
Numismatische Zeitung, Leitzmann.

1) Die Werke von Hartzheim, Historia rei numariae Coloniensis, Coloniae 1754, und Hamm, Moneta Ubio-Agrippinensis ab urbe condita, Coloniae, ohne Jahr, glaubte ich unberücksichtigt lassen zu dürfen; schon Cappe fand darin viel 'Ungereimtes', und ich kann ihm nur beipflichten.

2) Ein Quartband im Besitz des Historischen Museums in Köln, sehr sauber gezeichnet, aber natürlich nicht so genau, um danach die Stempel feststellen zu können.

Funde.

Aachen, Frkf. Münzztg., Okt. 1902 u. ff.
Bardenhard, Frkf. Münzztg., Dez. 1901 u. ff.
Dirmstein, Mitth. bayer. Num. Ges. 1888 S. 7.
Isenberg, Beilage zu Grotes Münzstudien XIII. 1866.
Kreuznach, Mitth. bayer. Num. Ges. 1890, S. 27 ('Ein Schüsselpfennigfund').
Lommersum, Berl. Bl. für Münz-, Siegel- und Wappenkunde 1870, S. 152.
Marburg, Berl. Münzbl. 1895, Sp. 1823.
Norden, Bl. für Münzfreunde 1901, S. 181.
Odenheim, Frkf. Münzztg., Juli 1907 u. ff.
Pesch bei Kleinenbroich, versteigert bei J. Schulman, Mai 1912.

Verkaufskataloge.

Buchenau-Heye; Cahn 1909.
Garthe, Hugo; Heberle 1884.
Grote-Bardt; Cahn 1899.
Heimann, Philipp (anonym); Hamburger, April 1900.
Isenbeck, Julius; Hess 1899.
Merkens, Franz; Hess 1905.
Otto, Dr.; S. Rosenberg 1910.
Reimmann, Justizrat; Hess 1891/92.
Saurma-Jeltsch, Frhr. Hugo v.; Hamburger 1898.
Schallenberg, Pet. Jos.; Heberle 1900.
Schellhass, Karl Em.; Erbstein 1870.
v. Schulthess-Rechberg; Erbstein 1868.
Weber, Amtsgerichtsrat (anonym); Hess, Okt. 1901.
Weingärtner, Josef; Hess 1897.

Rheinische Prägungen.

1304–1547.

1



Heinrich II. Graf von Virneburg.

22. Januar 1306 bis 6. Januar 1332.

Er war geboren 1244 oder 1246, wurde am 22. Januar 1306 providiert.
Begraben zu Bonn im Münster.
Stammwappen: 7 Rauten schwebend, rot in gold.
(Kommt auf seinen Münzen nicht vor.)

Heinrich wurde am 22. Januar 1306 von Papst Clemens V. zum Erzbischof erhoben, nachdem die dreispältige Wahl des Domkapitels vom Papst kassiert worden war. Er weilte bis zum Frühjahr des Jahres an der Kurie in Lyon. Erst dann begab er sich in seine Diözese, und erst von diesem Zeitpunkt an kann er geprägt haben. Sein Vorgänger Wigbold hat im Erzstift selbst nicht münzen lassen, Heinrich aber nahm zu Anfang seiner Regierung den alten kölnischen Pfennig wieder auf, der allerdings infolge der Wertverminderung der letzten dreißig Jahre recht klein ausfiel.

1. Abschnitt (1306 bis um 1308).

***1. Pfennig**[1]. Münzstätte: Köln. **1306.**

Vs. Vorwärts gekehrtes Brustbild des Erzbischofs mit Mitra, Stola und Handschuhen, die Rechte hält ein geöffnetes Buch empor, über welchem ein Kreuzchen mit abgerundeten Balkenenden, in der Linken schräg nach oben links gehaltener einwärts gekehrter schmuckloser Bischofsstab.

Zwischen Kerbkreisen:

* hEHRICV + ARChIEP . . OL +

Rs. Kirchengebäude ähnlich wie bei Sifrid von Westerburg. Über einem Giebel mit zwei gotischen Fenstern erhebt sich ein hoher Turm, ebenfalls mit zwei gotischen Fenstern. An beiden Seiten ein Turm mit Kuppelbedachung. Zwischen dem Mittelturm und den Seitentürmen zwei in Kreuze endigende Fahnenstangen mit wagerecht nach außen gerichteten Wimpeln, von welchen je drei hakenartige Fransen herabhängen. Die Spitzen der Turmdächer tragen Kugeln.

Zwischen Kerbkreisen:

*SA . . . . IIA + CIVIT +

Der Schrötling ist vom Stempel nur unvollkommen erfaßt.

15½ mm. 0,712 g.
London. Unbeschrieben.

Dieser Pfennig wird sich bald im Verkehr als unpraktisch erwiesen haben. Man griff zu dem Auskunftsmittel, eine größere Münze zu schlagen, und zwar hielt man sich genau an den Typus des ersten Pfennigs, welcher seinerseits an die Gepräge Sifrids von Westerburg angeknüpft hatte.

---

1) Die abgebildeten Nummern sind mit einem Sternchen versehen.

2. Großpfennig[1]**).** Münzstätte: Köln. **um 1306.**

Vs. Darstellung wie vorher. Das Buch hat an der linken Seite zwei Schließen, der Bischofsstab zeigt in seiner Rundung ein Kleeblatt.

Zwischen Kerbkreisen:

✱ HENRIC'V' ✦ ARCHIEPS ✦ COL' ✦

Rs. Darstellung wie vorher. In dem Giebel ist über den beiden hohen Fenstern ein rhombenförmiges vierteiliges Fenster. Die Fransen der Wimpel hängen bis auf die Dachkugeln der Seitentürme herab, und zwar befindet sich rechts die äußerste, links die mittelste über der Kugel.

Zwischen Kerbkreisen:

✱ SANCTA ✱ COLONIA ✦ CIVIT ✦

19 mm. Durchschnittlich 1,464 g.
Gehalt: 0,890.

Köln. Zu v. Merle 2. Cappe fehlt. Thomsen 5680.

3. Großpfennig. Münzstätte: Köln. **um 1306.**

Vs. Darstellung wie vorher. Das Buch hat keine Schließen, die untere Spitze des rechten Handschuhs steht vor, während sie sonst in der Umrißlinie des Mantels verläuft, vor den Fingern der linken Hand sind drei Striche.

Zwischen Kerbkreisen:

✱ HENRIC'V' ✱ ARCHIEPS ✱ COL' ✦

Rs. Darstellung wie vorher. Der linke Seitenturm ist wesentlich niedriger wie der rechte, und dadurch endigen die Fransen des linken Wimpels etwas oberhalb der Kugel des Dachs. Rechts ist die mittelste, links die äusserste, zudem etwas kürzere Franse über der Kugel.

Zwischen Kerbkreisen:

✱ SANCTA ✦ COLONIA ✦ CIVIT ✦

19 mm. 1,485 g.

Köln. Wie Nr. 2.

***4. Großpfennig.** Münzstätte: Köln. **um 1308.**

Vs. Darstellung wie vorher. Das Buch hat zwei Schließen, deren untere das Ende des Mitrabandes berührt. Die Spitze des rechten Handschuhs steht nicht vor. Die Striche vor der linken Hand fehlen.

Zwischen Kerbkreisen:

✱ HENRIC'V' ✦ ARCHIEPS ✦ COL'

Rs. Darstellung genau wie vorher, wahrscheinlich derselbe Stempel.

Zwischen Kerbkreisen:

✱ SANCTA ✦ COLONIA ✦ CIVIT ✦

19 mm. Durchschnitt 1,429 g.
Gehalt: 0,887.

Berlin. Wie Nr. 2 Laporterie 9,1.

---

1) Diese Bezeichnung wurde von berufener Seite vorgeschlagen für solche Münzen, deren Wert ein schwankendes, schwer ausdrückbares Vielfaches der Währungseinheit (Pfennig) war.

Kruse führt eine Urkunde von 1308 an, in welcher eine neue Münzsorte erwähnt wird, die $2^1/_2$ Pfennige oder 5 Hälblinge galt: 'vel novo denario coloniensi pro quinque obolis computando'[1]). Er berechnet den Feinsilberinhalt nach den dort gegebenen Unterlagen richtig auf 1,180 g, aber er irrt, wenn er die Münze unter den Bonner Geprägen Heinrichs sucht. Entweder kannte er obige Stücke nicht, oder hielt, was mir wahrscheinlicher ist, Heinrich von Molenark für den Münzherrn, und hat außerdem übersehen, daß es sich ganz ausdrücklich um einen denarius coloniensis handelt. Dies ist nach allgemeinem Sprachgebrauch des Mittelalters nicht etwa ein Pfennig des kölnischen Erzbischofs, sondern ein in der Münzstätte Köln hergestellter Pfennig. Sehen wir, wie sich der Befund der vorliegenden Münze zu den urkundlichen Angaben verhält.

Das Rauhgewicht darf als voll angenommen werden, da unsere Stücke nur ganz kurz im Verkehr gewesen sein können. Der ermittelte Feingehalt ist aber etwas zu hoch. Laut freundlichem Hinweis des Kgl. Münzdirektors Herrn Brinkmann in Berlin fällt die Probe bei durch Säure gereinigten Münzen stets eine Kleinigkeit höher aus, als der Gehalt tatsächlich ist, weil die Säure an der Oberfläche die unedlen Bestandteile aufgelöst hat und dadurch der Durchschnitt günstiger wird. Bei hochhaltigen Münzen ist dieser Fehler natürlich kleiner wie bei geringhaltigen, im vorliegenden Falle dürfte eine Kürzung von 2 % genügen. Wir hätten also für Nr. 2 : 1,464 g mal 0,890 ./· 2 % = 0,872 macht 1,276 g Feingewicht. Wenn wir annehmen, daß die ersten Gepräge etwas besser waren, und die späteren nach und nach leichter wurden, so stimmt die Zahl von 1308 so nahe mit dem Befund überein, daß wir diese Großpfennige für die gesuchten $2^1/_2$-Pfennigstücke halten dürfen.

Zwei Stücke aus der kölnischen und meiner eigenen Sammlung wiegen bei vorzüglicher Erhaltung nur 1,370 g und 1,340 g zu durchschnittlich 0,8885 ./· 2 % = 0,870 macht 1,179 g Feinsilber, oder 0,472 g für den Pfennig. Kruse findet 1308 für den Pfennig 0,473 g, Theorie und Praxis stimmen also dieses Mal ganz genau.

---

2. Abschnitt (um 1314).

Das nächste Gepräge müssen die Verona-Pfennige sein, ganz abgesehen von ihrem höheren Gehalt schon allein aus dem Grunde, weil die andere Sorte mit dem Münster von Heinrichs Nachfolger weiter geschlagen worden ist und deshalb an den Schluß seiner Regierungszeit gehört. Aber auch wenn diese Tatsache nicht bekannt wäre, müßte man aus technischen und epigraphischen Gründen die Verona-Pfennige an die ihnen angewiesene Stelle legen.

***5. Pfennig.** Münzstätte: Bonn. **1314.**

Vs. Der Erzbischof in ganzer Figur mit Mitra und Stola, geradeaus gewandt sitzend auf einem Faltstuhl, dessen Füße in Hundepfoten, und dessen Lehnen in Hundeköpfen endigen. Die Rechte hält senkrecht einen einwärts gekehrten Bischofsstab mit kugelförmiger Verkröpfung unterhalb der Krümmung. Über der seitwärts ausgestreckten Linken schwebt ein geöffnetes Buch. Die Gestalt reicht oben und unten bis an den Rand, nur ist über der Mitra Platz für ein liegendes Kreuzchen.

1) Kruse, Kölnische Geldgeschichte bis 1386 (Trier 1888) S. 31.

Nur äußerer Kerbkreis:
a. ҺENRICV = SARCҺIE⁝
b. ———————— IҺE

Rs. Auf einem Boden perspektivische Darstellung des Münsters zu Bonn, von der Südostseite gesehen. Links die Apsis des Chors, in der Mitte diejenige des südlichen Seitenschiffs. Rechts neben letzterer ein Portal, die Apsis selbst hat drei rechteckige Fenster. Über der Vierung achteckiger großer Turm mit Faltdach, drei Seiten desselben sind sichtbar, die Giebeldächer dieser Seiten haben Kugelbekrönung. An den vier Ecken der Kirche kleinere, viereckige Türme. Alle Türme tragen Kugeln auf der Spitze, der mittlere reicht bis an den Rand.

Nur äußerer Kerbkreis:
a. BEATA·V = ONA = VINCES⁝
b. —— AV ———————— ⁝

15 mm. 0,560 g.

a. Dresden. b. Berlin. a. Cappe 791. Wuerst 15a und b.

Das Berliner Stück ist auf beiden Seiten etwas verprägt, scheint aber mit dem Dresdener Stempel gleich. Es ist das von Wuerst anders beschriebene aus Grotes Sammlung.

Verona ist ein poetischer Name für Bonn, schon seit dem 10. Jahrhundert nachweisbar. (Simrock, Bonna Verona 1868). Er kommt schon auf Münzen Erzbischof Sifrids vor.

Dieses Münzchen ist der letzte wirkliche Pfennig kölnischen Pagaments nach altem Typus. Obwohl man am Anfang von Heinrichs Regierung in Köln schon unbefriedigende Erfahrungen mit dem Einpfennigstück (Nr. 1) gemacht haben muß, wurde bei der neuen Bonner Münze dieser Versuch wiederholt. Der Erfolg kann nicht minder ungünstig gewesen sein, und deshalb kehrte man wieder zu den Fünf-Obolstücken (gleich 2½ Denar) zurück. Nimmt man das Korn des Bonner Pfennigs zu etwa dreiviertel fein an, so ergibt sich ein Feinsilbergehalt von 0,420 g. Dieses liegt im Bereich der Wahrscheinlichkeit, da wir für etwa 1308 0,473 g gefunden haben und eine stetige Verminderung die Regel ist. Das Korn mag aber leicht noch geringer sein, bei 0,700 Feine käme 0,392 g Feinsilbergehalt heraus. Bei höherem Gehalt müßte die Münze nicht einen Pfennig darstellen, sondern anstatt $^2/_5$ die Hälfte der folgenden Großpfennige, eine Annahme, die mir wegen des dann schwer ausdrückbaren Nennwerts nicht sympathisch ist. Ohne genaue Gehaltsprobe läßt sich indessen Bestimmtes nicht sagen.

6. Großpfennig. Münzstätte: Bonn. **1314.**

Vs. Wie vorher. Die Verkröpfung am Bischofsstab ist bei a., d., e. und f. flach. In dem geöffneten Buch sind auf beiden Seiten Linien sichtbar.

Zwischen Kerbkreisen:
a. ҺENRICVS = ARCҺIE⁝P'
b. ———————— A ———— gleich 7a.
c. ———————— A ————
d. ————————————————
e. — N ——————————————
f. BEIR ———————————— P

Rs. Wie vorher. Die Fenster des Untergeschosses sind durch geradlinige Kreuze bezeichnet. Anstatt Kugeln haben die fünf Türme Kreuze auf der Spitze.

Zwischen Kerbkreisen:

a. BEATA⁝VE+ = +RON+ = +A⁝VINCES
b. ————————————————
c. –EIA——V+ = +E——————
d. –E A————————————
e. ————VE+—+R——————
f. ————V+ = +E—II+——————

f. ist vermutlich ein Beischlag.

20 mm 1,140 g.
Gehalt: 0,828.

a. c. e. Noss, b. Berlin, d. Köln, f. London. Z. v. Merle 6. Cappe 787 f. f., Wuerst 13 c: Wuerst 13. m., e: Thomsen 5681.

Die Punkte hinter ARCHIE kehren zu regelmäßig wieder, als daß sie irrtümlich oder unabsichtlich sein könnten. Andererseits widerstrebt es, das P etwa mit Princeps zu ergänzen.

***7. Großpfennig.** Münzstätte: B o n n. **nach 1314.**

Vs. Wie vorher. Die Verkröpfung am Bischofsstab ist bei b. und c. flach.

Zwischen Kerbkreisen:

a. HENRICVS = ARCHIE⁝P' gleich 6b.
b. —N————A————
c. ———————————— Derselbe Stempel.
d. ——————A————P

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. BEATA⁝VE+ = +RON+ = +A⁝VINCES
b. ————————————————
c. ————E = RON = A⁝————
d. ——————————N————N——

20 mm. 1,130 g.

a. c. Noss, b. Dresden, d. Berlin. a. Wuerst 13. o, c. Wuerst 13. n.

8. Großpfennig. Münzstätte: B o n n. **nach 1314.**

Vs. Wie vorher. Die Verkröpfung am Bischofsstab ist kugelförmig.

Zwischen Kerbkreisen:

a. HENRICVS = ARCHIE⁝P
b. —H——————E P

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. BEATA⁝VE+ = +RON+ = +A⁝VINCES
b. ————V+ +E——————————

$20^{1}/_{2}$ mm. 1,040 g.

a. Wolff, b. Noss. a. v. Merle 6, Cappe 787, Wuerst 13.I, f. Wuerst. 13. g.

9. Großpfennig. Münzstätte: Bonn. **nach 1314.**

Vs. Wie vorher. Die Verkröpfung am Bischofsstab ist flach.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ҺЄՌRICVS = ΛRCҺIE ⁝ P'

b. —N————————

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. BEΛTΛ⁝VЄ+ = +RON+ = +Λ⁝VINCES

b. ———Λ V——————————

20 mm. 1,070 g.

a. b. Köln. a. Laporterie 9,5.

10. Großpfennig. Münzstätte: Bonn. **nach 1314.**

Vs. Wie vorher. Die Verkröpfung am Bischofsstab ist kugelförmig.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ҺENRICVS = ΛRCҺIE⁝P

b. ———————————— Derselbe Stempel.

c. ———————————— Derselbe Stempel.

d. —H——————————

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. BЄΛTΛ⁝V+ = +ЄRON+ = +Λ⁝VINCЄS

b. ————Є+ = +R————————E–

c. ————————————+ΛIV———

d. –E———V+—+Є————+Λ⁝V———

20 mm. 1,170 g.

a. c. d. Noss, b. Leipzig.

11. Großpfennig. Münzstätte: Bonn. **nach 1314.**

Vs. Wie vorher. Die Verkröpfung am Bischofsstab ist flach.

Zwischen Kerbkreisen:

ҺЄNRICVS = ΛRCҺIE' etwas undeutlich.

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

BEΛTΛ⁝V+ = +ЄRON+ = +Λ⁝VINCЄS

$20^1/_2$ mm. 1,000 g.

Noss.

***12. Großpfennig.** Münzstätte: Bonn. **nach 1314.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ⁝ҺЄNRICV = S⁝ARCҺIЄP⁝

b. ———————————— Derselbe Stempel.

c. ———————————— Derselbe Stempel.

d. ———————————— Derselbe Stempel.

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. BЄΛTΛ⁝VЄ = RON = Λ⁝VINCES
b. ——————И——————
c. ———V = Є——N———И——
d. ——————И——————

20 mm. 1,105 g.

a. Alt-Bonn, b. Leipzig, c. Noss, d. St. Petersburg. a. Wuerst 13. k., c. Cappe 790.

13. Großpfennig. Münzstätte: Bonn. **nach 1314.**

Vs. Wie vorher. Bei c. und d. ist die Verkröpfung des Bischofsstabs kugelförmig.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ⁝ҺЄИRICV = S⁝ΛRCҺIЄ⁝
b. ——————Λ——E⁝
c. ——N—————Λ——E
d. ——II——————Γ

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. BЄΛTΛ⁝V = ЄRON = Λ⁝VINCES
b. —————Є = R———Λ————
c. ——————+R–N+=+Λ——N——
d. –E——Λ·V+=+Є———+Λ——II——

d. scheint ein recht schlechter Beischlag zu sein.

20 mm. 1,070 g.

a. Noss, b. c. Dresden, d. Berlin. c. zu Wuerst 13. b.

***14. Großpfennig.** Münzstätte: Bonn. **nach 1314.**

Vs. Wie vorher. Die Verkröpfung am Bischofsstab ist kugelförmig. Stempelschnitt nachlässig.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ҺЄIIRICV = S⁝ΛRCҺIE
b. ———————— Derselbe Stempel.

Rs. Wie vorher, weniger sorgfältig.

Zwischen Kerbkreisen:

a. BЄΛTΛ⁝V+ = ЄROII+=+Λ⁝VINCES
b. –E———Є+=+R–N——————

20 mm. 1,090 g.

a. b. Noss. b. Wuerst 13a., Garthe 5166.

Der etwas verwilderte Stil dieser sonst so hübschen Münzen kennzeichnet die vorhergehenden Stücke als die letzten der Reihe. Die ganze Ausgabe kann nicht sehr lange gedauert haben, da die Stempel im allgemeinen ziemlich gleichmäßig gut gearbeitet sind. Der Gehalt scheint langsam gesunken zu sein, die Probe konnte nur von einer Sorte gemacht werden.

Man hat viel darüber gestritten, ob obige Pfennige mit ihrer eigentümlichen Rückseiten-Umschrift zur Erinnerung an die am 25. November 1314 zu Bonn durch Erzbischof Heinrich vollzogene Königskrönung Friedrichs von Österreich geschlagen seien oder nicht. Als gewichtiger Gegengrund wird angeführt, daß bereits unter Sifrid von Westerburg dieselbe Umschrift vorkomme, und sie deshalb nicht mehr auf das Ereignis des Jahres 1314 bezogen werden könne. Der letzte Beurteiler dieser Frage, Kruse, verficht die Prägung bei Gelegenheit der Krönung, und leugnet kurzweg die Echtheit des unbequemen Sifridpfennigs, was indessen nicht angeht, denn er liegt unzweifelhaft echt vor.

Ich halte dafür, daß die neue Münzsorte wohl 1314 um die Zeit der Krönung geschlagen ist, die Umschrift aber mit dieser Feierlichkeit nichts zu tun hat. Nach der Worringer Schlacht (1288) haben die Erzbischöfe ihre ständige Residenz in Köln aufgeben und in verschiedenen Schlössern und Städten des Erzstifts Hof halten müssen, unter welchen Bonn bevorzugt war. Sifrid hat zuerst dort prägen lassen, und die Umschrift hingesetzt, vielleicht um seine neue Residenz gegen die alte auszuspielen. Auch hat er wohl betonen wollen, daß Bonn von nun an aufblühen werde durch die Gegenwart und die Förderung des Landesherrn, was ja auch tatsächlich der Fall gewesen ist.

Heinrich hat 1306 und in den folgenden Jahren wiederholt kurze Zeit in Köln gewohnt. Um 1314 erreichte aber die Gegnerschaft zwischen ihm und der Stadt ihren Höhepunkt, da er nach dem Tode Kaiser Heinrichs VII. für die Wahl Friedrichs von Österreich eintrat, während die Stadt zur Partei Ludwigs des Bayern hielt. So kann damals aus einem ähnlichen Gedankengang heraus die zuerst von Sifrid verwendete Umschrift für die wiedereröffnete Bonner Münzstätte gewählt worden sein.

Bei Gelegenheit der Königskrönung darf zwanglos die Entstehung der Verona-Pfennige angenommen werden. Bei einem solch seltenen Fest strömte eine große Menge Menschen zusammen, deren Verpflegung allein schon einen Markt, einen Wechsel und einen Zoll bedang. Diese Dreiheit pflegt aber im Mittelalter fast immer von der Münze begleitet zu sein. Schon der gewöhnliche Verkehr des Marktes erheischt dessen Versorgung mit gutem, gültigem Gelde; denn die auswärtigen Pfennige waren als solche nicht gängig, sondern mußten zum Wechsel gebracht werden. Der besondere Anlaß mit seinen Festlichkeiten brachte das Geld erst recht ins Rollen. Wenn, wie es damals der Fall war, in Bonn noch keine Münzstätte bestand, so war dieser der richtige Zeitpunkt, eine zu eröffnen, und man darf getrost die Prägung der Verona-Pfennige, welche ja in dieser Zeit liegen muß, mit der Krönung in Verbindung bringen, wenn auch natürlich nicht nach Tag und Stunde als eine Art von Denkmünzen, so doch mit der Jahreszeit, und jedenfalls mit dem Jahre 1314.

Die Prüfung des Gehaltes war nur bei der ersten Art Großpfennige möglich. Hier ist die Erhaltung nicht so tadellos wie bei den kölnischen Großpfennigen, so daß man zur Erlangung des Sollgewichts dem Fundgewicht einige Prozente zufügen muß. Unterläßt man, zum Ausgleich, die Herabsetzung des festgestellten Korns, so bleibt 1,160 g mal 0,828 oder 0,960 g Feinsilbergehalt. Unzweifelhaft hat sich das Geld damals so wenig dem allmählichen

Verfall entzogen, wie auch sonst, so daß wir auch die Verona-Pfennige als 2½-Pfennigstücke ansehen dürfen, mithin gegen die erste Feststellung eine Verminderung von etwa 25 % vermerken müssen. Der einzelne Pfennig wäre dann gleich 0,384 g Feinsilber. Die folgenden Sorten lassen durch ihr Äußeres ein etwas geringeres Korn erkennen.

---

3. Abschnitt (um 1318).

Als sich die Verona-Pfennige infolge ihres geminderten Gehalts zu überleben anfingen, begann wohl ein Suchen und Tasten nach neuem, dem die folgenden Sterlinge zu entstammen scheinen. Die Urkunden geben uns über dieses Gepräge keine Auskunft, vermutlich aber waren die Bonner Sterlinge für die Ausfuhr bestimmt, und sollten mit richtigen Sterlingen untermischt zu einem gegen den wirklichen, erhöhten Wert in den Verkehr gebracht werden. Es gibt so weit südlich und westlich in Deutschland kein anderes Beispiel von Sterlingen mit diesem Gepräge.

***15. Sterling.** Münzstätte: B o n n. **um 1318.**

Vs. Auf ein Eck gestelltes gleichschenkliges Dreieck, aus äußerer Kerblinie und innerer Fadenlinie gebildet. In demselben geradeaus blickender Kopf des Erzbischofs mit Brustansatz, bedeckt mit der Mitra, das Haar in weitabstehenden Locken geordnet. In den oberen Ecken des Dreiecks je drei Kugeln, in der unteren eine. Die Mitra durchbricht beide Linien des Dreiecks, das Haar und die Brust nur die innere. Die Umschrift ist in die frei gebliebenen Kreissegmente hineingezwängt, die mittleren Buchstaben sind deshalb meist größer wie die äußeren.

Außen rings Kerbkreis:

a. ·ĦЄN̄R' Λ = · RCĦIЄ· = · PS⁝CO ·
b. c. Ħ–NR'·Λ——————S · OL
d. e. ·Ħ–NR Λ = · R——Є· = PSCOL 2 Stempel.
f. ĦENR' Λ = R——Є = –S·C—
g. ·Ħ————————————
h. —ЄIR Λ——————SC—
i. —NR Λ——E——————S·CO
k. —E——————C—E = ////////////

Bei i. berührt die Seitenlocke die linke Fadenlinie nicht.

Rs. Befußtes, bis an den Rand reichendes Kreuz, in seinen vier Winkeln sechsstrahlige Sterne mit kreisrunden Öffnungen in der Mitte.

Zwischen Kerbkreisen:

a. MON = ЄTA = BV̄N = ЄNS
b. c. ———————————— 2 Stempel.
d. e. ———————————— 2 Stempel.
f. ————————————
g. ————————————

h. MON = ЄTA = BVN = ЄNS
i. ——————————
k. ——————————

20 mm. 1,290 g.

a. Köln, b. London, c. Lückger, d. Alt-Bonn, e. Dresden, f. München, g. London, h. Petersburg, i. Noss, k. Leipzig.

Vgl. v. Merle 11, 12, Cappe 783—786, Wuerst 11, Garthe 5165, Thomsen 5685, 5686, i. Laporterie 9,7, zu Isenbeck 1058.

16. Sterling. Münzstätte: B o n n. **um 1318.**

Vs. Wie vorher. Die Spitze der Mitra reicht nur bis an die äußere Dreiecksseite. Stempelschnitt gröber.

a. hENRΛ = RChIE = PSCOL
b. ——————————L Die Kugel unter dem Kopf fehlt möglicherweise.
c. ————C—Є————O
d. ——————E———C——
e. —I R———C—————O·

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. MON = ЄTA = BVN = ЄNS
b. ——————————
c. ————Λ——————
d. ————A——————
e. ——————————

Die drei ersten Stücke sind wahrscheinlich Wuerst bekannt gewesen, oder haben ihm gehört, sie lassen sich aber nicht in seine Beschreibung einordnen. Vgl. W. 11.

20 mm.

a. b. c. Alt-Bonn, d. v. Rautenstrauch, e. Lückger.

Die Wiedergabe der Umschriften von b. und c. ist wegen der schlechten Prägung nicht unzweifelhaft genau.

***17. Sterling.** Münzstätte: B o n n. **um 1318.**

Vs. Wie vorher.

Außen rings Kerbkreis:

ChIЄ = PSCOL = hENR

Die Umschrift beginnt also rechts unten.

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

MON = ЄTA = BVN = ЄNS

20 mm. 1,230 g.
Etwas ausgebrochen und kleines Loch.

Noss. Kat. Merkens 1176.

18. Sterling. Fälschungen von schlechtem Gehalt. **um 1318.**

Vs. Wie Nr. 15, jedoch wird die äußere Dreieckslinie von Perlen gebildet.

a. IhEI = RARC = hIPS

b. ———————— Derselbe Stempel.

Rs. Wie vorher.

Zwischen Perl- oder dicken Kerbkreisen:

a. MO = NET = ABV = NON

b. MON = ETA = CIVI = TIAS

19 mm. 0,940 g.

a. London, b. Alt-Bonn. b. Wuerst S. 9 bei Nr. 11.

Die Vorderseite ist eine Nachahmung der irischen Sterlinge, welche zuerst König Johann (1199—1214) schlug, die Sterne der Rückseite aber sind eine heimische Verschönerung. Eine Gehaltsprobe hat wegen der Kostbarkeit des Materials nicht gemacht werden können, indessen zeigt der Augenschein, daß die Sterlinge von wesentlich schlechterem Korn sind, wie die letzten Verona-Pfennige. Das höchste Fundgewicht stimmt so ziemlich mit der früheren Münzsorte überein, und es mag wohl die Absicht bestanden haben, beide trotz des verschiedenen Gehalts auf denselben Pfennigwert zu tarifieren, falls die Sterlinge überhaupt daheim Kurs haben sollten. Vermutlich sind die Sterlinge gleichzeitig mit den spätesten Verona-Pfennigen geschlagen worden.

---

4. Abschnitt (um 1320).

Eine für das Erzstift selbst bestimmte Sorte scheint die folgende zu sein, welche den alten kölnischen Typus mit der Rückseite der damaligen neapolitanischen Groschen (gigliati) verbindet.

***19. Großpfennig,** ohne Angabe der Münzstätte. **um 1320.**

Vs. Der Erzbischof mit der Mitra bekleidet sitzt geradeaus gewandt auf einem mit Hundeköpfen und Hundepfoten verzierten Faltstuhl. Die Rechte hält ein geschlossenes Buch, die Linke den senkreckt gestellten, einwärts gekehrten Bischofsstab. Die Figur reicht nur oben bis an den Rand, über der Mitra ist ein stehendes Kreuzchen. Innerer Kreis 15 mm Durchmesser.

Zwischen Kerbkreisen:

hENR ARChIEPS COLNhE

Rs. Kreuz aus geraden, von drei Linien gebildeten Balken, welche in einer flachen Verkröpfung endigen. Aus dieser wachsen zwei nach auswärts gebogene Blätter, dazwischen ein Kleeblatt. In den Winkeln des Kreuzes je ein ausgezacktes Dreiblatt. Die verzierten Enden des Kreuzes reichen bis an den Rand. Innerer Kreis 15 mm Durchmesser.

Zwischen Kerbkreisen:

hE = NR = AR = CR

20—21½ mm.

Stark und unregelmäßig beschnitten, deshalb auch kein Trennungszeichen sichtbar, ursprünglich vielleicht 24 mm Durchmesser.

St. Petersburg. Laporterie 83 a., 81, dasselbe Exemplar. Cappe 806 nach Reichel IV. 2 Nr. 2646, dort Gewicht 0,072 Lot = 1,152 g.

***20. Großpfennig** (vielleicht Hälfte des vorigen), ohne Angabe der Münzstätte. **um 1320.**

Vs. Genau dieselbe Darstellung wie vorher, nur in allen Teilen verkleinert. Innerer Kreis 12 mm Durchmesser.

Zwischen Kerbkreisen:

a. HENR'·ARCHIEPS·COLN·HEN:
b. ——————————— ·HE:

Rs. Genau wie vorher, nur verkleinert. Innerer Kreis 11 mm Durchmesser.

Zwischen Kerbkreisen:

a. HE = NR = AR = CH
b. ——————————— Derselbe Stempel.

19 mm. 0,945 g.

a. Berlin, b. St. Petersburg. Zu v. Merle 13, zu Cappe 805.

Obwohl auf beiden Seiten Name und Titel des Erzbischofs vorkommen, kann es sich bei diesen merkwürdigen Münzen wohl nicht um die Verwendung zweier nicht zusammengehöriger Stempel handeln, da zwei verschiedene Sorten die gleichen Eigentümlichkeiten aufweisen. Ob der Schluß der Vorderseiten-Umschrift auf der kleineren Sorte als Stempelfehler zu betrachten ist, kann man nicht entscheiden, es ist aber wahrscheinlich.

Der innere Wert dieser Stücke läßt sich auch nicht annäherungsweise bestimmen, da keines ganz vollständig ist. Das größere dürfte das Doppelte des kleineren gewesen sein; es ist für Köln das erste Vorkommen einer groschenähnlichen Münze. Der Gehalt ist erheblich besser wie der der Sterlinge. Das Gepräge muß an diese Stelle gelegt werden, weil die einzige noch übrige Münzart Heinrichs, die folgenden Cassiuspfennige, über dessen Lebenszeit hinaus fortgesetzt worden sind und deshalb den Schluß der Reihe bilden müssen. Vermutlich hat nunmehr die Prägung eine Zeitlang gestockt, denn zwischen den Stempeln der einen und der anderen Reihe ist gar keine Verwandtschaft, keine Tradition und keine Überleitung. Es erschien dann eine neue Münze, welche zwar im Typus mit den Verona-Pfennigen ziemlich übereinstimmt, aber in der Ausführung sehr verschieden ist. Die Arbeit ist sehr flach, anfänglich noch zierlich und sorgfältig, bald aber recht nachlässig, jedenfalls bestimmt von anderer Hand wie die früheren Gepräge.

---

5. Abschnitt (um 1324—1332).

***21. Großpfennig.** Münzstätte: Bonn. **um 1324.**

Vs. Der Erzbischof sitzend auf einem kastenartigen, schraffierten Schemel, dessen Seitenlehnen mit je einem Hundekopf und einer Hundepfote verziert sind. Sonst ähnlich wie vorher, jedoch hält die Rechte den senkrechten, einwärts gekehrten Krummstab mit kugelförmiger Verkröpfung, über der erhobenen Linken ein geöffnetes Buch mit Linien auf beiden Seiten. Die Figur reicht oben und unten bis an den Rand, auf der Mitra ist ein stehendes Kreuzchen. Von der Mitra sind zwei Spitzen sichtbar.

Zwischen Kerbkreisen:

HENR'·ARCH = IEPS·COLN:

Rs. Auf einem Boden perspektivische Darstellung des Münsters zu Bonn, genau von Norden gesehen. In der Mitte die Apsis des Seitenschiffs, rechts die Chorapsis mit zwei hohen gewölbten Fenstern, links im Hauptschiff gewölbtes Tor. Hoher Vierungsturm mit Helm und drei Fenstern, über diesen eine Rose in Gestalt eines Vierpasses und drei sichtbare Giebel, deren Dachspitzen Kugeln tragen. Das östliche und westliche Turmpaar ist gleich gezeichnet, die südlich liegenden Türme stehen der Perspektive wegen einwärts. Jeder dieser Türme hat ebenfalls drei sichtbare Giebel, sie tragen Kugeln auf der Spitze, während der Mittelturm ein Kreuz hat. An der Nordapsis sowie am Chorschluß sind je ein vertiefter Vierpaß, am Chor selbst ein erhabener angebracht. Das Kirchenschiff ist niedrig ($3^1/_2$ mm) und das Dach fein schraffiert, das ganze Gebäude zierlich. Das Kreuz des Mittelturms berührt den Rand, die äußeren Seitentürme reichen fast bis an den inneren Kreis.

Zwischen Kerbkreisen:

SIGNECCE·SCI·CASSII·BVNEN

Die Umschrift wird gelesen: Signum ecclesie sancti Cassii Bunensis (s. unten S. 20).

20 mm.

Berlin. Zu Cappe 793—804.

Während der Christenverfolgungen des Maximianus Hercules um 285 erlitten den Tod in Bonn die Führer der thebäischen Legion Cassius und Florentius, gleichzeitig in Köln Gereon, in Xanten Victor. Über den Gräbern dieser Märtyrer erhoben sich bald prächtige Kirchen, mit diesen verband man Klöster, welche schon frühzeitig in Stifte umgewandelt wurden. Das Cassiusstift in Bonn kam in der Folge zu großem Besitz, und dieser ermöglichte vom 11. Jahrhundert an die Aufführung des Münsters, eins der herrlichsten romanischen Bauwerke am ganzen Rheinstrom. (aus'm Werth, Die Münsterkirche zu Bonn, 1868).

Die Darstellung zeigt annähernd die jetzige Gestalt, nur sind die heutigen, vor wenigen Jahrzehnten neu erbauten Westtürme rund und wesentlich niedriger wie die Osttürme, auch ist der Helm des Vierungsturms jetzt bedeutend höher.

22. Großpfennig. Münzstätte: Bonn. **um 1324.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. **·hENR' ARCh = IEPS·COLN:**
b. **hE——AR————————**
c.—d. **——R'·AR————————** 4 Stempel, e. gleich f.

Rs. Wie vorher. Das Schiff ist ein wenig (hier 4 bis $4^1/_2$ mm), die Seitentürme wesentlich höher, so daß die äußeren in den inneren Kerbkreis, die inneren bis nahe daran reichen.

Zwischen Kerbkreisen:

a. **SIGNECCE·SCI·CASSII·BVNEN:**
b. ————————————————
c.—g. ———————————————— 5 Stempel.

$20^1/_2$ mm. 1,140 g.

a. c. Köln, b. Noss, d. Dresden, e. St. Petersburg, f. g. Leipzig. a. Zu Cappe 793, zu Wuerst 12. z.

***23. Großpfennig.** Münzstätte: Bonn. **um 1324.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

HENR'·ARCH = IEPS·COLN:

Rs. Wie vorher. Das Portal des Langschiffs ist nicht gewölbt, sondern rechtwinklig.

Zwischen Kerbkreisen:

SIGNECCE·SCI·CASSII·BVNEN:

20 mm. 1,150 g.

Köln.

24. Großpfennig. Münzstätte: Bonn. **um 1326.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b.	HENR'·ARCH = IEPS·COLN:	2 Stempel.
c.—f.	——R̸·——————————	4 Stempel.
g.	——————II————N	
h. i.	——————I————N:	2 Stempel.
k.	——————————————N⁝	

Rs. Wie vorher, jedoch das Portal des Langschiffs ist gewölbt.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b.	SIGNECCE·SCI·CASSII·BVNEN:	2 Stempel.
c.—f.	——————————————	4 Stempel.
g.	——————————————	
h. i.	——————————————	2 Stempel.
k.	——————————————	gleich 27a.

20 mm. 1,280 g.

Gehalt a. nach 2 Proben: 0,712 und 0,693.

a. h. Noss, b. c. d. e. i. Köln, f. Merkens, g. Stuttgart, k. Dresden.

Vgl. v. Merle 3. 4. 7. 8. 10., Cappe 793—804, 1313. 1314. a. Laporterie 9,2 auch für folgende Nummern.

25. Großpfennig. Münzstätte: Bonn. **um 1326.**

Vs. Wie vorher, die Lehne des Schemels hat nur die Hundeköpfe, keine Pfoten.

Zwischen Kerbkreisen:

HENR̸ ARCH = IEPS·COLN:

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

SIGNECCE·SCI·CASSII·BVNEN:

20 mm.

Erbstein.

***26. Großpfennig.** Münzstätte: Bonn. **um 1327.**

Vs. Wie vorher. Auf der Mitra statt des Kreuzes eine Kugel. Der Erzbischof sitzt auf einem Faltstuhl, mit einem Hundekopf an jeder Lehne und Hundepfoten als Beinen.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ·hENR·ARCh = IEPS⁝COLN·

b. hE — A — C — E — S· — N

Rs. Wie vorher. Das als Fenster des Chors erhaben geschnittene Vierblatt steht nicht senkrecht, sondern liegend.

a. SIGNECCE⁝SCI⁝CASSII⁝BVNNE?

b. — ECCE·— CI·CASSI· — EN

20 mm. 1,130 g.

a. Köln, b. Noss. b. Zu Grosch. Cab. 68, Cappe 797, b. Wuerst 12. f., z. Thomsen 5683, 5684.

27. Großpfennig. Münzstätte: Bonn. **um 1327.**

Vs. Wie vorher. Bei a. Kreuzchen auf der Mitra, b. dort verwischt.

Zwischen Kerbkreisen:

a. hENR⁝ARCh = IEPS:COLI

b. — R'· — N⁝

Rs. Wie vorher mit senkrechtem Vierblatt als Chorfenster.

Zwischen Kerbkreisen:

a. SIGNECCE·SCI·CASSII⁝BVNEN⁝ gleich 24 k.

b. —

20 mm. 0,960 g.

a. Noss, b. Leipzig. zu Thomsen 5682.

28. Großpfennig. Münzstätte: Bonn. **um 1327.**

Vs. Wie vorher, auf der Mitra nichts.

Zwischen Kerbkreisen:

a. hENR·ARC = hIEPS·COLN

b. — A — C — S⁝ —

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. SIGNECCE·SCI·CASSII·BVNEN

b. — E⁝ — I⁝ — I⁝ —

20 mm. 1,160 g.

a. Köln, b. Wolff.

29. Großpfennig. Münzstätte: Bonn. **um 1327.**

Vs. Wie vorher, auf der Mitra Kreuz, wie gewöhnlich.

Zwischen Kerbkreisen:

hENR·ARC = hIEPS·COLN

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

SIGNECCESCI·CASSI·BVNEN

20 mm.

Erbstein.

***30. Großpfennig.** Münzstätte: Bonn. **um 1328.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c. HENR·ARC = HIEPS·COLN 3 Stempel.
d. ——————————S:C——
e. ——————————————L‾
f. ——————————S·—LN

Rs. Wie vorher. Das Dach der Kirche wieder etwas höher, und mit dicken Strichen grob schraffiert.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c. SIGNECCE·SCI·CASSII·BVNEN 3 Stempel.
d. ————————E————————
e. ————————C————————
f. ——————————A—SI·B———

21 mm. 1,240 g.

Gehalt b: 0,663.

a. d. f. Köln, b. Noss, c. Berlin, e. Kirsch. f. Laporterie 9,3.

31. Großpfennig. Münzstätte: Bonn. **um 1329.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ·HENR'·ARC, = HIEPS·COLN· 2 Stempel.

Rs. Wie vorher. Unter dem Münster Punkt.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. SIGNECCE·SCI·CASSI·BVNEN 2 Stempel.

20 mm. 1,280 g.

a. Köln, b. St. Petersburg.

***32. Großpfennig.** Münzstätte: Bonn. **um 1329.**

Vs. Wie vorher. An Stelle der Verkröpfung am Krummstab ein liegendes Kreuzchen. Mitra ohne Kreuz.

Zwischen Kerbkreisen:

HENR'·ARC = HIEPS:COLN

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

SIGNECCE·SCI·CASSI·BVNEN

20½ mm. 1,255 g.

Berlin.

***33. Großpfennig.** Münzstätte: B o n n. **um 1330.**

Vs. Wie vorher, über dem Buch ein Punkt.

Zwischen Kerbkreisen:

hENR'·ARC = hIEPS·COL

Rs. Wie vorher, aber unter dem Münster anstatt des Punktes ein liegendes, abgerundetes Kreuzchen, wie auf dem Kreuzstab bei Nr. 32.

Zwischen Kerbkreisen:

SIGNECCE·SCI·CASSI·BVNEN

20 mm.

Lückger.

***34. Großpfennig.** Münzstätte: B o n n. **um 1330.**

Vs. Wie vorher, mit kugelförmiger Verkröpfung am Krummstab. Über dem Buche befindet sich ein Punkt. Bei a. fehlt das Kreuzchen auf der Mitra.

Zwischen Kerbkreisen:

a. **hENR'·ARC = hIEPS:COL**
b. ——————————S·COL'
c. ———Λ——————L'
d. ———ARCh = IE———LN·
e. ———————————N
f. ————————————

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. **SIGNECCE·SCI·C ▒ SSI·BVNEN**
b. ———————Λ—————
c. ————————————
d. ————————————
e. —————E——————
f. —————C——————

21 mm. 1,380 g.

a. c. e. Noss, b. d. Köln, f. Dresden.

a. Wuerst 12a, d. Wuerst 12b, e. Wuerst 12c
f. Wuerst 12d, z. Garthe 5167, e. Saurma 1398.

35. Großpfennig. Münzstätte: B o n n. **unbestimmt.**

Vs. Wie vorher, ohne den Punkt über dem Buch. Bei a. auf der Mitra eine Kugel, bei b. nicht sichtbar.

Zwischen Kerbkreisen:
a. ·ҺENR'·ΛRC = OLONIEN:
b. U ▒▒▒▒▒ = I▒▒▒▒ N·

Rs. Wie vorher, ohne den Punkt unter dem Münster. Bei b. sind die Fenster des Erdgeschosses als liegende Kreuze gezeichnet.

Zwischen Kerbkreisen:
a. SIGҺECCE·SCI·CL·SSII·BV·NEN
b. SI·DDDD ▒▒▒▒▒ IVIS ▒▒▒▒

20 mm.

Unterhaltige Fälschungen.

a. b. Alt-Bonn. a. Wuerst 12. d. d., b. Wuerst 12 q.

Es konnten von den Cassius-Pfennigen zwei Gehaltsbestimmungen gemacht werden, und zwar von Nr. 24 a an zwei verschiedenen Stellen. Auch diese Münzen sind, obschon sehr schön erhalten, doch im Verkehr gewesen und etwas abgenutzt, so daß auch hier die gleiche Berechnungsart am Platze ist wie bei den Verona-Pfennigen.

Nr. 24a wiegt 1,280 g und hält durchschnittlich 0,702 Feinsilber, so daß das Feingewicht 0,898 g beträgt. Wenn wir die Münzen ebenfalls als $2^1/_2$-Pfennigstücke ansehen, so ergibt sich als Feingewicht des Pfennigs 0,359 g. Kruse hat für 1326 die gleiche Zahl 0,359 ermittelt, also auch hier durch Zufall erstaunliche Übereinstimmung. Da Nr. 24a nach der Entwicklung des Typus nicht die erste Prägung der Reihe ist, so wird man für den Anfang der Cassiusmünzung das Jahr 1325 oder noch wahrscheinlicher 1324 setzen müssen.

Nr. 30a enthält bei 1,240 g Rauhgewicht und 0,663 g Korn 0,822 g Feinsilber, macht für den Pfennig 0,329 g. Danach kommen noch zwei Ausgaben, die nach dem Augenschein geringhaltiger sind, so daß am Schlusse von Heinrichs Regierung der Pfennig nicht viel mehr als etwa 0,300 g Feinsilber bedeutet haben wird. Die letzten Prägungen, welche durch Gehalt und Stempelschnitt den Verfall genügend bekunden, haben als unterscheidende Merkmale Punkte, sowohl auf der Vorderseite über dem Buch des Erzbischofs, wie auf der Rückseite unter dem Münster. Solchen Zeichen werden wir weiterhin noch häufiger begegnen.

Bei der letzten Münzreihe fällt die Umschrift der Rückseite auf, und wir müssen etwas dabei verweilen. Sie ist zu ergänzen: Signum ecclesie[1]) sancti Cassii Bunensis, ihre Erklärung aber bietet einige Schwierigkeit. Das Wort Signum kann im allgemeinen dreierlei bedeuten: Siegelbild, Abbild oder Wahrzeichen. Das erste ist im vorliegenden Falle möglich; Endrulat[2]) bildet ein Siegel von 1280 ab mit dem Schutzpatron und dem Münster des Cassius-Stifts und der Umschrift: Sigillum antique Verone nunc opidi Bunnensis. Daß man aber ein Siegelbild, als solches bezeichnet, auf die Münzen gesetzt haben soll, ist sonst wohl kaum nachzuweisen. Signum als Abbildung wäre ungewöhnlich, denn man pflegte bei Kirchen eine solche erklärende Beischrift im allgemeinen nicht zuzufügen; zumal im Erzstift Köln war man an Kirchengebäude auf den Pfennigen seit langer Zeit zur Genüge gewöhnt. Andere Gegenstände kommen wohl zusammen mit Signum vor, so z. B. steht auf Pfennigen der

1) So und nicht ecclesiae schreiben stets die Urkunden des 14. und 15. Jahrhunderts, wie auch magne, schole usw.

2) Endrulat, Niederrheinische Städtesiegel des 12.—16. Jahrhunderts (1882) S. 25, Taf. VII Nr. 4.

Grafen von Maine des 11. bis 13. Jahrhunderts beim Kreuze die Umschrift: Signum dei vivi[1]). Wahrzeichen oder Wappen könnte man übersetzen, wenn ein Hoheitszeichen zur Darstellung kommen sollte. Dies könnte bedeuten, daß das Cassiusstift die Münzen für seine Rechnung, obwohl unter dem Bilde und Namen des Erzbischofs geschlagen hätte. Unmöglich ist es nicht, daß der geldbedürftige Erzbischof seine Münzstätte in Bonn, oder vielleicht auch nur das Prägerecht, an das Cassiusstift verpfändet hat. Dafür spräche außer der sonderbaren Umschrift auch der gegen die Verona-Pfennige so gänzlich veränderte Stempelschnitt und die Aufnahme des Münsters von einer anderen Seite.

Um diese Zeit war in Bonn Propst ein anderer Heinrich von Virneburg, der Neffe unseres Erzbischofs, welcher zwischen 1312 und 1316 zu dieser Würde gelangte. 1328 wurde er Erzbischof von Mainz, behielt aber die Propstei in Bonn bei, welche er durch einen Offizialen verwalten ließ, allem Anschein nach, um die reichen Einkünfte nicht zu verlieren. Es würde nicht zu verwundern sein, wenn dieser Virneburger seinem Verwandten in Geldnöten beigesprungen wäre, oder aber auch als vertrauter Mitwisser diese ausgenutzt hätte.

Vielleicht aber lag der außergewöhnlichen Umschrift auch kein besonderer Sinn zugrunde, und es sollte lediglich der Entstehungsort der Münze kenntlich gemacht werden.

---

1) Poey d'Avant, Monnaies féodales de France I. 212 ff.

Feinsilbergehalt des Pfennigs unter Heinrich II.

1306	Seite	4	nach Probe	0,510 g
1308	„	5	nach Urkunde	0,473 „
1314	„	6	Schätzung nach dem Augenschein	0,420 „
1315	„	7	nach Probe	0,384 „
1326	„	16	nach Urkunde und Probe	0,359 „
1328	„	18	nach Probe	0,329 „
1331	„	19	Schätzung nach dem Augenschein	0,300 „

Nachweis der verschiedenen Gepräge.

Pfennig Köln	Nr. 1
Großpfennig Köln ($2^1/_2$ Pfg.)	„ 2—4
Pfennig Bonn (Beata Verona)	„ 5
Großpfennig Bonn (Verona-Pfennig)	„ 6—14
Sterling Bonn	„ 15—18
Großpfennig ohne Prägestätte	„ 19—20
Großpfennig Bonn (Cassius-Pfennig)	„ 21—35

LOT
Nº 368

SALE 158

IMPORTANT
NUMISMATIC
LITERATURE

Nov. 21, 2020

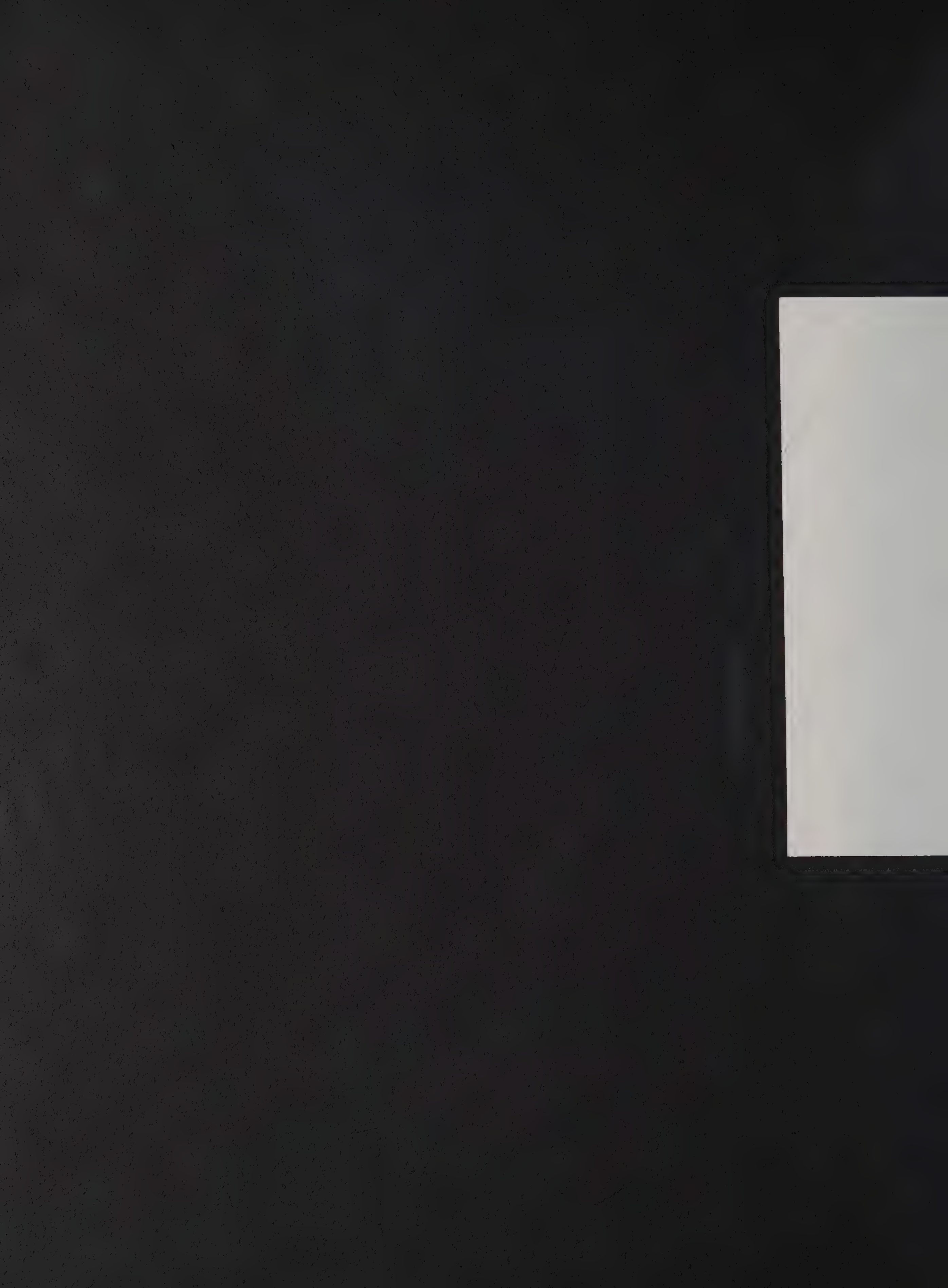


Kolbe & Fanning
Numismatic Booksellers
numislit.com

Tel: (614) 414-0855
Fax: (614) 414-0860

orders@numislit.com

141 W. Johnstown Road
Gahanna, OH 43230-2700



Walram Graf von Jülich.

27. Januar 1332 bis 14. August 1349.

Geboren um 1304, floh vor der Pest 1349 nach Paris und starb dort.
Begraben zu Köln im Dom.
Stammwappen: schwarzer Löwe in Gold.

1. Abschnitt (1332—1334).

Zunächst wurde die Prägung in den Bahnen des Vorgängers fortgesetzt, und zwar außer in Bonn auch in der nassauischen Stadt Siegen.

***36. Großpfennig.** Münzstätte: Bonn. **um 1332.**

Vs. Der Erzbischof auf einem Faltstuhl sitzend, wie auf den letzten Geprägen seines Vorgängers, jedoch ohne Punkt über dem Buch. Die zweispitzige Mitra hat kein Kreuz.

Zwischen Kerbkreisen:

a. WALR' ARC = ḫIEPS·COL'
b. ————————————— Derselbe Stempel.
c. —————————S COL'
d. —————————S·COLN
e. ·W—R'·A————P̊———N·
f. g. W—R'——ḫ = I—PS C—N
h. ————C = ḫ——C——

Rs. Das Bonner Münster in der gleichen Darstellung wie auf den letzten Geprägen Heinrichs. Unter der Kirche befindet sich kein Punkt.

Zwischen Kerbkreisen:

a. SIGNECCE⁝SISAN·CASSIBVNEN
b. ——N'——E·——————————
c. ————E S—AN C——IBVNENS
d. ————————————S———N
e. ————E·S—A———IBV̄·NE—
f. g. ———————————————V̄N—— 2 Stempel.
h. ———CC—————C——S B ———

20 mm. 1,085 g.

a. g. h. Lückger, b. Lejeune, c. d. Berlin, e. f. Noss, d. sehr geringhaltig und schlecht geschnitten, jedenfalls Beischlag.

Grosch. Cab. 69, v. Merle 15. 16, Cappe 807 bis 810, 813, Wuerst 21, e. Laporterie 9,1, b. Saurma 1403, Aachener Fund 5.

Das SISAN ist augenscheinlich als Abkürzung für Signum sancti gedacht, so daß die Umschrift also zweimal das Wort signum bietet. In der Wiederholung kann es natürlich nicht Abbildung bedeuten.

37. Großpfennig. Münzstätte: Bonn. **um 1332.**

Vs. Wie vorher, jedoch über der zweispitzigen Mitra ein gerades Kreuzchen.

Zwischen Kerbkreisen:

a. W LR'·ARC = IEPSCOLN
b. —A———————L'·

Rs. wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. SIGNECCE·SISANCASSIBVNEN
b. ——————————V——

20 mm.

a. Leipzig, b. Lückger.

***38. Großpfennig.** Münzstätte: Siegen. **um 1332.**

Vs. Darstellung wie vorher, der Kopf des Erzbischofs kleiner.

Zwischen Kerbkreisen:

a. WALRAM:A = RChICOLON
b. —————————— anscheinend derselbe Stempel.
c. ——————————O

Rs. Darstellung wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. MONETA:IN SEGhEN
b. — ——A:IN ——N
c. —O————N: E h—

19 mm. 0,880 g.

a. Weygand (Exemplar Garthe-Isenbeck), b. Joseph, c. Berlin.

a. Garthe 5168, Isenbeck 1064, als Gepräge von Lechenich, b. Frankf. Münzztg. T. 14,3, Garthe 5169.

Nach Vorschlag von Hugo Garthe hielt man bisher Lechenich für den Erzeugungsort dieser Pfennige, die ergänzenden, neu aufgetauchten Stücke verdeutlichen aber in aller Klarheit gerade am Gartheschen Original, daß es sich um Siegen handelt.

Joseph legt sein Exemplar (Frkf. Mztzg.) nach Remagen und sucht durch scharfsinnige Folgerungen aus den verwandtschaftlichen Beziehungen Walrams zum Grafen von Jülich darzutun, daß eine kölnische Prägung in der zeitweise an Berg verpfändeten Reichsstadt Remagen möglich gewesen sei. Er irrt, wie das Exemplar a. beweist. Siegen war gemeinsamer Besitz von Köln und Nassau. Aus der Herzogsgewalt in Westfalen haben die kölnischen Erzbischöfe das Hoheitsrecht über die Stadt Siegen beansprucht; das Condominium ist seit 1224 nachweisbar. (Vergl. Philippi, Siegener Urkundenbuch 1887, S. XXII.) Ein Gepräge von dort von Sifrid von Westerburg s. bei diesem.

2. Abschnitt (um 1335 bis um 1337).

***39. Zehn-Pfennig.** Münzstätte: Bonn. **um 1335.**

Vs. Der Erzbischof sitzend auf mit Hunde-Köpfen und -Pfoten verziertem Faltstuhl, in der behandschuhten Rechten den einwärts gekehrten Kreuzstab, in der seitwärts ausgestreckten Linken ein anscheinend geöffnetes Buch haltend. Der Handschuh hat eine lange Spitze unterhalb des Handgelenks, eine zweite Spitze bildet die Ärmelkante. Das Haar fällt beiderseits in lange, runde, unten nach außen gedrehte Locken. Die Mitra ist einspitzig, hat auf jeder Seite des Bügels ein Kreuzchen und oben gerade Umrißlinien.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ·WALRA:ЯC = ҺIЄPS:COL'·
b. W———————————L'

Rs. Sogenanntes Blumenkreuz, das ist ein befußtes Kreuz, die Balken beiderseits von Linien begleitet. Auf den Füßen in stilisierter Ausführung eine dreiteilige Blüte mit rechts und links je einem dreiteiligen, nach unten geschweiften Blatt. In der Mitte vierbogiger Ausschnitt mit dem Punkt des Zirkelansatzes darin.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠SIG:ЄCCЄ:SCI:CASSII:BVNЄN·
b. ——:Є—Є:—:———:—NЄ?

24 mm. 2,540 g.

a. Noss, b. St. Petersburg. a. Wuerst 23. e, b. Wuerst 23 d.

***40. Zehn-Pfennig.** Münzstätte: Bonn. **um 1340.**

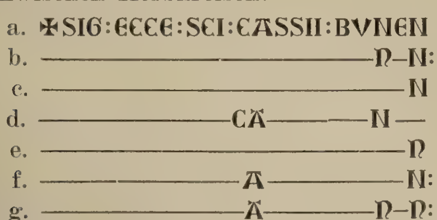
Vs. Wie vorher. Das Buch ist als Rechteck gezeichnet, also wohl geschlossen.

Zwischen Kerbkreisen:

a. WALRA : ЯC = ҺIЄPS:COL
b. ———————————
c. ———————————L'
d. ———————————C
e. ————C————C–L:
f. ———————————L':
g. ·W—R——C————L'·

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:



a. ✠SIG:ЄCCЄ:SCI:CASSII:BVNЄN
b. ———————————N–N:
c. ———————————N
d. ————CA———N—
e. ———————————N
f. ————A————N:
g. ————A————N–N:

26 mm. 2,550 g.
Gehalt: e: 0,857.

a. g. Köln, b. Alt-Bonn, c. e. Noss, d. Berlin, f. Leipzig. Zu v. Merle 13, zu Cappe 811—813, zu Wuerst 23.

41. Zehn-Pfennig. Münzstätte: Bonn. **um 1336.**

Vs. Wie vorher, jedoch die Mitra ist zweispitzig mit geraden Umrißlinien.

Zwischen Kerbkreisen:

a. WALRA:ARC = hIE:PS COL'
b. ——————————S:C—
c. —————————E P—C–L
d. ——————————C—
e. ———A R ————L·
f. :W——A:————————L'·

Rs. Wie vorher:

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠SIG:ECCE:SCI:CASSII:BVNEN
b. ——————————————N
c. —————————A————N
d. —————————A———N–N
e. ———EE————A————N:
f. ———CC————————N

26 mm. 2,510 g.

a. Noss, b. e. Berlin, c. Köln, d. nach Abdruck aus dem Fund an der Portalsgasse in Köln (s. S. 29), f. Lückger. Saurma 1402.

***42. Zehn-Pfennig.** Münzstätte: Bonn. **um 1337.**

Vs. Wie vorher, jedoch die zweispitzige Mitra hat oben gekrümmte Umrißlinien. Außerdem endigt der rechte Ärmel in einem breiten Aufschlag, der mit zwei Kreuzchen bestickt ist. Die Haarlocken sind nur rund, nicht auch emporgedreht.

Zwischen Kerbkreisen:

a. WALRA ARE = hIEPS:EOL
b. ———————————— Derselbe Stempel.
c. d. —A—A' R ——— E ——— L· 2 Stempel.
e. ———A·R——————
f. ———A⁝R——————
g. ———————————— Die linke Hand reicht in den Kerbkreis.

Rs. Wie vorher:

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠SIG:EEEE:SEI:EASSII:BVNEN
b. ———E:———————N
c. d. ———E:——A—————N 2 Stempel.
e. —E E——————————
f. —E:E——————————
g. ————————————————

Bei obiger Reihe kann Signum weder Abbildung noch Wappen bedeuten, sondern die Umschrift ist nur als gedankenlose Wiederholung der früheren zu betrachten. Dies macht die Annahme wahrscheinlicher, daß wir es mit Geprägen des Cassiusstifts zu tun haben.

25 mm. 2,470 g.

a. e. g. Köln, b. Berlin, c. f. Alt-Bonn, d. Lückger. Zu Wuerst 23.

Aus der Regierungszeit Walrams sind uns nur wenige auf die Münze bezügliche Urkunden erhalten, außer einer kaiserlichen Verordnung und einem allgemein gehaltenen Vertrage nur die eine Bestallung des Münzmeisters von 1342 und einige Morgensprachen des Kölner Rats. Unter diesen Umständen sind wir für Wertbestimmungen meist auf Vermutungen angewiesen.

Wir haben die ersten groschenförmigen Münzen des Erzstifts als Zehnpfennigstücke bezeichnet, auf Grund der Gehaltsprobe von Nr. 40. Beim Höchstgewicht von 2,550 g ergibt dieselbe einen Feinsilberinhalt von 2,185 g. Wir fanden oben S. 20 als mutmaßliches Feingewicht des letzten Pfennigs unter Heinrich II. 0,300 g. Die Großpfennige Walrams, die wohl auch $2^1/_2$ Pfennige gegolten haben, sind wesentlich geringer an Schrot und Korn, bestimmte Zahlen lassen sich allerdings dafür nicht angeben. Als man, wahrscheinlich infolge der durch die große Gehaltsverringerung bedingten Unscheinbarkeit der Münzen nach dem Beispiel des westlichen Europa zum Ausprägen einer höheren Einheit überging, wird man wiederum den Pfennigwert nach unten abgerundet haben. Es erscheint deshalb durchaus wahrscheinlich, daß der Pfennig auf 0,218 g Feinsilber gesunken ist und die Großstücke somit den Nennwert von 10 Pfennigen hatten. Die Annahme einer höheren Bewertung wird durch das folgende Stück erschwert.

---

3. Abschnitt (um 1338).

***43. Zwölf-Pfennig.** Münzstätte: Bonn. **um 1338.**

Vs. Hüftbild des Erzbischofs in weitem Mantel von vorn, mit der Mitra auf dem Haupte. Diese hat auf der Borde drei, auf dem Bügel zwei Kreuzchen, auf dem Stoff beiderseits eine sechsteilige Rosette. Der Mantelkragen ist rechts und links ebenfalls mit zwei Kreuzchen bestickt. Auf dem Leib der Kreuzschild des Erzbistums. Die erhobene Rechte hält ein mit einem Bügel verschlossenes Buch empor, die Linke schultert den auswärts gekehrten Bischofsstab.

Zwischen Perlkreisen:

a.—c. ✠WALRAM⁝ARCHIEPS⁝COLOIE' 3 Stempel.
d. ——————————————E

Rs. Befußtes, beinahe bis an den Rand reichendes Kreuz, in dessen vier Winkeln sich sechsstrahlige Sterne mit rundem Mittelausschnitt befinden.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c. MON = ETA = BVN = EIS 3 Stempel.
d. ——————————————S'

25 mm. 2,640 g.

a. Köln, b. Alt-Bonn, c. Lückger, d. Noss. Cappe 814, Wuerst 22, Isenbeck 1061.

***44. Vier-Pfennig.** Münzstätte: Bonn. **um 1338.**

Vs. Vorwärts gekehrtes Brustbild des Erzbischofs mit Mitra. Letztere ist verziert wie vorher. Der Kragen hat anscheinend beiderseits nur ein Kreuz und wird durch den Stiftsschild geschlossen.

Zwischen Perlkreisen:

a. b. ✠WALRAM⁝ARCHIEPES⁝COLOE

Rs. Wie vorher in verkleinertem Maßstab.

Zwischen Perlkreisen:

MON = ETA = BVN = EIS' 2 Stempel.

19 mm. 0,880 g.

a. Köln, b. Kirsch. Zu Wuerst 24, zu Garthe 5172.

Bei augenscheinlich mindestens gleichem Feingehalt wie das Zehnpfennigstück würde Nr. 43a 2,262 g Feingewicht haben. Diese Feinsilbermenge bedingt für das Stück einen höheren Pfenniginhalt wie zehn, und es liegt nahe, ihn in dem im Mittelalter besonders beliebten Dutzend, den Schilling zu sehen, auch im Hinblick auf die zum ersten Male auftretenden Drittelstücke, die anfänglich sicher eine gerade Zahl von Pfennigen bedeuteten. Wir würden dabei den Pfennigwert wiederum sinken sehen, von 0,218 g auf 0,188 g Feinsilber was ja damals das gewöhnliche Schicksal jeder Währung war und im Rahmen der Entwicklung liegen würde. Es mag aber auch das Zwölfpfennigstück von etwas feinerem Korn wie das Zehnpfennigstück sein — und das ist wahrscheinlich —, wodurch die Entwertung geringer wäre und der Pfennigwert auf etwa 0,200 g käme. Umgekehrt aber kann man das von uns so bezeichnete Zehnpfennigstück nicht als Zwölfpfenniger ansprechen, weil dann der Pfennigwert entgegen aller Erfahrung gestiegen wäre; denn die Annahme eines noch geringeren, Korns für 43a gegen 39 bis 42 ist ausgeschlossen.

---

4. Abschnitt (um 1340).

***45. Turnose** (18 Pfennige). Münzstätte: Bonn. **um 1340.**

Vs. Vorwärts gekehrtes Hüftbild des Erzbischofs mit langen Locken und Stirnhaar, auf dem Haupt die wie vorher verzierte Mitra. Der weite Mantel hat einen glatten Kragen und ist auf der Brust durch ein Ringel geschlossen. Rechts kommt der emporgestreckte Unterarm aus dem Mantel hervor, die Hand hält ein geschlossenes Buch mit Bügel. Der linke Arm schultert einen Kreuzstab, sein Ellenbogen steht stark nach auswärts. Das Bild ist rings eingefaßt von zehn Bogen aus Doppellinien, welche nach innen geöffnet sind und an den Schneidepunkten Dreiblättchen tragen. Einige derselben verdeckt aber das Bildnis, so daß nur sieben Bogen und fünf Dreiblättchen sichtbar bleiben.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ WALRAM⁝ARChIEPES⁝COLNIE

Rs. Im Felde der Stiftsschild, Kreuz auf schraffiertem Grunde. Ringsum drei ungleich weit voneinander entfernte Kerbkreise, zwischen welchen die Umschriften. Der innere Ring ist etwas breiter wie der äußere.

✠ XP'C⁝VINCIT⁝XP'C⁝REGNAT⁝X'PINPERAT ✠ MONETA⁝BVNENS

27 mm. 3,680 g.

Berlin. Zu v. Merle 2, zu Cappe 816, zu Wuerst 18, Laporterie 9,2.

***46. Drittel-Turnose** (6 Pfennige). Münzstätte: Bonn. **um 1340.**

Vs. Darstellung wie vorher im verkleinerten Maßstab. Die Borde und der Bügel der Mitra haben kein Kreuzchen, sondern sind leer. Den Mantelschluß bildet eine Rosette aus fünf Punkten. Die Umrahmung besteht aus nur acht Bogen, von welchen fünf nebst vier Dreiblättchen sichtbar sind.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ WALRAM : ARChIEPES : COLINE

Rs. Wie vorher in verkleinertem Maßstab.

✠ XP'C : VINCIT : XPC : REGNATXPC'I ✠ MONETA : BVNENS

20 mm. 1,270 g.

Beschrieben und abgebildet nach einem aufgeklebten Staniol-Abdruck. Das Original befand sich in einem um 1349 zur Zeit der Judenverfolgungen in Köln vergrabenen kleinen Schatz, welcher Ende der achtziger Jahre beim Umbau der Rathauskapelle gehoben wurde. Nachdem die Münzen während eines Strafverfahrens wegen Fundunterschlagung lange Zeit am Gericht aufbewahrt worden waren, gelangten sie in städtischen Besitz und wurden mir 1891 zum Reinigen und Bestimmen übergeben. Bei der Gelegenheit nahm ich von diesem interessanten, nirgends vorkommenden Stückchen einen Abdruck. Später wurde es mit anderen Münzen aus dem Historischen Museum mittels Einbruchs gestohlen. Der weitaus größte Teil der Münzen konnte verfolgt und zurückgeschafft werden, dieses Stück blieb verschollen. Der geringe Metallwert macht die Zerstörung unwahrscheinlich, und so wird es wohl eines Tages wieder auftauchen.

Wenn der leider nicht festzustellende Gehalt der beiden zuletzt beschriebenen Münzen auf etwa 0,900 g geschätzt wird, so stellt sich der Turnose auf 3,312 g Feingewicht, was einer Pfennigzahl von 18 im Gewicht von je 0,184 g Feinsilber entspräche. Das Drittel wäre dann 6 Pfennige gewesen. Der Silberwert ist natürlicherweise mehr oder minder willkürlich, aber der gefundene Umlaufswert dürfte stimmen.

---

5. Abschnitt (1343—1344).

Die erste Urkunde Walrams über Ausprägung von Geld stammt aus dem Jahre 1342. Am 30. September bestimmte er, daß zu Deutz, Köln gegenüber, Groschen und deren Drittel geschlagen werden sollen, und setzt den Wert der ganzen Groschen auf 20 Pfennige kölnischen Pagaments, d. h. auf den Kurs, den damals aller Wahrscheinlichkeit nach der französische Königsturnose hatte. Kruse (S. 41) berechnet aus den Angaben der Urkunde das Rauhgewicht der neuen Groschen richtig mit 3,677 g. Das Feingewicht ist nicht angegeben und auch kein Anhaltspunkt für dessen Feststellung. Weil das Feingewicht der erhaltenen Deutzer Turnosen indessen höher ist wie 3,677 g, nimmt Kruse an, daß eine Prägung nach den Vorschriften vom 30. September 1342 nicht stattgefunden habe. Wir werden weiter unten sehen, daß diese Auffassung nicht notwendig ist.

Die neuen Münzen sollten vom 6. Januar 1343 an ausgegeben werden.

***47. Turnose.** Münzstätte: Deutz. **1343.**

Vs. Vorwärts gekehrtes Brustbild des Erzbischofs mit langen Locken und Stirnhaar, von der Mitra bedeckt; sein Gewand hat einen umgeschlagenen, beiderseits mit drei Kreuzchen bestickten Kragen und wird durch den Stiftsschild geschlossen. Der Rand der Mitra ist mit fünf rhombischen Steinen besetzt, der Bügel hat deren drei, auf dem Stoff rechts und links eine sechsteilige Rosette. Rings um das Brustbild neun Bogen aus Doppellinien, nach innen geöffnet; auf den inneren Spitzen sitzen Dreiblättchen auf. Schultern und Brust verdecken jedoch unten zwei Bogen und ein Dreiblättchen, so daß nur sieben Bogen und acht Dreiblättchen sichtbar bleiben.

Beim zweiten Dreiblättchen von unten rechts und links ein Punkt an der äußeren Schnittlinie der Bogen.

Zwischen Perlkreisen:

a. ✠WALRAM⁝ARCHIEPES⁝COLONIE
b. ——————————————
c. —————————————— Derselbe Stempel.
d. e. ————M:A————S:C————

Rs. Im Felde kleines befußtes Kreuz, von drei ungleich weit voneinander entfernten Perlkreisen umgeben, zwischen welchen die Umschriften. Der Raum für die innere Umschrift ist breiter wie derjenige für die äußere. Links unten neben dem Kreuzfuß ein Punkt.

a. ✠XPC⁝VICIT⁝XPC⁝REGNAT⁝XPC⁝INPAT ✠MONETA:TVYCIEN
b. ——————————————P—— ————A⁝——P——P
c. ——————————————N—— ——————————Y——N
d. e. —————————————————— ——————————————

27 mm. 3,930 g.

a. e. Noss, b. Wolff, c. Kellner, d. Köln. Zu Grosch. Cab. 70, zu v. Merle 3. 4, zu Cappe 831—840. a. Laporterie 9,3.

48. Turnose. Münzstätte: Deutz. **1343.**

Vs. Wie vorher, nur hat der Rand der Mitra sieben anstatt fünf rhombische Steine.

Zwischen Perlkreisen:

✠WALRAM⁝ARCHIEPES⁝COLONIE

Rs. Wie vorher, jedoch rechts neben dem Fuß des Kreuzes ein Punkt.

✠XPC:VINCITXPC:REGNAT:XPC·IMPER ✠MONETA:TV·YCIEN gleich 49.

26½ mm. 3,920 g.

Köln.

49. Turnose. Münzstätte: Deutz. **1343.**

Vs. Wie vorher, jedoch fünf Steine auf dem Rand der Mitra.

Zwischen Perlkreisen:

✠WALRAM⁝ARCHIEPES⁝COLONIE

Rs. Wie vorher.

✠XPC:VINCITXPC:REGNAT:XPC·IMPER ✠MONETA:TV·YCIEN gleich 48.

27 mm. 3,685 g.

Köln.

50. Turnose. Münzstätte: Deutz. **1343.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Perlkreisen:

✠WALRAM⁝ARCHIEPS⁝COLONIE

Rs. Wie vorher, der Punkt befindet sich aber links vom Kreuzesfuß.

✠XPC:VINCIT:XPC:REGNAT:XPC·INPE ✠MONETA:TVYCIEN

26½ mm. 3,800 g.

Köln.

Die besondere Form der A und O kennzeichnet die vorbeschriebenen Turnosen als die ersten der Reihe, es müßten ihnen aber noch andere vorangegangen sein, denn die beiden Punkte in den Winkeln der Bogen auf der Vorderseite sind unzweifelhaft als Merkmale einer neuen Ausgabe aufzufassen. Man darf deshalb annehmen, daß zuerst Stücke mit hohem Feingehalt und entsprechend leichterem Gewicht geschlagen worden sind, gemäß der Verordnung vom 30. September 1342. Bald wird man herausgefunden haben, daß der Verkehr schwerere Münzen verlangte, und man ermöglichte dieses durch eine Verringerung des Schrots. Nur so läßt sich der Unterschied zwischen dem 1342 vorgeschriebenen Rauhgewicht und dem Befund der Münzen erklären. Leider war es nicht tunlich, den Feingehalt der Turnosen mit A festzustellen.

Es fällt auf, daß der Spruch der Rückseite zwei verschiedene Formen des Zeitwortes vincere hat, vicit und vincit; die letztere halte ich, weil sie anderwärts stets vorkommt, für die richtige und beabsichtigte, die erstere für eine Willkürlichkeit des Stempelschneiders; wegen der Punkte auf den drei letzten Geprägen müssen diese die späteren sein. Von einem Fehler kann man indessen nicht sprechen, da beides einen richtigen Sinn ergibt. Die folgenden, hierzu gehörigen Dritteltурnosen haben ebenfalls die Form vincit.

51. Drittel-Turnose. Münzstätte: D e u t z. **1343.**

Vs. Brustbild des Erzbischofs wie vorher. Der Kragen hat auf beiden Seiten nur je zwei Kreuzchen, die innere Einfassung besteht aus acht Doppelbogen, von welchen fünf ganze und zwei halbe mit zusammen sechs Dreiblättchen sichtbar sind.

In den untersten äußeren Winkeln der Bogen rechts und links je ein Punkt.

Zwischen Perlkreisen:

✠WALRAM⁝ARChIEPES⁝COLONIE

Rs. Wie vorher. Die beiden Schriftringe sind gleich breit. Neben dem oberen Kreuzfuß befindet sich links ein Punkt.

✠XPC⁝VINCIT⁝XPC⁝REGNAT⁝XPC⁝I ✠MONETA⁝TVICIEN

20 mm. 1,325 g.

Köln. Frkft. Mnzztg. 1906, S. 542, Nr. 10 b.

***52. Drittel-Turnose.** Münzstätte: D e u t z. **1343.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Perlkreisen:

a. ✠WALRAM:ARChIEPES:COLONI
b. ————M A————S C————

Rs. Wie vorher, indessen Punkt neben dem unteren Kreuzfuß rechts.

a. ✠XPC·VINCIT:XPC·REGNAT:XPC·I ✠MONETA·TVICIEN
b. ———————————— ———————— Derselbe Stempel.

20 mm. 1,240 g.

a. Köln, b. Noss. b. Laporterie 9,4, Saurma 1400.

In der Frankfurter Münzzeitung 1906, Nr. 72, bringt Joseph auf Tafel 42, Nr. 3, einen angeblichen Sechstelturnosen, der auf der Vorderseite ohne Umschrift das Brustbild des Erzbischofs wie vorher zeigt, auf der Rückseite ein befußtes Kreuz mit der Umschrift: ✠MONETA⁝TVICIEN, 13 mm Durchmesser, 0,550 g Gewicht. Urstück im Königl. Münzkabinett in Brüssel. Auffallend

ist dabei, daß eine so kleine Münze im halben Gewicht ihres Doppelstücks und somit im gleichen Feingehalt geschlagen worden sein, ferner daß der Stempelschneider das Stiftsschildchen auf der Brust des Erzbischofs nicht vollständig, sondern nur zu zwei Dritteln sichtbar gemacht haben soll. Diese beiden Umstände erwecken Mißtrauen gegen das sonst interessante Münzchen, und eine genaue Vergleichung ergibt tatsächlich, daß es sich nur um einen Ausschnitt des oben beschriebenen Dritteltturnosen Nr. 46 und nicht um das vermutete selbständige Gepräge handelt. Mit dem seltenen Sechstel ist es also einstweilen nichts.

***53. Turnose.** Münzstätte: Deutz. **1343.**

Vs. Brustbild des Erzbischofs mit sieben Bogen ringsum wie auf Nr. 47. Der Rand der Mitra zeigt nur vier rhombische Steine. In den äußeren Winkeln der Bogen fehlen die Punkte.

Zwischen Perlkreisen:

a. b. ✠WALRAM'⁝ARCHIEPCS⁝COLONIE 2 Stempel.
c. ——————————Є————
d. ——————————C————

Rs. Im Felde kleines befußtes Kreuz, rings drei ungleich weit voneinander entfernte Kerbkreise, wie auf Nr. 47, jedoch ohne den Punkt.

a. b. ✠XPC⁝VICIT⁝XPC⁝REGNAT⁝XPC⁝INPAT ✠MONETA⁝TVDCIEN 2 Stempel.
c. ————————C·R————C·I——— ——————————T—— gleich 54 a, 55 b.
d. ——C V—T X—C R———T X—C IN——— ————————VC—N⁝

27 mm. 3,920 g.

a. c. d. Köln, b. Noss. c. v. Merle 3, Cappe 840.

***54. Turnose.** Münzstätte: Deutz. **1343.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Perlkreisen:

a. ✠WALRAM'⁝ARCHIEPCS⁝COLOIE
b. ———————————————— Derselbe Stempel.

Rs. Wie vorher.

a. ✠XPC⁝VICIT⁝XPC⁝REGNAT⁝XPC⁝INPAT ✠MONETA⁝TVDTIEN gleich 53 c, 55 b.
b. ————————————————N——— ————————VC—N

27 mm. 3,870 g.

a. Köln, b. Noss.

55. Turnose. Münzstätte: Deutz. **1343.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Perlkreisen:

a. ✠WALRAM⁝ARCHIEPCS⁝COLONIE gleich c.
b. ————————————————
c. ———————————————— gleich a.

Rs. Wie vorher.

a. ✠XPC:VICIT:XPC:REGNAT:XPC:INPAT ✠MONETA:TVI/CIEN
b. ———————————————— ————T—— gleich 53 c., 54 a.
c. ————————————N—— ————YC—N

$27^1/_2$ mm. 3,835 g.

a. b. Köln, c. Erbstein.

56. Turnose. Münzstätte: Deutz. **1343.**

Vs. Wie vorher, aber der Rand der Mitra hat fünf Steine.

Zwischen Perlkreisen:

✠WALRAM:ARCh:IEPCS:COLONIE

Rs. Wie vorher.

✠XPC:VICIT:XPC:REGNAT:XPC:INRAT: ✠MONETA:TVYEICN:

26 mm. 3,830 g.

Noss.

57. Turnose. Münzstätte: Deutz. **1343.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Perlkreisen:

a. ✠WALRAM:ARChIEPCS:COLONIE:
b. ————————————————

Rs. Wie vorher.

a. ✠XPC:VICIT:XPC:REGNAT:XPC:INRAT ✠MONETA:TVYEIEN
b. ——————— C:R——T:X–C I——— —————————C——

$26^1/_2$ mm. 3,810 g.

a. Köln, b. Noss.

58. Turnose. Münzstätte: Deutz. **1343.**

Vs. Wie vorher, aber auf dem Bügel der Mitra sind vier, anstatt drei rhombische Steine, auf dem Rand ebenfalls vier. Auf dem Stoff der Mitra rechts und links eine fünfteilige Rosette.

Zwischen Perlkreisen:

a. ✠WALRAM:ARChIEPCS:COLONIE:
b. ———————————————— Derselbe Stempel.

Rs. Wie vorher.

a. ✠XPC:VICIT:XPC:REGNAT:XPC:INRAT ✠MONETA:TVYCIEN
b. ————————————T:X———— ——————————N:

$26^1/_2$ mm. a. Etwas verprägt.

a. Leipzig, b. Stuttgart.

***59. Turnose.** Münzstätte: Deutz. **1343.**

Vs. Wie vorher, aber auf dem Bügel der Mitra, wie gewöhnlich, drei Steine, auf dem Rand fünf.

Zwischen Perlkreisen:

a. b. ✠WALRAM:ARCHIEPCS:COLONIE: 2 Stempel.
c. ————————————
d. ————————————
e. ————————————

Rs. Wie vorher.

a. b. ✠XPC:VICIT:XPC:REGNAT:XPE:INRAT ✠MONETA:TVYCIEN
c. ————C R——T:X–C:—— ———————— gleich 61 o.
d. ———————————N—— ————————
e. ——C:—E-T X–C:—————N—— ————————

27 mm. 3,955 g.

a. c. Köln, b. Dresden, d. Schottenkloster, e. München.

***60 Turnose.** Münzstätte: Deutz. **1343.**

Vs. Wie vorher, aber auf dem Rande der Mitra sind nur vier rhombische Steine.

Zwischen Perlkreisen:

a. ✠WALRAM:ARCHIEPCS:COLONIE
b. ————————————
c. ————————————

Rs. Wie vorher.

a. ✠XPC:VICIT:XPC:REGNAT:XPC:INRAT ✠MONETA:TVYCIEN
b. ————————————T: ————————
c. ————IC R————C I——T ————————

$26^1/_2$ mm. 3,880 g.

a. Kopenhagen, b. Noss, c. Köln.

***61. Turnose.** Münzstätte: Deutz. **1344.**

Vs. Wie vorher, aber mit fünf rhombischen Steinen auf dem Rande der Mitra.

Zwischen Perlkreisen:

a.—h. ✠WALRAM:ARCHIEPCS:COLONIE a. gleich t u. e gleich m. 8 Stempel.
i.—l. ———————————— 3 Stempel.
m. ———————————— gleich e.
n. ————————————
o.—q. ———————————— 3 Stempel.
r. ————————————
s. ————————————
t. ———————————— gleich a. u.
u. ———————————— Derselbe Stempel.
v. ————————————
w. ————————————

Rs. Wie vorher.

a.—h.	✠ XPC:VICIT:XPC:REGNAT:XPC:INPAT	✠ MONETA:TVYCIEN	8 Stempel.
i.—l.	——————————P——	————————	3 Stempel.
m.	——————————II——	————————	
n.	——————————C I—R——	————————	
o.—q.	————C R————C:I——	————————	3 Stempel. o gleich 59c.
r.	——————————C I——T:	————————	
s.	————————————	————IIY——	
t.	————C:R————C:I——	————V—E——	
u.	——————————T	————————	
v.	————————————	———A T——C——	
w.	——————————N ——	———A: TVYCIEN	

27 mm. 3,940 g.

Gehalt: zu c.: 0,873 und 0,872; i.: 0,861.

a., b., c., d., e., i., k., m., n., o., p., r., u., v. Köln, f., l., s. Dresden, g. Wien, h. Leipzig, q. t. Erbstein, w. Lückger. — Saurma 1399.

Ein Stück (o) hat durch Verprägung ganz sauber: WAL·COLO:ARChIEPCS:COLONIE.

*62. Drittel-Turnose. Münzstätte: Deutz. 1343.

Vs. Brustbild des Erzbischofs wie vorher. Der Kragen hat auf beiden Seiten drei Kreuzchen, die innere Einfassung besteht aus sieben Doppelbogen, von welchen fünf mit sechs Dreiblättchen sichtbar sind. Der Bügel der Mitra hat drei, der Rand vier rhombische Steine, auf dem Stoff rechts und links eine sechsteilige Rosette.

Zwischen Perlkreisen:

a. ✠ WALRAM:ARChIEPCS:COLNE
b. ———————————— Derselbe Stempel.

Rs. Wie vorher; die beiden Schriftringe sind gleich breit.

a.	✠ XPC:VICIT:XPC:REGNAT:XPC:INPAT	✠ MONETA:TVICIEN	
b.	——C:VPC———C————T X—C IP:	————————	gleich 63 c.

20 mm. 1,285 g.

a. Köln, b. Kellner. — Laporterie 9,6, v. Merle 9, Cappe 842.

63. Drittel-Turnose. Münzstätte: Deutz. 1343.

Vs. Wie vorher, das Brustbild etwas größer. Die Verzierungen an der Mitra sind nicht genau kenntlich. Der Kragen hat bei a. rechts drei, sonst zwei, links zwei Kreuzchen. Die innere Einfassung wird gebildet aus acht Doppelbogen, von welchen fünf und zwei halbe sichtbar sind, daran sechs Dreiblättchen.

Zwischen Perlkreisen:

a. ✠ WALRAM : ARCHIEPCS : COLNE
b. ——————————————
c. ——————————————N—
d. —————————————— Derselbe Stempel.
e. —————————————— Derselbe Stempel.

Rs. Wie vorher.

a. ✠ XPC VICIT:XPC REGNAT XPCIR — ✠ MONETA · TVICIEN gleich 64 b.
b. ———— T X ———— A———— — ——————————N
c. ——C:V—T:X ——————————R: — ————A : T———N gleich 62 b.
d. ————————C ——— AT:X—I — ——————————N
e. ————————C:R——AT X—IR — ——————————E

20 mm. 1,340 g.

a., c., d. Köln, b. Leipzig, e. Kellner. Zu v. Merle 11, 12, zu Cappe 844—847.

***64. Drittel Turnose.** Münzstätte: Deutz. **1344.**

Vs. Wie vorher. Der Kragen hat rechts und links drei Kreuzchen, die innere Einfassung besteht aus neun Bogen, von welchen zwei verdeckt, mit acht Dreiblättchen.

Zwischen Perlkreisen:

a. ✠ WALRAM : AR = CHIEPCS : COLN
b. —————————————— Derselbe Stempel.

Rs. Wie vorher.

a. ✠ XPC : VICIT : XPC REGNAT : XPEIPAT — ✠ MONETA : TVICIEN
b. ——C V-C——C——AT X-CIR — ————A·T————

20 mm. 1,270 g.

a., b. Köln. zu v. Merle 10, zu Cappe 843, Laporterie 9,5, b. Frkft. Mzztg. 1906, S. 542, Nr. 10a.

Deutz tritt hier zum ersten Male als Münzstätte auf; die Stadt liegt Köln gegenüber auf der rechten Rheinseite, war ursprünglich mit Köln verbunden durch eine von Konstantin dem Großen erbaute feste Brücke, welche vermutlich von den Normannen zerstört und später durch Erzbischof Bruno abgetragen wurde. Dann vermittelte ein regelmäßiger Fährdienst den Verkehr, bis eine Schiffbrücke hergestellt wurde. Dazu kam 1859 eine eiserne Brücke, die erste ihrer Art in Deutschland. Deutz ist seit 1888 in Köln eingemeindet und dadurch aus der Zahl der Städte verschwunden.

Einzelne Pfennige, von denen Worringens Münzbuch S. 46 spricht, haben sich bisher noch nicht gefunden; daß sie geprägt worden sind, läßt sich wohl annehmen, aber ihre Widerstandsfähigkeit gegen die Einflüsse der Zeit kann nur als gering veranschlagt werden.

Wir haben zwar drei Proben der Deutzer Turnosen späterer Prägung, indessen sie sind alle von derselben Ausgabe, so daß sie uns nur über einen einzigen Zeitpunkt aufklären. Die Feingewichte betragen auf Grund des höchsten Fundgewichts 3,439 g und 3,392 g, somit war damals (um 1344) der Pfennig als der zwanzigste Teil 0,172 bzw. 0,170, durchschnittlich 0,171 g.

6. Abschnitt (1344—1346).

***65. Turnose.** Münzstätte: Bonn. **1344.**

Vs. Vorwärts gekehrtes Brustbild des Erzbischofs von sieben Bogen umgeben wie auf den Deutzer Turnosen Nr. 50 u. ff.

Zwischen Kerbkreisen:
a. ✠WALRAM⁝ARChIEPES⁝COLONIE
b. ——————————— NIE⁝
c. ——————————— Derselbe Stempel.

Rs. Im Felde kleines befußtes Kreuz, von drei ungleich weit voneinander entfernten Kerbkreisen umgeben, zwischen welchen die Umschriften. Der Raum für die innere Umschrift ist breiter, der für die äußere schmäler.

a. ✠XP'C⁝VINCIT⁝XP'C⁝REGNAT⁝XP'C⁝INPERAT — ✠MONETA⁝BVNENS'
b. ——C⁝——C———C—EGN——P C⁝——E—— — ————————SI'
c. ———————————P'C⁝IN——— — ——N———N–N—

27 mm. 3,830 g.

a. Köln, b. Noss, c. Dresden. zu v. Merle 5, zu Cappe 825—830, zu Wuerst 19.

***66. Drittel Turnose.** Münzstätte: Bonn. **1344.**

Vs. Vorwärts gekehrtes Brustbild, wie auf Nr. 51 von fünf sichtbaren Bogen umgeben. Auf dem Rand und dem Mittelbügel der Mitra anstatt Edelsteinen Kreuzchen.

Zwischen Kerbkreisen:
a. ✠WALRAM⁝ARChEPCS⁝COLONIE
b. ——————————— Derselbe Stempel.

Rs. Wie vorher, doch sind die beiden Schriftringe gleich breit.

a. ✠XPC⁝VINCIT⁝XPC⁝REGNATXPCIPAI — ✠MONETA⁝BVNENSI
b. ———————————A — ———————————

20 mm. 1,205 g.

a. Köln, b. Lückger.

Nachdem Walram die Einführung seines neuen Deutzer Turnosen von 20 Pfennigen so gut gelungen war, verfiel er auf den Gedanken, denselben in Bonn geringhaltiger nachzuprägen. Das Äußere der Bonner Stücke ist dem der Deutzer vollkommen gleich, so daß man beide verwechseln konnte; trotzdem schlug aber das Geschäft fehl, weil der stets wachsame Kölner Rat in einer Morgensprache[1]) (undatiert, wie ich vermute von 1344) vor den neuen Münzen warnte, und sie auf 18 Pfennige städtischer Währung setzte, während die Deutzer Turnosen mit 22 bewertet blieben. Walram wird sie im Erzbistum zu 20 Pfennigen ausgegeben haben, bischöfliche und städtische Währung waren verschieden, damals 10 : 11. Eine Prüfung dieser Bonner Nachprägungen war wegen Mangels eines Opferexemplars nicht möglich.

Walram ließ sich diesen Mißerfolg nicht verdrießen, sondern schlug jetzt zu Bonn eine große Anzahl Turnosen nach einem neuen Muster und mit abermals verringertem Gehalt. Die Tätigkeit der Deutzer Münzstätte wird damals wohl ihren Abschluß gefunden haben.

---

1) Kruse a. a. O. S. 56.

***67. Turnose.** Münzstätte: Bonn. **1344.**

Vs. Vorwärts gekehrtes Brustbild des Erzbischofs mit langen Locken und Stirnhaar, von der Mitra bedeckt; sein Gewand hat einen umgeschlagenen, gestickten Kragen und ist auf der Brust durch den Stiftsschild geschlossen. Der Rand der Mitra ist bestickt; in der Mitte ein rhombenförmiger Edelstein, dann rechts und links zwei Ringel übereinander, an beiden Seiten je ein länglich runder Edelstein. Auf dem mittleren Bügel unten ein länglicher, oben ein rhombenförmiger Stein, dazwischen zwei Ringel. Der Stoff der Mitra hat auf beiden Seiten drei zusammengestellte Ringe. Auf dem Kragen ebenfalls rechts und links hinten ein Stein, vorn zwei Ringel. Rings um das Brustbild läuft zwischen Kerbkreisen ein Rand von zwölf gestielten, spitzen Dreiblättern, jedes in einem Kreise und diese rechts und links von Bogen begleitet.

Die Umschrift bogig innerhalb des inneren Kreises zu beiden Seiten des Brustbildes, oben anfangend.

Von den Dreiblättern hat das sechste und das zehnte, vom Scheitelpunkt gerechnet, keinen Stiel.

WALR' = ARChI

Rs. Befußtes Kreuz, welches einen inneren Kreis durchbricht und bis an den Rand eines mittleren Kreises reicht. Zwischen diesen beiden Kerbkreisen und einem etwas näher gezogenen dritten die Umschriften.

✠BNDICTV:SIT:NOME:DNI:NRI:DEI:IhV MON = ETA: = BVN = ENS

27 mm. 3,840.

Köln. Wuerst 16. o.

Durch die Verwendung der Buchstaben N, M, E wird die Rückseite als die erste der Reihe gekennzeichnet.

***68. Turnose.** Münzstätte: Bonn. **1344.**

Vs. Wie vorher.

a. *WALR = ARChI*
b. c. ————————
d. ———————— Derselbe Stempel.
e. ————————
f. ———————— Derselbe Stempel.
g. h. ———————— 2 Stempel.
i. ————————

Rs. Wie vorher.

a. ✠BHDICTV:SIT:HOME:DHI:NRI:DEI:IhV.×PI MON = ETA = BVN = ENS
b. c. ——C——————R———×V— ————A————
d. ——D C——————NR———— ————A————
e. ——DIC——————NR———hV.×— ————————
f. ——C————E:-N————h——PI ————————

g. h. ✠BHDICTV : SIT : HOOE : DHI : DRI : DEI : IhV.XPI   ꝳOD = ETA = BVD = EDṠ
i. ——————————————————h———   ————————————EIS

27 mm. 3,950 g.
Gehalt: g: 0,795.

a., b., d.—i. Köln, c. Dresden.

Zu v. Merle 6, 7, zu Cappe 817—823, zu Wuerst 16, h. Laporterie 9, 7. Vgl. auch folgende Nummern.

69. Turnose. Münzstätte: Bonn. **1344.**

Vs. Wie vorher. Die Stickerei auf dem Bügel der Mitra zeigt den länglichen Edelstein querliegend und unter diesem noch zwei Ringel.

a. *WALR' = ARChI *
b. ———————— Derselbe Stempel.
c. ————————
d. ————————

Rs. Wie vorher.

a. ✠BHDICTV : SIT : HOOE : DHI : IRI : DEI : IhV.XPI   ꝳOD = ETA = BVD = EDṠ
b. ——————— :N——— N- :D—— I·I——— I   ————————————
c. ——N—C——— :H——— H———— I : I ——— I   ——— A· = ·B ———
d. ——H—C————————————————— I   ————————————

27 mm. 4,000 g.

a.—d. Köln.

***70. Turnose.** Münzstätte: Bonn. **1344.**

Vs. Wie vorher, jedoch es fehlt auf dem Stoff der Mitra die Stickerei.

a. *WALR = ARChI *
b. ————————
c. ————————
d. ————————

Rs. Wie vorher.

a. ✠BHDICTV : SIT : HOOE : DHI : DRI : DEI : IhVXPI   ꝳOD = ETA = BVD = EDṠ
b. ——H—— V: —— :N——— N———————— V.X—   ————————————
c. ——N—C——— :N-OE : —H————— hVXPI   ————————————EIṠ gleich 74.
d. ——H—C————————————— hV.X—   ———— A ————EDṠ

27 mm. 3,985 g.

a.—d. Köln.

71. Turnose. Münzstätte: Bonn. **1344.**

Vs. Wie vorher. Die Mitra mit Stickerei, wie gewöhnlich, der Bügel bestickt wie auf Nr. 62, nämlich, von oben beginnend, rhombischer Stein, zwei Ringel, länglicher Stein.

*WALR = ARChI *

Rs. Wie vorher.

✠BN̄DICTV̄:SIT:HOM̄E:DN̄I:NRI:DEI:IhV.XP̄I MON = ETA = BVN = ENS

28 mm. 3,975 g.

Köln.

72. Turnose. Münzstätte: Bonn. **1344.**

Vs. Wie vorher. Im Rand hat das fünfte und das neunte Dreiblatt keinen Stil. Die Stickerei ist wie vorher.

WALR' = ARChI

Rs. Wie vorher.

✠BN̄DICTV:SIT:NOM̄E:DN̄I:NRI:DEI:IhV.XP̄I MON = ETA = BVN = ENS

28 mm.

Köln.

***73. Turnose.** Münzstätte: Bonn. **1344.**

Vs. Wie vorher. Im Rand hat das vierte und das achte Dreiblatt keinen Stiel. Die Stickerei anscheinend wie vorher, bis auf den unteren Rand der Mitra, welcher an beiden Seiten noch zwei Ringel hat.[1])

a. *WALR'=ARChI*
b. c. —————————— Derselbe Stempel.
d. ——————————

Rs. Wie vorher.

a. ✠BN̄DICTV̄:SIT:NOM̄E:DN̄I:NRI:DEI:IhV.XP̄I MON = ETA = BVN = ENṠ 2 Stpl.
b. c. ——— C ——— H ——— H ——————— VX — ————————————————
d. ——— C ——————————————————— VX — ————————————————

$25^1/_2$ mm.

a. Dresden, b. München, c. St. Petersburg, d. Kassel.

74. Turnose. Münzstätte: Bonn. **1344.**

Vs. Wie vorher. Im Rand hat das zweite und zehnte Dreiblatt keinen Stiel. Die Stickerei des Bügels an der Mitra ist, von oben anfangend: rhombischer Stein, zwei Ringel, länglicher Stein quer gelegt, zwei Ringel. Der Rand der Mitra hat wie gewöhnlich in der Mitte den rhombenförmigen Stein, dann beiderseits von innen nach außen zwei Ringel und einen länglichen Stein.

WALR = ARChI

Rs. Wie vorher.

✠BN̄DICTV̄:SIT:NOM̄E:DHI:NRI:DEI:IhVXP̄I MON = ETA = BVN = EIṠ gleich 70c.

$25^1/_2$ mm. 3,510 g.

Köln.

---

1) Da viele der Münzen gerade an diesem Rundbügel verwischt sind, so ist es nicht ausgeschlossen, daß noch die eine oder andere die oben beschriebene Stickerei zeigt, wahrscheinlich ist es indessen nirgends.

***75. Turnose.** Münzstätte: B o n n. **1345.**

Vs. Wie vorher. Die sämtlichen Dreiblätter haben Stiele. Der Bügel der Mitra ist bestickt von oben nach unten: rhombischer Stein, ein Ringel, länglicher Stein, senkrecht gestellt.

a. *WALR' = ARChI*
b. ———————
c. ———————
d. ———————

Rs. Wie vorher.

a. ✠BNDICTV:SIT:NOME:DNI:NRI:DEI:IhV.XPI MON = ETA· = ·BVN = ENS
b. ——— C ———————— X — ———————— gl. 82a.
c. ——— E ———————— h—.X— ————————
d. ———————— h——— ——— A· ———

$27^1/_2$ mm. 4,125 g.
Gehalt: d.: 0,700.

a.—d. Köln.

76. Turnose. Münzstätte: B o n n. **1345.**

Vs. Wie vorher. Der Bügel der Mitra ist bestickt wie auf Nr. 67, von oben anfangend: rhombischer Stein, zwei Ringel, länglicher Stein.

a. *WALR' = ARChI*
b. ——————— Derselbe Stempel.

Rs. Wie vorher.

a. ✠BNDICTV:SIT:NOME:DNI:NRI:DEI:IhV.XPI MON = ETA· = ·BVN = ENS
b. ———————————— ———A·———Ṡ gl. 81, 82b.

27 mm. 4,000 g.

a. b. Köln.

77. Turnose. Münzstätte: B o n n. **1345.**

Vs. Wie vorher. Stickerei am Bügel wie auf Nr. 75, von oben anfangend: rhombischer Stein, Ringel, länglicher Stein.

a. *WALR = ARChI* gleich 72d., 72i.
b. c. ———————
d. ——————— gleich 72a., 72i.
e. ———————
f. ———————
g. ——————— Derselbe Stempel.
h. ——————— Derselbe Stempel.
i. ——————— gleich 72a., 72d.
k. ———————
l. ———————
m. ——————— Derselbe Stempel.

Rs. Wie vorher.

a. ✠ BH̄DICTV̄:SIT:HOⱮ̄E:DHI:NR̄I:DEI:IhV.XPI ⱮON=ETA·=·BVN=ENS gleich 85a.
b. c. ———C———————H̄——————— ——————————— 2 Stpl.
d. — H̄D———————————————— ———————————
e. — HDICTV:———ⱮE:–H—R———h——I ————A·————
f. ———————————————————— ——————————— Ders. Stpl.
g. —H̄——V̄:———Ɱ̄E:–H̄—R̄———h——Ī ————A· ————Ṡ
h. ——————————ⱮĒ:————————— ————A = B————S
i. ——————————CIĒ:————————— ———————————
k. ——————————ΦĒ:——————VX— ————A·=·B————Ṡ
l. —H——————NO ⱮĒ:–H——————V.XPI ————TA = B————S
m. —H̄——V—————H̄——————Ī ———————————

Bei l. zuerst Ɱ, diese Stempel dürften die späteren sein.

28 mm. 4,070 g.
Gehalt: g: 0,680.

a.—m. Köln.

***78. Turnose.** Münzstätte: Bonn. **1345.**

Vs. Wie vorher. Am Kopf fehlt das Stirnhaar. Die Stickerei des Bügels ist wie vorher.

a. b. *WALR'=ARChI*
c. ——————————— Derselbe Stempel.

Rs. Wie vorher.

a. b. ✠ BH̄DICTV̄:SIT:HOⱮ̄E:DH̄I:NR̄I:DEI:IhV.XPĪ ⱮON=ETA·=·BVN = ENṠ
c. ——————————————————h—— ————A = B————

28 mm. 3,985 g.

a.—c. Köln.

79. Turnose. Münzstätte: Bonn. **1345.**

Vs. Wie vorher. Stirnhaar wie gewöhnlich.
WALR'=ARChI

Rs. Wie vorher.
✠ BH̄DICTV̄:SIT:HOⱮ̄E:DH̄I:NR̄I:DEI:IhV.XPĪ ⱮON=ETA·=·BVN = ENṠ

$26^1/_2$ mm.

Köln.

80. Turnose. Münzstätte: Bonn. **1345.**

Vs. Wie vorher. Die Stickerei des Bügels hat, oben anfangend: rhombischen Stein, zwei Ringel, länglichen Stein, wie auf Nr. 67.

a. ∗ WALR' = ARCHI ∗
b. ———————— Derselbe Stempel.

Rs. Wie vorher.

a. ✠ BN̄DICTV̄:SIT:NOME:DN̄I:NR̄I:DEI:IHV.XPĪ   MON = ETA· = ·BVN = ENṠ
b. ———————— H ——— H — R ————————   ——— A· ————————

27½ mm. 3,910 g.

a. b. Köln.

81. Turnose. Münzstätte: Bonn. **1345.**

Vs. Wie vorher. Stickerei: rhombischer Stein, ein Ringel, länglicher Stein, wie auf Nr. 75.

∗ WALR = ARCHI ∗

Rs. Wie vorher.

✠ BH̄DICTV̄:SIT:HOME:DH̄I:NR̄I:DEI:IHV.XPĪ   MON = ETA· = ·BVN = ENṠ gl. 76 b. 82 b.

27 mm. 3,963 g.

Köln.

82. Turnose. Münzstätte: Bonn. **1345.**

Vs. Wie vorher.

a. ∗ WALR' = ARCHI ∗
b. ————————
c. ————————

Rs. Wie vorher.

a. ✠ BH̄DICTV̄:SIT:HOME:DH̄I:NR̄I:DEI:IHV×PĪ   MON = ETA· = ·BVN = ENS gleich 75 b.
b. ——— C ———————————————— .× —   ——————— A· ——————— Ṡ gl. 76 b. 81.
c. ————————————————————————   ——————— A — B ————————

27 mm. 3,930 g.
Gehalt: c.: 0,720.

a.—c. Köln.

***83. Turnose.** Münzstätte: Bonn. **1345.**

Vs. Wie vorher. Stickerei: rhombischer Stein, zwei Ringel, länglicher Stein, wie auf Nr. 80.

∗ WALR' = ARCHI ∗

Rs. Wie vorher.

✠ BNDICTV̄:SIT:NOME:DN̄I:NR̄I:DEI:IHV.XPĪ   MON = ETA· = ·BVN = ENS

27 mm. 3,870 g.

Noss.

84. Turnose. Münzstätte: Bonn. **1345.**

Vs. Wie vorher, mit der gleichen Stickerei.

a. * WALR = ARCHI *
b. ———— Derselbe Stempel.
c. ————

Rs. Wie vorher.

a. ✠ BNDICTV : SIT : NOME : DNI : NRI : DEI : IHV . XPI MON = ETA = BVN = ENS
b. ———— H ———— ———— gl. 86a. 86b.
c. — H — C ———— X — ———— gl. 87e. 88d.

27½ mm. 4,030 g.

a.—c. Köln.

85. Turnose. Münzstätte: Bonn. **1345.**

Vs. Wie vorher, Stickerei: rhombischer Stein, zwei Ringel, länglicher Stein senkrecht, zwei Ringel.

a. * WALR = ARCHI *
b. ———— Derselbe Stempel.
c. ———— Derselbe Stempel.

Rs. Wie vorher.

a. ✠ BHDICTV : SIT : HOME : DHI : NRI : DEI : IHV . XPI MON = ETA·=·BVN = ENS gleich 72a.
b. —— C —— NOME : — H ———— X — ———— TA = B ———— gleich 88c.
c. —— C ———— .X — ———— gleich 90a.

27 mm. 0,420 g.

a.—c. Köln.

86. Turnose. Münzstätte: Bonn. **1345.**

Vs. Wie vorher, Stickerei: rhombischer Stein, länglicher Stein, Ringel.

a. b. * WALR = ARCHI * 2 Stempel.
c. ————
d. ———— gleich 81b.
e. ————

Rs. Wie vorher.

a. b. ✠ BHDICTV : SIT : NOME : DHI : NRI : DEI : IHV . XPI MON = ETA = BVN = ENS
c. ———— N ———— H —— ———— gleich 84b.
d. ———— H —— ———— gl. 88g. 90b.
e. — H ———— H ———— I ———— gl. 88h. 90c.

27½ mm. 4,140 g.
Gehalt: c: 0,680.

a.—e. Köln.

87. Turnose. Münzstätte: Bonn. **1346.**

Vs. Wie vorher, Stickerei: rhombischer Stein, länglicher Stein, zwei Ringel.

a. b. * WALR = ARCHI *
c. ———————— Derselbe Stempel.
d. e. ————————
f. ———————— Derselbe Stempel.

Rs. Wie vorher.

a. b. ✠ BHDICTV:SIT:NOME:DHI:NRI:DEI:IHV.XPI MON = ETA = BVN = ENS 2 Stpl.
c. ——— C ——————— ———————
d. e. ——————————×— ——————— 2 Stpl.
e. = 84 c. 88 d.
f. ——————————.×— ———————

$27^1/_2$ mm. 4,000 g.
Gehalt: c: 0,660.

a.—f. Köln.

***88. Turnose.** Münzstätte: Bonn. **1346.**

Vs. Wie vorher, Stickerei: rhombischer Stein, ein Ringel, länglicher Stein, ein Ringel.

a. b. * WALR = ARCHI *
c. ———————— Derselbe Stempel.
d. ————————
e. ————————
f. ———————— Derselbe Stempel.
g. ————————
h. ————————
i. ———————— Derselbe Stempel.

Rs. Wie vorher.

a. b. ✠ BHDICTV:SIT:NOME:DHI:NRI:DEI:IHV.XPI MON = ETA = BVN = ENS 2 Stpl.
c. ——— C ——————————×— ———————
d. ——— C ——————— NRI: ——————— ——————— gl. 87e. 88d.
e. ——— IT ——————— R ———.×— ———————
f. ——— ICT ———————————— ———————
g. —— N ———————————— ——————— S, gl. 86c. 90b.
h. —— H ——————— H ——————— I ——————— S
i. —— H ——————— H ——————— I ——————— gl. 86e. 90c.

$27^1/_2$ mm. 4,090 g.
Gehalt: b: 0,670.

a.—i. Köln.

89. Turnose. Münzstätte: Bonn. **1346.**

Vs. Wie vorher, Stickerei: rhombischer Stein, länglicher Stein, zwei Ringel.

a. ∗ WALR = ARCHI ∗
b. ——————————
c. d. —————————— 2 Stempel.

Rs. Wie vorher.

a. ✠ BH̄DICTV̄ : SIT : NOM̄E : DN̄I : NR̄I : DEI : IhV.XP̄I MON = ETA = BVN = ENS
b. —H ——————— H ——————— I ————————
c. d. —H̄ ——————— H̄I : DRI : ——————— ————————

27¾ mm. 4,020 g.

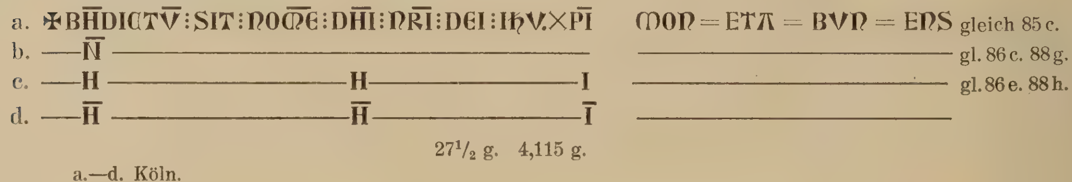
a.—d. Köln.

90. Turnose. Münzstätte: Bonn. **1346.**

Vs. Wie vorher, Stickerei: rhombischer Stein, länglicher Stein, ein Ringel, wie auf Nr. 86.

a. ∗ WALP = ARCHI ∗
b. —————————— Derselbe Stempel.
c. —————————— Derselbe Stempel.
d. —————————— Derselbe Stempel.

Rs. Wie vorher.



a. ✠ BH̄DICTV̄ : SIT : NOM̄E : DN̄I : NR̄I : DEI : IhV.XP̄I MON = ETA = BVN = ENS gleich 85 c.
b. —N̄ —————————————— ———————— gl. 86 c. 88 g.
c. —H ——————— H ——————— I ———————— gl. 86 e. 88 h.
d. —H̄ ——————— H̄ ——————— Ī ————————

27½ g. 4,115 g.

a.—d. Köln.

Von den späteren Bonner Turnosen mit dem Blätterkreise konnte eine Anzahl von Gehaltsproben gemacht werden. Das Feinsilbergewicht ist danach bei:

Nr. 68 . .	3,140 g	macht 0,157 g	für den Pfennig.
„ 75 . .	2,887 „	„ 0,144 „	„ „ „
„ 78 . .	2,767 „	„ 0,138 „	„ „ „
„ 82 . .	2,829 „	„ 0,141 „	„ „ „
„ 86 . .	2,815 „	„ 0,140 „	„ „ „
„ 87 . .	2,640 „	„ 0,132 „	„ „ „
„ 88 . .	2,722 „	„ 0,136 „	„ „ „

Die Unterschiede sind, abgesehen von der ersten Zahl, nicht bedeutend; zu bemerken ist, daß die Münzen mit höherem Gehalt ein geringeres Schrot haben, die schweren scheinen die späteren Gepräge zu sein. Es war indessen nicht möglich, die Turnosen zeitlich nach den Merkmalen des Gewichts oder des Gehalts zu ordnen, da dann die große Menge des ohnehin schon sehr spröden Stoffs noch unübersichtlicher geworden wäre.

7. Abschnitt (1346—1349).

***91. Goldener Schild (écu d'or).** Ohne Angabe der Münzstätte. (Bonn). **1346.**

Vs. Auf einem gotischen Thron, dessen Rückwand beiderseits von einer Fiale eingefaßt wird, während die Armlehnen vorn mit zwei solchen abschließen, der Erzbischof im Kettenpanzer, sitzend. Sein Haupt ist mit einer niedrigen, barettartigen Mitra bedeckt, welche auf beiden Seiten neben dem glatten Bügel eine Verzierung von drei Punkten zeigt. Das Haar fällt auf die Stirne, und hängt an beiden Seiten in breiten Locken herab. Die Rechte schultert ein Schwert, während die Linke sich auf einen seitwärts am Thron angebrachten Schild mit dem Stiftskreuz stützt. Das Fußgestell des Thrones ist mit liegenden Kreuzchen besetzt. Die ganze Darstellung ist umgeben von zwölf Bogen aus Doppellinien, welche nach innen geöffnet sind und in den äußeren Winkeln Dreiblättchen haben. Durch den Thron ist der untere Teil der Umrahmung verdeckt, so daß nur sieben ganze und zwei halbe Bogen sowie acht Dreiblättchen sichtbar bleiben.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ WALRAMVS ⁑ DEI × = × GRA × = × S ⁑ COL × AHPEIPS

Das verstümmelte Ende der Umschrift ist dadurch entstanden, daß nach vollendeter Prägung der Schrötling an einem der Stempel hängen blieb, und dann ein Teil des Randes der Rs. auf der Vs. abgedruckt wurde. Von archips blieb nur das A und der gerade Balken des R, dann kommt der zweite Teil des M, das P, das E und der vordere Teil des R von imperat, diese nicht hierhin gehörigen Buchstaben etwas höher stehend, und schließlich PS von der richtigen Seite.

Rs. In einer Einfassung aus vier nach innen geöffneten, etwas über 180 Grad großen Kreisbogen, von äußerer Fadenlinie und innerer Perlenlinie gebildet, ein verziertes Kreuz. Seine Balken bestehen aus einer dicken Linie mit beiderseitigem Perlenstrich. In der Mitte ein Vierpaß in Form der äußeren Einfassung, an den vier Enden ebensolche kleinere. Aus diesen wachsen an Stengeln je drei zugespitzte, runde Dreiblätter. In den äußeren Winkeln der großen Einfassung je ein Dreiblatt, ähnlich wie am Kreuz, aber ohne Stengel, während auf den vier inneren Spitzen gezackte Dreiblätter (stilisierte Stechpalme?) aufsitzen.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ XP'C ⁚ VINCIT ⁚ XP'C ⁚ REGNAT ⁚ XP'C ⁚ IMPERAT

$29^1/_2$ mm. 4,450 g.

Belgische Staatssammlung in Brüssel.

„Un écu d'or de Walram de Juliers," par Fréd. Alvin, S.-A. aus der Revue belge de Numismatique 1904.

Die Zeichnung a. a. O. verbessert die Umschrift der Vs. so, wie sie sein müßte. Alvin liest für S ⁑ COL × Sanctae Coloniae, ich ziehe sedis coloniensis vor, weil ersteres ohne ecclesiae im erzbischöflichen Titel mindestens ungewöhnlich wäre.

Die Buchstaben der Rs. Umschrift stimmen in Größe und allen Einzelnheiten vollkommen mit denjenigen der äußeren Umschrift des oben beschriebenen Turnosen Nr. 65 überein, während die Mitra auf beiden Geprägen das gleiche gestickte Ornament zeigt. Dadurch erscheint der goldene Schild als Erzeugnis der Bonner Münzstätte gesichert, wenn er

auch nicht ausdrücklich als solches bezeichnet ist. Unter allen Deutzer Stücken ist keines, welches eine ähnliche Verwandtschaft aufwiese.

Man war früher im Zweifel, ob Walram überhaupt Gold gemünzt hat, denn die dafür angeführten Gründe standen auf schwachen Füßen, und Münzen kannte man nicht. Da tauchte im J. 1904, dieser goldene Schild auf, und durch ihn fand eine Urkunde bei Lacomblet III Nr. 438, S. 354 Beachtung. Es ist das Privileg Karls IV. für Walram von Köln 1346 November 26. (Tag der Bonner Königskrönung), und die Stelle lautet:

„ . . . . . . Ipsi etiam archiepiscopo suisque successoribus cudendi seu cudi faciendi monetam seu monetas, unam vel plures, similes seu diversas, equales seu inequales, sub quacunque figura et pondere, figuris seu ponderibus, de auro seu argento puro aut cupro commixtas, dum tamen legalem modum secundum valorem debitum alias non excedant, in quocunque loco seu locis suorum territoriorum, simul et successive, semel et pluries, quotiens et quandocunque ipse aut successores sui voluerint, auctoritate regia concedimus potestatem.“

Die Vergünstigung, an jedem beliebigen Orte des Erzstiftes zu jeder Zeit und in jeder Form Münzen prägen zu dürfen, machte das Recht der Stadt Köln zunichte, daß sie nur solche Geldstücke zum Verkehr zuzulassen brauchte, welche vom Erzbischof bei vertragsmäßig bestimmter Veranlassung geschlagen wurden. Ebenso wird an Stelle des vom Rat gutgeheißenen Münzfußes der gesetzliche, das heißt der den königlichen Bestimmungen entsprechende, eingeführt.

Daß Walram alsbald von seinem Recht, Goldmünzen zu schlagen, Gebrauch gemacht hat, kann nicht wundernehmen, wohl aber ist die Wahl der Münzsorte befremdlich, da auf deutschem Boden kein anderer Reichsfürst Schilde geprägt hat. (Die Schilde Kaiser Ludwigs werden freilich neuerdings den Niederlanden abgesprochen und nach Frankfurt a. M. gelegt.) Allerdings waren diese Münzen am Rhein sehr beliebt und viel im Verkehr, wie uns die gleichzeitigen Tarifierungen und auch Funde zeigen. Auf diese Weise war für die neue Münzsorte der Umlauf gesichert.

Aber nicht genug mit diesem merkwürdigen Stück, wir haben auch noch einen kleinen schweren Florenzer Gulden Walrams. Vermutlich ist dieser etwas später geschlagen als der Schild. Während ersterer sehr zierlich geschnitten ist, zeigt der Gulden, in treuer Nachahmung seiner Vorbilder, ein etwas altertümliches Gepräge mit schweren, klobigen Buchstaben. Solche Buchstaben konnten für die Silbermünzen der Zeit keine Verwendung finden, und so erklärt es sich, daß diese keinerlei Anklänge an den Gulden zeigen. Trotzdem darf man bestimmt annehmen, daß der Gulden in Bonn entstanden ist, denn vor 1346 kann er nicht liegen, und um diese Zeit war die Prägung der Deutzer Turnosen schon eingestellt. Daß in Deutz lediglich Gulden geschlagen worden wären, darf man nicht wohl annehmen.

***92. Gulden.** Ohne Angabe der Münzstätte. (Bonn). **1348.**

Vs. Im Felde große stilisierte Lilie. Sie besteht aus drei Blättern an schlanken Stengeln, welche aus einem Blattboden emporwachsen, und zwei Staubfäden. Das mittlere Blatt verläuft konisch nach oben und endet in einem nahezu rechten Winkel, es hat nach innen umgeschlagene, dreimal ausgekuppte Seitenränder. Die beiden einander als Spiegelbild gleichen Nebenblätter sind rund nach unten gebogen, der untere Rand ist ebenfalls nach innen umgeschlagen, und dreimal ausgekuppt. Die unten wieder nach auswärts strebenden Spitzen endigen ähnlich der Schwanzflosse eines Fisches. Unten ist der Mittelstengel verdickt und dreimal ausgebogen, die Seitenstengel verlaufen in gebogener Linie nach außen und sind

in gleicher Weise ausgekuppt wie die Blätter. In Drittelshöhe der Blume, da wo die Blätter sich trennen, liegt ein Kleeblatt auf. Zwischen den Blättern befinden sich gebogene Staubfäden mit stilisierter Blüte an den Enden, kurz vor diesen eine kugelförmige Verdickung. Neben den seitlichen Spitzen des Fusses, an den Enden der Seitenblätter, und an den drei Spitzen der Staubfädenendigung je ein Punkt. Das Innere der Lilie ist punktiert.

Außen Kerbkreis:

✠·WALR' = ARCҺIP'

Die sonstigen Punkte gehören zur Lilie.

Rs. Johannes der Täufer von vorn, stehend, mit rundem Heiligenschein aus Fadenlinie, langen, symmetrisch nach aufwärts gedrehten Locken und spitzem dreiteiligem Vollbart. Er ist bekleidet mit kurzem hemdartigem, um die Hüften gegürtetem Gewand und etwas längerem härenem Mantel, der auf der Brust mit runder Spange zusammengehalten wird. Die Rechte ist in der Gebärde des Predigers erhoben, der kleine Finger nach außen gestreckt. Die Linke schultert einen Kreuzstab mit kugelförmiger Verkröpfung. An den Schultern lange Haarlocken, rechts eine, links unter dem Stab zwei. Rechts neben dem Haupt des Johannes, am Ende der Umschrift, ein Topfhelm.

Außen Kerbkreis:

SIONA = NNESB

21 mm.

St. Petersburg. Berl. Mzbl. 1905, Nr. 43/44, S. 103.

An genannter Stelle wird von mir ein sehr ähnlicher anonymer Gulden von Eltville angeführt, welcher auf den ersten Blick wie eine Arbeit desselben Stempelschneiders aussehen soll, aber bei genauer Prüfung sich doch als eine Nachahmung von anderer Hand erweise. Ich bin inzwischen zu anderer Ansicht gekommen. Damals waren mir noch die oben berührten Beziehungen des Mainzer Erzbischofs Heinrich von Virneburg zu Bonn unbekannt. Seit 1336 war dieser allgemein anerkannter Oberhirte in Mainz, allerdings erklärte ihn am 7. April 1346 Papst Clemens VI. für abgesetzt, aber der neu bestimmte Erzbischof, Gerlach von Nassau, war zur Durchführung seiner Ansprüche auf Waffengewalt angewiesen. Es geriet ihm nicht, sich durchzusetzen, besonders nachdem Heinrich den energischen und tüchtigen Domherrn Kuno von Falkenstein als Vormund und Pfleger des Stifts angenommen hatte, denselben, dem wir später in Köln begegnen. Da nun Heinrich noch Propst in Bonn und außerdem der rechtmäßige Gewalthaber in Mainz war, so wird man wohl Heinrich und nicht etwa Kuno für den Münzherrn des anonymen Eltviller Guldens halten dürfen. Heinrich ließ die Stempel in Bonn schneiden, von demselben Künstler, der von Walram beschäftigt wurde, weshalb sich beide Gulden so ähnlich sehen. Da auf beiden der Topfhelm angebracht ist, so muß dieser wohl das Abzeichen des Stempelschneiders sein. Es gibt außerdem einen Eltviller Gulden mit dem Abzeichen Һ (früher im Besitz des Polizeirats Höhn-Wiesbaden; Joseph, Bretzenheim 53a), welches zwanglos in Henricus aufgelöst wird.

***93. Turnose.** Münzstätte: B o n n. **1346.**

Vs. Im Felde kleines befußtes Kreuz, von drei gleich weit voneinander entfernten Kerbkreisen umgeben, zwischen welchen Umschriften.

✠ BHDICTV̄:SIT:NOΦ̄E:DN̄I:NR̄I:DEI:IҺVXP̄I ✠ WALR · ARCҺIEPS'

Rs. Außen herum zwischen zwei Kerbkreisen, zwölf Lilien, jede rechts und links von Doppelbogen eingefaßt. In der Mitte das sogenannte Stadtzeichen von Tours, eine rohe kastellähnliche Zeichnung, darunter zwei durch eine Linie verbundene Ringel. Dem inneren Kerbkreis entlang ist die Umschrift angeordnet.

✠ MONETA BVNEN

26½ mm. 3,920 g.

Kopenhagen.

Die Form der Buchstaben und der Stempelschnitt scheint mir darauf hinzuweisen, daß dieses Stück nach der langen Reihe der Bonner Groschen mit dem Kopf des Erzbischofs entstanden ist. Man dürfte dann wohl auch annehmen, daß es gleichzeitig mit dem goldenen Schild zur Zeit der Krönung Karls IV. ausgegangen ist. Herr Direktor Hauberg hatte die Freundlichkeit, mir seine Schätzung des Gehalts nach dem Augenschein mit 940—950 Tausendsteln mitzuteilen. Wenn diese zutrifft, so wäre das Korn annähernd das des guten alten französischen Königsturnosen — Königssilber = 0,9583 —, ebenso kommt das Gewicht diesem nahe ($^1/_{57}$ Mark = 4,103 g). Wir hätten es also hier mit einem letzten Versuch zu tun, die Münzzerrüttung durch Ausprägung einer besonders feinhaltigen Einheit zu beseitigen. Unser Stück sollte jedenfalls dem französischen Königsturnosen gleich stehen und müßte demgemäß einen Nennwert von 24 Pfennigen gehabt haben. Die feinhaltigen Münzen sind sicher von den Nachbarn schleunigst wieder eingeschmolzen worden, und damit war der löbliche Versuch gescheitert. Dasselbe Gepräge gibt es von Walrams Bruder, Markgraf Wilhelm von Jülich (s. Festschrift der Brl. numism. Gesellsch. von 1895, Tafel III, 25), wohl eine Nachahmung von weniger gutem Gehalt.

Die Turnosen genannten Münzen wurden zuerst von König Ludwig IX. von Frankreich (1226—1270) als Schillingswert ausgeprägt, sie hießen „gros tournois“, weil sie dicke Silbermünzen und nach der Währung von Tours geschlagen waren. Sie erfreuten sich weit über Frankreich hinaus großer Beliebtheit und wurden sehr vielfach nachgeahmt, meist unter Verwendung der Original-Umschrift: TVRONVS CIVIS für civitas. Das Stadtzeichen ist schon vor der Turnosenmünzung auf Pfennigen verwandt worden. In Frankreich wurden diese Schillinge unter gleichem Gepräge mit nur veränderten Königsnamen über hundert Jahre lang als „type immobilisé“ geschlagen, in Deutschland steht die späteste Grenze ihrer Ausmünzung noch nicht fest. Grote setzt sie für Jülich zwischen 1370 und 1380, seine Ansicht dürfte aber auf einem Irrtum beruhen und die Schlußzeit früher anzusetzen sein.

***94. Turnose.** Münzstätte: Bonn. **1348.**

Vs. Im Felde rechts gewandter, aufwärts blickender, einköpfiger Adler ohne Schild; unter ihm in der Umschrift der Kreuzschild des Erzstifts.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ WALRAM ⁝ ARC = hIEPES ⁝ OLOI

Rs. Kleines befußtes Kreuz, von drei ungleich weit voneinander entfernten Kerbkreisen umgeben, zwischen welchen Umschriften. Der Raum für die innere Umschrift ist breiter als derjenige für die äußere.

✠ XPC ⁝ VINCIT ⁝ XP ⁞ ⁞ ⁞ ⁞ ⁞ ⁞ AT ⁝ XPCIIIPI ✠ MONETA ⁝ BVNENS

26 mm. 2,670 g.

Berlin. H. Dannenberg in Festschrift der Berl. Num. Ges. 1893, S. 47, Nr. 17.

Die Münze ist sehr geringhaltig und für einen Turnosen aus der Zeit viel zu leicht, indessen ich möchte, auch trotz der mangelhaften Umschriften, doch nicht von Fälschung reden. Die Stempel scheinen amtlichen Ursprungs, wenn auch der Schrötling untergeschoben sein mag.

***95. Drittel Turnose.** Münzstätte: **1348.**

Vs. Dieselbe Darstellung wie vorher in verkleinertem Maßstab. Zwischen Kerbkreisen:

✠ WALRAM ⁝ ARC = ҺIEPES ⁞ COLON

Rs. Wie vorher.

✠ XPC ⁝ VINCIT ⁝ XPC ⁝ REGNAT ⁝ XPCI ✠ MONETA ⁝ BVNEN

20 mm.

Berlin. Von gutem Gehalt. Wuerst 25.

Die beiden Münzen verdanken ihr Dasein einem Vertrage, welchen Köln, Trier, Jülich, und Luxemburg miteinander am 6. November 1348 schlossen. Derselbe ist abgedruckt in: Günther, Codex diplomaticus Rheno-Mosellanus, Coblenz, 1824, III Nr. 354, S. 520 und lautet:

„Vortme sullen wir die vier heren oder herschafte vorgenant eine gemeine muntze goldes und silbers menlich in seine lande uf einen stalen einen sey und von eynerley dun slan, alle uf der eynen syten uf des riches zeychen, uf der andern uf ye der heren oder herschaft zeychen der oder die muntze dun slan, und sullen wir unser munzemeistere schicken by ein ye des jares vier werbe, zu den vier fronevasten, und uf die nehesten fronevasten zu Colne, und uf die nehesten darna zu Trire, und aber darna zu Colne, und aber darna zu Trire, also daz sie yedes jares, zweer zu Colne und zweer zu Trire zu den zyden komen, da die muntze zu seygene und zu besehene, daz sie glich swer gut und gebe sy und verlibe“ (so!).

Wir haben es hier anscheinend mit dem ersten rheinischen Münzvertrag zu tun, der bereits ein ziemlich großes Gebiet umfaßte. Das Gepräge war genau vorgeschrieben, und sollte für alle Teilnehmer gleich sein, als Einheitsmerkmal war des „riches zeychen“, der einfache königliche Adler, gewählt. Interessant sind die scharfen Kontrollvorschriften, und trotzdem ist unser Turnose von so schlechtem Gehalt! Von Balduin von Trier (1307—1354) befindet sich der entsprechende Turnose im Berliner Kabinet, der Dritteltturnose in meiner Sammlung. Von Luxemburg sind die betreffenden Gepräge beschrieben in Bernays et Vannérus, Histoire Numismatique du &c Luxembourg 1910 unter Nr. 128 und 129, nebst einem $^1/_{12}$ Turnosen (Pfennig) Nr. 130. Die Verfasser kennen aber die Urkunde über den Vertrag nicht. Der Adlergroschen des Markgrafen Wilhelm von Jülich (Bl. für Mzfrde. Tafel 58 Nr. 1, Kat. Grote-Bardt 85) gehört dahin, den Dannenberg a. a. O. als Vorbild des kölnischen Turnosen bezeichnet. Damit fällt auch das alte Märchen zu Boden, daß auf jülichschen Münzen der Adler die Münzstätte Düren bezeichnen solle.

Seit kurzem wissen wir, daß das Äußere dieser Gemeinschaftsmünzen keine Erfindung der vertragschließenden Fürsten war. Das Urstück dazu ist aufgetaucht in Gestalt eines

Groschens des Königs Karl IV. aus der Münzstätte Bonn[1]), welcher genau das gleiche Gepräge zeigt, dessen Rückseite sogar mit obiger Nr. 194 stempelgleich ist. Karl ließ diese Münzen aller Wahrscheinlichkeit nach prägen bei Gelegenheit seiner Krönung in Bonn, im November 1346. Sie sind, wie es scheint, das letzte Beispiel dafür, daß der königliche Münzhammer auf Reisen in Tätigkeit gesetzt wurde.

Alle diese Turnosen oder Doppelschillinge müssen wohl viel zu gut ausgebracht worden sein — der oben angeführte ganze Groschen ist ebenso wie der erwähnte König Karls kein amtliches Gepräge —, so daß sie schleunigst eingewechselt und geschmolzen wurden. Sie sind heute sämtlich große Seltenheiten und finden sich nur in vereinzelten Exemplaren.

1) Bl. für Mzfrde. 1911 Sp. 4777.

Feinsilbergehalt des Pfennigs unter Walram.

1335	Seite	27	nach Probe	0,218 g
1338	„	28	Schätzung nach dem Augenschein	0,200 „
1340	„	29	„ „ „	0,184 „
1343	„	29	nach Urkunde	0,184 „
1344	„	36	nach Probe Deutz	0,171 „
1344	„	46	nach Probe Bonn	0,157 „
1345	„	46	„ „ „	0,144 „
1346	„	46	„ „ „	0,132 „
1346	„	50	Schätzung nach dem Augenschein (verfehlter Versuch)	0,154 „

Nachweis der beschriebenen Gepräge.

Großpfennig Bonn (Kassiuspfennig)	Nr. 36—37
Großpfennig Siegen	„ 38
Zehnpfennig (Kassiusgroschen)	„ 39—42
Zwölfpfennig (Sterngroschen) und Drittel	„ 43—44
Achtzehnpfennig und Drittel	„ 45—46
Turnose Deutz und Drittel	„ 47—64
Turnose Bonn und Drittel	„ 65—90
Goldener Schild	„ 91
Gulden nach Florentiner Art	„ 92
Königsturnose Bonn	„ 93
Adlerturnose Bonn und Drittel	„ 94—95

Wilhelm von Gennep.

18. Dezember 1349 bis 14. September 1362.

Er wurde von Clemens VI. in Avignon ernannt und geweiht, empfing die Regalien am 14. Oktober 1350.

Begraben im Dom zu Köln.

Stammwappen: Schrägkreuz, begleitet von vier Schafscheren, rot in gold.

Im Anfang der Regierung Wilhelms scheint kein Geld geprägt worden zu sein. Die angestrengte Tätigkeit der Bonner Münze unter Walram wird dem Verkehr für die ersten Jahre genügende Zahlmittel zugeführt haben. Erst 1354 hören wir von der Absicht einer Ausprägung.

Scotti, Churtrierische Landes-Verordnungen, Düsseldorf 1802, I. gibt unter Nr. 3 eine Urkunde über die Vereinigung von Gerlach von Mainz, Boemund von Trier und Wilhelm von Köln auf zehn Jahre, mit Bezug auf Geleit, Zölle und dergleichen. Darin heißt es ferner S. 84: „Auch sollen wir eyner gemeinen muntze von golde und von silber in unsren landen zu schlahen eindrechtig werden, als wir und unsre freund darumb burgerliche überkommen und eindrechtig sullen werden, die man gemeinlich und überall nemen sall uff unsren zollen und in unsren landen.“ (Coblenz, Mittwoch nach St. Matthäus [24. September] 1354).

Es ist anzunehmen, daß, wenn die Absicht, einen Münzvertrag zu schließen, schon urkundlich festgelegt wurde, der betreffende Vertrag schon im großen und ganzen fertig war und kurz darauf wirklich getätigt worden ist. Einer solchen Vereinbarung, vermutlich noch aus dem Jahre 1354, entstammen außer dem Gulden nebst Teilstücken auch Doppelschillinge, die bis an das Ende von Wilhelms Regierung geschlagen worden zu sein scheinen. Dem letzteren entsprechende Gepräge gibt es in Trier von Boemund († 1362) und Cuno, aber in Mainz keine.

***96. Gulden.** Ohne Angabe der Münzstätte (Bonn). **um 1354.**

Vs. Stilisierte Lilie wie auf dem Gulden Walrams (Nr. 92). Die Staubfäden sind etwas mehr nach außen gebogen, das Kleeblättchen hat zu beiden Seiten seines Mittelblattes je ein lanzettförmiges Blatt. Der Stiel des großen Mittelblattes verläuft in einem unten stumpfwinkligen Blattboden. Das Innere der Lilie bei a. schraffiert bei b. punktiert.

Außen Kerbkreis:

a. **WILhA = REPVS**

b. ——— A ————

Rs. Johannes der Täufer, wie auf dem Gulden Walrams. Der kleine Finger der rechten Hand ist eingeschlagen, die Hand selbst nicht erhoben, sondern nach der Seite gestreckt. Der Mantel ist länger und breiter wie früher und unten schraffiert, an den Schultern beiderseits drei Haarlocken. Der Heiligenschein ist ein Kreis aus Punkten. Neben Johannis Haupt rechts, am Ende der Umschrift ein einfacher, nach links sehender Adler.

Außen Kerbkreis:

a. : SIΘИΛ = ИИESB
b. ——————— Derselbe Stempel.

21 mm.

a. Lückger, b. Berlin. z. Dannenberg, Wiener Num. Zeitschrift Nr. 58, z. Reimmann 7402.

97. Gulden. Ohne Angabe der Münzstätte (Bonn). **um 1354.**

Vs. Wie vorher. Das Kleeblättchen ohne die lanzettförmigen Seitenblätter, das Innere der Lilie gegittert.

Außen Kerbkreis:

WILh'Λ = REPVS

Rs. Wie vorher. Das Innere des Mantels gegittert.

Außen Kerbkreis:

· S · IONΛ = NNESB

22 mm.

Dresden. z. v. Schulthess-Rechberg 1852.

***98. Gulden.** Ohne Angabe der Münzstätte (Bonn). **um 1354.**

Vs. Wie vorher. Die Blüten der Staubfäden haben die Form eines W, die Enden der Seitenblätter sind nicht schwanzflossenartig, sondern einfache Verdickungen. Das Innere der Lilie ist punktiert. An den Staubfädenenden fehlen die Punkte.

Außen Kerbkreis:

a. WILh'·Λ = R EPVS ·
b. ————R·E S'·

Rs. Wie vorher. Johannes mit schlichtem Haar, rundem Vollbart und linienförmigem Heiligenschein. An der rechten Hand ist der kleine Finger ausgestreckt. Der Mantel ist unten ganz viereckig gezeichnet, hat keine Spange und keine Seitenzotteln; innen ist er glatt. b. hat keine Verkröpfung am Kreuzstab, ferner rechts a. zwei, b. drei Locken über und eine unter der Hand, links vier Locken.

Außen Kerbkreis:

a. · S · IOHΛ = HHES · B ·
b. ——ИΛ = IIII——

21 mm.

a. Berlin, b. Köln.

Köln besitzt b. in zwei Exemplaren, von welchen eins bestimmt, das andere vielleicht eine Fälschung ist. Wenn beides zutrifft, dann hat a. als Vorlage gedient.

Im Historischen Museum zu Köln werden eine große Anzahl Stempel zu erzbischöflichen Gold- und Silbermünzen des 14. Jahrhunderts[1]) bewahrt, welche auf nicht mehr nachweisbare Art, vermutlich im siebenten Jahrzehnt jenes Jahrhunderts, in die Hände der Stadt gelangt sind. Es befinden sich darunter auch sieben Oberstempel zu Gulden mit Wilhelms Namen, alle hübscher und sorgfältiger geschnitten als die vorher beschriebenen Gulden, und mit einer Krone bezeichnet anstatt des Adlers. Die Stempel zu Silbermünzen sind alle mit Riel als Münzort versehen, und da eine Scheidung der Gold- und Silberstempel nicht gut möglich ist, so darf man wohl annehmen, daß die ersteren ebenfalls nach Riel gehören. Dann müssen aber die obigen Gulden wegen der großen Abweichungen in der Ausführung und wegen des anderen Münzzeichens nach Bonn gelegt werden.

***99. Doppelschilling.** Münzstätte: B o n n. **1354.**

Vs. Auf einem Faltstuhl mit beiderseits zwei Hundeköpfen und Hundefüßen als Beinen, der Erzbischof nach vorwärts gewandt sitzend, in weitem faltenreichen Gewande ohne Verzierungen, welchem der Stiftsschild als Schließe dient. Die Rechte schultert einen in die Umschrift reichenden Kreuzstab; unterhalb des Kreuzes befindet sich eine flache Verkröpfung, das Kreuz ist geradlinig und endet in Kugeln vom gleichen Durchmesser der Balken. Die Linke hält ein geschlossenes Buch mit zwei Bügeln schräg empor. Unter den Füßen des Erzbischofs in der Umschrift sein Stammwappen, den Schildrand bildet eine Perlenlinie.

Zwischen Perlkreisen:

WILLEMVS ⁝ AR⁝ = ⁝ EPVS ⁝ COLONIE

Rs. Im Felde kleines befußtes Kreuz, ringsum drei Perlenkreise in ungleichen Abständen, zwischen welchen die Umschriften. Der innere Ring ist breiter, wie der äußere.

✠ XP'C ⁝ VINCIT ⁝ XP'C ⁝ REGNAT ⁝ XPC' ⁝ INPEI ✠ MONETA ⁝ BVNENSIS ⁝

27 mm. 3,950.

Köln. Wuerst 26 m.

Die Bezeichnung Doppelschilling bedarf der Begründung, weil eine derartige Münzsorte bisher nur erst in den letzten Turnosen Walrams vermutet worden ist. Die obige erste Prägung der Reihe, welche sich vor allen anderen durch besonders sorgfältigen und zierlichen Schnitt und guten Gehalt auszeichnet, wird einen Feingehalt von mindestens 10 Pfennigen, wahrscheinlich aber mehr haben. Diesen vorausgesetzt, würde das Fundgewicht der schön erhaltenen Münze ohne Zuschlag einen Feinsilbergehalt von 3,292 g ergeben. Zu 20 Pfennigen gerechnet, entspräche dies 0,1646 g für den Pfennig, was angesichts der gesicherten Zahlen für die letzten Prägungen Walrams viel zu viel ist. Bei 22 Pfennigen macht es 0,150 g, auch noch zu viel, so daß man 24 Pfennige Nennwert anzunehmen gezwungen ist. Auch dann ist der Feinsilberinhalt des Pfennigs mit 0,1372 g immer noch eine Kleinigkeit höher als die für das Ende von Walrams Regierung gefundene Zahl von 0,1342 g, indessen der Unterschied ist so gering, daß er in der Berechnung liegen kann. Andererseits ist aber auch nicht ausge-

1) Joseph, Die Münzstempel und Punzen in dem Historischen Museum der Stadt Köln. Numismatische Zeitschrift XX (1888), S. 91.

schlossen, daß man bei der Wiederaufnahme der Silberprägung den Pfennig etwas höher als bisher ansetzen mußte, um den Münzen wieder Vertrauen in den Nachbargebieten zu verschaffen. Jedenfalls kann die neue Münzsorte nur ein Doppelschilling oder 24 Pfennige sein. Im übrigen wird dies auch durch den Vertrag von 1357 über die Rieler Münze (s. u.) glaubhaft gemacht.

***100. Doppelschilling.** Münzstätte: Bonn. **um 1354.**

Vs. Wie vorher, nur weniger fein geschnitten. Die Verkröpfung des Kreuzstabes ist kugelförmig, das Kreuz hat in der Mitte ebenfalls eine Kugel, die Balken endigen in verdickte Kugeln mit Spitzen. Das Buch hat keine Bügel, und der Schildrand des Stammwappens ist eine einfache Linie.

Zwischen Perlkreisen:

a. b. WILLEMVS⁝AR× = ×EPVS⁝COLONIE 2 Stempel.
c. ——————————
d. —————————— Derselbe Stempel.
e. ——————————
f. —————————— Derselbe Stempel.
g. ——————————
h. WILLELMVS⁝AR× ——————

Rs. Wie vorher, jedoch Kerbkreise anstatt der Perlkreise.

a. b. ✠ XP'C⁝VINCIT⁝XP'C⁝REGNAT⁝XP'C⁝IMPE 2 Stpl. ✠ MONETA⁝BVNENSIS⁝
c. ——————————EI ——————————
d. ——————————II–E ——————————
e. ——————————H–EI ——————————
f. — P C———— P C——— A — P C——— ER ——————————S
g. — P'C———— P'C——— A — P'C——— EI ——————————
h. — P C———— P C——— A — P C——— E' ——————————

27 mm. 4,000 g.

a. f. Köln, b. c. Noss, d. Alt-Bonn, e. Berlin, g. h. Lückger.

z. v. Merle 6, z. Cappe 850. Wuerst 26. (Vgl. auch die folgenden Nummern.) a: Wuerst 26.1., g: Saurma 1405. Grote-Bardt 225.

Ein einziger Stempel mit dem richtig geschriebenen Namen!

***101. Doppelschilling.** Münzstätte: Bonn. **um 1356**

Vs. Wie vorher. Die Kreuzbalken endigen in Kugeln ohne Spitzen.

Zwischen Kerbkreisen:

a. WILLEMVS⁝AR× = ×EPVS⁝COLONIE
b. ——————————
c. ——————————

Rs. Wie vorher.

a. ✠ XP'C : VINCIT : XP'C : REGNAT : XP'C : IMPEI — ✠ MONETA ⁑ BVNENSIS :
b. ———————————————E — ———————————
c. ————————REGNAT : XP'C : IMPERAT — ————————————S

27 mm.

a. von Vleuten, b. Rom, c. Berlin. — a. Laporterie 81a; 25.

***102. Doppelschilling.** Münzstätte: Bonn. **um 1356.**

Vs. Wie vorher. Die Buchstaben schwerer.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. WILLEMVS ⁑ ARC × = × EPVS ⁑ COLONIE 2 Stempel.
c. ——————————————E————
d. e. ————————————————————
f. ————————————————————
g. ————————————————————

Rs. Wie vorher.

a. b. ✠ XP'C : VINCIT : XP'C : REGNAT : XP'C : IMPER — ✠ MONETA ⁑ BVNENSIS 2 Stpl.
c. ——————————————————————— — ———————————
d. e. ——————————————————————I — ——————————— 2 Stpl.
f. ————————————————A———————— — ———————————
g. ————————————————A—————E — ———————————

27½ mm. 3,910 g.

a. f. Noss, b. Fürst Windisch Graetz, c. Lückger,
d. e. Köln, g. Dresden.

***103. Doppelschilling.** Münzstätte: Bonn. **um 1356.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. WILLEMVS ⁑ AR × = × EPVS ⁑ COLONI
b. ——————————————————E
c. ———————S ⁑ A—————S ⁑ E———I
d. —————————————————— Derselbe Stempel.

Rs. Wie vorher.

a. ✠ XP'C : VINCIT : XP'C : REGNAT : XP'C : IMPE — ✠ MONETA ⁑ BVNENSIS
b. ——————————————————————— — ————————————S :
c. ————————————NAT————NPEAT — ————————A ⁑ ————S
d. ————————————N T————EIT — —————————————— gl. 106.h.

27½ mm. 3,790 mm.

a. Noss, b. St. Petersburg, c. Donaueschingen,
d. Alt-Bonn. — d. z. Laporterie 9,3.

104. Doppelschilling. Münzstätte: Bonn. **um 1359.**

Vs. Wie vorher. Der Stiftsschild auf der Brust des Erzbischofs ist wesentlich kleiner, die Verkröpfung des Kreuzstabes flach.

Zwischen Kerbkreisen:

WILLELMVS ⁝ AR× = ×EPVS ⁝ COLONIE

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ XP'C⁝VINCIT⁝XP'C⁝REGNAT⁝XP'C⁝INPERA ✠ MONETA ⁝ BVNENSIS

27 mm.

Mallmann.

Noch ein Stück mit klangmäßig richtig geschriebenem Namen, s. Nr. 100. h.

***105. Doppelschilling.** Münzstätte: Bonn. **um 1359.**

Vs. Wie vorher. Die Verkröpfung des Kreuzstabes ist kugelförmig.

Zwischen Kerbkreisen:

a. WILLEMVSAR× = ×EPVS ⁝ COLON'
b. ———————— Derselbe Stempel.
c. ——II—SAR————

Rs. Wie vorher.

a. ✠ XP'C⁝VINCIT⁝XP'C⁝REGNAT⁝XP'C⁝INPE ✠ MONETA⁝BVNENSIS
b. ————————ER ————————
c. ————————E⁝ —II————

28 mm. 3,855 g.

a. Dresden, b. Berlin, c. Noss. z. v. Merle 5, z. Cappe 853, c. z. Wuerst 26 g.

***106. Doppelschilling.** Münzstätte: Bonn. **um 1361.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. WILLEMVS ⁝ AR× = ×EPVS ⁝ COLONI'
b. ———————— Derselbe Stempel.
c. ————————I
d. ————————N'
e. ————A————
f. ————————
g. ————R∘ = ∘E————
h. ————AR× = ×E————

Rs. Wie vorher.

a. X P'C⁝VINCIT⁝XP'C⁝REGNAT⁝XP'C⁝INPEI ✠ MONETA⁝BVNENSIS
b. ————————E⁝ ————————I
c. ————————ER ————A⁝————IS

d. XP'C:VINCIT:XP'C:REGNAT:XP'C:IHPEA ✠MONETA:BVNENSIS
e. ———————— N—R ————————
f. ———————— ———A:————
g. ————————I ————————
h. ———————— N T:————IT ———————— gl. 103.d.

28 mm. 3,570 g.

a. Köln, b. c. d. Berlin, e. h. St. Petersburg, f. g. Lückger.

z. v. Merle 2—6, z. Cappe 850—857, b. Wuerst 26. k., c. z. Laporterie 9,2.

107. Doppelschilling. (Fälschungen?) Münzstätte: Bonn. **unbestimmt.**

Vs. Wie vorher. Schlechter nachlässiger Schnitt. Brustschild sehr groß.

Zwischen Perlkreien:

a. WILLEMVS:AP× = ×EPVS:COLONE
b. ———————— Derselbe Stempel.

Rs. Wie vorher.

a. ✠XPC:VINCIT:XPC:REGNAT:XPC:INPE ✠MONETA:BVNENSIS
b. ————————A————IPE ————————S:

27 mm. 3,040 g.

Von sehr schlechtem Gehalt.

a. Alt-Bonn, b. Köln.

***108. Schilling.** Münzstätte: Bonn. **1354—1362.**

Vs. Sitzender Erzbischof wie vorher, in verkleinertem Maßstabe. Das Kreuz des Stabes endet in Kugeln, die Mitte desselben zeigt ebenfalls eine Kugel.

Zwischen Kerbkreisen:

a. WILLELMVS:ÄR× = ×EPVS:COLONIE
b. ———————— Derselbe Stempel.
c. ————Ä ×=————

Rs. Wie auf den vorhergehenden Doppelschillingen:

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠XP'C:VINCIT:XP'C:REGNAT:XP ✠MONETA:BVNENSIS
b. ———————— P'C ————————
c. ——P C———————— ————————

22 mm.

a. St. Petersburg, b. Leipzig, c. v. Rautenstrauch.

Cappe 859. auch 858, mit Gewicht (0,125 Lot). Wuerst 27 a.—d. Die beiden letzten nach Cappe 860 und 861, dort aber durch ihr Gewicht als Doppelschillinge gekennzeichnet.

Hier ist auf allen Stempeln richtig WILLELMVS geschrieben.

Die Doppelschillinge machen die gleiche Entwicklung durch, die wir schon bei den Turnosen Walrams kennen lernten. Zuerst werden sie bei gemindertem Gehalt schwerer ausgebracht, dann sinkt das Gewicht wieder und schließlich zeigt bei gleichem Gewicht das Korn augenfällige Verschlechterung. Einen kleinen Anhalt gibt uns eine Urkunde des Erzbischofs

Boemund von Trier vom 12. März 1359, abgedruckt bei Hontheim, Prodromus Historiae Trevirensis &c. 1757 Tom. II S. 1171. Es heißt darin: „Es ist geredt uff diesen hutigen Tage vor mynem herren von Trier und synen frunden, die sich darane verstan, dass meister Jacob der Muntzer von Covelentz muntzen soll Pennig von Silber, der sullen 60 gaen uf die Marck, noch mehe, noch mynne, und sollent syn von 9 Pennigen und 6 Korn lodigen Silbers, noch mehe, noch mynne.“ Dies macht 3,897 g Rauhgewicht und 3,004 g Feingewicht. Dann wird weiter gesagt: „Wand wir vor ware verstanden hain, dass unser herr von Collen solich Montz als er und wir sament daden schlagen, nymer en wulle laissen schlagen, darumb syn wir mit unseren frunden zu rade worden, dass meister Jacob unser montzer zu Covelentz nu vorbass mehr schlee nuwe grossen von Silber“ usw. Der Kölner Erzhirt soll also die Absicht haben, nicht mehr gemäß der Vereinbarung mit Trier zu prägen. Für diesen Fall sieht Trier eine Veränderung des bisherigen Musters vor. Der befürchtete Fall ist aber nicht eingetreten, denn von Boemund gibt es außer Vereinsmünzen mit Luxemburg an großen Silberstücken nur diese eine, den Kölnern entsprechende Sorte, und obendrein ist das gleiche Gepräge auch noch von seinem Nachfolger Cuno (seit 1362) geschlagen worden. Daraus geht hervor, daß auch Köln den Vertrag bis zum Tode Wilhelms eingehalten hat.

Man wird nicht fehl gehen, wenn nan annimmt, daß Köln 1359 seine Doppelschillinge ebenso schlug, wie Boemund sie seinem Koblenzer Münzmeister vorschrieb. Wir hätten dann bei 3,004 g Feingehalt einen Silberinhalt von 0,125 g für den Pfennig. Die Verschlechterung von nur 9% während fünf Jahren wäre sehr bescheiden, möglicherweise aber ist auch der Gehalt unserer Nr. 99 höher als 10 Pfennig und damit auch der Pfenniginhalt für 1354 besser wie auf Grund jenes angenommenen Korns berechnet. Die ersten Doppelschillinge mit dem verkleinerten Stiftschild sind vielleicht für diese Zeit in Anspruch zu nehmen. (Nr. 104 u. ff.) Der Schluß der Reihe dürfte noch ein Sinken des Gehalts veranschaulichen.

Neben dem Bonner Gepräge mit dem sitzenden Erzbischof, welches wohl hauptsächlich für den Verkehr im Oberstift und rheinaufwärts bestimmt war, ließ Wilhelm noch eine andere Art von Doppelschillingen ausgehen, und zwar von der neu eröffneten Münzstätte in der Burg zu Riel. Diese lag etwa einen Kilometer weit nördlich der kölnischen Stadtmauer in der Nähe des Rheins und war als Zwingburg für die widerspenstigen Bürger erbaut worden. Sie wurde verschiedentlich von diesen zerstört, endgültig während des Neußer Krieges 1474. Bei einer solchen Gelegenheit werden die dort aufbewahrten Münzstempel in den Besitz der Stadt gekommen sein. Das Rieler Gebiet ist seit 1888 in Köln eingemeindet[1]).

Der neuen Ausprägung liegt ein Vertrag zugrunde, welchen der Erzbischof mit dem Herzog Wilhelm von Jülich am 15. August 1357 unter Zuziehung der Städte Köln und Aachen schloß. Es sollen doppelte, einfache, halbe und viertel Schillingstücke und einzelne Pfennige geschlagen werden. Die beiden ersten Sorten werden zu 60 bzw. 120 Stück aus der Mark bestimmt, bei einem Gehalt von 10 Pf. $10^9/_{10}$ grän. Das Korn wird hier auf einem Umwege ausgedrückt, nämlich daß 11 Mark Pagament eine Mark Königssilber halten sollen. Schrot und Korn der anderen Silbermünzen muß „nach Gebühr“ sein, nur darf das Einpfennigstück stärker als das Verhältnis besagt, ausgebracht werden. Die Doppelschillinge sollen danach rauh 3,897, fein 3,394 g sein. Gulden sollen ebenfalls geschlagen werden, und zwar so, daß sie den kleinen Gulden von Florencien nach schwerem Gewicht entsprechen; sie gelten 22 ß.

1) Die amtliche Schreibweise ist heute RIEHL, mit doppelter Dehnung, während eine einmalige vollauf genügt. Vermutlich stammt sie aus dem 18. Jahrhundert, das Mittelalter schrieb einfach RILE.

Grote führt diesen Vertrag in seiner Münzgeschichte von Jülich (Mzst. VII. S. 409) nach Lacomblet an, setzt den Gehalt aber in Feinsilber anstatt in Königssilber an, und erwähnt nicht die merkwürdige Bestimmung, daß die jülicher Münzen in der Stadt Aachen geschlagen werden sollen. Derartige Gepräge sind bis jetzt nicht bekannt, wohl aber entsprechende von Düren, Dülken und Bergheim. Ebenso sieht der Vertrag die Errichtung der Münzstätte Riel für Köln vor. Die Rieler Gepräge sind also zunächst für den Verkehr im kölnischen Niederstift und im Herzogtum Jülich bestimmt.

Die Stempel zu den Rieler Gulden sind bereits S. 56 erwähnt worden; es liegt nur ein Gepräge von denselben vor.

109. Gulden. Ohne Angabe der Münzstätte (Riel). **um 1357.**

Vs. Stilisierte Lilie wie auf Nr. 96.

Der Blattboden ist unten winklig, das Innere der Lilie schraffiert.

Der Stempelschnitt ist besser wie bei den Bonner Gulden.

Außen Kerbkreis:

WILh'A = REPVS

Rs. Johannes der Täufer stehend. Die Rechte mit eingeschlagenem kleinen Finger ist erhoben, das Untergewand gegürtet. Der Mantel fällt breit und eckig, hat wagerecht abstehende Zotteln und ist innen schraffiert. Den Heiligenschein bildet ein Kerbkreis. Rechts und links an den Schultern drei Haarlocken. Oben rechts am Ende der Umschrift neben Johannis Kopf eine offene Krone.

Außen Kerbkreis:

SIOHA = ИИES B

21 mm. 3,510 g.

Der Vs.-Stempel ist noch vorhanden. Stempelverzeichnis 1—12.

Joseph. Frkf. Mnzztg. Nr. 59, S. 337.

Wie schon oben erwähnt, müssen Gulden mit dem Münzzeichen Krone als Erzeugnisse von Riel angesehen werden, da die dazu benutzten Stempel Jahrhunderte lang mit einer Menge anderer zu Silbermünzen im Kölner Archiv aufbewahrt wurden, alle sehr wahrscheinlich gelegentlich einer Zerstörung der Burg Riel zusammen nach Köln gekommen sind und Gulden mit Adler für Bonn vorliegen.

110. Halber Gulden. Ohne Angabe der Münzstätte (Riel). **um 1357.**

Vs. Wie vorher. Das Innere der Lilie punktiert.

Im Perlkreis:

a. b. WILh' : A = REPVS 2 Stempel.

Rs. Wie vorher. Heiligenschein als Fadenlinie, kleiner Finger der rechten Hand ausgestreckt. Haupthaar in Strähnen seitwärts abstehend. Am Mantel seitlich und unten herabhängende Zotteln. An beiden Schultern zwei Haarlocken. Rechts neben Johannis Haupt eine Schafschere aus dem Wappen des Erzbischofs.

Im Perlkreis:

a. b. S·IONA = NNES B· 2 Stempel.

16 mm. 1,62 g.

a. Lückger, b. Paris.

b. Katalog Robert 2032. Dannenberg, Wiener Num. Zeitschr. 1900, S. 202, Nr. 85; Joseph, Frkft. Mzztg. 1905, S. 337, Nr. 2, als „bisher unbekannt."

111. Viertel Gulden. Ohne Angabe der Münzstätte (Riel). **um 1357**

Vs. Wie vorher. Die Spitzen der Seitenblätter endigen ziemlich gerade nach unten

Im Kerbkreis:

WILhA = RERVS

Rs. Wie vorher. Der Heiligenschein bildet einen Perlenkreis.

Im Kerbkreis.

S IONA = HHES B

$14^1/_2$ mm. 0,810 g.

Gehalt: 0,9764 Gold, 0,016 Silber.

Köln.

z. Dannenberg, Wiener Num. Zeitschr. Nr. 59, Saurma 1404.

112. Viertel Gulden. Ohne Angabe der Münzstätte (Riel). **um 1357.**

Vs. Wie vorher. Die Blüten der Staubfäden haben die Gestalt eines W, ähnlich wie beim Gulden 98.

Im Kerbkreis:

WILh·:A = REPVS

Rs. Wie vorher. Der Heiligenschein bildet einen Fadenkreis.

Im Kerbkreis:

·=·SIONA = HHES·B· gleich 113. 114.

14 mm.

St. Petersburg.

Laporterie 9,1, v. Merle 1, Cappe 849.

113. Viertel Gulden. Ohne Angabe der Münzstätte (Riel). **um 1357.**

Vs. Wie vorher. Staubfädenblüten wie gewöhnlich, die Spitze der Seitenblätter aber stark nach außen gedreht.

Im Kerbkreis:

WILh·:A = REPVS

Rs. Wie vorher.

Im Kerbkreis:

·=·SIONA = NNES·B· gleich 112. 114.

$14^1/_2$ mm.

Köln.

zu Cappe 848.

114. Viertel Gulden. Ohne Angabe der Münzstätte (Riel.) **um 1357.**

Vs. Wie vorher. Der erste Buchstabe der Umschrift klein und dünn.

Im Kerbkreis:

a. WILH A = REPVS
b. ——— = M———
c. ———— R ———

Rs. Wie vorher.

Im Kerbkreis:

a. ·=·S IOHA = NNES·B· gleich 112. 113.
b. ———————— Derselbe Stempel.
c. ———————— Derselbe Stempel.

14 mm. 0,820 g.

a. Köln, b. Noss, c. Wien. zu Cappe 1317.

Halbe und Viertel-Florene gibt es außer den vorher beschriebenen nur noch von König Peter IV von Arragonien 1336—1387, (Dannenberg 6 und 7), und seinen Nachfolgern. Erstere werden den kölnischen Geprägen als Vorbild gedient haben. Sonstige deutsche Münzen dieser Art sind nicht bekannt.

Obwohl die Rieler Krone als Münzzeichen fehlt und statt desselben eine Schafscheere erscheint, wird man die halben und Viertel-Gulden doch nach Riel legen müssen, da ihr Stempelschnitt mit dem ganzen Rieler Gulden sehr große, mit dem Bonner Gulden aber gar keine Verwandtschaft zeigt. Urkundliche Nachrichten über diese Gepräge haben wir bis jetzt nicht.

Der ermittelte Gehalt der Viertelgulden, und wahrscheinlich auch der Gulden und Halbgulden ist sehr hoch, und entspricht 23 Karat $5^1/_4$ Grän. Dies ist wohl ziemlich so fein, wie die damalige Zeit mit ihren technischen Hilfsmitteln das Gold herstellen konnte. Für die Teilstücke stellten sich die Prägekosten natürlich höher, wie für die ganzen Gulden, außerdem waren die Münzchen für den Verkehr zu klein und zu sehr dem Abhandenkommen ausgesetzt. Diese beiden Gründe werden das baldige Eingehen beider Sorten veranlaßt haben.

***115. Doppelschilling.** Münzstätte: Riel. **um 1357.**

Vs. Langes befußtes Kreuz, welches einen inneren Kerbkreis durchbricht und bis an einen mittleren reicht. Im gleichen Abstand ein dritter, äußerer Kerbkreis. In den beiden so entstandenen Ringen Umschriften.

a. ✠WILHELM' ⁘ SCE ⁘ COL' ⁘ ECCE ⁘ ARCHIEPVS MON = ETA = RIL = ESIS
b. ———————————— ——— A ———
c. ——— II ————————— ————————
d. ——— M ————————— ——— A× ———

Rs. Bis an den Rand reichendes Standbild Petri mit vollem Haar in langen, faltigen, bis auf die Füße reichenden Mantel gehüllt. Die erhobene Rechte hält einen bis an den Rand reichenden Kreuzstab, die Linke einen großen, senkrechten Schlüssel mit eckigem Griff und Kugeln an dessen drei Spitzen. Petrus steht auf dem Schilde von Gennep, welcher die Umschrift teilt.

Zwischen Kerbkreisen:

a. BEAT' ⁑ PET' ⁑ SCE + = + COL' ⁑ ECCEPAT°
b. —A—————————— A—
c. —————————————— Derselbe Stempel.
d. —A——————————A—

27 mm.

Von Vs. a. c. d. sind die Stempel noch vorhanden.

Stempelverzeichnis[1]): Vs. 14.—40., Rs. 41.—43.; letztere falsch beschrieben als Schlüssel rechts und Kreuzstab links.

a. Donaueschingen, b. Berlin, c. Kirsch, d. Wien.

***116. Doppelschilling.** Münzstätte: Riel. **um 1357.**

Vs. Wie vorher.

a. ✠ WILhELM' ⁑ SCE ⁑ COL' ⁑ ECCE ⁑ ARChIEPVS MON = ETA× = RILE = NSIS
b. ——————————————— ——————————Ders. Stpl.
c. ——— E——E——E—E⁑A ——E—S° ————A×————

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. BEAT' ⁑ PET' ⁑ SCE + = + COL' ⁑ ECCE PAT°
b. —AT——T——CE+———————×PAT°
c. —————————————— Derselbe Stempel.

27 mm. 3,910 g.

Von Vs. a. b. sind die Stempel noch vorhanden.
a. Noss, b. Köln, c. St. Petersburg.

Stempelverzeichnis wie oben.
Z. v. Merle 8, z. Cappe 862—864, 866. b. Laporterie 10,4.

Das Fundgewicht von b. ist mit 3,910 g größer als das Sollgewicht von 3,897 g. Dies ist nur so zu erklären, daß im Laufe der Prägung der Feingehalt verringert und das Gewicht, wahrscheinlich nicht ganz entsprechend, erhöht worden ist. Deshalb müssen diese Münzen die späteren sein. Außerdem ist der noch vorhandene Stempel zu a. durch Hammerschläge unbrauchbar gemacht, was auch wohl auf das Ende der Prägung deutet.

***117. Schilling.** Münzstätte: Riel. **um 1357.**

Vs. Wie vorher in verkleinertem Maßstab.

a. ✠ WILhELII' ⁝ SCE ⁝ COL' ⁝ ECCE ⁝ ARChIEPV' MON = ETA· = RIL = ESIS
b. —————M'——————— A————— ——————————
c. —————————————————— ——————————
d. —————II ⁝ – CE ⁝ COL ⁝ ECCE ⁝ A———P' II———A·————
e. —————————————————— —————————— Ders. Stpl.

---

1) Von den 27 Vs.-Stempeln sind bei Joseph 12 irrtümlich gelesen, soweit die innere auffallendste Umschrift in Betracht kommt, und zwar sind fünferlei Arten nicht aufgeführt. Auch die folgenden Nummern sind nicht alle genau. Wenn derartiges bei einem so erfahrenen und vorsichtigen Münzforscher vorkommen kann, dann ist der Zweifel an unbeglaubigten Mitteilungen des v. Merleschen Katalogs, des Cappeschen Werkes, der Zusammenstellung der Bonner Gepräge durch Wuerst u. a. nur zu sehr gerechtfertigt. Die Nutzanwendung kann nur grundsätzliche Ablehnung der Literatur ohne photographische Abbildungen sein.

Rs. Wie vorher in verkleinertem Maßstab.

Zwischen Kerbkreisen:

a. BEAT': PET': SCE+ = +COL': ECCE: PAT° Gleich 118 f.
b. —AT'——T'—CE+————————A— Derselbe Stempel.
c. ——————CE+————————A—
d. ———————————————— Derselbe Stempel.
e. ——————CE×————————A—

23 mm. 1,950 g.

Von allen Vs. sind die Stempel noch vorhanden. Stempelverzeichnis: Vs. 44—73, Rs. 74—80.

a. Haag, b. d. Köln, c. München, e. v. Rautenstrauch. a. Frkf. Mnzztg. 1905, 40.4., d. Frkf. Mnzztg. 1906, 46.4.

***118. Schilling.** Münzstätte: Riel. **um 1357.**

Vs. Wie vorher.

a. ✠ WILHELM': SCE: COL': ECCE: ARCHIEPV'S MON = ETA· = RILE = NSIS
b. ———————————————— Ders. Stpl. ————————————
c. ——————M'——————A——————V' ——————E–A·——————E——————
d. ———————————————— Ders. Stpl. ————————————
e. ———————————————— ————————————
f. ——————II'——————A—————— ——————A——————
g. ———————————————— ——————A·——————

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. BEAT': PET': SCE+ = +COL': ECCE: PAT°
b. —A————————————————A—
c. ———————————————— Derselbe Stempel.
d. —A————————————————A—
e. —AT':—T':—EE+————————A—
f. ——————C—————————— Gleich 117a.
g.×B————————————————

23 mm. 1,950 g.

Von Vs. a. b. c. d. f. g. und Rs. d. sind die Stempel noch vorhanden. Stempelverzeichnis wie oben.

a. Lückger, b. Weygand, c. Vogel, d. f. Köln, e. Dresden, g. St. Petersburg. Z. v. Merle 9, z. Cappe 867—870., Saurma 1406. d. Laporterie 83a, 68, g. Laporterie 10,5.

***119. Halber Schilling.** (Sechs Pfennige). Münzstätte: Riel. **um 1357.**

Vs. Bis an den inneren Kreis reichendes befußtes Kreuz, im oberen linken und unteren rechten Winkel je drei Kugeln.

Zwischen Kerbkreisen:
a. ✠ MONETA : RILENSIS
b. ———— A ————
c. ————————————.

Rs. Hüftbild des hl. Petrus über dem Schilde von Gennep, in der erhobenen Rechten ein Kreuzstab, in der Linken senkrechter Schlüssel mit eckigem Griff ohne Kugeln. Der Schlüssel ist im Verhältnis zum Heiligen kleiner als vorher.

Zwischen Kerbkreisen:
a. B' : PET' : SCE : CO+=+L' : ECCE : PAT °
b. ——— T ———————————— T °
c. ————— C — C ———— CC ————

18 mm. 0,840 g.

Beide Stempel für a. sind noch vorhanden. Stempelverzeichnis: Vs. 81—84, Rs. 85—92.

a. Weygand, b. Kopenhagen, c. Berlin. Garthe 5179., Isenbeck 1069., Frkf. Münzzeitung 1906, 46,5.

***120. Viertelschilling.** (Drei Pfennige). Münzstätte: Riel. **um 1357.**

Vs. Im Felde der Schild von Gennep.

Zwischen Kerbkreisen:
✠ WILhELM'× ARChEPV'

Rs. Kurzes befußtes Kreuz, im oberen rechten Winkel drei Punkte.

Zwischen Kerbkreisen:
✠ MONETA : RILENSIS

15½ mm.

Beide Stempel vorhanden.

Stempelverzeichnis: Vs. 93, Rs. 94—97, davon 94 falsch beschrieben, hat die Punkte oben links.

St. Petersburg. v. Merle 11, z. 10. Cappe nicht genau, z. 871 bis 874, Laporterie 10,6.

Die im Vertrag vorgesehenen Einpfennigstücke haben sich nicht erhalten, auch sind Stempel zu solchen nicht mehr vorhanden.

In Köln selbst stand immer noch eine erzbischöfliche Münze[1]) unbenutzt (seit 1308), und zwar lag sie an der Nordostecke des Heumarkts, zwischen Unter Käster und Unter Hutmacher. Es scheint ein Vorrecht der Stadt gewesen zu sein, in ihren Mauern eine Münze des Landesherrn zu haben, wiewohl man den Erzbischof nicht zwingen konnte, sie zu benutzen, denn 1359 wird letzterem gestattet, sie nach außerhalb zu verlegen; sein Privileg wird im Reichsregister gelöscht. Von einer wirklichen Verlegung konnte natürlich keine Rede sein, denn Bonn bestand schon lange, und Riel muß bereits 1357 eröffnet worden sein.

1) Keussen, Topographie der Stadt Köln im Mittelalter (Bonn 1910) I. St. Martin S. 14.

Feinsilbergehalt des Pfennigs unter Wilhelm.

1354	Seite 59 Schätzung nach dem Augenschein mindestens . . .	0,137 g
1357	„ 64 nach Urkunde für Riel	0,141 „
1359	„ 64 nach Urkunde Bonner Prägung	0,125 „

Nachweis der beschriebenen Gepräge.

Gulden (Bonn)	Nr. 96— 98
Gulden, Hälfte und Viertel (Riel)	„ 109—114
Doppelschilling und Hälfte (Bonn)	„ 99—108
Doppelschilling und Hälfte (Riel)	„ 115—118
Halbschilling und Viertelschilling (Riel) . .	„ 119. 120

Adolf Graf von der Mark.

21. Juni 1363 bis 15. April 1364.

Geboren 1340. Nach dem Tode Wilhelms ließ Papst Innocenz VI. das Kölnische Erzstift unbesetzt, erst sein Nachfolger Urban V. ernannte dahin den Bischof Adolf von Münster. Vom 12. Juni bis 15. September 1363 war der trierische Erzbischof Kuno von Falkenstein Verwalter in Köln. Adolf entsagte dem Stift zugunsten seines Oheims Engelbert, um die Regierung der Grafschaft Kleve zu übernehmen. Gestorben 1394.

Stammwappen: Dreifach quergeteilt gold und geschacht in drei Reihen, rot und weiß.

***121. Doppelschilling.** Münzstätte: Bonn. **um 1363.**

Vs. Standbild des hl. Petrus mit Kreuzstab und Schlüssel wie auf der Rs. von Nr. 115 bei Wilhelm. Der Schild in der Umschrift, auf welchem Petrus steht, ist der märkische.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ADOLPh' ⁑ ELC+ = ‾VS ⁑ COLONIE
b. ————————————————E' ⁝

Rs. Kleines befußtes Kreuz im Felde, rings um dasselbe drei Kerbkreise in gleichen Abständen.

a. ✠ XP'C ⁝ VINCIT ⁝ XP'C ⁝ REGNAT ⁝ XP'C ⁝ INPERA ✠ MONETA ⁑ BVNESIS
b. ————NCT ⁝————A———————— —M————NSIS

28 mm. 3,330 g (etwas ausgebrochen).

a. Köln, b. Leipzig. Z. v. Merle 1, z. v. Cappe 875—877, z. Wuerst 28. b. Laporterie 10, 1.

***122. Gulden.** Ohne Angabe der Münzstätte (Riel). **um 1363.**

Vs. Große Lilie in derselben Ausführung wie auf Nr. 96 bei Wilhelm. Dem Kleeblättchen fehlen die spitzen Zwischenblätter, das Innere der Lilie ist punktiert.

Im Perlkreise:

✠ ADOL'· = ELCS : CO

Rs. Johannes der Täufer stehend, wie auf dem Gulden Wilhelms. Haar und Bart sind symmetrisch abgeteilt, der Heiligenschein ist ein Perlkreis. Der kleine Finger der rechten Hand ist nicht ausgestreckt. Der Mantel hat eine runde Schließe und an beiden

Seiten wagerecht abstehende Zotteln. An der rechten Schulter sind drei, an der linken ebenfalls drei Haarlocken. Rechts neben Johannis Kopf eine schräggestellte offene Krone.

Im Perlkreise:

·S·IOIIA = IIИES·B·

21 mm.

Berlin. Dannenberg, Wiener Numism. Zeitschr. XII, Nr. 60.

Das Abzeichen der Rückseite verbindet diesen Gulden mit Nr. 109 Wilhelms und demjenigen Engelberts, dessen Rs.-Stempel noch vorhanden ist, und allem Anschein nach, wie oben gesagt, aus Riel stammt. Deshalb muß der Gulden Adolfs auch nach Riel gelegt werden.

Es ist auffallend, daß man in Bonn Doppelschillinge nach dem Rieler Typus geprägt hat, während sie von Riel selbst fehlen, obwohl Gold von dort vorliegt. Man muß annehmen, daß ebensolche Doppelschillinge auch in Riel hergestellt wurden, und hoffen, daß sie wieder einmal auftauchen werden. Die Münzen Adolfs sind heute sehr selten, können auch nach der Kürze seiner Regierung nicht in beträchtlichen Mengen ausgegangen sein.

Engelbert Graf von der Mark.

15. April 1364 bis 26. August 1368.

Geboren um 1300, von 1345 bis 1364 Bischof von Lüttich, durch Urban V. nach Köln versetzt, seit 23. Dezember 1366 mit Kuno von Falkenstein als Coadjutor, zog sich 1367 nach Brühl zurück, wo er starb.

Begraben im Dom zu Köln.

Stammwappen: dreifach quergeteilt, gold und geschacht in drei Reihen, rot und weiß.

***123. Gulden.** Ohne Angabe der Münzstätte (Riel). **1364.**

Vs. Große Lilie wie auf dem Gulden Nr. 109 Wilhelms. Der Blattboden ist unten abgerundet.

Außen Kerbkreis:

✠ ENGILB' = EL'CS : COL'

Rs. Johannes der Täufer stehend, die Rechte mit eingeschlagenem kleinen Finger seitlich ausgestreckt. An den Schultern rechts und links drei Haarlocken. Rechts neben Johannis Haupt eine offene Krone. Der Heiligenschein ist ein Kreis von Perlen.

Außen Kerbkreis:

S · IONA = NNES · B

21 mm.

Im Handel. Mühlhausener Fund 125, Bl. für Mzfde. T. 42,7.

Wegen der Zugehörigkeit des Guldens nach Riel s. oben unter Wilhelm und Adolf.

***124. Doppelschilling.** Münzstätte: Deutz. **1364.**

Vs. Standbild des hl. Petrus mit Kreuzstab und Schlüssel, wie auf Nr. 121 bei Adolf. Der Schlüssel ist hier kürzer. Unten in der Umschrift der märkische Schild.

Zwischen Kerbkreisen:

ENGILB ⁝ EPVS = ELC̄S ⁝ COLON'

Rs. Wie Nr. 121 bei Adolf.

✠ XP'C : VINCIT : XP'C : REGNAT : XP'C : INPE ✠ MONETA ⁑ TVYCIEN

28 mm.

St. Petersburg. Cappe 878, z. 879. 880.

Diese Münze ist bemerkenswert wegen des Titels episcopus. Die darauffolgende Abkürzung ist wohl electus zu lesen und rückt das Gepräge an die Spitze der Silbermünzen, wohin es auch ohnedies wegen seiner Übereinstimmung mit dem Doppelschilling Adolfs zu setzen ist.

Obwohl es nicht unwahrscheinlich ist, daß die Deutzer Münzstätte ohne besondere Unterbrechung ihre Tätigkeit fortsetzte, so erscheint es doch geboten, zunächst den folgenden Gulden aufzuführen, da auch er im Anschluß an die Prägung Adolfs geschlagen ist, und zwar sicher in Riel, des Abzeichens wegen.

***125. Gulden.** Ohne Angabe der Münzstätte (Riel). **1365.**

Vs. Große Lilie wie auf Nr. 123.

Im Perlkreis:

a. ✠ EHGLB' = AREPS : C'
b. ————————————

Rs. Johannes der Täufer stehend wie auf Nr. 123. An der linken Schulter liegt eine Haarlocke auf dem Kreuzstab, zwei unterhalb desselben. Abzeichen offene Krone.

Im Perlkreis:

a. SIOIIA = NNESB
b. ——N——————

21 mm.

Vs.- u. Rs.-Stempel noch vorhanden, Rs. im Verzeichnis unter Wilhelm. Stempelverzeichnis: Vs. 98 bis 101.

a. Berlin, b. Jäger. Dannenberg, Wiener Num. Zeitschr. XII, Nr. 61.

***126. Doppelschilling.** Münzstätte: Riel. **1365.**

Vs. Hüftbild Petri von vorn, mit vollem, lockigem Haar, in weitem, über die rechte Schulter geschlagenem Mantel. In der Rechten einwärts gekehrter Schlüssel schräg nach außen, dessen Griff viereckig ist, mit vier kreisrunden Ausschnitten und Kugeln an den drei Ecken. Die Linke hält ein geschlossenes Buch schräg empor. Unten in der Umschrift der märkische Schild.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ ENGELBTVS AP = EPVS : COLONIE :
b. ———————————————— Derselbe Stempel.
c. — G — G —— S·AR = G — S : C —— S
d. — E ———— S A = RGPVSC —— S
e. ———————————————— Derselbe Stempel.

Rs. Bis an den Rand reichendes, befußtes Kreuz, welches zwei innere Kreise durchbricht. Zwischen Kerbkreisen:

a.	XP'C : VIN = CIT : XP'C = REGNAT = XP'C : IMP	MON = ETA · = RIE = ESIS
b.	——————— C : ———————	———————————
c.	——————— C ——————— N–	—D——E–A——E = G
d.	×X——————————————I	—O —— G–A : —— E———
e.	X—————————————C : —P	———————————

26½ mm. 2,915 g.

Von Vs. c. und Rs. b. c. d. e. sind die Stempel noch vorhanden. Stempelverzeichnis: Vs. 102 bis 108, Rs. 109 bis 129.

a. Dresden, b. Leipzig, c. d. Weygand, e. St. Petersburg.

a. Cappe 881, z. 882 bis 884., d. Isenbeck 1071.

Köln bewahrt ebenfalls Stempel zu Schillingen (Hälfte der vorigen) nach gleichem Typus aber mit einfacher Rs.-Umschrift, Münzen davon liegen nicht vor, waren auch Cappe unbekannt.

***127. Doppelschilling.** Münzstätte: Deutz. **um 1365.**

Vs. Vorwärts gekehrtes Brustbild des Erzbischofs mit langen Locken und Stirnhaar, auf dem Haupt die Mitra. Am Gewand beiderseits mit drei Steinen besetzter, umgeschlagener Kragen ohne Schließe. Der Rand der Mitra ist mit fünf, der Bügel mit drei rhombischen Steinen besetzt, auf dem Stoff rechts und links ebenfalls ein größerer, rhombischer Stein. Rings um das Brustbild siebzehn nach innen geöffnete Bogen aus Doppellinien, von welchen die unteren vier durch das Bildnis verdeckt sind. Rechts zeigt sich eine Spur der fortgesetzten Bogenlinie, während links der Ansatz fehlt. Auf der Brust des Erzbischofs großer, bis an den Rand der Münze reichender märkischer Schild.

Innen Perlkreis, außen Kerbkreis:

a.	⁑ ENGEL'B'TVS : AB = EPVS : COLONIE?	
b.	———————————————	Derselbe Stempel.
c.	———————————————	Derselbe Stempel.

Rs. Kleines befußtes Kreuz, rings um dasselbe in gleichen Abständen drei Kerbkreise, zwischen denen die Umschriften.

a.	⁑ XP'C : VINCIT : XP'C : REGNAT : X'PC : INPER'	✠ MONETA ⁑ TVYCIENS
b.	——C ‡V——T ‡——C ‡———T ‡——C ‡——E	———E—————EN'
c.	————————————————P	———————————

27 mm.

a., b. Berlin, c. Leipzig.

z. Cappe 886—889, b. Thomsen 5692, Isenbeck 1070.

***128. Doppelschilling.** Münzstätte: Deutz. **um 1365.**

Vs. Wie vorher, jedoch der Bogen über der Mitra fehlt, ebenso der Anfang der Bogenlinie rechts. Dagegen befinden sich auf den Schneidepunkten der Bogen Kugeln.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ⁑ ENGELB'TVS AR = EPVS : COLONIEN
b. ———————————————— Derselbe Stempel.
c. ———————S·A——————————E?
d. ———————————————— Derselbe Stempel.
e. ———————————————— Derselbe Stempel.

Rs. Wie vorher.

a. ⁑ XP'C⁝VINCIT⁝XP'C⁝REGNAT⁝XP'C⁝INPEI	✠ MONETA ⁑ TVYCIEN	
b. ————————————————A	——————————N'	
c. ————————————————	——————————	Ders. Stpl.
d. ————————————————E	——————————N'	
e. ———————————II ————	——————————	

Bei b. ist das O in MONETA aus C verbessert.

$27^1/_2$ mm. 3,455 g.

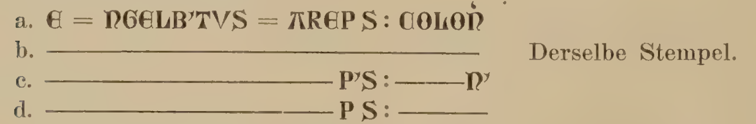
a. London, b. Leipzig, c. St. Petersburg, d. Berlin, e. Kellner. a. Cappe 885, c. z. Cappe 890.

Von jetzt an hören die Turnosenähnlichen Gepräge im Erzstift Köln auf, und es tritt an ihre Stelle eine neue Groschenart, ebenfalls Doppelschillinge zu 24 Pfennigen, aber ganz wesentlich leichter als die bisherigen. Man möchte eine plötzliche Wertverminderung nicht wohl annehmen, wie Kruse dies allerdings tut, sondern es ist, wie schon der Augenschein lehrt, der Gehalt der Doppelschillinge unter Engelbert stetig gesunken. Die neuen, im folgenden beschriebenen Gepräge zeigen wieder ein besseres Korn. Leider ist eine zahlenmäßige Feststellung wegen der Kostbarkeit des Materials in dieser Zeit nicht möglich, indessen wird man wohl auch hier eine gleichmäßige und allmähliche Entwertung des Kölnischen Pagaments voraussetzen dürfen.

***129. Doppelschilling.** Münzstätte: Deutz. **1366.**

Vs. Der stehende Erzbischof auf dem märkischen Schild, welcher die Umschrift teilt. Der Erzbischof trägt eine Mitra mit rundem Zierrat auf dem Stoff und über einem die Füße bedeckenden Untergewand einen weiten Mantel mit umgeschlagenem Kragen und Stiftsschild als Schließe. Die Rechte hält ein geschlossenes Buch schräg nach außen, die Linke einen nach außen gekehrten Krummstab, der die Umschrift durchbricht.

Zwischen Kerbkreisen:



a. E = NGELB'TVS = AREP S : COLON
b. ———————————————— Derselbe Stempel.
c. ——————————P'S : ————N'
d. ——————————P S : ————

Rs. Ein fälschlich so genanntes Lilienkreuz, das heißt ein Kreuz aus drei Linien, deren jede in ein stilisiertes Blatt endigt, und zwar die mittlere in ein Kleeblatt, die seitlichen in symmetrisch sich entsprechende, nach unten geschwungene, kolbenähnliche Blätter mit Mittelfüllung. Jeder Kreuzbalken hat am Beginn der Blätter einen Querriegel. Die Mitte des Kreuzes ist vierpaßförmig ausgeschnitten, darin befindet sich der märkische Schild.

Zwischen den Kreuzblumen offene dreizinkige Kronen. Vier gleiche Kronen stehen in der Umschrift.

Zwischen Kerbkreisen.

a. MON = ETA ⁑ T = VVCIE = NSIS
b. ——E = T——V = V————
c. ————————————— Derselbe Stempel.
d. —————————————

26 mm. 2,720 g.

a. St. Petersburg, b. Donaueschingen, c. Noss, d. Köln.

b. Cappe 891, d. Cappe 892, z. Cappe 893.

***130. Doppelschilling.** Münzstätte: Deutz. **1366.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen.

a. E = NGELB'T'AR = EPVS COLONIE
b. c. ————————————— Derselbe Stempel.
d. ————T'————S:————
e. ————T'————S:–0–0–I
f. ————————————— Derselbe Stempel.
g. ————————————— Derselbe Stempel.
h. ————T'—————————
i. ————————————— Derselbe Stempel.
k. —————————————N'
l. ————————————S: ———

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. MONE = TA ⁑ TV = VCIE = NSIS
b. c. ————A ⁝ ———————— 2 Stempel.
d. —————————————
e. ————A ⁑ ————————
f. –0————A ⁝ ————————
g. ————A · ————————
h. ————A ⁝ ————C————
i. ————A T————G-E————
k. ————A ⁝ ————C————
l. ————A · ————————

26 mm. 2,690 g.

a. St. Petersburg, b. Köln, c. Mallmann, d., g., k. Leipzig, e. Weygand, f. Berlin, h. Lückger, i. Fürst Windisch-Graetz, l. Dresden.

z. v. Merle 1, 2. b. Cappe 899, l. Capp 894, z. Cappe 895—898, 900, 901, b. Laporterie 83.a., 69., f. Laporterie 10, 1.

Die große Menge Stempel beweist eine ausgiebige Prägung, trotzdem kommen diese Münzen heute recht wenig häufig vor.

131. Doppelschilling. Münzstätte: Deutz. **1367.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—e. E = NGILBT · AR = EPS : COLONIE 4 Stempel a. gleich c.

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—e. MONE = TA·TV = YCIE = NSIS 4 Stempel, b. gleich d.

25 1/2 mm. 2,490 g.

a. Köln, b. Kellner, c. Noss, d. Schottenkloster, e. Rom. a. Cappe 904, z. Cappe 902. 903, Grote-Bardt 228.

131 1/2. Doppelschilling. Münzstätte: Deutz. **1367.**

Vs. Wie vorher. Der Erzbischof ist breitschultriger dargestellt, es scheint, als ob in dieser Beziehung an dem Stempel geändert wäre.

Zwischen Kerbkreisen.

E = NGELBTA = EPVS:COLON.'

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen.

MONE = TATV = YCIE = NSISD

27 mm.

Köln.

Das D am Ende der Rs.-Umschrift ist merkwürdig und einstweilen nicht zu erklären. Der Stempelschnitt ist etwas fremdartig, so daß man das übrigens hochhaltige Stück für eine Nachprägung halten möchte.

***132. Doppelschilling.** Münzstätte: Bonn. **um 1368.**

Vs. Wie vorher, jedoch die Mitra ohne Zierrat.

Zwischen Kerbkreisen:

a. E = NGELB'T'·A = REPS:COLON;
b. ——— I ——————————— N'

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. MONE = TA ✠ B = VNNE = NSIS ⁝
b. ——————————————— S

26 mm.

a. Lückger, b. London. a. Cappe 905, Wuerst 29, b. z. Cappe 906.

Die Stempel für die Bonner Doppelschillinge sind von demselben Künstler, wie diejenigen für die Deutzer, und zwar sind sie entwicklungsmäßig nach diesen entstanden. Wie wir oben sahen, zog sich Engelbert, als er die Gebrechen des Alters in höherem Maße zu fühlen begann, nach Brühl zurück, nachdem er die Regierungsgeschäfte seinem Coadjutor

Kuno von Falkenstein übertragen hatte. Während seiner letzten Lebenszeit muß er in Bonn haben prägen lassen, während Deutz gleichzeitig für Kuno Gold und Silber münzte, wie wir unten sehen werden. Staatsrechtlich ist es gewiß ein Kuriosum, daß in Einem Lande Zwei das Münzrecht ausüben; Engelbert wird dies aber unter die Bedingungen seines Rücktritts aufgenommen haben, ohne daß wir einstweilen darüber andere Urkunden kennen, als die Münzen. Diese indessen reden ganz klar. Die Deutzer Münzen Engelberts hören auf, als die Bonner anfangen. Welcher andere Grund soll den Erzbischof veranlaßt haben, ganz vorübergehend in Bonn zu prägen? Wie käme es, daß Kuno die Prägung wieder in Deutz aufnahm, während Bonn arbeitete? Die Zeit bis 1367 ist zu kurz, um alle Gepräge Engelberts unterzubringen, und Kuno hat für seine Coadjutorszeit sogar zwei ganz verschiedene Silbermünzen von gleichem Wert. Es bleibt nichts anderes übrig, als eine gleichzeitige Münzung seitens Engelberts und Kunos anzunehmen.

Angaben über den Pfenniginhalt zu machen, ist nicht möglich, da wir weder in Urkunden Mitteilungen darüber besitzen, noch Proben vorgenommen werden konnten.

Nachweis der verschiedenen Gepräge.

Gulden (Riel)	123. 125
Doppelschilling (Petersgroschen) Deutz	124
Doppelschilling (Petersgroschen) Riel	126
Doppelschilling Deutz (Kopf)	127. 128
Doppelschilling Deutz (Standbild)	129—131 1/2
Doppelschilling Bonn (ebenso)	132

Kuno von Falkenstein.

23. Dezember 1366 bis 2. Juli 1371.

1362 bis 1388 Erzbischof von Trier.

Geboren 1320. War bereits vom Juni bis September 1363 im päpstlichen Auftrage Verweser des Erzstifts Köln.

Am 23. Dezember 1366 wurde er mit päpstlicher Vollmacht zum Coadjutor des Erzbischofs Engelbert ernannt, alle geistliche und weltliche Gewalt sollte an ihn übergehen. Nach Engelberts Tode wählte das Domkapitel ihn am 28. August 1368 zum Generaladministrator des Stifts, und der Papst ernannte ihn am 30. Juli 1369 zum Generalvikar des apostolischen Stuhls. Als solcher bezog er die Einkünfte des Erzbistums zu eigner Verfügung. Bald darauf fand aber derselbe Papst, Urban V., daß es vorteilhafter für ihn sei, diese Gelder selbst zu erhalten, wie es bei Stuhlerledigungen sonst üblich war, und erließ deshalb am 27. März 1370 an das Domkapitel und an die Vasallen des Erzstifts zwei Bullen, in denen er mitteilt, daß er den Erzbischof Kuno von Trier auf zwei Jahre zum Verweser des Erzstifts bestellt habe. Demgemäß nahm Kuno zum zweiten Male den Titel Administrator an. Am 2. Juli 1371 entließ Kuno alle Vasallen ihres Eides gegen ihn und befahl ihnen, dem neuen Erzbischof Friedrich zu huldigen. Er selbst ging in sein Erzstift Trier zurück. Er starb im April 1388 auf seiner Burg Thurnberg bei Welmich am Rhein und wurde in der Castorkirche zu Coblenz beigesetzt.

Stammwappen: silbernes Rad in blau für Falkenstein.

Der Erzbischof bediente sich aber nicht dieses Wappens, wahrscheinlich wegen der möglichen Verwechslung mit dem mainzischen Schilde, sondern führte stets das minzenbergische Wappen, quergeteilt, rot und gold. Dasselbe wird immer als rotes Schildeshaupt gezeichnet.

1. Als Coadjutor, 1366—1368.

***133. Doppelschilling.** Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz). **1367.**

Vs. Der Erzbischof stehend auf dem mit Minzenberg belegten Stiftsschild genau wie auf den Doppelschillingen Engelberts Nr. 129 u. ff.

Zwischen Kerbkreisen:

C = ONO⁝AREP' = S⁝TREVEREN'

Rs. Genau wie Nr. 129 von Engelbert, nur ist in der Mitte statt des märkischen Schildes der Stiftsschild.

Zwischen Kerbkreisen:

COΛD = IVTOR = DΠI : C = OLOΠ'

26 mm.

London. v. Merle 5, Bohl 62, z. Cappe 910—913, Laporterie 10,2.

Die Mitra hat die Zierraten wie auf den Deutzer Stücken Engelberts, sämtliche anderen Münzen Kunos sind in Deutz geschlagen, deshalb wird es sich mit vorliegendem Gepräge wohl auch so verhalten.

Daß die nun folgenden und alle anderen Gulden Kunos der Münzstätte Deutz entstammen, geht aus einer Urkundenstelle hervor. In dem kölnisch-trierischen Münzvertrage von 1372 heißt es nämlich, die Gulden sollten so gut sein, wie die vorher zu Deutz geschlagenen. Die größeren Silbermünzen tragen alle den Namen Deutz, die kleineren allerdings nicht, aber es geht doch nicht an, für diese eine besondere Münzstätte vorauszusetzen. Es war also unter Kunos Verwaltung nur die eine Münzstätte, Deutz, im Betrieb.

Das Gepräge der Gulden bringt ein ganz neues Muster, welches ohne fremdes Vorbild frei geschaffen worden zu sein scheint. Es sind darin Anklänge an niederländische Münzen; italienische Vorlagen, von denen hier und da gesprochen wird, haben sich noch nicht finden lassen. Es wird angenommen, daß Italiener einen hervorragenden Anteil an der Münzreform Kunos gehabt und auch die Gepräge selbst beeinflußt hätten, und zwar sei es hauptsächlich der Koblenzer Münzmeister Alhard (1372) aus dem adligen Geschlechte der Alfieri in Asti gewesen. Als Begründung der Abstammung wird die Gleichheit der Wappen Alhards und der Alfieri angeführt; ohne andere Stütze erscheint sie indessen kaum ausreichend.

Der Heilige auf den Gulden muß als der Stiftsheilige, Petrus, angesehen werden; obwohl dieser stets kahlköpfig und mit einem oder zwei Schlüsseln dargestellt wird. Kahlköpfig und mit einem Schlüssel wird er auf die gleichzeitigen Silbermünzen gesetzt, bei dem kleineren Maßstabe der Goldmünze fehlte vielleicht für den Schlüssel der Raum. Jedenfalls ist Petri Kopf auf den halben Weißpfennigen Friedrichs (s. u.) genau so gebildet, also ebenfalls mit vollem Haar, und wahrscheinlich mit derselben Punze eingeschlagen.

***134. Gulden.** Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz). **um 1368.**

Vs. Runder Sechspaß, jeder Bogen innen begleitet von einer dreimal nach innen gebogenen Linie. In den äußeren Ecken je drei kleine, runde Blüten oder Früchte, wie ein gleichschenkliges Dreieck zusammengestellt. Inmitten gespaltener Schild mit dem kölnischen und dem trierischen Kreuz. Ersteres ist durch Schraffierung als schwarz gekennzeichnet, sie ist indessen vielfach infolge von Abnützung verwischt. Das trierische Kreuz ist rot in silbernem Felde.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ COΠO : ΛRCPVS : TRCVCRCSIS Schildbreite: 6 mm.

b. ———————————— Schildbreite: 7 mm.

c. ———————————— Schildbreite: 6 mm.

Rs. Vorwärts gekehrtes Hüftbild eines Heiligen, vermutlich des Petrus, mit lockigem Haupthaar und vollem Bart. Die Rechte schultert einen glatten Kreuzstab, die am Leibe anliegende Linke hält ein geschlossenes Buch. Bekleidet ist der Heilige mit einem bauschigen

Gewande und einem um die Schulter gelegten Mantel, welcher die Arme bedeckt. Über dem Bildnis erhebt sich ein Schutzdach mit geschweifter, doppelter Giebellinie, von einer Kreuzblume bekrönt und überhöht von einem sechsseitigen Zeltdach — nur drei Seiten davon sind sichtbar —; das Maßwerk in diesen ist durch einzelne senkrechte Striche angedeutet. Das untere Dach wird gestützt von zwei durch Gesimse in drei Absätze geteilten Fialen mit plastisch behandelter Bedachung und durch Krabben geschmückter Spitze mit Kreuzblume. Die Krabben sind durch Punkte angedeutet. Die Giebellinie entspringt am obersten Gesims der Fialen. Mit diesen sind auf jeder Seite niedrigere Doppelfialen von nur zwei Absätzen durch je zwei Linien verbunden. Die Doppelfialen ruhen auf konsolenartigen Stützen. Unter dem Heiligen in der Umschrift der minzenbergische Schild.

Außen Kerbkreis:
a. ⁘ COADIVT' = DNI⁝COLON
b. ——————————— Derselbe Stempel.
c. ⁝ C ———————————

21 mm.

a. Köln, b. Berlin, c. Mainz. z. v. Merle 2, Bohl 19, z. Cappe 907, 908. b. Laporterie 49.a. Otto 87.

135. Gulden. Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz). **um 1368.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:
a. ✠ CONO⁝AREPVS⁝TREVERESIS Schildbreite: $6^1/_2$ mm.
b. ————E———————— Schildbreite: $6^1/_2$ mm.

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:
a. COADIVT' = DNI·COLO?
b. ——————————— Derselbe Stempel.

21 mm. 3,500 g.

a. Köln, b. Berlin. Bohl 18, Cappe 909.

***136. Weißpfennig.** Münzstätte: D e u t z. **1368.**

Vs. Vorwärts gekehrtes Bildnis des Petrus bis zum halben Oberschenkel, mit vollem lockigem Haar, bekleidet mit gegürtetem Untergewand und die Arme bedeckendem Mantel. Letzterer ist oben durch eine kleine Rosette geschlossen. Die herabhängende Rechte schultert einen glatten Stab mit schlichtem Kreuz, die Linke hält in Hüftenhöhe einen auswärts gekehrten Schlüssel neben dem Körper gerade aufrecht. Der Griff hat die Form eines runden Vierpasses, dessen Bogen in der Mitte verbunden sind, so daß im Innern vier kreisrunde Öffnungen entstehen. Über dem Kopfe spitzes Schutzdach mit Kreuzblume und gerader doppelter Giebellinie, welche oben mit je vier durch Punkte angedeuteten Krabben besetzt ist. Als Stützen des Daches dienen zwei auf Kugeln ruhende Fialen mit zwei Gesimsen und Bedachung mit beiderseits drei Krabben, deren Spitze mit einer Kreuzblume geschmückt ist. Die Gibellinie entspringt an den oberen Gesimsen, an diesen befindet sich nach außen je ein Wasserspeier[1]) in Gestalt

1) Durch die Wasserspeier als Zubehör zum spitzen Dache ist der schützende Charakter eines Hauses stärker betont, deshalb kann die Darstellung nicht einen Wimperg oder einen einfachen Baldachin bedeuten.

eines Drachens. Oben neben der mittleren Kreuzblume links der Anfang, rechts das Ende der Umschrift.

Zwischen Kerbkreisen:

C = ONO: ANEPVS·TNEVENENSI = S

Rs. Aus Doppellinien gebildeter runder Sechspaß mit eingesetzten Spitzen; inmitten gespaltener Schild mit dem kölnischen und dem trierischen Kreuz.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ COANIVT·DNI·COL·MONETA·TVICIE'

26 mm. 2,710 g.

Lejeune. Aukt. Rosenberg, Frkft. April 1907, Nr. 962.

Die neuen Münzen, „Weißpfennige“, sind nichts anderes als die alten Doppelschillinge in neuer Form und von vermindertem Wert. Das gotische Äussere der Vorderseite ist ebenso wie dasjenige der Gulden ohne nachweisbares Vorbild, wenn man nicht den prächtigen Koblenzer Groschen Kunos mit thronendem Petrus unter gothischem Dach (Bohl nicht, Isenbeck 1415) als solches betrachten will. Es ist eins der gefälligsten Gepräge unter den mittelalterlichen Silbermünzen, hatte sich großer Beliebtheit zu erfreuen, erhielt sich mit gewissen Änderungen über hundert Jahre im Verkehr und wurde sehr viel nachgeahmt.

Kuno hat noch während seiner Coadjutorzeit die Ordnung der Münzverhältnisse ernstlich in die Hand genommen, die zwar mit einer nochmaligen Verringerung des Pfennigs verbunden war, aber doch das Ergebnis hatte, für längere Zeit Dauerndes zu leisten. Es wurde nach dem ersten Versuch alsbald die Ausgabe von größeren Mengen Silbermünzen ins Werk gesetzt, für die kurze Regierung Kunos sind uns unverhältnismäßig viele Stempel erhalten.

Eine Urkunde über diese Neueinrichtung ist nicht auf uns gekommen; die erste, in welcher von den neuen Weißpfennigen geredet wird, ist der kölnisch-trierische Vertrag von 1372. Die Münzen beweisen uns, daß es sich in diesem nur um die bereits von Kuno in Köln eingeführten Sorten handelt, wenn auch vielleicht der Gehalt der Weißpfennige noch eine Kleinigkeit vermindert worden sein mag. Die Bezeichnung bedeutet eine hochhaltige Silbermünze, die wegen der vorhandenen Menge Feinsilber weiß aussieht; Pfennig nannte man im Mittelalter jede Münze ohne Unterschied des Wertes. Im Lateinischen hieß man ein solches Stück denarius albus oder kurz albus. Die deutschen Urkunden bedienen sich durchweg des Namens Weißpfennig, erst der kurrheinische Münzvertrag von 1502 nennt die Münze Albus, zu einer Zeit also, wo sich die Verwelschung der deutschen Sprache schon ziemlich bemerkbar machte. Man sollte sich deshalb daran gewöhnen, vor 1502 ausschließlich von Weißpfennigen, nachher nur von Albus zu sprechen.

Im 16. Jahrhundert war unter den rheinischen Münzbeamten die Ansicht vertreten, es seien die Weißpfennige vom Oberrhein her übernommen und die bisherigen Groschen so genannt worden[1]). Dies trifft indessen nicht zu. Im Erzstift Mainz und in der Pfalz prägte man damals überhaupt keine größeren Münzen als Pfennige, in Trier hatte erst Kuno, und zwar wohl gleichzeitig mit Köln, dieselben Gepräge eingeführt, um noch schlimmeren Zuständen als in Köln abzuhelfen. Es ist nicht genau festzustellen, wann dies geschah, aber wenn es auch ein paar Monate vor der kölnischen Reform gewesen wäre, so könnte man deshalb doch nicht von der Übertragung und Einbürgerung einer fremden Münzsorte sprechen.

1) Kruse a. a. O. S. 71.

2. Als Administrator. I. Amtszeit. 1368—1369.

***137. Gulden.** Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz.) **1368 und 1369.**

Vs. Wie 134, Sechspaß gespalten Köln-Trier.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ CONO : ΛRGPVS : TRGVGRGNSIS Schildbreite: $6^1/_2$ mm, gleich 138.
b. ——————————— Schildbreite: 7 mm.
c. ——————————— Derselbe Stempel.

Rs. Wie 134, Petrus unter gotischem Schutzdach.

Außen Kerbkreis:

a. ΛΩIST⁝E = CCE⁝COLO
b. ——————————— Derselbe Stempel.
c. ———T⁝———————

21 mm. 3,520 g.

a. Köln, b. Noss, c. Berlin. v. Merle 3; Bohl 20, z. Cappe 915—917. c. Laporterie 49. b.

138. Gulden. Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz.) **1368 und 1369.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ CONO⁝ΛRGPVS⁝TRGVGRGNSIS Schildbreite $6^1/_2$ mm, gleich 137a.

Rs. Wie vorher. Es fehlen die unteren Verbindungslinien zwischen den Seiten- und Mittel-Fialen.

Außen Kerbkreis:

ΛΩIST⁝E = CCE⁝COLO

21 mm.

Köln. Marburger Fund 13.

139. Weißpfennig. Münzstätte: D e u t z. **1368 und 1369.**

Vs. Bildnis des Petrus unter gotischem Schutzdach genau wie auf 136, indessen stehen oben rechts und links neben der mittleren Kreuzblume anstatt der Anfangs- und Endbuchstaben der Umschrift Wappenschilde, und zwar rechts der kölnische, links der minzenbergische.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ·CONO⁝ΛREPVS⁝TREVERE̅
b. ——————————— Derselbe Stempel.
c. C——————————E–E·
d. ——————————— E–E
e. ——————————— Derselbe Stempel.
f. ————E———— E—E–E⁚
g. ——————————— Derselbe Stempel.
h. ——————————— Derselbe Stempel.
i. ————E———— E—E–E·
k. ————E———— E—E–E’

Rs. Im runden Sechspaß Schild mit kölnischem und trierischem Kreuz, wie auf 136. Das erste Kreuz ist schraffiert und erweist sich dadurch als kölnisches. Die Maße und die Form des Schildes wechseln, deshalb sind bei jedem Stempel drei Zahlen angegeben. Die erste ist die Schildbreite oben, die zweite diejenige an den Kreuzbalken, die dritte die Länge in Millimetern. Die erste Zahl ist meist kleiner als die zweite, dann ist der Schild mehr oder weniger eiförmig ausgebaucht.

a.	✠ AMIST : ECCE : COL : MONETA : TVY C'	8.	9.	10.
b.	——— T': ——————— Y'C	8.	9.	10.
c.	— M—T :—CC' ——— M ——— Y C'	$7\frac{1}{2}$.	9.	$10\frac{1}{2}$.
d.	————————————	Derselbe	Stempel.	
e.	——— E—CE ——— E ——— EN	$8\frac{1}{2}$.	$9\frac{1}{2}$.	11.
f.	————————————	Derselbe	Stempel.	
g.	——————————— C	$8\frac{1}{2}$.	$9\frac{1}{2}$.	11.
h.	——————————— C'	8.	9.	$10\frac{1}{2}$.
i.	——————————— CE	8.	9.	$10\frac{1}{2}$.
k.	——————————— C	9.	10.	11, gleich 140 a. c.

26 mm. 2,590 g.

a. e. k. Kellner, b. Trier, c. Haag, d. h. Noss, f. London, g. i. Berlin. z. Bohl 67, z. Cappe 926, 927, z. Thomsen 5694.

***140. Weißpfennig.** Münzstätte: Deutz. **1368 und 1369.**

Vs. Wie vorher, jedoch ist der Mantel anstatt mit einer Rosette mit dem Stiftsschild geschlossen.

Zwischen Kerbkreisen:

a.	CONO : AREPVS : TREVERE	
b.	————————————	Derselbe Stempel.
c.	——————————— E'	
d.	————————————	Derselbe Stempel.
e.	——————————— E'	
f.	°C ——————————— E	
g.	————————————	Derselbe Stempel.

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a.	✠ AMIST : ECCE : COL : MONETA : TVYC	9.	10.	11. gleich c. 139. k.
b.	——————————— C'	$8\frac{1}{2}$.	$9\frac{1}{2}$.	$10\frac{1}{2}$.
c.	——————————— C	9.	10.	11. gleich a. 139. k.
d.	————————————	9.	$9\frac{1}{2}$.	11.
e.	——————————— CI	8.	$9\frac{1}{2}$.	11.
f.	——— K: ——— C'E	9.	10.	11.
g.	————————————	8.	10.	11.

26 mm. 2,640 g.

a. g. Kellner, b. Trier, c. Noss, d. f. Köln, e. Dresden.

3. Als Vikar. 1369—1370.

***141. Gulden.** Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz). **1369.**

Vs. Wie 134, Sechspaß gespalten Köln-Trier.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ CONO : ΛREPVS : TREVERENSIS : Schildbreite $6^1/_2$ mm.
b. ———————————— S Schildbreite $6^1/_2$ mm.

Rs. Wie 134, also mit den Verbindungslinien zwischen den Fialen.

Außen Kerbkreis:

a. VICΛRII'·E = CCE : COLO'
b. ———————————— Derselbe Stempel.

a. $21^1/_2$ mm, b. $22^1/_2$ mm, 3,500 g.

Derselbe Stempel ist zu Schrötlingen von verschiedener Größe gebraucht worden.

a. Noss, b. Trier. a. Laporterie 10, 1.

142. Gulden. Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz). **1369.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ CONO : ΛREPVS : TREVERENSIS Schildbreite 7 mm.

Rs. Wie 134, jedoch fehlen beide Verbindungslinien zwischen den Fialen.

Außen Kerbkreis:

VICΛRII : E = CCE : COLO´

$21^1/_2$ mm. 3,470 g.

Köln. v. Merle 1, Bohl 24, Cappe 942, Otto 94.

143. Weißpfennig. Münzstätte: Deutz. **1369.**

Vs. Hüftbild Petri unter spitzgiebligem Dach wie auf Nr. 140. Die Rechte schultert einen glatten Stab mit schlichtem Kreuz, als Mantelschließe der Stiftsschild.

Zwischen Kerbkreisen:

a. CONO : ΛREPVS : TREVERE¯
b. ———————————— Derselbe Stempel.
c. ——— E ——————— N
d. ———————————— Derselbe Stempel.

Rs. Wie 140, Sechspaß gespalten Köln-Trier.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ VICΛRII : ECCE : COL : MONETΛ : TVYCI $8^1/_2$. 10. $10^1/_2$.
b. ——————— L : ——————— 8. 10. $10^1/_2$.
c. ———————————————— 8. 9. $10^1/_2$.
d. ——————— L : ——————— N 8. 10. $10^1/_2$.

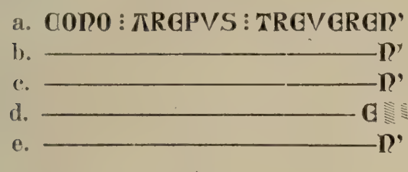
26 mm. 2,500 g.

a. c. Köln, b. d. Noss. Groschen Cab. 71, a. z. Cappe 943, c. z. v. Merle 6, z. Bohl 74. 75, z. Cappe 944. 945, Laporterie 10, 3.

***144. Weißpfennig.** Münzstätte: Deutz. **1369.**

Vs. Wie vorher, jedoch trägt der Stab ein dickes Kreuz mit nach außen verbreiterten Balken.

Zwischen Kerbkreisen:



a. CONO : ΛRCPVS : TRCVCRCN'
b. ——————————————N'
c. ——————————————N'
d. —————————————C
e. ——————————————N'

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a.	✠ VICΛRII : ECCE : COK : MONETΛ : TVYCI	8.	9.	$10^1/_2$.
b.	——————————————————	8.	9.	$10^1/_2$.
c.	——————————————————	$8^1/_2$.	$9^1/_2$.	$10^1/_2$.
d.	—————————————————C'	8.	10.	$10^1/_2$.
e.	——— RI' : —— O ——————————— CI	8.	9.	10.

26 mm. 2,492 g.

a. b. d. Köln, c. Dresden, e. Joseph. a. Laporterie 10, 6, z. Thomsen 5695.

***145. Sechs Pfennige.** Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz). **1369.**

Vs. Vorwärts gekehrter, etwas links gewandter Kopf des Petrus inmitten eines großen runden Heiligenscheines aus zwei Linien. Ein Stückchen Hals mit zwei Mantelfalten ist sichtbar, unter diesen in der Umschrift der minzenbergische Schild.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ CONO : ΛREP = VS : TREVER
b. ————————————— Derselbe Stempel.
c. ————————————— Derselbe Stempel.

Rs. Gespaltener Schild von Köln und Trier ohne Einfassung. Das rechte Kreuz ist sehr deutlich schraffiert.

Zwischen Kerbkreisen:



a.	✠ VICΛRII : ECCE : COLON'F	$6^1/_2$.	$7^1/_2$.	8.	
b.	——————————————E	$6^1/_2$.	$7^1/_2$.	8.	gleich 147.
c.	——————————————	7.	$7^1/_2$.	8.	

a. und b. sind gleich, nur ist bei letzterem der fehlende Querstrich des Schluß-E zugefügt.

17 mm. 0,795 g.

a. Berlin, b. Köln, c. Kirsch. v. Merle 12, z. Bohl 77, Cappe 950. b. Laporterie 77.oooo.

c. Auch abgebildet in Frkf. Münzztg. 1903, Taf. 14, Nr. 6 (beschrieben mit ΛREP :, obwohl diese Buchstaben auf der Münze verwischt sind) außerdem daselbst S. 417, Nr. 17, zwei weitere Stücke beschrieben, von welchen eins 1,040 g wiegt. Alle werden als trierische Münzen aufgeführt, unter der Bezeichnung „$^1/_3$ Groschen = $^1/_2$ Albus“.

***146. Drei Pfennige.** Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz). **1369.**

Vs. Kopf Petri in doppeltem, kreisrundem Heiligenschein, wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

[illegible] O⁝ARE = PS⁝TREVE

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ VICARI[illegible] [illegible]CCE⁝CO[illegible] $6^1/_2$. 6. 7.

15 mm.

London.

Frkf. Mnzztg. 1903, abgeb. Tafel 19, Nr. 6, aber verprägt, als $^1/_6$ Groschen bezeichnet in der Beschreibung S. 417, Nr. 18.

***147. Sechs Pfennige.** Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz). **1370.**

Vs. Wie vorher, jedoch ist der Heiligenschein einfach.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ CONO⁝ARE = PVS⁝TRE gleich 155.

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ VICARII⁝ECCE⁝COLON'E $6^1/_2$. $7^1/_2$. 8. gleich 145.

$17^1/_2$ mm. 0,800 g.

Noss.

Der Stempel hat im Schild einen Fehler, welcher auf 145a. und b. noch nicht vorhanden ist; somit ist 147 die spätere Prägung.

***148. Drei Pfennige.** Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz). **1370.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ CONO⁝AR = EPVS⁝T[illegible]

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ VICARII⁝ECC[illegible] 6. 7. 7.

$14^1/_2$ mm. 0,425 g.

Berlin.

Im Gegensatz zu Joseph sind die vorher beschriebenen Münzen unter Köln aufgenommen und als Sechs- bzw. Drei-Pfennigstücke bezeichnet. Ersteres geschieht, weil von Kunos Nachfolger Friedrich Münzen mit den gleichen Vorderseiten vorhanden sind, letzteres auf Grund des schon erwähnten Münzvertrags von 1372. In diesem sind Sechs- und Zwei-Pfennigstücke vorgeschrieben, und dies können nur die ähnlichen Münzen Friedrichs sein. Jene stimmen in Größe und Gewicht mit denen Kunos überein, diese scheinen wesentlich kleiner und leichter gewesen zu sein (nur ein Exemplar bekannt), so daß die kleineren Stücke Kunos als Drei-Pfennige zu gelten haben. Der Gehalt beider Sorten ist dem Augenschein

nach der gleiche, das Gewicht der kleineren Sorte entspricht annähernd der Hälfte der größeren, ist aber jedenfalls für das Drittel zu hoch.

Die Relation $^1/_3$ Groschen = $^1/_2$ Albus ist ebenfalls irrtümlich, denn damals war der Groschen (Doppelschilling) dem Albus (Weißpfennig) gleich. Hundert Jahre später wurde ein „Groschen" als Doppelweißpfennig geprägt, ebenso nach dem Münzvertrag von 1502. Hier handelt es sich um den vierten bzw. achten Teil des Weißpfennigs. Von jetzt an wird der Name des Erzbischofs CVNO geschrieben. Die Schreibweise mit O war von Trier übernommen worden, wo sie erst etwas später ebenfalls geändert wird, allerdings nicht gleichzeitig in den verschiedenen Münzstätten. Ein bestimmter Zeitpunkt, wann dies im Trierischen geschehen ist, scheint sich zurzeit noch nicht feststellen zu lassen.

***149. Gulden.** Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz). **1370.**

Vs. Unter einem Torbogen Standbild des Petrus von vorn, der Kopf ein wenig nach rechts gewandt. Die Rechte hält einen senkrechten Kreuzstab, die Linke einen großen Schlüssel mit auswärts gekehrtem Bart schräg an den Leib gedrückt und über die Schulter ragend. Die Gestalt steht auf einem Säulenkapitäl, welches die Umschrift teilt. Das Tor besteht aus zwei zinnengekrönten Säulen, die durch einen ebenfalls zinnengeschmückten Bogen verbunden sind. Außen an den Säulen ein Giebelhäuschen auf Postament. Der Bogen geht bis an den Rand der Münze. Mit der Darstellung ist vermutlich das Himmelstor gemeint, von den Erkerchen aus wird, wie bei einer mittelalterlichen Burg, nach Ankömmlingen Ausschau gehalten.

Innen Perlenkreis, außen Kerbkreis:
a. CVNO : AREP = VS : TREVERE gleich 151.
b. ———————————— Derselbe Stempel.

Rs. Runder Sechspaß, jeder Bogen innen begleitet von einer dreimal nach innen gebogenen Linie, wie auf den früheren Gulden Kunos. In den äußeren Ecken je drei Blütenblättchen, auf den inneren Spitzen ein Punkt. Im oberen Bogen fehlt die innere Linie. Inmitten gespaltener Schild von Köln und Trier. Oberhalb des Schildes in dem Raum des leeren Bogens zwei gekreuzte Schlüssel.

Innen Perlenkreis, außen Kerbkreis:
a. ✠ VICARII : ECCLESIE : COLONIEN̄
b. ————————————N' :

22 mm. 3,500 g.

a. Köln, b. Berlin. z. v. Merle 4, z. Bohl 23, z. Cappe 941. a. Laporterie 58.a.a., Otto 93.

Die letzten Gulden werden vielfach für trierisch gehalten, weil mit dem Bild der Vorderseite durch manche Jahre hindurch in Oberwesel geprägt wurde. Ein sorgfältiger Vergleich ergibt allerdings, daß die Darstellung des Petrus mit der auf den ältesten derartigen trierischen Gulden (abweichend von Bohl 10) so genau übereinstimmt, daß man denselben Künstler dafür vermuten möchte. Indessen sind die Buchstaben verschieden, sowohl an Größe wie an Form, so daß nur die Annahme bleibt, daß ein Stück dem anderen als Vorbild gedient hat. Welches von beiden dies gewesen, wage ich nicht zu entscheiden, da beide Münzen gleich schön aus-

geführt sind. Für Köln spricht bei den vorliegenden Gulden außer der genauen Übereinstimmung der Buchstaben mit denen auf den bisherigen Goldstücken der innere Perlenkreis, wo Trier nur einen Fadenkreis hat; vor allem aber die Rückseite, welche sich eng an die vorher ausgegebenen Stücke anschließt. Bei ganz gleicher Behandlung unterscheidet das neue Gepräge sich nur durch die unwesentlichen Punkte auf den Bogenspitzen und die Schlüssel, während die Rückseite der trierischen Gulden mit ihrem runden Dreipaß, dem gespaltenen Schild von Stifts- und Familienwappen und dem umgebenden Fadenkreis ein ganz anderes Bild bietet. Die Schlüssel halten manche Münzforscher für ein besonderes Vorrecht von Trier, eine Art Wahrzeichen, und nahmen ihretwegen die fraglichen Gulden für jenes Erzstift in Anspruch. Sie sind aber nichts anderes als das Abzeichen des Stiftspatrons Petrus, welches Köln ebenso gut wie Trier verwenden konnte. Im übrigen werden wir den gekreuzten Schlüsseln noch später auf kölnischen Münzen begegnen. Ausschlaggebend für Köln scheint mir schließlich noch die Form CVNO, welche in dieser Zeit auf trierischen Münzen noch nicht vorkommt.

***150. Weißpfennig.** Münzstätte: Deutz. **1370.**

Vs. Hüftbild des Petrus unter gotischem Schutzdach mit dickem, ausgeschweiftem Kreuz am Stabe und Stiftsschild als Mantelschließe wie auf Nr. 144.

Zwischen Kerbkreisen:

a. CVNO ⁝ ARCPVS ⁝ TREVEREN
b. ——————————— Derselbe Stempel.
c. ———————————
d. ———————————N'
e. ———————————N

Rs. Gespaltener Schild im Sechspaß wie auf Nr. 144.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ VICARII ⁝ ECCE ⁝ COL ⁝ MONETA ⁝ TVYCI	$8^1/_2$. $9^1/_2$. 11.
b. ———————————————	8. 9. 10.
c. ———————————————	$8^1/_2$. 10. 11.
d. ———————————————	9. $9^1/_2$. 11.
e. ———————L? ———————CI	8. 9. $10^1/_2$.

26 mm. 2,545 g.

a. Kellner, b. Dresden, c. Lückger, d. Köln, e. Noss. z. Grosch. Cab. X., 7.71. z. v. Merle 7, z. Cappe 947, Bohl 74, a. Laporterie 10, 4, e. Saurma 1407.

4. Als Administrator. II. Amtszeit (1370—1371).

***151. Gulden.** Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz). **1370 und 1371.**

Vs. Genau wie Nr. 149, Petrus unter Torbogen.

Innen Perlkreis, außen Kerbkreis:

CVNO ⁝ AREP = VS ⁝ TREVERE gleich 149.

Rs. Wie Nr. 149. Runder Sechspaß mit gespaltenem Schild, über diesem gekreuzte Schlüssel.

Innen Perlkreis, außen Kerbkreis:

✠ ADMI'STRATOR⁝ECCE⁝COLONENS

22 mm.

Berlin. Bohl 22, z. Cappe 914.

***152. Weißpfennig.** Münzstätte: Deutz. **1370 und 1371.**

Vs. Wie Nr. 150. Petrus unter gotischem Schutzdach.

Zwischen Kerbkreisen:

a. CVNO⁝AREPVS⁝TREVEREN'
b. ———————— Derselbe Stempel.
c. ————————N¯
d. ————————N'¯
e. ————————N⁞
f. ————————N'
g. ———————— Derselbe Stempel.
h. ————————N'
i. ————————N¯
k. ————————N
l. ————————

Rs. Wie 150. Sechspaß gespalten Köln-Trier.

Zwischen Kerbkreisen:

	Umschrift				
a.	✠ ADMIST⁝ECCE⁝COL⁝MONETA⁝TVYCII	$8^1/_2$.	$9^1/_2$.	$10^1/_2$.	gleich c.
b.	————————C	$8^1/_2$.	$9^1/_2$.	11.	
c.	————————CII	$8^1/_2$.	$9^1/_2$.	$10^1/_2$.	gleich a.
d.	———— E COL⁝MONETA⁝TVYCI⁝	$8^1/_2$.	10.	11.	
e.	———— E⁝C————	$8^1/_2$.	10.	11.	
f.	————————CI	9.	$9^1/_2$.	11.	
g.	————————C	$10^1/_2$.	$11^1/_2$.	12.	
h.	————————CI	10.	10.	12.	
i.	————————	$8^1/_2$.	10.	11.	gleich 153. d.
k.	————————C	8.	$9^1/_2$.	$10^1/_2$.	
l.	————————CI	8.	10.	$10^1/_2$.	

Gehalt: h: 0,785. 26 mm. 2,510 g.

Der Stempel von i. Vs. ist sehr schadhaft.

a. Kellner, b. Fund Pesch, c. d. Köln, e. Dresden, f. h. k. Noss, g. Fürst Windisch-Graetz, i. Wolff, l. Leipzig.

z. v. Merle 8, z. Bohl 68. 69., z. Cappe 918—925, z. Thomsen 5693. b. Kat. Schulmann, Mai 1912, Nr. 1427.

153. Weißpfennig. Münzstätte: Deutz. **1370 und 1371.**

Vs. Wie vorher. Der innere Kerbkreis ist zwischen den beiden Fialen oben durchzogen, bei a. b. in Gestalt einer dicken, auf den andern Stempeln einer dünnen Linie.

Zwischen Kerbkreisen:

a. CVNO : AREPVS : TREVEREN'
b. —————————— Derselbe Stempel.
c. —————————— Derselbe Stempel.
d. ——————————N
e. ——————————N'
f. —————————— Derselbe Stempel.
g. —————————— Derselbe Stempel.

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a.	✠ ADMIST : ECCE : COL : MON T A : TVYCII	$8^1/_2$.	$9^1/_2$.	11.	gleich e.
b.	——————————NETA :——C	8.	9.	11.	
c.	——————————————	9.	$10^1/_2$.	11.	
d.	——————————————CI	$8^1/_2$.	10.	11.	gleich 152 i.
e.	—————————— N T A :——CII	$8^1/_2$.	$9^1/_2$.	11.	gleich a.
f.	——————————NETA :——I	9.	$10^1/_2$.	11.	
g.	—————————————— C	$8^1/_2$.	$9^1/_2$.	11.	

26 mm. 2,510 g.

a. d. Berlin, b. e. f. Köln, c. Hollscheck, g. Noss. wie 152. f. Laporterie 10,5.

Die Entwicklung des Petrusbildes, der Übergang vom schlichten Kreuzstab zu einem solchen mit geschweiftem Kreuz, von der kleinen Rosette als Mantelschließe zum Stiftsschild an der gleichen Stelle, beweisen, daß die Weißpfennige mit dem richtig geschriebenen Wort ADMIST sowie dem Namen CVNO nach den Vikarsmünzen geschlagen sind. Sie müssen also in die zweite Administration Kunos gelegt werden. Auch sind bei einzelnen Stücken die Buchstaben ein wenig schwerer als gewöhnlich, diese sind dann wohl als die letzten der Reihe anzusehen. Im allgemeinen ist aber allen Weißpfennigen Kunos, im wohltuenden Gegensatz zu denen seines Nachfolgers, der gleiche sorgfältige und gefällige Stempelschnitt der Vorderseite gemeinsam, während der Schild der Rückseite hier und da Zeichen einer Eilfertigkeit aufweist, die durch die umfangreiche Ausprägung erklärt wird.

154. Sechs-Pfennige. Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz). **1370.**

Vs. Wie Nr. 146, Kopf Petri, von rundem doppeltem Heiligenschein umgeben, darunter der minzenbergische Schild.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ CONO : AREP = VS : TREVRE

Rs. Gespaltener Schild Köln-Trier, wie bei Nr. 146.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ ADMIST : ECCE : COLON $6^1/_2$. $7^1/_2$. $8^1/_2$.

$16^1/_2$ mm. 0,790 g.

Abgeb. Frkft. Mzztg. 1903, Tafel 19, Nr. 5, beschr. S. 417, Nr. 15 unter Trier als $^1/_3$ Groschen. Laporterie 10,8 und 50,c., z. v. Merle 10, 13. z. Cappe 930, 931. Thomsen 5696.

***155. Sechs-Pfennige.** Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz). **1370.**

Vs. Wie vorher, aber Kopf des Petrus von rundem einfachem Heiligenschein umgeben. Zwischen Kerbkreisen:

a. CONO : ΛRE = PVS : TRE gleich 147.
b. ——— EP = V—— EVER
c. ——————————— Derselbe Stempel.
d. ——————————— Derselbe Stempel.
e. ——————————— Derselbe Stempel.

Rs. Wie vorher. Das kölnische Kreuz deutlich schraffiert.
Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ ΛDMIST : ECCE : COLON 7. $8^1/_2$. 9.
b. ——M——E—E———NI $6^1/_2$. $7^1/_2$. $8^1/_2$.
c. ——II——————N' $7^1/_2$. 8. $8^1/_2$.
d. ——M——————— 7. 8. $8^1/_2$.
e. ————— . . . . verwischt. $6^1/_2$. $7^1/_2$. $8^1/_2$.

17 mm. 0,870 g.

a. b. e. Berlin, c. Noss, d. Köln.

Groschen Cab. X. 7, 72. a. Bohl 72, c. z. Boh 70, z. Cappe 928. 929, Isenbeck 1073.

156. Drei-Pfennige. Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz). **1371.**

Vs. Wie vorher, ob doppelter oder einfacher Heiligenschein unbestimmt.
Umschriften bis auf CONO:ΛR verwischt.

Rs. Wie vorher.
Umschrift bis auf ΛD verwischt.
Verprägt.

$14^1/_2$ mm. 0,400 g.

Entnommen aus Frkft. Mnzztg. 1903, S. 417, Nr. 16, ohne eigene Prüfung.

Trotz der Schreibweise CONO gehören die Administratorssechser in Kunos zweite Amtszeit mit dieser Würde. Die Vs.-Stempel von Nr. 147 und 155a. sind gleich und auf 155a. zeigt sich rechts neben dem minzenbergischen Schild ein Schaden, welcher auf 147 nicht zu sehen ist. Aus diesem Umstand geht mit Sicherheit hervor, daß der Vikarssechser vor dem Administratorssechser geschlagen ist. Die Rs. mit der richtigen Schreibung ΛDMIST kann man nicht wohl von den Weißpfennigen trennen, sondern muß die ganze Reihe in die zweite Amtszeit legen. Die Dreier werden keine Ausnahme machen. Man hat die alten Vs.-Stempel aus Sparsamkeitsgründen so lange verwendet, wie es möglich war. Dann wurde die neue Namensform von den Gulden- und Weißpfennigen übernommen.

157. Sechs-Pfennige. Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz). **1371.**

Vs. Wie Nr. 154, Kopf Petri, von rundem einfachem Heiligenschein umgeben, darunter der minzenbergische Schild.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ CVNO : ARE = PVS : TREVE

Rs. Wie Nr. 154, gespaltener Schild Köln-Trier.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ ADMIST : ECCE : COLON' 7. $7^1/_2$. $8^1/_2$.

$16^1/_2$ mm. 0,775 g.

Berlin. z. v. Merle 11, z. Cappe 933, Laporterie 81a, 26.

Urkundliche Belege über den Feinsilbergehalt der Münzen Kunos besitzen wir nicht. Eine Probe hat nur von einem Gepräge gemacht werden können, dem Weißpfennig Nr. 152. Derselbe hält 0,785 fein, berechnet auf das Höchstgewicht von 2,510 g zuzüglich 5 %, weil im Verkehr gewesen, und, weil nicht mit Säure gereinigt, ohne Abschlag auf den ermittelten Gehalt, ergibt 2,0657 g Feinsilber, somit 0,0862 g für den Pfennig im Jahre 1370 oder 1371. Wir finden also gegen die letzte Feststellung unter Wilhelm eine gewaltige Verringerung.

Nachweis der beschriebenen Gepräge.

	Als Coadjutor.	Als Administrator.	Als Vikar.
Gulden	134. 135.	137. 138. 151.	141. 142. 149.
Doppelschilling mit Standbild	133.		
Weißpfennig mit Petrus . .	136.	139. 140. 152. 153.	143. 144. 150.
Sechs-Pfennig		154. 155. 157.	145. 147.
Drei-Pfennig		156.	146. 148.

Friedrich Graf von Saarwerden.

2. Juli 1371 bis 9. April 1414.

Geboren um 1348[1]. Schon am 23. September 1368 wurde er, wie es scheint, nur von einem Teile des Domkapitels zum Nachfolger Engelberts gewählt, 1370 aber einstimmig zum Erzbischof postuliert und am 13. November 1370 vom Papst providiert. Wegen seines jugendlichen Alters vermutlich hat ihm Kuno noch einige Zeit hindurch zur Seite gestanden. Am 11. April 1371 war dieser noch Administrator, und am 2. Juli 1371 befahl er den Vasallen, Friedrich als Landesherrn zu huldigen. Am 14. September 1379 erhielt Friedrich die Regalien. Er starb am 9. April 1414 und ist im Dom zu Köln beigesetzt.

Stammwappen: Zweiköpfiger Adler, silber in schwarz.

Friedrich führt auf den meisten Münzen den Titel seines Erzamtes als Kanzler von Italien. Dieses wurde 1027 dem Erzbischof Pilgrim als Belohnung für seine hervorragenden Leistungen bei der Eroberung von Capua durch Kaiser Konrad II. verliehen, und blieb mit dem Kölner Stuhl dauernd verbunden.

1. Abschnitt (1371 bis 1372).

***158. Gulden.** Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz). **1371.**

Vs. Petrus unter gotischem Schutzdach in derselben Darstellung wie auf der Rs. Kunos Nr. 134, nur sind die Fialen mit den kleinen Doppelfialen durch zweifache Linien verbunden und das an der Spitze des Stabes befindliche Kreuz hat verbreiterte Balkenenden. Der Schild unter dem Heiligen zeigt das Saarwerdensche Wappen.

Außen Kerbkreis:

FRIDRICVS = AREPS : COLO'

Rs. Runder Dreipaß mit eingesetzten Spitzen, eine nach oben, zwei unten rechts und links. Er ist gebildet aus einer äußeren glatten und einer inneren geperlten Linie. Inmitten der Stiftschild belegt mit Saarwerden. Das Feld des Stiftsschildes ist punktiert.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ SACRI ⁑ IIIPEII ⁑ PER ⁑ ITAL' ⁑ ARCANC'×

23 mm.

Wien. Monnaies en or 7. 18, Laporterie 72. k. k., v. Merle 5, Cappe 963.

---

1) Dieses Datum ist, wie viele andere, der „Hierarchie der katholischen Kirche, entnommen der Gerarchia Cattolica", 1895 entlehnt. Sauerland, Urkunden und Regesten zur Geschichte der Rheinlande, Bonn 1910, hat Band V S. CXLIII das Jahr 1340. Obige Angabe scheint aber wahrscheinlicher, weil überall übereinstimmend Friedrichs Jugend im Vergleich zu seinem hohen Amt betont wird, und er 1368 noch in Bologna studierte.

***159. Gulden.** Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz). **1371.**

Vs. Wie vorher, jedoch die Balken des Stabkreuzes endigen in Kugeln.

Außen Kerbkreis:

FRIDRICVS = AREPS : COL' gleich 160.

Rs. Wie vorher.

Außen Kerbkreis, innen ganz feiner Linienkreis.

✠ SACRI ⁑ IMPEII ⁑ PER ⁑ ITAL ⁑ ARCAIIC

Rings um den Dreipaß doppelte Zirkelspuren.

23 mm. 3,430 g.

Noss. Heimann 711.

160. Gulden. Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz). **1371.**

Vs. Wie vorher.

Außen Kerbkreis:

FRIDRICVS = AREPS : COL' gleich 159.

Rs. Wie vorher, doch ist der Dreipaß aus zwei glatten Linien gebildet, die äußere dick, die innere fein.

Außen Kerbkreis, innen ganz feiner Linienkreis:

✠ SACRI ⁑ IMPEII ⁑ PER ⁑ ITAL ⁑ ARCAIIC

22 mm. 3,490 g.

Köln.

Sofort beim Regierungsantritt schmückt sich Friedrich mit einem von seinen Vorgängern auf Münzen nicht gebrauchten Titel. Nach dem Beispiel seines Trierer Kollegen und Verwandten Kuno führt er den Titel eines Erzkanzlers in Italien, der neuerlich in der Goldenen Bulle wieder bestätigt worden, aber zu einer gänzlich bedeutungslosen Formel herabgesunken war. Da die deutschen Könige in Italien keinerlei durchführbare Rechte mehr hatten, so war auch das mit dem kölnischen Erzstift verbundene „Des heil. römischen Reichs Erzkanzlertum in Welschland" ein leerer Klang geworden. Friedrich aber scheint diesen Klang geschätzt zu haben, denn wir finden ihn auf allen seinen Münzen, sofern der Raum und die Verträge es gestatteten.

Obige Gulden müssen unmittelbar nach Friedrichs Regierungsübernahme geschlagen sein, da sich das Bild der Vorderseite ganz eng an die Rückseite der Kunogulden anschließt und in der gleichen sorgfältigen Ausführung alle Einzelheiten wie dort hat. Man hat bisher angenommen, daß Friedrich erst 1372 auf den mit Trier abgeschlossenen Münzvertrag hin mit Prägen begonnen habe. Diese Ansicht ist jedoch im Hinblick auf die allmähliche Entwicklung des Münzbildes nicht haltbar, und es wäre auch schwer zu begründen, warum der Erzbischof, nachdem er endlich die Gewalt erlangt hatte, mit der Ausübung eines seiner vornehmsten Regalien annähernd dreiviertel Jahre zögern sollte, zumal in diesem Falle die Regierung keinen Tag unterbrochen war, wie sonst, wenn ein geistlicher Sitz durch den Tod frei wurde.

Die Münzstätte Deutz muß deshalb für die Gulden angenommen werden, weil eine andere unter der letzten Regierung nicht im Betrieb war und sämtliche Silbermünzen der gleichen Periode dort geschlagen sind. Eine besondere Prägeanstalt für Gold an einem anderen Orte kann nicht in Betracht kommen.

161. Weißpfennig. Münzstätte: Deutz. **1371.**

Vs. Bildnis des Petrus unter spitzem Schutzdach in ähnlicher Ausführung wie bei Kuno Nr. 139, mit Stiftsschild als Mantelschließe, jedoch von anderer Hand und mit mehr Sorgfalt geschnittene Stempel. Die Figur ist etwas größer, der Schädel des Petrus vorn kahl, wie von jetzt ab immer auf den Weißpfennigen. Das Kreuz hat Kugeln an den Enden, im Innern des Schlüsselgriffs berühren sich die Bogenlinien nicht ganz. Die Giebellinie entspringt oberhalb der obersten Gesimse. Die Schilde oben sind größer als früher und zeigen rechts Köln, links Saarwerden.

Zwischen Kerbkreisen:

a. **FRIDGRICVS ⁝ ARGPS ⁝ COLON'**
b. ———————————— Derselbe Stempel.
c. ———————————— Derselbe Stempel.
d. ———————————— Derselbe Stempel.

Rs. Runder Sechspaß aus Doppellinien mit eingesetzten Spitzen. Inmitten der Stiftsschild, belegt mit Saarwerden. Das Feld des Stiftsschildes ist punktiert.

Zwischen Kerbkreisen:

a. **✠ PGR ⁝ VTAL' ⁝ ARCANC ⁝ MONGTA ⁝ TVVCN**
b. ——R V————————————
c. ——————————C' ⁝ —————————— gleich 165. b.
d. ————————L' ⁝ ————C ⁝ ——————————

$26^1/_2$ mm. 2,450 g.

a. Berlin, b. Noss, c. Haag, d. Köln.

b. Laporterie 11, 9. z. v. Merle 20, z. Cappe 986, 987, z. Thomsen 5709.

162. Weißpfennig. Münzstätte: Deutz. **1371.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. **FRIDICVS ⁝ ARGPVS ⁝ COLON'**
b. ———————————— Derselbe Stempel.

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. **✠ PGR VTAL ⁝ ARCANC ⁝ MONGTA ⁝ TVVCN**
b. ————————L' ⁝ ———————————— Verbesserung am ersten G.

26 mm. 2,455 g.

a. Köln, b. Noss.

z. Cappe 985.

Die Weißpfennige gehören durch das Wappen ihrer Rs. sicher zu den vorher aufgeführten Gulden, außerdem ist die Ausführung der Stempel sorgfältiger als die aller anderen Weiß-

pfennige, und schon deshalb sind diese an die Spitze der Reihe zu stellen. Das A und vor allem das E verbietet die Verweisung in eine spätere Zeit, auch ist das R noch regelmäßig gestaltet.

***163. Halber Weißpfennig (Schilling). 1371.**

Münzstätte: Deutz.

Vs. Hüftbild des Petrus von vorn, mit vollem lockigem Haar. Ein faltiger Mantel ist von der linken Schulter zur rechten Hüfte gelegt und bedeckt den linken Arm. Beide Oberarme sind fest an den Rumpf gedrückt, die Unterarme und Hände nach auswärts gekehrt. Die Rechte hält einen Kreuzstab senkrecht, der Stab hat am Beginne des Kreuzes eine Kugel. In der Linken senkrecht gestellter Schlüssel mit auswärts gekehrtem Bart. Im Griff vier Kreise. Unten in der Umschrift saarwerdischer Schild. Für den Kopf Petri ist wahrscheinlich dieselbe Punze verwendet worden wie bei den Gulden Kunos und Friedrichs.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ⁑ FRIDERIC:A = REPISCOP S
b. ——————————— Derselbe Stempel.
c. ———— C A ———— P'S
d. ——————————— Derselbe Stempel.

Rs. Langes befußtes Kreuz, welches durch den inneren Kreis hindurch bis an den Rand reicht. In jedem Winkel sind drei Kugeln, eine innen, zwei außen, in Gestalt eines gleichschenkligen Dreiecks. Es ist der Typus der englischen Pennies seit Eduard I., der sehr beliebt war und vielfach nachgeahmt wurde. Jede Kugel bedeutet hier einen Pfennig.

Zwischen Kerbkreisen:

a. MON = ETA:T = VICI = ENSIS
b. ———— A T ————
c. ———— A:T ———— gleich 164. d.
d. ——— E–A T ———— E ——

Gehalt: d: 0,821. $19^1/_2$ mm. 1,100 g.

a. Berlin, b. Noss, c. d. Köln. b. v. Merle 35, Cappe 1016, Thomsen 5708.

164. Halber Weißpfennig (Schilling). 1371.

Münzstätte: Deutz.

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ⁑ FRIDERIC': AR' = EPISCOP'COL' gleich 167. b.
b. ———— R ———— P≋ —— I'
c. ——————————— Derselbe Stempel.
d. ——————————— Derselbe Stempel.

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. MON = ETA : T = VICI = ENSIS
b. ——————————— Derselbe Stempel.
c. ————A · T————
d. ————A : T———— gleich 163. c.

$20^1/_2$ mm. 1,230 g.

a. Vogel, b. im Handel, c. Noss, d. Stuttgart. c. Laporterie 12, 17, v. Merle 34, Cappe 1015, z. Cappe 1008—1010.

Wegen der Schreibung FRIDERIC und der zunächst fehlenden Angabe des Landes müssen diese Schillinge als die ersten zu den vorhergehenden Weißpfennigen gelegt werden. Auch hier ist die Arbeit an den Stempeln am schönsten und die Umschrift am längsten. Die erste Gruppe gehört ganz bestimmt hierher wegen ihres hohen Feingehalts, denn später war geringeres Korn vorgeschrieben.

165. Weißpfennig. Münzstätte: Deutz. **1372.**

Vs. Bildnis des Petrus unter Schutzdach, wie auf Nr. 161.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ×FRIDRICVS : ARCPS : COLON'×
b. ——————————— Derselbe Stempel.

Rs. Runder Sechspaß mit Stiftsschild, wie auf Nr. 161.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ PERVTAL' : ARCANC : MONETA : TVYCN'
b. ————————C':———————— gleich 161. c.

26 mm.

a. London, b. Leipzig.

Das Kreuzchen zu Anfang und Ende der Vorderseiten-Umschrift scheint das Kennzeichen einer neuen Ausgabe zu sein, wie es später wiederholt vorkommt. Unter Friedrich hat man solche Merkmale vielfach angebracht, hauptsächlich Punkte an bestimmten Stellen, was auf eine sorgsame Überwachung der Prägungen schließen läßt. Daß auch die unten folgenden Schillinge das Kreuzchen, allerdings auf der Rückseite, tragen, macht diese Erklärung wahrscheinlicher.

166. Weißpfennig. Münzstätte: Deutz. **1372.**

Vs. Wie vorher, aber von anderer Hand geschnitten. Der Kopf des Petrus ist erheblich kleiner als sonst und der Giebel stumpfwinklig, anstatt wie sonst spitzwinklig.

Zwischen Kerbkreisen:

'FRID'RICVS : ARCPS : COLO'

Rs. Wie vorher, jedoch plumper.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ PERVTAARCANC : MONETA : TVYC

26 mm.

van Vleuten.

Dieser Weißpfennig fällt durch sein Äußeres so sehr aus dem Rahmen der anderen Gepräge heraus, daß man, wenn nicht die eigentümlichen Є wären, wegen der Λ und noch mehr wegen der innen geschweiften O an eine fremde Nachprägung aus späterer Zeit denken möchte.

167. Halber Weißpfennig (Schilling). Münzstätte: Deutz. **1372.**

Vs. Hüftbild des Petrus, wie auf Nr. 163.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ⁑ FRIDЄRIC' ⁝ ΛR^c = ЄPISCOP'COL' gleich 164.a.

Rs. Befußtes Kreuz mit 12 Kugeln, wie auf Nr. 163.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. × MON = ЄTΛ · T=VICI = ЄNSIS 2 Stempel.

20 mm.

a. Köln, b. Lückger.

***168. Sechs-Pfennige.** Münzstätte: Deutz. **um 1372.**

Vs. Kopf des Petrus mit Halsansatz und großem einfachem Heiligenschein, etwas nach links gewendet, darunter in der Umschrift der Schild von Saarwerden.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ✠ FRIDRICVS = ΛRЄPVS : COL

Rs. Der Stiftsschild mit karriertem Felde.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ✠ MONЄTΛ ⁝ TVICIЄNSIS ⁝ 2 Stempel.

17 mm. 0,845 g.

a. Berlin, b. Noss. z. v. Merle 38, z. Cappe 1021., Garthe 5214., b. Weber 154.

***169. Zwei-Pfennige.** Münzstätte: Deutz. **um 1372.**

Vs. Der Stiftschild mit karriertem Felde.

Zwischen Kerbkreisen:

+ FRIDRICVS ΛRЄPVS

Rs. Kopf des Petrus mit großem einfachem Heiligenschein, etwas nach links gewendet, darunter in der Umschrift der Schild von Saarwerden.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ MONЄTΛ = TVICIЄN

13 mm. 0,310 g.

Berlin.

Die letzten beiden Münzsorten lege ich des Kreuzschildes wegen zu der vorvertraglichen Prägung Friedrichs, obwohl Zweipfennigstücke erst im Vertrage von 1372 genannt werden. Die Sechspfennniger oder halben Schillinge schließen sich genau an die entsprechenden

Stücke Kunos an, die Zweipfenniger sind sehr ähnlich denen, welche wir bei Kuno mit Rücksicht auf ihr Gewicht als Dreipfennigstücke angesehen haben. Die Verwendung des kölnischen Stiftsschilds allein scheint mir eine spätere Entstehung während des Vertrags mit Trier auszuschließen, man hat sich in bewußten Gegensatz zu Kuno setzen wollen, der den kölnischen und den trierischen Schild zu führen berechtigt war. Wollte man die Stücke als nach 1372 geschlagen ansehen, so wäre es geradezu unverständlich, daß das trierische Kreuz hier fehlt, während Gulden und Weißpfennige es zeigen. Eine solche Regellosigkeit darf man ohne zwingenden Grund dem methodischen Mittelalter nicht zutrauen.

---

2. Abschnitt. (1372—1374.)

***170. Gulden.** Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz). **1372.**

Vs. Petrus unter Schutzdach, wie auf Nr. 158, nur fehlen die Verbindungslinien zwischen den Fialen. Das Kreuz ist glatt, aber dick und hat eine Kugel an der Verbindungsstelle mit dem Stabe. Das Maßwerk in den Flächen des oberen Zeltdaches ist durch Doppellinien angedeutet. Unten in der Umschrift statt eines, zwei Wappenschilde, zwischen welchen unten ein Punkt, rechts Saarwerden, links Minzenberg.

Außen Kerbkreis:

a. b. FRIDRIC' = ΛREP'SCO
c. d. ——— C'——— P S—
e. ———————————

Rs. Sechspaß mit gespaltenem Schilde Köln-Trier, wie bei Nr. 158. In den äußeren Ecken des Sechspasses je drei Kugeln oder Punkte, das von ihnen gebildete Dreieck nähert sich einem rechtwinkligen.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ✠ SΛCRI ⁝ IIIPЄII ⁝ PЄR ⁝ ITΛL ⁝ ΛRCΛIIC 2 Stempel.
c. d. ———————————————————— 2 Stempel.
e. ——— I × I ——— I × P—R × I—L × Λ ———

$22^3/_4$ mm. 3,510 g.

a. Noss, b. Wolff, c. Köln, d. Vogel, e. Dresden. b. Heimann 703, Marburger Fund 16.c. und d.

171. Weißpfennig. Münzstätte: Deutz. **1372.**

Vs. Bildnis des Petrus unter spitzem Schutzdach, wie auf Nr. 161, aber ohne Mantelschließe oder Brustschild. Das Kreuz ist dick und glatt mit Kugel an der Verbindungsstelle mit dem Stabe. Die Giebellinie entspringt oberhalb des obersten Gesimses der Fialen, sie verläuft meist spitzwinklig. Die Schilde über dem Schutzdach haben rechts Saarwerden, links Minzenberg. Der Schlüssel ist von oben rechts nach unten links geneigt, bei a. wenig, bei b. stark

Zwischen Kerbkreisen:

a. FRIDICVS ⁝ ΛRЄPVS ⁝ COLOՌ'
b. ——————————Ռ

Rs. Runder Sechspaß aus Doppellinien mit eingesetzten Spitzen. Inmitten gespaltener Schild von Köln und Trier. Darstellung wie auf Kunos Weißpfennigen. Auf einzelnen Exemplaren sieht man noch die Schraffierung des ersten Kreuzes, wodurch dasselbe als das schwarze kölnische bezeichnet wird.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ PERVTAL : ARCANC MONETA : TVYCN
b. ——— L : ——— C : ———

26 mm. 2,230 g.

a. Köln, b. Noss. b. Laporterie 11, 6, z. v. Merle 18.a., z. Cappe 984.

***172. Weißpfennig.** Münzstätte: Deutz. **1372.**

Vs. Wie vorher. Der Schlüssel steht senkrecht, parallel mit der Fiale.

Zwischen Kerbkreisen:

a. FRIDICVS : AREPVS : COLON'
b. ———
c. ——— N^c
d. ——— N
e. ——— Derselbe Stempel.
f. ———
g. FRDI ——— N'

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ PERVTALARCANC : MONETA TVYCI
b. ——— EI Das E ist Schaden am Stempel.
c. ——— CN
d. ——— C'
e. ——— CI gleich 176. g.
f. ——— CN
g. ——— A:T ———

26½ mm. 2,480 g.

a.—e. Noss, f. Leipzig, g. Köln.

Durch die Wappen von Saarwerden und Minzenberg auf der Vorderseite und die vereinigten Schilde von Köln und Trier werden vorstehende Gulden und Weißpfennige als kölnisch-trierische Vereinsgepräge gekennzeichnet, gemäß dem Münzvertrage, den Friedrich mit Kuno von Trier am 8. März 1372 auf zwei Jahre abschloß. Die gleichen Wappen kommen auf entsprechenden trierischen Münzen vor. Mit Recht wird dieser Vertrag als ein Merkstein in der Münzgeschichte betrachtet, weil er an Stelle der kleinsten Einheit eine größere Münze, den Weißpfennig, zur Währungsgrundlage machte. Die Gulden sollten schwere Gulden sein, wie zu Deutz geschlagen, womit vermutlich nicht die ersten Gulden Friedrichs, welche Kuno nicht genügend kannte, sondern die von letzterem geschlagenen gemeint sind. Jedenfalls bezeugt diese Stelle die voraufgehende Goldprägung in Deutz. Der Gehalt der Gulden ist nicht

angegeben, er muß etwas geringer gewesen sein, als der der alten Florene der rheinischen Kurfürsten, denn diese werden im Vertrag mit 3 Mark 1 Schilling = 18½ Weißpfennig, wie die neuen Gulden, bewertet, und man pflegte sonst ältere Gepräge stets zugunsten der neuen herabzudrücken, damit das Umprägen keinen Verlust brachte. Die Weißpfennige (denarius albus) — die Bezeichnung kommt jetzt zum ersten Male urkundlich vor, obwohl das Gepräge schon unter Kuno eingeführt wurde —, waren auf 9½ Pfennig Feinheit angesetzt, bei 91½ Stück aus der Mark. Das Rauhgewicht sollte also 2,550 g, das Feingewicht 2,018 g betragen. Der bei einem Stück ermittelte Feingehalt ist noch etwas höher als die Vorschrift. 18½ dieser Weißpfennige galten einen Gulden.

***173. Halber Weißpfennig (Schilling).** Münzstätte: Deutz. **1372.**

Vs. Hüftbild des Petrus, wie auf Nr. 163.

Zwischen Kerbkreisen:

× FRIDERIC ⁝ AR = EPIS COLON Das Anfangszeichen nicht ganz sicher.

Rs. Wie die Nr. 163, befußtes Kreuz und zwölf Kugeln.

Zwischen Kerbkreisen:

MON = ETAT = VICI = ENSI

20 mm.

Dresden.

Daß der Stempel wirklich in diesen Abschnitt gehört und nicht etwa in den früheren, kann man nicht beweisen. Die Kürzung der Rückseiten-Umschrift läßt ersteres möglich erscheinen.

Der Vertrag sah Schillinge, Halbschillinge und Zweipfennigstücke vor, über ihren Gehalt wird nichts gesagt. Ein Halbschilling folgt, Zweipfennige scheinen aber nicht mehr bekannt zu sein.

***174. Halber Schilling.** Münzstätte: Deutz. **1372.**

Vs. Wie vorher, in verkleinertem Maßstab.

Zwischen Kerbkreisen:

FRIDERICA = ▒ ▒ ▒ ▒ SCCOL Das zweite C kann auch O sein.

Rs. Befußtes Kreuz, wie vorher, im rechten Oberwinkel und linken Unterwinkel je drei Kugeln, wodurch der Wert von sechs Pfennigen ausgedrückt wird.

Zwischen Kerbkreisen:

MON = ETAT = VICI = E'SIS

16 mm.

Kellner. Gr. Cab. X., 8, 77. Laporterie 59. cc., von Merle 37, Cappe 1020.

Am 1. April 1373 stellte Friedrich einen neuen Münzmeister, Tilman von Steenwerde, für Deutz an, dessen Reversbrief uns erhalten ist. Naturgemäß müssen die Gepräge dieses verantwortlichen Beamten Unterschiede gegen diejenigen seines Vorgängers aufweisen, denn

die Aufsichtsbehörde hatte ein großes Interesse daran, die einzelnen Ausmünzungen genau bis zum Ursprung hin verfolgen zu können. In späterer Zeit wird in den Münzverträgen ausdrücklich auf solche Gepflogenheit Bezug genommen, durch die Bestimmung nämlich, daß die Gepräge nicht geändert werden dürften, es sei denn, es werde ein neuer Münzmeister angestellt. (Im Vertrag vom J. 1420 zuerst.)

Wir dürfen deshalb zum Jahre 1373 eine Änderung erwarten, und sie findet sich auch tatsächlich auf den Gulden wie auf ganzen und halben Weißpfennigen. Bei den ersten erscheinen zwei Punkte als Trennung der Rückseiten-Umschrift, anstatt der zwei Kreuzchen; bei den ganzen Weißpfennigen fehlt auf der Vorderseite die zweite Trennung, und bei den halben Weißpfennigen finden sich andere Zeichen im Scheitelpunkt der Vorderseite.

***175. Gulden.** Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz). **um 1373.**

Vs. Petrus unter Schutzdach, unten Saarwerden und Minzenberg, wie auf Nr. 170.

Außen Kerbkreis:

a. FRIDRIC' = AREP'SCO gleich d.
b. ——————— Derselbe Stempel.
c. ——— C ———————
d. ——— C' ——————— gleich a. b.

Rs. Sechspaß mit gespaltenem Schild Köln-Trier, wie auf Nr. 170.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ SACRI:IMPEII:PER:ITAL':ARCAIIC
b. ——————————L:———————
c. ——————————————————— Derselbe Stempel.
d. ——————————L A———

20 mm. 3,490 g. Gehalt: b: 0,975 Gold, 0,014 Silber.

a. Lejeune, b. Köln, c. Noss, d. Jäger. Reimmann 305, Buchenau-Heye 1123, z. Marburger Fund 16. b.

***176. Weißpfennig.** Münzstätte: Deutz. **um 1373.**

Vs. Wie 172. Die Schildchen auf beiden Seiten der Kreuzblume sind durch Punzen in den Stempel geschlagen, bei k., m., o. und p. zeigt das saarwerdensche links am Rande zwei kleine Schäden, die stärker werden, bei n. ist der obere Teil des Adlers durch einen Riß in der Punze verdorben, dies ist somit der letzte Stempel der Reihe.

Zwischen Kerbkreisen:

a. FRIDICVS ⁝ AREPVS COLON'
b. ——————————————— Derselbe Stempel.
c. ———————————————
d. ——————————————N
e. ——DRICS ⁝—————————
f. ——DICVS ⁝—————————
g. ——————————————— Derselbe Stempel.
h. ——————————————N'

i. FNIDICVS : ANEPVS COLON'
k. ———————————— Derselbe Stempel.
l. ————————————N'
m. ————————————N
n. ———————— E————————
o. ———————— E————————N'
p. ————————————?

Rs. Wie gewöhnlich, runder Sechspaß mit gespalten Köln-Trier.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ PENVTAL ANCANC : MONETA TVYCN
b. ———————————————— A : T————
c. ———————————— C M —————————— gleich h.
d. ———————————— C : M ———A TVI
e. ——————————————————————YC
f. ———————————————— A : T———CI
g. ———————————————— A : T———— gleich 172. e.
h. ———————————— C M ———A : T ———N gleich c.
i. ———————————— C : M ———A T ———I
k. ——————————————————————VCI
l. ———————————————— A : T–YCN
m. ————————————————————————
n. ———————————————— A T———CI
o. ————————————————————————
p. ——————————————————————ICN etwas verprägt.

Gehalt: c: 0,799 26 mm. 2,490 g.

a. c. d. e. f. l. Köln, b. Wolff, g. h. m. n. Noss, i. Leipzig, k. St. Petersburg, o. Erbstein, p. Lückger.

z. v. Merle 14. 15, z. Cappe 983, Frkft. Münzzeitung 1901, 7. 5.

177. Weißpfennig. Münzstätte: D e u t z. **(Jahr unbestimmt.)**

Vs. Ähnlich wie vorher, jedoch fremdartiger Stempelschnitt. Der Kopf des Petrus hat strähnige Locken und sitzt etwas zu tief. Der Giebel zeigt einen Winkel von mehr als neunzig Grad.

Zwischen Kerbkreisen:

FRIDICVS : AREPVSCOL[illegible]

Rs. Wie vorher, der Schild ist besonders breit.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ PERVTALAREANC : MONE[illegible] [illegible] [illegible]VYC

25½ mm.

Wien.

Scheint eine fremde Nachprägung zu sein.

178. Halber Weißpfennig (Schilling). Münzstätte: Deutz. **um 1373.**

Vs. Hüftbild des Petrus, wie auf 173.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ⁝ FRIDERIC ⁝ Ʌ = REPSCOLON
b. ———————————— Derselbe Stempel.
c. ——— ICVSAR = EPVSCOLON
d. ———————————— Derselbe Stempel.

Rs. Befußtes Kreuz und zwölf Kugeln, wie auf 173.

Zwischen Kerbkreisen:

a. MON = ETAT = VICI = ENSI
b. ——————— Y ——— IS
c. ——————— I ——— I
d. ——————— Y ——— gleich 179. 180.

20 mm. 1,120 g.

a. b. Kellner, c. Dresden, d. Noss.

***179. Halber Weißpfennig (Schilling).** Münzstätte: Deutz. **um 1373.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

: FRIDICVS : Ʌ = REPISCOLO gleich 184. b.

Rs. Wie vorher:

Zwischen Kerbkreisen:

MON = ETAT = VYCI = ENSI gleich 178. d, 180.

$20^1/_2$ mm. 1,060 g.

Noss.

180. Halber Weißpfennig (Schilling). Münzstätte: Deutz. **um 1373.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ FRIDERIC' = ARGPSCOLO

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

MON = ETAT = VYCI = ENSI gleich 178. d., 179.

20 mm.

Kellner.

Über die zeitliche Folge obiger Schillinge läßt sich Bestimmtes schwer sagen, indessen die Abzeichen im Scheitelpunkt der Vs. dürften in der angegebenen Reihe entstanden sein. Die Rs. mit Y sind sicher später als die mit I, mußten aber der Übersichtlichkeit halber nach der Vs. geordnet werden. Ältere Vs.-Stempel sind augenscheinlich immer wieder benutzt worden.

3. Abschnitt (1374—1376).

Am 10. November 1374 wurde der Münzvertrag zwischen Köln und Trier bis Weihnachten 1376 erneuert mit den gleichen Bestimmungen, nur ist der Gehalt für Schillinge, Zweipfenniger und Einpfennigstücke mit sechs Pfennig Königssilber angegeben. Halbschillinge sollten also nicht mehr geprägt werden. Man darf füglich erwarten, daß die Gepräge des neuen Vertrags von denen des alten unterschieden wurden, obwohl der innere Wert derselbe bleiben sollte. Nun finden sich Gulden, Weißpfennige wie Schillinge des früheren Gepräges mit einem Kreuzchen zu Anfang der Umschrift, und zwar nicht allein in Köln, sondern auch in Trier. Der Schnitt dieser Stempel ist nicht mehr ganz so sorgfältig, also später als die der oben beschriebenen Gepräge ohne das Kreuzchen. Man wird deshalb nicht fehlgehen, wenn man diese Reihen dem Vertrage von 1374 zuteilt.

***181. Gulden.** Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz). **um 1374.**

Vs. Petrus unter Schutzdach, unten saarwerdenscher und minzenbergischer Schild wie auf Nr. 175.

Außen Kerbkreis:

a. × FRIDRIC = ARЄPSCO
b. ——————————— Derselbe Stempel.
c. ———R C————— C

Rs. Sechspaß mit gespaltenem Schilde Köln-Trier wie auf Nr. 175. Die Punkte in den äußeren Winkeln bilden ein rechtwinkliges Dreieck.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ + SACRI:IHPЄII:PЄR:ITALARCAN
b. ✠ + S————— R I ——— AI
c. ————————————————— Derselbe Stempel.

Bei a. b. ist die Bedachung der inneren Fialen nur durch Punkte angedeutet.

22 mm. 3,500 g.

a. b. Köln, c. van Vleuten. z. Bretzenheim 33.

***182. Weißpfennig.** Münzstätte: Deutz. **um 1374.**

Vs. Bildnis des Petrus unter Schutzdach wie auf Nr. 176. Die Zeichnung der Architektur ist ziemlich gut.

Zwischen Kerbkreisen:

a. FRIDICVS : ARЄPVS COLON'
b. ————————————— N

Rs. Sechspaß mit gespaltenem Schilde Köln-Trier wie auf Nr. 176.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ + PЄRYTALARCANC : MONЄTATVYCN gleich 183 c.
b. ———————————————— C

26 mm. 2,570 g.

a. Kellner, b. Noss. z. Groschen Cab. X, 8.75.

Auf der Vorderseite fehlt zunächst noch das Kreuzchen, man hat wahrscheinlich anfangs alte Stempel benutzt und das Unterscheidungsmerkmal auf der Rückseite allein für ausreichend erachtet. Dann aber finden wir das Kreuzchen auf beiden Seiten.

***183. Weißpfennig.** Münzstätte: Deutz. **1375.**

Vs. Bildnis des Petrus unter Schutzdach, wie vorher. Die Architektur ist weniger gut und wird allmählich schlechter.

Zwischen Kerbkreisen:

a. + FRIDICVS : ARCPVS COLON
b. ———————— Derselbe Stempel.
c. ————————
d. ————————
e. f. × F ———————— 2 Stempel.
g. —— RICS : ————
h. —— ICV ————
i. + FRIDRIS : A ————
k. + F — ICVS : ———— LO
l. ———————— Derselbe Stempel.
m. ———————— O?

Rs. Sechspaß mit gespaltenem Schild Köln-Trier, wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ × PERVTALIARCANC : MONETATVYC gleich i.
b. — + P————————
c. — + P———————— YCN gleich 182 a.
d. — × P———————— I
e. f. — × P———————— YC 2 Stempel.
g. ————————
h. ———————— YCI
i. ———————— YC gleich a.
k. ———————— YCI gleich 186. d.
l. ———————— YC
m. ———————— YCI

26 mm. 2,570 g.

a. Kirsch, b. d. e. f. k. Noss, c. g. i. Kellner, h. Berlin, l. m. Dresden.

c. z. Cappe 984, k. Laporterie 11, 5, v. Merle 12, Cappe 980. z. v. Merle 18, z. Cappe 981, z. Thomsen 5707, 5708.

***184. Halber Weißpfennig.** Münzstätte: Deutz. **1375.**

Vs. Hüftbild des Petrus, wie auf Nr. 178.

Zwischen Kerbkreisen:

a. : FRIDERIC : AR = EPISCOLOIN
b. : FRDICVS : A = REPISCOLO gleich 179.
c. ✠ FRIDERI : A = ————

Rs. Befußtes Kreuz und zwölf Kugeln, wie auf Nr. 178.

Zwischen Kerbkreisen:

a. × MON = ETAT = VICI = ENSI
b. ———————————————
c. ———————————————

20 mm. 1,240 g.

a. Noss, b. Berlin, c. Köln. z. v. Merle 36, 36 b, z. Cappe 1017. 1019.

***185. Weißpfennig.** Münzstätte: Deutz. **1375.**

Vs. Bildnis des Petrus unter Schutzdach, wie gewöhnlich.

Zwischen Kerbkreisen:

a. + FRIDICVS · ARЄPVS COLO?
b. c. ——————————————— Derselbe Stempel.

Rs. Sechspaß mit gespaltenem Schild Köln-Trier, wie gewöhnlich.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ × PERVTALIARCANC : MONETA TVYC
b. c. ———————————————Y 2 Stempel.

26 mm. 2,450 g.

a. Noss, b. Berlin, c. Kellner. z. Cappe 982.

Nach dem S. 102 Gesagten müssen wir in diesem Gepräge mit einem einfachen Punkt als Trennungszeichen auf der Vorderseite eine besondere Ausgabe sehen, wenn uns auch die Veranlassung dazu nicht bekannt ist. Eine weitere Ausgabe bildeten dann die Weißpfennige ohne jedes Trennungszeichen auf der Vorderseite.

186. Weißpfennig. Münzstätte: Deutz. **1376.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. + FRIDICVS ARЄPVS COLON
b. × F———————————————O?
c. ——————————————— Derselbe Stempel.
d. ——————————————— Derselbe Stempel.

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ × PER YTALIARCANC : MONETA TVYC
b. —× PE Y ———————————————
c. —× PER Y ———————————————
d. ——————————————— CI gleich 183. k.

26 mm.

a. Wolff, b. Berlin, c. Kirsch, d. Erbstein.

Zweipfenniger sind auch für diese Reihe nicht bekannt, dagegen besitzt das Berliner Kabinet eine kleine Münze, welche unter Friedrich eingeordnet ist, und wenn sie überhaupt nach Köln gehört, was mir sehr zweifelhaft erscheint, so muß sie als Pfennigstück zum Vertrag von 1374 angesehen werden, da sie später nicht mehr unterzubringen ist. Ich gebe sie mit allem Vorbehalt.

187. Einpfennig. Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz). —

Vs. Der Buchstabe F von einem Fadenkreis und einem Kerbkreis umschlossen.

Rs. In einem Kerbkreise ein stark stilisierter zweiköpfiger Adler. Betrachtet man das Bild umgekehrt, so kann es auch eine Mitra vorstellen.

$11^1/_2$ mm. 0,125 g.

Berlin.

Wenn die Darstellung als der saarwerdensche Adler angesehen wird, so mag diese kleine Münze immerhin eher dem Grafen Friedrich III. von Mörs (1372—1417) gehören. Bei kölnischen Münzen scheint um diese Zeit das Stiftswappen unerläßlich zu sein, erst das folgende Jahrhundert und eine andere Gegend (Speyer) bieten Beispiele, daß man lediglich das Familienwappen des Münzherrn auf die kleinsten Gepräge setzte.

Die Pfennige sollten den 24. Teil des Silberinhalts der Weißpfennige haben, abzüglich der Mehrkosten der Ausprägung solch einer kleinen Sorte, die wir mindestens auf 10 % veranschlagen dürfen. Wir haben oben den Silberinhalt der Weißpfennige auf 2,0187 g festgesetzt gefunden, davon 10 % und durch 24 geteilt macht 0,0756 g Feinsilber für die Einpfennigstücke. Ihr Korn sollte sechs Pfennig Königssilber sein, oder $^{23}/_{48}$ fein, somit wäre das beabsichtigte Rauhgewicht 0,1534 g. Das Fundgewicht unseres im Verkehr gewesenen Pfennigs bleibt darunter und würde also der Einordnung an dieser Stelle nicht widersprechen, wovon aber die genannte Erwägung abhalten kann.

Im Gegensatz zu der Berliner Deutung des vermeintlichen Wappenbildes möchte ich selbst die Darstellung für eine Mitra halten, wie mir denn überhaupt das Stück wesentlich jünger, und zwar in den Anfang des sechzehnten Jahrhunderts gehörig scheint, besonders wegen der Form des F. Ähnliche Münzchen gibt es im Wesergebiet, und bei der Durchforschung benachbarter Gegenden nach dem möglichen Münzherrn treffe ich auf den mindenschen Bischof Franz von Braunschweig (1508—1529). Ich vermag indessen nicht zu entscheiden, ob der Pfennig wirklich diesem gehören kann. —

Die Tätigkeit der einzigen Münzstätte Deutz erlitt eine ebenso plötzliche wie unliebsame Unterbrechung. Die Stadt Köln hatte sich im Laufe der Jahrhunderte immer mehr von der erzbischöflichen Herrschaft befreit, so daß seit Anfang des vierzehnten nicht einmal mehr eine Münzstätte dort aufrechterhalten werden konnte. Während einer Fehde mit der Stadt wollte Friedrich die Abtei in dem auf dem andern Rheinufer gelegenen Deutz befestigen, um einen brauchbaren Stützpunkt zu gewinnen. Die Kölner Bürger aber beschlossen, diesen Bau zu verhindern, setzten eines Tages in starker Zahl über den Rhein und zerstörten die entstehenden Anlagen mit den vorhandenen. Dabei gingen die Kirchen der Abtei und des Orts, das Kloster und andere Gebäude in Flammen auf. Die Gebeine des heiligen Heribertus konnten noch eben aus der ihm geweihten Kirche gerettet werden; sie wurden einstweilen in Sicherheit gebracht. Dies geschah im Sommer 1376, am Laurentiustage (10. August) oder

acht Tage früher; jedenfalls fiel auch die erzbischöfliche Münze der Zerstörung anheim, denn das Prägen hörte plötzlich auf. Der Gewaltstreich führte zu unangenehmen Verwicklungen zwischen der Stadt und dem Siegburger Abt Alexander von Lülsdorf, dem das Deutzer Kloster unterstand; erst nach zwei Jahren wurden sie durch den Schiedsspruch des mittlerweile versöhnten Erzbischofs Friedrich beigelegt. Die Kölner mußten sich verpflichten, die zerstörten Kirchen und sonstigen Gebäude — wohl nicht die erzbischöflichen — auf ihre Kosten innerhalb fünf Jahren wieder herzustellen.

Zunächst scheint man aushilfsweise eine Münzstätte in Bonn eröffnet zu haben. Ich schließe auf deren kurzen Bestand aus den wenigen Geprägen, die uns von dort erhalten sind. Vor oder bei Ablauf des Vertrages von 1374 muß die Bonner Münze schon wieder stillgesetzt worden sein, denn die noch vorhandenen Stücke aus dieser Zeit sind alle unter den Vereinsstempeln geschlagen. Wahrscheinlich war ihre Tätigkeit von Anfang an nur vorübergehend beabsichtigt, oder es konnte dort die Sicherheit nicht im erforderlichen Maße gewährleistet werden.

***188. Gulden.** Münzstätte: Bonn. **1376.**

Vs. Petrus unter Schutzdach, unten saarwerdenscher und minzenbergischer Schild, wie auf Nr. 181. Der Kreuzstab liegt stark schräg. Die Buchstaben sind breit.

Außen Kerbkreis:

FRIDRI' = ARCPSC

Rs. Sechspaß mit gespaltenem Schilde Köln-Trier, wie auf Nr. 181.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ SACRI × IMPEI · MONETA BVNENS

21 mm. 3,500 g.

Köln. Cappe 966, v. Schulthess-Rechberg 1853, Wuerst 35, Buchenau-Heye 1125.

Jetzt wird auch auf den Gulden die Prägestätte angegeben, da durch die neue eine Unterscheidung nötig wurde. Dies ist ein weiterer Beweis, daß die Gulden ohne solche Angabe in Deutz entstanden sind. Es fehlt das Kreuzchen der Deutzer Münzen seit 1374; diese Unterscheidung war in der neuen Münzstätte überflüssig.

***189. Weißpfennig.** Münzstätte: Bonn. **1376.**

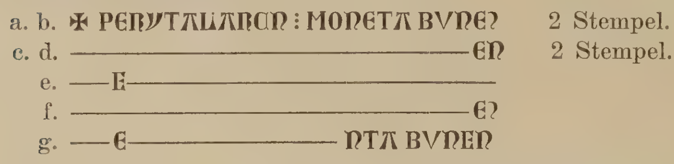
Vs. Bildnis des Petrus unter Schutzdach, wie auf Nr. 185, aber mit fünfteiliger Rosette als Mantelschließe. Die Giebellinie entspringt an der Bedachung der Fialen. Bei e. steht der Kopf des Petrus stark nach links (schlecht eingepunzt).

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. FRIDICVS ⁝ ARCPVS COLON 2 Stempel.
c. d. ————————————
e. ————————————
f. ————————————
g. ————————————

Rs. Sechspaß mit gespaltenem Schilde Köln-Trier, wie auf Nr. 185.

Zwischen Kerbkreisen:



a. b. ✠ PERVTALIARCN : MONETA BVNE? 2 Stempel.
c. d. ———————————————EN 2 Stempel.
e. —E———————————————
f. ———————————————E?
g. —E——————— NTA BVNEN

27 mm. 2,420 g.

a. c. Köln, b. d. Noss, e. g. St. Petersburg, f. Erbstein. — Grosch. Cab. X., 8. 76, a. Laporterie 58, b. b., v. Merle 30, Cappe 968—970, Wuerst 40.

***190. Halber Weißpfennig.** Münzstätte: Bonn. **1376.**

Vs. Hüftbild des Petrus, unten Saarwerden, wie auf Nr. 184.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ⁝ FRIDERIC A = REPSCOLON
c. ————C·A—————LN

Rs. Befußtes Kreuz und zwölf Kugeln, wie auf Nr. 184.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. MON = ETAB = VNNE = NSIS 2 Stempel. a. gleich c.
c. ——————————————— gleich a.

20 mm. 1,270 g.

a. Dresden, b. Noss, c. Berlin. — b. Laporterie 11, 15, v. Merle 32, Cappe 1013, Wuerst 42, c. Saurma 1419.

Inzwischen hatte man die Burg zu Riel wieder für den Münzbetrieb eingerichtet, der dort seit mehr als vierzehn Jahren aufgegeben worden war; vielleicht aber hat man auch daselbst gleich nach der Zerstörung von Deutz begonnen, zu derselben Zeit wie in Bonn. Jedenfalls geschah dies noch während der Dauer des Vertrages von 1374, wie der folgende Gulden beweist. Es muß indessen ganz kurz vor der Änderung des Typus gewesen sein, da nur der eine Vorderseitenstempel bekannt ist und die Gulden selbst, ebenso wie die Bonner, selten vorkommen.

***191. Gulden.** Münzstätte: Riel. **1376.**

Vs. Heiliger unter Schutzdach, unten saarwerdenscher und minzenbergischer Schild, wie auf Nr. 188.

Außen Kerbkreis:

a. FRIDRIC = AREPS C
b. ——————— Derselbe Stempel.

Rs. Sechspaß mit gespaltenem Schilde Köln-Trier, wie auf Nr. 188.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ SACRIIHPEI · MONETA RILEN gleich 200. a.
b. ————IH——————LH gleich 200. b.

22 mm. 3,495 g.

a. Noss, b. Wien. — b. Monnaies en or T. 18, Laporterie 72. 1 l., von Merle 4, Cappe 962, a. Bretzenheim 32.

Von jetzt ab haben die Gulden einen größeren Durchmesser.

***192. Weißpfennig.** Münzstätte: Riel. **1376.**

Vs. Bildnis des Petrus unter Schutzdach, ähnlich wie auf Nr. 189, jedoch der Kopf von anderer Hand. Das Kreuz am Ende des Stabes plump und das Innere des Schlüsselgriffs ein Vierpaß.

Zwischen Kerbkreisen:

a. FRIDICVS ARGPVS COLN
b. ———— S:A ———— LO

Rs. Sechspaß mit gespaltenem Schilde Köln-Trier, wie auf Nr. 189.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ PERVTALARCN: MONGTA RILD
b. ——————————— Derselbe Stempel.

27 mm.

a. b. Lückger.

Besonders die Vorderseite von b. gleicht in vielen Einzelheiten den Weißpfennigen, welche um diese Zeit in der Münze zu Trier hergestellt wurden (Bohl 33 und 38). Die Ähnlichkeit ist nicht so groß, daß man denselben Künstler voraussetzen müßte, aber ein trierisches, und nicht etwa ein kölnisches, Muster wird dem aushelfenden Meister vorgelegen haben. Aus diesem Grunde halte ich die beiden Münzen für bei Beginn der Rieler Prägung geschlagen, als noch große Eile not tat und der gewöhnliche Stempelschneider vielleicht nicht schnell genug liefern konnte. Dafür sprechen außerdem auch die G.

***193. Weißpfennig.** Münzstätte: Riel. **1376.**

Vs. Wie vorher, aber Stempelschnitt und Einzelheiten wie gewöhnlich. Das Innere des Schlüsselgriffs zeigt vier kreisrunde Öffnungen. Fünfteilige Rosette als Mantelschließe.

Zwischen Kerbkreisen:

a. FRIDICVS : AREPVS COLON
b. ——————————— Derselbe Stempel.
c. ———————————
d. ———————————
e. ——————————— O—O?
f. ——————————— Derselbe Stempel.

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ PERVTALARCN : MONETA RVLEN'
b. ———— L ———————— LN
c. ——————————————— E?
d. ——————————————— L
e. ———— L ———————— LEN'
f. ———— L ———— O ———— LE gleich 198. a.

$26^1/_2$ mm. 2,470 g.

a. Köln, b. e. Noss, c. Erbstein, d. Lückger, f. Kirsch. e. z. v. Merle 13.19, z. Cappe 978, f. Laporterie 11, 4 und 8, v. Merle 11, a. Saurma 1412.

Die innen geschweiften O erscheinen schon hier, auf den folgenden Nummern sind sie mit dem ungestalten N verbunden.

194. Weißpfennig. Münzstätte: Riel. **1376.**

Vs. Wie vorher, jedoch mit merklichen Zeichen verschlechterten Stempelschnitts. Die Buchstaben sind größer und klobiger als vorher. Das Bild des Petrus wird schmäler und länger.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. FRIDICVS ⁝ ARGPVS COLO? 2 Stempel.
c. ——————————
d. —————————— Derselbe Stempel.
e. ——————————
f. ——————————
g. ——————————
h. ——————————

Rs. Wie vorher, mit größeren Buchstaben.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ✠ PERVTAL ARCN ⁝ MONETA RVLN 2 Stempel.
c. —E—————————LEN
d. —————————— E?
e. —E—————————EN
f. —————————— ON
g. ———— L ————— I L gleich 198. g.
h. —————————— VL

26½ mm. 2,300 g.

a. Berlin, b. h. Noss, c. Köln, d. Vogel, e. London, f. Haag, g. Donaueschingen.

Cappe 976. 977. 979. h. Laporterie 11,7, von Merle 17, z. Cappe 972. 973, e. z. Thomsen 5711.

***195. Halber Weißpfennig (Schilling).** Münzstätte: Riel. **1376.**

Vs. Hüftbild Petri, unten Saarwerden, wie auf Nr. 190.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ⁝ FRIDGRIC · A = RGPSCOLO?
b. —————————— Derselbe Stempel.

Rs. Befußtes Kreuz und zwölf Kugeln, wie auf Nr. 190.

Zwischen Kerbkreisen:

a. MON = ETA ◎ = RVL = ENS
b. ——— E ————————

21 mm. 1,070 g.

a. Noss, b. Kirsch.

4. Abschnitt (1376—1378).

***196. Gulden.** Münzstätte: Riel. **1377.**

Vs. Heiliger unter Schutzdach, wie auf Nr. 191, jedoch unten in der Umschrift nur ein Schild, der von Saarwerden.

Außen Kerbkreis:

a. FRIDIC' = AREPSC?
b. ——————— Derselbe Stempel.
c. ·F———————
d. ——————— Derselbe Stempel.

Rs. Sechspaß mit gespaltenem Schilde Köln-Trier, wie auf Nr. 191, die drei Punkte bilden einen rechten Winkel.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ SACRI·IHPEI·MONETA RIL
b. ——— IIH — I·M ——— L? gleich d.
c. ——— I·I ——————— EL gleich 202. c.
d. ——— II ——————— IL? gleich b.

22 mm. 3,510 g.

a. c. d. Köln, b. Bonn. Bretzenheim 30, b. c., Marburger Fund 15. a.

***197. Gulden.** Münzstätte: Riel. **um 1377.**

Vs. Wie vorher.

Außen Kerbkreis:

a. ·FRIDIC' = AREPSC·
b. ——————— Derselbe Stempel.
c. ——————— Derselbe Stempel.

Rs. Wie vorher. Die Punkte bilden einen stumpfen Winkel.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ SACRI IHPEI · MONETA RILN
b. ——— I·I ——————— gleich 201. c.
c. ——— IIHIPEI· ——— IL gleich 200. c.

22 mm. 3,500 g.

a. c. Köln, b. Noss. b. Laporterie 11, 1, v. Merle 1, Cappe 954. 958, Bretzenheim 30. d. Garthe 5206, b. Saurma 1409, Marburger Fund 15. b.

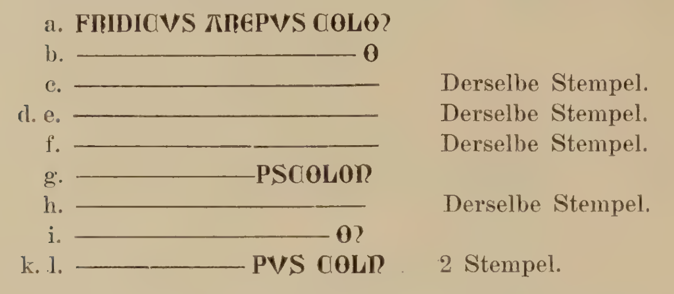
Den uns überlieferten Stempelverschiedenheiten zufolge muß die zweite Rieler Guldenprägung sehr beträchtlich gewesen sein und längere Zeit gedauert haben. Statt der Schilde beider Erzbischöfe steht jetzt nur noch der eine Friedrichs, dagegen behält die Rückseite den früheren Typus bei. Die Führung des trierischen Stiftskreuzes ist ohne Vertrag nicht recht denkbar, wenn wir auch einen solchen nicht kennen. Die Reihenfolge der Gepräge läßt sich bestimmen aus der nachlässiger werdenden Arbeit des Stempelschneiders. Bestätigt wird diese Ordnung in einzelnen Fällen durch den Zustand der mehrfach mit anderen Gegen-

seiten verwendeten Stempel, welche durch verschiedene Grade der Abnutzung eine zeitliche Folge für die Münzen selbst sichern. So ist 196c. bestimmt älter als 202c., 200a. jünger als 191a. mit den zwei Schilden. In anderen Fällen fehlen leitende Mängel an den Stempeln. Der Gehalt der Gulden der letzten Gruppe ist laut Befund wesentlich geringer als jener der Zweischildgulden, wir dürfen wohl eine allmähliche Verchlechterung annehmen.

***198. Weißpfennig.** Münzstätte: Riel. **um 1377.**

Vs. Petrus unter gotischem Schutzdach, wie auf Nr. 194, jedoch noch weniger gute Stempel. Die Mantelschließe ist, wo genügend sichtbar, sechsteilig.

Zwischen Kerbkreisen:



a. FRIDICVS ARЄPVS COLO?
b. ———————————— O
c. ———————————— Derselbe Stempel.
d. e. ———————————— Derselbe Stempel.
f. ———————————— Derselbe Stempel.
g. ——————PSCOLON
h. ———————————— Derselbe Stempel.
i. ———————————— O?
k. l. —————— PVS COLN 2 Stempel.

Rs. Sechspaß mit gespaltenem Schilde Köln-Trier.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ PERVTALIARCN:MONETARVLE gleich 193. f.
b. ——————N M——————?
c. ———— L——N:M——————L gleich k.
d. e. ———— L ———————— 2 Stempel.
f. ————————————————Є
g. ————————————————IL gleich 194. g.
h. ——————————————VLЄ
i. ———— L——N M——————V
k. l. ——————N:M——————VL 2 Stpl. k. gleich c.

26 mm. 2,790 g.
a. Erbstein, b. e. Köln, c. Noss, d. Merkens, f. Lückger, g. Wolff, h. St. Petersburg, i. Dresden, k. Berlin, l. Mallmann.

Das hohe Gewicht ist auffallend, jedenfalls entspricht demselben ein geringeres Korn als das frühere, so daß vielleicht der wirkliche Silberinhalt noch unter dem bisherigen bleibt.

Die Zahl der Rieler Weißpfennige ist zu groß für die kurze Zeit vom Spätsommer bis Weihnachten 1376. Als ausgeschlossen erscheint, daß die Rieler Prägung schon vor der Unbrauchbarkeit der Deutzer Münzstätte angefangen hätte, denn die Rieler Stempel sind, bis auf die beiden Ausnahmen, von der gleichen Hand wie die Deutzer, aber merklich nachlässiger geschnitten, und müssen deshalb unbedingt nach diesen entstanden sein. Daß ein und derselbe Eisenschneider in der gleichen Zeit für den einen anders wie für den anderen

gearbeitet haben soll, kann man nicht annehmen; dies würde auch aller sonstigen Erfahrung widersprechen.

Es ist deshalb höchst wahrscheinlich, daß ein Teil der Rieler Weißpfennige erst seit Anfang 1377 geschlagen, und vorher ein neuer Vertrag geschlossen worden ist, der heute nicht mehr vorliegt. In dieser Annahme bestärkt uns das veränderte Gewicht der letzten Weißpfennige, welches nicht unbeabsichtigt sein kann. Ebensowenig wird das Auftreten einer sechsteiligen Mantelschließe zufällig sein; zumal dieselbe auch auf den gleichzeitigen Koblenzer Geprägen erscheint. Ferner fehlt das Trennungszeichen in der Vorderseiten-Umschrift. Bis zu besserer Belehrung nehmen wir deshalb den Weißpfennig mit der sechsteiligen Rosette als Mantelschließe für die Zeit nach 1376 in Anspruch. Ein unterscheidendes Merkmal muß ja daran sein.

***199. Halber Weißpfennig (Schilling).** Münzstätte: Riel. **um 1377.**

Vs. Hüftbild des Petrus, unten Saarwerden, wie auf Nr. 195, jedoch schlechterer Schnitt, besonders bei c.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ⁝ FRIDERIC·A = REPSCOLN

c. · F—E—C = AR——L

Rs. Befußtes Kreuz und zwölf Kugeln, wie auf Nr. 195.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. MON = ETA ◎ = RYL = ENS 2 Stempel.

c. ———————— Punkt auf dem linken Bogen des letzten S.

a. Noss, b. Berlin, c. Dresden. a. Laporterie 12, 16, v. Merle 33, Cappe 1014, Heimann 719.

Es kann nicht mit Bestimmtheit behauptet werden, daß die beiden Gepräge an diese Stelle und nicht etwa in den vorhergehenden Abschnitt gehören, es ist aber wahrscheinlich, am meisten für c.

5. Abschnitt (1378 bis um 1383).

***200 Gulden.** Münzstätte: Riel. **um 1379.**

Vs. Petrus unter Schutzdach, wie auf Nr. 196, mit dem saarwerdenschen Schild.

Außen Kerbkreis:

a. FRIDICS = AREPS C‹

b. ———————— Derselbe Stempel.

c. ———————— Derselbe Stempel.

d. ———————— Fehler im D, aus C verbessert.

e.—g. ———————— Derselbe Stempel.

Rs. Sechspaß mit zwei Kreuzen, wie auf Nr. 196. Die Punkte bilden einen rechten Winkel.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ SACRI IHPEI·MONETA RILEN — gleich 191. a.
b. ———IH——————LH — gleich 191. b.
c. ——— I IHIPEI· ———— L — gleich 197. c.
d. ——— I·IHPE—————L?
e.—g. ——————————L — 3 Stempel.

22 mm. 3,500 g.

a. d. e. Köln, b. Donaueschingen, c. Leipzig, f. Noss, g. Berlin.

v. Merle 3, a. Welzl v. Wellenheim 7946, z. Cappe 953. 955, z. Bretzenheim 30. a.

201. Gulden. Münzstätte: Riel. **um 1381.**

Vs. Wie vorher. Der Heiligenschein geht in die feine Giebellinie über, so daß er oben zugespitzt erscheint.

Außen Kerbkreis:

a. b. FRIDICS = AREPS C — 2 Stempel.
c. —————————— Derselbe Stempel.
d. —————————— Derselbe Stempel.
e. —————————— Derselbe Stempel.

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ✠ SACRI·IHPEI·MONETA RIL? — 2 Stempel.
c. —————————————LN — gleich 197. b.
d. ————II——————
e. ———·IIHPERI·M————RLN

22 mm. 3,520 g.

a. e. Köln, b. Noss, c. Wien, d. Modes.

c. Monnaies en or T. 18, z. Bretzenheim 30. e. f. e. v. Schulthess-Rechberg 1852.

***202. Gulden.** Münzstätte: Riel. **um 1383.**

Vs. Wie vorher, doch in den Flächen des oberen Zeltdaches fehlt das Maßwerk.

Außen Kerbkreis:

a. FRIDICS = AREPSC
b. —————————— Derselbe Stempel.
c. —————————— Derselbe Stempel.

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ SACRI·IHPEI·MONETA RILN
b. ——————————————L
c. ——————I·M————EL — gleich 196. c.

Gehalt: a: 0,941 Gold, 0,033 Silber. 22 mm. 3,490 g.

a. Fürst Windisch Graetz, b. Köln, c. Noss.

z. Bretzenheim 30. g.

Die letzte Guldengruppe mit der merklich veränderten Vorderseiten-Umschrift möchten wir auf einen neuen, somit den vierten, allerdings bis jetzt ebenfalls nicht bekannten Vertrag zwischen Köln und Trier zurückführen, nicht auf eine Änderung in der Person des Münzmeisters, und zwar wegen der folgenden Weißpfennige. Wir finden auf diesen anstatt des minzenbergischen Schildes oberhalb des Schutzdaches den Stiftsschild. Wenn auch dieses Gepräge in Köln spärlich ist, so ist das entsprechende in Trier um so stärker vertreten und setzt wohl hier wie dort einen vertragsmäßigen Zustand voraus.

Der Stempelschnitt dieser Weißpfennige ist so wesentlich besser als derjenige der früheren, daß man eine längere Unterbrechung der Ausmünzung annehmen muß. Bei der großen Menge von Weißpfennigen Kunos und Friedrichs wird der Verkehr vollkommen genügend mit Münze versehen gewesen sein, und die Herstellung hatte vielleicht nur den Zweck, parallele Gepräge mit Trier zu schaffen.

***203. Weißpfennig.** Münzstätte: Riel. **um 1383.**

Vs. Bildnis Petri unter Schutzdach, wie auch auf Nr. 198, die Bogen im Innern des Schlüsselgriffs treffen nicht zusammen. Fünfteilige Rosette als Mantelschließe. Über dem Schutzdach rechts saarwerdenscher, links kölnischer Schild.

Zwischen Kerbkreisen:

a. **FRIDICVS AREPS COLO?**
b. ———————————— Derselbe Stempel.

Rs. Sechspaß mit gespaltenem Schild Köln-Trier, wie auf Nr. 198. Die Schraffierung des kölnischen Kreuzes ist gut sichtbar.

Zwischen Kerbkreisen:

a. **✠ PERVTAL ARCN MONETA RVL**
b. ———— **L** ———————— **V**

26 mm. 2,470 g.

a. Berlin, b. Köln. z. v. Merle 16, z. Cappe 975.

Hiermit findet die Tätigkeit der Rieler Münzstätte ihr Ende, sie ist unter Friedrich nicht mehr in Betrieb gesetzt worden. Mittlerweile scheint der Wiederaufbau von Deutz so weit gefördert worden zu sein, daß der Sitz der Behörden und damit auch der Münze wieder dorthin verlegt werden konnte. Den genauen Zeitpunkt festzustellen ist nicht möglich; dem Schiedsspruch gemäß hätten die Kirchen bereits 1383 fertig sein müssen, jedoch war dies wohl nicht der Fall, denn erst 1387 wurde die Kirche des heil. Heribertus neu geweiht und die beim Brande geretteten Gebeine des Schutzpatrons feierlich dahin zurückgeführt. Der Erzbischof wird aber seinen Teil an der Wiederherstellungsarbeit so schnell wie irgend möglich zu Ende geführt haben und sicher mit dem ursprünglich ins Auge gefaßten Termin ausgekommen sein. So dürften wir von spätestens 1383 an wieder Deutzer Münzen erwarten, und diese liegen auch in größerer Anzahl vor.

***204. Gulden.** Münzstätte: Deutz. **1383.**

Vs. Petrus unter Schutzdach, unten Saarwerden, wie auf Nr. 200; Heiligenschein rund.

Außen Kerbkreis:
a. FRIDICS = ARGPS C
b. ————————
c. ————————
d. ———————— Derselbe Stempel.

Rs. Sechspaß mit gespaltenem Schilde Köln-Trier wie auf Nr. 200; die Punkte im rechten Winkel.

Zwischen Kerbkreisen:
a. ✠ SACRI IHPEII·MONETATVIICI
b. ————————CI
c. ——— I·IHIPEI·M ———VII gleich 206. a.
d. ——— II·NIPEI·———— gleich 206. b.

22 mm. 3,500 g.

a.—d. Köln. a. Laporterie 12, 20, v. Merle 2, Cappe 959, Thomsen 5702, Bretzenheim 31.

***205. Weißpfennig.** Münzstätte: Deutz. **1383.**

Vs. Bildnis Petri unter Schutzdach wie auf Nr. 203, jedoch zeigen die Schilde über dem letzteren rechts und links das saarwerdensche Wappen.

Zwischen Kerbkreisen:
a. FRIDICVS:ARGPVS COLO?
b. ———————— Derselbe Stempel.
c. ———————— Derselbe Stempel.
d. ————————
e. ———————— Derselbe Stempel.
f. g. ———————— 2 Stempel.

Rs. Sechspaß mit gespaltenem Schild Köln-Trier wie auf Nr. 203.

Zwischen Kerbkreisen:
a. ✠ PERVTALARCN:MONETA·TVVC gleich 207. a.
b. ————————CI
c. ——— L————A T—— gleich 207. c.
d. ———————— Derselbe Stempel.
e. ————————C
f. g. ————————CI 2 Stempel.

26 mm. 2,325 g.

a. f. Köln, b. Hollscheck, c. van Vleuten, d. Kirsch, e. Lückger, g. Noss.

***206. Gulden.** Münzstätte: Deutz. **1383.**

Vs. Wie 204, doch Heiligenschein oben zugespitzt, weil der Giebellinie folgend.

Außen Kerbkreis:
a. FRIDICS = ARGPSC
b. ———————— Derselbe Stempel.
c. ————————

Rs. Wie 204.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ SACRI·IHIPEI·MONETA TVII — gleich 204. c.
b. ——— II·NIPEI· ——————— gleich 204. d.
c. ——— I·IHP ————————— VICI

22 mm. 3,510 g.

a. c. Köln, b. Noss. — c. Cappe 960. z. Bretzenheim 31. z. Garthe 5199.

Die obigen Gulden zeigen, daß die Deutzer Ausprägung eine Zeitlang neben der Rieler hergegangen sein muß. In beiden Unterabteilungen der späteren Rieler Sorte gehen Deutzer Erzeugnisse parallel, man hat hier also noch die Entartung des Heiligenscheins mitgemacht und nicht etwa diese bereits fertig vorgefunden. Auch hier beweisen die Rückseitenstempel von 204c. und 206a., daß die Gulden mit dem runden Heiligenschein älter sind als die mit dem zugespitzten, unvollständigen.

***207. Weißpfennig.** Münzstätte: Deutz. **um 1308.**

Vs. Wie 205.

Zwischen Kerbkreisen:

a. FRIDICVS AREPVS COLO?
b. ———————————— Derselbe Stempel.
c. d. ————————————
e. ———————————— Derselbe Stempel.

Rs. Wie 205.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ PERVTAL ARCN:MONETA TVVC — gleich 205. a.
b. ———————————————— CI
c. d. ———————————————— 2 Stempel. c. gleich 205. c.
e. ——— LI ———————————— C'

26 mm.

a. b. Berlin, c. Noss, d. Dresden, e. Merkens.

Auf den neuen Deutzer Weißpfennigen ist der minzenbergische Schild, den veränderten Verhältnissen entsprechend, ebenfalls weggefallen, aber er wurde nicht durch das Stiftswappen ersetzt, wie in Riel und auf den trierischen Münzen, sondern durch einen zweiten saarwerdenschen Schild. Ebenso wie auf den letzten Rielern ist auch hier der Stempelschnitt erheblich besser als auf den ersten Rielern und den letzten Deutzern, aber die Leistung wird gegen den Schluß der Reihe geringer und läßt auf eine dem Gulden entsprechende rege Ausmünzung schließen. Der folgende Schilling ist seiner schweren Buchstaben wegen an dieser Stelle eingereiht.

***208. Halber Weißpfennig** (Schilling). Münzstätte: Deutz. **um 1383.**

Vs. Hüftbild des Petrus, unten Saarwerden, wie auf Nr. 199, Stempelschnitt gröber, Buchstaben größer.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. FRIDICVS· = ARЄPS COL·

Rs. Befußtes Kreuz und 12 Kugeln wie auf Nr. 199.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. × MON = ЄTAT = VICI = ЄNSI 2 Stempel.

19 mm. 1,210 g.

a. Köln, b. Kellner. z. v. Merle 36a., z. Cappe 1018.

Im richtigen Zusammenhang ist hier eines mystischen Gepräges Erwähnung zu tun, welches zwar als kölnische Münze nicht angesehen werden kann, aber doch von Sammlern, mit Recht oder Unrecht, geschätzt wird. Es ist der Koblenzer Schilling Erzbischof Friedrichs. Natürlich hatte dieser in der trierischen Residenzstadt kein Münzrecht, und die Münze kann nur eine alte oder neue Fälschung sein. Auch ihr Äußeres kennzeichnet sie als solche.

Schilling. Münzstätte: Koblenz. **(Zeitpunkt unbestimmt.)**

Vs. Hüftfigur des Petrus wie gewöhnlich, der Schild unter ihm ist der minzenbergische. Dazu aber zwischen Kerbkreisen die nicht dem Wappen entsprechende Umschrift:

⁝ FRIDЄRIC ⁝ AR = ЄPISCOP COL

Rs. Befußtes Kreuz mit zwölf Kugeln wie gewöhnlich.

Zwischen Kerbkreisen:

MON = ЄTAC = ONFL = VЄNC

20 mm.

Dresden. Cappe 1011., Leitzmanns Numismat. Zeitung 1872 Nr. 8 S. 33.

Des Rätsels einfache Lösung ist, daß ein Spaßvogel den Vorderseitenstempel eines der frühesten Koblenzer Schillinge Kunos (wie Bohl 46) genommen, die Umschrift entfernt und in die leere Stelle Namen und Titel Friedrichs nach dem Muster wirklicher kölnischer Münzen eingeschnitten hat, dazu den Rückseitenstempel einer etwas späteren Ausgabe, und das Monstrum, das staatsrechtliche Unikum, war da. Ob diese Spielerei im Mittelalter oder in der Neuzeit hergestellt worden ist, getraue ich mich nicht zu beurteilen, zumal ich das Original nicht gesehen habe.

Von einem sogenannten Koblenzer Weißpfennig Friedrichs wird weiter unten die Rede sein. Ein weiteres zweifelhaftes Stück ist das bei Garthe und Isenbeck beschriebene, welches wie folgt aussieht.

***209. Schilling.** Ohne Angabe der Münzstätte. **(Zeitpunkt unbestimmt.)**

Vs. Hüftbild Petri über saarwerdenschem Schild, rechts Kreuzstab, links Schlüssel haltend. Das Haupt des Petrus ist nicht voll gelockt, wie stets auf den Sterlingen Friedrichs sondern vorn kahl, mit einem Schopf.

Zwischen Kerbkreisen:

FRIDICVI = IRC ▒ ▒ COL Beginnt links vom Scheitelpunkt.

Rs. Befußtes, bis an den Rand reichendes Kreuz, in den vier Winkeln je drei Kugeln, wie gewöhnlich.

Zwischen Kerbkreisen:

IN·NO = MINI = TVO' = D VS

19 mm.

Lückger. Garthe 5213, Isenbeck 1078.

Das unmittelbare Vorbild ist ein Sterling Kunos von Trier, jedoch mit der richtigen Umschrift IN · NO = NINE = TVOD = DEVS, welcher sich im Kgl. Münzkabinett in Berlin befindet. (Kat. Saurma 1784, ungenau beschrieben.) Wenn auch unser Stück nicht den Eindruck einer modernen Fälschung macht und der Stempelschnitt vollkommen der Zeit entspricht, so wird man doch billig Bedenken tragen, es als amtliche Prägung anzusehen. Die Fehler in der Umschrift der Vorderseite und die böse Grammatik der Rückseite lassen wohl einen gleichzeitigen Beischlag vermuten.

6. Abschnitt. (1386 bis um 1392).

Am 26. November 1385 wurde ein neuer Münzvertrag auf zehn Jahre abgeschlossen, und zwar dieses Mal nicht nur zwischen Köln und Trier, sondern von allen vier rheinischen Kurfürsten. Es ist ein bedeutsamer Schritt auf dem Wege, dem Handel und Wandel eine gleiche und vertrauenswürdige Münze zu verschaffen, und es gelang auch, trotz mancher Übelstände, und grober Unregelmäßigkeiten im Gehalt, wenigstens für den Großverkehr, die rheinischen Gulden über ein weites Gebiet in Umlauf zu bringen und zu halten. Man trifft häufig auf die Vorstellung, als sei damals am Rhein die Goldwährung eingeführt worden. Dies ist jedoch nicht der Fall. Da anstatt eines goldenen Guldens stets ein bestimmter Betrag an Silbermünzen in Zahlung gegeben werden konnte und genommen werden mußte, so handelt es sich nur um eine Doppelwährung, oder entwicklungsgemäß um eine Silberwährung mit der höheren Einheit in Gold. Nicht der Gulden wurde die Rechnungsmünze, sondern der Weißpfennig an Stelle des uralten Pfennigs kölnisch Pagament. Bei dieser Gelegenheit scheint der letztere endgültig zu Grabe getragen worden zu sein, nachdem er auf 5,78% seines ursprünglichen Wertes angekommen war[1]).

Nach dem Vertrage mußten die Gulden einen Feingehalt von 23 Karat haben, und 66 Stück aus der Mark gestückelt werden. Sie sollten auf einer Seite Johannes den Täufer zeigen, nach dem Muster der ersten Florenen; auf der anderen einen Dreipaß, in dessen Mitte das Wappen des Prägeherrn, und in dessen Ecken die Schilde der drei übrigen Vertragsteilnehmer. Durch die Nebenwappen veränderte sich die Gestalt des Dreipasses, er mußte „spitz“ werden, um die drei Schilde aufnehmen zu können. So entstand ein ganz neues Gepräge. Fortan bestimmen die meisten Verträge auch das Äußere, wenigstens der Gulden, so daß diese, soweit sie Vertragsmünzen sind, sich mit Sicherheit an Hand dieser Bestimmungen ordnen lassen.

1) Kruse, a. a. O. S. 75.

Ferner sieht der Vertrag Weißpfennige, halbe Weißpfennige und andere kleine Münze vor. Die Weißpfennige werden auf einen Gehalt von 10 Pfennigen bei 106 Stück aus der Mark festgesetzt, und es sollen ihrer zwanzig einen Gulden gelten. Sie sind demnach 2,205 g schwer und halten 1,838 g Feinsilber, was gegen den letzten bekannten Vertrag von 1374 eine Verschlechterung von etwa 13% bedeutet. Auch das Gepräge der Weißpfennige ist vorgeschrieben, und zwar für die eine Seite der Dreipaß, wie auf dem Gulden, für die andere ein schlichtes Kreuz im Felde.

Wir wissen nicht, ob Köln nach diesen Bestimmungen auch wirklich geprägt hat, wenigstens sind dahin passende Münzen nicht mehr erhalten. Nach dem Wortlaut der Vorschrift sind die Gulden denjenigen des folgenden Vertrages von 1386 im Gepräge ganz gleich, indessen ein pfalzgräflicher Gulden[1]) hat einen etwas abweichenden Typus der Johannisseite und kann nur hierhin gelegt werden. Ebenso hat Trier in dieser Zeit Silber geschlagen. (Garthe 5686). Ich habe früher die Urkunde von 1385 nur für einen Vertragsentwurf gehalten, der nicht zur Ausführung gekommen ist, bin aber von dieser Ansicht zurückgekommen.

Das Gepräge der Weißpfennige muß wohl keinen Anklang gefunden haben, auch mag das verringerte Gewicht derselben mit Mißtrauen bemerkt worden sein: nach wenig mehr als sechs Monaten mußte schon wieder ein neuer Münzvertrag abgeschlossen werden. Am 8. Juni 1386 traten die vier Kurfürsten wiederum zusammen und einigten sich unter stillschweigender Aufhebung des bestehenden Vertrages nochmals auf zehn Jahre. Die Bestimmungen über die Gulden blieben genau die alten, nur die Silbermünzen wurden verändert. Die Weißpfennige erhalten statt des schlichten Kreuzes das Bildnis Petri „mit einem Tabernakel" und werden auf 9 Pfennig Feingehalt bei einer Stückelung von 96 aus der Mark gesetzt. Dies macht 2,436 g Rauhgewicht und 1,827 g Feingewicht. Letzteres ist eine Kleinigkeit geringer als 1385, dagegen werden die Münzen durch ihre größere Schwere ansehnlicher. Halbe Weißpfennige und „anderes kleines Geld" sind ebenfalls vorgesehen. Die Weißpfennige sollen einzeln gleich gemacht und gewogen werden.

***210. Gulden.** Münzstätte: Deutz. **1386.**

Vs. Johannes der Täufer mit großem, ovalem Heiligenschein, barfuß, bekleidet mit gegürtetem Leibrock und zottigem, härenem Mantel, welcher durch eine kreisrunde Schließe auf der Brust zusammengehalten wird. Der Heilige steht mit gespreizten Beinen, der rechte Unterarm ist seitwärts erhoben, die Hand begleitet mit mahnender Gebärde die Rede des Predigers. Die Linke schultert einen Kreuzstab, dessen breitbefußtes Kreuz in die Umschrift reicht, und dieser voransteht. Der Stab hat unterhalb des Kreuzes eine kugelförmige Verdickung. Am Mantel sind ringsum herabhängende Zotteln, an den Seiten oben große, und zwar rechts oberhalb und unterhalb des erhobenen Unterarms, links unterhalb des Stabes. Die Anzahl der Zotteln ist bei jedem Stempel vermerkt; für die rechte Seite stehen 2 Zahlen, über und unter dem Arm.

Das Münzbild reicht oben und unten bis an den Rand.

Außen Kerbkreis, innen Kerbkreis und Fadenkreis.

FRIDICVS = ARCPS COL? Rechts 2 = 1, links 3. Gleich 214. a.

Rs. Spitzer Dreipaß mit eingesetzten Spitzen, aus Doppellinie gebildet. Die Ecken reichen bis an den Rand. Inmitten der Stiftsschild mit punktiertem Felde, belegt mit Saar-

1) Noss, Die pfalzgräflichen Ruprechtsgoldgulden, Mitteil. der bayer. numismat. Ges. 1901 S. 45 Nr. 67.

werden. In den Ecken drei Schilde, oben rechts Minzenberg, (quergeteilt, rot und gold), oben links Mainz (rotes Rad in Silber), unten Pfalz-Bayern (gespalten: goldener Löwe in schwarz, schräggeweckt blau und silber).

Zwischen Kerbkreisen:

MONE = TATVI = CIENS

22 mm.

Wien.

***211. Gulden.** Münzstätte: Deutz. **1386.**

Vs. Wie vorher.

Außen Kerbkreis, innen Kerbkreis und Fadenkreis.

a. · = **FRIDICS = AREPS COLN** Rechts 1 = 3, links 4.
b. ———————————— Derselbe Stempel.
c. ———————————— Rechts 1 = 2, links 4.

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ·**MONE**· = ·**TATVI**· = ·**CIENS**·
b. —— N————————————
c. ———————————— Derselbe Stempel.

22 mm. 3,515 g.

a. c. Köln, b. Kellner. a: Saurma 1410.

***212. Weißpfennig.** Münzstätte: Deutz. **1386.**

Vs. Bildnis des Petrus unter Schutzdach, wie auf Nr. 205, jedoch ist an Stelle einer Mantelschließe der Stiftsschild. Oben zweimal Saarwerden. Guter und sorgfältiger Stempelschnitt.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. **FRIDICVS AREPVS COLON**
c. *F————————LN
d. ———————————— Derselbe Stempel.
e. ———————————— LON
f. ————————————
g. ————————————

Rs. Spitzer Dreipaß mit den Wappenschilden wie auf den vorhergehenden Gulden. In den äußeren Ecken fünfteilige Rosetten wie in der Umschrift. Guter und sorgfältiger Stempelschnitt.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. *MONE* = *TATVY* = *CIEIN* 2 Stempel. b. gleich c.
c. ———————————— gleich b.
d. ——— E*————————————

e. ∗MONE∗ = ∗TATVY∗ = ∗CIEN
f. ———————————— Derselbe Stempel.
g. ——————— Y∗ ————

26 mm. 2,340 g.

a. c. Leipzig, b. g. Noss, d. Berlin, e. London, f. Dresden. — Groschen Cab. X. 16, 131, a. Laporterie 11, 13, v. Merle 25, Cappe 999, Thomsen 5706.

Durch die neue Vertragsbestimmung ist für die Zukunft das Bild Petri unter dem Schutzdach als Wahrzeichen der Weißpfennige gerettet. Die Vorderseitenstempel sind im engen Anschluß an die letzten Deutzer Gepräge, und jedenfalls von dem gleichen Künstler hergestellt.

***213. Halber Weißpfennig.** Münzstätte: Deutz. **1386.**

Vs. Hüftbild des Petrus mit umgelegtem Mantel nach dem bisherigen Typus, in der Rechten Kreuzstab, in der Linken großer Schlüssel mit auswärts gekehrtem Bart. Das sonst übliche Wappen fehlt.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ FRIDICVS AREPS COLO?

Rs. Im Felde Stiftsschild mit punktiertem Felde und aufgelegtem saarwerdenschem Schild, an den oberen Ecken rechts Minzenberg, links Mainz, unten Bayern, alle in der Umschrift.

Zwischen Kerbkreisen:

MON = ETATV = YCIEN

19½ mm.

Dresden. — Cappe 1006.

Das eigentümliche Y, wahrscheinlich ein verbessertes V, kommt auch auf dem Weißpfennig 212.g. vor; beide Münzen gehören deshalb wohl der gleichen Ausgabe an.

Die Deutzer Münzstätte scheint bald nach Inkrafttreten des neuen Vertrages geschlossen worden zu sein, nachdem vorher in Bonn eine neue Anstalt eröffnet worden war, welche die einzige für den Rest von Friedrichs Regierung bleiben sollte. Der Vorderseitenstempel 210 wurde mit nach Bonn genommen; es ist ein Zeichen löblicher Sparsamkeit, aber auch der Beweis, daß man in Deutz endgültig schloß. Von nun an werden auch die Gepräge Friedrichs immer weniger rühmlich, nicht allein der Gehalt des Guldens sinkt allmählich über Gebühr, sondern auch das Äußere der Münzen wird mehr und mehr vernachlässigt. Unter den Weißpfennigen zumal gehören manche zu den schlechtesten Erzeugnissen dieser allgemein liederlich prägenden Zeit.

***214. Gulden.** Münzstätte: Bonn. **1387.**

Vs. Johannes der Täufer wie auf Nr. 210.

Außen Kerbkreis, innen Kerbkreis und Fadenkreis.

a. FRIDICVS = AREPS COL? Rechts 2 = 1, links 3. gleich 210.
b. ——— S = ———— Rechts 1 = 2, links 4.
c. ·= F ———————— L Rechts 1 = 2, links 4.

Rs. Spitzer Dreipaß mit den Wappenschildern wie auf Nr. 210.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ·MONE· = ·TABVN· = ·ENSIS·
b. ———————————— Derselbe Stempel.
c. ——N————————————

Gehalt: b: 0,954,2 Gold, 0,030 Silber. 22 mm. 3,485 g.

a. c. Noss, b. Wien.

b: Monnais en or 7. 18, Laporterie 72 mm. v. Merle 7, Cappe 995, zu Wuerst 32. a., z. Thomsen 5697.

Im Gepräge sind die neuen Gulden wesentlich besser — wenn auch nicht ganz befriedigend — als die dazu gehörigen Weißpfennige, und der festgestellte Gehalt entspricht auf vier Tausendstel nach der Vorschrift, ist also so genau wie nach dem damaligen Stande der Technik möglich. Bei den Gulden wird aber auch die Überwachung sorgfältiger gewesen sein als bei den Weißpfennigen, denn sie wurden von allen vier Kurfürsten geschlagen und sollten eine Handelsmünze werden, was sie auch erreichten, während ganze und halbe Weißpfennige nur von Köln und Trier hergestellt und mehr als Landmünzen angesehen wurden, die man fast beliebig verschlechtern konnte. Trier scheint darin freilich nicht so weit gegangen zu sein wie Köln.

***215. Weißpfennig.** Münzstätte: Bonn. **um 1387.**

Vs. Bildnis Petri unter Schutzdach wie auf Nr. 212. Der Stempelschnitt ist weniger sorgfältig.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—k. FRIDICVS ARЄPVS COLO?
l.—n. ∗F————————————
o. F————————PS COLON

a. gleich d., c. gleich f., e. gleich k., l. gleich n.

Rs. Spitzer Dreipaß mit den Wappenschilden wie auf Nr. 212. Der Stempelschnitt ist weniger sorgfältig.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—k. ∗MONЄ∗ = ∗TABVN∗ = ∗ЄNSIS∗
l.—n. ————————————
o. ————————————

a. gleich c., d. gleich k.

26 mm. 2,320 g.

Die Abweichungen der Stempel a.—k. lassen sich in Worten nicht beschreiben. Es sind sieben Vorderseitenstempel und zehn Rückseitenstempel dazu verwendet worden, alle sind wenig charakteristisch und durchweg mangelhaft. Bei einzelnen Vorderseiten mag die Rosette vor der Umschrift vorhanden sein, da die Stücke nicht alle ganz deutlich sind.

a. o. Fund Pesch. b. c. l. Köln, d. Berlin, e. f. Dresden, g. h. Leipzig. i. k. n. Noss, m. Joseph.

Grosch. Cab. X. 7,73. Laporterie 11, 12. z. v. Merle 23. 24, z. Cappe 1000—1002, Wuerst 38., Thomsen 5705, Saurma 1414, Frkft. Mnzztg. 1901, 7. 8., a. o: Kat. Schulman, Mai 1912, Nr. 1440, 1441.

Die Weißpfennige zeigen außer der Rosette keinerlei Unterscheidungsmerkmale und sind alle von der gleichen Hand mit der gleichen Eilfertigkeit hergestellt. Dies läßt den Schluß zu, daß Silber nur zu Anfang der Vertragszeit geschlagen worden ist, was ferner dadurch wahrscheinlich

wird, daß die starke Ausmünzung der früheren Perioden reichliche Umlaufsmittel gelassen hatte und der Verkehr sich hauptsächlich dieser Sorten bediente, wie viele Funde zeigen. Der folgende halbe Weißpfennig mit dem Punkt auf der Rückseite zeigt eine zweite Ausgabe auch dieser Sorte an.

***216. Halber Weißpfennig.** Münzstätte: Bonn. **um 1387.**

Vs. Vorwärts gekehrtes Hüftbild des Petrus, rechts Kreuzstab, links Schlüssel haltend, wie auf Nr. 213.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ FRIDICVS ARCPS COL
b. ——————————L'
c. —————————— Derselbe Stempel.

Rs. Großer Stiftsschild mit gekörntem Felde, belegt mit Saarwerden. An den oberen Ecken und am Fuß des Schildes drei kleine Schilde in der Umschrift, rechts Minzenberg, links Mainz, unten Bayern, wie 213.

Zwischen Kerbkreisen:

a. MON = ETAB = VNSIS
b. ——————————
c. ·M——————————

20 mm. 2,050 g.

a. Noss, b. Köln, c. Berlin. Cappe 1007, Wuerst 43, b. c., c. Laporterie 11, 14, v. Merle 31, Cappe 1012, Saurma 1418.

***217. Heller.** Ohne Angabe der Münzstätte (Bonn). **um 1387.**

Vs. Befußtes Kreuz, dessen Mittelpunkt eine vierteilige durchbrochene Rosette bildet, in welcher ein Punkt. In den Winkeln dieses Kreuzes:

a.—c. F = R = I = D· Rings Kerbkreis. 3 Stempel.

Rs. Stiftsschild mit gekröntem Felde, belegt mit Saarwerden, rings Kerbkreis:

Ohne Schrift. 3 Stempel.

Gehalt 0,401. 13 mm. 0,270 g.

a. Köln, b. Dresden, c. Noss. Grosch. Cab. X, 8. 78, Laporterie 12, 18, v. Merle 39—43, Cappe 1022—1023, Garthe 5215.

Der Vertrag nennt zwar nicht ausdrücklich die Heller oder „Möhrchen“, aber das vorstehende Gepräge muß doch seines Gehaltes wegen hierhin gehören, da die später vorgeschriebenen Heller geringer sind. Außerdem gibt es dieselben Münzen von Kuno von Falkenstein für Trier, der schon 1388 starb. Sie können deshalb nur hier untergebracht werden. Der Heller war der zwölfte Teil des Weißpfennigs, somit gleich zwei Pfennigen kölnisch. Die Bezeichnung „Schilling“, Solidus, sonst stets 12 Einheiten, wurde aber für das neue Sechshellerstück im Verkehr beibehalten, aber wir finden mit einer Ausnahme nicht mehr den Typus mit den 12 Kugeln, die jetzt keinen Sinn mehr hatten.

***218. Gulden.** Münzstätte: Bonn. **um 1388.**

Vs. Johannes der Täufer, genau wie auf Nr. 214, nur ist zwischen seinen Füßen ein Ringel mit Punkt darin.

Zwischen Kerbkreisen:

a. FRIDICVS = ARCPS COL? — Rechts 2 = 2, links 4.
b. ——————— Ebenso.
c. ——————— Derselbe Stempel.
d. ——— .A ——— Ebenso.
e. ——— A ——— Rechts 1 = 2, links 3.

Rs. Spitzer Dreipaß mit den Wappenschilden wie auf Nr. 214, jedoch über dem großen Schilde ein Punkt.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ·MONE· = ·TA BVN = ·ENSIS· — gleich 220. a.
b. ——————— Derselbe Stempel.
c. ——————— N· ———
d. ——N ———————
e. ——N ——— N ———

Gehalt: d.: 0,945 Gold, 0,041 Silber. 22 mm. 3,530 g.

a. d. Köln, b. St. Petersburg, c. Dresden, e. Joseph. z. Cappe 996, Reimmann 307.

Die Ausprägung der Gulden mit dem Ringel muß spätestens 1388 begonnen worden sein, weil genau entsprechende von Kuno für Trier geschlagen sind. Der Gehalt ist schon etwas geringer als derjenige der ersten Stücke dieses Typus, aber immer noch annehmbar.

Obwohl der Vertrag von 1386 auf zehn Jahre geschlossen war, sahen sich die vier Kurfürsten schon am 26. Januar 1391 veranlaßt, wiederum zusammenzutreten, jedenfalls, weil sich Unzulänglichkeiten herausgestellt hatten. Sie bestimmten, daß man sich auch hinfort genau an die Bestimmungen der ersten Abmachung halten müsse, aber zum Unterschied solle auf die Gulden zwischen die Füße des Johannis ein einköpfiger Adler gesetzt werden, und die Weißpfennige dasselbe Abzeichen über dem Mittelwappen des Dreipasses haben.

***219. Gulden.** Münzstätte: Bonn. **1391.**

Vs. Wie vorher, jedoch zwischen den Füßen Schild mit einköpfigem, rechts gewandtem Adler.

Zwischen Kerbkreisen:

FRIDICVS = ARCPS COL? — Rechts 1 = 2, links 3.

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

·MONE· = ·TA BVN = ·ENSIS·

22 mm. 3,495 g.

Köln.

Während die drei anderen Kurfürsten die auf die Gulden bezügliche neue Anordnung einfach wörtlich ausführten, setzte allein Köln den geforderten Adler in einen Schild. Sobald

die auswärtigen Gepräge heraus waren und sich zeigte, daß man dieselbe Aufgabe auch anders lösen konnte, hat man in Köln ebenfalls den Adler ohne Schild hingesetzt, zumal die Darstellung für den ohnehin beschränkten Raum in ihrer Kleinheit etwas gar undeutlich ausgefallen war.

***220. Gulden.** Münzstätte: Bonn. **um 1391.**

Vs. Wie vorher, jedoch zwischen den Füßen der Adler ohne Schild.

Zwischen Kerbkreisen:

a.	FRIDICVS = ARCPS COLN	Rechts 1 = 2, links 4.
b.	————————	Derselbe Stempel.
c.	· =F————————	Rechts 1 = 2, links 4.
d.	————————	Derselbe Stempel.

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a.	·MONE· = ·TABVN = ·ENSIS·	gleich 218. a.
b.	·MIONE————————	
c.	——ON———N·———	
d.	—— N ————————	

22 mm. 3,530 g.

a. London, b. c. Köln, d. Noss.

221. Gulden. Münzstätte: Bonn. **um 1392.**

Vs. Wie vorher, jedoch links unter dem Adler befindet sich ein Punkt.

Zwischen Kerbkreisen:

a.	FRIDICVS. = ARCPS COLN	Rechts 2 = 2, links 3.
b.	————————	Derselbe Stempel.

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ·MONE· = ·TA BVN· = ·ENSIS·

b. ——H————————

23 mm. 3,485 g.

a. Köln, b. Noss.

Durch den sehr nachlässigen Stempelschnitt erweist sich dieser Gulden als der letzte der ganzen Reihe; das System der Punktierung zur Unterscheidung der einzelnen Ausgaben erfuhr später eine größere Ausbildung. Weißpfennige mit dem Adler besitzen wir nicht, man weiß auch nicht, ob sie je geschlagen worden sind. Von Trier sind sie vorhanden.

An dieser Stelle wäre des sogenannten Koblenzer Weißpfennigs Friedrichs zu gedenken, welcher hie und da auftaucht. Ein mir aus dem Handel zu Händen gekommenes Stück dieser Art hat als Vorderseite einen ähnlichen Stempel wie 192, also nicht von dem gewöhnlich für Köln beschäftigten Künstler geschnitten, als Rückseite den besonders schlecht geschnittenen Stempel zu einem Koblenzer Weißpfennig Werners von Falkenstein.

Weißpfennig.

Vs. Hüftbild des Petrus unter Schutzdach, oben Saarwerden und Minzenberg.

Zwischen Kerbkreisen:

·FRIDICVS ΛREPV ░ ░ OLO?

Rs. Spitzer Dreipaß, inmitten gespalten Trier-Minzenberg, in den Ecken Saarwerden, Mainz, Pfalz-Bayern. In den äußeren Winkeln Rosetten.

Zwischen Kerbkreisen:

∗ IIOn ░ ░ ∗ΛCOVE∗ ∗LN ░ ░

25½ mm. 1,740 g. Sehr schlechter Gehalt.

Z. Isenbeck 1075. Vgl. Leitzmanns Numismat. Zeitung 1872 Nr. 8 S. 33.

Man könnte an eine alte Fälschung denken, wenn mir nicht zusammen mit diesem zwei weitere ebenso bleifarbige Stücke mit demselben fettigen Gefühl vorgelegen hätten, die auch unzweifelhaft falsch waren, eine jülicher Münze, etwa 30 Jahre älter, und eine mainzische mit 50 Jahre jüngeren Stempeln. Diese beiden aber waren keine numismatischen Rätsel, sondern richtige, aber im Handel wertvollere Gepräge. Da es dem Fälscher natürlich darauf ankam, etwas Seltenes herzustellen, und ihm bei Trier und Köln Derartiges nicht zur Hand war, so lieferte er durch Verbindung zweier verschiedener Gebiete eine Aufsehen erregende Mißgeburt. Der Besitzer teilte mir übrigens nachträglich mit, daß alle drei Münzen einem Funde entstammte, was indessen wohl nicht ganz verbürgt ist.

7. Abschnitt (um 1396—1399).

Als der auf zehn Jahre abgeschlossene Vertrag von 1386 abgelaufen war, also 1396, vielleicht auch schon etwas früher, begann eine gesetzlose Zeit, in welcher jeder der rheinischen Kurfürsten nach Gutdünken Gehalt und Gepräge wählte. In Köln suchte man, wie auch anderwärts, etwas Neues, und verfiel zunächst auf eine altertümelnde Nachahmung der Rückseite der ersten Gruppe von Friedrichs Geprägen, mit dem mit Saarwerden belegten Stiftsschild, und verband diese für Gulden mit einer recht schlecht geschnittenen Vorderseite, gemäß den Vorschriften des letzten Vertrages, ohne indessen die vorhandenen Gulden als Vorbild zu benutzen. Ein neuer Künstler wurde mit der Herstellung der Stempel betraut, die beinahe grotesk anmuten. Die Buchstaben der Umschriften sind aber trotzdem sehr zierlich.

***222. Gulden.** Münstätte: Bonn. **um 1396.**

Vs. Johannes der Täufer stehend, barfuß, mit bis an die Knöchel reichendem, gegürtetem Untergewand und weitem, glattem Mantel, an welchem längs der Oberarme rechts 3 und 2, links 4 Zotteln angedeutet sind. Ob eine Mantelschließe vorhanden, ist nicht zu erkennen. Die Gürtelschnur ist mit einer Schleife zugebunden. Die Rechte in predigender Gebärde erhoben, die Linke schultert einen kleinen, dünnen, glatten Kreuzstab. Das Haupt ist etwas nach rechts gewandt, neben demselben, gerade stehend, rechts kölnischer, links saarwerdenscher Schild. Sehr eigenartiger und ungewöhnlicher Stempelschnitt. Zwischen den Füßen der Buchstabe Λ der Umschrift.

Außen Kerbkreis, innen Perlenkreis:

FRIDICVS ✤ = ∗A = R'EPVS COLON

Rs. Aus Doppellinie gebildeter runder Dreipaß mit eingesetzten Spitzen. Inmitten Stiftsschild mit gekörntem Felde, belegt mit Saarwerden. In den äußeren Winkeln je fünf ebenmäßig um einen sechsten gestellte kleine Punkte.

Außen Kerbkreis, innen Zirkelspur.

✠ PERITAL' : AR'CANC : MONETA ☆ BVNEN

22 mm. 3,470 g.

Köln.

***223. Weißpfennig.** Münzstätte: Bonn. **um 1396.**

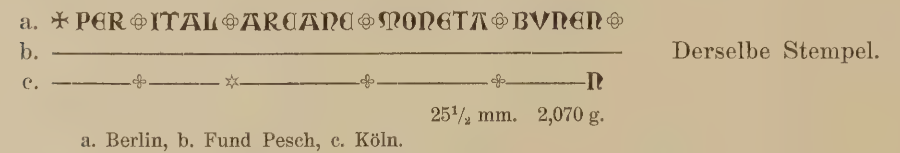
Vs. Hüftbildnis des Petrus unter stumpfwinkligem Schutzdach mit Kreuzblume, welches auf zwei zweimal abgeteilten Fialen ruht. Diese sind wiederum durch eine obere und eine untere schräge Linie und je einer Seitenfiale von nur zwei Absätzen verbunden. Petrus wendet das Haupt etwas nach links und schultert mit der Rechten einen dünnen, glatten Stab mit geschweiftem Kreuz, die Linke greift nach einem darüber schwebenden aufgerichteten Schlüssel mit ausgeschnittenem Griff und nach außen gedrehtem Bart. Gürtelschnur nicht sichtbar, Stiftsschild als Mantelschließe. Oben rechts und links neben der Kreuzblume Schild von Saarwerden.

Außen Kerbkreis, innen Perlenkreis.

a. ✤✤ FRIDERICVS · AREPVS : COLONIEN
b. ✤ o ———————————————— M ✤
c. ———————————————————— Derselbe Stempel.

Rs. Aus Doppellinie gebildeter runder Sechspaß, inmitten Stiftsschild mit gekörntem Felde, belegt mit Saarwerden. In den äußeren Winkeln je ein dreifaches schmales Blatt mit Zacken.

Außen Kerbkreis, innen Perlenkreis.



a. ✠ PER ✤ ITAL ✤ ARCANC ✤ MONETA ✤ BVNEN ✤
b. ———————————————————— Derselbe Stempel.
c. ———— ✤ ——— ☆ ———— ✤ ———— ✤ ———— N

25½ mm. 2,070 g.

a. Berlin, b. Fund Pesch, c. Köln.

Vorschriften über diese Gepräge besitzen wir nicht, und die richtige zeitliche Einordnung würde sehr schwierig sein, wenn uns nicht Guldenprobationen aus der Zeit als Führer dienen könnten. Joseph hat eine große Anzahl solcher Proben, welche die Stadt Frankfurt von Zeit zu Zeit machen ließ, gefunden und veröffentlichte einen Teil derselben in seinen „Goldmünzen des XIV. und XV. Jahrhunderts". Dort steht S. 213 „Probe C (1400 oder früher)", welche nach dem Inhalt vor 1399 gelegt werden muß. Darin sind die Gulden der verschiedenen Kurfürstentümer in der Reihenfolge ihrer Entstehung geordnet, so bei Köln zuerst der Vertragsgulden mit Trier mit zwei Schilden (1372 und 1374); dann der Gulden mit nur einem Schilde (nach 1376), hierauf derjenige von 1386—1396, „den die vier herren mit ein slugen", und zum Schluß „ein nuwe kolsch gulden, die der bischoff von Collen iczunt mit dem crucze, da der

adeler inne stat." Dies ist unverkennbar der vorbeschriebene Typus. Es fehlen in der Reihe die Gulden mit den fünf Wappen nach dem Vertrage von 1399, deshalb muß die Probe vorher stattgefunden haben.

Unsere Gulden werden mit verschiedenem Gehalt befunden, einige von 22 Karat $8^2/_3$ Grän, andere von nur 21 Karat 6 Grän. Über die Berechnung der dort angeführten „Heller" siehe meine Ruprechtsgoldgulden S. 33.

Nachdem man durch die ersten Machwerke von der Sucht nach Abwechslung vermutlich geheilt worden war, wandte man sich wieder dem längst bewährten Meister zu und ließ Guldenstempel herstellen mit dem früheren Johannestypus. Diese haben zwar schlecht geschnittene, aber doch der Zeit entsprechende Buchstaben. Die Weißpfennige erhalten später anstatt des runden einen spitzen Sechspaß.

***224. Gulden.** Münzstätte: Bonn. **um 1397.**

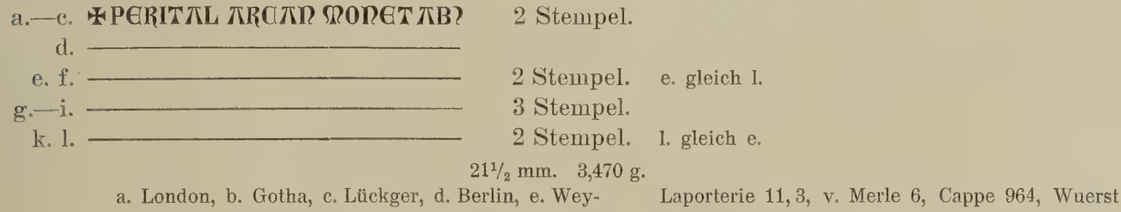
Vs. Johannes der Täufer in gewöhnlicher Darstellung, mit härenem Gewand und Ringel als Mantelschließe. Rechts und links Zotteln in verschiedener Zahl. Die Linke schultert einen Stab ohne Kreuz. Oben neben dem Kopf schräg einwärts gestellt rechts kölnischer, links saarwerdenscher Schild. Letzterer verläuft in der Richtung des Stabes, so daß er mit diesem wie verbunden aussieht. Zwischen den Füßen des Johannes Buchstabe S der Umschrift.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c.	FRIDICV = S = ARPS CON		Rechts 1 = 2, links 1 = 2.
d.	———————	Stab mit Kugel.	„ 1 = 1, „ 3.
e. f.	———————		„ 1 = 2, „ 3.
g.—i.	———————		„ 2 = 2, „ 1 = 2.
k. l.	———————		„ 1 = 2, „ $^1/_2 = 2^1/_2$.

Rs. Aus Doppellinien gebildeter runder Dreipaß mit eingesetzten Spitzen. Inmitten Stiftsschild mit gekörntem Felde, belegt mit Saarwerden.

Außen Kerbkreis:



a.—c.	✠PERITAL ARCAN MONETAB?	2 Stempel.	
d.	———————		
e. f.	———————	2 Stempel.	e. gleich l.
g.—i.	———————	3 Stempel.	
k. l.	———————	2 Stempel.	l. gleich e.

$21^1/_2$ mm. 3,470 g.

a. London, b. Gotha, c. Lückger, d. Berlin, e. Weygand, f. Joseph, g. Köln, h. Noss, i. k. Dresden, l. Kayser.

Laporterie 11, 3, v. Merle 6, Cappe 964, Wuerst 33. b., Thomsen 5701, Reimmann 306, Saurma 3112.

***225. Gulden.** Münzstätte: Bonn. **um 1397.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

FRIDICV = S = ARPS CO? Rechts 1 = 2, links $^1/_2 = 2^1/_2$.

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ PERITAL ARCAN MONETA B

21½ mm.

v. Rautenstrauch.

***226. Weißpfennig.** Münzstätte: Bonn. **um 1397.**

Vs. Hüftbild Petri unter gotischem Schutzdach nach dem früheren Typus, wie auf Nr. 215, Stiftsschild als Mantelschließe, oben zweimal Saarwerden.

Zwischen Kerbkreisen:

a. FRIDICVS AREPVS COLN

b. ———————————— LO

Rs. Aus Doppellinien gebildeter runder Sechspaß ohne Spitzen, in welchem Stiftsschild mit gekörntem Felde, belegt mit Saarwerden.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ PEYTAL ARCANC MONETA BV

b. ✠ PERITAL ARCAN ————————

25 mm.

a. St. Petersburg, b. Münster.

***227. Weißpfennig.** Münzstätte: Bonn. **um 1397.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. FRIDICVS AREPVS COLO?

b. ————————————————

Rs. Aus Doppellinien gebildeter runder Sechspaß mit eingesetzten Spitzen. Inmitten Stiftsschild mit gekörntem Felde, belegt mit Saarwerden.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ PEITAL ARCANC·MONETA·BV?

b. ———— L ———————— A B —

25½ mm.

a. b. Berlin.

8. Abschnitt. (1399—1402).

Am 19. September 1399 regelte ein neuer Vertrag wiederum das Münzwesen der rheinischen Kurfürsten, zunächst nur für die Gulden, das Geld des Großverkehrs, und zwar auf zehn Jahre, anfangend vom 10. Oktober. Auch hier wird das Gepräge genau vorgeschrieben, der Johannes des letzten Vertrages wird wiederum für die Vorderseite gewählt, aber zwischen seine Füße anstatt des Adlers ein langes (lateinisches) Kreuz gesetzt. Die Rückseite erhält ein ganz neues Muster: im runden Vierpaß das Stammwappen des Prägeherrn, umgeben von den Schilden aller vier Kurfürstentümer. Dabei wird das Heimatswappen des Guldens stets an die erste Stelle, oben, gesetzt. Die Gulden sollten 22½ Karat halten.

228. Gulden. Münzstätte: Bonn. **1399.**

Vs. Johannes der Täufer und oben zwei Wappen, genau wie auf Nr. 224.

Zwischen Kerbkreisen:

FRIDICV = S = ΛRPS CO? Rechts 1 = 2, links 1 = 2.

Rs. Aus Doppellinien gebildeter runder Vierpaß. Die inneren Spitzen tragen Punkte, in den äußeren Winkeln sind Dreiblätter. Inmitten ein großer Schild mit dem saarwerdenschen Doppeladler, rings herum in den Kreisbogen kleine Schilde mit den Wappen der vier Kurfürstentümer, und zwar oben Köln, rechts Trier, links Mainz, unten Bayern (für Pfalz). Der bayerische Schild ist von den Werken nicht ganz ausgefüllt.

Außen Kerbkreis, innen Fadenkreis:

✠ PERITΛL ΛRCΛP MONETΛ BV?

22 mm. 3,470 g.

Köln.

Bei diesem Gulden hat man einen Johannesstempel der vorigen Prägung benutzt, dagegen den vorschriftsmäßigen neuen Rückseitenstempel verwandt; derselbe ist deshalb wahrscheinlich der erste der Reihe. Diese Zusammenstellung und die Entwicklung des Johannisbildes selbst beweist auch wieder die richtige Einordnung der Gulden mit dem Stiftsschild im runden Dreipaß in die Zeit zwischen 1396 und 1399. Sobald man des Irrtums innewurde, prägte man die folgenden Gulden genau dem Vertrage entsprechend.

229. Gulden. Münzstätte: Bonn. **1399.**

Vs. Johannes der Täufer, wie vorher, die Linke schultert einen Stab mit befußtem Kreuz, unterhalb dessen eine kugelförmige Verdickung. Zwischen seinen Füßen befindet sich ein langes Kreuz. Die Wappen neben dem Kopf fehlen.

Zwischen Kerbkreisen:

FRIDICVS = ΛRPVS COL? Rechts 1 = 2, links 1 = 3.

Rs. Wie vorher; jedoch die vier umgebenden Schilde sind gerade so groß wie der mittlere, und dieser liegt etwas über dem bayerischen. Letzterer zeigt nur wenige Werken.

Außen Kerbkreis:

✠ PERITΛL ΛRCΛP MONETΛ BVN

21½ mm.

Bonn. Laporterie 50. a., v. Merle 8, Cappe 997, Wuerst 34.

***230. Gulden.** Münzstätte: Bonn. **um 1400.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c. **· = FRIDICVS = ΛRPVS COL?** Rechts 1 = 2, links 1 = 2.

d. ————————————

Rs. Wie vorher, aber mittlerer Schild größer als die anderen.

Außen Kerbkreis, innen Fadenkreis:

a.—c. ✠ PERITAL ARCAN MONETA BV? 3 Stempel.

d. ——R TA————————

22 mm. 3,460 g.

a. Diel, b. Stuttgart, c. Joseph, d. Alt-Bonn.

***231. Gulden.** Münzstätte: Bonn. **um 1400.**

Vs. Johannes der Täufer, wie vorher, die Linke schultert einen glatten Stab mit befußtem Kreuz.

Zwischen Kerbkreisen:

· = FRIDICVS = ARPVS COL? Rechts 1 = 2, links 4.

Rs. Wie vorher.

Außen Kerbkreis, innen Fadenkreis.

✠ PERTAL ARCAN MONETA BV?

22 mm.

Lückger.

Ein weiterer Vertrag vom 12. März 1400 bestimmte die Ausprägung von Weißpfennigen mit der gleichen Rückseite, wie die der Gulden. $20^1/_2$ Weißpfennige gingen auf den Gulden.

***232. Weißpfennig.** Münzstätte: Bonn. **1400.**

Vs. Unter gotischem Schutzdach Hüftbild des Petrus in der gewöhnlichen Ausführung. Die beiden Schilde oben zeigen rechts das Stiftskreuz, links Saarwerden.

Zwischen Kerbkreisen:

FRIDICVS AREPVS COLO?

Rs. Aus Doppellinien gebildeter Vierpaß, auf den inneren Spitzen eine Kugel, in den äußeren Winkeln nichts. In der Mitte großer Schild von Saarwerden, rings um denselben vier ganz kleine Schildchen, und zwar oben, entgegen der Regel auf den Gulden, Mainz, rechts Köln, links Trier, unten Bayern.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ PEITAL ARCANC MONETA BV?

25 mm.

Alt-Bonn. Wuerst 41.

---

9. Abschnitt. (1402—1404).

Schon nach kurzer Zeit rissen betrübliche Zustände an den kurrheinischen Münzstätten ein; bereits im Mai 1401 besagt eine Probe bei Joseph S. 215, daß die kölnischen und trierischen Gulden „mit der fursten gemeynem slage“ nur mehr $20^1/_2$ Karat hielten, anstatt der vorgeschriebenen $22^1/_2$; die Mainzer Gulden waren etwas besser, diejenigen des inzwischen König

gewordenen Pfalzgrafen wiesen aber 22 Karat auf. Eine angeklebte Notiz bringt wieder bessere Ausweise, so daß man sich nachher wieder auf die Pflicht besonnen haben mag. Die gleichzeitigen Straßburger Proben sind noch schlechter[1]). Unter diesen Verhältnissen versicherte sich König Ruprecht der Hilfe der an ordentlichen Währungsverhältnissen höchlich interessierten Städte und erreichte vom Reichstage zu Mainz das Münzgesetz vom 23. Juni 1402 (Hirsch VII, S. 23). In diesem wurde das Korn wieder auf $22^1/_2$ Karat und das Schrot auf 66 Stück aus der Mark gesetzt, wie in dem noch nicht abgelaufenen kurfürstlichen Vertrage von 1399 bereits bestimmt war. Ferner aber heißt es, daß die kurfürstlichen Münzmeister nicht mehr auf ein gemeinsames Gepräge schlagen sollten, sondern jedes Land das eigene Wappen auf den Gulden führen dürfe. Die Kurfürsten mußten sich wohl oder übel dieser Reform fügen, wenn sie nicht die Erzeugnisse ihrer Münzstätten der Verrufung aussetzen wollten.

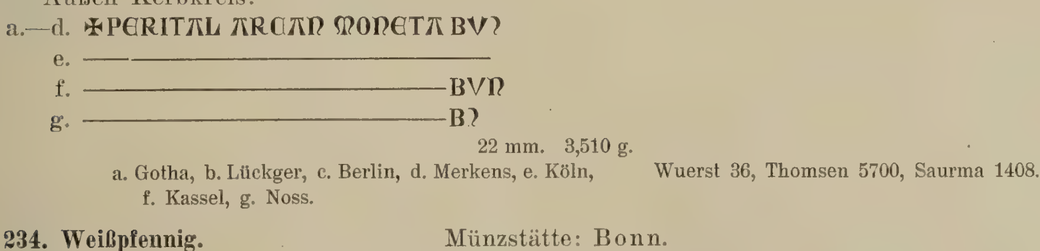
Köln schuf einen neuen Typus; man setzte auf die Vorderseite die Halbfigur des Petrus unter einem zinnenbekrönten Bogen, im Anklang an die letzten Vikars- und Administratorsgulden Kunos, mit dem Unterschied, daß dort das Standbild des Petrus verwendet ist. Die Rückseite hat wieder den runden Dreipaß, aber mit geviertem Schild. Die Weißpfennige sind entsprechend, aber mit rundem Achtpaß, nach trierischem Vorbild.

***233. Gulden.** Münzstätte: Bonn. **1402.**

Vs. Hüftbild Petri unter zinnengeschmücktem, von zwei ebenfalls mit Zinnen versehenen Türmen getragenem Bogen. Der Heilige ist in einen weiten Mantel gehüllt, welcher in Falten über der Brust liegt. Obwohl dadurch kein Verschluß notwendig ist, befindet sich an der gewöhnlichen Stelle eines solchen der Stiftsschild. Das Haupt ist halb links gewandt und erhoben. Die Rechte schultert einen Kreuzstab mit Kugel am Anfang des Kreuzes, die Linke greift nach einem darüber schwebenden, mit dem Bart nach auswärts gekehrten Schlüssel. Unterhalb in der Umschrift der saarwerdensche Schild.

Zwischen Kerbkreisen:
a.—d. FRIDICVS = ARPVS COL
e. ———— S· ————
f. ———————————— Derselbe Stempel.
g. ———— S ————

Rs. Aus Doppellinien gebildeter runder Dreipaß mit eingesetzten Spitzen. Inmitten gevierter Schild Köln-Saarwerden, das kölnische Wappen mit glattem Felde. In den äußeren Winkeln des Dreipasses Dreiblättchen.



Außen Kerbkreis:
a.—d. ✠PERITAL ARCAN MONETA BV?
e. ————————————
f. ———————————— BVN
g. ———————————— B?

22 mm. 3,510 g.

a. Gotha, b. Lückger, c. Berlin, d. Merkens, e. Köln, f. Kassel, g. Noss. Wuerst 36, Thomsen 5700, Saurma 1408.

234. Weißpfennig. Münzstätte: Bonn. **1402.**

Vs. Bildnis des Petrus wie auf Nr. 232, in mangelhafter Ausführung.

1) Cahn, Münz- und Geldgeschichte der Stadt Straßburg im Mittelalter, Straßburg 1895, S. 133.

Zwischen Kerbkreisen:

a. FRIDICVS ARCPVS COL?

b. —— CICVS ARCPVS COL?

Rs. Runder Achtpaß, jeder Bogen innen von einer aus drei kleinen Bogen gebildeten Linie begleitet. Inmitten gevierter Schild Köln-Saarwerden, das kölnische Wappen mit glattem Felde.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ PEYTAL ARCANC MONETA BV?

b. ——————————————N

25 mm.

a. Kopenhagen, b. Leipzig. b. v. Merle 27, von Cappe übersehen! Garthe 5190. 5191.

***235. Weißpfennig.** Münzstätte: Bonn. **1402.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. FRIDICVIS ARCPVS COLN

b. —————————— Derselbe Stempel.

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ PEYTAL ARCANC MONETA BV?

b. —————————————— N

25 mm. 2,080 g.

a. Noss, b. Dresden. Laporterie 11.10, z. v. Merle 27, Saurma 1413.

***236. Halber Weißpfennig** (Schilling). Münzstätte: Bonn. **1402.**

Vs. Hüftbild des Petrus mit Kreuzstab und Schlüssel über dem saarwerdenschen Schild wie auf den älteren Schillingen (Nr. 163 u. ff.). Die Darstellung ist klobiger, die Buchstaben sind schwer und teilweise krumm gestellt.

✠ FRIDECVS· = ARCPS COL?

Rs. Bis an den Rand reichendes befußtes Kreuz, in dessen Winkeln je drei Kugeln, wie früher.

Zwischen Kerbkreisen:

·MON = ETA = BVEN = SEIS

21 mm.

Weygand. Wuerst 42.a.

Stempelschnitt, Rechtschreibung und Durchmesser verweisen diesen Schilling in die späte Zeit; der folgende Abschnitt hat bereits Schillinge von anderem Typus, so daß man den vorliegenden nicht wohl weiter ins neue Jahrhundert hineinlegen kann. Er dürfte der letzte mit der Rückseite der englischen Sterlinge sein.

***237. Halber Schilling** (Dreiling). Münzstätte: Bonn. **1402.**

Vs. Hüftbild des Petrus mit Kreuzstab und Schlüssel über dem saarwerdenschen Schild, dem Haupte fehlt der Heiligenschein. Im Scheitelpunkt der Umschrift kleiner Stiftsschild.

Außen Kerbkreis:

FRIDCV = S ΛRPVS

Rs. Gleichschenkliges Kreuz mit Lilienenden. Im rechten Ober- und linken Unterwinkel je drei Kugeln, im linken Oberwinkel der saarwerdensche Schild, im rechten Unterwinkel der Stiftschild. Im Scheitelpunkt der Umschrift wahrscheinlich der Stiftsschild.

Außen Kerbkreis, innen Fadenkreis:

MONETΛ BVEINSIS

17 mm. 0,495 g.

Berlin.

Das Stück wird an diese Stelle gehören wegen der Verwendung des Stifts- und des Familienwappens, der Abkürzung des Titels, der Buchstaben und des Schnitts. Letzterer ist ziemlich mangelhaft, aber doch noch wesentlich besser als der der folgenden Ausgaben. Die Abkürzung ΛRPVS tritt erst auf den Gulden der vorhergehenden Prägezeit auf; da diese Vereinsschlag haben, darf man für etwaige dazu gehörige Kleinmünzen ebenfalls die Schilde der anderen Kurfürsten erwarten.

Merkwürdig und unerklärt ist die Namensform FRIDICVIS auf den Weißpfennigen, die nicht als Irrtum des Stempelschneiders angesehen werden kann, weil sie sich bei der folgenden Reihe auf einer ganzen Anzahl von Stempeln findet. Auf trierischen Münzen dieser Zeit kommt etwas Ähnliches vor. Man wäre versucht, an die Lösung der Buchstaben VIS in Vicarius imperii sacri zu denken, da Friedrich mehrfach Reichsvikar war, wenn Stellung und Reihenfolge nicht so ungewöhnlich wären (s. auch unten bei Nr. 256).

Die Ausprägung der letztgenannten Gulden und Weißpfennige kann nicht lange gedauert haben, die Münzverschlechterung ging ihren Weg, und mit Schmerz mußte das Reichsoberhaupt erkennen, daß es überaus schwer, wenn nicht unmöglich sei, gegen die Sonderbestrebungen der vielköpfigen Menge deutscher Fürsten irgend etwas, sei es auch nur die Gewährleistung einer anständigen Münze, durchzusetzen. Ruprecht ließ nicht mehr prägen, beschickte die Beratungen der Kurfürsten nicht mehr, und seine Erblande haben bis zum Jahre 1417 an keiner kurrheinischen Münzabrede mehr Anteil gehabt.

---

10. Abschnitt. (1404—1407.)

Was die königliche Macht vergeblich erstrebte, erreichten teilweise die großen Handelsstädte Straßburg, Ulm, Frankfurt, Basel u. a., welche durch die Drohung, die kurfürstlichen Gulden zu verbieten, einen wirksamen Druck ausübten. So verpflichteten sich denn auf einem Tage zu Boppard, am 5. März 1404, die drei geistlichen Kurfürsten ausdrücklich, fernerhin wieder nach Maßgabe des königlichen Münzgesetzes zu prägen, oder, was dasselbe sagen will, hinsichtlich des Goldinhalts nach ihrem eigenen, noch nicht abgelaufenen Vertrage von 1399.

Dies bedingte natürlich wieder eine Änderung des Gepräges, denn das Publikum mußte ja die neuen, angeblich besseren Münzen von den alten, geringhaltigen, unterscheiden können. Jetzt griff Köln auf ein älteres trierisches Gepräge zurück und wählte diesmal den sitzenden Petrus, wie ihn die Gulden von Koblenz und Trier aus den siebziger und achtziger Jahren des vierzehnten Jahrhunderts zeigen. Die andere Seite erhielt wieder den spitzen Dreipaß, dessen Ecken mit dreimaliger Wiederholung des saarwerdenschen Schildes ausgefüllt wurden. Man dachte offenbar, unter dieser bekannten Flagge auch minderwertige Erzeugnisse unter die Leute bringen zu können. Wie dort, hat Petrus seinen Schlüssel nicht in der Hand (s. auch den letzten Gulden), sondern er greift nach dem über derselben schwebenden, eine eigentümliche Darstellung, die noch der Deutung harrt. Zum Schneiden der Stempel wurde ein Handfertigkeitsbeflissener in Brot gesetzt — vielleicht derselbe, der den letzten Gulden hergestellt hat —, der recht und schlecht die Arbeit seines Trierer Vorgängers kopierte und dabei in ungeschickter Weise Punzen verwendete. So sitzt der Kopf Petri in der Regel schief auf dem Rumpfe, der Brustschild seitwärts, die Buchstaben sind klobiger denn je und stehen dabei auch noch krumm durcheinander. Die Weißpfennige sind nicht besser, sie bezeichnen den tiefsten Niedergang der Münzprägung in Köln, während man gerade die Rückseite mit den vier Adlerschilden besonders gefällig hätte gestalten können.

238. Gulden. Münzstätte: Bonn. **1404.**

Vs. Spitzer Dreipaß mit eingesetzten Spitzen, aus Doppellinien gebildet. Inmitten Stiftsschild mit gekörntem Felde, belegt mit Saarwerden, in den drei Winkeln der saarwerdensche Schild.

Außen Kerbkreis, innen Fadenkreis:

FRIDIC = VS ARP = VS COL?

Rs. Petrus sitzend zwischen zwei Fialenpaaren; die inneren, höheren Fialen haben zwei Gesimse, die äußeren, niedrigeren nur eins. Das Haupt des Petrus ist erhoben und leicht nach links gewendet, die Rechte schultert einen glatten Kreuzstab, die Linke greift nach einem über derselben schwebenden Schlüssel. Als Mantelschließe dient der Stiftsschild. Unter Petri Füßen der saarwerdensche Schild in der Umschrift.

Außen Kerbkreis:

MONETA: = BVNENSI

$22\frac{1}{2}$ mm. 3,480 g.

Köln.

***239. Weißpfennig.** Münzstätte: Bonn. **1404.**

Vs. Hüftbild Petri unter gotischem Schutzdach, oben zweimal Saarwerden, genau wie auf Nr. 215.

Zwischen Kerbkreisen:

a. FRIDICVIS ARЕPVS COLN
b. ——————————
c. ——————————
d. —————————— Derselbe Stempel.

e. FRIDICVIS ARЄPVS COLN
f. ———————————— Derselbe Stempel.
g. ————————————LIN
h. ———————————— Derselbe Stempel.

Rs. Aus Doppellinien gebildeter spitzer Dreipaß mit eingesetzten Spitzen. In den inneren Bogen sind je drei kleine, nach innen geöffnete Bogen angebracht. Inmitten der Stiftsschild mit gekörntem Felde, belegt mit Saarwerden, in den Ecken dreimal Saarwerden.

Zwischen Kerbkreisen:
a. ·PЄITAI· = ARCAN = MONЄTB
b. P——I =·A——N·=·M——B·
c. ·P————N————B
d. ————A————M.———
e. P————·A————·M—ЄB? gleich 240. h.
f. ————————————B?·
g. ————A————M——TB
h. ————·A——N·—·M—ЄB·

Gehalt: 1: 0,785. 26 mm. 2,230 g.
a. b. c. e. g. Köln, d. f. Noss, h. Kirsch. Laporterie 11. 11, z. v. Merle 21. 22, Cappe 988 bis 991. Wuerst 37. d. e.

Durch die fehlerhafte Schreibweise des Namens schließen sich diese Weißpfennige unmittelbar an die vorhergehende Ausgabe an.

240. Weißpfennig. Münzstätte: Bonn. **1404.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:
a. FRIDICVS ARЄPVS COLN
b. ————————————
c. ————————————
d. ————————————
e. ————————————LN?
f. g. ———————————— Derselbe Stempel.
h. ————————————

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:
a. ·PЄITAI· = ·ARCAN· = ·MONЄTB·
b. ———I————N——M——B
c. ————A————————TB
d. P————————·M—ЄB·
e. ·P————·A————————TB.
f. g. ————————————B? 2 Stempel.
h. P———————————— gleich 239. e.

26 mm. 2,210 g.
a. d. e. f. Köln, b. c. Noss, g. Erbstein, h. London. Grosch. Cab. X, 8. 74. Wuerst 37, Thomsen 5704, b. Saurma 1415.

Nach Maßgabe der vorhandenen Stempel ist anzunehmen, daß in dieser Zeit, wenigstens in Weißpfennigen, recht fleißig geprägt worden ist. Die lange, unerfreuliche Reihe wird durch Punkte zu Anfang der Umschrift, über dem Mittelwappen und über dem Petrusbilde in mehrere Abteilungen geschieden; zweifellos dienen diese Merkzeichen dazu, um jedesmal eine neue Ausmünzung zu kennzeichnen, die gewiß meist schlechter als die vorhergehende war. Die Anordnung im einzelnen kann natürlich nur auf Vermutung beruhen.

241. Halber Weißpfennig. Münzstätte: Bonn. **1404.**

Vs. Hüftbild Petri mit umgelegtem Mantel, in der Rechten Kreuzstab mit Kugelverkröpfung, in der Linken senkrecht gestellter Schlüssel.

Zwischen Kerbkreisen:

✠FRIDICVS ΛRPVS COL

Rs. Stiftsschild mit punktiertem Felde, belegt mit Saarwerden. An den oberen Ecken in der Umschrift und unten ebenfalls in der Umschrift je ein saarwerdensches Schildchen.

Zwischen Kerbkreisen:

MONE = ·TΛ BV = NSIS

21 mm.

Kat. Saurma 1901. (Der Verbleib dieses Stücks konnte nicht festgestellt werden. Saurma 1417.

242. Gulden. Münzstätte: Bonn. **1404.**

Vs. Spitzer Dreipaß, inmitten Stiftsschild, rings dreimal Saarwerden, wie auf Nr. 238.

Außen Kerbkreis, innen Fadenkreis.

FRIDIC = ·VSΛRP = VSCOL?

Rs. Petrus thronend wie auf Nr. 238. Der Kreuzstab hat an der Ansatzstelle des Kreuzes eine Kugel.

Außen Kerbkreis:

·MONETΛ = BVNENSI

23 mm. 3,490 g.

Köln.

243. Weißpfennig. Münzstätte: Bonn. **1404.**

Vs. Wie 240. Bildnis Petri unter Schutzdach.

Zwischen Kerbkreisen:

a. FRIDICVS ΛREPVS COLN
b. —————————— Derselbe Stempel.
c. —————————— Derselbe Stempel.
d. ——————————

Rs. Wie 240, jedoch über dem großen Schild ein Punkt.

Zwischen Kerbkreisen:

a. PEITA = ARCAN = MONETƷ
b. ·P ——— ·A—— N = ·M ——TB
c. —R——————— M ——Ʒ· gleich 245, 246. a.
d. ——————— N· ————

26 mm.

a. Wolff, b. Köln, c. Merkens, d. Dresden.

244. Weißpfennig. Münzstätte: B o n n. **1405.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

·FRIDICVS AREPVS COLN

Rs. Wie vorher, aber ohne Punkt über dem großen Schilde.

Zwischen Kerbkreisen:

·PERTA = ·ARCAN = MONETƷ

26 mm. 2,235 g.

Köln.

***245. Weißpfennig.** Münzstätte: B o n n. **1405.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

·FRIDICVS AREPVS COLN

Rs. Wie vorher, jedoch Punkt über dem großen Schild.

Zwischen Kerbkreisen:

·PERTA = ARCAN = MONETƷ· gleich 243. c., 246. a.

26 mm. 2,100 g.

Noss.

246. Weißpfennig. Münzstätte: B o n n. **um 1406.**

Vs. Wie vorher, aber Punkt über dem Haupte des Petrus.

Zwischen Kerbkreisen:

a. FRIDICVS AREPVS COLN
b. ———————————

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ·PERTA = ·ARCAN = MONETƷ. gleich 243. c., 245.
b. —I——————·M———

$26^1/_2$ mm.

a. Merkens, b. Leipzig.

247. Weißpfennig. Münzstätte: B o n n. **um 1406.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ·FRIDICVS ARCPVS COLN

b. ———————————— Derselbe Stempel.

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. PEITA· = ·ARCAN = ·MONET3

b. ·P —— ——————————

26 mm. 2,415 g.

a. Köln, b. St. Petersburg.

***248. Gulden.** Münzstätte: B o n n. **1406.**

Vs. Spitzer Dreipaß, inmitten Stiftsschild, rings dreimal Saarwerden, wie auf Nr. 242, aber über dem großen Schilde ein Punkt.

Außen Kerbkreis, innen Fadenkreis.

·FRIDIC = VSARP = VSCOLN

Rs. Petrus thronend, wie auf Nr. 242, sein Kopf ist wesentlich kleiner als dort. Unten in der Umschrift der Schild von Saarwerden.

Außen Kerbkreis:

MONETA = BVNENS

$22^1/_2$ mm. 3,490 g.

Noss.

***249. Weißpfennig.** Münzstätte: B o n n. **Zeit unbestimmt.**

Vs. Hüftbild Petri unter gotischem Schutzdach, wie gewöhnlich, jedoch von anderer Hand. Petrus hat strähnige Haare, der Schlüssel einen kurzen, breiten Bart und erscheint gekrümmt.

Zwischen Kerbkreisen:

◦RRIDICVS AREPVS COLIN◦

Rs. Spitzer Dreipaß mit inneren Bogen, inmitten Köln, belegt mit Saarwerden, rings dreimal Saarwerden. Ebenfalls außergewöhnlicher Stempelschnitt.

Zwischen Kerbkreisen:

·PEITA· = ·ARCAN· = ·MON[illegible]·

Die Münze ist wohl bestimmt eine Nachprägung, trotzdem sind die Buchstaben teilweise besser als auf den Urstücken, was für diese eine grausame Kritik bedeutet.

11. Abschnitt (1407—1409).

Trotz aller Versprechungen der Kurfürsten wurden die Gulden schlechter und schlechter, so daß die Städte wiederum die königliche Gewalt um Abhilfe dieser Mißstände ersuchten. 1407 wurde ein Reichstag in Speyer abgehalten und auf diesem auch das Münzwesen zur Sprache gebracht. Erzbischof Friedrich verpflichtete sich auf dem Reichstage[1]), seine Gulden künftig auf mindestens 22 Karat zu halten, das ist $^1/_2$ Karat geringer, als er vertraglich zu münzen verpflichtet war. Dies brachte notwendigerweise eine nochmalige Änderung des Gepräges mit sich; man beschränkte sich aber darauf, nur die Vorderseite hinsichtlich der Wappen anders zu machen. In die oberen Ecken des Dreipasses setzte man anstatt der saarwerdenschen Schilde zwei gekreuzte Schlüssel und den Stiftsschild, so daß zwar ein Unterschied bemerkbar war, aber das Gepräge im ganzen doch ziemlich dasselbe blieb.

***250. Gulden.** Münzstätte: Bonn. **1407.**

Vs. Spitzer Dreipaß mit eingesetzten Spitzen, aus Doppellinien gebildet. Inmitten Stiftsschild mit gekörntem Felde, belegt mit Saarwerden. In den Winkeln oben rechts zwei gekreuzte Schlüssel ohne Schild, oben links kölnischer, unten saarwerdenscher Schild.

Außen Kerbkreis, innen Fadenkreis:

a.—c. FRIDIC = VSARP = VS COL? 3 Stempel.
d. —————————— ON

Rs. Petrus sitzend, wie auf Nr. 248, über dem Schlüssel befindet sich ein Punkt. Der Kreuzstab hat eine Kugel unterhalb des Kreuzes. Unten in der Umschrift der Schild von Saarwerden.

Außen Kerbkreis:

a.—c. MONETA = BVNSIS 2 Stempel. b. gleich c.
d. ——————————

$22^1/_2$ mm. 3,460 g.

a. Berlin, b. Köln, c. Wien, d. v. Rautenstrauch. Cappe 967, zu Wuerst 31, Thomsen 5699, Reimmann 308.

251. Gulden. Münzstätte: Bonn. **um 1407.**

Vs. Wie vorher, über dem Hauptschilde ein Punkt.

Außen Kerbkreis, innen Fadenkreis:

a.—c. FRIDIC = VS ARP = VS COL? 3 Stempel.
d. ——————————————

Rs. Wie vorher. Kopf des Petrus bei d. nicht erhoben, sondern gerade.

Außen Kerbkreis:

a.—c. MONETA = BVNSIS 3 Stempel.
d. ——————————S·

$22^1/_2$ mm.

a. Erbstein, b. Bonn, c. Köln, d. London. d. Laporterie 75.xxx, v. Merle 10, Cappe 967.

---

1) Cahn, Straßburg, S. 138.

252. Gulden. Münzstätte: Bonn. **um 1408.**

Vs. Wie vorher.

Außen Kerbkreis, innen Fadenkreis:

a. FRIDIC = VS ARP = VS COL?
b.—d. ——————————— L? 3 Stempel.

Rs. Wie vorher; außer dem Punkt über dem Schlüssel noch ein zweiter Punkt rechts neben Petri Haupt.

a. MONETA = BVNSIS
b.—d. ——————————— 2 Stempel. c. gleich d.

$22^1/_2$ mm. 3,477 g.

a. Köln, b. Berlin, c. London, d. Lückger.

***253. Weißpfennig.** Münzstätte: Bonn. **um 1407.**

Vs. Bildnis Petri wie auf Nr. 247; über dem Schlüssel ein Punkt.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. FRIDICVS AREPVS COLN 2 Stempel. b. gleich c.
c. d. ——————————— 2 Stempel. c. gleich b, d. gleich g.
e.—h. ——————————— 3 Stempel. e. gleich h, g. gleich d.

Rs. Aus Doppellinien gebildeter spitzer Dreipaß mit eingesetzten Bogen, in welchen wiederum drei kleine, nach innen geöffnete Bogenlinien angebracht sind. Inmitten Stiftsschild mit gekörntem Felde, belegt mit Saarwerden. In den Ecken oben rechts zwei gekreuzte Schlüssel ohne Schild, oben links der kölnische, unten der saarwerdensche Schild.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. PEITA = ARCAN = MONETB 2 Stempel.
c. d. ——————————— B?
e.—h. ——————————— T3 4 Stempel.

26 mm. 2,190 g.

a. b. c. Berlin, d. Leipzig, e. f. Köln, g. Noss. h. Joseph.

Laporterie 58. aa, z. v. Merle 26, 26a, 29, z. Cappe 1003. 1005. Saurma 1416. Frankfurter Münzztg. 1901, 7, 6.

Über die beiden Schlüssel auf kölnischen Münzen, denen wir schon unter Kuno auf Nr. 149 begegneten, ist schon mancherlei, und nicht ausschließlich Verständiges, geschrieben worden. Man will darin das Symbol des Erzstifts Trier erblicken und grübelt darüber, was es auf einer kölnischen Münze zu tun habe. Die beiden Schlüssel kommen allerdings sehr häufig auf trierischen Geprägen vor, von etwa 1365 bis gegen 1430 fast auf allen in Trier selbst geschlagenen Münzen, so daß man sie als Abzeichen der Münzstätte ansehen könnte, wenn sie nicht nebenher auch vereinzelt auf Stücken der anderen Prägeanstalten prangten. Mit der Stadt oder dem Erzstift Trier als solchem hat aber das Bild der beiden Schlüssel nicht das geringste zu tun. Es sind offenbar die beiden Schlüssel Petri, „zum Binden und zum Lösen", und sie stehen auf trierischen Münzen lediglich als Wahrzeichen desjenigen Heiligen, dessen besonderem Schutze das Erzstift unterstellt war, kurz des Schutzpatrons. Nun war aber der heilige Petrus ebensogut der Schutzpatron des kölnischen Erzstifts, und hier konnten

deshalb mit gleicher Berechtigung seine beiden Schlüssel gebraucht werden. Im vorliegenden Falle handelt es sich einzig darum, in der allgemein bekannten und im Verkehr eingebürgerten Form des spitzen Dreipasses die Ecken mit Wappen zu füllen, ohne zu stehlen. Letzteres war bekanntlich bei kleineren Münzherren die Regel, für einen Erzbischof von Köln wäre es aber doch nicht angemessen gewesen. Eine Änderung mußte gemacht werden, damit die neuen Gepräge von den alten unterschieden waren, aber dem Erzbischof standen nur zwei Wappen zur Verfügung, das des Stifts und sein eigenes. Auf den später beliebten Ausweg, eine Rosette oder einen Schnörkel anzubringen, war man noch nicht verfallen, sondern wählte kurzweg für den dritten Platz das Abzeichen des Schutzpatrons und vergönnte ihm, wie es sich gebührt, die Ehrenstelle.

Die verschiedenen Ausgaben der Guldenreihe sind, wie gewöhnlich, durch Punkte kenntlich gemacht, auf den Weißpfennigen fehlen solche Unterscheidungen, dagegen haben alle Stempel einen Punkt über dem Schlüssel des Petrus. Der Schnitt der letzteren Münzsorte ist ebenso nachlässig, wie bei den vorhergehenden Arten, die Verteilung und Buchstabenzahl der Umschriften ist immer dieselbe, so daß eine Unterscheidung der Stempel durch Beschreibung nicht möglich ist, es sei denn, daß man die mehr oder minder fratzenhafte und verkrüppelte Darstellung des Petrus als Ausgangspunkt nehmen wollte.

Ungeachtet der vom Erzbischof übernommenen Verpflichtungen waren seine Gulden recht fern von dem in Aussicht genommenen Gehalt von 22 Karat. 1408 wurde eine Probe in Basel[1]) gemacht, bei welcher die kölnischen Gulden $20^1/_2$ Karat fein befunden wurden. Noch ungünstiger fällt die Untersuchung von Frankfurt in der Fastenmesse 1409 aus (Joseph S. 217). Die neuesten 'Kölner mit den slusseln' hielten nur $19^2/_3$ Karat. Diese Angabe bestätigt auch die aus Gründen der Typusentwicklung vorgenommene Ordnung der Gulden. Weiter heißt es an gleicher Stelle: 'item der kolsch gulden mit dem punktechin $20^1/_2$ grat mynner 2 grein', und 'item der kolsch gulden ane punktechin $21^1/_2$ grat minus 4 grein'. Mit den letzteren beiden Sorten können nur die zwischen 1404 und 1407 gelegten Gulden mit den drei saarwerdenschen Schilden in den Ecken des Dreipasses gemeint sein. Der Bericht geht rückwärts, er fängt mit den 'neuesten' Gulden an, deshalb sind die Gulden mit Punkt jünger als diejenigen ohne solchen. Ferner wird erwiesen, daß die Anbringung von Punkten den Zweck hatte, eine neue Reihe zu unterscheiden, und daß solche unterschiedenen neuen Reihen auch wohl einen anderen Gehalt hatten wie die früheren. Im vorliegenden Falle war die spätere Ausgabe die schlechtere, wie es meistens anzunehmen sein wird.

12. Abschnitt (1409 bis 1414).

Bevor der längst nicht mehr beobachtete Vertrag von 1399 abgelaufen war, kam unter dem Druck der Städte zwischen den geistlichen Kurfürsten am 15. August 1409 eine neue Einigung auf nur zwei Jahre zustande. Die Gulden sollen 22 Karat Feingold halten und 66 auf die Mark gehen. Auf der einen Seite soll St. Johannes' Bild stehen, auf der andern des Prägeherrn Wappen und an den Schildecken oben die Wappen der beiden anderen Kurfürsten.

1) Cahn, Rappenmünzbund S. 63.

Außerdem sind Weißpfennige, halbe Weißpfennige (Engelsche) Dreilinge und Möhrchen (Heller) vorgesehen. Auf einem Tage zu Köln[1]), 1409, verbinden sich die Städte auf fünf Jahre zu regelmäßiger, genauer Kontrolle der kurfürstlichen Prägungen; man sieht, sie trauten dem Frieden nicht; sie hatten allerdings auch recht wenig Ursache dazu.

***254. Gulden.** Münzstätte: Bonn. **1409.**

Vs. Spitzer Dreipaß mit eingesetzten Spitzen, aus Doppellinien gebildet. Inmitten gevierter Schild Köln-Saarwerden, das kölnische Wappen mit glattem Felde. In den Ecken oben rechts Schild von Mainz, links von Trier, unten eine sechsteilige Rosette. Das Mainzer Rad hat nicht wie früher sechs, sondern nur fünf Speichen.

Außen Kerbkreis, innen Fadenkreis:

a.—f. FRIDIC = VS ARP = VS COL' 6 Stempel.
g. ———————— ODL'

Rs. Johannes der Täufer stehend, mit gegürtetem Untergewand und härenem Mantel, an welchem der Stiftsschild die Stelle der Schließe vertritt. Die Rechte, mit der Gebärde des Predigers erhoben, die Linke schultert einen Lilienstab mit Kugel und Verkröpfung. Rechts neben dem Haupt, am Schluß der Umschrift, nach rechts geneigter Doppeladler von derselben Punze wie das Wappenbild der Vorderseite.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—f. MONETA = BVNNSIS 5 Stempel. Rechts 2 = 1, links 1 = 3 e. gleich f.
g. ———————— Derselbe Stempel.

22 mm. 3,510 g.

a. Köln, b. Wolff, c. Stuttgart, d. Alt-Bonn, e. Frankfurt a. M., f. Noss, g. Bonn. z. Wuerst 30 c. = Wuerst 30 g, z. Thomsen 5698, Saurma 1411.

Das Abzeichen des Doppeladlers sahen wir bereits auf den Florenen Wilhelms von Gennep, entweder als Merkmal der Münzstätte, oder als Gewähr für den rechtmäßigen Umlauf im ganzen Reiche mit Bezug auf die goldene Bulle. Hier steht der Doppeladler berechtigterweise als das Stammwappen des Münzherrn, es mag aber auch die Absicht bestanden haben, mit dem alten Zeichen den Glauben an die alte Güte des Münzstücks herbeizutäuschen, und diesem dadurch größeres Vertrauen zu verschaffen. Durch den Vertrag vorgeschrieben ist der Doppeladler nicht etwa, Mainz und Trier führen ihn nicht.

Die Wappenseite hält sich an den beliebten Dreipaß. Da nur die oberen Ecken durch die Wappen der beiden anderen geistlichen Kurfürsten ausgefüllt werden konnten, so setzte man untenhin als Füllung die Rosette. Der Vertrag hatte die Einzelheiten für diese Seite freigelassen, und so finden wir, daß Mainz und Trier die Aufgabe anders und auch untereinander verschieden lösen.

***255. Weißpfennig.** Münzstätte: Bonn. **1409.**

Vs. Bildnis Petri mit gegürtetem Untergewand und faltigem, auf der Brust durch den Stiftsschild geschlossenen Mantel unter zinnengeschmücktem Bogen, welcher auf zwei mit Zinnen und Dach versehenen Türmen ruht. Letztere haben an den Außenseiten Wasserspeier. Petrus

1) Hirsch I S. 66.

hält rechts einen Kreuzstab mit Kugel unterhalb des Kreuzes, links einen Schlüssel. Oben in der Mitte des Bogens ein dritter Turm mit Zinnen und Dach, an beiden Seiten desselben ganz klein der Stiftsschild. Unten in der Umschrift der saarwerdensche Schild.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. FRIDICVS = ARЄPVIЄS

Rs. Spitzer Dreipaß mit eingesetzten Bogen, aus Doppellinien gebildet. In den Bogen drei kleine, nach innen geöffnete Bogenlinien. Inmitten gevierter Schild Köln-Saarwerden, das kölnische Wappen mit glattem Felde. In den Ecken oben die Schilde von Mainz und Trier, unten eine fünfteilige Rosette.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ·PЄITAL· = ·ARCAN· = ·MONЄTB· 2 Stempel.

26 mm. 2,040 g.

a. b. Köln.

256. Weißpfennig. Münzstätte: Bonn. **1409.**

Vs. Wie vorher, jedoch fehlen an den drei Türmen über dem Bogen die Dächer, auch ist der Stempel viel nachlässiger geschnitten.

Zwischen Kerbkreisen:

FRIDICVIS = ARЄPVЄS

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

◦PЄITAL = ◦ARCAN◦ = ◦MONЄTB◦

26 mm.

Alt-Bonn.

Die längst verlassene Namensform, die veränderte zweite Hälfte der Vs.-Umschrift, und nicht am wenigsten der bedeutend schlechtere Stempelschnitt lassen mich an eine Nachprägung bei diesem Stück denken. Die neue Abkürzung des Wortes archiepiscopus auf dem guten Stempel 255 halte ich nicht für eine solche, sondern ich suche mehr dahinter. Die sonst sorgfältige Arbeit kann ich nur schwer mit einem sinnlosen Fehler vereinigen, man könnte aber, allerdings mit einem neuen, wenn auch kleineren Fehler, lesen: ARchiЄPiscopus ViCariuS, also anstatt des Є ein C annehmen. Dann wäre die Münze in die Zeit nach dem Tode Königs Ruprecht, 1410, oder Jobsts von Mähren, 1411, zu legen. Unterstützt wird diese Deutung durch das Vorkommen der gleichen Buchstaben auf einem gänzlich veränderten Stempel (s. u. Nr. 267), wobei die Übernahme eines auffallenden Fehlers kaum zu erwarten wäre, und durch das Vorkommen einer ähnlichen, auf ein Vikariat deutbaren Abkürzung auf Münzen des Trierer Erzbischofs Werner. Freilich habe ich über ein tatsächlich von Friedrich in dieser Zeit ausgeübtes Reichsvikariat nichts finden können.

Die im Vertrag vorgesehenen halben Weißpfennige fehlen bis jetzt, dagegen finden sich Viertel-Weißpfennige oder Dreilinge (3 Heller) und Heller, neuerdings auch Möhrchen genannt, wie man annimmt, nach ihrer durch die erhebliche Beimischung von unedlem Metall verursachten dunklen Farbe.

***257. Dreiling.** Münzstätte: Bonn. **1409.**

Vs. Hüftbild Petri über saarwerdenschem Schild, die Rechte hält einen glatten Kreuzstab senkrecht, die Linke greift nach einem darüber schwebenden Schlüssel.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ FRIDICVS = RPVS COL.
b. ——————— ·R ————
c. ——————————————— Derselbe Stempel.

Rs. Aus Doppellinie gebildeter spitzer Dreipaß mit eingesetzten Spitzen, inmitten geviert Köln-Saarwerden und in den Ecken oben rechts Mainz, links Trier, unten fünfteilige Rosette, wie vorher.

Außen Kerbkreis, innen Fadenkreis.

a. MONE = TABV = NSIS gleich c.
b. ———————————
c. ——————————— gleich a.

16½ mm.

a. Weygand, b. Berlin, c. Dresden. Wuerst 43a.

***258. Heller.** Ohne Angabe der Münzstätte (Bonn). **1409.**

Vs. Befußtes Kreuz, in der Mitte vierpaßartig ausgeschnitten.

a. b. c. In den Winkeln: F = R = I = D· Rings Kerbkreis.
d. F = D = I = R

Rs. Stiftsschild mit gekörntem Felde, belegt mit Saarwerden. Ohne Schrift. Rings Kerbkreis. 3 Stempel.

13 mm. 0,300 g.

a. Köln, b. Dresden, c. Stuttgart, d. Kirsch.

***259. Heller.** Ohne Angabe der Münzstätte (Bonn). **um 1409.**

Vs. Befußtes Kreuz, in der Mitte vierpaßartiger Ausschnitt, darin kleiner fünfstrahliger Stern. In den Winkeln:

Rs. Wie vorher. F = R = I = D.

Rings Kerbkreis.

12½ mm. 0,270 g.

Noss. Laporterie 12, 13, Cappe 1024., Saurma 1420.

Obwohl die Heller denselben Typus zeigen, wie die unter Nr. 217 zum Vertrage von 1386 gelegten, müssen sie hierhin gehören wegen des wesentlich besseren Stempelschnitts, welchen die größeren Münzen nur um jene Zeit aufweisen. Bestimmt an diese Stelle gehört 259, wegen des Sterns, der auch auf einem ebensolchen Heller Werners von Trier vorkommt, und zwar verbunden mit der Rückseite der Vertragsdreilinge (Bohl 72). Ein sechsstrahliger Stern ist auf dem gleichartigen Gepräge des Herzogs Adolf von Berg (bis 1408). Grote VII, T. 6. 63.

Die folgenden Gulden sind geschieden nach ihrem Ausgabezeichen, einem Punkt, der zwischen den Füßen des Johannes angebracht ist, und außerdem einem zweiten Punkt neben dem rechten oder linken Fuß.

260. Gulden. Münzstätte: Bonn. **um 1410.**

Vs. Spitzer Dreipaß mit eingesetzten Spitzen, in den Ecken Mainz, Trier und Rosette wie auf Nr. 254.

Außen Kerbkreis, innen Fadenkreis:

a.—c. FRIDIC = VS ARP = VS COL' 2 Stempel. a. gleich c.
d. ——————— gleich 262 b.

Rs. Johannes der Täufer, wie auf Nr. 254, jedoch zwischen seinen Füßen ein Punkt. Oben Doppeladler.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c. MONETA = BVNNSIS Rechts 2 = 1, links 1 = 3. 2 Stempel. b. gleich c.
d. ——— B ——— „ 1 = 1, „ 2.

23 mm. 3,480 g.

a. Köln, b. Gotha, c. Wien, d. Bonn. Reimmann 309, zu Wuerst 30. b. f., Goldmünzen 36.a.

261. Gulden. Münzstätte: Bonn. **um 1411.**

Vs. Wie vorher.

Außen Kerbkreis, innen Fadenkreis:

FRIDIC = VS ARP = VS COL'

Rs. Wie vorher, jedoch links neben Johannes' linker Fußspitze ebenfalls ein Punkt.

Zwischen Kerbkreisen:

MONETA = BVNNSIS Rechts 2 = 1, links 1 = 3.

$22^1/_2$ mm. 3,520 g.

Köln.

262. Gulden. Münzstätte: Bonn. **um 1411.**

Vs. Wie vorher.

Außen Kerbkreis, innen Fadenkreis:

a.—e. FRIDIC = VS ARP = VS COL' 5 Stempel. b. gleich 260 d.

Rs. Wie vorher, aber der zweite Punkt befindet sich rechts von Johannes' rechter Fußspitze.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—e. MONETA = BVNNSIS Rechts 2 = 1, links 1 = 3. 4 Stempel. d. gleich e.

$22^1/_2$ mm. 3,515 g.

a. Köln, b. Berlin, c. Lejeune, d. Kassel, e. Stuttgart.

***263. Gulden.** Münzstätte: Bonn. **um 1412.**

Vs. Wie vorher, jedoch das Rad im Mainzer Schild hat sechs Speichen.

Außen Kerbkreis, innen Fadenkreis.

FRIDIC = VS ARP = VS COL'

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

MONETA = BVINSIS Rechts 2 = 1, links 1 = 3.

23 mm. 3,470 g.

Noss. Laporterie 11. 2, v. Merle 9, z. Cappe 993, 994, z. Dirmsteiner Fund 222.

264. Gulden. Münzstätte: Bonn. **um 1413.**

Vs. Wie vorher, aber in Zeichnung und Buchstaben sehr verwildert. Der Hauptschild ist an den Seiten stark ausgebaucht und die Kreuze in demselben stark nach rechts gerückt. Mainzer Rad mit sechs Speichen.

Außen Kerbkreis, innen Fadenkreis.

a. FRIDIC = VS ARP = VS COLN

b. ——————————————

c. d. ——————————————

Rs. Wie vorher, jedoch nur zwischen Johannes' Füßen ein besonders dicker Punkt. Roher Stempelschnitt.

Zwischen Kerbkreisen:

a. MONETA = B VINSIS rechts 2 = 2, links $^1/_2$ = $2^1/_2$. gleich 266.

b. — N ———— NSI „ 1 = 2, „ — = 3.

c. d. — N——B'V——S „ 1 = 2, „ $^1/_2$ = $2^1/_2$. 2 Stempel.

22 mm. 3,500 g.

a. Köln, b. Alt-Bonn, c. Noss, d. Joseph. Goldmünzen 36. b.

265. Gulden. Münzstätte: Bonn. **um 1414.**

Vs. Wie vorher, der Hauptschild ist besonders lang.

Zwischen Kerbkreisen:

FRIDIC = VS ARP = VS COLN

Rs. Wie vorher, jedoch dünner Punkt zwischen Johannes' Füßen. Der Kopf des Heiligen ist viel zu weit nach links eingepunzt.

Zwischen Kerbkreisen:

MONETA = BVINSIS Rechts 1 = 2, links — = 2.

$22^1/_2$ mm. 3,460 g.

Noss.

***266. Gulden.** Münzstätte: Bonn. **1414.**

Vs. Wie vorher. Stempelschnitt etwas besser, die Kreuze regelmäßig, Mainzer Rad mit sechs Speichen.

Zwischen Kerbkreisen:

◦FRIDIC = VS◦ARP' = VS COL'

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

MONETA = BVNNSIS Rechts 2 = 2, links $1/_2$ = $2^1/_2$. Gleich 264. a.

$22^1/_2$ mm. 3,460 g.

Noss.

Die überaus nachlässig und eilfertig hergestellten Stempel am Schlusse der sonst ganz hübschen Guldenreihe lassen fast an eine unberechtigte Nachprägung denken. Der Vs.-Stempel von 266 ist jedenfalls älter und zur Benutzung mit der schlechten Rs. hervorgesucht worden. Deshalb könnte eine etwaige Nachprägung nur in der Bonner Münze stattgefunden haben. Die Möglichkeit dazu ist nach dem Tode Friedrichs gegeben. Ein Teil des Domkapitels wählte im Dom zu Köln, d. h. am vorgeschriebenen Ort, den Herzog Wilhelm von Berg zum Nachfolger auf dem Kölner Stuhl, ein anderer Teil zog nach Bonn und bestimmte dort den Grafen Dietrich von Mörs, welchen Friedrich, sein Großoheim, in der letzten Krankheit bereits zum Administrator des Erzstifts ernannt hatte. Dietrich mußte längere Zeit um die Herrschaft kämpfen, bevor er von Kaiser und Papst anerkannt wurde, die Münzstätte Bonn aber hatte er im Besitz, und Geld wird er auch gebraucht haben. Was liegt näher, als daß er zunächst mit den alten Stempeln seines Vorgängers weitergeprägt hat, und nachdem diese verdorben waren, mit neu angefertigten? Unter eigenem Stempel hätte er seinen Münzen keinen so großen Umlauf schaffen können, denn er war anfänglich nur ein Anwärter auf den Erzstuhl, dem nicht einmal eine ganz rechtsgültige Wahl zur Seite stand.

Am Schluß von Friedrichs Regierung erschienen einige Weißpfennige, welche sich von allen vorhergehenden merklich unterscheiden und von einem neuen Stempelschneider herrühren. Die Vs. greift zwar wieder auf die früher übliche Darstellung des gotischen Schutzdaches zurück und hat auch oben die beiden saarwerdenschen Schilder, aber die Ausführung der Einzelheiten ist eine ganz andere.

***267. Weißpfennig.** Ohne Angabe der Münzstätte (Bonn). **um 1414.**

Vs. Bildnis Petri unter spitzem Schutzdach von völlig neuer Zeichnung; der breite Kopf ist etwas nach rechts gewandt. Die Rechte hält einen glatten Kreuzstab etwas schräg, die Linke einen Schlüssel senkrecht. Stiftsschild als Mantelschließe. Das Schutzdach hat Fialen mit Wasserspeiern, wie gewöhnlich. Oben an beiden Seiten der Kreuzblume der saarwerdensche Schild, unten in der Umschrift das gleiche Wappen.

Zwischen Kerbkreisen:

a. FRIDICVS = AREPVIES

b. c. ——————————— Derselbe Stempel.

d. ——————————— Derselbe Stempel.

Rs. Spitzer Dreipaß mit eingesetztem Bogen, inmitten gevierter Schild Köln-Saarwerden, in den Ecken Mainz, Trier und Rosette, wie auf Nr. 255. Das Mainzer Rad hat, wie gewöhnlich, fünf Speichen.

Zwischen Kerbkreisen:

a. PERITA = L:AR:CA = ◦CEMAR
b. c. ———— ◦L AR CA———— 2 Stempel.
d. ———— L·A————

Am Schluß der Umschrift ist wohl das M aus den zwei L von archicancellarius verdorben.

26 mm.

a. Rom, b. Berlin, c. Erbstein, d. Kirsch.

268. Weißpfennig. Ohne Angabe der Münzstätte (Bonn). **um 1414.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

FRIDICVS = AREPVIES

Rs. Wie vorher, jedoch das Mainzer Rad hat sechs Speichen.

Zwischen Kerbkreisen:

◦PERITA = LARCA = ◦CEMAR◦

26 mm. 2,110 g.

Noss. Laporterie 50 b, v. Merle 28, Cappe 1004, Garthe 5211.

***269. Weißpfennig.** Ohne Angabe der Münzstätte (Bonn). **um 1414.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

FRIDIC:AR = EPS.COLON

Rs. Wie vorher, aber Mainzer Rad mit fünf Speichen.

Zwischen Kerbkreisen:

◦PERITA = LARCA = ◦CEMAR

26 mm.

v. Rautenstrauch. Thomsen 5703, Garthe 5212.

270. Weißpfennig. Ohne Angabe der Münzstätte (Bonn). **um 1414.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

FRIDICVS A = REPVS:COL

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

·PERITA = LARCA· = ◦CEMAR

26 mm.

Hollscheck.

***271. Weißpfennig.** Münzstätte: Bonn. **1414.**

Vs. Wie vorher; der Schlüssel steht etwas nach einwärts geneigt.

Zwischen Kerbkreisen:

FRIDIC:AR = EPS·COLON

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

PЄITAL = ◦ARCAN = MONЄAB

25 mm.

Berlin.

Die ersten dieser Weißpfennige haben wieder den zweifelhaften Vikarstitel, auch mit Є statt C. Daß auch der neue Stempelschneider die rätselhafte Buchstabenfolge übernommen hat, scheint zu beweisen, daß ihr eine besondere Bedeutung innewohnt. Ob aber die auf S. 147 vorgeschlagene Deutung zutrifft, bleibe dahingestellt.

Von derselben Hand wie die zu letzt aufgeführten Weißpfennige sind die Stempel zu den ersten Silbermünzen von Friedrichs Nachfolger geschnitten, deshalb ist es notwendig, jene an den Schluß der ganzen Reihe Friedrichs zu stellen.

Es fragt sich nun, wie es zu erklären ist, daß Friedrich für seine Weißpfennige einen anderen Stempelschneider beschäftigte, wie seine Genossen am Vertrage. Es wurde in allen kurrheinischen Münzverträgen ausdrücklich bestimmt, daß ein gemeinsamer 'Eisengräber' angestellt werden sollte, und diesem gleichzeitig die Verpflichtung auferlegt, für niemand anderen als die Vertragsherren zu arbeiten. Daraus folgt, daß, wenn einer der rheinischen Kurfürsten nicht in den Vertrag der anderen aufgenommen war, wie Dietrich von Mörs zu Anfang seiner Regierung, oder Ruprecht unter ähnlichen Verhältnissen, er keine Stempel von dem gemeinsam angestellten Künstler erhalten konnte. Der wirkliche Vertragsherr aber hatte ein lebhaftes Interesse daran, daß seine Stempel auch von der anerkannten Hand stammten, und sich in nichts von denen seiner Kollegen unterschieden, damit der Verkehr seine Münzen anstandslos als vollwertige Zahlungsmittel aufnahm. Finden wir nun unter Vertragsstempel Münzen Friedrichs, die nicht die Merkmale des gemeinsamen Eisengräbers zeigen, so bleibt eben nur die eine Erklärung, daß nämlich solche Münzen gar nicht von Friedrich stammen. In der Tat machen es die oben beleuchteten Verhältnisse seines Nachfolgers Dietrich durchaus wahrscheinlich, daß dieser unter dem Namen seines Vorgängers hat prägen lassen. Inwieweit er dazu alte Stempel hat benutzen lassen, entzieht sich unserer Beurteilung, die neuen Stempel von anderer Hand sind aber wohl seither zu diesem unlauteren Zwecke gemacht. Wir müssen deshalb die Weißpfennige 267 bis 271 als nach dem Tode Friedrichs geschlagen ansehen. Die neuen fremdartigen Stempel Friedrichs waren für Dietrich eben immer noch wünschenswerter wie die eignen ohne unbezweifelte Prägeberechtigung.

Feinsilbergehalt des Weißpfennigs unter Friedrich.

1372 S. 101 nach Urkunde	2,018 g
1373 S. 102 nach Probe	1,992 „
1386 S. 122 nach Urkunde	1,827 „
1404 S. 139 nach Probe	1,750 „

Nachweis der beschriebenen Gepräge.

Gulden.	Petrus ohne Schlüssel	Dreipaß	ohne Münzst.	158—160.
		Sechspaß	ohne Münzst.	170. 175. 181.
			Deutz	204. 206.
			Bonn	188.
			Riel	191. 196. 197. 200—202.
	Johannes	spitzer Dreipaß	Deutz	210. 211.
			Bonn	214. 218—221.
		runder Dreipaß	Bonn	222. 224. 225.
		Vierpaß	Bonn	228—231.
	Petrus mit Schlüssel,	runder Dreipaß	Bonn	233.
	thronend	spitzer Dreipaß	Bonn	238. 242. 248. 250—252.
	Johannes, spitzer Dreipaß, unten Rosette		Bonn	254. 260—266.
Weißpfennig.	Sechspaß, Stiftsschild		Deutz	161. 162. 165. 166.
	Köln-Trier		Deutz	171. 172. 176. 177. 182. 183. 185. 186. 205. 207.
			Bonn	189. 223.
			Riel	192—194. 198. 203.
		Spitzer Dreipaß	Deutz	212.
			Bonn	215. 239. 240. 243—247. 249. 253. 255. 256. 267—271.

Weißpfennig.	Runder Dreipaß	Bonn . . .	223.
	Runder Sechspaß	Bonn . . .	226. 227.
	Vierpaß	Bonn . . .	232.
	Achtpaß	Bonn . . .	234. 235.
Halber Weißpfennig.	12 Kugeln	Deutz . . .	163. 164. 167. 173. 178—180. 184. 208.
		Bonn . . .	190. 236.
		Riel . . .	195. 199.
		ohne Münzst.	209.
	3 Wappen	Deutz . . .	213.
		Bonn . . .	216. 241.
Viertel-Weißpfennig.	6 Kugeln	Deutz . . .	174.
		Bonn . . .	237.
	Spitzer Dreipaß	Bonn . . .	257.
Sechs-Pfennig.	Petrus und Stiftsschild . . .	Deutz . . .	168.
Zwei-Pfennig.	Stiftsschild und Petrus . . .	Deutz . . .	169.
Heller			217. 258. 259.
Ein-Pfennig			187.
Gefälschte Gepräge		Seite	120. 129.

Dietrich II. Graf von Mörs.

24. April 1414 bis 14. Februar 1463.

Großneffe Friedrichs, der ihn kurz vor seinem Tode zum Administrator ernannt hatte. Gleichzeitig mit ihm wurde der Paderborner Bischof Wilhelm von Berg gewählt, doch konnte dieser nicht durchdringen. Papst Johann XXIII. bestätigte Dietrich, welcher 1415 in Köln eingeführt wurde. Im gleichen Jahre ward Dietrich Administrator von Paderborn und blieb dies bis zu seinem Tode. 1446 setzte Papst Eugen IV. Dietrich ab und ernannte Adolf von Kleve an seiner Stelle, ohne indessen die tatsächlichen Verhältnisse zu ändern.

Wappen: Goldener Querbalken in Silber.

Begraben im Dom zu Köln.

1. Abschnitt (1414—1419).

Beim Regierungsantritt Dietrichs war noch der Münzvertrag der drei geistlichen Kurfürsten von 1409 in Kraft, aber mit dem Tode Friedrichs schied das Erzbistum Köln aus, und der Vertrag enthielt keine Bestimmung, nach welcher dem Nachfolger der Eintritt auf sein Ansuchen vorbehalten blieb. Dietrich verfügte seine erste Prägung natürlich im engen Anschluß an die letzte seines Vorgängers, um seinen Münzen den Umlauf auch möglichst außerhalb des Erzstifts zu sichern, so daß er sogar das Abzeichen des Doppeladlers beibehielt, allerdings nicht in der saarwerdenschen Form. Die Wappenseite zeigt den gleichen Dreipaß, wie bisher, nur mit der durch den Regierungswechsel bedingten veränderten Wappenfüllung.

***272. Gulden.** Münzstätte: Bonn. **1415.**

Vs. Im spitzen Dreipaß inmitten gevierter Schild von Köln und Mörs, in den Winkeln oben rechts die beiden gekreuzten Schlüssel des heiligen Petrus, des Schutzpatrons der kölnischen Kirche, wie auf den Gulden Friedrichs von 1407, oben links das Stiftskreuz in unten zugespitztem Schildchen, unten eine sechsteilige Rosette mit Punkt in der Mitte. Der mörsische Querbalken ist schräg schraffiert, das Feld glatt.

Außen Kerbkreis, innen Fadenkreis:

THEODI = C:AR·EPI = COLONI

Rs. Johannes der Täufer stehend, in gegürtetem härenem Gewand und zottigem Mantel, der auf der Brust durch einen großen Stiftsschild zusammengehalten wird. Die unten sichtbaren Zotteln des Mantels sind glatt und schmal. Die Rechte ist mit ausgestrecktem Daumen und Zeigefinger erhoben, die Linke schultert einen Stab mit flacher, dreifacher Verkröpfung und Lilienende. An der rechten Seite ist über und unter dem Arm je eine Haarlocke, an der linken eine über und zwei unter dem Stab. Rechts neben Johannes' Kopf ein kleiner Doppeladler, schräg gestellt, von links oben nach rechts unten.

Zwischen Kerbkreisen:

MONETA = BVINSIS

23 mm. 3,400 g.

Noss. v. Merle 1, 2, Cappe 1027—1030, zu Wuerst 46.

***273. Gulden.** Münzstätte: Bonn. **um 1415.**

Vs. Wie vorher.

Außen Kerbkreis, innen Fadenkreis:

a.—n. THEODI = C·AR·EPI = COLONI 11 Stempel. c. gleich k, e. gleich m.
o. ———— C AR E ————
p. ·T———— C·—R·————

Bei l. stand im ersten Drittel ursprünglich: COLONI.

Rs. Wie vorher, doch hat der Lilienstab des Johannes nur eine einfache, kugelförmige Verkröpfung. Die Stellung des Doppeladlers ist verschieden.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—m. MONETA = BVINSIS 11 Stempel. a. gleich i, b. gleich n, c. gleich l.
n. ———————— gleich b.
o. ————————

Es ist nicht möglich, die verschiedenen Stempel durch Beschreibung kenntlich zu machen. Als Hilfsmittel zur Unterscheidung diene, daß die letzten I eines jeden Umschrift-Drittels der Vorderseite auf einzelnen Stücken teilweise hinter dem Dreipaß verschwinden; so bei c. und g. das letzte, bei h. und k. das zweite und letzte, bei i. das erste und letzte. Der Adler der Rückseite steht bei f., m. und o. gerade, bei b., k. und n. schräg von links oben nach rechts unten, bei a., c., d., e., g., h., i. und l. von rechts oben nach links unten.

a., b., c. Köln, d. Gotha, e. Lejeune, f. Stuttgart, g. Bonn, h. Fund Metterzimmern, i. Kopenhagen. k. St. Petersburg, l. Leipzig, m., o., p. Noss, n. Joseph.

Laporterie 12, 7, z. v. Merle 1, 1a, 2; z. Cappe 1026—1029. v. Schulthess-Rechberg 1854, Goldmünzen 37, Reimmann 312 und 7404, Nordener Fund 14.

***274. Gulden.** Münzstätte: Bonn. **1416.**

Vs. Wie vorher.

Außen Kerbkreis, innen Fadenkreis:

a.—d. THEODI = C·AR·EPI = COLONI 4 Stempel.
e. ———————— R E ————
f. g. ———— C A ————————
h. ———— C·A ————————

Rs. Wie vorher, jedoch am Lilienstab anstatt der Kugel eine scheibenartige Verkröpfung, als Strich gezeichnet.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—d. MONETA = BVINSIS 3 Stempel. a. gleich b.
e. ——————————
f. g. —————————— 2 Stempel.
h. —————————— ISI

$22^1/_2$ mm. 3,520 g.

a., b., e. Köln, c. g. Noss, d. Stuttgart, f. Wien, f. Monnaies en or, T. 18.
h. Lejeune.

Bei Vorderseite e. sind alle drei I teilweise durch den Dreipaß verdeckt, bei f. nur das erste. Der Adler der Rückseite steht bei a., b., c., f. und g. schräg von links oben nach rechts unten, bei h. schräg von rechts oben nach links unten, bei d. und e. gerade.

***275. Weißpfennig.** Münzstätte: Bonn. **um 1415.**

Vs. Hüftbild Petri unter spitzem Schutzdach mit Fialen und Wasserspeiern, ganz wie auf dem letzten Gepräge Friedrichs. Der breite Kopf ist nach rechts gewandt, die Rechte schultert einen glatten Kreuzstab schräge, die Linke hält einen Schlüssel gerade aufrecht. Auf beiden Seiten der Kreuzblume des Schutzdaches Schildchen mit Doppeladler, anscheinend von der gleichen Punze wie bei Friedrich, hier unberechtigt und zum Zwecke der Nachahmung geführt. Die Wasserspeier beginnen am oberen Gesims der Fialen. Unten in der Unterschrift der mörsische Schild, bei welchem der schraffierte Querbalken tief liegt.

Zwischen Kerbkreisen:

THEODIC:A = R·EPVS·COLO·⁘

Rs. Spitzer Dreipaß mit drei kleinen Zierbogen in den großen Bogen, inmitten gevierter Schild von Köln und Mörs. In den Winkeln oben rechts zwei gekreuzte Schlüssel, oben links Stiftskreuz in unten zugespitztem Schilde, unten sechsteilige Rosette mit Punkt in der Mitte, alles wie auf den vorausgehenden Gulden. Der mörsische Querbalken ist schraffiert.

Zwischen Kerbkreisen:

PERITA = L:AR:CA = CEMAR

26 mm. 1,815 g.

Lückger.

Das Schluß-A des ersten Drittels der Rückseiten-Umschrift ist fast ganz vom Dreipaß verdeckt. Die Nachahmung der Friedrichs-Weißpfennige geht soweit, daß auch die fehlerhafte Titulatur übernommen worden ist; dies spricht auch für den späteren Ursprung ersterer Gepräge.

***276. Weißpfennig.** Münzstätte: Bonn. **um 1415.**

Vs. Wie vorher. Die Wasserspeier sitzen oberhalb des obersten Absatzes der Fialen.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. THEODIC·A=R·EPVS:COLO
c. —————————— Derselbe Stempel.

Rs. Wie vorher. Das kölnische Stiftsschildchen ist unten abgerundet.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ThEODI = C·AR·EPI = COLONI 2 Stempel.
c. —————C—————

26 mm. 1,970 g.

a. Rom, b. Noss, c. Wolff. Laporterie 13, 3; v. Merle 9, Cappe 1087. Saurma 1430., Heimann 728.

Als Zwittermünzen kann man diese Stücke nicht bezeichnen, da die Rückseite mit anderen Vorderseitestempeln nicht bekannt ist. Es wird sich um die mißverständliche Auffassung der Weisung handeln, die Wappenseite ebenso auszuprägen wie die der Gulden, welche man für die Rückseite ganz wörtlich befolgt hat, ohne den Austausch der Münzbilder zu beachten.

277. Weißpfennig. Münzstätte: Bonn. **1416.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ThEODIC:AI = REPVS.COLO
b. —ODERIC·A= RChEPS:COL·
c. ————C· = A—h·E — C·
d. —EODERIC=VS:ARChIP:CO RC verbunden.

Rs. Wie vorher. Der mörsische Querbalken ist glatt und reicht an beiden Seiten nicht bis an den Rand des Feldes.

Zwischen Kerbkreisen:

a. MONETA = *NOVA·B = ON.NEN*
b. —————A B——N N——
c. —————A·B————
d. —————A:B ——N·N——

26 mm. 2,160.

a. Berlin, b. London, c., d. Köln. a. Wuerst 50 i.

Hier erscheint zum erstenmal auf kölnischen Geprägen die Bezeichnung „neue" Münze, welche von jetzt ab ständig wird. In Trier findet sie sich seit 1394, in Mainz seit dem Anfang des 15. Jahrhunderts und in der Pfalz seit 1417.

***278. Gulden.** Münzstätte: Bonn. **1418.**

Vs. Wie 274. Das kölnische Stiftsschildchen im linken Oberwinkel ist unten abgerundet. Der mörsische Querbalken ist glatt; im oberen Felde schwebt er frei, im unteren reicht er nicht bis an den linken Rand.

Außen Kerbkreis, innen Fadenkreis.

a.—f. ThEODI = C·AREPI = COLONI 6 Stempel.
g.—k. ——————————

Rs. Wie vorher. Die Zotteln an Johannes' Mantel sind breit und quastenartig. Der Lilienstab hat eine dreifache scheibenförmige Verkröpfung. Rechts über und unter dem Arm je eine, links unter dem Stab drei Haarlocken.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—f. MONETA = BVNNSIS 5 Stempel. d. gleich e.
g.—k. ∘M———————— 4 Stempel.

$22^1/_2$ mm. 3,350 g.

Bei Vorderseite f. am E in AREPI eine Stempelverbesserung, bei f. und g. ist das letzte I fast ganz vom Dreipaß verdeckt. Der Adler der Rückseite steht bei a.. c., d., f., g., i. und k. schräg von links oben nach rechts unten, bei b., e. und h. gerade.

a. b. Dresden, c. Bonn, d. Fund Metterzimmern, e. Fürst Windisch Graetz, f., k. Noss, g. Köln, h. Stuttgart, i. Im Handel. Thomsen 5712.

***279. Weißpfennig.** Münzstätte: Bonn. **1418.**

Vs. Wie vorher. Der Schlüssel hat Bart und Griff unverhältnismäßig klein, und außerdem eine dreifache Verkröpfung oberhalb der ihn erfassenden Hand. Die Wasserspeier beginnen am obersten Absatz der Fialen.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. THEODIC·A = REPVS COLO An EO Stempelverbesserung.
c. ————C A————S:C ——

Rs. Wie vorher. Der mörsische Querbalken ist schraffiert und reicht nicht ganz über das Feld.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. MONETA = NOVA·B = ONECIS 2 Stempel. b. gleich c.
c. ———————————— gleich b.

26 mm. 2,110 g.

a. Köln, b. Noss, c. Lückger. z. Isenberger Fund 27, z. Wuerst 50 l. m.

280. Weißpfennig. Münzstätte: Bonn. **1418.**

Vs. Wie vorher. Die Wasserspeier entspringen oberhalb der obersten Abteilung der Fialen.

Zwischen Kerbkreisen:

a. THEODERIC = ARCHEPS CO
b. ———————————— Derselbe Stempel.
c. ——DERIO = VSANEPSCOL L halb verdeckt.
d. ————OV= S ARCH·EPS·C·
e. ——————S·AHEPS:COLO

Rs. Wie vorher. Der mörsische Querbalken ist glatt und reicht nicht ganz über das Feld.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ◦MONETA = ◦NOVA·B◦ = ◦ON·NEN◦
b. ——— A◦ ———————
c. ——————— A B ——— N N–N gleich 281. c.
d. ——————— A:B◦ ——— N·N–N◦
e. ———————————— Derselbe Stempel.

26 mm, (c. nur 25 mm). 2,070 g.

a. Köln, b., d. Berlin, c. Rom, e. Kirsch. c: Laporterie 13, 14; v. Merle 10, Cappe 1086, Wuerst 50d. c: Saurma 1431.

Bei c. wie auch auf einigen der folgenden Stempel ist das B der Rückseitenumschrift teilweise vom Dreipaß verdeckt; Cappe liest mit dem Besitzer eines solchen Weißpfennigs, Dannenberg, N und schließt, allerdings mit Vorbehalt, auf Nonnenwerth als Münzstätte, eine Rheininsel zwischen Rolandseck und Honnef, auf welcher sich ein früheres Kloster, jetzt Erziehungsanstalt, befindet. Diese ganz vorsichtig geäußerte Mutmaßung haben sich die Verfasser von Verkaufskatalogen, wie Garthe (mit Fragezeichen) und Saurma, zu eigen gemacht, und seitdem gibt es Nonnenwerther Gepräge!

***281. Weißpfennig.** Münzstätte: Bonn. **1418.**

Vs. Wie vorher. Der mörsische Schild hat wie gewöhnlich das Feld vertieft und den glatten Querbalken erhaben.

Zwischen Kerbkreisen:

a. TNEDERIOV = SANEPSCOL
b. ———————————— Derselbe Stempel.
c. ——————— VS= AHEPSCOLO
d. –H–ODIC·AR = CHIEPSCOLO

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. MONETA = NOVA·B◦ = ◦ON NEN◦ gleich 282. b.
b. ◦M ————————————
c. ——— A◦ = ◦N — A B —— N N–N gleich 280. c.
d. ——— A ——— A·B◦ —— N·N–N◦ gleich 282. c.

25 mm. 2,140 g.

a. Köln, b., c. Noss, d. Merkens. a., b. z. Grosch. Cab. X, 9, 80, z. Cappe 1085. d. Wuerst 50h.

***282. Weißpfennig.** Münzstätte: Bonn. **1419.**

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. THEODIC·AR = CHIEPS:COLO
b. ———————————— Derselbe Stempel.
c. ———————————— Derselbe Stempel.
d. ————————————

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ◦MONETA = ◦NOVA B◦ = ◦ON·NEN◦
b. M——————N — A·B◦—————— gleich 281. a.
c. ◦M—————— ◦N———————————— gleich 281. d.
d. ————————————————————N

26 mm. 2,080 g.

a., c. Noss, b. St. Petersburg, d. Kirsch.

***283. Heller.** Ohne Angabe der Münzstätte (Bonn). **1415—1419.**

Vs. In Kerbkreis befußtes Kreuz, dessen Mitte in Form eines Vierpasses ausgeschnitten ist.

In den Kreuzwinkeln:

T = h = E = O

Rs. In Kerbkreis der Stiftsschild belegt mit dem mörsischen Schild. Das Feld des Stiftsschildes ist gekörnt, der mörsische Querbalken liegt tief.

13 mm. 0,260 g.

Noss. Laporterie 14, 28, v. Merle 44, 45, Cappe 1116, 1117, Saurma 1439.

284. Heller. Ohne Angabe der Münzstätte (Bonn). **1415—1419.**

Vs. Wie vorher. In dem Vierpaß-Ausschnitt des Kreuzes eine fünfteilige Rosette.

In den Kreuzwinkeln:

a. b. T = h = E = O

Rs. Wie vorher.

12½ mm. 0,210 g.

a. Köln, b. Lückger. Thomsen 5730. 5731.

***285. Heller.** Ohne Angabe der Münzstätte (Bonn). **1419.**

Vs. Wie vorher, jedoch ohne die Rosette.

In den Kreuzwinkeln:

T = h = E = Θ

Rs. In Kerbkreis der Stiftsschild mit punktiertem Feld, belegt mit dem mörsischen Schild, dessen Balken erhaben ist.

13 mm. 0,230 g.

Köln.

Von den drei Stücken halte ich das letztaufgeführte für das jüngere wegen des zierlichen **Θ**.

Diese Heller müssen vor 1419 geschlagen sein. Von Werner von Trier (gest. 4. Oktober 1418) liegen beide Sorten vor, mit und ohne Rosette, dagegen keine von seinem Nachfolger Otto. Der angebliche Heller von Mainz (Pogge 1341), welcher durch Auktion Weinreb (1904) in meine Hände überging, entpuppte sich nach der Reinigung als Adolf von Berg gehörig. Johann II. von Mainz (bis 1419) konnte es aber schon deshalb nicht sein, weil in Mainz derartige Münzchen zweifelsohne nicht geschlagen worden sind, da sie dort nicht gängig waren. Seit 1419 war ein anderes Hellergepräge vorgeschrieben.

An dieser Stelle ist einer alten, ungeschickten Fälschung zu gedenken, welche Wuerst als Bonner Gepräge in die Literatur gebracht hat. Es ist ein silber-vergoldetes Stück von rohem Schnitt und natürlich für einen Goldgulden, den es ja vortäuschen sollte, viel zu geringem Gewicht, welches durch seine Typenzusammenstellung merkwürdig ist. Die Vorderseite eines königlichen Guldens Sigismunds ist mit einer Bonner Rückseite gepaart; man wundert sich, aus welchem Grunde der Fälscher nicht die richtige Rückseite gewählt hat. Oder sollte es derartige Urstücke gegeben haben, etwa entsprechend den Groschen mit Gepräge Karls IV., welche Walram schlagen ließ? (s. o. S. 52). Es wäre ja nicht wunderbar, wenn der stets geldbedürftige Sigismund das Beispiel seines Vaters nachgeahmt hätte, indessen wir wissen nichts darüber.

Vs. Im runden Dreipaß mit eingesetzten Spitzen ein schlichter Reichsapfel.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ SIGISMV'D'⋆RO'⋆NORVM⋆REX

Rs. Karikaturenmäßig dargestellter, dickleibiger Johannes mit erhobener Rechten und glattem Kreuzstab in der Linken. Rechts neben dem Kopf ein kleiner zweiköpfiger Adler.

Zwischen Kerbkreisen:

MONETA⁝ = BVNNSIS

Silber vergoldet. 23 mm. 2,870 g.

Wien.

Ein gleichartiges Zwitterstück in Silber bewahrt die Münzensammlung der Stadt Heidelberg, nur sind bei diesem echte Stempel verwendet, die aber fünfzig bis sechzig Jahre auseinander liegen. Die Sigismund-Vorderseite mit Sechspaß ist zusammengekuppelt mit der Vorderseite eines Goldguldens von Pfalzgraf und Kurfürst Philipp aus dem Anfang der neunziger Jahre. Unerklärlich ist, wie und wann die beiden Stempel in dieselbe Hand kamen, die sich dann die Erzeugung eines „Rätsels“ nicht versagen konnte.

Am 8. März 1417 vereinbarten die vier Kurfürsten einen neuen Münzvertrag (abgedruckt bei Joseph, Goldmünzen S. 132) welcher indessen nur Entwurf blieb. Erst am 2. Dezember desselben Jahres kam ein wirklicher Vertrag zustande, bei welchem aber Köln ausgeschlossen war zugunsten des Herzogs Reinald von Jülich. Joseph irrt in seiner Annahme, daß der Entwurf vom 8. März der eigentliche Vertrag sei, denn er übersieht, daß Jülich an die Stelle von Köln getreten ist, somit also die Voraussetzungen ganz andere sind. Der Grund des Ausschlusses von Köln ist nicht bekannt. Man darf erwarten, daß der kölnische Erzbischof nunmehr eine verstärkte Ausprägung veranlaßte, schon um sein Land gegen das Eindringen der neuen Vereinsmünze zu schützen. Daß er um diese Zeit Münzen hat schlagen lassen, ist urkundlich bestätigt durch einen Probationsbefund in ‘Goldmünzen’ S. 218 vom Januar 1419; in diesem steht im Gegensatz zu den neuen trierischen und Binger Gulden der neue ‘Colser morser’.

Da man jedenfalls die seit Dezember 1417 geschlagenen Münzen durch ein besonderes Merkmal gekennzeichnet hat, so finde ich dies in den durch die Entwicklung der Münzbilder gegebenen letzten Stücken der Reihen, und zwar in den Gulden mit dem dreifach verkröpften Stab des Heiligen. Von den Weißpfennigen glaube ich, daß sie alle mit Ausnahme von 275 und 276, sowie vielleicht 277, in diese letzte Zeit gehören, weil sie sämtlich auf der Rückseite das kölnische Kreuz in unten abgerundetem Schild haben, und ferner auf allen das mörsische Feld einen zu kurzen, unschraffierten Balken zeigt. Gulden wie Weißpfennige haben zuletzt ein Ringel als Abzeichen, der Gulden vor dem Anfang der Rückseitenumschrift,

auf dem Weißpfennig über dem P von ARCHIEPS; dies soll doch gewiß die gleichzeitige Entstehung bedeuten.

Vom gleichen Gepräge wie diese Bonner Gulden gibt es solche aus einer nur kurze Zeit im Betrieb gewesenen Münzstätte zu Rhens. Das Städtchen liegt am linken Rheinufer, etwa 9 km südlich von Koblenz, ist bekannt durch den Königsstuhl und einen Sauerbrunnen, hatte seit 1370 Stadtrechte und war als abgesonderter Gebietsteil der am meisten nach Süden gelegene Besitz des Erzstifts. Dort wurde nun seit vermutlich Anfang 1418 inmitten fremden Gebiets, von Trier und Mainz fast ganz umschlossen, Geld geprägt. Wahrscheinlich war die Stadt Rhens um diese Zeit verpfändet. Wohl infolge ihrer Lage wurde sie nämlich ein beliebtes Pfandstück für Erzbischof Dietrich. So löst er sie 1419 aus einer bestehenden Verpfändung, um sie sofort wieder an Ritter Konrad Bayer von Boppard zu geben. 1432 geht sie an Diether von Runkel, 1445 an Graf Philipp von Katzenellenbogen[1]).

***286. Gulden.** Münzstätte: Rhens. **1418.**

Vs. Spitzer Dreipaß, inmitten geviert von Köln-Mörs, in den Ecken gekreuzte Schlüssel, unten abgerundeter Stiftsschild, und sechsteilige Rosette mit Punkt innen, genau wie auf dem Bonner Gulden 278. Der mörsische Querbalken ist glatt und reicht nicht ganz über das Feld.

Außen Kerbkreis, innen Fadenkreis:

a.—c.	THEODI = C·AREPI = COLONI	3 Stempel.
d.	———	Am zweiten E Stempelverbesserung.
e.	———	

Rs. Johannes stehend mit erhobener Rechten, in der Linken geschulterter Lilienstab mit dreifacher Verkröpfung, Mantelzotteln quastenartig, Stiftsschild als Mantelschließe. Rechts über und unter dem Arm je eine Haarlocke, links unter dem Stab drei, alles genau wie auf dem Bonner Gulden 278. Rechts neben dem Kopf des Johannes von oben links nach unten rechts schräg gestellter Doppeladler.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c.	MONETA·I = N·RENSE	2 Stempel.	a. gleich c. d.
d.	———		gleich a. c.
e.	———	Stempelverbesserung am letzten E.	

$22\frac{1}{2}$ mm. 3,465 g.

a., b. Köln, c. Berlin, d. Vogel, e. Noss.

Cappe 1031. Goldmünzen 38, Saurma 1421, Diersteiner Fund 230.

287. Gulden. Münzstätte: Rhens. **1419.**

Vs. Wie vorher, jedoch über dem großen Schilde ein Punkt.

Außen Kerbkreis, innen Fadenkreis:

THEODI = C·AREPI = COLONI

1) Günther, Codex Rheno-Mosellanus S. 206 Nr. 83, und Lorenzi, Diözese Trier S. 26.

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

MONETA·I = N·RENSE

23 mm.

Stuttgart.

Hier findet sich der eine spätere Ausgabe bezeichnende Punkt der Friedrichsmünzen wieder. Auf den Bonner Geprägen kommt er nicht vor, woraus man den Schluß ziehen darf, daß die Rhenser Ausmünzung etwas länger gedauert hat, als diejenige zu Bonn, wenn sie auch wesentlich später angefangen hatte und weniger ausgiebig war.

***288. Heller.** Ohne Angabe der Münzstätte. (Rhens). **1419.**

Vs. Wie 285, jedoch im Ausschnitt des Kreuzes eine fünfteilige Rosette.

In den Kreuzwinkeln:

T = h = E = O

Rs. Im Kerbkreis der Stiftsschild belegt mit Mörs, über demselben der Buchstabe R. Der mörsische Balken ist erhaben wie bei Nr. 285.

14 mm.

Lückger. Auktion Pogge 1249.

Das R kann nur Rhens bedeuten und nicht etwa Riel, weil zur Zeit dieses Hellergepräges in Riel noch nicht gemünzt wurde. Merkwürdig ist, daß man die Unterscheidung der Bonner und Rhenser Heller für erforderlich hielt.

---

2. Abschnitt. (1419—1425).

Vom 20. März 1419 an begann für Köln eine neue Ära der Münzverträge, die mit geringen Unterbrechungen bis etwa 1475 andauerte. An diesem Tage nämlich vereinigten sich sämtliche vier rheinischen Kurfürsten und der Herzog von Jülich auf sechs Jahre zum Zwecke der Ausmünzung von Gold und Silber unter übereinstimmendem Gepräge. Das Äußere der neuen Münzen wurde in Anlehnung an den letzten Vertrag, an dem Köln nicht beteiligt war, festgesetzt, nur daß anstatt damals vier, jetzt fünf Vertragsteilnehmer kenntlich gemacht werden mußten. Für die Vorderseite war es auf dem Gulden Petrus in ganzer Gestalt — 'lang Sant Peters bilde' —, auf dem Weißpfennig das Hüftbild Petri, die Rückseiten beider zeigten in einem Vierpaß die Wappen der fünf Fürsten vereinigt. Vorgesehen zur Prägung waren Gulden, Weißpfennige, Schillinge, Dreilinge und Heller. $20^1/_2$ Weißpfennige gehen auf den Gulden. Jetzt darf der gemeinsame Stempelschneider wieder für Köln arbeiten; seine Hand unterschied sich von der bisher tätig gewesenen sehr zu ihrem Vorteil. Innerhalb der Vereinigung wurden jedenfalls besondere Unterscheidungsmerkmale für die einzelnen Ausgaben verabredet, bestehend in einem Punkt vor der Vorderseitenumschrift und verschieden abgekürzten Landesnamen, die sich jetzt bei genügendem Münzenmaterial noch gut verfolgen lassen. Ferner gestatten kleine Wandlungen am Petrusbild sowie der Buchstabenformen die Sichtung in zeit-

licher Folge, ganz besonders aber auf den Rückseiten die Anordnung der Wappen. Alles freilich nur bei genauem Studium auch der gleichzeitigen Gepräge von Mainz, Trier, Pfalz und Jülich. Dadurch wird diese Zeit für den Rhein die lehrreichste des ganzen 15. Jahrhunderts.

Die Rangordnung der vier rheinischen Kurfürsten war durch die Goldene Bulle bestimmt, zuerst die geistlichen, voran Mainz als Kanzler des Deutschen Reiches, dann Trier als Kanzler in Arelat, als dritter Köln als Kanzler in welschen Landen, und zuletzt Pfalz als nur weltlicher Fürst. Es hatte sich aber unter den geistlichen Kurfürsten der Gebrauch herausgebildet, daß auf Münzen und auch in vielen Urkunden dem jeweiligen Amtsältesten der Ehrenplatz eingeräumt wurde. So sehen wir Kuno von Trier 1386 vor Mainz, dann, nach dessen Abdankung, Friedrich von Köln bis zu seinem Tode an vorderster Stelle auf den geistlichen Geprägen; die pfalzgräflichen halten die Ordnung der Goldenen Bulle ein. Der gleiche Grundsatz ist auf den Silberprägungen zwischen 1417 und 1419 durchgeführt (Gold kennen wir nicht), auf denen Werner von Trier bis zu seinem Tode voransteht, dann übernimmt Mainz die Führung. Ähnlich wurde auch unter dem neuen Vertrag verfahren. In Köln hielt man zwar das geschilderte System insofern nicht ganz genau ein, als mehrfach ältere Stempel hervorgesucht und mit neuen zusammen verwendet wurden, indessen solche Ausnahmen lassen sich leicht erkennen. Jülich steht selbstverständlich ausnahmslos zuletzt. Die nachstehende Ordnung geht der besseren Übersicht halber von der Vorderseite aus.

***289. Gulden.** Münzstätte: B o n n. **1419.**

Vs. Petrus von vorn, stehend; seine Rechte schultert einen großen Schlüssel, die Linke hält ein geschlossenes Buch empor mit vier vertieften Punkten auf der Mitte und drei Ecken — die untere Ecke ist nicht sichtbar. Die Gestalt ist bekleidet mit weitem, faltigem Mantel ohne Schließe, welcher die Füße bedeckt und auf dem Boden aufliegt. Rechts geht eine Falte über den Unterarm und hängt als Zipfel herab, links ist die Hand ganz vom Mantel bedeckt, der in gleicher Weise wie rechts herabfällt.

Auf den Füßen liegt der mörsische Schild, glatter Querbalken in punktiertem Felde. Das Haupt Petri ist ein wenig nach links geneigt.

Außen Kerbkreis; innen Kerbkreis mit Fadenkreis darin.

a. ·THEODIC:AR = EPI:COLON:
b. ————————E—————

Rs. Spitzer Vierpaß mit eingesetzten Spitzen aus zwei Linien, von denen die äußere dicker; inmitten der Stiftsschild mit punktiertem Feld, belegt mit Mörs, in den Ecken vier kleine Schilde, oben das mainzische Rad, rechts das trierische Kreuz; links die Wecken für Pfalz, unten Löwe für Jülich.

Zwischen Kerbkreisen:

a. *MON' = *NOV' = *BVN* = *ENS'
b. ——————————————————

23 mm.

a. London, b. München. Thomsen 5713.

Entsprechende Weißpfennige sind bisher noch nicht vorgekommen.

Fortan finden wir fast stets die Wecken für die Pfalzgrafschaft, was bisher nur auf den Geprägen von 1399 bis 1402 vorgekommen ist. Für den sonst gebräuchlichen gespaltenen

Schild Pfalz-Bayern war der Raum etwas klein, der pfalzgräfliche Löwe allein hätte zu Verwechslungen mit dem Jülicher Löwen geführt.

Bonn allein konnte den Anforderungen des Geldverkehrs nicht mehr genügen, Rhens hatte sich wohl durch seine Lage als ungeeignet erwiesen und war deshalb geschlossen worden. Nun wurde alsbald der seit mehr als dreißig Jahren ruhende Münzbetrieb in Riel wieder aufgenommen, obschon der Vertrag ausdrücklich den Betrieb von mehr als einer Münzstätte 'am Rhein' verbot. Diese Burg lag zwar ebenfalls am Rhein, jedoch wird sie nicht unter den gemeinten Begriff fallen. Wir sahen schon bei der Eröffnung der Rieler Münzstätte, daß sie das Niederstift mit Geld versorgen sollte, während Bonn den Umlauf im Süden speiste. Riel war augenscheinlich auch jetzt nicht im Vertragsgebiet gelegen; die Klausel wollte lediglich von Köln rheinaufwärts eine zweite kölnische Münzstätte verbieten, wie z. B. eine weitere Tätigkeit in Rhens.

Hier fehlt einstweilen noch das Gold, dagegen liegt Silber vor.

***290. Weißpfennig.** Münzstätte: Riel. **1419.**

Vs. Hüftbild des Petrus unter von Fialen gestütztem Schutzdach, von vorn, mit kapuzenartigem Kragen am Mantel, nebst Schließe. Der fast herabhängende rechte Arm schultert einen schlichten Kreuzstab, der vom Ellenbogen an gehobene linke Arm einen auswärts gekehrten Schlüssel. Auf beiden Seiten Petri eine dreigeschossige gothische Fiale mit Spitzdach und Kreuzblume, beide durch einen geschweiften gothischen Bogen (sog. Eselsrücken) verbunden. Dieser läuft oben in eine dritte Kreuzblume aus, neben welcher beiderseits Maßwerk.

Die Mantelschließe ist eine sehr kleine fünfteilige Rosette, der Kreuzstab hat in halber Länge eine kugelförmige Verdickung, der Schlüsselgriff zeigt drei eckige Spitzen und vierpaßartigen Ausschnitt. Die Fialen sind durch Hohlkehlen geziert, die unter jedem Absatz von einem runden Ausschnitt ausgehen. Unter den Fialen Punkte.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ·THEODIC'·ARCPI·COLON'

Rs. Spitzer Vierpaß mit eingesetzten Spitzen aus zwei Linien, von denen die äußere dicker; inmitten gevierter Schild von Köln und Mörs, in den Ecken vier kleine Schilde, oben Mainz, rechts Trier, links Wecken, unten Jülich. Die mörsischen Quartiere haben punktierte Felder.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. *MON' = *NOV' = *RIL* = *ENS' 2 Stempel.

25 mm. 2,190 g.

a. London, b. Noss.

Die anderen rheinischen Kurfürsten und auch der Herzog von Jülich schlugen um diese Zeit Schillinge, Dreilinge und Heller, so daß die Meinung wohl gestattet ist, daß auch Köln das gleiche getan. Schillinge und Dreilinge haben sich indessen anscheinend nicht erhalten, wenigstens war es mir nicht möglich, solche aufzutreiben. Einen hierher gehörigen Heller verzeichnet jedoch der Katalog Robert, ich kann nicht umhin, ihn aufzuführen, obwohl ich ihn nicht mit eigenen Augen gesehen habe. Der Verbleib des Stückchens läßt sich nach 25 Jahren nicht mehr feststellen, das Vorhandensein ist aber durch ein Haus wie Rollin & Feuardent genügend bezeugt. Ich setzte die Originalbeschreibung her.

Heller. Münzstätte: Bonn. **um 1419.**

Vs. Tête de Saint Pierre, nimbée, au-dessous l'écu de Saarwerden coupant la légende.
THEO' ARC' C'

Rs. Écu accosté de quatre écus plus petits qui coupent la légende.
M' N' B' V'

12 mm.

Katalog Robert 2054.

Darstellung und Umschriften entsprechen vollkommen den Hellern der anderen Fürsten, so daß man an dem Stück nicht zweifeln darf. Die fehlende Beschreibung der vier Nebenwappen, bzw. von deren Reihenfolge verbietet aber, den Heller an einem bestimmten Platz zu führen. Die Vorderseite wird an der Stelle des Wappens etwas verwischt gewesen sein, dadurch wurde der Irrtum möglich, der dort den saarwerdenschen Schild sah. Es muß natürlich der mörsische Schild heißen.

Am 23. September 1419 starb Erzbischof Johann von Mainz, der Münzverein hatte dadurch nur noch vier Mitglieder, aber dem zu wählenden Nachfolger stand es frei, seine Aufnahme zu beantragen. Die anderen Teilnehmer konnten natürlich weiter prägen, nur mußte auf den Münzen kenntlich gemacht werden, daß Mainz zurzeit nicht beteiligt war. Es geschah dies in der Weise, daß anstatt des Radschildes eine Rosette gesetzt wurde, und zwar an letzter Stelle, die anderen Schilde aber entsprechend hinauf rückten. Man wollte das ganze Bild nicht ändern, da mit Sicherheit zu erwarten war, daß der künftige Mainzer Erzbischof dem Verein beitreten würde; man hielt so seinen Platz frei, ohne ihn gerade leer zu lassen. Köln scheint in dieser Zeit nur in Riel geprägt zu haben.

***291. Gulden.** Münzstätte: Riel. **1419.**

Vs. Wie 289. Petri Haupt ist aufgerichtet.

Außen Kerbkreis, innen Kerbkreis mit Fadenkreis darin.

a. ·THEODIC'AR = CPI'COLON'
b. c. ———————— E———— gleich 297.a.
d. ————C A——C–I·C ————
e. ———————————————— Derselbe Stempel.

Rs. Vierpaß wie auf 289, in den Ecken: oben Trier, rechts Bayern, links Jülich, unten eine fünfteilige Rosette.

Zwischen Kerbkreisen:

a. *MON' = *NOV' = *RIL' = *ENS'
b. c. ———————————————— 2 Stempel. c. gleich d.
d. ———————————————— gleich c.
e. —— N————————————

22½ mm. 3,405 g.

a. München, b. Berlin, c., e. Noss, d. Köln. Cappe 1070, Thomsen 5715, Goldmünzen 41.

292. Weißpfennig. Münzstätte: Riel. **1419.**

Vs. Genau wie 290.

Zwischen Kerbkreisen:

TҺEODIC'ΛRCPI·COLOԤ'

Rs. Wie 290, jedoch in den Ecken die Schilde von Trier, Bayern, Jülich und unten fünfteilige Rosette.

Zwischen Kerbkreisen:

*MOԤ' = *ԤOV' = *RIL* = *EԤS'

25 mm.

Köln.

***293. Weißpfennig.** Münzstätte: Riel. **1419.**

Vs. Wie vorher, jedoch ohne Punkte unter den Fialen.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ·TҺEODIC'ΛRCPI·COLOԤ'
b. ——————————— Derselbe Stempel.
c.—e. ——————I C—O'
f. g. *T——C*——————OԤ'

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. *MOԤ = *ԤOV' = *RIL* = *EԤS' 2 Stempel.
b. ——Ԥ' ——————————
c.—e. —————————————— 3 Stempel. e. gleich g.
f. g. —————————————— 2 Stempel. g. gleich e.

Bei e., g. Verbesserung im zweiten Teil der Umschrift, Apostroph aus Rosette.

26 mm. 2,170 g.

a. Kirsch, b., g. Noss, c., f. Köln, d. Donaueschingen, e. Hollscheck.

a. b. Grosch. Cab. X, 9. 84, Laporterie 59, b. b., v. Merle 22, 23, Cappe 1097. 1098, c.—e. v. Merle 23a., Cappe 1099, Thomsen 5727, b. Saurma 1436.

In Mainz wurde am 18. Oktober 1419 der Rheingraf Konrad zu Daun zum Erzbischof gewählt, am 2. November erbat er die Aufnahme in den rheinischen Münzvereinen, die päpstliche Bestätigung seiner Wahl erfolgte am 15. Dezember. Die übrigen Kurfürsten beeilten sich nicht gerade, Konrad willkommen zu heißen. Dietrich z. B. gab seine Zustimmung erst am 1. März 1420. Inzwischen galt aber Mainz wieder als Mitglied des Münzvereins, und demgemäß wurde der mainzische Schild wieder auf den Geprägen gezeigt. Weil aber Konrad der jüngste der drei Erzbischöfe war, so rückte nunmehr auch sein Wappen an die dritte Stelle hinter Köln und Trier, auf kölnischen Münzen also an die zweite.

***294. Gulden.** Münzstätte: Bonn. **1420.**

Vs. Wie 289. Petri Haupt bei a. aufgerichtet, bei b. geneigt.

Außen Kerbkreis, innen Kerbkreis mit Fadenkreis darin:

a. ·TҺEODIC'ΛR = EPI'COLOԤ'
b. *T————Λ = RCPI·——O'

Rs. Wie 289, jedoch in den Ecken oben Trier, rechts Mainz, links Bayern, unten Jülich.

Zwischen Kerbkreisen:
a. *MON' = *NOV' = *BVN* = *ENS'
b. ——————————————

23 mm. 3,470 g.

a. Berlin, b. Köln.

***295. Weißpfennig.** Münzstätte: Bonn. **1420.**

Vs. Genau wie 290.

Zwischen Kerbkreisen:
a.—c. ·THEODIC'ARCPI·COLON' 3 Stempel.

Rs. Wie 290, jedoch in den Ecken die Schilde von Trier, Mainz, Bayern, Jülich.

Zwischen Kerbkreisen:
a.—c. *MON' = *NOV' = *BVN* = *ENS' 2 Stempel. a. gleich b.

26 mm. 2,070 g.

a. Köln, b., c. Noss.

Laporterie 13, 27, v. Merle 20, Cappe 1091, zu Wuerst 51 f.

296. Weißpfennig. Münzstätte: Bonn. **1420.**

Vs. Wie vorher, aber ohne Punkte unter den Fialen.

Zwischen Kerbkreisen:
*THEODIC'ARCPI*COLON' gleich 303. c.

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:
*MON' = *NOV' = *BVN = *ENS'

26 mm. 2,150 g.

Noss.

Man vergleiche unten 309.

297. Gulden. Münzstätte: Riel. **1420.**

Vs. Wie 289. Petri Haupt aufrecht.

Außen Kerbkreis, innen Kerbkreis mit Fadenkreis darin:
a. b. ·THEODIC'AR = EPI'COLON' gleich 291. b.
c. d. ——— C'A—— C ———N'·
e. f. ——— C'A————————— Derselbe Stempel, nur mit Punkt hinter C'.

Rs. Wie vorher auf Gulden 294 mit Trier, Mainz, Bayern, Jülich.

Zwischen Kerbkreisen:
a. b. *MON' = *NOV' = *RIL* = *ENS' 2 Stempel.
c. d. —————————————— 2 Stempel.
e. f. —————————————— 2 Stempel.

23 mm. 3,455 g.

a. Stockholm, b. Noss, c. Köln, d. Berlin, e. München, f. Diel.

Monnaies en or T. 18, c., d.: Goldmünzen 42. Dierensteiner Fund 227.

298. Weißpfennig. Münzstätte: Riel. **1420.**

Vs. Genau wie 295.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ·THEODIC:ARCPICOLON'

Rs. Wie 295.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. *MON' = *NOV' = *RIL* = *ENS' 2 Stempel. a. gleich 299. b.

25 mm. 1,970 g.

a., b. Noss.

299. Weißpfennig. Münzstätte: Riel. **1420.**

Vs. Wie vorher, es fehlen aber die Punkte unter den Fialen.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c. *THEODIC:ARCPI·COLON' 2 Stempel. a. gleich b.

Rs. Wie vorher:

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c. *MON' = *NOV' = *RIL* = *ENS' 3 Stempel. b. gleich 298 a.

26 mm.

a. Köln, b. Rom, c. Leipzig.

Gotha besitzt einen solchen Weißpfennig mit COLO', die Münzstätte ist jedoch nicht zu lesen.

Die Kurfürsten und der Herzog von Jülich schlossen am 20. Mai 1420 einen neuen Münzvertrag auf 12 Jahre ab, diesmal unter Zuziehung der allerdings nicht münzberechtigten Stadt Köln. Er beläßt die Gulden in ihren bisherigen Verhältnissen, bringt dagegen eine Verbesserung der Weißpfennige von nicht weniger als $7^1/_2{}^0/_0$. Die Gründe für diese Änderung kennen wir nicht. Bei dieser Gelegenheit werden auch Bestimmungen über das Gepräge gegeben worden sein, welche sich in der Urkunde nicht finden. Am Äußeren der Münzen wurde nichts geändert, wohl aber scheint man die Rangordnung der geistlichen Kurfürsten neu festgestellt zu haben. Nach den bisherigen Gepflogenheiten war der neue Mainzer Erzbischof sowohl seinem Kölner wie seinem Trierer Amtsbruder nachgeordnet, weil er der jüngste im Amte war. Nunmehr sehen wir ihn wieder an die erste Stelle gerückt, sei es, weil man diese dem vornehmsten Reichsfürsten als unter allen Umständen gebührend ansah, oder weil das Mainzer Rad, welches als augenfälligstes Wappen auch dem Schriftunkundigen den Vereinsursprung der Gepräge gewährleistete, an der sichtbarsten Stelle stehen sollte mit Rücksicht auf die willigere Annahme im Verkehr. Die Entwicklung der Vorderseite beweist mit Sicherheit die vorgenommene Ordnung, die Gründe für die Änderung aber können wir natürlich nur mutmaßen.

Ferner kam man überein, daß keine Veränderung an den Münzstempeln gemacht werden solle, es sei denn, daß der Münzmeister gewechselt werde. Dies ist sehr beachtenswert, denn wir sehen, daß ohne wichtige Veranlassung keinerlei Abweichungen der Gepräge vorkommen können; natürlich sind solche auch dann zu erwarten — auf besondere Verabredung —, wenn am Gehalt der Münzen eine Änderung beliebt wird.

Jeder Vertragsteilnehmer soll „am Rhein“ nur eine Münzstätte haben, anderswo aber steht das Münzen frei. Von einer Fronfasten zur andern soll jeder Münzmeister eine gewisse Erzeugung von Silbergeld nicht überschreiten dürfen, und zwar nicht mehr schlagen als 200 Mark Weißpfennige, 50 Mark Englisch oder Schillinge, 30 Mark Dreilinge und 25 Mark Heller. Köln hat anscheinend Schillinge und Dreilinge nicht geprägt, ob dafür entsprechend mehr Weißpfennige oder Heller geschlagen werden durften, wird nicht gesagt. Es gab jährlich vier Fronfasten, dies ergibt 800 Mark an Weißpfennigen oder 83200 Stück im Jahre, ohne die Überstückelung.

300. Gulden. Münzstätte: Bonn. **1420.**

Vs. Wie 289, bei a. und b. Petri Haupt etwas geneigt, bei c. aufrecht.

Außen Kerbkreis, innen Kerbkreis mit Fadenkreis darin:

a. *THEODIC·AR = EPI:COLON'
b. ——————————
c. d. ———E:A = R —I——O' 2 Stempel.

Rs. Wie 289, in den Ecken des Vierpasses ebenfalls oben Mainz, rechts Trier, links Bayern, unten Jülich.

Zwischen Kerbkreisen:

a. *MON' = *NOV' = *BVN = *ENS' gleich 301.a.
b. ————————N*——— gleich 301.c.
c. d. ———————————— 2 Stempel.

Bei a. des V vom NOV mit senkrechtem rechtem Balken.

22½ mm. 3,440 g.

a. Köln, b. im Handel, c. Kopenhagen, d. Joseph.

***301. Gulden.** Münzstätte: Bonn. **1420.**

Vs. Wie vorher. Petri Haupt bei a. und b. geneigt, bei c. und d. aufrecht.

Außen Kerbkreis, innen Kerbkreis mit Fadenkreis darin.

a. THEODIC*AR = EPI*COLON'
b. ——————————
c. d. —————————— Derselbe Stempel.

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. *MON' = *NOV' = *BVN = *ENS' gleich 300.a. (s. Anm. dort).
b. ————————N' ———
c. d. ————————N*———

22½ mm.

a. Stuttgart, b., d. Noss, c. Kopenhagen. Laporterie 12,4, v. Merle 14, Cappe 1065.

302. Gulden. Münzstätte: Bonn. **1420.**

Vs. Wie vorher. Petri Haupt bei a. aufrecht, bei b. geneigt.

Außen Kerbkreis, innen Kerbkreis mit Fadenkreis darin.

a. b. THEODIC*A = REPI*COL' 2 Stempel.

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. *MON' = *NOV' = *BVN* = *ENS' 2 Stempel.

22½ mm.

a. Köln, b. Dresden. Cappe 1068, Dirmsteiner Fund 228.

***303. Weißpfennig.** Münzstätte: Bonn. **1420**

Vs. Genau wie 299, ohne Punkte unter den Fialen.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—d. *THEODIC*ARCPI*COLON' 4 Stempel. c. gleich 296.

Rs. Entsprechend wie der vorige Gulden.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—d. *MON' = *NOV' = *BVN* = *ENS' 4 Stempel.

26 mm. 2,150 g.

a., b. Köln, c. Berlin, d. Kirsch. Grosch. Cab. X, 9. 81, Laporterie 13, 24, v. Merle 17, Cappe 1092, zu Wuerst 51 e. h.

304. Gulden. Münzstätte: Riel. **1420.**

Vs. Wie 300.

Außen Kerbkreis, innen Kerbkreis mit Fadenkreis darin.

a. *THEODIC*AR = CPI*COLON'
b. ——— C* ——— L* ———
c. d. T ——— A ———————
e. *T ——————————— O'

Rs. Wie 300. In den Ecken Mainz, Trier, Bayern, Jülich.

Zwischen Kerbkreisen:

a. *MON' = *NOV' = *RIL* = *ENS'
b. ————————————
c. d. ———————————— 2 Stempel.
e. ————————————

22½ mm. 3,480 g.

a. Lejeune, b. Stuttgart, c. Köln, d. Noss, e. Vogel. Goldmünzen 43.

305. Weißpfennig. Münzstätte: Riel. **1420.**

Vs. Wie 303; aber die Rosette als Mantelschließe größer als bisher, und die beiden unteren Abschnitte der Fialen nur mit Hohlkehlen versehen.

Zwischen Kerbkreisen:

·THEODIC·ARCPICOLO'

Rs. Wie 303; in den Ecken Mainz, Trier, Bayern, Jülich.

Zwischen Kerbkreisen:

*MON' = *NOV' = *RIL* = *ENS'

26 mm. 2,050 g.

Noss.

Die Trennungspunkte verweisen den Vorderseitenstempel eigentlich in die erste Periode der Prägung Mainz-Trier-Bayern-Jülich, aber ich trage Bedenken, ihn dorthin zu legen wegen der nachlässigen Behandlung der Fialen, und weil unter diesen die Punkte fehlen.

***306. Weißpfennig.** Münzstätte: Riel. **1420.**

Vs. Wie vorher; die Mantelschließe aber klein wie sonst bisher, die Fialen haben in allen drei Teilstücken die runden Ausschnitte, die Punkte unter denselben fehlen.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. *THEODIC*ARCPI* COLON'
c. d. ——————— I * ————
e.—i. ———— C*— COP'I*COLO' 2 Stempel. e. gleich h. i., f. gleich e.

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. *MON' = *NOV' = *RIL* = *ENS' 2 Stempel.
c. d. ——————————————— 2 Stempel.
e.—i. ——————————————— 4 Stempel. f. gleich h.

25 mm. 2,070 g.

a., c., f. Köln, b., d., g., i. Noss, e. Diel, h. Lückger. c., d. Laporterie 13, 26, v. Merle 19, Cappe 1094. e.—h. z. v. Merle 21, z. Cappe 1095, Thomsen 5726.

***307. Gulden.** Münzstätte: Bonn. **1421.**

Vs. Wie 304, das Haupt des Petrus aufrecht. Neben der rechten Schulter im Felde ein schräggestelltes, gleicharmiges Kreuz.

Außen Kerbkreis, innen Kerbkreis mit Fadenkreis darin.

a.—d. ·THEODIC*A = RCPI*COL' 2 Stempel. b. gleich c., d.

Rs. Wie 304, in den Ecken Mainz, Trier, Bayern, Jülich.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—d. *MON' = *NOV' = *BVN* = *ENS' 3 Stempel. a. gleich d.

23 mm. 3,480 g.

a. Köln, b. Lejeune, c. Kopenhagen, d. Noss.

Wir sind in der Lage, diese Gulden mit dem Kreuz ziemlich genau zu datieren. Mit ihnen beschäftigt sich ein Frankfurter Probationsbefund, abgedruckt in Joseph, Goldmünzen S. 220. Dort heißt es: „item der Bacheracher gulden mit dem crucze, geslagen vor der messe, als man meint, daz sie sunderlich gut sullen sin, besteet ein grein besser dan des kunigs gulden uz des kauffmans budel. item der Binger gulden mit dem crucze“ usw.“ Wenn auch hier der Bonner Gulden nicht ausdrücklich angeführt ist, so ist er doch selbstverständlich mit gemeint. Datiert ist die Urkunde in vigilia beate Katherine virginis 1421 (14. Nov.), es handelt sich also um die Herbstmesse. Wenn die Gulden derart durch gemeinsame Verabredung der Münzmeister ausgezeichnet waren, daß man die verbesserten Stücke unterscheiden konnte, so liegt der Schluß nahe, daß gleichzeitig auch die Weißpfennige höher ausgebracht und durch Veränderung am Gepräge kenntlich gemacht wurden. Tatsächlich sind jetzt die Vorderseiten derselben merklich verschieden von den früheren, und wir dürfen annehmen, daß diese neuen Stücke zusammen mit den gekreuzten Gulden ausgegeben worden sind.

308. Weißpfennig. Münzstätte: Bonn. **1421.**

Vs. Petrus unter Schutzdach, wie früher, mit verschiedenen Abweichungen. Zunächst ist die Mantelschließe aus vier kreuzweise um einen Punkt gestellten länglichen, zugespitzten Blättern gebildet, dann hat der Schlüsselgriff an seinen drei Spitzen knopfartige Erhöhungen. Am Stabe befindet sich ein großes Kreuz mit geschweiften Armen; die kugelförmige Verköpfung des Stabes ist nahe an das Kreuz gerückt. Die Fialen endlich zeigen an den beiden unteren Abschnitten nur einfache Hohlkehlen, auch Punkte unter denselben sind nicht vorhanden.

Zwischen Kerbkreisen:

a. *THEODIC*ARCPI*COLO'
b. c. ——————— O
d. ——————— L'

Rs. Wie 306, mit Mainz, Trier, Bayern, Jülich.

Zwischen Kerbkreisen:

a. *MON' = *NOV' = *BVN* = *ENS' — a. gleich b.
b. c. ——————— 2 Stempel. — b. gleich a.
d. ———————

26 mm. 1,945 g.

a. Noss, b. St. Petersburg, c. Merkens, d. Kirsch. — c. Wuerst 51c., Thomsen 5725.

309. Weißpfennig. Münzstätte: Bonn. **1421.**

Vs. Genau wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. THEODIC*ARCPI*COLO'
b. *T ———————

Rs. Wie vorher, aber in den Ecken des Vierpasses oben Trier, rechts Mainz, links Bayern, unten Jülich, wie auf den Geprägen von 1419/20, Nr. 295.

Zwischen Kerbkreisen:

a. *MON' = *NOV' = BVN* = *ENS'
b. ——————— Derselbe Stempel.

$25^1/_2$ mm. 2,180 g.

a. Noss, b. Köln. — Man vergleiche oben 295, 296.

Hier hat man nochmals die alten Rückseitenstempel hervorgesucht, die eigentlich der Vernichtung hätten anheimfallen müssen, wenn die angestrebte Ordnung genau durchgeführt worden wäre.

In Riel sind die gekreuzten Gulden, wie es scheint, nicht geschlagen worden, dagegen, wie die Folge der Stempelentwicklung zeigt, statt ihrer solche mit einer Rosette an der gleichen Stelle. Wohl aber gibt es die den gleichzeitigen Bonnern entsprechenden Weißpfennige mit der veränderten Zeichnung.

310. Gulden. Münzstätte: Riel. **1421.**

Vs. Genau wie 307, jedoch im Felde neben der rechten Schulter eine fünfteilige Rosette.

Außen Kerbkreis, innen Kerbkreis mit Fadenkreis darin.

*TҺЄODIC*Ⲁ = RCPI*ЄOL'

Rs. Genau wie 307.

Zwischen Kerbkreisen:

MON' = NOV' = *RIL* = *ЄNS'

23 mm. 3,465 g.

Noss. v. Merle 13, Cappe 1066.

***311. Weißpfennig.** Münzstätte: Riel. **1421.**

Vs. Genau wie 308.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. TҺЄODIC*ⲀRCPI*COLO'
c.—e. *T——————— 2 Stempel. c. gleich e.
f. ———————
g. ——————— L'
h. ———————I*———

Rs. Genau wie 308, mit Mainz, Trier, Bayern, Jülich.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. *MON' = *NOV' = *RIL* = *ЄNS' 2 Stempel. a. gleich h.
c.—e. ——————— 2 Stempel. c. gleich d.
f. ———————*C———
g. ———————Є———
h. ——————— gleich a.

25½ mm. 2,120 g.

a., c., f., h. Köln, b., g. Noss, d. Leipzig, e. Hollscheck. a.—f. v. Merle 21, Cappe 1095.

Neben den beiden vielbeschäftigten Münzstätten zu Bonn und Riel arbeitete noch kurze Zeit eine solche in Königsdorf. Heute ist es eine unbedeutende Ortschaft, etwa 13 km westlich von Köln; damals aber wird es als kurfürstliche Burg und Grenzfeste gegen Jülich, am Rande des sog. Vorgebirges, eine gewisse Wichtigkeit gehabt haben. Königsdorf lag wie Riel, außerhalb des Vertragsgebiets, deshalb durfte dort geprägt werden. Gemäß den Merkmalen der Weißpfennige und dem Kreuzchen auf Nr. 313 hat die Ausmünzung in den Jahren 1420 und 1422 stattgefunden. Im heutigen Groß-Königsdorf ist am Anfang des 19. Jahrhunderts ein Turm abgebrochen worden, der wohl zu der erzbischöflichen Burg gehört hat (Kunstdenkmäler der Rheinprovinz, Landkreis Köln (1897) S. 144).

***312. Gulden.** Münzstätte: Königsdorf. **um 1420.**

Vs. Petrus stehend, wie gewöhnlich, auf seinen Füßen der mörsische Schild.

Außen Kerbkreis, innen Kerbkreis mit Fadenkreis darin.

a. TҺЄODIC*Ⲁ = RCPI*COLO'
b. c. *T———————

Rs. Spitzer Vierpaß, inmitten Köln belegt mit Mörs, in den Ecken Mainz, Trier, Bayern, Jülich.

Zwischen Kerbkreisen:

a. *MON' = *NOV' = *KON* = *IX'D'
b. c. ——————————— 2 Stempel.

23 mm. 3,445 g.

Der Vorderseitenstempel a. unterscheidet sich vom Stempel b., c. nur dadurch, daß man hinterher vor dem Beginn der Umschrift die kleine Rosette als Ausgabezeichen gesetzt hat. Die Ausprägung wird angesichts dieses Umstandes nicht bedeutend gewesen sein.

a. im Handel, b. Köln, c. Noss. Cappe 1063, Garthe 5219.

313. Gulden. Münzstätte: Königsdorf. **1421.**

Vs. Wie vorher, jedoch neben der rechten Schulter Petri ein schräggestelltes gleicharmiges Kreuzchen.

Zwischen Kerbkreisen:

*THEODIC*A = RCPI*COL'

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

*MON' = *NOV' = *KON* = *IX'D'

23 mm.

Stuttgart.

***314. Weißpfennig.** Münzstätte: Königsdorf. **1421.**

Vs. Hüftfigur des Petrus unter gotischem Schutzdach, wie gewöhnlich. Das Kreuz des Stabes hat geschweifte Balken, der Schlüsselgriff Knöpfe an seinen Spitzen. Die Mantelschließe besteht aus vier kreuzweise um einen Punkt gestellten länglichen, zugespitzten Blättern. Die Fialen haben an den beiden unteren Abschnitten glatte Hohlkehlen. Alles wie auf 308.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—h. *THEODIC*ARCPI*COL' 5 Stempel. c. gleich f., h.

Rs. Spitzer Vierpaß, in den Ecken Mainz, Trier, Bayern, Jülich.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—h. *MON' = *NOV' = *KON* = *IX'D' 6 Stempel. b. gleich g, c. gleich e.

$25\frac{1}{2}$ mm. 2,150 g.

a., b., c., d. Köln, e. Wien, f. St. Petersburg, g., h. Noss. Laporterie 13. 25, v. Merle 18, Cappe 1093, Thomsen 5723, Saurma 1437, z. Isenberger Fund 26. a.

315. Gulden. Münzstätte: Bonn. **1422.**

Vs. Wie 313; jedoch neben Petrus rechts unter dem Kreuzchen noch ein Punkt.

Außen Kerbkreis, innen Kerbkreis mit Fadenkreis darin.

*THEODIC*A = RCPI*COLO'

Rs. Wie 313.

Zwischen Kerbkreisen:

*MON' = *NOV' = *BVN* = *ENS'

$22\frac{1}{2}$ mm. 3,440 g.

Noss.

316. Weißpfennig. Münzstätte: B o n n. **1422.**

Vs. Wie 314, indessen die Mantelschließe hat die Form einer fünfteiligen Rosette von wesentlich größerem Umfange als diejenige auf den ersten Geprägen von 1419 bis 1421.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c. *THEODIC:ARCPI:COL' 2 Stempel. b. gleich c.
d. ——————I·——

Rs. Wie vorher, mit Mainz, Trier, Bayern, Jülich.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c. *MON' = *NOV' = *BVN* = *ENS' 3 Stempel.
d. ——————————————

26 mm. 2,115 g.

a., b. Köln, c., d. Noss.

Die durch die neue Mantelschließe hervorgebrachte auffällende Veränderung muß nach dem Wortlaut der Urkunde eine Bedeutung haben. Sie soll wohl Gepräge von verbessertem Gehalt kennzeichnen und gehört vermutlich zu dem vorhergehenden Gulden. Auf diesem ist dem schon früher benutzten Kreuz noch ein Punkt zugesellt, um größeres Vertrauen im Verkehr zu erwecken. Man darf wohl annehmen, daß diese Gulden und zugleich die letztbeschriebenen Weißpfennige zur Zeit der Herbstmesse 1422 entstanden sind.

***317. Gulden.** Münzstätte: R i e l. **1422.**

Vs. Wie 315, mit Kreuzchen und Punkt.

Außen Kerbkreis, innen Kerbkreis mit Fadenkreis darin.

a. b. *THEODIC'A = RCPI'COLO' 2 Stempel.
c. ———— C'* ———— I'* ————
d. e. ———————————— Verbesserung in HEO.
f.—l. ————————————L' 4 Stempel. f. gleich g., i.

Rs. Wie 315.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. *MON' = *NOV' = *RIL* = *ENS' gleich e.
c. ——————V——————
d. e. ——————V'—————— 2 Stempel. e. gleich a., b.
f.—l. —————————————— 6 Stempel.

23 mm. 3,480 g.

a. Merkens, b. Jäger, c. Pogge, d., f. Noss, e., i. Stuttgart, g. Köln, h. Kopenhagen, k. Joseph, i. Gotha.

e.—i. Laporterie 81a. 27, v. Merle 16, Cappe 1067, v. Schulthess-Rechberg 1857, c. Saurma 1423.

***318. Weißpfennig.** Münzstätte: R i e l. **1422.**

Vs. Genau wie 316.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. *THEODIC*ARCPI*COLO'
c.—e. ———————————L' 3 Stempel.

Rs. Genau wie 316.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. *MON' = *NOV' = *RIL* = *ENS' 2 Stempel.
c.—e. ——————————————— 3 Stempel.

Gehalt: b. 0,669. 26 mm. 2,080 g.

a., c. Köln, b., d., e. Noss.

Am 23. Juni 1423 starb Herzog Reinald von Jülich; der Münzvertrag zählte jetzt nur noch vier Teilnehmer, die rheinischen Kurfürsten. Seinem Nachfolger stand es frei, die Aufnahme in den Verein zu erbitten, bis dies geschehen konnte, vergingen Wochen, wenn nicht Monate. Wer inzwischen prägen wollte, mußte Bedenken tragen, den jülicher Schild auf die Münzen zu setzen, indessen es bestand doch das Recht Jülichs auf den Wiedereintritt, deshalb war eine völlige Änderung des Gepräges noch nicht angezeigt. Man verfuhr nach dem Berufungsfall von 1419 beim Tode Johanns von Mainz, und füllte den Platz des Jülicher Wappens durch eine Rosette aus.

***319. Gulden.** Münzstätte: B o n n. **1423.**

Vs. Petrus stehend wie auf 317; auf der Brust hat er eine unförmlich große sechsblätterige Rosette.

Außen Kerbkreis, innen Kerbkreis mit Fadenkreis darin.

a. *THEODIC*AR = CPI*COLON'
b. c. ———— A = R ——— O'

Rs. Spitzer Vierpaß wie vorher; in den Ecken oben Mainz, rechts Trier, links Bayern, unten eine sechsblätterige Rosette.

Zwischen Kerbkreisen:

a. *MON' = *NOV' = *BVN* = *ENS'
b. c. ——————————————— 2 Stempel.

23 mm. 3,525 g.

a., c. Noss, b. Berlin.

b. Laporterie 12, 5, z. v. Merle 15, zu Cappe 1068, zu Wuerst 48b., a: Goldmünzen 40.

***320. Weißpfennig.** Münzstätte: B o n n. **1423.**

Vs. Hüftbild Petri, wie auf den letzten Weißpfennigen 318; an Stelle der Mantelschließe eine unförmlich große sechsblätterige Rosette.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. *THEODIC*ARCPI*CO' 2 Stempel.

Rs. Spitzer Vierpaß mit Mainz, Trier, Bayern, Rosette.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. *MON' = *NOV' = *BVN* = *ENS'

25 mm. 2,020 g.

Ob b. auch die große Rosette auf Petri Brust hat, ist ungewiß, da die Münze an dieser Stelle ganz abgeschliffen ist.

a., b. Köln. Wuerst 51a.

In Riel hat man es anscheinend mit der Unterscheidung der neuen Gepräge nicht so genau genommen, wie in Bonn. Man nahm einen vermutlich schon vorhandenen Vorderseitenstempel, punzte in diesen die Rosette auf die Brust des Petrus und prägte dann mit einer der gewöhnlichen, bisherigen Rückseiten zusammen. Anders wird sich wohl das folgende Gepräge nicht erklären und unterbringen lassen: man wollte das Beispiel Bonns nachahmen ohne besondere Kosten.

321. Gulden. Münzstätte: Riel. **1423.**

Vs. Wie 319, jedoch die Rosette etwas kleiner.

Außen Kerbkreis, innen Kerbkreis mit Fadenkreis darin.

THEODIC*A = RCPI*COLO'

Rs. Spitzer Vierpaß mit Mainz, Trier, Pfalz, Jülich.

Zwischen Kerbkreisen:

*MON' = *NOV' = *RIL* = *ENS'

$23^1/_2$ mm.

Leipzig.

Der Nachfolger des Herzogs Reinald von Jülich, Adolf von Berg, trat dem kurrheinischen Münzvertrage nicht bei; ob eine Erklärung darüber vorliegt, oder gegeben wurde, ließ sich nicht feststellen. Nachdem so endgültig nur mehr vier Verbündete vorhanden waren, verlor der zur Aufnahme von fünf Wappen bestimmte Vierpaß seine Daseinsberechtigung. Man ersetzte ihn durch den längst vertrauten Dreipaß. Die hierunter beschriebenen Gepräge hat man bisher mit Joseph[1]) als frühere Erzeugnisse betrachtet, nämlich gemäß den Münzverträgen von 1417, deren erster, bei welchem allein Köln beteiligt war, wie oben S. 163 gesagt, nur Entwurf geblieben ist. Die Entwicklung des Münzbildes der Vorderseite, der Stempelschnitt, sowie die verwendeten Buchstaben bezeugen aber auf das unwiderleglichste die Entstehung im Jahre 1423 nach dem Ausscheiden des Herzogtums Jülich. Auch der Ungläubigste muß zustimmen angesichts der Tatsache, daß Dreipaßmünzen von Erzbischof Konrad von Mainz vorhanden sind, welcher erst am 18. Oktober 1419, also nach Ablauf der Verträge von 1417, gewählt worden ist. (S. Pr. Alexander 153, Cappe nicht.)

1) Goldmünzen S. 39.

***322. Gulden.** Münzstätte: B o n n. **1423.**

Vs. Petrus stehend wie gewöhnlich, auf seinen Füßen der mörsische Schild.

Außen Kerbkreis, innen Kerbkreis mit Fadenkreis darin.

a. *THEODIC*AR = EPI*COLO'
b. c. *THEDIC*——————
d.—f. *THEODIC*A = R—————— 2 Stempel. d. gleich e.
g.—k. ——————————————L' 2 Stempel. g. gleich k., h. gleich i., l.
l. —————————————— gleich h. i.

Rs. Spitzer Dreipaß, inmitten der Stiftsschild belegt mit Mörs, in den Ecken rechts Mainz, links Trier, unten Bayern.

Zwischen Kerbkreisen:

a. *MONE' = *NOVA* = *BVNE' gleich d.
b. c. —————————————— 2 Stempel. b. gleich i.; c. gleich h. e.,
d.—f. —————————————— 3 Stempel. d. gleich a.; e. gleich c., h.
g.—k. —————————————— 4 Stempel. h. gleich c., e.; i. gleich b.
l. —————————————— Mit Stempelverbesserung.

23 mm. 3,480 g.

Die Stempelverbesserung von Rückseite l. bezieht sich auf die Buchstaben BVN, welche ursprünglich RIL gewesen sind.

a., b., e., i., l. Köln, c., f. Noss, d. St. Petersburg, g. Gotha, h. Lejeune, k. Stuttgart.

g.—l. Monnaies en or supplém. T. 7, Laporterie 12. 6, von Merle 3, Cappe 1032, zu Wuerst 47, Welzl von Wellenheim 7949, d.—f. Goldmünzen 39, l. Saurma 1422, g.—l. Welzel v. Wellenheim 7948, Dirmsteiner Fund 229, Nordener Fund 15.

***323. Weißpfennig.** Münzstätte: B o n n. **1423.**

Vs. Hüftbild Petri unter gothischem Schutzdach, die Einzelheiten genau wie auf den letzten Bonner Weißpfennigen 320; jedoch an Stelle der großen Rosette als Mantelschließe die fünfteilige der vorhergehenden Stempel 316.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—d. *THEODIC*AREPI*COL' 3 Stempel.
e. f. ————C'————O'

Rs. Spitzer Dreipaß, inmitten Köln belegt mit Mörs, in den Ecken Mainz, Trier, Bayern.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—d. *MONE' = *NOVA* = *BVNE' 3 Stempel.
e. f. —————————————— 2 Stempel.

25 mm. 2,030 g.

a., b., e. Köln, c. Berlin, d. Lückger, f. Noss.

e., f. Laporterie 13. 15, v. Merle 4, Cappe 1083, 1084, 1100, Wuerst 49, Thomsen 5724, f. Saurma 1432.

Aus der Münzstätte Riel sind Gepräge nach diesem Muster nicht bekannt; es will auch scheinen, als wenn sie niemals hergestellt worden wären. Cappe 1033 und 1034 führt zwar solche ohne weiteren Nachweis an, allein die ungeschickte Teilung der Rückseitenumschrift zeigt, daß es sich um Vierpaßgulden handeln muß. Der aus Rilensis in Bunensis verbesserte

Stempel 322. l. läßt darauf schließen, daß der Eisengräber denselben im voraus in der sicheren Erwartung der Bestellung für Riel angefertigt hat, er wurde aber nicht abgerufen, und um nun nicht vergeblich gearbeitet zu haben, änderte der Verfertiger ihn nicht allzu geschickt um. Abgenommen und gebraucht wurde der Stempel und hoffentlich auch bezahlt.

3. Abschnitt. (1425 bis um 1436.)

Nachdem die für die Dauer des Vertrages vom 20. März 1419 vorgesehenen sechs Jahre abgelaufen waren, wurde schon wieder eine neue Vereinbarung beliebt, obwohl man 1420 auf zwölf Jahre abgeschlossen hatte. Der neue Vertrag kam am 12. Juni 1425 zustande und sollte Geltung für zwölf Jahre haben. Die zu schlagenden Münzen haben denselben Schrot und das gleiche Korn, wie die 1420 vorgesehenen. Über das Gepräge ist nichts bestimmt, nur heißt es, man wolle eine ‘gemeine muntze’ schlagen, ‘auff einen glichen stallen und maneren’. Man hat sich auf ein ganz Neues geeinigt, für Gulden wie Weißpfennige die Figur eines Thronenden, und zwar Christi, und vier kreuzweise verteilte Wappenschilde. Derartige Gepräge sind nur von Riel vorhanden, die Bonner Münzstätte scheint derweil gefeiert zu haben.

***324. Gulden.** Münzstätte: Riel. **1425.**

Vs. Auf einem Thron, von welchem nur die zwei vorderen Seitenpfosten in Gestalt von zweiteiligen gothischen Fialen sichtbar sind, Christus sitzend. Die Rechte segnet, die Linke hält ein geschlossenes Buch ein wenig empor. Die Füße ruhen auf dem gevierten Köln-mörsischen Schild, Mörs mit schraffiertem Feld. Zwischen dem rechten Thronpfosten und dem Kopfschein eine kleine fünfteilige Rosette.

Zwischen Kerbkreisen:
a. THEOD'AR = EPI'EOLO'
b. ———————— Derselbe Stempel.

Rs. Vier Schilde kreuzweise gestellt. Oben geviert Köln-Mörs, rechts geviert Trier-Ziegenhayn[1]), links geviert Pfalz-Bayern, unten Mainz. In der Mitte als Füllung ein spitzes Vierblatt, zwischen den Schilden in den Winkeln viermal eine lilienartig stilisierte Blüte. Mörs und Ziegenhayn sind im Felde bzw. in der unteren Schildhälfte schraffiert.

Zwischen Kerbkreisen:
a. + MONETA*NOVA*RILENSIS
b. ———————— E ——

$22^1/_2$ mm. 3,425 g.

a. Köln, b. Lejeune.

***325. Weißpfennig.** Münzstätte: Riel. **1425.**

Vs. Dieselbe Darstellung wie vorher in vergrößertem Maßstab. Die kleine Rosette befindet sich links von Christi Haupt. Die Thronpfosten sind dreiteilige Fialen. Die Tingierung des mörsischen Feldes ist durch Punkte bewirkt.

Zwischen Kerbkreisen:
a. b. THEODIC'A = REPI*EOLO'

1) Otto v. Ziegenhayn, Erzbischof von Trier 1418—1430. Sein Schild ist quergeteilt, oben goldener Stern in Silber, unten Gold.

Rs. Dieselbe Darstellung wie vorher in vergrößertem Maßstab. Die Tingierungen sind punktiert statt schraffiert.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. + MONETA⁝NOVA⁝RILENSIS⁝ 2 Stempel.

26½ mm.

a. Lückger, b. St. Petersburg. Garthe 5224, Saurma 1428, Grote-Bardt 245.

Diese Stempel sind nicht von demselben Künstler, welcher die Vertragsmünzen seit 1419 geschnitten hat. Er war indessen nur kurze Zeit in Tätigkeit, denn man griff bald wieder auf die frühere, bewährte Kraft zurück und änderte dabei auch das Gepräge in verschiedenen Einzelheiten.

326. Gulden. Münzstätte: Riel. **1425.**

Vs. Christus auf gothischem Thron sitzend, die Rechte segnet, die Linke hält ein Buch ein wenig empor. Der Thron zeigt eine Rücklehne mit zwei zweiteiligen gothischen Fialen als Pfosten, und vorn auf breitem, kastenartigem Sitz an beiden Seiten eine einteilige Fiale als Abschluß der Armlehne. Zwischen den beiden Fialen jeder Seite sind zwei Verbindungslinien sichtbar. Christi Füße ruhen auf dem mit Mörs belegten Stiftsschild mit punktiertem Felde. Oben zu beiden Seiten des Kopfes innerhalb der Fialen je ein fünfstrahliges Sternchen. Die Umschrift beginnt unterhalb der kleineren Fiale.

Außen Kerbkreis, innen Kerbkreis mit Fadenkreis darin.

a. b. ⋆THEODIC⋆ = ARCPI⋆COL'

c. d. ——————————— Derselbe Stempel.

Rs. Schräg gestelltes sogenanntes Lilienkreuz mit vierpaßartiger Verdickung in der Mitte, in welcher vier kreisrunde Ausschnitte. In den Winkeln Wappenschilde, oben Köln belegt mit Mörs, rechts gespalten Trier-Ziegenhayn, links gespalten Pfalz-Bayern, unten Mainz. Das Feld des kölnischen Stiftsschildes und die untere Hälfte des ziegenhaynischen sind punktiert.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ✠MONETA:NOVA:RILENSIS 2 Stempel.

c. d. ——————————— I' 2 Stempel. c. gleich 329. d.

23 mm. 3,500 g.

a., c. Köln, b. Fund Metterzimmern, d. Noss.

Ein Schaden am Vorderseitenstempel beweist, daß c. und d. die jüngeren Prägungen sind.

***327. Gulden.** Münzstätte: Riel. **1425.**

Vs. Wie vorher. Nur auf der rechten Seite sind die beiden Verbindungslinien zwischen den Fialen.

Außen Kerbkreis, innen Kerbkreis mit Fadenkreis darin.

⋆THEODIC' = ARCPI⋆CO'⋆

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

✠MONETA:NOVA:RILENSIS

23 mm. 3,455 g.

Köln. Welzl v. Wellenheim 7952.

***328. Gulden.** Münzstätte: Riel. **1426.**

Vs. Wie vorher. Auch auf der rechten Seite fehlen die Verbindungslinien.

Außen Kerbkreis, innen Kerbkreis mit Fadenkreis darin.

a.—c. ⋆THEODIC⋆ = ⋆ARCPI⋆CO'
d.—f. ——————————— C' 2 Stempel. d. gleich e.

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c. ✠MONETA:NOVA:RILENSI' 3 Stempel.
d.—f. ——————————— S' 2 Stempel. d. gleich f.

23 mm. 3,430 g.

a. München, b., e. Noss, c. Joseph, d. London, f. Köln.

a., b. v. Merle 24a., Cappe 1061, c.—e. Laporterie 12. 8, v. Merle 24, Cappe 1060, b. Saurma 1427.

***329. Gulden.** Münzstätte: Riel. **1426.**

Vs. Wie vorher, die Umschrift beginnt jedoch oberhalb der kleineren Fiale.

Außen Kerbkreis, innen Kerbkreis mit Fadenkreis darin.

a.—c. ⋆THEODIC⋆A⋆ = ⋆RCPI⋆COL'
d. ——————————— O'
e. ——————— A = R———————

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c. ✠MONETA:NOVA:RILENSI' 3 Stempel.
d. ——————————— gleich 326 c.
e. ———————————IS

23 mm. 3,440 g.

a., b. Köln, c. Donaueschingen, d. Gotha, e. St. Petersburg.

d. Monnaies en or T. 18, a.—c. z. v. Merle 25, z. Cappe 1062, 1058, e. Cappe 1059.

***330. Weißpfennig.** Ohne Angabe der Münzstätte (Riel). **1425.**

Vs. Gerade gestelltes Lilienkreuz von derselben Form wie auf dem vorhergehenden Gulden; in den Winkeln oben rechts gespalten Trier-Ziegenhayn, links Köln belegt mit Mörs, unten rechts Mainz, links gespalten Pfalz-Bayern. Das Feld des kölnischen und die untere Hälfte des ziegenhaynschen Schildes punktiert.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—d. THEO = DIC⋆A = RCPI' = COLO 3 Stempel. a. gleich c.
e. ——————————— I——————— gleich 231. a.

Rs. Hüftbild Christi, rechts segnend, links mit Buch, unter gotischem Schutzdach. Dasselbe besteht aus einem geschweiften Bogen, sogenanntem Eselsrücken, der oben in eine Kreuzblume ausläuft und auf zwei kurzen, einstöckigen Fialen ruht. Diese haben eine Hohlkehle und unter dem Dach einen runden Ausschnitt, außerdem an der äußeren Seite eine zweite, niedrigere, ganz dünne Fiale. Beide haben einen gemeinsamen Fuß und dieser liegt

auf einem hohen Untergestell, dessen Inneres punktiert ist. Oben auf dem Bogen auf beiden Seiten der Kreuzblume je ein kastenartiger Aufbau von zwei Bogen mit Gesims darüber, die Fläche innerhalb der Bogen ist punktiert. Unter dem Bilde des Heilands in der Umschrift der kölnische Schild mit punktiertem Feld, belegt mit Mörs.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—d. ANO⁑DNI' = M∗CCC∗XXV — 3 Stempel. — a. gleich b., c. gleich e.

e. ———————————— — gleich c.

25½ mm. 2,030 g.

a. Köln, b. Noss, c. Lückger, d. Kirsch, e. Dresden. — Grosch. Cab. X. 8. 79, Laporterie 13. 19, v. Merle 26, Cappe 1101, Garthe 5232, Saurma 1429.

***331. Weißpfennig.** Ohne Angabe der Münzstätte (Riel). **1426.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. THEO = DIC⁑A = RCPI = COLO — gleich 230e.

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ∗ANO⁑DNI' = M·CCC·XXVI∗ — 2 Stempel.

26 mm. 2,130 g.

a. Köln, b. Lückger. — Laporterie 50a., v. Merle 27, Cappe 1102, Garthe 5232.

Die Ausprägung nach dem beschriebenen Typus kann nicht länger wie ein bis anderthalb Jahre gedauert haben. Ob die auf rheinischem Gelde ungewöhnlichen Münzbilder den Umlauf der Sorten in den Nachbargebieten ungünstig beeinflußten, oder ob, wie Joseph meint, die Kurfürsten dem kaiserlichen Münzpächter in Frankfurt und Nördlingen es erschweren wollten, ihr Gepräge nachzuahmen, wir wissen es nicht. Wir finden neue Gepräge nach gänzlich veränderten Mustern, ohne daß uns eine Urkunde aufbewahrt wäre, welche über die Gründe dieses Wechsels unterrichtete. Die Gulden tragen auf der Vorderseite das stehende Bild des Münzherrn, auf der Rückseite sein Wappen; es fehlt also jegliche Betonung eines Vertrages, sondern es ist auf die Zeiten zurückgegriffen worden, als noch jeder rheinische Kurfürst nach eigenem Geschmack prägte. Die Gemeinsamkeit lag indessen darin, daß der, selbe Stempelschneider für alle vier Kurfürsten arbeitete und dadurch die Formen auf allen Gulden die gleichen waren. Der Dreipaß der Rückseite ist allen gemeinsam, die drei geistlichen Herren sind genau gleich dargestellt, und nur der Pfalzgraf unterscheidet sich durch seine Tracht.

***332. Gulden.** Münzstätte: Riel. **1426.**

Vs. Der Erzbischof in ganzer Gestalt von vorn, mit der Mitra auf dem Haupte, dessen Locken an beiden Seiten weit abstehen. Die behandschuhte Rechte ist segnend erhoben, die Linke lehnt einen verzierten und verkröpften Bischofsstab an die Schulter.

Zwischen Kerbkreisen:

THEODIC = ARCPI⁑COL'

Rs. Aus zwei Linien gebildeter, runder Dreipaß mit eingesetzten Spitzen, darin kölnischer Schild mit punktiertem Feld, belegt mit Mörs. Das Kreuz ist aus zwei Linien gebildet.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ MONETA * NOVA * AVRIA * RIL'

23 mm.

Noss.

Der Stempelfehler AVRIA, der sich übrigens auch auf den entsprechenden mainzischen, trierischen und pfalzgräflichen Gulden findet, weist dieses Gepräge an die Spitze der Reihe. Dem Stempelschneider war ebenso wie dem Schreiber, der den Befehl weitergab, das lateinische Eigenschaftswort unbekannt; nach dem ungefähren Klang fügten sie arglos die Buchstaben. Sobald die ersten Münzen heraus waren, wurden sie eines Bessern belehrt, und der Fehler unterblieb für immer. Deshalb muß dieser Gulden mit der falschen Schreibung der erste sein von denen, auf welchen zur weiteren Bekräftigung des Augenscheins versichert wird, daß er von Gold sei. Seitdem ist diese Gepflogenheit auf allen Gulden beibehalten worden. Man wird mißtrauisch, ob auch wirklich der vorgeschriebene Gehalt von 19 Karat vorhanden sei — gut-haltige Münzen sollten einer derartigen Aufschrift nicht bedürfen —; in der Tat sehen viele Gulden dieser und späterer Zeiten recht blaß und unterhaltig aus. Ein ähnlicher Rückseitenstempel mit demselben Fehler, der also von der ersten Ausgabe stammen muß, kommt unter Nr. 336 mit einem späteren Vorderseitenstempel vor.

333. Gulden. Münzstätte: Riel. **1426.**

Vs. Der Erzbischof stehend, wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ThEODIC⁑A = REPI⁑COLO'
b. ———————————— Derselbe Stempel.
c. ———E' = AR———L'

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ MONETA * NOVA * AVREA * RIL'
b. ————————————L
c. ————————————L'

23 mm. 3,535 g.

a. Berlin, b. Donaueschingen, c. Noss.

c: Monnaies en or, T. 18; Cappe 1046, z. Cappe 1038. 1039, c: Saurma 1425.

***334. Gulden.** Münzstätte: Riel. **1428.**

Vs. Wie vorher, jedoch neben der linken Schulter des Erzbischofs eine fünfteilige Rosette mit Vertiefung in der Mitte.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ThEODIC⁑ = AREPI⁑COL'
c. ———E————
d. e. * = T———E'————

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ✠ MONETA*NOVA*AVREA*RIL' 2 Stempel.
c. ———————————————
d. e. ——————————————— 2 Stempel.

23 mm. 3,470 g.

a. Noss, b. Joseph, c. v. Rautenstrauch, d., e. Köln. v. Merle 31, Cappe 1048. z. 1037, Goldmünzen 45. a.

Die Rieler Gulden mit der Rosette sind offenbar den unten folgenden Bonner Gulden mit dem Stern gleichzeitig.

335. Gulden. Münzstätte: Riel. **1430.**

Vs. Wie vorher, jedoch neben der linken Schulter des Erzbischofs statt der Rosette ein Punkt.

Zwischen Kerbkreisen:

a. THEODIC' = ARCPI'COL'
b. ——————————————— Derselbe Stempel.
c. ——————————————— Derselbe Stempel.
d. e. ———C'——————— 2 Stempel.
f.—h. ——————————————— gleich 336.
i.—l. ——————————————— Derselbe Stempel.
m. n. ——————————————— Derselbe Stempel.
o. ———C———————
p. ——————————————— Derselbe Stempel.

Rs. wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ MONETA*NOVA*AVREA*RIL
b. ———————————————L'
c. ———————————————I'
d. e. ———————————————IL' 2 Stempel.
f.—h. ———————————————L 3 Stempel.
i.—l. ———————————————L'
m. n. ———————————————I'
o. ———————————————IL'
p. ———————————————I'

23 mm. 3,480 g.

a. Stockholm, b., h. Noss, c. Wolff, d., f., p. Köln, e. St. Petersburg, g. Kopenhagen, i., n. Lejeune, k., l., o. Fund Metterzimmern, m. Stuttgart. Laporterie 12. 2, v. Merle 30, Cappe 1047. 1049, Goldmünzen 45. b. c., Reimmann 310, Dirmsteiner Fund 225.

***336. Gulden.** Münzstätte: Riel. **1430.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

THEODIC' = ARCPI'COL' gleich 335. f.

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ MONETA*NOVA*AVRIA*RIL' Der Stempel ist von 332 verschieden.

$23^1/_2$ mm. 3,435 g.

Noss. Dirmsteiner Fund 226.

Hier hat man offenbar als schnellen Ersatz für einen gesprungenen einen alten, noch brauchbaren Rückseitenstempel aus der ersten Prägung hervorgesucht, anders ist das AVRIA in dieser Verbindung nicht zu erklären.

337. Heller oder Möhrchen. Ohne Angabe der Münzstätte (Riel?). **1426—1432.**

a. b. Vs. In kreisrundem, erhabenem Hohlrand der Stiftsschild, mit aufgelegtem mörsischem Schild, beide mit glatten Feldern. Das Kreuz besteht aus zwei Linien.

a. b. Rs. unbeprägt. Die Darstellung der Vorderseite ist vertieft sichtbar.

2 Stempel.

15 mm.

a. Köln, b. St. Petersburg. Isenberger Fund 33.

Es geht aus den Urkunden nicht mit Bestimmtheit hervor, wann diese Hohlrand-Möhrchen (vermutlich ihrer infolge geringen Gehalts dunklen Farbe wegen so genannt) zuerst geschlagen wurden. Wahrscheinlich aber verdanken sie ihre Entstehung demselben urkundlich nicht mehr nachweisbaren Vertrage, laut welchem die Gulden mit dem stehenden Münzherrn geprägt wurden, also seit 1426 oder 1427. Die Einreihung ist gesichert durch ähnliche Heller des Trierer Erzbischofs Otto von Ziegenhayn († 1430). Im Vertrage von 1419 wird zwar bereits das Gewicht der Heller verringert, indessen das Äußere der Münzen nur entsprechend der erhöhten Zahl der Vertragschließenden abgeändert. Ein abweichendes Hellergepräge kann nur in einem neuen Vertrage geschaffen worden sein, nachdem sich die zweiseitigen Heller für den Verkehr als zu klein, und in der Herstellung als zu kostspielig erwiesen haben mögen.

Die Hohlringsheller waren ganz ausdrücklich nur für den niederrheinischen Verkehr bestimmt, und zwar ist die südlichste Grenze ihres Umlaufgebiets der Heimbach bei Bingen. Dies wurde auch in der Folge stets aufrechterhalten. Da Riel hauptsächlich für die Bedürfnisse des Niederrheins arbeitete und damals schon die Hauptmünzstätte war, so ist wohl anzunehmen, daß die neuen Möhrchen nur dort geschlagen worden sind.

338. Heller oder Möhrchen. Ohne Angabe der Münzstätte (Riel?). **1430.**

Vs. Im Hohlrand der Stiftsschild mit Kreuz aus zwei Linien und aufgelegtem mörsischen Schild. Das kölnische Feld ist stark gekörnt.

Rs. unbeprägt.

15 mm.

Kirsch.

$338^1/_2$. Heller oder Möhrchen. Ohne Angabe der Münzstätte (Riel?). **1427—1430.**

Vs. Wie vorher, jedoch oben über dem Schild ein Punkt.

Rs. unbeprägt.

15 mm.

Saurma. Saurma Abb. 1438.

Der Punkt sichert die Zusammengehörigkeit mit obigen Gulden; der gleiche findet sich auf Hellern Ottos von Trier.

339. Gulden. Münzstätte: Bonn. **1426.**

Vs. Wie 336, jedoch ohne Punkt im Felde.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. THEODIC' = ARCPI:COL' 2 Stempel.

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ✠ MONETA*NOVA*AVREA*BVN' 2 Stempel.

23 mm. 3,460 g.

a. Noss, b. Kopenhagen. — v. Merle 28, Cappe 1044, z. Wuerst 44.

***340. Gulden.** Münzstätte: Bonn. **1428.**

Wie vorher. Neben der linken Schulter des Erzbischofs ein sechsstrahliger Stern.

Zwischen Kerbkreisen:

a. THEODIC' = ARCPI:COL'
b. ————————————
c. d. ———————————— O' 2 Stempel. c. gleich e. f.
e.—k. ———————————— 4 Stempel. e., f. gleich c., g. gleich h.
l. ——— C ————————
m. ————————————

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠MONETA*NOVA*AVREA*BV'
b. ———————————— V
c. d. ———————————— VN'
e.—k. ———————————— V' 6 Stempel.
l. ———————————— VN'
m. ———————————— V'

22 mm. 3,490 g.

a. Stockholm, b., i., l., m. Köln, c. Pogge, d., k. Noss, e. Lejeune, f. Erbstein, g. Stuttgart, h. Dresden. — z. Cappe 1036, z. Wuerst 45 e.—m., v. Schulthess-Rechberg 1858, a: Goldmünzen 46.a., c. d: Goldmünzen 46.b.

341. Gulden. Münzstätte: Bonn. **1428.**

Vs. Wie vorher, die Buchstaben etwas nachlässig verteilt.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. THEODI' = ARCPI:COL' 2 Stempel.
c. ———————————— O'

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ✠MONETA*NOVA*AVREA*BVN' 2 Stempel.
c. ———————————— V'

22 mm. 3,370 g.

a. Köln, b. Frankfurt a. M., c. Berlin.

Nach Ausweis der gleichen Gepräge des Erzbistums Mainz sind die Gulden mit dem Stern von etwa 1428 an geschlagen worden.

Während die anderen rheinischen Kurfürsten um diese Zeit nur nach einem einzigen Muster prägten, ist dies in Köln nicht der Fall. Wir besitzen eine Reihe von Gulden, auf welchen der Wappenschild des Erzbischofs unter seinem Bildnis sichtbar ist, auch die Rückseite zeigt eine Veränderung. Stempelschnitt und Buchstaben sind denjenigen der vorher beschriebenen Gulden so ähnlich, daß man aus diesen auf die zeitliche Folge der Entstehung keine Schlüsse ziehen kann. Joseph[1]) hat aus dem Vorhandensein des Wappenschildes der Vorderseite schließen zu dürfen geglaubt, daß diese Stücke vor denen mit dem Erzbischof ohne Schild ausgegangen seien, weil die vorletzten Prägungen auch den Familienschild auf der Vorderseite trügen. Diese Annahme wird jedoch hinfällig durch den Gulden 332 mit Moneta nova auria, welcher unbedingt der erste Stempel seiner Art sein muß. Wollte man seiner Prägung schon die ganze Reihe mit dem Schild auf der Vorderseite und aurea vorangehen lassen, dann wäre der in allen vier Kurfürstentümern gleichzeitig auftretende Fehler auria schlechterdings unerklärlich.

***342. Gulden.** Münzstätte: Bonn. **1432.**

Vs. Kniebild des Erzbischofs mit Mitra, unter der an beiden Seiten Locken hervorquellen. Die behandschuhte Rechte ist nach außen segnend erhoben, die Linke hält einen auswärts gekehrten verzierten Bischofsstab mit dreifacher scheibenförmiger Verkröpfung gegen die Schulter. Unter dem Bild der untingierte mörsische Schild, 5,2 mm hoch.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—f. THEODIC' = ARCPI'COL' 3 Stempel. a. gleich b., c. gleich d., e.

Rs. In schlichtem Schilde geviert Köln-Mörs, untingiert.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—f. ✠ MONETA*NOVA*AVREA*BVN' 5 Stempel. a. gleich f.

22 mm.

a. Pogge, b. St. Petersburg, c., d. Fund Metterzimmern, e. Dresden, f. Wien. — zu Wuerst 44, a. f., Saurma 1424.

***343. Gulden.** Münzstätte: Bonn. **um 1432.**

Vs. Wie vorher. Der mörsische Schild zu Füßen des Erzbischofs hat ein punktiertes Feld und ist wesentlich größer, 6 mm hoch.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—d. THEODIC' = ARCPI'COL' 3 Stempel. b. gleich g.

e.—h. ———— C'————————

Rs. Wie vorher. Das mörsische Feld ist punktiert.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—d. ✠MONETA*NOVA*AVREA*BVN' 4 Stempel. a. gleich h., c. gleich e.

a.—h. ———————————————— 4 Stempel. e. gleich c., h. gleich a.

22½ mm. 3,410 g.

a., b. Köln, c. Stockholm, d. Noss, e. Donaueschingen, f. Stuttgart, g. Leipzig, h. Joseph. — Laporterie 12. 1, Cappe 1035, zu Wuerst 44, a. f. Thomsen 5714, Dirmsteiner Fund 223.

---

1) Goldmünzen S. 42.

344. Gulden. Münzstätte: Riel. **1432.**

Vs. Wie vorher. Der mörsische Schild ist unpunktiert und klein, 5,2 mm hoch.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. THEODIC' = ARCPICOL' 2 Stempel.

Rs. Wie vorher. Das mörsische Feld ist nicht tingiert.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ✠ MONETA*NOVA*AVREA*RI' 2 Stempel.

22 mm. 3,415 g.

a. Köln, b. Stockholm. Thomsen 5716, Goldmünzen 44.

345. Gulden. Münzstätte: Riel. **um 1432.**

Vs. Wie vorher. Der mörsische Schild hat ein punktiertes Feld und ist größer, 6 mm hoch. Bei a. und d. ist die Rechte weiter nach außen gedreht.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—e. ◦ = THEODI' = ARCPICOL' 4 Stempel. b. gleich e.

Rs. Wie vorher. Das mörsische Feld ist punktiert.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—e. ✠ MONETA*NOVA*AVREA*RIL 4 Stempel. a. gleich c.

Die Rückseite a. zeigt als Nachstempel einen zweiköpfigen Adler, wahrscheinlich von der Reichsstadt Lübeck.

22½ mm. 3,380 g.

a. Gotha, b. Fund Metterzimmern, c. Wolff, d. Noss, e. Joseph. Cappe 1046, Reimmann 7403, Dirmsteiner Fund 224.

***346. Heller oder Möhrchen.** Ohne Angabe der Münzstätte (Riel?). **1432.**

a. b. Vs. Im Hohlrand der Stiftsschild belegt mit Mörs. Das Kreuz ist erhaben dargestellt, das Feld nicht tingiert.

a. b. Rs. Unbeprägt.

15 mm. 0,210 g.

a. Köln, b. Noss. Laporterie 14. 29, v. Merle 48, Cappe 1120.

347. Heller oder Möhrchen. Ohne Angabe der Münzstätte (Riel?). **1432.**

Vs. Wie vorher, aber das Feld des Stiftsschildes ist punktiert.

Rs. Unbeprägt.

15 mm.

Leipzig. v. Merle 47, Cappe 1119, Saurma 1438.

Diese Hellergepräge entsprechen den beiden letzten Arten von Gulden mit Schild unter dem Erzbischof.

Wir können nicht bestimmen, wie lange die Ausprägung der Gulden mit stehendem Erzbischof gedauert hat, jedenfalls ist sie beträchtlich vor Ablauf des Vertrages (1437) eingestellt worden, etwa schon 1432, nachdem ein im folgenden beschriebener Versuch, Silbermünzen zu schlagen, gescheitert war.

***348. Groschen 1432. (Doppel-Weißpfennig?)** Münzstätte: Bonn. **1432.**

Vs. Der Erzbischof stehend, wie auf den Gulden 332 u. ff. In der Umschrift rechts der Stiftsschild, links der mörsische Schild mit schraffiertem Felde.

Zwischen Kerbkreisen:
a. b. TH = ЄODI' = ΛRC = PRЄO' 2 Stempel.

Rs. Im Felde ein befußtes Kreuz, rings drei Kerbkreise in gleichen Abständen voneinander. Zwischen denselben die Umschriften.

Außen: Innen:
a. b. ✠ ΛNNO·DNI·M·CCCC·XXXII·ЄT·C' ✠ MONЄTΛ·BVNЄ' 2 Stempel.

24 mm. 2,710 g.

a. Dresden, b. Leipzig. Laporterie 12. 12, v. Merle 32, Cappe 1103, 1104, Wuerst 52.

Das ЄT·C (aetera) ist wohl nur als bedeutungsloses Füllsel zu betrachten, nötig geworden dadurch, daß der Stempelschneider sich den Raum nicht richtig eingeteilt hatte. Die Tätigkeit der Bonner Münzstätte unter Dietrich ist hiermit zu Ende. Andere kölnische Silbermünzen aus der Geltungsdauer des Vertrages von 1425 sind nicht bekannt.

Was den Nennwert dieses 'Groschens' angeht, so sind wir mangels Urkunden auf Mutmaßungen angewiesen. Cappe beschreibt ein Stück im Gewicht von 0,185 Lot oder 2,989 g, mit 3% Gewichtsverlust aufgerechnet 3,079 g. Der Gehalt ist nur nach dem Augenschein zu bestimmen; er sieht besser aus wie die gewöhnlichen Weißpfennige von 8 Pf. Feinheit. Wenn wir zunächst letztere zugrunde legen wollen, so kommen wir auf einen Feinsilbergehalt von 2,053 g. Der Weißpfennig von 1425 (21 = 1 Gulden) sollte 1,446 g und der folgende von 1437 (24 = 1 Gulden) 1,334 g Feinsilber enthalten. Daß seit 1426 keine Weißpfennige mehr geschlagen worden sind, kann dafür sprechen, daß sie gegen das Geld der Nachbargebiete zu gut waren und deshalb schnell aus dem Verkehr verschwanden. Deshalb darf man wohl ein frühzeitiges Sinken des Weißpfennigs voraussetzen. 2,053 g Feinsilber würden 18 Hellern zu 0,114 g entsprechen, der Weißpfennig von 14 Hellern stände dann auf 1,368 g.

Nun ist aber der Gehalt des 'Groschens' wohl sicher besser als 8 Pf. Da wir mit runden Hellerbeträgen rechnen müssen, kann neben 18 nur 24 in Betracht kommen. Setzen wir den Hellerwert auf ein Zwölftel des Weißpfennigs von 1437, das ist 0,1112 g, so bedingen 24 Heller 2,668 g Feingewicht. Bei 3,079 g Rauhgewicht ergibt dies eine Feinheit von 10 Pf. 16 g gleich 889 Tausendstel, ein hoher Gehalt für diese Zeit, der aber nicht ausgeschlossen ist. Man wird den 'Groschen' lieber zu 24, als zu 18 Heller annehmen, weil er dann der Vorläufer wäre für die ebenfalls turnosartigen Groschen Ruprechts und Hermanns IV. im Wert von 2 Weißpfennigen.

Für Mainz liegt ein ähnliches Stück mit der Jahreszahl 1431 vor (Kat. Saurma 1697).

4. Abschnitt (1436 bis 1463).

Einen neuen Münzvertrag schlossen die rheinischen Kurfürsten ab am 17. September 1437 auf 6 Jahre, laut welchem sie wieder nach für alle gleichem Muster prägen wollten. Der Gehalt und das Gewicht der Gulden bleiben dieselben wie bisher, aber die Weißpfennige, ihre Hälfte und ihre Viertel wurden gegen 1425 wesentlich verringert, um etwa 7%. Vermutlich

hatte der gegen den Voranschlag gestiegene Silberpreis die Vermünzung von Silbergeld unter der Herrschaft des letzten Vertrages unmöglich gemacht. Um das Geld möglichst hochhaltig ausbringen zu können, soll kein Schlagschatz von Silbermünzen erhoben werden. Man scheint sich auch geeinigt zu haben, Jahreszahlen, vorerst auf den Gulden, anzubringen, die Urkunde sagt uns aber nichts darüber. Merkwürdig ist jedoch, daß wir schon Gulden mit der Jahreszahl 1436 besitzen, und zwar nicht allein von Köln, sondern auch von den drei anderen Kurfürstentümern. Dies läßt sich zur Not durch eine gemeinsame, halb private Abmachung der Münzmeister erklären. Immerhin bleibt dabei auffallend, daß zwischen solcher Abrede, die auch ein ganz neues Gepräge gebracht hat, und dem tatsächlichen Vertragsabschluß mindestens zehn, wahrscheinlich aber noch mehr Monate liegen sollen, denn neue Gepräge pflegte man nicht später als zur Herbstmesse herauszubringen. Man könnte auch an eine nachträgliche Prägung mit Zurückdatierung denken, wie dies ja für die Folgezeit häufig aktenmäßig nachgewiesen ist, jedoch bietet das geringe, für 1436 vorhandene Material dazu keine Anhaltspunkte.

***349. Gulden 1436.** Münzstätte: Riel. **1436.**

Vs. Auf befußtem bis an den Rand reichendem Kreuz gevierter Schild von Köln-Mörs. Letzterer hat punktiertes Feld.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. THEO' = ARCP' = COLO' = MO⁑RI' 2 Stempel.

Rs. Drei mit den Häuptern zusammengestellte Schilde, innerhalb des dadurch gebildeten Dreiecks ein Punkt, wohl die Zirkelspur. Oben rechts Mainz, links Trier belegt mit dem Rabansschild[1]), unten gespalten Pfalz-Bayern.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ✠ ANNO⁎DNI⁑M⁑CCCC⁎XXXVI⁎ 2 Stempel.

$22\frac{1}{2}$ mm.

a. Kassel, b. Leipzig.

***350. Weißpfennig.** Münzstätte: Riel. **um 1436.**

Vs. Hüftbild Petri unter Schutzdach, mit kapuzenartigem Kragen am Mantel und großer Mantelschließe in Form eines runden Vierpasses. Der fast herabhängende rechte Arm schultert einen Stab mit kugelförmiger Verkröpfung und großem, geschweiftem Kreuz am oberen Ende, der gebogene linke Arm hält einen auswärts gekehrten Schlüssel schräg links empor. Der Schlüsselgriff hat Knöpfe an den drei Spitzen. Über Petrus wölbt sich ein geschweifter gotischer Bogen, sogenannter Eselsrücken, mit Kreuzblume, welcher auf zwei gotischen Fialen von drei Abschnitten mit Hohlkehlen und rundem Ausschnitt unter dem Dach ruht. Oben auf dem Bogen zu beiden Seiten der Kreuzblume je ein kastenartiger Aufbau mit zwei Bogen, innen punktiert, darüber Gesims. Unter Petrus der mörsische Schild mit punktiertem Felde.

Zwischen Kerbkreisen:

THEODIC' = ARCPI⁑CO'

1) In Trier war Erzbischof Raban von Helmstadt (1430—1439); als Wappen führte er eine schwarze Krähe in silber.

Rs. Spitzer Dreipaß, inmitten gevierter Schild von Köln und Mörs, dieses mit punktiertem Feld. In den Ecken drei Schildchen, oben rechts Mainz, links Trier, unten Bayern
Zwischen Kerbkreisen:
*MONE' = *NOVA = RIIE'

25 mm. 1,870 g.

Noss.

Dieses Gepräge muß etwa gleichzeitig mit dem Gulden von 1436 und vor den unten folgenden Weißpfennigen mit den Jahreszahlen 1437 und 1438 entstanden sein, weil die Stempel besonders sorgfältig und sauber geschnitten sind, während die andern durch eine gewisse Eilfertigkeit den Charakter der Nachbildung tragen. Die übrigen Kurfürsten prägten in gleicher Weise um diese Zeit.

***351. Gulden 1437.** Münzstätte: Riel. **1437.**

Vs. Wie 349, gevierter Schild auf befußtem Kreuz, jedoch rechts über dem Schild ein Punkt.
Zwischen Kerbkreisen:
a. THEO' = ARCP' = COLO' = MO⁝RI' gleich b., c., d. und 352 b.
b.—f. ———————————— 3 Stempel. b., c., d. gleich a.; f. gleich 253 a.

Rs. Wie 349. Rechts Mainz, links Trier-Raban, unten Pfalz-Bayern.
Zwischen Kerbkreisen:
a. ✠ A'NO * DNI⁝M⁝CCCC * XXXVII
b.—f. ————————————II* 4 Stempel. c. gleich e.

$22^1/_2$ mm. 3,510 g.

a., b. Köln, c. Berlin, d. Gotha, e. Noss, f. Joseph. Laporterie 12. 10, v. Merle 34, Cappe 1071, z. Garthe 5221, Reimmann 7405, Odenheimer Fund 20.

352. Gulden 1437. Münzstätte: Riel. **1437.**

Vs. Wie vorher.
Zwischen Kerbkreisen:
a. b. THEO' = ARCP' = COLO' = MO⁝RI' 2 Stempel. b. gleich 351 a.

Rs. wie vorher, jedoch rechts Mainz, links Pfalz-Bayern, unten Trier-Raban.
Zwischen Kerbkreisen:
a. b. ✠ A'NO*DNI⁝M⁝CCCC*XXXVII* 2 Stempel.

$22^1/_2$ mm.

a. Stuttgart, b. London.

353. Gulden 1437. Münzstätte: Riel. **1437.**

Vs. Wie vorher.
Zwischen Kerbkreisen:
a. THEO = ARCP' = COLO' = MO⁝RI' gleich 351. f.
b. ——O'———————O,————

Rs. wie vorher, jedoch rechts Trier-Raban, links Mainz, unten Pfalz-Bayern.
Zwischen Kerbkreisen:
a. ✠ A'NO·DNI·M·CCCC·XXXVII·
b. ——————————————

22½ mm. 3,450 g.

a. Wien, b. Haag. a: Monnaies en or T. 18.

Es ist schwierig, die Bedeutung der wechselnden Stellung der Wappenschilde auf der Rückseite zu ergründen. Zufällig ist dieselbe natürlich nicht, denn alle solche Einzelheiten haben im Mittelalter irgend einen Zweck. Auf die Rangordnung der Kurfürsten kann sie keinen Bezug haben, denn die gleichzeitigen Weißpfennige zeigen, daß man sich wieder auf die schon 1420 aufgenommene Ordnung der Goldenen Bulle zurückgefunden hatte. Außerdem würde der schnelle Wechsel, mehrmals im Jahre, durchaus unerklärlich sein. Ich bin der Meinung, daß eine solche Rangordnung gar nicht beabsichtigt ist, sondern die Reihenfolge der Wappen nur als Anhaltspunkt für die Entstehungszeit der Gulden dienen soll. Es sind bei drei Schilden sechs verschiedene Stellungen möglich, so viele waren aber kaum notwendig, da man vermutlich über die vier Fronfasten hinaus nicht unterschieden haben wird. Von 1437 haben wir dreierlei Reihenfolgen, von 1438 aber vier, also für jeden Abschnitt eine Die drei Verschiedenheiten für 1437 deuten auch darauf hin, daß bereits vor dem wirklichen Vertrage geprägt worden ist.

354. Weißpfennig 1437. Münzstätte: Riel. **1437.**

Vs. Dreipaß, wie die Rückseite von 350.
Zwischen Kerbkreisen:
a. b. ·THEOD' = ·ARCPI' = ·COLON' 2 Stempel.

Rs. Petrus unter Schutzdach, wie die Vorderseite von 350, etwas weniger sorgfältig ausgeführt, was hauptsächlich an den kastenartigen Aufsätzen über dem Bogen zu beobachten ist.
Zwischen Kerbkreisen:
a. b. ·A·DNI·M·CC = CC·XXXVII·

25 mm.

a. Köln, b. Kirsch. Laporterie 13.20, v. Merle 35, Cappe 1074.

***355. Gulden 1438.** Münzstätte: Riel. **1438.**

Vs. Gevierter Schild auf befußtem Kreuz, wie 353; rechts über dem Schilde ein Punkt.
Zwischen Kerbkreisen:
THEO' = ARCP, = COLO = MO·RI'

Rs. Drei Schilde wie 353, aber rechts Pfalz-Bayern, links Mainz, unten Trier-Raban.
Zwischen Kerbkreisen:
✠ A'NO·DNI·M·CCCC·XXXVIII

22½ mm. 3,380 g.

Noss.

***356. Gulden 1438.** Münzstätte: Riel. **1438.**

Vs. Wie vorher, jedoch ohne den Punkt über dem Wappen.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—f. TɧЄO' = ΛRCP' = COLO' = MO:RI' 2 Stempel. a. gleich b.—e.; 358 d., e., g., h., i.; f. gleich 358 b.

Rs. Wie vorher, jedoch über den beiden oberen Schilden im Felde ein Punkt, und Reihenfolge oben rechts Trier-Raban, links Pfalz-Bayern, unten Mainz.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—f. ✠ Λ'ΠO·DПI:M:CCCC·XXXVIII· 6 Stempel.

22½ mm. 3,470 g.

a. Köln, b. Münster, c. Wolff, d. Erbstein, e. Lückger, f. St. Petersburg.

z. v. Merle 36, z. Cappe 1072, v. Schulthess-Rechberg 1855.

***357. Gulden 1438.** Münzstätte: Riel. **1438.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

TɧЄO' = ΛRCP' = COLO' = MO:RI'

Rs. Wie vorher, jedoch oben rechts Mainz, links Trier-Raban, unten Pfalz-Bayern.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ Λ'ΠO·DПI:M:CCCC·XXXVIII·

22½ mm. 3,440 g.

Noss.

Reimmann 313.

***358. Gulden 1438.** Münzstätte: Riel. **1438.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—h. TɧЄO' = ΛRCP' = COLO' = MO:RI' 3 Stempel. a. gleich c., f. 359; b. gleich 356 f.; d. gleich e., g., h., i. 356 a.—e; f. gleich 359.

Rs. wie vorher, jedoch oben rechts Pfalz-Bayern, links Trier-Raban, unten Mainz.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—h. ✠ Λ'ΠO·DПI:M:CCCC·XXXXVIII· 7 Stempel. d. gleich e.

22½ mm. 3,450 g.

a., b. Köln, c. Wien, d. Noss, e. Kirsch, f. v. Rautenstrauch, g. London. h. Haag.

Goldmünzen 48.

359. Gulden 1438. Münzstätte: Riel. **1438.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. TɧЄO' = ΛRCP' = COLO' = MO:RI' gleich 358 f.

Rs. wie vorher, aber das Feld des trierischen Schildes ist punktiert.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ✠ A'NO·DNI·M·CCCC·XXXVIII· 2 Stempel.

$22^1/_2$ mm. 3,510 g.

a. Köln, b. Kopenhagen.

Das System der Anordnung der Wappen denke ich mir so. Die drei Schilde werden nach dem Range in der Goldenen Bulle zusammengeschoben, dann aber behandelt, wie die Gäste an einem runden Tisch, wo es kein Oben gibt. Um die verschiedenen Prägezeiten zu kennzeichnen, wird jedesmal eine Drittelsdrehung gemacht. Dies ergibt drei Stellungen; dann werden zwei Schilde miteinander vertauscht und im Bedarfsfalle hätte man wiederum drei Stellungen. Hier sind ja nur vier nötig. Da die erste Ausgabe vermutlich zum neuen Jahre gemacht wurde, dieses aber in Köln während des Mittelalters ganz richtig am 25. Dezember, dem Geburtstage Christi, anfing, so wird die Neuprägung auf die letzten Fronfasten des Vorjahres, am 13. Dezember, zu legen sein. Mit der Einteilung nach Fronfasten würde unsere Ordnung der Gulden stimmen; naturgemäß waren zur Frühjahrs- und Herbstmesse größere Geldbeträge erforderlich, während im Sommer und Winter der Verkehr ruhiger blieb, und so finden wir die erste und dritte Ausprägung schwächer, als die zweite und vierte. Die Reihenfolge von 356 und 358 ist ganz sicher beglaubigt durch die zunehmende Ausdehnung eines Schadens auf demselben Vorderseitenstempel.

***360. Weißpfennig 1438.** Münzstätte: Riel. **1438.**

Vs. Dreipaß wie 354.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—d. ·THEOD' = ·ARCPI' = ·COLON' 4 Stempel.

Rs. Petrus wie 354.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—d. ·A·D·M·CC = CC·XXXIII 2 Stempel. a. gleich d.; b. gleich c.

Die Vorderseite c. hat einen Nachstempel, ein gekröntes h, Hildesheim oder Halberstadt zugeschrieben[1]).

25 mm. 2,130 g.

a.—c. Köln, d. Noss. z. Thomsen 5719, Saurma 1434.

In diese Zeit gehört ein Reformvorschlag des Kurfürsten von Köln, welcher am 13. Juli 1438 auf dem Reichstage zu Nürnberg überreicht wurde. Derselbe war bisher nicht bekannt, wird aber demnächst veröffentlicht werden[2]). Die Gelegenheit war Reformbestrebungen günstig, der neue Kaiser Albrecht zeigte sich bestrebt, den mannigfachen Mißständen im Reich abzuhelfen und u. a. wurde eine Art Finanzreform geplant. Zu dieser gehörte auch eine Verbesserung des Münzwesens, und diese wollte der kölnische Vorschlag bringen.

Der Erzbischof beantragte, daß eine neue Guldenmünze geschlagen werden solle, und zwar vom Kaiser und den Kurfürsten gemeinsam, in nur drei Münzstätten, ohne Schlagschatz und unter gesetzlich geschütztem, gemeinsamem Gepräge, von der vier Stück so viel Feingold enthalten sollen, wie der jetzt umlaufenden fünf. Dazu Weißpfennige und deren Teile nach

1) Bode, Das ältere Münzwesen der Staaten und Städte Niedersachsens. 1847. S. 80.

2) Beckmann, Deutsche Reichstagsakten XIII, Nr. 226; erscheint im J. 1913. Der Herausgeber gestattete mir freundlichst Einsicht in die Druckbogen.

kurfürstlichem Vorbild. Nur dieses Geld solle im ganzen Reich Umlauf haben, und da man nicht mit einem Schlage Fürsten und Städte ihres Münzrechtes berauben konnte, so wird diesen verboten, Gold oder Silber schlechter auszubringen, als auf diesen neuen Reichsfuß. Trotzdem scheint solches Territorialgeld mit beschränkter Geltung nur für das Erzeugungsland gedacht zu sein. Strenge Überwachungsmaßregeln sollten einer Münzverschlechterung vorbeugen, und für alle Übertretungen wird das Allheilmittel aufgestellt, wie von altersher 'auf den Kessel' zu münzen. Das bedeutet, daß pflichtvergessene Münzbeamte in einen Kessel mit siedendem Öl gesteckt werden sollten, eine barbarische Strafe, die hier und da, und zwar noch 1531 in Erfurt verhängt und vollzogen wurde, mit der Abweichung, daß der Übeltäter in Wasser gesotten wurde.[1])

Der gesetzliche Gehalt der damaligen Gulden war, wie wir sahen, 19 Karat, fünf enthalten demnach 95 Karat und aus diesen vier je $23^3/_4$ Karat. Dies wäre noch ein Gran feiner als Dukatengold, welches das reinste Gold war, das man überhaupt herstellen konnte. Die Berechnung kann also nicht auf den vertraglichen Goldinhalt gegründet sein, sondern wohl auf den tatsächlichen aus des 'Kaufmanns Beutel'. Nehmen wir diesen mit $18^1/_2$ oder gar nur 18 Karat an, so wäre der neue Gulden immer noch sehr fein, zu $23^1/_8$ bis $22^1/_2$ Karat, beabsichtigt.

Dieser Umstand macht mich gegen das ganze Aktenstück mißtrauisch. Wenn es schon auffallend ist, daß gerade der Kurfürst von Köln, der mit seinen eigenen Finanzen in keiner vorbildlichen Ordnung war, solch einen Besserungsvorschlag macht, so ist es besonders schwer zu glauben, daß die sachverständigen Räte in Bonn die Ausprägung so feiner Goldmünzen in Vorschlag gebracht haben. Der Kölner Kurfürst, wie seine rheinischen Kollegen, verfügte nicht über Bergwerke, die ihm die erforderlichen Edelmetalle hätten liefern können, sondern war auf die Zollstellen angewiesen, deren Goldeingänge umgeprägt wurden. Da nun die wenigsten Münzen so fein waren, wie der Vorschlag in Aussicht nahm, so wäre stets ein kostspieliges und zeitraubendes Feinbrennen notwendig gewesen. Es lag sicher nicht im Interesse eines rheinischen Münzstandes, sich diese ganz uneinbringlichen Kosten aufzubürden, und deshalb dünkt es mich nicht sehr wahrscheinlich, daß der Vorschlag tatsächlich von der kölnischen Regierung ausgegangen ist.

Dazu kommt noch ein ungewöhnlicher äußerer Umstand. In dem Schriftstück sind sämtliche Doppel-Vokale **ei** in der Form **ai** geschrieben. Dies ist nicht niederrheinisch, sondern oberdeutsch, und es kann deshalb das Ganze nur einem Nürnberger Schreiber in die Feder diktiert worden sein. Das Natürliche aber wäre, daß man ein solches Dokument fix und fertig von Bonn mitgebracht hätte.

Es ist kaum nötig zu sagen, daß der Vorschlag keine Unterstützung von seiten der anderen Reichsstände fand, und so blieb alles beim bewährten Alten, d. h. dem Schlendrian.

$360^1/_2$ Weißpfennig 1439. Münzstätte: Riel. **1439.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

·MONE' = ·NOVA· = ·RILE'

1) Nach freundlicher Mitteilung des Konservators Dr. Buchenau, München.

Rs. wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

*A' DNI' MC = CCCC*XXXIX

25 mm.

München.

Von den anderen rheinischen Kurfürsten scheint es Weißpfennige mit der Jahreszahl 1439 nicht mehr zu geben; man wird überall mit Ablauf des Jahres 1438 das Prägen dieser Sorte auf unbestimmte Zeit unterbrochen haben. Nur der Kölnische Münzmeister machte eine Ausnahme und überraschte wohl auf eigene Faust seinen Herrn mit dem neuen Jahrgang in bescheidener Menge. Das vorliegende Stück ist an der Ausschlag gebenden Stelle ziemlich abgeschlissen, indessen sind die Umrisse des letzten X noch deutlich genug zu sehen, so daß ein Zweifel über die Zahl wohl ausgeschlossen ist. Auch kann die letzte Ziffer nicht gut etwas anderes sein, da diese Weißpfennige erst mit 1437 anheben, und dieses sowie 1438 nicht Platz hat. Eines ist aber immerhin bei dem Stück merkwürdig, nämlich daß anstatt Namens und Titels des Münzherrn der Münzort steht. Diese Gepflogenheit kam erst 1444 bei den rheinischen Kurfürsten auf, auch die kölnische Reihe hat noch 1443 und 1444 nach dem alten Vorbild, im Laufe des Jahres 1444 wechselte man. Nicht gerne nehmen wir an, daß Köln dergestalt seiner Zeit vorausgeeilt sei, deshalb liegt der Gedanke an ein Zwittergepräge nahe. Immerhin aber müßten Stücke von 1439 mit dem Namen des Erzbischofs geschlagen worden sein, da die Rückseite mit Jahreszahl vorliegt. Es war übrigens nicht möglich, den gleichen Vorderseitenstempel unter einem der späteren Jahrgänge nachzuweisen.

In dieser Zeit wurden auch wieder Heller in ausgiebiger Menge geschlagen. Eine städtische Morgensprache zu Köln vom 22. Juni 1437 führte Klage über die massenhafte Ausprägung unterhaltiger Möhrchen in der Münze zu Riel. Da die Stadt an dem Münzvertrage der Kurfürsten Anteil hatte, so wird es nicht bei der Klage geblieben sein, sondern man wird lebhafte Vorstellungen erhoben und mit Verrufung gedroht haben. Das Äußere dieser Möhrchen war dasselbe wie oben beschrieben, eine weitere Sonderung nach der Entstehung ist zurzeit noch nicht möglich.

***361. Gulden.** Münzstätte: Riel. **1439.**

Vs. Wie 359, gevierter Schild auf befußtem Kreuz.

Zwischen Kerbkreisen:

THEO' = ARCP' = COLO* = NIEN'

Rs. Wie 359, drei zusammengeschobene Schilde, rechts oben Mainz, links oben gespalten Pfalz-Bayern, unten Trier (glattes Feld) belegt mit Rabansschild. In dem inneren Dreieck ein sechsstrahliger Stern.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ MONETA*NOVA*AVREA*RI'

$22^1/_2$ mm. 3,440 g.

Noss.

362. Gulden. Münzstätte: Riel. **1439.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

THEO' = ARCP' = COLO* = NIEN'

Rs. Wie vorher, aber rechts Trier belegt mit Rabansschild, links Mainz, unten Pfalz-Bayern, inmitten sechsstrahliger Stern.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ MONETA·NOVA·AVREA·RI'

22½ mm. 3,330 g.

Noss. Reimmann 311.

Am 17. April 1439 legte der Erzbischof Raban von Trier die Regierung nieder, somit konnte sein Wappen nicht mehr geführt werden. Er übergab das Erzstift gegen Zahlung von 60000 Gulden an Jacob von Sierck, welcher bereits 1430 von einem Teil des Domkapitels gewählt, aber von Papst Martin V. nicht bestätigt worden war. Diesmal ließ die Bestätigung durch Papst Eugen IV. nicht lange auf sich warten. Vermutlich wird man schon gleich nach dem Übernahmevertrag das Wappen Jakobs auf die Münzen gesetzt haben, denn die Person des Nachfolgers stand von vornherein fest und der Wechsel fiel gerade in die Zeit des Jahres, in der neue Ausmünzungen am meisten erforderlich waren. Wir brauchen deshalb nur die kurze Unterbrechung für Anfertigung des geänderten Stempels anzunehmen. Die Gulden mit dem Stern aber sind durch diese Umstände bestimmt für das Jahr 1439 erwiesen.

***363. Gulden.** Münzstätte: Riel. **1439.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. THEO' = ARCP' = COLO· = NIEN' 2 Stempel.
c.—f. ————————— O' ———— 3 Stempel. e. gleich f.

Rs. wie vorher, nur ist das trierische Kreuz anstatt mit dem Rabansschild mit dem Schild von Sierck[1]) belegt.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ✠ MONETA·NOVA·AVREA·RI' 2 Stempel. b. gleich c.
c.—f. ———————————— 3 Stempel. c. gleich b.; d. gleich f.

22½ mm. 3,460 g.

a., c., d. Köln, b., e. Noss, f. Eidam. Laporterie 12. 9; c.—e.: Goldmünzen 47a., e.: Saurma 1426.

***364. Gulden.** Münzstätte: Riel. **1440.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—d. THEO' = ARCP' = COLO· = NIEN' 3 Stempel. c. gleich d.
e. f. ————————— O' ————

Rs. wie vorher. In dem Dreieck nach oben geöffneter Halbmond.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—d. ✠ MONETA·NOVA·AVREA·RI' 3 Stempel. a. gleich b.
e. f. ———————————— 2 Stempel.

22½ mm. 3,390 g.

a. Wien, b. Berlin, c. Köln, d. Gotha, e. Fund Metterzimmern, f. Merkens. a: Monnaies en or, T. 18.

1) Roter Schrägbalken, belegt mit drei silbernen Muscheln, in gold.

365. Gulden. Münzstätte: Riel. **1440.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

THEO' = ARCP' = COLO* = NIEN'

Rs. wie vorher. Der Halbmond ist nach unten rechts geöffnet.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ MONETA*NOVA*AVREA*RI'

22 mm. 3,520 g.

Noss.

***366. Heller (Möhrchen).** Ohne Angabe der Münzstätte (Riel). **1440.**

Vs. In erhabenem Hohlring mit Mörs belegter Stiftsschild, dessen Kreuz aus zwei Linien gebildet ist. Das Feld zeigt Spuren von Punktierung. Über dem Schilde nach oben geöffneter Halbmond.

Rs. unbeprägt.

13½ mm. 0,160 g.

Noss.

Der Halbmond weist auf die zeitliche Zusammengehörigkeit mit dem vorhergehenden Gulden. Bei der guten Erhaltung des Münzchens ist das geringe Gewicht beachtenswert.

367. Gulden. Münzstätte: Riel. **1440.**

Vs. Wie 365.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. THEO' = ARCP' = COLO = NIEN,

Rs. wie 364, aber oben rechts Mainz, links Trier-Sierck, unten Pfalz-Bayern. Inmitten nach oben geöffneter Halbmond, über diesem Punkt.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ✠ MONETA*NOVA*AVREA*RI' 2 Stempel.

22½ mm.

a. London, b. Stuttgart.

368. Gulden. Münzstätte: Riel. **1440.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. THEO = ARCP' = COLO = NIEN,

b. —— O'——————O' ———

Rs. wie vorher, doch ist der Halbmond nach rechts geöffnet, der Punkt steht vor der Öffnung.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ MONETA*NOVA*AVREA*RI'

b. ————————————————

22½ mm.

a. Berlin, b. Erbstein.

***369. Gulden.** Münzstätte: Riel. **1440.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

THEO' = ARCP = COLO = NIEN'

Rs. Wie vorher, der Halbmond ist nach links geöffnet, der Punkt steht vor der Öffnung.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ MONETA·NOVA·AVREA·RI'

22½ mm.

Berlin.

***370. Gulden.** Münzstätte: Riel. **1441.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. THEO = ARCP' = COLO = NIEN' gleich 371 b.

Rs. wie vorher, doch inmitten ein gerade stehendes, gleicharmiges Kreuzchen.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ✠ MONETA·NOVA·AVREA·RI' 2 Stempel.

22½ mm. 3,420 g.

a. Gotha, b. Noss.

371. Gulden. Münzstätte: Riel. **1442.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. THEO = ARCP' = COLO = NIEN' 2 Stempel. b. gleich 370 b.

Rs. Wie vorher. Das Kreuzchen ist schräg gestellt.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ✠ MONETA·NOVA·AVREA·RI' 2 Stempel.

22½ mm.

a. Berlin, b. Noss.

372. Gulden. Münzstätte: Riel. **1442.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

THEO' = ARCP' = COLO = NIEN'

Rs. Wie vorher, jedoch an Stelle des Kreuzchens ein nach links liegendes T.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ MONETA·NOVA·AVREA·RI'

22 mm.

St. Petersburg. Cappe 1054., Goldmünzen 47 e.

373. Gulden. Münzstätte: Riel. **1442.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

THEO' = ARCP' = COLO = NIEO' gleich 375, 376.

Rs. Wie vorher, aber oben rechts Mainz, links Trier-Sierck, unten Pfalz-Bayern. Inmitten ein rechter Winkel, nach oben geöffnet.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ MONETA·NOVA·AVREA·RI'

$22^1/_2$ mm.

Kassel. z. v. Merle 31 a., z. Cappe 1050.

374. Gulden. Münzstätte: Riel. **1443.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

THEO' = ARCP' = COLO = NIEN'

Rs. Wie vorher; inmitten ein nach links geöffneter rechter Winkel.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ MONETA·NOVA·AVREA·RI'

22 mm.

Fund Metterzimmern. v Schulthess-Rechberg 1856.

375. Gulden. Münzstätte: Riel. **1443.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

THEO' = ARCP' = COLO = NIEO' gleich 373., 376.

Rs. Wie vorher, jedoch oben rechts Trier-Sierck, links Mainz, unten Pfalz-Bayern. Der rechte Winkel ist nach oben geöffnet.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ MONETA·NOVA·AVREA·RI'

$22^1/_2$ mm.

Haag.

***376. Gulden.** Münzstätte: Riel. **1443.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

THEO' = ARCP' = COLO = NIEO' gleich 373., 375.

Rs. Wie vorher, jedoch ist der rechte Winkel nach unten geöffnet.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ MONETA·NOVA·AVREA·RI'

$22^1/_2$ mm. 3,400 g.

Noss.

Die zeitliche Reihenfolge der Gulden von 367 an steht nicht fest, sondern ist nach der Wahrscheinlichkeit bestimmt. Sicher ist nur erwiesen, daß die Stücke mit dem **T** jünger als jene mit dem Kreuzchen sind, und zwar erweisen dies zwei gleichzeitige Gulden der pfalzgräflichen Reihe.

Die gesamte Goldprägung der vorbeschriebenen Art muß ihr Ende erreicht haben als die nachfolgenden Weißpfennige mit Jahreszahl ausgegeben wurden, vielleicht auch schon etwas vorher[1]). Die ganze Reihe hängt eng zusammen und läßt sich nicht in zwei zeitlich auseinander liegende Teile trennen, außerdem würde man vermutlich die Gulden ebenso wie die Weißpfennige mit Jahreszahlen versehen haben, wenn beide Münzsorten gleichzeitig wären. Seit 1438 wird der Silberpreis zum Ausmünzen zu hoch gewesen sein, im Laufe von fünf Jahren kann sich das Blatt gewendet haben, und man ließ nunmehr die Guldenmünze still stehen, Erscheinungen, die sich sehr häufig wiederholen.

Im Groschen-Cabinet X. Fach Tafel X. Nr. 88 ist ein Dreiling abgebildet, welchen ich nicht habe auffinden können. Derselbe ist aus dem Besitze Madais und wäre mir durch diesen erfahrenen Münzkenner wohl genügend beglaubigt, wenn nicht die Vorliebe früherer Zeiten bekannt wäre, etwaige Lücken in Umschrift oder Münzbild nach Geschmack und Wunsch zu ergänzen. Das Stück hat folgendes Aussehen:

Dreiling. Münzstätte: Riel.

Vs. Im Felde gevierter Schild von Köln-Mörs, letzterer mit punktiertem Feld.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ THEODI:ARCPI:COLO

Rs. Drei mit den Häupten zusammengestellte Schilde, oben rechts trierischer Stiftsschild, links mainzisches Rad, unten die bayerischen Wecken.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ MONETA◦NOVA◦RILE'

17 mm.

Zwischen den letzten Worten der Vorderseitenumschrift ist ein unverhältnismäßig großer Zwischenraum gezeichnet, und das macht mir die Münze verdächtig. Es gibt einen entsprechenden Dreiling von Jacob von Trier (Kat. Saurma 1844), welcher in einem schlechten Exemplar dem Zeichner als Vorlage gedient haben könnte. Jedenfalls kann man ohne Augenschein nicht urteilen, und deshalb geht es nicht an, auch nicht auf Madais Namen hin, das Münzchen unter die beglaubigten Gepräge Dietrichs aufzunehmen.

Der Schnitt des trierischen Stücks ist besonders hübsch und sorgfältig und ähnelt keinem der bekannten Weißpfennige. Es ist deshalb möglich, daß man Dreilinge geschlagen hat, ohne gleichzeitig Weißpfennige zu prägen, deren noch große Mengen im Verkehr gewesen sein mögen, und zwar müßte dies geschehen sein in der ersten Hälfte von Jacobs Regierung (1439—1456). Natürlich wären dann damals die kölnischen Dreilinge entstanden.

377. Weißpfennig 1443. Ohne Angabe der Münzstätte (Riel). **1443.**

Vs. Dreipaß wie 359. Die Buchstaben der Umschrift größer.

Zwischen Kerbkreisen:

∗THEOD' = ∗ARCPI' = ∗COLON'

---

1) Vgl. auch unten S. 205.

Rs. Petri Hüftbild unter gotischem Baldachin, unten mörsischer Schild, wie auf 359, um ein weniges vergröbert, die Buchstaben der Umschrift größer.

Zwischen Kerbkreisen:

ANO·DN̄I·M = ·CCCC·IXIII

25 mm.

Donaueschingen. Grosch. Cab. X, 10. 87, Cappe 1113.

Offenbar gehört diese Münze in das Jahr 1443. Dem Stempelschneider mag das L an der unrichtigen Stelle vorgeschrieben worden sein, und ihm selbst ging die erforderliche Sachkenntnis ab, weshalb er kurzer Hand I daraus machte. Es gibt einen pfalzgräflichen Weißpfennig mit der richtigen Jahreszahl 1443, von demselben Künstler geschnitten, welcher die Einordnung des kölnischen Stückes an dieser Stelle notwendig macht. Wollte man mit Cappe 1463 lesen, so fiele das Stück gänzlich aus dem Rahmen der übrigen Münzen jener Zeit heraus, welche sämtlich bedeutend roher geschnitten sind.

Als man die Silberprägung 1443 wieder aufnahm, folgte man genau dem Vorbild aus dem möglicherweise noch geltenden Vertrage von 1437, und auch das nächste Jahr bringt uns noch ein solches Stück.

***378. Weißpfennig 1444.** Ohne Angabe der Münzstätte (Riel). **1444.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c. **·THEOD' = ·ARCPI' = ·COLON'** 3 Stempel.

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c. **ANO·DN̄I·M·C = CCC·XLIIII·** 2 Stempel. b. gleich c. und 379 a.

25 mm. 1,990 g.

a. Köln, b. Münster, c. Joseph. Laporterie 13. 21, v. Merle 37, Cappe 1106, Isenberger Fund 31.

Der Vertrag von 1437 war mittlerweile erloschen, vielleicht hat man unbekümmert weitergeprägt, vielleicht aber auch die Münze zunächst stillgestellt. Ein neuer Vertrag auf sechs Jahre kam erst am 20. April 1444 zustande, der übrigens sämtliche Bestimmungen des früheren einfach wiederholte, einschließlich derjenigen betreffs Schrot und Korn. Gulden hat man, wie schon gesagt, vermutlich in dieser Zeit nicht geschlagen, sondern nur Weißpfennige, die sich von denen des früheren Vertrages unterscheiden mußten. Das überall bekannte und gern genommene Gepräge mochte man nicht ändern, auch die einmal aufgenommene Jahreszahl nicht wieder fallen lassen, so begnügte man sich, auf der Wappenseite anstatt des Münzherrn die Prägestätte namhaft zu machen. Die pfalzgräflichen Weißpfennige von 1443 und 1444 haben übrigens schon die Angabe der Münzstätte, die in den drei Erzstiften erst von jetzt ab gemacht wurde.

379. Weißpfennig 1444. Münzstätte: Riel. **1444.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. **·MONE' = ·NOVA· = ·RILE'** 2 Stempel. b. gleich 380.

c. ———————————— E·

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—b. A'NO·D·M·C = CCC·XLIIII· gleich 378b. und c.

c. ———————— Derselbe Stempel.

25 mm. 1,910 g.

a. Köln, b. Noss, c. Lückger. Grosch. Cab. X., 10. 87.

380. Weißpfennig 1445. Münzstätte: Riel. **1445.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

·MONE' = ·NOVA· = ·RILE' gleich 379 b.

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

·A'NO·DNI = M·CCCC·XLV

24½ mm. 1,850 g.

Köln. Cappe 1107, z. Cappe 1114.

381. Weißpfennig 1446. Münzstätte: Riel. **1446.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c. ·MONE' = ·NOVA· = ·RILE' 2 Stempel. a. gleich b.

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c. ·A·DNI'·M' = CCCC·XLVI· 2 Stempel. b. gleich c.

24½ mm. 1,890 g.

a. Köln, b. Noss, c. St. Petersburg. Laporterie 13. 22, v. Merle 38, z. Cappe 1115.

382. Weißpfennig 1447. Münzstätte: Riel. **1447.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c. ·MONE' = ·NOVA· = ·RILE' 3 Stempel.

d.—f. ———————— 3 Stempel.

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c. ·A'·DNI'·M·= CCCC·XLVII

d.—f. ————M' = ————I· 2 Stempel. d. gleich e.

25 mm. 2,080 g.

a., d., e. Köln, b., c., f. Noss. Laporterie 13. 23, v. Merle 39, Cappe 1109.

***383. Weißpfennig 1448.** Münzstätte: Riel. **1448.**

Vs. Wie vorher, aber von anderer Hand roher geschnitten.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ·MONE· = ·NOVA· = ·RILE'

b. ————N————

Rs. Wie vorher. Von anderer Hand bedeutend roher geschnitten. Petrus hat strähniges Haupthaar. Der Kreuzstab zeigt die kugelförmige Verkröpfung nicht, die kastenartigen Aufsätze auf dem Bogen sind innen schwach schraffiert anstatt punktiert.

Zwischen Kerbkreisen:

a. A*DN:M*CC* = CCXLVIII*

b. ———————————

25 mm. 1,930 g.

a., b. Köln, c. Noss.

384. Weißpfennig 1448. Münzstätte: Riel. **1448.**

Vs. wie vorher, vom früheren Künstler geschnitten.

Zwischen Kerbkreisen:

[illegible]NE' = *NOVA* = *RILE'

Rs. wie vorher. Von dem früheren Künstler in der alten Weise geschnitten.

Zwischen Kerbkreisen:

A'*DN'*MCC* = CC*XLVIII*

25 mm. 1,890 g.

Noss. Cappe 1110, Thomsen 5720, Saurma 1435.

385. Weißpfennig 1449. **1449.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c. *MONE' = *NOVA* = *RILE' 3 Stempel.

Rs. wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c. *A'*DN'*M*C = CCC*XLIX* 3 Stempel.

25 mm. 1,960 g.

a. Köln, b., c. Noss, b. auch München nachgestempelt mit Löwenschild (Stadt Braunschweig). Grosch. Cab. X, 10. 86, v. Merle 40, Cappe 1111, Thomsen 5721.

***386. Weißpfennig 1450.** Münzstätte: Riel. **1450.**

Vs. wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. *A'NO*DNI' = M*CCCC*L*

Rs. wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. *MONE' = *NOVA* = *RILE' 2 Stempel.

25 mm. 1,900 g.

a. Köln, b. Noss. Cappe 1112, Isenberger Fund 32, Thomsen 5722.

Nach Ablauf des Vertrages von 1444, April 1450, wurde derselbe zunächst nicht erneuert. In der Pfalz hatte für einen unmündigen Knaben dessen Oheim als Vormund die Regierung geführt und sich innerer und äußerer Feinde erwehren müssen. Dieser, Pfalzgraf Friedrich,

ließ, um freiere Hand zu haben, von einer Versammlung der pfälzischen Notabeln die Kurwürde auf seine Person übertragen und adoptierte dafür seinen Neffen. Die übrigen Kurfürsten aber wollten ihn anfänglich nicht anerkennen, taten es aber doch zögernd nach einigen Jahren (1453). Inzwischen war ein Münzverband mit dem pfälzischen Eindringling für die geistlichen Kurfürsten nicht angängig, prägen wollte man indessen doch. Man half sich, wie schon früher, indem man die bestehenden Münzbilder weiterführte und nur durch die Wappen die Vertragslosigkeit zum Ausdruck brachte. Anstatt der Schilde der drei anderen Teilnehmer setzte man die eigenen in die Ecken des Dreipasses, und da diese nicht ausreichten, füllte man den unteren Winkel mit Schnörkelwerk.

***387. Weißpfennig.** Münzstätte: Riel. **1450.**

Vs. Wie vorhergehende Rückseite.

Zwischen Kerbkreisen:

a. * THEODIC' = ARCPI'*C'* gleich 388a.
b. ———— I' ———— C'

Rs. wie vorhergehende Vorderseite. In den Winkeln des Dreipasses oben rechts der Stiftsschild, links der Schild von Mörs, unten zwei ‘delphinartige Schnörkel’, symmetrisch gegen einander gestellt. Diese Figuren ähneln am meisten den Wasserspeiern, welche sich auf den Weißpfennigen Friedrichs und den ersten Dietrichs an den äusseren Seiten der Fialen des Schutzdaches befinden.

Zwischen Kerbkreisen:

a. *MONE' = *NOVA* = *RILE'
b. ————————————

25 mm. 1,930 g.

a., b. Köln. v. Merle 7, Cappe 1076, z. Cappe 1078.

Die Stellung der Wappen auf diesen Weißpfennigen ist die richtige: der Stiftsschild muß stets den Vorrang vor dem Familienwappen haben. Man wird aber damals dem mörsischen Schild den Vorzug gegeben haben, weil er eher als das charakteristische Kreuz bei oberflächlicher Betrachtung für das sonst an dieser Stelle befindliche mainzische Rad gehalten werden konnte. Die beiden Münzen mit derselben Vorderseite 387a und 388a scheinen außerdem durch eine Abnutzung am Fuße des linken Pfeilers darzutun, daß 387 das frühere Gepräge ist.

***388. Weißpfennig.** Münzstätte: Riel. **1451.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—d. *THEODIC' = ARCPI'*C'* 3 Stempel. a. gleich b., 387a.
e. f. ———— I' = ———— C' 2 Stempel.
g.—i. ———————————— CO 2 Stempel. g. gleich h.
k. l. ———————————— O'

Rs. wie vorher, jedoch der Schild von Mörs steht im rechten und der Stiftsschild im linken Oberwinkel.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—d. *MONE' = *NOVA* = *RILE' 4 Stempel.
e. f. ———————————— 2 Stempel.
g.—i. ———————————— 3 Stempel.
k. l. ———————————— 2 Stempel.

24½—25 mm. 2,010 g.

a. Köln, b. Berlin, c.—l. Noss. Unbestimmbarer Stempel in München mit nachgestempeltem gekröntem h (Hildesheim oder Halberstadt). f: Laporterie 13. 17, v. Merle 6, Cappe 1077. Grosch. Cab. X. 9. 85, k: Laporterie 59 cc., Cappe 1075., Thomsen 5728, Frkft. Mzztg. 1901, 7. 9, Isenberger Fund 30.

Nachdem sich die Wolken am politischen Himmel langsam verzogen hatten, fanden sich die rheinischen Kurfürsten am 29. Oktober 1454 wieder zu einem neuen Münzvertrage zusammen, in welchem sie sich auf zehn Jahre vereinigten. Wiederum blieben die früheren Bestimmungen über Schrot und Korn der beabsichtigten Münzen in den darüber ausgetauschten Urkunden unverändert bestehen. Daneben findet sich aber ein weiteres Aktenstück, vom gleichen Tage ausgestellt, in welchem gesagt ist, daß das Gold teuer geworden sei, und deshalb der Herren Münzen (— für Gulden —) eine lange Zeit stillgestanden seien. Auch möchten die Münzmeister auf den Vertrag nicht münzen, und deshalb werde ihnen erlaubt, bei dem festgesetzten Gehalt von 19 Karat 102 Stück Gulden aus anderthalber rauher Mark zu stückeln, anstatt wie vorgeschrieben 100. Letzteres Pergament wurde jedenfalls geheim gehalten; es ist bezeichnend, daß es mit dem öffentlichen Vertrage das gleiche Datum trägt.

***389. Gulden.** Münzstätte: Riel. **1454.**

Vs. Gevierter Schild Köln-Mörs auf befußtem Kreuz, über demselben links neben dem Kreuzbalken ein Ringel.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. THEO' = ARCP' = COLO = NIEN' 2 Stempel.

Rs. Drei zusammengeschobene Schilde von Trier-Sierck, Mainz und Pfalz-Bayern, wie gewöhnlich, inmitten Punkt vom Zirkelansatz.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ✠MONETA*NOVA*AVREA*RI' 2 Stempel.

23 mm. 3,400 g.

a. Berlin, b. Noss.

***390. Weißpfennig.** Münzstätte: Riel. **1454—1455.**

Vs. Hüftbild des Petrus unter gotischem Schutzdach, unten der mörsische Schild, wie auf 388.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—g. *THEODI*A = RCPI'CO' 5 Stempel. e. gleich f., g., h.
h. ———————————— gleich f.
i. k. ——— I' = AR——— O
l.—q. ———————————— O 5 Stempel. l. gleich q.

Rs. Spitzer Dreipaß, inmitten geviert Köln-Mörs, in den Winkeln rechts Mainz, links Trier, unten Bayern.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—g. ∗MONE' = ∗NOVA∗ = ∗RILE' 7 Stempel.
h. —— E———— ⁝ ————
i. k. —— E' ——— A∗ ——— 2 Stempel. i. gleich p.
l.—q. ———————————— 5 Stempel. p. gleich i.
25 mm. 2,070 g.

Auf der Rückseite hat d. einen Löwenschild als Nachstempel (Stadt Braunschweig) und k. ein gekröntes h (Hildesheim oder Halberstadt, vgl. Nr. 360).

a. b. c. l. m. n. o. Köln, d. Dresden, e. Leipzig, f. g. i. p. q. Noss, h. Fürst Windisch Graetz, k. Gotha.

a.—h.: Grosch. Cab. X. 9, 82, Laporterie 13. 16, v. Merle 5 a., Cappe 1080; i.—q.: v. Merle 5a., Cappe 1080, Isenberger Fund 28, Thomsen 5729, p.: Saurma 1443.

Bereits am 1. Januar 1455 wird auch für die Silbermünzen eine Erleichterung gewährt. Die Weißpfennige brauchen nur mehr $7^1/_2$ anstatt 8 Pfennige Königssilber zu enthalten, und es dürfen 113 anstatt bisher 112 aus der Mark geschrotet werden. Das bedeutet eine Verschlechterung von über 7%. Falls Ende 1454 schon geprägt worden ist, mußte man auf den verringerten Münzen ein unterscheidendes Merkmal anbringen. Die Stücke 389. a.—g. würden in diesem Falle dahin gehören, weil sie den dichtesten inneren Kerbring haben. Eine sorgfältige Vergleichung, über alle kurrheinischen Gepräge ausgedehnt, zeigt nämlich, daß um jene Zeit dieser Kerbring allmählig gröber wird.

391. Gulden. Münzstätte: Riel. **1455.**

Vs. Gevierter Schild Köln-Mörs auf befußtem Kreuz, ohne Ringel neben dem Kreuz.

Zwischen Kerbkreisen:

a. THEO' = AREP' = COLO = NIEN'
b. c. ·T———————————— 2 Stempel.

Rs. wie 389., drei zusammengeschobene Schilde, aber rechts Pfalz-Bayern, links Mainz, unten Trier-Sierck. Inmitten ein Punkt.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ MONETA∗NOVA∗AVREA∗RIL'
b. c. ———————————— 2 Stempel.
23 mm. 3,410 g.

a. Joseph, b. Noss, c. Modes. Nordener Fund 16.

Kurfürst Jacob von Trier starb plötzlich am 28. Mai 1456. Mit seinem Tode schied das Erzstift Trier aus dem Münzverein aus; der neu zu wählende Nachfolger konnte zwar sofort seinen Eintritt anmelden, aber für den Augenblick zählte Trier nicht mit. Man wollte inzwischen den Betrieb der Münze nicht gern auf unbestimmte Zeit unterbrechen, durfte aber die alten Stempel nicht weiter benutzen und mochte andererseits kein ganz neues Muster wählen. So griff man zu dem merkwürdigen Auskunftsmittel, auf die Gulden anstatt des trierischen einfach das eigene Wappen zu setzen, was vorher und nachher auf kurrheinischen Goldmünzen nicht mehr vorkommt.

***392. Gulden.** Münzstätte: Riel. **1456.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

ThEO' = ARCP' = COLO = NIEN'

Rs. wie vorher, aber rechts Mainz, links Köln belegt mit Mörs, unten Pfalz-Bayern.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ MONETA·NOVA·AVREA·RIL'

23 mm. 3,430 g.

Köln.

Dieser Gulden ist erst kürzlich entdeckt worden, die richtige Erklärung für den kölnischen Schild stand noch aus. Vom Pfalzgrafen Friedrich gibt es ein Gegenstück mit dem pfalzbayerischen Schild an Stelle des trierischen, beschrieben und abgebildet Joseph, Goldmünzen 33. ohne weitere Bemerkung. Von Mainz hingegen ist zurzeit ein solcher Gulden noch nicht bekannt.

Bei den Weißpfennigen hatte man es bequemer, man ließ den trierischen Schild fort und setzte an die dritte Stelle im Dreipaß ein Füllsel, hier eine Rosette. Auch Mainz und Pfalz schlugen solche Stücke.

***393. Weißpfennig.** Münzstätte: Riel. **1456.**

Vs. Wie 390.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ·ThEODIKA = RCPI·CO' 2 Stempel.
c. d. e. ———P' = AR——— 3 Stempel.

Rs. wie 390, nur in den Winkeln des Dreipasses rechts Mainz, links Bayern, unten eine sechsteilige Rosette.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ·MONE' = ·NOVA· = ·RILE' 2 Stempel.
c. d. e. ——————————— 3 Stempel.

25 mm. 2,080 g.

a. c. Köln, b. d. Noss, e. Joseph. c. d: Grosch. Cab. X. 9. 83, Laporterie 75. w. w. w., v. Merle 11, Cappe 1182, Isenberger Fund 29.

Die vorstehend beschriebene Prägung kann nicht lange gedauert haben. Bereits am 21. Juni 1456 wurde ein neuer Erzbischof von Trier in der Person des Markgrafen Johann von Baden gewählt; die erforderlichen Schritte zur Aufnahme in den Münzverein bis zur tatsächlichen Zulassung werden wohl ein paar Wochen in Anspruch genommen haben. Inzwischen aber konnte der Erzbischof von Köln schon neue Münzstempel mit dem Wappen des Neugewählten herstellen lassen, so daß als längste Dauer der Übergangszeit, in der die Münzen ohne den trierischen Schild entstanden, etwa anderthalb Monate anzunehmen sind. Dann wurde wieder nach dem alten Muster geprägt.

***394. Gulden.** Münzstätte: Riel. **1456.**

Vs. Gevierter Schild auf befußtem Kreuz wie 392.

Zwischen Kerbkreisen:

ThEO' = ARCP' = COLO = NIEN'

Rs. wie 392, rechts Trier belegt mit Baden (roter Schrägbalken in Gold), links Mainz, unten Pfalz-Bayern, inmitten Punkt.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ MONETA⋆NOVA⋆AVREA⋆RIL'

23 mm. 3,415 g.

Noss. Cappe 1053, Goldmünzen 47 b.

Um diese Zeit ließ Dietrich auch sogenannte Postulatsgulden ausgehen, und zwar richtete er eigens zu dem Zwecke eine Münzstätte in Deutz ein. Postulatsgulden nannte der Volksmund sehr geringhaltige Gulden mit einem stehenden Bischof, welche zuerst Rudolf von Diepholz als Postulatus des Stifts Utrecht (1426—1431) geschlagen hatte. Die neue Deutzer Sorte scheint ganz in der Stille verbreitet worden zu sein. Sie erregte aber die Aufmerksamkeit des Kölner Rats, welcher sie alsbald abwürdigte. Am 20. Juli 1458 schreibt Dietrich an die Stadt Köln und bittet um Aufklärung, weshalb man seine Deutzer Gulden nicht zum Wert der Postulatsgulden, das ist zwei gleich einem guten rheinischen Gulden, nehmen wolle. Der Rat antwortet am 11. September 1458 ausweichend, er habe nur im allgemeinen vor allerlei neuen Gulden gewarnt, um vor Schaden zu bewahren. Vom 1. August 1459 liegt ein weiterer Brief über diese Angelegenheit vor. Daß Dietrich solche geringhaltige Gulden in Deutz geschlagen hat, steht demnach fest, wir müssen dieselben in den folgenden jämmerlichen Geprägen sehen.

***395. Gulden.** Münzstätte: Deutz. **1458.**

Vs. Stehender Bischof von normaler Gestalt, die Rechte segnend erhoben, in der Linken Bischofsstab mit dreifacher Verkröpfung. Mangelhafter Schnitt.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. SANCTE⋆HE = RT⁑EPISCOP' 2 Stempel.
c. ————————————

Rs. Runder Dreipaß, darin der Stiftsschild mit punktiertem Felde. Auf dem Kreuz ruht ein Herzschild mit rechtsgewandtem schreitendem Löwen. Mangelhafter Schnitt.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ✠ MON⁑NOVA⋆TH⁑AR⁑P⁑CO⁑F⁑TVC' 2 Stempel.
c. —II————————————

Sehr geringhaltig.

23 mm.

a. Köln, b. Lückger, c. Weygand.

396. Gulden. Münzstätte: Deutz. **1458.**

Vs. Wie vorher, jedoch fehlt dem Bischofsstab die Verkröpfung.

Zwischen Kerbkreisen:

SANCTE⋆HE = RT⁑EPISCOP⁑

Rs. wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ IION'NOVA⋆TH⁑AR'P⋆CO⁑F⁑TVE'

Sehr geringhaltig.

22½ mm.

Haag.

***397. Gulden.** Münzstätte: Deutz. **1458.**

Vs. Wie vorher, jedoch ist der Bischof unförmlich dick und die Mitra besonders breit und flach. Der Stempelschnitt ist noch etwas geringer.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—d. SANCTEHE = RT⋆EPISCOP’ 3 Stempel. b. gleich c.

Rs. wie vorher, aber noch schlechter.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—d. ✠ MON⋆NOVATH⋆AR’P⋆CO⋆F⋆TVC’ 3 Stempel. b. gleich d.

Sehr geringhaltig.

$22^1/_2$ mm. 3,350 g.

a. b. c. Köln, d. Berlin.

Die Umschriften sind zu lesen: Sancte Heriberte, episcope, und Moneta nova Theodorici archiepiscopi facta Tuicii.

Der Träger des hier also verstümmelten Namens Heribertus war 999—1021 Erzbischof von Köln, stiftete die Abteikirche zu Deutz zu Ehren der Jungfrau Maria und wurde nach seinem Tode heilig gesprochen. Seine in dieser Kirche beigesetzten Gebeine genossen besondere Verehrung und Heribert galt nachmals als der Schutzpatron von Deutz.

Die neuere Literatur kennt unsere Gulden als kölnisch nicht, man wußte sie vermutlich nicht unterzubringen, während die Sammlungen sie nicht richtig einordnen. Sie sind eine ziemlich sklavische Nachahmung der ursprünglichen Postulatsgulden des o. gen. Rudolf von Utrecht, nicht allein mit Rücksicht auf die Darstellungen, sondern auch auf die Umschriften. Dieselben lauten auf dem Vorbild: SANCTE⋆ME = RTIN⋆EPIS’ und: MON⋆RODLP⋆POSTVL⋆TRAICT’ (Berlin). Da haben wir gleich die Erklärung für die sinnwidrige Abkürzung HERT; nur weil diese möglich war, wird der heilige Heribertus zu der Ehre, auf Münzen zu prangen, gelangt sein. Die Rückseite bringt aber vor allem das genaue Wappen des Vorbildes; Köln und Utrecht haben beide ein Kreuz, aber das Utrechter erscheint belegt mit dem diepholzischen Geschlechtswappen, einem schreitenden Löwen[1]), und auch diesen hat man auf der Deutzer Münze angebracht. Hier hört eigentlich die erlaubte Nachahmung auf und fängt die Falschmünzerei an. Die Art, wie der Name des Münzherrn versteckt worden, zeigt auch klar das Bewußtsein eines lichtscheuen Treibens. Die einzige Aufrichtigkeit liegt im Fehlen des Wortes aurea, aber dafür ist das Vorbild und nicht die Nachahmung zu loben. Man vergegenwärtige sich die Verhältnisse. Dietrich durfte als Teilnehmer am kurrheinischen Münzverein innerhalb des Vereinsgebiets — wozu Deutz gehörte — keine anderen Goldmünzen als vollwertige rheinische Gulden prägen. Trotzdem errichtet er gegenüber der großen Handelsstadt Köln heimlich eine Heckenmünze, läßt von einem Stümper die Stempel schneiden, da der Eisengräber der Kurfürsten dies nicht darf, und sucht die schlechten Erzeugnisse des heimlichen Betriebes in der Stille in den Verkehr zu bringen, sicherlich höher als zu einem halben Gulden, denn sonst hätte das ganze Unternehmen keinen Zweck gehabt. Die kölnischen Pagamentsherren aber sind wachsam und warnen vor dem neuen Falschgeld. Der Kurfürst will sein Gesicht wahren und hat die Stirn, sich ganz harmlos zu erkundigen, warum man seine Postulatsgulden nicht zu einem halben rheinischen Gulden nehmen wolle, jedenfalls in der Meinung, daß sich der Rat verblüffen und von dem mächtigen Nachbarn einschüchtern lassen werde. Er erfuhr jedoch eine sanfte aber

1) Es gibt auch solche Stücke, auf welchen das Kreuz mit dem vollständigen Familienschilde Rudolfs belegt ist, nämlich quergeteilt, oben Löwe, unten Adler.

bestimmte Ablehnung, und die Stadt wird sich nach wie vor den schönen Postulatsgulden verschlossen haben. Weiter durfte Dietrich nicht gehen, denn er mußte unter allen Umständen vermeiden, daß seine unvorschriftsmäßige Prägung zur amtlichen Kenntnis seiner Mitkurfürsten kam. Erst 1494 werden die 'Heribertus-Postulatsgulden' in den Münztarifen erwähnt; sie werden auf 14 Weißpfennige gesetzt, während der seit 1458 verringerte rheinische Gulden deren 24 galt. Außerdem habe ich sie gefunden in Kurszetteln von 1497, 1506, 1511 und sogar noch 1596. Die Ausprägung kann nicht unbedeutend gewesen sein, da heute noch acht verschiedene Stempelverbindungen vorliegen.

398. Gulden. Münzstätte: Riel. **um 1460.**

Vs. Gevierter Schild auf befußtem Kreuz, wie gewöhnlich, jedoch nachlässig geschnitten.

Zwischen groben Kerbkreisen:

a. ◦THEO' = ARCP' = COLO = NIEN'
b. ————————————
c. d. ———————————— 2 Stempel.
e. ——————— O' ———

Rs. Drei Schilde, Trier-Baden, Mainz, Pfalz-Bayern, wie gewöhnlich, jedoch nachlässig geschnitten.

Zwischen groben Kerbkreisen:

a. ✠ MONETA*NOVA*AVREA*RIL'
b. ———————————— L
c. d. ————————————L' 2 Stempel.
e. —————————————

23 mm. 3,310 g.

a. Köln, b. Berlin, c. Wolff, d., e. Noss. Goldmünzen 47. d.

Am 14. März 1460 wird ein Rutger als Münzmeister des Erzbischofs genannt.

***399. Weißpfennig.** Münzstätte: Riel. **um 1460.**

Vs. Petrus unter Schutzdach wie 393, nachlässig geschnitten. Die kastenartigen Aufsätze über dem Bogen sind nur ganz wenig punktiert.

Zwischen groben Kerbkreisen:

a. ◦THEODI⁑A = RCPI⁑CO⁑
b.—f. ———————————O' 4 Stempel. c. gleich d.
g. ———L'—— AR———
h. ——————————L'CO

Rs. Dreipaß wie 393, jedoch oben rechts Mainz, links Trier, unten Bayern.

Zwischen groben Kerbkreisen:

a. MONE' = *NOVA* = *RILE'
b.—f. ———————————— 4 Stempel. e. gleich f.
g. ————————————
h. ————————————

24—24$^1/_2$ mm. 2,050 g.

a. b. h. Köln, c.—g. Noss.

Gehaltsangaben unterbleiben von hier ab an dieser Stelle, da sie ausschließlich auf den Verträgen beruhen, und am Schluß eine Tabelle für Gold und Silber seit 1386 gebracht wird.

Nachweis der beschriebenen Gepräge.

Gulden.	Johannes	Dreipaß	Bonn	272—274. 278.
			Rhens	286. 287.
	Petrus	Vierpaß	Bonn	289. 294. 300. 302. 307. 315. 319.
			Riel	291. 297. 304. 310. 317. 321.
			Königsdorf	312. 313.
		Dreipaß	Bonn	322.
	Christus	Vier Wappen	Riel	324. 326—329.
	Erzbischof	Dreipaß	Riel	332—336.
			Bonn	339—341.
		geviertes Wappen	Riel	344. 345.
			Bonn	342. 343.
Geviertes Wappen	Drei Wappen	Jahreszahl	Riel	349. 351—359.
		Ohne Jahreszahl	Riel	361—365. 367—376. 389. 391. 392. 394. 398.
	Erzbischof	Dreipaß	Deutz	395—397.
Weißpfennig.	Petrus	Dreipaß	Bonn	275—277. 279—282. 323.
		Vierpaß	Riel	290. 292. 293. 298. 299. 305. 306. 311. 318.
			Bonn	295. 296. 303. 308. 309. 316. 320.
			Königsdorf	314.
	Christus	Vier Wappen	Riel	325. 330. 331.
	Petrus	Jahreszahl	Riel	360. $360^1/_2$. 377—386.
		Dreipaß	Riel	350. 387. 388. 390. 393. 399.
Doppel-Weißpfennig 1432			Bonn	348.
Dreiling			Riel	S. 204.
Heller			Bonn	S. 168.
			Ohne Münzstätte	283—285. 288. 337. 338. $338^1/_2$. 346. 347. 366.

Ruprecht Pfalzgraf bei Rhein.

30. März 1463 bis 16. Juli 1480.

Gewählt März 1463, vom Papste bestätigt 25. Mai 1464, vom Kaiser belehnt 1. August 1471.

Das Erzstift hatte durch die Mißwirtschaft Dietrichs so gelitten, daß Ruprecht fast alle Einkünfte verpfändet oder verschleudert fand. Da er auf gütlichem Wege nichts zurückerhalten konnte, so ergriff er die Waffen gegen die Stände, welche vom Domkapitel unterstützt wurden. Mit wechselndem Glück ward gekämpft, endlich Ruprecht 1473 vom Kapitel für abgesetzt erklärt. Der Krieg endigte aber erst, als Ruprecht um Pfingsten 1478 in Gefangenschaft geriet, und deshalb am 29. September desselben Jahres Verzicht leisten mußte. Er starb 16. Juli 1480 in der Haft auf der Feste Blankenstein bei Marburg und liegt im Münster zu Bonn begraben.

1. Abschnitt (1463—1464).

Bereits am 22. März 1463 wurde von Ruprecht ein Wardein für die Münzstätte zu Riel angestellt, in der Person des Johann Gryffen, welcher über das erste Jahr seiner Tätigkeit ein umfangreiches Aktenstück hinterlassen hat. Ob Gryffen etwa schon unter Dietrich beamtet war, wird nicht gesagt, ebenso wird der Münzmeister nicht genannt. Man schlug zunächst Gulden, und zwar in ungewöhnlich großer Menge: vom 18. Mai 1463 bis 3. März 1464 nicht weniger als 146 300 Stück. Als Elect konnte Ruprecht nicht in den kurfürstlichen Münzverein aufgenommen werden und durfte sich auch nicht des Vereinsgepräges bedienen. Zum Vorbild für die neuen Gulden dienten diejenigen des trierischen Erzbischofs Ulrich von Manderscheid (1430—1435) Bohl S. 98, 1 mit der Vorderseite, die Rückseite ist der Vorderseite der damals üblichen kurfürstlichen Gepräge nachgebildet.

Als ersten müssen wir einen Gulden ansehen, welcher durch seinen ungefügen Stempelschnitt völlig aus dem Rahmen der gewöhnlichen Goldstücke herausfällt. Als Schrötling scheint kurzerhand ein anderes Geldstück gedient zu haben, die Spuren lassen aber nicht mehr erkennen welches. Man muß also in höchster Eilfertigkeit verfahren sein; dafür ist die Arbeit des Stempelschneiders noch ganz gediegen.

***400. Gulden.** Münzstätte: Riel. **1463.**

Vs. Hüftbild des Petrus in weitem, faltigem Mantel mit schwer herabhängenden Zipfeln an beiden Seiten, ohne Mantelschließe. Der Kopf ist besonders dick, stark behaart und halbaufwärts nach links gewandt. Die Linke schultert einen auswärts gekehrten Schlüssel mit vierpaßartigem Griff, die Rechte hält in einer Mantelfalte ein geschlossenes Buch empor. Unten in der Umschrift ein gespaltenes Schildchen von Pfalz und Bayern.

Außen Kerbkreis, innen Perlkreis mit feinem Fadenkreis darin.

ROPERT*ELE = C*ECLI*COL'

Rs. Auf befußtem Kreuz mit geschweiften Enden gevierter Schild von Köln-Pfalz-Bayern-Köln. Das Kreuz durchbricht die inneren Kreise, reicht aber nicht ganz bis an den Rand.

Außen Fadenkreis, innen Perlkreis mit feinem Fadenkreis darin.

MONE' = NOVA = AVRE = A*RIL

23 mm. 3,280 g.

Noss. Kat. Hamburger 9. 12. 1907, Nr. 749.

Das Trennungszeichen ist ein dicker Punkt mit sechs ganz feinen Strahlen. Es hat nicht den Anschein, als wenn der Künstler die Gulden Ulrichs von Manderscheid gesehen hätte, man wird sie ihm nur beschrieben haben, und so ist sein Erzeugnis wesentlich anders geworden. Auch fällt die Abkürzung von Ecclesiae auf, die sonst wohl nirgends in dieser Form vorkommt. Möglicherweise hat man diese Gulden verworfen, weil sie sich zu sehr von dem allgemeinen Charakter der Vereinsgepräge entfernten. Jedenfalls haben sich ihrer nicht viele bis auf unsere Tage erhalten. Der Stempelschneider wurde nicht mehr beschäftigt, und sein Nachfolger genauer auf das trierische Vorbild hingewiesen.

***401. Gulden.** Münzstätte: Riel. **1463.**

Vs. Hüftbild des Petrus mit Mantel, die Rechte hält einen Schlüssel von unten rechts nach oben links schräg nach außen, die Linke ein geschlossenes Buch. Das Haupt ist mit negermäßig krausen Haaren bedeckt, die links gescheitelt sind, der Bart ist ebenfalls kraus und breit, der Schnurrbart schlicht. Der Schlüsselgriff wird von vier zusammengeschobenen Kreisen gebildet, mit derselben Punze ist die Mantelschließe unterhalb des Kragens hergestellt. Die linke Hand hat die Falten des Mantels gerafft und in breitem Bogen vorn herumgezogen. Sie ist durch diese verdeckt, zwei Zipfel hängen herab. Unten in der Umschrift ein Schildchen mit dem pfalzgräflichen Löwen.

Zwischen Kerbkreisen:

*ROPERTE = LEC'ECL'EO'

Rs. Auf befußtem, bis an den Rand reichenden Kreuz gevierter Schild von Köln-Pfalz-Bayern-Köln. Die Kreuzesenden sind gerade.

Zwischen Kerbkreisen:

MON = NOVA = AVRE = ARIL gleich 402.d.

23 mm. 3,380 g.

Noss.

Die Stempel sind ebenfalls von anderer Hand geschnitten, wie die letzten Dietrichs, gröber und unbeholfener, aber weniger grotesk, als 400. Der kurfürstliche Eisengräber durfte

eben nicht liefern. Die folgenden Gulden sind vom gleichen Künstler; da ein anderes Abzeichen zu Anfang der Umschrift gewählt ist, so dürfte eine Veränderung des Gehalts der Gulden oder ein Wechsel in der Person des Münzmeisters erfolgt sein. Der Fehler €O statt €Oloniensis ist den meisten dieser Electus-Gulden gemeinsam.

402. Gulden. Münzstätte: Riel. **1463.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ∘ROPERTE = LEC'ECL'EO'
b. ——————— Derselbe Stempel.
c. ——————— Derselbe Stempel.
d. ———T'E———
e. f. ———T E∘———

Rs. wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. MON, = NOVA = AVRE = ARIL ➤
b. —N———————L
c. ——————N———N
d. ——————R———L gleich 401.
e. f. ——————————— 2 Stempel.

23 mm. 3,470 g.

a. Kopenhagen, b., c., d., f. Noss, e. Köln. Laporterie 14.1, v. Merle 1, Cappe 1122., Dirmsteiner Fund 234, Thomsen 5736.

403. Gulden. Münzstätte: Riel. **1463.**

Vs. Wie vorher, jedoch der Schnurrbart Petri erscheint aufgekämmt, der Kopf ist kleiner. Der Schlüssel wird fast senkrecht gehalten, sein Griff hat auf jeder Rundung einen Knopf; die Mantelschließe zeigt die vorige Form, ist aber kleiner. Die Falten des Mantels sind etwas weniger breit. Unten Löwenschild.

Zwischen Strickkreisen:

a. ROPERT⁂E = LEC⁂ECL'CO'
b. ∗R——————L⁂—
c. ——————C'—LCO'
d. ——— T'E——C⁂———

Rs. wie vorher.

Zwischen Strickkreisen:

a. ∗MON' = ∗NOVA = ∗AVRE = A RIL'
b. M—N, ——— A——— A∗R-L ➤
c. —N' = N——————A R—
d. —N∗= ——————A∗——

23 mm. 3,445 g.

a. Joseph, b. Noss, c. Kirsch, d. Heidelberg. Nordener Fund 17.

Zu diesen Gulden hat vielleicht wieder ein Anderer die Stempel geschnitten, jedenfalls sind andere Buchstaben gebraucht. Das durch ⁘ dargestellte Trennungszeichen ist mit einer ausgebrochenen Punze hergestellt, so daß von den fünf Punkten der Runde nur vier sichtbar bleiben. Auf beiden Seiten ist dasselbe Zeichen verwendet, aber die Lücke zeigt sich an den verschiedensten Seiten, und die Figur sieht meist aus wie ein schlecht geratenes Kreuzchen.

Jetzt schritt man auch zur Ausprägung von Weißpfennigen; dabei hielt man sich an das Vorbild des Münzvereins, jedoch ohne die dort üblichen Schilde der drei anderen Kurfürsten. Von nun an wird für den Familienschild auf die Vorderseite das gespaltene pfalzbayerische Wappen gesetzt, wie es auf den pfalzgräflichen Weißpfennigen bereits seit mehreren Jahrzehnten eingeführt war. Der Stempelschneider ist auch hier nicht derjenige des Münzvereins.

***404. Weißpfennig.** Münzstätte: Riel. **1464.**

Vs. Hüftbild Petri unter gotischem Schutzdach in der Art, wie auf den letzten Weißpfennigen Dietrichs. Den Bogen bildet ein sehr flacher Eselsrücken, die Aufsätze rechts und links neben der Kreuzblume sind innen punktiert. Das Haupt des Petrus ist, wie gewöhnlich, kahl, mit Stirnlocke und, ebenso wie der Blick, etwas nach links gekehrt. Die Mantelschließe ist ein großer runder Vierpaß, der Schlüsselgriff kleiner, und aus vier zusammengeschobenen Kreisen gebildet. Der Schlüsselbart ist quadratisch.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ROPERT⁘E = LEC⁘ECL⁘CO

Rs. Aus Doppellinie gebildeter spitzer Dreipaß, inmitten gevierter Schild Köln-Pfalz-Bayern-Köln, in den Ecken oben rechts der kölnische, links der pfalzgräfliche, unten der bayerische Schild. Da Ruprecht zwei Hauswappen zur Verfügung hatte, so bot die Ausfüllung des für den unbehinderten Umlauf so wichtigen Dreipasses keine Schwierigkeit.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ⁘MONE' = ⁘NOVA⁘ = ⁘RILE' 2 Stempel.

24 mm. 1,950 g.

a. Leipzig, b. Dresden. Laporterie 14. 11, v. Merle 4, Cappe 1126.

405. Weißpfennig. Münzstätte: Riel. **1464.**

Vs. Wie vorher von derselben Hand. Der Schlüsselbart ist, wie gewöhnlich, länglich, aber das Rohr oberhalb desselben so lang, daß das Ganze wie eine Kinderrassel aussieht.

Zwischen Kerbkreisen:

ROPERTE = LEC⁘ECL'CO

Rs. wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

⁘MONE' = ⁘NOVA⁘ = ⁘RILE'

24 mm.

London.

***406. Gulden.** Münzstätte: Riel. **1464.**

Vs. Hüftbild des Petrus ähnlich wie auf dem letzten Gulden 403, nur sind die Einzelheiten anders. Das Haupt Petri ist kahl mit Stirnlocke und, ebenso wie der Blick, etwas nach links gekehrt, genau wie auf dem Weißpfennig 404. Der Schlüssel wird ein wenig schräg von rechts oben nach links unten gehalten, sein Griff hat keine Knöpfe. Die Falten des Mantels sind bedeutend schmaler gelegt wie früher. Unter dem Bildnis in der Umschrift der gespaltene pfalz-bayerische Schild.

Zwischen Kerbkreisen:

a. *ROPERT⤚E = LEC'ECL'EO ⤚
b. ―――――――――――――― Derselbe Stempel.

Rs. wie Nr. 403, gevierter Schild auf befußtem Kreuz.

Zwischen Kerbkreisen:

a. *MON⁘ = ◦NOVA = AVRE = A◦RIL'
b. M–N = N――――――――A R—

23 mm. 3,300 g.

a. Köln, b. v. Rautenstrauch.

Das zweite Trennungszeichen der Rückseite ist beschädigt, so daß nur vier Punkte in der Runde zu sehen sind. Wahrscheinlich entstammt es der bei Nr. 403 erwähnten Punze.

Dieser Gulden gehört bestimmt zu den vorhergehenden Weißpfennigen, mit denen er außer durch den Stempelschnitt auch durch das gespaltene Wappen der Vorderseite verbunden ist. Man muß annehmen, daß beide erst nach Abschluß der Rechnungslage durch den Wardein Gryffen vom 3. März 1464 entstanden sind, sonst wären dort wohl die Weißpfennige erwähnt. Sie können nur kurze Zeit geschlagen worden sein, da vor dem neuen Münzvertrag vom 11. Oktober 1464 noch die vielen Stempelverschiedenheiten des folgenden Guldens geprägt sein müssen.

***407. Gulden.** Münzstätte: Riel. **1464.**

Vs. Kniefigur Petri mit geschultertem Schlüssel in der Rechten, und geschlossenem Buch in der von den Falten des Mantels verdeckten Linken. Das Haupt ist kahl mit Stirnlocke, der Bart schlicht; der Mantel hat keinen Kragen und keine Schließe. Der Schlüsselgriff ist mit Knöpfen versehen. Der Mantel hängt in langen runden Falten geordnet bis etwa Kniehöhe herab. Andeutung der Beine fehlt. Unterhalb in der Umschrift der pfalz-bayerische Schild.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ROPERTE⁘ = LEC'ECL'EO'
b.—g. ⁘R ―――――――――――― 6 Stempel. f. gleich h.
h. ―――――――――――――― gleich f.
i. ――――――――――――――
k. l. ―――――――――――――― 2 Stempel.
m. ――――――――⁘L――――
n. ―――――――――――――― Die Zeichen r. und l. vom Schild undeutlich.
o. p. ―――――――――――――― Derselbe Stempel.

Rs. wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a.	⁘MON⁘ = NOVA = AVRE = A RIL	
b.—g.	————————	6 Stempel. g. gleich m.
h.	MON————————	
i.	⁘M—N'————A⁘R—	
k. l.	⁘MON⁘=⁘N————A R—	2 Stempel.
m.	————N————————	gleich g.
n.	————⁘N————————	
o. p.	MON = N————————	2 Stempel.

23 mm. 3,460 g.

a. Berlin, b., c., k., o. Köln, d., h., m. Noss, e. Gotha, f. Dresden, g. Kopenhagen, i. Joseph, l. Stuttgart, n. Wolff, p. Saurma.

Laporterie 74. n. n. n., v. Merle 2, Cappe 1123., Saurma 1441., Dirmsteiner Fund 235.

Außer bei i., welches mit einem alten Rückseitenstempel aus beschädigter Trennungspunze geprägt wurde, ist das Trennungszeichen ⁘ größer als die sonst üblichen, auch von dem vorerwähnten aus der beschädigten Punze durchaus verschieden. Es ist charakteristisch für diese ganze und die folgenden Münzreihen und kommt ebenfalls auf den gleichzeitigen Geprägen der rheinischen Kurfürsten vor. Daraus geht hervor, daß, wie auch der Schnitt und die sorgfältigere Härtung der Stempel zeigen, jetzt der Eisenschneider des Münzvereins beschäftigt wurde, und dieses läßt wiederum darauf schließen, daß Ruprecht, trotzdem er noch nicht vom Papste bestätigt worden, zu seinen Kollegen bereits in ein engeres Verhältnis auf münzpolitischem Gebiet getreten war.

408. Weißpfennig. Münzstätte: Riel. **1464.**

Vs. Hüftbild des Petrus unter gotischem Schutzdach wie auf 404, jedoch schöner und sorgfältiger von anderer Hand geschnitten. Der Kopf ist nach vorne gewandt und blickt geradeaus, das Gesicht ist mager und hat einen eigentümlichen, etwas erstaunten Ausdruck. Das ganze Bildnis ist länger und schmäler, als früher. Der Schlüsselgriff hat Knöpfe. Das Rohr ist, wie auf dem Weißpfennig 405, zu lang und gibt dem Schlüssel Ähnlichkeit mit einer Kinderrassel. Die Aufsätze über dem Bogendach sind innen schräg gestreift. Unten in der Umschrift der pfalz-bayerische Schild.

Zwischen Kerbkreisen:

ROPERTE = LEC'CCL'EO'

Rs. Spitzer Dreipaß wie auf 404, inmitten Köln-Bayern-Pfalz-Köln, in den Ecken Köln, Pfalz, Bayern. Gut geschnitten.

Zwischen Kerbkreisen:

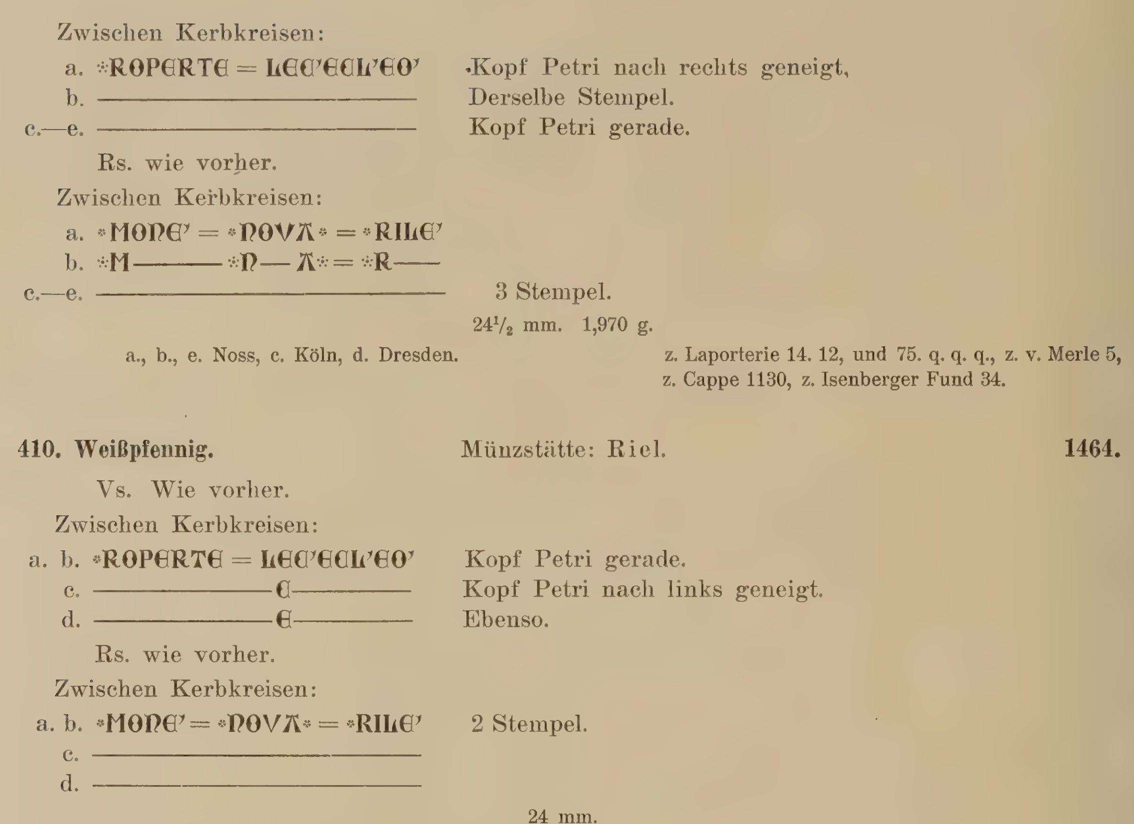
⁘MONE' = ⁘NOVA⁘ = ⁘RILE'

24 mm.

Mallmann.

***409. Weißpfennig.** Münzstätte: Riel. **1464.**

Vs. Wie vorher, nur zeigt das Schlüsselrohr die übliche Länge. In den Aufsätzen über dem Bogendach feine Gitterung.



Zwischen Kerbkreisen:

a. *ROPERTE = LEC'ECL'EO' — •Kopf Petri nach rechts geneigt,
b. ———————— Derselbe Stempel.
c.—e. ———————— Kopf Petri gerade.

Rs. wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. *MONE' = *NOVA* = *RILE'
b. *M——— *N— A* = *R——
c.—e. ———————— 3 Stempel.

$24^1/_2$ mm. 1,970 g.

a., b., e. Noss, c. Köln, d. Dresden. — z. Laporterie 14. 12, und 75. q. q. q., z. v. Merle 5, z. Cappe 1130, z. Isenberger Fund 34.

410. Weißpfennig. Münzstätte: Riel. **1464.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. *ROPERTE = LEC'ECL'EO' — Kopf Petri gerade.
c. ————C———— Kopf Petri nach links geneigt.
d. ————E———— Ebenso.

Rs. wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. *MONE' = *NOVA* = *RILE' — 2 Stempel.
c. ————————
d. ————————

24 mm.

a. Kopenhagen, b. Erbstein, c. Lückger, d. München.

Während die ersten Stempel die besondere Trennungsrosette mit Mittelpunkt haben, zeigen die letzten eine abweichende, die nicht auf den Gulden vorkommt. Die verschiedenen Kopfstellungen des Petrus kommen daher, daß dieser Kopf durch eine besondere Punze eingestempelt und diese nicht immer im richtigen Verhältnis zum Rumpf angebracht worden ist. Dadurch wechselt der Ausdruck des stets gleichen Kopfes, wie auch auf späteren Weißpfennigen, und erscheint einmal vergnügt, einmal traurig.

Genau dieselbe Petrusfigur der Weißpfennige findet sich auf mainzischen, trierischen und pfalzgräflichen Stücken, welche dadurch mit Bestimmtheit in das Jahr 1464 gelegt werden müssen. Ferner ist damit erwiesen, daß wenigstens die Weißpfennige sicher vom Stempelschneider des Münzvereins verfertigt sind. Merkwürdig ist, und ein Beweis mangelhafter Kontrolle, daß der Stempelschneider sich von den ersten Gulden den scheinbaren Vokativ Ruperte und das Eoloniensis herübergerettet hat.

2. Abschnitt (1464—1468).

Sommer und Herbst des Jahres 1464 bringen zwei wichtige Ereignisse. Nach Lacomblet (UB. IV Nr. 329) erfolgte die päpstliche Bestätigung Ruprechts am 25. Mai 1464[1]). Bis die Bulle im Erzstift eingetroffen und bekannt gegeben war, mögen immerhin eine Anzahl Wochen hingegangen sein, so daß der Zeitraum für die Ausprägung der letzten Gulden und Weißpfennige nicht gar so kurz war. Vielleicht auch prägte man ruhig mit den vorhandenen Stempeln weiter, da ein neuer Vertrag mit verändertem Gepräge in Sicht war. Sonst wäre eine Änderung alsbald notwendig geworden, denn Ruprecht war jetzt Electus et Confirmatus, allerdings noch nicht Archiepiscopus. Dieser Titel stand ihm erst zu, nachdem er die kaiserliche Belehnung hatte, die ihm einstweilen aus Mangel an Geld für die Gebühren unerreichbar war. Durch die Anerkennung des Papstes aber war Ruprecht mit den anderen Kurfürsten vertragsfähig, und wir sehen ihn denn auch als Teilnehmer des neuen Vertrages zu Boppard vom 11. Oktober 1464. Bei Abschluß desselben waren übrigens die beiden anderen geistlichen Kurfürsten auch noch nicht belehnte Erzbischöfe.

Das neue Abkommen wurde auf 20 Jahre geschlossen, als Gepräge für die Gulden wählte man dasjenige des Vertrages von 1425 in seiner zweiten Gestalt (s. Dietrich Nr. 326), Weißpfennige und Heller sollten das gleiche Aussehen haben wie bisher. Schrot und Korn blieb für Silber unverändert gemäß dem letzten Vertrag, jedoch nicht nach dessen amtlicher Verkündigung, sondern entsprechend den Erleichterungen, welche den Münzmeistern hinterher am 1. Januar 1455 gestattet worden waren. Für Gold ging man noch unter diese, indem bei 19 Karat aus $1^1/_2$ Mark nicht 102, sondern 103 Gulden erlaubt wurden. Bis die Stempel geschnitten und eine gewisse Menge der neuen Gepräge hergestellt waren, wird das Jahr so ziemlich zur Neige gegangen sein, so daß man die tatsächliche Ausgabe des Vereinsgeldes auf den Beginn des Jahres 1465 setzen darf.

411. Gulden. Münzstätte: Riel. **1465.**

Vs. Christus auf gotischem Thron, die Rechte segnend erhoben; mit der Linken hält er ein geschlossenes Buch ein wenig empor. Die Rücklehne des Throns hat an beiden Seiten eine hohe, zweiteilige Fiale. Diese Fialen sind oberhalb Christi Schultern verbunden durch eine obere einfache und eine untere doppelte Linie, unter letzterer befinden sich Bogen mit senkrechten Linien zur Abteilung des Rückenfeldes. An jeder Ecke des breiteren kastenartigen Sitzes ist vorn eine kleinere einteilige Fiale, welche mit der hinteren jedoch nicht verbunden ist. Der Raum zwischen den hinteren Fialendächern wird durch das Haupt Christi in zwei Teile geteilt, in jeder der so entstandenen vier Ecken befindet sich ein fünfstrahliges Sternchen. Die Füße Christi ruhen auf dem gespaltenen Schilde Köln-Pfalz, in der Umschrift.

Außen Kerbkreis, innen Kerbkreis mit Fadenkreis darin.

☆ ROPERT'EL = E'CONF'COL⁝ Große Buchstaben. gleich 413a.

Rs. Schräg gestelltes sogenanntes Lilienkreuz mit vierpaßartigem Ausschnitt in der Mitte. In den Winkeln Wappenschilde, oben gespalten Köln-Pfalz, rechts gespalten Pfalz-Bayern, links Trier belegt mit Baden, unten Mainz.

1) Vgl. H. Diemar, in der Westdeutschen Zeitschrift f. Gesch. u. Kunst XV (1896), 63 ff.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ MONE⁝NOVA⁑AVREA⁑RILEN' Große Buchstaben. Gleich 412.

23 mm. 3,330 g.

Lückger. Cappe 1128.

***412. Gulden.** Münzstätte: Riel. **1465.**

Vs. Wie vorher, jedoch in den Ecken neben dem Haupt Christi sind Sternchen nur oben rechts und links, und unten links.

Außen Kerbkreis, innen Kerbkreis mit Fadenkreis darin.

☆ ROPERT'EL = C'CONF'COL⁝ Grosse Buchstaben. Gleich 414a.

Rs. wie vorher, vom gleichen Stempel.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ MONE⁝NOVA⁑AVREA⁑RILEN Große Buchstaben. Gleich 411.

23 mm. 3,300 g.

Noss. Nordener Fund 18.

Auf dieser Art Gulden sind zweierlei Buchstabengrößen verwendet. Bei den größeren sind die Zeichen mit geraden, senkrechten Balken 2,2 mm, die V und O 2,6 mm hoch, bei den kleineren sind diese Maße 1,9 mm bzw. 2,2 mm. Die großen Buchstaben sind die älteren, sie verschwinden allmählig; bei jedem Stempel ist die nötige Angabe gemacht.

Die Reihenfolge der Wappen ist ungewöhnlich, Pfalz steht nach dem eigenen Wappen an erster Stelle, während im allgemeinen der weltliche Kurfürst im Range hinter den geistlichen stand. Dies läßt sich nur damit erklären, daß, weil sowohl das Oberhaupt von Trier als auch das von Mainz die bischöflichen Weihen nicht hatte, beide noch nicht als Vollkurfürsten galten. Trier war länger an der Regierung wie Mainz, mußte von beiden also zuerst geführt werden. Der Elect von Trier ließ sich allerdings noch 1464 zum Bischof weihen, es muß aber im letzten Viertel des Jahres gewesen sein, nachdem bereits die Stempel für die ersten neuen Gulden geschnitten waren. Sämtliche folgenden Stempel tragen dem erhöhten Rang des Trierers Rechnung und zeigen seinen Schild an zweiter Stelle.

Die Sternchen neben dem Haupt Christi sollen unzweifelhaft die einzelnen Prägeabschnitte kenntlich machen.

413. Gulden. Münzstätte: Riel. **1465.**

Vs. Wie vorher, nur ist in jeder der vier Ecken zwischen Christi Haupt und den Fialendächern ein fünfstrahliges Sternchen.

Außen Kerbkreis, innen Kerbkreis mit Fadenkreis darin.

a. ☆ ROPERT'EL = C'CONF'COL⁝ Große Buchstaben. Gleich 411.

b. c. ——————————— Derselbe Stempel.

Rs. Wie vorher, jedoch steht der trierische Schild rechts und der pfalz-bayerische links.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ ⁎MONE⁝NOVA⁑AVREA⁑RILEN' Große Buchstaben.

b. c. ——— E⁝ ——— A⁎ ——— A⁎ ——— N⁝ Kleine Buchstaben. 2 Stempel.

23 mm. 3,330 g.

a. Noss, b. Kopenhagen, c. Köln. z. Reimmann 314.

***414. Gulden.** Münzstätte: Riel. **um 1465.**

Vs. Wie vorher, aber das Sternchen rechts unten fehlt, wie auf 412.

Außen Kerbkreis, innen Kerbkreis mit Fadenkreis darin.

a. ☆ ROPERT'EL = C'CONF'COL⋆ Große Buchstaben. Gleich 412.
b. ——————————— Derselbe Stempel.
c. d. ——————————— Derselbe Stempel.

Rs. wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ MONE⁑NOVA⋆AVREA⋆RILEN⁑ Kleine Buchstaben.
b. ✠⋆M——————————N' Kleine Buchstaben.
c. d. ——————————N⁑ Kleine Buchstaben. 2 Stempel.

23 mm. 3,360 g.

a. b. c. Noss, d. St. Petersburg. Laporterie 14. 2., v. Merle 6, Cappe 1127 (laut Abb.).

415. Gulden. Münzstätte: Riel. **um 1465.**

Vs. Wie vorher, aber die drei Sternchen stehen rechts oben und unten, und links oben.

Außen Kerbkreis, innen Kerbkreis mit Fadenkreis darin.

a. ☆ ROPERT'EL = C'CONF'COL⁑ Kleine Buchstaben.
b. ——————————— Derselbe Stempel.

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ MONE⁑NOVA⁎AVREA⁎RILEN' Große Buchstaben.
b. ✠⋆M—E⁑——A⋆ —— A⋆——N⁑ Kleine Buchstaben.

23 mm. 3,415 g.

a. Köln, b. Joseph.

Hier ist ein älterer Rückseitenstempel mit den großen Buchstaben und ⁎ zu einem neuen Vorderseitenstempel gebraucht worden.

***416. Weißpfennig.** Münzstätte: Riel. **1465.**

Vs. Hüftbild Petri wie auf den späteren Weißpfennigen Dietrichs. Der Bart ist unten völlig rund und seine Locken werden wie die Seitenlocken des Haupthaars, von Kreisen gebildet. Unten der köln-pfalzgräfliche Schild.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—f. ⁎ROPERT'EL = C'CONF'COL' 3 Stempel. a. gleich c., e.; b. gleich f.
g. R———————————

Rs. Spitzer Dreipaß, aus Doppellinien gebildet. Inmitten gevierter Schild von Köln-Pfalz-Bayern-Köln, in den Ecken oben rechts Mainz, links Trier, unten Bayern.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—f. ⁎MONE' = ⁎NOVA⁎ = ⁎RILE' 3 Stempel. a. gleich d., f.; b. gleich c.
g. ——————————EN'

24½ mm. 2,130 g.

a. London, b. Köln, c. Weygand, d. Hollscheck, e. f. Noss, g. Dresden. z. v. Merle 5, Cappe 1130., Frkft. Mzztg. 1901, 7. 10.

Im Gegensatz zu den Gulden steht hier der mainzische Schild an erster Stelle. Es war wohl nicht ratsam erschienen, die althergebrachte Reihenfolge hier zu ändern, da der Verkehr das leicht kenntliche Rad an seinem bestimmten Platz suchte.

417. Weißpfennig. Münzstätte: Riel. **1466.**

Vs. Hüftbild Petri wie vorher. Die Augen, sonst wie Ellipsen gebildet, haben hier die Gestalt eines dicken Kreises, wodurch der Gesichtsausdruck froschartig wird.

Zwischen Kerbkreisen:

*ROPERT'EL = C'CONF'COL'

Rs. wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

:MONE' = :NOVA: = :RILEN' gleich 419. a.

$24^1/_2$ mm. 1,680 g.

Noss. z. Cappe 1131.

***418. Gulden.** Münzstätte: Riel. **1468.**

Vs. Christus auf gotischem Thron, wie auf 411. Die obere der beiden Linien, welche die Fialen der Rückenlehne verbinden, ist ebenfalls doppelt. Rechts und links vom Haupt Christi vier Sternchen. Unten links neben dem Sitz ein kleines Kreuz aus Blättchen.

Außen Kerbkreis, innen Kerbkreis mit Fadenkreis darin.

a. ☆ ROPERT'EL = C'CONF'COL' Kleine Buchstaben.
b. ———————————— Kleine Buchstaben.

Rs. Wie 411, Lilienkreuz mit vier Schilden, oben Köln-Pfalz, rechts Trier belegt mit Baden, links Pfalz-Bayern, unten Mainz.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ *MONE:NOVA*AVREA*RILEN' Kleine Buchstaben.
b. ✠ M————————————N: Kleine Buchstaben.

23 mm. 3,352 g.

a. Stuttgart, b. Noss.

Das Kreuzchen findet sich auch auf Geprägen mit dem Titel archiepiscopus, welche durch andere Merkmale als die ersten dieser Art gekennzeichnet sind, deshalb müssen die obigen Gulden die letzten des confirmatus sein. Auch auf Weißpfennigen ist das gleiche Kreuzchen angebracht, diese gehören somit zu den Gulden.

***419. Weißpfennig.** Münzstätte: Riel. **1468.**

Vs. Wie 417, Hüftbild Petri unter gotischem Schutzdach, mit kreisrunden Augen, unten der köln-pfalzgräfliche Schild. Rechts neben dem oberen Drittel der Fiale ein kleines Kreuz aus Blättchen.

Zwischen Kerbkreisen:

a. *ROPERT'EL = C'CONF'COL'
b. c. ————T E———————— 2 Stempel.

Rs. wie 417, spitzer Dreipaß, inmitten Köln-Pfalz-Bayern-Köln, in den Ecken Mainz, Trier und Bayern.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ∗MONE' = ∗NOVA∗ = ∗RILEN' gleich 417.
b. c. ∗M ——— ∗N—A∗ = ∗R—E' 2 Stempel.

24 mm. 2,000 g.

a. Noss, b. Weygand, c. Kassel.

***420. Heller oder Möhrchen.** Ohne Angabe der Münzstätte (Riel). **1465—1468.**

a.—c. Vs. In erhabenem Hohlring der Stiftsschild, belegt mit Schild, in welchem rechts gewandter Löwe.

a.—c. Rs. unbeprägt.

$14\frac{1}{2}$ mm. 0,180 g.

a. Lückger, b. Berlin, c. St. Petersburg. v. Merle 27, Cappe 1163.

Der Löwe könnte auch hessisch sein, und das Familienwappen des Landgrafen Hermann Ruprechts Nachfolgers, vorstellen. Die Entstehung des Münzchens unter Ruprecht erscheint aber deshalb gesichert, weil später gespaltene Schilde in Aufnahme kamen und dieses Muster in die Entwicklungsreihe nicht passen würde.

***421. Gulden** (Postulatsgulden). Münzstätte: Deutz. **um 1468.**

Vs. Der stehende Erzbischof, von dicker Gestalt; die Rechte ist segnend erhoben, die Linke hält einen auswärts gekehrten Bischofsstab schräg an den Leib gedrückt.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ROPERT'EL = EC°CONF'COL'
b. ————E = LE————
c.—g. ———T E —— ELC'E—F'COL 2 Stempel. c. gleich e., f., g.

Rs. Aus Doppellinie gebildeter runder Dreipaß, in welchem der Stiftsschild mit punktiertem Felde, belegt mit dem Geschlechtswappen Ruprechts, einem Löwenschild. Der Löwe ist aber so schlecht gezeichnet, daß er wie ein laufender Hund aussieht.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠MON'NOVA°AVREA°TVICIEN'
b. ————————————
c.—g. ———————————— 4 Stempel. d. gleich e.

23 mm. 2,995 g.

a. Joseph, b. Wien, c. Berlin, d. Noss, e. Kopenhagen, f. London, g. Köln. a.: Monnaies en or, Supplém. T. 7.

Wann die Münzstätte Deutz wieder in Betrieb genommen worden ist, wissen wir nicht genau. In Zeiten höchster Geldnot griff Ruprecht, ebenso wie sein Vorgänger, zu dem zweifelhaften Auskunftsmittel der sogenannten Postulatsgulden deren zwei den Wert eines guthaltigen Guldens hatten oder haben sollten. Der Nutzen steckte aber darin, daß man sie auswärts höher an den Mann zu bringen hoffte, und dies macht die Maßnahme zu einer verwerflichen. Ruprecht hat aber wenigstens diese Gulden mit seinem Namen versehen. Der Stempelschnitt ist — bis

auf den Löwen — ganz gut. Der schlechte Gehalt macht sich sehr sichtbar, sowohl durch die blasse oder messingartige Farbe, wie durch den hohen Grad der Abnutzung der erhaltenen Stücke. Das Gewicht ist stets wesentlich unter demjenigen guthaltiger Gulden. Die Namensform **ROPERTE** hat sich zum wirklichen Vokativ gewandelt, denn hinterher hebt es wieder richtig zu Electus an.

422. Gulden (Postulatsgulden). Münzstätte: Deutz. **um 1468.**

Vs. Wie vorher, der Erzbischof schlanker, mit magerem Gesicht.

Zwischen Kerbkreisen:

ROPERTE = LEE:EONF:EO'

Rs. wie vorher. Der Löwe ist arabeskenhaft geraten, der Schild unten wesentlich runder als sonst.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ MONETA·NOVA·AVREA·TVEIEN'

23½ mm.

van Vleuten.

Der Stempelschnitt ist merklich anders wie an den vorhergehenden und später folgenden Gulden des gleichen Musters, so daß man an eine spätere Entstehung glauben möchte.

Hiermit ist die Reihe der Confirmatus-Münzen zu Ende.

3. Abschnitt (1468—1474).

Ruprecht hatte sich jahrelang keine Mühe verdrießen lassen, um von Kaiser Friedrich III. die landesfürstliche Belehnung zu erhalten, aber umsonst, da es ihm nicht möglich war, die recht erheblichen Sporteln aufzubringen. Endlich gelang es ihm, die Gelder flüssig zu machen, und am 1. August 1471 erfolgte die sehnlichst begehrte Belehnung. Erst von diesem Zeitpunkt an dürften wir nun Münzen mit dem Titel archiepiscopus erwarten. Die Gepräge selbst weisen indessen darauf hin, daß sie schon viel früher ausgegeben worden sind. An den Münzen der drei anderen rheinischen Kurfürsten, welche die Arbeit des Stempelschneiders als gleichzeitig kennzeichnet, läßt sich dies nämlich feststellen. Eine Prüfung der Urkunden ergibt, daß Ruprecht von einem gewissen, nicht genau bestimmbaren Zeitpunkt im Jahre 1468 an bereits Erzbischof genannt wird. Bei Lacomblet ist die letzte Electus-Urkunde vom 6. März, die erste als Erzbischof vom 9. Dezember, während sich im kgl. Staatsarchiv in Düsseldorf bereits eine vom 28. Juli als Erzbischof findet. Bei diesen Gelegenheiten tritt Ruprecht zwar vertragschließend auf, aber sein Titel beruht mehr auf der Höflichkeit der Kanzlei, welche einer stillschweigenden Übung Rechnung getragen haben mag. Eine Urkunde vom 11. Mai 1469 in Düsseldorf hat ein Sekretsiegel mit dem erzbischöflichen Titel[1]). Diese Zeugnisse dürften genügen, um die Erzbischofsmünzen bereits in der zweiten Hälfte des Jahres 1468 beginnen zu lassen. Die äußere Veranlassung zu dieser Änderung mag gewesen sein, daß Adolf II. von

1) Ewald, Rheinische Siegel I. Tafel 24, 3.

Mainz 1468 die Bischofsweihen nahm und Ruprecht nun nicht hinter jenem zurückstehen wollte, nachdem er selbst schon seit vielen Jahren alle Weihen besaß. Kurz darauf empfing Adolf freilich auch die kaiserliche Belehnung, welche ihn zum Voll-Kurfürsten machte; da hatte aber Ruprecht sich den erstrebten Titel bereits selbst verliehen.

423. Gulden. Münzstätte: Riel. **1468.**

Vs. Der thronende Christus genau wie auf dem Gulden 411. Zwischen den mittleren Fialendächern befinden sich rechts oben, und links oben und unten fünfstrahlige Sternchen. Rechts neben dem Kasten des Sitzes ein Kreuzchen aus Blättern. Unten der gespaltene köln-pfalzgräfliche Schild.

Außen Kerbkreis, innen Kerbkreis mit Fadenkreis darin.

a. ☆ROPERTVS* = *ARCPI'CO'*

b. ———————— Derselbe Stempel.

Rs. Schräges Blumenkreuz wie auf 411. In den Winkeln oben Köln-Pfalz, rechts Trier belegt mit Baden, links Pfalz-Bayern, unten Mainz.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ *MONE'NOVA*AVREA*RILEN' Gleich 424.

b. ——— E'* ——————— N'*

$23^1/_2$ mm.

a. Weygand, b. Wien. b.: Monnaies en or, Supplém. T. 7., Thomsen 5735.

Die Buchstaben beider Seiten sind auf diesen und den folgenden Gulden von der kleineren Art.

***424. Gulden.** Münzstätte: Riel. **1468.**

Vs. Wie vorher. Zwischen den Fialendächern rechts oben und unten, und links oben fünfstrahlige Sternchen. Rechts neben dem Sitzkasten das Kreuzchen.

Außen Kerbkreis, innen Kerbkreis mit Fadenkreis darin.

☆ ROPERTVS* = *ARCPI'CO'*

Rs. wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ *MONE'NOVA*AVREA*RILEN' Gleich 423a.

$23^1/_2$ mm. 3,380 g.

Köln.

Das Kreuzchen der Vorderseite verbindet die beiden letztbeschriebenen Gulden mit dem letzten gleichartigen der Confirmatusreihe (418), sie müssen also die ersten der Erzbischofszeit sein.

425. Gulden. Münzstätte: Riel. **1468.**

Vs. Wie vorher. Zwischen den Fialendächern sowohl rechts wie links oben und unten fünfstrahlige Sternchen. Die obere Verbindungslinie der Rückenlehne ist doppelt. Das Kreuzchen im Felde fehlt.

Außen Kerbkreis, innen Kerbkreis mit Fadenkreis darin.

☆ ROPERTVS◦ = *ARCPI'CO'*

Rs. wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ MONE'NOVA·AVREA·RILEN'

23½ mm.

Gotha.

426. Gulden. Münzstätte: Riel. **1469.**

Vs. Wie vorher. Zwischen den Fialendächern nur rechts und links oben ein Sternchen. Die obere Verbindungslinie der Rückenlehne ist einfach, wie gewöhnlich.

Außen Kerbkreis, innen Kerbkreis mit Fadenkreis darin.

a. ☆ ROPERTVS° = ARCPI'CO⁑
b. c. ——————————O'·
d. ——————————
e. —————————— Derselbe Stempel.
f. ——————————O'
g. —————————— Derselbe Stempel.

Rs. wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ MONE'NOVA·AVREA·RILEN' gleich d.
b. c. —————————— 2 Stempel.
d. —————————— gleich a.
e. ——————————A°———
f. ✠·M——————————A·——N⁑
g. ✠ M——————————A°———

23½ mm. 3,410 g.

a. b. f. Köln, c. Noss, d. Joseph, e. Berlin, g. Lejeune.

Laporterie 14. 3, v. Merle 9., Cappe 1135., z. Reimmann 316., f.: z. Dirmsteiner Fund 236., Nordener Fund 19.

Weißpfennige mit dem erzbischöflichen Titel aus der Münzstätte Riel sind zur Zeit nicht vorhanden.

Ruprecht hatte in seinen vielfachen Fehden die Hilfe seines Bruders, des kriegserfahrenen Pfalzgrafen und Kurfürsten Friedrich, erbeten, welcher ihm alsbald erfolgreiche Unterstützung zu Teil werden ließ. Im Februar 1469 eroberten die pfalzgräflichen Scharen Bonn. Hier muß ziemlich schnell eine Münzstätte eingerichtet worden sein, denn der erste Gulden trägt als besonderes Abzeichen dasselbe Kreuzchen, welchem wir schon auf den Rieler Stücken begegnet sind. Es scheint dann, nachdem Bonn in geregelten Gang gekommen war, der Münzbetrieb in Riel auch für Gold eine Zeitlang geruht zu haben, bis Bonn wieder verloren wurde und Riel die Tätigkeit neu aufnahm.

427. Gulden. Münzstätte: Bonn. **1469.**

Vs. Wie vorher, zwischen den Fialendächern in jeder Ecke ein Sternchen. Neben dem kastenartigen Sitz rechts im Felde ein kleines Kreuz aus Blättchen.

Außen Kerbkreis, innen Kerbkreis mit Fadenkreis darin.

☆ ROPERTVS· = ·ARCPI'CO⁑

Rs. wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ ⋆MONE'NOVA⋆AVREA⋆BVNNE⋆

23 mm. 3,040 g.

Köln. Thomsen 5733.

***428. Gulden.** Münzstätte: Bonn. **1469.**

Vs. Wie vorher, zwischen den Fialendächern vier Sternchen, jedoch es fehlt das kleine Kreuz im Felde.

Außen Kerbkreis, innen Kerbkreis mit Fadenkreis darin.

☆ ROPERTVS⋆ = ARCPI'CO' ⁑

Die beiden Sternchen am Schluß der Umschrift stehen senkrecht über der äußeren Fiale.

Rs. wie vorher, Lilienkreuz, die Wappen in den Winkeln haben folgende Ordnung: oben Köln, rechts Mainz, links Pfalz, unten Trier.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ ⋆MONE'NOVA⋆AVREA⋆BVNNE⋆

21 mm.

Wien. Monnaies en or, T. 18? (andere Wappenstellung gezeichnet).

Dieser Gulden ist insofern sehr bemerkenswert, als auf ihm durch die Wappenstellung der Rückseite der kaiserlichen Belehnung des Erzbischofs Adolf von Mainz Rechnung getragen wird, ein Ereignis, welches übrigens schon 1468, also vor der Eröffnung der Münze in Bonn, eingetreten war. Nachdem Adolf nunmehr Vollkurfürst geworden war, gebührte ihm gemäß der Goldenen Bulle der erste Rang unter seinen Genossen, was der Stempelschneider richtig zum Ausdruck brachte. Indessen, der Trierer Erzbischof war länger im Amt, und das scheint zugunsten einer nochmaligen Änderung den Ausschlag gegeben zu haben. Ob man auf Vorstellungen von Trier aus wieder die alte Ordnung der Wappen aufgenommen hat, oder aus eigener Erwägung, das wissen wir nicht.

Jedenfalls muß diese Rückseite der erste unter den Bonner Stempeln jener Zeit sein, und anfänglich mit der Vorderseite, welche das Blattkreuzchen zeigt (Nr. 427.), zusammen ausgegeben worden sein. In der Anordnung dieses Buches mußte die ältere Vorderseite vorangestellt werden.

***429. Gulden.** Münzstätte: Bonn. **um 1469.**

Vs. Wie vorher, zwischen den Fialendächern vier Sternchen, aber mit doppelter oberer Verbindungslinie der Rückenlehne.

Außen Kerbkreis, innen Kerbkreis mit Fadenkreis darin.

a. ☆ ROPERTVS⋆ = ⋆ARCPI'CO⁑

b.—e. ———————————— O' ⁑ 3 Stempel. d. gleich e.

f. ————————————————

Rs. wie vorher, die Reihenfolge der Wappen ist: oben Köln, rechts Trier, links Pfalz, unten Mainz, wie früher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ ∗MONE'NOVA∗AVREA∗BVNNE∗
b.—e. ——————————————— 4 Stempel.
f. ——————————————— E

23 mm. 3,270 g.

a. Noss, b. Köln, c. Dresden, d. Wolff, e. London, f. St. Petersburg.

zu v. Merle 11, zu Cappe 1133, 1134, zu Wuerst 54., Goldmünzen 49.

430. Gulden. Münzstätte: Bonn. **um 1469.**

Vs. Wie vorher, zwischen den Fialendächern rechts und links nur oben Sternchen, mit doppelter oberer Verbindungslinie der Rückenlehne.

Außen Kerbkreis, innen Kerbkreis mit Fadenkreis darin.

∗ROPERTVS∗ = ∗ARCPI'CO'⁑

Rs. wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ ∗MONE'NOVA∗AVREA∗BVNNE∗

23 mm.

Kopenhagen.

***431. Weißpfennig.** Münzstätte: Bonn. **1469.**

Vs. Hüftbild Petri unter gotischem Baldachin wie auf Nr. 419. Die Augen bestehen aus zwei dicken Halbkreisen, der Bart und die Locken sind aus Kreisen gebildet. Unten in der Umschrift der köln-pfalzgräfliche Schild.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—e. ∗ROPERTV = SARCPI'CO' 4 Stempel. b. gleich c., d. gleich f.
f. ——————————— gleich d.

Rs. Spitzer Dreipaß, inmitten geviert Köln-Pfalz-Bayern-Köln, in den Ecken Mainz, Trier, Bayern wie Nr. 419.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—e. ∗MONE' = ∗NOVA∗ = ∗BVNE' 4 Stempel. c. gleich e.
f. ——————————— NNE

24½ mm. 1,995 g.

a. b. Köln, c. e. f. Noss, d. St. Petersburg.

Gr.-Cab. X., 10., 90, Laporterie 14. 10, v. Merle 15, Cappe 1158, Wuerst 56; a.—e.: Thomsen 5737, f.: Saurma 1444.

432. Weißpfennig. Münzstätte: Bonn. **1469.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c. ∗ROPERTV = S⁑ARCPI'CO'

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. *MONE' = *NOVA* = *BVNNE* 3 Stempel.

24 mm.

a. Leipzig, b. Lückger, c. im Handel.

Das Zeichen * ist auf Weißpfennigen ungewöhnlich, findet sich aber auch auf einem gleichen Heidelberger Gepräge des Pfalzgrafen Friedrich I., Ruprechts Bruder.

433. Gulden. Münzstätte: Bonn. **1470.**

Vs. Wie 430, Christus thronend, zwischen den Fialendächern nur rechts und links oben ein Sternchen. Die obere Verbindungslinie der Rückenlehne ist einfach.

Außen Kerbkreis, innen Kerbkreis mit Fadenkreis darin.

a.—c. ☆ ROPERTVS = ARCPI'CO'* 3 Stempel. b. gleich e.
d. ————————————
e. ———————————— gleich b.

Rs. wie Nr. 430; schräges Blumenkreuz, in den Winkeln oben Köln-Pfalz, rechts Trier belegt mit Baden, links Pfalz-Bayern, unten Mainz.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c. ✠ *MONE'NOVA*AVREA*BVNNE* 3 Stempel.
d. ✠ M————————————
e. ✠ *M————————————E

23 mm. 3,390 g.

a. Berlin, b. Gotha, c. Erbstein, d. Köln, e. Noss.

***434. Weißpfennig.** Münzstätte: Bonn. **1470.**

Vs. Hüftbild Petri unter gotischem Baldachin wie auf 431; unten köln-pfalzgräflicher Schild.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c. *ROPERTV = ARCPI'CO' 3 Stempel. b. gleich h., c. gleich d.
d.—f. ———————————— 2 Stempel. d. gleich c., e. gleich f., g.
g. ———————————— gleich f.
h. ———————————— gleich b.

Rs. Spitzer Dreipaß, inmitten gespaltener Schild, rechts Köln, links geteilt, oben Pfalz, unten Bayern. In den Ecken die Schilde von Mainz, Trier und Bayern.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c. *MONE' = *NOVA* = BVNNE*
d.—f. ————————*B——E 3 Stempel.
g. ————————————E*
h. M————————B——E

24 mm. 2,050 g.

a.—e. Noss, f. Erbstein, g. Köln, h. Leipzig. Laporterie 14.13., zu v. Merle 16, 16a., Cappe 1154—1157, Wuerst 55., b: Saurma 1443.

a. und e. mit Löwenschild (Stadt Braunschweig) als Nachstempel: Zuntz.

435. Altes Möhrchen ($1^1/_2$ Heller). Ohne Angabe der Münzstätte (Bonn?). **um 1469.**

a.—c. Vs. In erhabenem Hohlring gespaltener Schild, rechts Köln, links geteilt, oben Pfalz, unten Bayern mit sechs ganzen Wecken.

a.—c. Rs. unbeprägt.

18 mm. 0,345 g.

a. Köln, b. Noss, c. Kopenhagen. Isenberger Fund 35a. und 35b., Thomsen 5742.

***436. Altes Möhrchen** ($1^1/_2$ Heller). Ohne Angabe der Münzstätte (Bonn?). **um 1469.**

a. b. Vs. Wie vorher, jedoch hat das bayerische Feld nur drei ganze Wecken.

a. b. Rs. unbeprägt.

18 mm. 0,270 g.

a. Dresden, b. Noss. b.: Saurma 1445.

Die sonderbare Anordnung der Wappen verknüpft diese Doppelheller mit den letzten Bonner Weißpfennigen, so daß die Entstehung derselben in Bonn wahrscheinlich wird. Allerdings sagen die Bestimmungen des Münzvertrages von 1464 nichts über alte Möhrchen, dagegen wird ihre Prägung ausdrücklich erwähnt unter den Erzeugnissen der Münzstätte Rheinberg, welche uns weiter unten beschäftigen wird. Die Zuteilung nach Bonn ist also für diese Stücke immerhin zweifelhaft. Ähnliche Münzen hat auch Trier geprägt; Grote legt sie zwar dem Abt von Werden bei, diese Meinung erweist sich indessen bei näherer Prüfung als unhaltbar Schon Neller[1]) hat sie als trierisch abgebildet. Die Heller waren bei der fortgesetzten Verschlechterung so klein und zerbrechlich geworden, daß sie für den Verkehr nicht mehr praktisch erschienen; man versuchte es nun mit 'alten' Möhrchen, d. h. solchen nach längst außer Gebrauch gekommenem Schrot und Korn, und legte diesen den anderthalbfachen Wert bei. Sie waren also gleich einem Pfennig ($^1/_8$ Weißpfennig). Sehr lange können sie nicht geprägt worden sein; unter Ruprechts Nachfolger erscheinen sie nicht mehr.

Sie werden auch „Lübsche" genannt, nach den alten Lübecker Pfennigen mit dem gekrönten Kopf, deren Kurswert sie darstellen.

Unter den unbestimmten Münzen der Auktion Joseph (1912, Nr. 7718) ist ein 'altes Möhrchen' aus dieser Zeit zum Vorschein gekommen und in den Besitz des Kgl. Münzkabinets in München übergegangen, welches im Hohlring die Schilde der vier Kurfürsten, kreuzförmig gestellt, zeigt, genau wie die — meiner Ansicht nach — späteren Vierschildheller zum Münzvertrag von 1502 (s. unten), nur von größerem Durchmesser und anderem Stempelschnitt. Ich halte das Stückchen für einen Versuch, der keinen Anklang gefunden hat, aus der Mitte der siebziger Jahre, dessen Münzherrn sicher zu bestimmen nicht möglich ist. Vermutlich dürfte das Möhrchen nach Trier gehören. Mainz und Pfalz hatten mindestens seit 1459 Sonderverträge für die Pfennigsmünzung nach anderem Muster, welches sogar den großen Münzvertrag von 1502 überdauerte, und deshalb keine Veranlassung, ein Hohlringsgepräge, das nur in einem ganz kleinen Teil jedes Gebiets gängig war, herzustellen, zumal der Wert desselben dem des eingebürgerten Pfennigs gleich war. Erzbischof Ruprecht hatte zu sehr um seine eigene Durchsetzung zu kämpfen, als daß man von ihm voraussetzen dürfte, er habe sich auch mit der Einführung neuer Gepräge abgegeben. Er mußte froh sein, daß sein nach dem allgemein bekannten Typus geschlagenes Geld angenommen wurde. Es bleibt also nur Trier übrig.

1) Neller, Kurzer Unterricht von denen &c Pfennigen und Hellern usw. Trier, 1763.

Der Nachbarstaat Jülich hat übrigens diesen 'Lübischen' unter Herzog Gerhard (1437—1475), oder in den ersten Jahren seines Nachfolgers, nachgeahmt: Kat. Kirsch 1212 mit Löwe, Sparren, Löwe, Adler[1]), ferner ebendort 1213 mit nur drei Schilden: Löwe, Sparren, Adler.

Das Vorkommen des Vierschild-Lübischen erschüttert meine Ansicht über das erste Auftreten der rheinischen Vierschild-Heller seit 1502 nicht, sondern schädigt die Gegenmeinung, denn es beweist, daß nicht schon 1464 Heller nach solchem Muster geschlagen sein können, denn Niemand wird $1^1/_2$ Heller und 1 Heller mit demselben Äußeren prägen und nur durch einen kleinen Unterschied in Größe und Gewicht auseinander halten.

437. Gulden. Münzstätte: Riel. **um 1471.**

Vs. Christus auf gotischem Thron, wie auf 433. Zwischen den Fialendächern nur oben rechts und links ein Sternchen. Unten gespaltener Schild Köln-Pfalz.

Außen Kerbkreis, innen Kerbkreis mit Fadenkreis darin.

☆ ROPERTVS = ARCPI'CO'

Rs. Schräges Blumenkreuz, wie auf 433; in den Winkeln dieselben Wappenschilde von Köln, Trier, Pfalz und Mainz.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ MONE'NOVA·AVREA◦RILEN·

$23^1/_2$ mm.

London.

438. Gulden. Münzstätte: Riel. **um 1473.**

Vs. Wie vorher. Zwischen den Fialendächern sowohl oben wie unten rechts und links ein Sternchen.

Außen Kerbkreis, innen Kerbkreis mit Fadenkreis darin.

a. ☆ ROPERTVS = ARCPI'CO':

b. ————— S* —————

Die beiden Ringel am Schluß der Umschrift stehen senkrecht über der äußeren Fiale.

Rs. wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ ·MONE'NOVA·AVREA·RILEN'

b. ✠ M ————————— gleich 439. a.

23 mm. 3,270 g.

a. Noss, b. München. Saurma 1440.

***439. Gulden.** Münzstätte: Riel. **um 1473.**

Vs. Wie vorher, jedoch zwischen den Fialendächern nur oben rechts und links ein Sternchen.

Außen Kerbkreis, innen Kerbkreis mit Fadenkreis darin.

a.—d. ☆ ROPERTVS = ARCPI'CO'◦◦ 3 Stempel. a. gleich b.

e. —————————————

1) Abgebildet Noss, Spanheimische Gemeinschaftsheller, S. 6, Nr. 2. S. A. aus Mitt. der Bayerischen Num. Gesellschaft 1906.

Rs. wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—d. ✠ MONE'NOVA⁎AVREA⁎RILEN' 4 Stempel. a. gleich 438. b.
e. ——————————— A⁎ ———

23 mm. 3,310 g.

a. b. Köln, c. Leipzig, d. Noss, e. Kopenhagen. z. Cappe 1137.

Die zweite Reihe der Rieler Gulden hebt da an, wo die Bonner aufhören, nämlich da, wo die Sternchen in der Vorderseitenumschrift wegbleiben; die Rieler lassen auch noch das Schlußsternchen fort. Die beiden Ringel als Abzeichen kommen in Bonn überhaupt nicht mehr vor, nach Ausweis der pfalzgräflichen Gepräge sind diese Gulden die letzten, welche geschlagen wurden. Man muß deshalb annehmen, daß die Münze zu Bonn einging, wahrscheinlich, weil die Stadt in Feindeshand fiel, und daß Riel dafür eintrat. Wann Bonn für Ruprecht verloren ging, läßt sich nicht genau feststellen. Weißpfennige hat Riel auch jetzt nicht geprägt. Im Jahre 1474 wurde die Burg zu Riel während der Neußer Fehde von den Kölner Bürgern zerstört. Dies ist somit der äußerste Zeitpunkt für den Schluß der Rieler Guldenprägung. In späterer Zeit wurde in Riel nicht mehr gemünzt.

***440. Gulden** (Postulatsgulden). Münzstätte: Deutz. **um 1468.**

Vs. Der stehende Erzbischof, rechts segnend, links Krummstab, wie auf Nr. 421. Die Gestalt ist hier kleiner und schlanker, mit längerem Kopf und abschüssigen Schultern und erinnert mehr an diejenige auf Dietrichs Gulden um 1430. Links zwischen Mitra und Bischofsstab ein Kreuzchen aus Blättern.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c. ROPERTVS = ARCHEPI'CO' 2 Stempel. a. gleich c.
d. e. ——————————— 2 Stempel.

Rs. Runder Dreipaß, darin der Stiftsschild mit punktiertem Felde, belegt mit Löwenschild wie auf Nr. 421. Auch hier gleicht der Löwe einem laufenden Hunde.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c. ✠ MONE∘NOVA∘AVREA∘TVICIEN' 3 Stempel. a. gleich 441 b.
d. e. ✠∘M— E' ——————————— 2 Stempel.

23 mm. 3,045 g.

a. b. Köln, c. St. Petersburg, d. Berlin, e. Noss. Laporterie 14. 5, z. v. Merle 17, Cappe 1141, z. 1142, z. Reimmann 317.

441. Gulden (Postulatsgulden). Münzstätte: Deutz. **1469.**

Vs. Wie vorher. Die Gestalt des Erzbischofs ist dick und groß mit vollem Gesicht. Das Kreuzchen zwischen Mitra und Krummstab fehlt, statt dessen steht ein Ringel.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ROPERTVS = ARCHEPI'CO' 2 Stempel.
c. ———————————

Rs. wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ✠ MONE' NOVA◦AVREA◦TVICIEN' 2 Stempel. b. gleich 440 a.

c. ——— E' ———————

23 mm.

a. Weygand, b. Kopenhagen, c. Donaueschingen. z. v. Merle 18, z. Cappe 1143., Thomsen 5734.

***442. Gulden** (Postulatsgulden). Münzstätte: Deutz. **1470.**

Vs. Wie vorher. Der Raum zwischen Mitra und Krummstab ist leer.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ROPETVS = ARCHEPI'CO' 2 Stempel.

Rs. wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ✠ MONE:NOVA◦AVREA◦TVICIEN' 2 Stempel.

23 mm. 2,490 g.

a. b. Köln.

Schrot und Korn der Postulatsgulden mit erzbischöflichem Titel sind ebenso schlecht, wenn nicht noch schlechter, wie die der früheren Reihe; besonders die letzten haben eine verräterische Ähnlichkeit mit Messing, so daß es schwer fällt, in ihnen den halben Wert der guten 'bescheidenen' Gulden zu vermuten. Das Kreuzchen auf 440 ist genau das der Rieler und Bonner Gulden und auch hier soll damit wahrscheinlich der Zeitpunkt der Herstellung, 1468 und 1469, zum Ausdruck gebracht werden. Wie lange Deutz geprägt hat, ist nicht festzustellen, vermutlich aber hat auch hier die Neußer Fehde (1474) das Ende gebracht. Der Rat der Stadt Köln legte damals in Deutz neue starke Festungswerke an, und zwar mit Zustimmung des Marschalls Bertram von Nesselrode, dem das Amt Deutz verpfändet war. Dies sieht nicht so aus, als wenn der Erzbischof gleichzeitig in Deutz eine Münzstätte hätte betreiben können.

Neben den Postulatsgulden wurde dort auch eine ganz neue Art von Münzen geschlagen, die Blanken, in Nachahmung einer von alters her in Metz geprägten Sorte, welche weit über ihren Ursprungsort beliebt war. Man setzte sie auf den Wert von zwei Weißpfennigen, diese jedoch nicht nach ihrem vertragsmäßigen Gehalt, sondern nach ihrer tatsächlichen Verschlechterung gerechnet. Die kölnischen Wardeinsbücher machen zwar Angaben über den Gehalt und das Gewicht der Blanken sowie der Weißpfennige, indessen die Sätze sind so verschiedenartig, daß sie hier nicht in Betracht kommen können. Amtliche Urkunden geben uns keine Auskunft.

***443. Blanken.** Münzstätte: Deutz. **1469.**

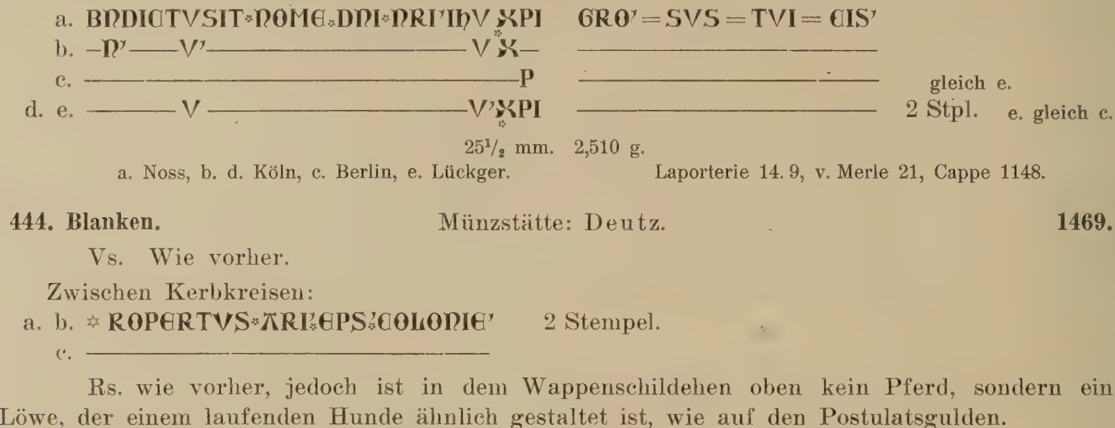
Vs. Kniebild des Petrus in weitem Mantel; die Rechte schultert einen mit dem Bart auswärts gekehrten Schlüssel mit flacher Verkröpfung am Rohr und einem Griff aus vier Kreisen mit Knöpfen, die unter dem Mantel verborgene Linke hält ein halbgeöffnetes Buch wie zum Lesen empor. Der Mantel fällt rechts und links in einem Zipfel herunter, in der Mitte sind breite bogige Falten. Das Haupt Petri ist nach links gewendet und auf dem Scheitel kahl, Bart und Locken sind aus Kreisen gebildet. Rechts und links im Felde neben Petrus der Stiftsschild und der gespaltene pfalz-bayerische Schild. Großer Stern im Scheitelpunkt.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ☆ ROPERTVS*ARC*EPS*COLONIE'
b. ——————————
c. ——————————
d. e. ——————S'——

Rs. Zwischen drei ungleich weit voneinander laufenden Kerbkreisen zwei Umschriften, die innere mit größeren Buchstaben. Innen ein befußtes Kreuz, welches den inneren Kreis teilt und bis an den mittleren heranreicht. In den vier Winkeln des Kreuzes je ein sechsstrahliger Stern; jede Spitze soll wahrscheinlich den Wert eines Hellers andeuten, macht 24 Heller oder 2 Weißpfennige. Im Scheitelpunkt der äußeren Umschrift Schild mit dem nach rechts springenden Pferd für Westfalen.

Die Abkürzungsstriche der äußeren Umschrift sind bestmöglich angegeben, vielfach sind die Münzen an solchen Stellen nicht deutlich.



a. BNDICTVSIT*NOME*DNI*NRI'IhV XPI GRO'=SVS=TVI=CIS'
b. —N'——V'——————V X— ——————
c. ——————————P —————— gleich e.
d. e. ———V——————V'XPI —————— 2 Stpl. e. gleich c.

$25^1/_2$ mm. 2,510 g.

a. Noss, b. d. Köln, c. Berlin, e. Lückger. Laporterie 14. 9, v. Merle 21, Cappe 1148.

444. Blanken. Münzstätte: Deutz. **1469.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ☆ ROPERTVS*ARC*EPS*COLONIE' 2 Stempel.
c. ——————————

Rs. wie vorher, jedoch ist in dem Wappenschildchen oben kein Pferd, sondern ein Löwe, der einem laufenden Hunde ähnlich gestaltet ist, wie auf den Postulatsgulden.

a. b. BNDICTVSIT*NOME*DNI*NRI'IhV*XPI' GRO=SVS=TVI=CIS' 2 Stempel.
c. ——————————V XPI ——————S gleich 445. a.

$25^1/_2$ mm.

a. Berlin, b. Isenbeck, c. Schottenkloster.

Wie auf eine Deutzer erzstiftische Münze der westfälische Wappenschild kommt, ist nicht ersichtlich. Das Pferd ist unverkennbar, und es ist sorgfältig ausgeführt, so daß über die Absicht, den Schild von Westfalen hinzusetzen, kein Zweifel bestehen kann. Man mag aber bald an maßgebender Stelle selbst das Pferd nicht am Platze gefunden haben, denn es wurde durch den, allerdings mißgestalteten, Löwen des Pfalzgrafen ersetzt. Die noch folgenden Rückseitenstempel mit dem Pferd gehören jedenfalls zu der ersten Prägung, während die der Vorderseiten neu sind.

Die Blanken erscheinen urkundlich zum ersten Male in einer Morgensprache des Kölner Rats, wo es heißt, es würden immer noch Deutzer Postulatsgulden und Blanken geschlagen, trotz gegenteiliger Vereinbarung. Dies war am 28. September 1470 oder fast ein Jahr vor Ruprechts Belehnung durch den Kaiser. Hier liegt der Beweis, daß bereits vor diesem Zeitpunkt Münzen mit dem erzbischöflichen Titel geschlagen wurden, denn Blanken des electus et confirmatus gibt es nicht. Trier schlug ebenfalls solche Blanken.

445. Blanken. Münzstätte: Deutz. **1470.**

Vs. Wie vorher. Kleiner Stern im Scheitelpunkt.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ☆ ROPERTVS⁑ARI⁑EPS⁑COLONIE' gleich 446.
b. ——————————————

Rs. wie vorher. Oben Löwenschild.

a. BNDICTVSIT∗NOME⁑DNI⁑NRI⁑IhV XPI GRO = SVS = TVI = CIS gleich 444.c.
b. ——————————————V⁑X— ——————————

26 mm. 2,490 g.

a. Köln, b. Noss. Laporterie 14. 8, z. Cappe 1149.

446. Blanken. Münzstätte: Deutz. **1470.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

☆ ROPERTVS⁑ARI⁑EPS⁑COLONIE' gleich 445.a.

Rs. wie vorher. Das Wappenschildchen oben zeigt das westfälische Pferd.

BNDICTVSIT∗NOME⁑DNI∗NRI⁑IhV∗XPI GRO' = SVS = TVI = CIS'

25½ mm.

Kassel.

***447. Blanken.** Münzstätte: Deutz. **1471.**

Vs. Wie vorher. Das Haupt des Petrus ist etwas erhoben, und der Blick nach oben gerichtet.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ☆ ROPERTVS☆ARI'☆EPS'☆COLONIE'
b. c. ——————————————
d. ——————————————
e. —————————————— Derselbe Stempel.

Rs. Wie vorher.

a. BNDICTV⁑SIT∗NOME⁑DNI∗NRI⁑IhV'XPI GRO'= SVS = TVI = CIS
b. c. ——— V'SIT N —————————— 2 Stpl. ——————————
d. –N'————T∗N—————————V∗X— ——————————
e. ——————————————— V⁑XPI∗ ——————————

25½ mm. 2,460 g.

a. b. Noss, c. d. Köln, e. Lückger.

***448. Blanken.** Münzstätte: Deutz. **1472.**

Vs. Wie vorher. Haupt und Blick Petri sind nach rechts gewandt, Locken und Bart bestehen aus gebogenen Strichen. Der rechte Arm ist von dem faltigen Mantel ärmelartig umhüllt, so daß kein Zipfel herabhängt, die nur wenig erhobene Linke, vom Mantel in breitem Wurf verdeckt, hält ein geschlossenes Buch. Der Schlüssel ist länger als früher, der Mantel unten nicht gerundet, sondern die Falten sind natürlich nach oben links gezogen. Die Wappenschilde im Felde sind unten mehr zugespitzt.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ☆ROPETVS☆ARI☆EPS☆COLON
b. ——————————S'☆——N'
c. ————————I'☆——————
d. ——————————————————
e. ——————————————————
f. ——————————————————
g. ——————————S'ᵹ———— Punkt im Felde unten rechts.

Rs. Wie vorher. Das Schildchen im Scheitelpunkt der Münze enthält den pfalzgräflichen Löwen in Gestalt eines laufenden Hundes, wie früher.

a.	BN'DICTV:SIT·NOME:DNI'NRI:IhV:XPI'	GRO' = SVS = TVI = CIS'
b.	——————————————————	——————————
c.	–N———V·—————————V:X—	——————————
d.	————————————————V'XPI'	——————————
e.	————V:—T N ————I:————V XPI	—O——————————
f.	——————T·N——————————V:XPI'	—O'—————————
g.	——————————————RIhV·XPI'	—O——————————

25 mm. 2,470 g.

a. Noss, b. Lückger, c. Isenbeck, d. Joseph, e. London, f. Fürst Windisch Graetz, g. Köln. — Laporterie 14. 7, v. Merle 19, Cappe 1147.

Das Zeichen hinter EPS bei Stempel g. ist ein zackiges Blättchen, welches auch auf den folgenden Blanken erscheint.

449. Blanken. Münzstätte: Deutz. **1472.**

Vs. Wie vorher. Unter dem linken Schildchen im Felde befindet sich ein zackiges Blättchen, genau dasselbe wie in der Umschrift von 448g.

Zwischen Perlkreisen:

☆ROPERTVS☆ARI✣EPS✣COLON'

Rs. wie vorher.

BNDICTV·SIT·NOME:DNI:NRI:IhV'XPI' GRO = SVS = TVI = CIS'

25½ mm.

Dresden. — Cappe 1145.

450. Blanken. Münzstätte: Deutz. **1472.**

Vs. Wie vorher, ohne das Blättchen.

Zwischen Kerbkreisen:

☆ROPERTVS:ARI:EPS:COLON'

Rs. wie vorher.

BNDICTV·SIT·NOME·DNI·NRI:IhV:XPI: GRO = SVS = TVI = CIS

25 mm.

Berlin.

451. Blanken. Münzstätte: Deutz. **1472**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ☆ROPERTVS☆ARI♭EPS☆COLON

b. ——————————— Derselbe Stempel.

c. ——————————— Punkt im Felde unten rechts.

d. ——————————— Derselbe Stempel.

e. ———————————

f. ——————————— N'

g. ——————————— Punkt im Felde unten rechts.

Rs. wie vorher.

a. BN'DICTV'SIT*NOME*DNI*NRI*IhV*XPI* GRO' = SVS = TVI = CIS'

b. –N D—V*S——————I*—I*—V*—I —O——————Ś

c. ———V*————E*—I*—I*—V*— ———————

d. ————————————RIhV'XPI' ———————

e. ————————————I*IhV*XPI' ———————

f. ———V*————I*————V*X*— ———————

g. ——————————— ———————

$25^1/_2$ mm. 2,430 g.

a. London, b. Kellner, c. van Vleuten, d. e. Köln. z. Cappe 1144., Thomsen 5739.
f. Noss, g. St. Petersburg.

***452. Blanken.** Münzstätte: Deutz. **1473.**

Vs. Wie vorher. Im Felde unten rechts ein Punkt.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ☆ROPERTVS☆ARI☆EPS☆COLONS'

b. ——————— I♭ ———————

Rs. wie vorher.

a. BNDICTV*SIT*NOME*DNI*NRI'hV*XPI' GRO = SVS = TVI = CIŠ

b. ——————————— Ders. Stpl. ———————

25 mm.

a. Berlin, b. Kellner. Laporterie 14.6, v. Merle 20, Cappe 1146.

Vorstehende beiden Münzen sind von denselben Stempeln abgeprägt, nur ist bei der zweiten der Stern hinter ARI der Vorderseite in ein Blättchen umgeändert worden. Ob der Abkürzungsstrich auch zugefügt ist, oder bereits vorhanden war, läßt sich nicht entscheiden, da a. etwas beschnitten ist. Sicher hat man dem unterscheidenden Blättchen große Wichtigkeit beigelegt, und dürfte es deshalb als das Merkmal eines der Münzbeamten anzusehen sein. Für diese Annahme spricht auch sein Vorkommen auf 449., frei im Felde stehend.

453. Blanken. Münzstätte: Deutz. **1473.**

Vs. Wie vorher. Im Felde unten rechts ein Punkt.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c. ☆ROPERTVS☆ARI♭EPS☆COLONS' 3 Stempel. c. gleich d.

d. ——————————— gleich c.

e. ———————————

Rs. wie vorher.

a.—c. BNDICTV*SIT*NOME:DNI*NRI'hV:XPI GRO = SVS = TVI = CIS 3 Stpl.
d. ——— V:——— E*——— I hV'XII ———
e. ——— V*——— E:——— I:hV:XPI ———

25½ mm. 2,460 g.

a. Münster, b. Noss, c. Wien, d. Lückger, e. Kellner. Thomsen 5738.

Das Korn der Blanken verschlechtert sich entsprechend der hier gewählten Reihenfolge, die letzten sind sichtbar von ziemlich mangelhaftem Gehalt. Der Stempelschnitt bleibt indessen durchweg sorgfältig.

---

4. Abschnitt (um 1472 bis um 1477).

Die letzte Münzstätte unter Ruprecht ist Rheinberg. Diese Stadt lag im Mittelalter am Rhein und hieß einfach Berka, erst im 17. Jahrhundert wurde sie von den Holländern, vielleicht zum Unterschied von ihren eigenen verschiedenen Bergen, Rhynberck, deutsch Rheinberg, genannt. Seitdem hat aber der Rhein seinen Lauf so verändert, daß die Stadt ins Binnenland gerückt war und man den Rheinzoll nach Kaiserswerth verlegen mußte. Rheinberg gehört heute zum preußischen Regierungsbezirk Düsseldorf und liegt auf der linken Flußseite etwa 11 Kilometer nördlich von Mörs. Das Amt Rheinberg war der am meisten nach Norden vorgeschobene Besitz des Erzstifts und durch die Grafschaft Mörs von den übrigen rheinischen Gebietsteilen getrennt. Auf der rechten Rheinseite lag ihm zunächst, durch einen Streifen klevischen Gebiets geschieden, das ebenfalls zu Köln gehörige Vest Recklinghausen, am Südufer der Lippe, westfälisches Land.

Wann das Prägen in Rheinberg begann und wann es aufhörte, darüber wissen wir nichts. Urkundlich ist die Münzstätte nur aus gelegentlichen Klagen in den Morgensprachen des Kölner Rats bekannt; es ist nicht einmal festzustellen, wie lange Ruprecht dort Hoheitsrechte ausgeübt hat. Nach Ausweis der Münzen muß Rheinberg etwa begonnen haben, als Riel aufhörte, denn die guthaltigen Gulden schließen sich im Gepräge an die letzten Rieler an. Von Blanken gibt es beide Arten, mit Petrus links- und rechts blickend, also müssen sie gleichzeitig mit den Deutzern geschlagen sein. Die Weißpfennige und Postulatsgulden endlich scheinen die letzten Münzen zu sein, welche Ruprecht überhaupt hat prägen lassen, aber man weiß heute noch nicht, bis wann er dazu überhaupt in der Lage war. Nicht lange vor der Zeit, in welcher unbedingt geprägt worden sein muß, waren die Verhältnisse in Rheinberg recht eigenartig. Eine Urkunde des Königlichen Staatsarchivs in Düsseldorf (Nr. 2151) belehrt uns darüber. Am 22. Februar (Cathedra Petri) 1470 übergab Ruprecht das Amt samt dem Zoll zu Rheinberg dem Herrn Heinrich von Gehmen gegen ein Darlehn von 60 000 Gulden in Pfandnutzung, welche dieser alsbald dem Ritter Johann Boll wieder abtrat. Ob also wohl Ruprecht trotz der Afterverpfändung das Münzregal ausüben konnte? Bei seiner steten Geldnot ist es höchst unwahrscheinlich, daß er die Pfandsumme bald zurückgezahlt haben sollte.

Über rheinbergische Münzen hören wir zuerst in der Morgensprache vom 19. Juli 1476. Der Rat warnt darin vor allen neuen Weißpfennigen und Blanken, die unterhalb Kölns

geschlagen werden; sie sollen nicht höher als zu 11 bzw. 22 Pfennig genommen werden. Die neuen 'alten Möhrchen' aber, die zu Bercke gemacht werden, dürfen nur einen Heller gelten. Am 9. Januar 1477 klagt der Rat beim Gubernator Hermann über die rheinischen Gulden Postulatsgulden, etzliches silbern Geld und alte Möhrchen, die zu Berck am Rhein geschlagen wurden. Die rheinischen Gulden seien 3 Grän zu gering, auch zu leicht, der Postulatsgulden gingen 2 auf einen bescheidenen Gulden. Eine Antwort Hermanns liegt nicht vor; so lange sein Widersacher noch im Felde stand, konnte er dessen Prägungen nicht hindern. Der Brief beweist immerhin, daß Rheinberg bis gegen das Ende von Ruprechts Herrschaft prägte, wenn auch wohl nicht alle angeführten Sorten gleichzeitig.

Alle Rheinberger Münzen sind selten und werden von Sammlern geschätzt. Es mögen ihrer wohl ziemliche Mengen ausgeprägt worden sein, mit Ausnahme vielleicht der ungewöhnlichen Schillinge, aber nachdem die Stadt Köln vor ihnen gewarnt, hat man allenthalben die Gepräge mit Mißtrauen angesehen und sie schließlich so abgewürdigt, daß der Schmelztiegel als ihre beste Verwertung angesehen werden mußte.

***454. Gulden.** Münzstätte: Rheinberg. **1474.**

Vs. Thronender Christus über gespaltenem köln-pfalzgräflichen Schilde wie auf den Rieler und Bonner Geprägen. Die obere Verbindung der Rückenfialen ist eine einfache Linie. Zwischen den Fialendächern und Christi Haupt rechts oben, und links oben und unten ein Sternchen.

Außen Kerbkreis, innen Kerbkreis mit Fadenkreis darin.

☆ ROPERTVS = ARCPI'CO'⁘

Rs. Schräges Blumenkreuz, in dessen Winkeln vier Wappenschilde, oben gespalten Köln-Pfalz, rechts Trier belegt mit Baden, links gespalten Pfalz-Bayern, unten Mainz, alles wie auf den früheren Gulden.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ MONE⁝NOVA⁑AVREA⁑BERCHEN' 2 Stempel. b. gleich 455. a.

23 mm. 3,210 g.

a. Noss, b. Lejeune. Laporterie 14.4., v. Merle 10, Cappe 1136., Thomsen 5732.

455. Gulden. Münzstätte: Rheinberg. **1474.**

Vs. Wie vorher, jedoch zwischen den Fialendächern rechts oben und unten sowie links oben ein Sternchen.

Außen Kerbkreis, innen Kerbkreis mit Fadenkreis darin.

a. b. ☆ ROPERTVS = ARCPI'CO'⁘

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ✠ MONE⁝NOVA⁑AVREA⁑BERCHEN' 2 Stempel. a. gleich 454. b.

22½ mm.

a. Kopenhagen, b. Odenheimer Fund. Odenheimer Fund 21.

Der Stempelschnitt und die beiden Ringel auf diesen Gulden lassen auf deren Entstehung neben, oder unmittelbar nach den letzten Rielern schließen, leider wissen wir nur nicht, wie lange vor 1474 diese ausgegeben worden sind.

***456. Blanken.** Münzstätte: Rheinberg. **um 1472.**

Vs. Kniebild des Petrus, nach links blickend, mit halbgeöffnetem Buch in der Linken, die Rechte schultert einen Schlüssel. Im Felde zwei Wappenschildchen, rechts von Köln, links gespalten Pfalz-Bayern. Alles genau wie auf der ersten Art der Deutzer Blanken (443). Über dem linken Schildchen befindet sich im Felde ein Ringel.

Zwischen Kerbkreisen:

☆ROPERTVS☆ARI'EPS'COLONIE'

Rs. Doppelte Umschrift zwischen drei Kerbkeisen. Den inneren durchbricht ein befußtes Kreuz und reicht an den mittleren heran. In den vier Winkeln je ein sechsstrahliger Stern. Im Scheitelpunkt der Münze ein Schildchen mit dem springenden Pferd für Westfalen, wie auf 443.

BN'DICTV·SIT NOME'DNI'NRI'IhV'XPI' GRO = SVS = BER = CEN'

25 mm. 2,140 g.

Noss. Auktion Hess 15. Oktober 1903, Nr. 531.

***457. Blanken.** Münzstätte: Rheinberg. **1473.**

Vs. Kniebild des Petrus, Kopf und Blick nach rechts gewendet, mit geschlossenem Buch in der Linken, und geschultertem Schlüssel in der Rechten. Rechts und links Wappenschildchen, wie vorher, alles genau wie die zweite Art der Deutzer Blanken 448. Das Ringel fehlt.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ☆ROPERTVS☆ARI☆EPS☆COLON' 2 Stempel.
c. ——————I☆—S☆——N

Rs. wie vorher, jedoch das Schildchen oben in der Umschrift enthält den pfalzgräflichen Löwen in der Gestalt eines laufenden Hundes.

a. b. BNDICTVSIT☆NOME☆DNI☆NRI☆IhV☆XPI' GRO = SSV = SBE = RC' 2 Stempel.
c. —————————— ——————————

25 mm. 2,240 g.

a. Köln, b. Noss, c. Münster. Garthe 5234., Saurma 1442.

Daß die beiden Arten von Blanken in Rheinberg geschlagen wurden, bezeugt eine längere Dauer der Prägung, auch wenn wir annehmen, daß das erste Muster aufgenommen wurde, als man sich in Deutz bereits zur Änderung anschickte. Diesen Zeitpunkt darf man immerhin etwa auf 1472 legen, denn für die zweite Art und ihre verschiedenen Unterabteilungen werden zwei Jahre, das späteste Ende der Deutzer Tätigkeit mit 1474 gerechnet, nicht zu viel sein. Da aber die Blanken in Deutz schon nachweislich 1470 geschlagen wurden, so kann das erste Rheinberger Stück auch noch vor 1472 liegen, und es würden damit die vorher beschriebenen Gulden erst nach den frühesten Blanken entstanden sein. Für diese Annahme scheint auch die Schreibung des Münzorts zu sprechen. Auf der ersten Art Blanken heißt es BERCEN, während sonst die Form BERChE angewendet wird. Nur die späteren Blanken beschränken sich auf BERC, aber diese Abkürzung entstand aus Not, weil der Grossus zu seinem Recht kommen sollte, und ist recht ungeschickt.

***458. Schilling.** Münzstätte: Rheinberg. **1474.**

Vs. Kniebild Petri in weitem faltigem Mantel, der unten im Bogen hängt und über den linken Arm geschlagen ist. Die Rechte hält etwas seitwärts einen Kreuzstab senkrecht

empor, die Linke in ähnlicher Weise einen auswärts gekehrten Schlüssel. Unten in der Umschrift ein Schildchen mit dem westfälischen Pferd.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ☆ ROPER'AR = CHIEPS'CO'
b. ——————————— Derselbe Stempel.

Rs. Schlichter gespaltener Schild ohne Einfassung, rechts das kölnische Kreuz, links geteilt, oben der pfalzgräfliche Löwe, unten die bayerischen Wecken.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ MONETA∗NOVA∗BERCHE'
b. ——— A N — A B ———

$20^1/_2$ mm. 1,385 g.

a. Berlin, b. Noss. — a.: Isenberger Fund 38, Lommersumer Fund S. 157. 2. Kat. Saurma 1934, b.: Kat. Weingärtner 933.

Im Erzstift Köln waren Schillinge seit den Zeiten Friedrichs von Saarwerden, also seit mehr als 60 Jahren, nicht geprägt worden. Auch die übrigen Kurfürsten hatten diese Sorte fallen lassen. Es handelt sich demnach um die Wiederaufnahme eines ganz veralteten Münzwertes, der jetzt als Viertel der Blanken neues Leben haben sollte. Das Äußere lehnt sich mit der Vorderseite eng an die alten Vorbilder an, aber trotzdem muß der Verkehr sich ablehnend verhalten haben, denn sonst würden die Nachbargebiete auch alsbald Wert und Münzbild aufgenommen haben. Deshalb kann die Rheinberger Ausgabe auch nur klein gewesen sein, mehr ein Versuch, als wie tatsächliche Geldversorgung. Daß das westfälische Wappen an auffallender Stelle angebracht ist, legt den Gedanken nahe, als habe man für den Umlauf dieser Schillinge weniger das eigentliche Erzstift, das ja ohnehin damals nur noch zum kleinsten Teil Ruprecht gehorchte, im Auge gehabt, als die von dort leicht erreichbaren westfälischen Gebietsteile. Die Änderung des Wappens auf den Blanken würde dann die Deutung zulassen, daß deren beabsichtigte Einführung in Westfalen nicht gelungen war und man darauf den Versuch mit den Schillingen machte.

Hier könnte man auch die oben, 435 und 436, beschriebenen 'alten Möhrchen' einreihen, anstatt bei Bonn, da ihr Wappenbild genau mit dem der Schillinge übereinstimmt, und ihre Ausprägung in Rheinberg urkundlich beglaubigt ist. Eine Entscheidung über diese Frage dürfte indessen kaum möglich sein, es sei denn, daß sich Akten fänden, welche die Prägung von 'alten Möhrchen' in Bonn ausdrücklich verneinen, bzw. nur diejenige von Weißpfennigen berichten.

459. Gulden (Postulatsgulden). Münzstätte: Rheinberg. **1474.**

Vs. Der Erzbischof stehend, von großer und dicker Gestalt. Die Rechte ist segnend erhoben, die Linke lehnt den Krummstab an die Schulter.

Zwischen Kerbkreisen:

ROPETVS = ARCHEPICO'

Rs. Aus Doppellinien gebildeter runder Dreipaß, darin der Stiftsschild mit punktiertem Felde, belegt mit Löwenschild, in welchem der Löwe wie ein Hund aussieht.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ MONE·NOVA·AVREA·BERCK

22 mm (beschnitten).

Berlin.

***460. Gulden** (Postulatsgulden). Münzstätte: Rheinberg. **1475.**

Vs. Wie vorher. Die Gestalt des Erzbischofs ist kleiner und nicht im richtigen Verhältnis, da der Unterkörper zu kurz erscheint.

Zwischen Kerbkreisen:

ROPETVS = ARCHEPICO'

Rs. wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ MONE·NOVA·AVREA·BERCK

23 mm. 2,520 g.

Köln.

Das Äußere dieser Postulatsgulden ist messingartig und läßt auf ebenso schlechten, wenn nicht noch schlechteren Gehalt schließen, als ihn die Deutzer Stücke besitzen. Es findet sich auf ihnen die fehlerhafte Schreibung des erzbischöflichen Namens der letzten Deutzer Gulden, ihre Entstehung muß deshalb gleichzeitig mit jenen oder später angesetzt werden. Der Münzort wird auf BERCK gekürzt, wenigstens sieht der letzte Buchstabe bei 459. einem K am ähnlichsten, welches dem Stempelschneider wohl nicht geläufig war; bei 460. ist es nicht ganz deutlich. Dies wäre die alte Form Bercka, berckensis.

***461. Weißpfennig.** Münzstätte: Rheinberg. **1474.**

Vs. Hüftbild Petri unter gotischem Schutzdach, in allen Einzelheiten genau wie auf den Bonner Weißpfennigen 431., unten in der Umschrift der Schild von Westfalen.

Zwischen Kerbkreisen:

ROP'ARE'PS' = CO'DVX·WE'

Rs. Aus Doppellinie gebildeter spitzer Dreipaß, inmitten gevierter Schild Köln-Pfalz-Bayern-Köln, in den Ecken oben rechts der kölnische, links der pfalzgräfliche und unten der bayerische Schild.

Zwischen Kerbkreisen:

·MONE' = ·NOVA· = ·BERCK'

24½ mm. 1,885 g.

Köln. Isenberger Fund 37.

***462. Weißpfennig.** Münzstätte: Rheinberg. **1475.**

Vs. Wie vorher, nur zeigt der Schild in der Umschrift gespalten die Felder von Köln und Pfalz.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c. ROP'AR'EPS'=CO'DVX·WE' 2 Stempel. a. gleich b. 463. a. b, c. gleich 463. c.

Rs. wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c. *MONE' = *NOVA* = *BERCK' 3 Stempel.

24 mm.

a. Berlin, b. London, c. München.

Grosch. Cab. X, 10. 91, Laporterie 75. r. r. r, von Merle 24, Cappe 1159, Lommersumer Fund S. 157. 1.

***463. Weißpfennig.** Münzstätte: Rheinberg. **1476.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c. ROP'AR'EPS' = CO'DVX*WE' 2 Stempel. a. gleich b. 462. a. b, c. gleich 462. c.

Rs. wie vorher, jedoch in der unteren Ecke des Dreipasses der westfälische Schild.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c. *MONE' = *NOVA* = *BERCh' 2 Stempel. b. gleich c.

24 mm. 1,760 g.

a. Noss, b. Berlin, c. Dresden.

Laporterie 50. a, v. Merle 23, Cappe 1160, zu Buchenau-Heye 5650, Isenberger Fund 36.

c. hat auf der Rückseite einen Nachstempel, einen Schild mit dem holsteinischen Nesselblatt, vermutlich von Hamburg.

Die Weißpfennige führen als Neues den westfälischen Herzogstitel, und bringen dadurch, mehr noch als die Schillinge mit dem westfälischen Wappen, zum Ausdruck, daß die Münzen für den rechtsrheinischen Verkehr bestimmt waren. Der Name des Erzbischofs ist so stark abgekürzt, daß es fast wie ein absichtliches Verstecken aussieht. Für die erste Art halte ich die mit dem westfälischen Schild auf der Vorderseite, weil die Umschrift noch nicht recht in den Raum gefügt ist. Man wird das Pferdewappen durch den gespaltenen köln-pfalzgräflichen Schild ersetzt haben, weil das Publikum auf den neueren Weißpfennigen stets einen gespaltenen Schild zu sehen gewohnt war, und die Rheinberger Weißpfennige jedenfalls als gute, vollwichtige Stücke gehen sollten, obwohl sie es nicht waren. Die erste und zweite Art hat auf der Rückseite die von früher gewohnten Wappenbilder, während die dritte wieder das Roß aufnimmt, als Heimatsgruß für das Land Westfalen. Das Korn nach dem Augenschein zu beurteilen, ist eine gewagte Sache, doch glaubt man eine Verschlechterung zu bemerken, während das Schrot bestimmt leichter ausgebracht ist.

Auf den zwei ersten Arten ist die Schreibweise des Münzortes **BERCK**, wie auf den Postulatsgulden, danach sind beide Münzsorten wohl gleichzeitig. Die letzte Art hat ein unzweifelhaftes **h**, und ist schon wegen dieser Verbesserung in die übliche Schreibweise an den Schluß zu legen.

Es muß beachtet werden, daß sämtliche Rheinberger Stempel von dem Künstler des Münzvereins mit der üblichen Sorgfalt geschnitten sind, die Münzstätte selbst deshalb als vollkommen gesetzmäßig angesehen worden sein muß. Am 29. Juni 1477 wurde ein neuer Münzvertrag geschlossen, zu welchem Köln nicht zugezogen war, da im Erzstift damals zwei Machthaber gegeneinander rangen. Statt seiner finden wir Jülich als gleichberechtigten Genossen der übrigen drei Kurfürsten. Sobald dieser Vertrag in Geltung war, durfte der kurfürstliche

Stempelschneider für Nicht-Vereinsglieder nicht mehr arbeiten. Stempel von anderer Hand haben wir aus Rheinberg nicht mehr, und wir dürfen daraus schließen, daß das Münzgeschäft mit diesem Zeitpunkte sein Ende fand. Im gleichen Jahre 1477 mußte Ruprecht einsehen, daß das Kriegsglück ihm nicht mehr hold werden wollte, und sich zu einem Verzicht auf das Erzstift bequemen. Sein Gegner räumte ihm dafür das Amt Lechenich mit 3000 Gulden Einkünften ein. Ruprecht aber hielt den Vertrag nicht und stand bald wieder im Felde, geriet indessen 1478 in die Gefangenschaft des Landgrafen Heinrich von Hessen. Damit war ihm ein weiteres Prägen endgültig unmöglich gemacht. In dieser Haft starb er.

Nachweis der beschriebenen Gepräge.

Gulden.	Petrus	Riel	400—403. 406. 407.
	Christus	Riel	411—415. 418. 423—426. 437—439.
		Bonn	427—430. 433.
		Rheinberg	454. 455.
	Erzbischof	Deutz	421. 422. 440—442.
		Rheinberg	459. 460.
Blanken		Deutz	443—453.
		Rheinberg	456. 457.
Weißpfennig		Riel	404. 405. 408—410. 416. 417. 419.
		Bonn	431. 432. 434.
		Rheinberg	461—463.
Schilling		Rheinberg	458.
Altes Möhrchen			435. 436.
Heller			420.

Hermann IV. Landgraf von Hessen.

11. August 1480 bis 19. Oktober 1508.

Geboren 1436. Als Dechant von St. Gereon wurde er am 24. März 1473 vom Landtage zum Beschirmer und Verweser des Erzstiftes gewählt, erlangte jedoch erst die unbestrittene Herrschaft über dasselbe nach der Abdankung Ruprechts 1478, und nach dessen Tode die erzbischöfliche Würde. Die Regalien erhielt er 15. Dezember 1485, wurde geweiht 1487.
1498 Bischof von Paderborn.
Begraben im Dom zu Köln.
Wappen: Zehnfach quergeteilter Löwe, weiß-rot in blau.

Am 15. Oktober 1475 erließ Kaiser Friedrich III. ein Münzprivileg zugunsten Hermanns, in welchem diesem Gold oder Silber an einem beliebigen Orte des Erzstifts zu prägen gestattet wurde. Der folgende Weißpfennig ist zuerst laut solchem Privileg entstanden, weil der Münzort noch in hergebrachter Weise als BVNNA bezeichnet wird. Die dazu gehörigen Gulden reden schon von BONNA, müssen also später sein.

***464. Weißpfennig.** Münzstätte: Bonn. **1475.**

Vs. Hüftbild Petri mit etwas nach links gewandtem Haupte unter gotischem Schutzdach, von grober Zeichnung, in der gewöhnlichen Art. Petrus schultert mit der Rechten einen Kreuzstab, dessen Spitze aber kein vollständiges Kreuz trägt, sondern nur den oberen und die beiden wagerechten Balken, alle geschweift. Die erhobene Linke drückt einen nach auswärts gekehrten Schlüssel mit Vierpaßgriff schräg gegen die Schulter. Die Mantelschließe ist ein Vierpaß aus Kreisen. Vor dem Bildnis in der Umschrift gespaltener Schild von Ziegenhayn (geteilt, oben sechsstrahliger Stern, unten punktiert) und Hessen (rechtsgewandter Löwe).

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. h'MA'GVB'N' = ECCLE'CO' 2 Stempel.
c. d. h M——B N————

Rs. Aus Doppellinien gebildeter spitzer Dreipaß mit kleinen eingesetzten Spitzen an den Treffpunkten der großen Bogen, wie gewöhnlich. Inmitten gevierter Schild von Köln-

Hessen-Nidda (geteilt, oben nebeneinander zwei sechsstrahlige Sterne, unten punktiert) -Köln. In den Ecken oben rechts der Schild von Köln, oben links der von Hessen, unten wiederum Köln. Es standen zwar aus dem hessischen Stammwappen mehrere Wappen zur Ausfüllung des Dreipasses zur Verfügung, besonders die sonst stets verwendeten von Ziegenhayn und Nidda, aber man hat die Wiederholung des Kreuzes vorgezogen, wohl weil die anderen Schilde an der Stelle zu fremdartig gewirkt hätten.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. *MONE' = *NOVA* = *BVNNE' 2 Stempel.
c. d. ——————————— 2 Stempel.

24 mm. 2,070 g.

a. Lejeune, b. Noss, c. Köln, d. Lückger. — Grosch. Cab. X. 10. 92., Laporterie 15. 4, v. Merle 2, Cappe 1169, Wuerst 58., c.: Saurma 1448.

Die Stempel zu a. b. sind wesentlich zierlicher und im Bildwerk schlanker als die zu c. d., welche gedrungen erscheinen. Der Künstler ist ein anderer als derjenige, welcher von Ruprecht beschäftigt wurde. Da Hermann dem Münzverein nicht angehörte, durfte dessen Stempelschneider nicht für ihn arbeiten.

In einer Morgensprache der Stadt Köln vom 24. März 1478 werden diese Weißpfennige zum erstenmal erwähnt, und mit 12 Hellern bewertet.

***465. Heller.** Ohne Angabe der Münzstätte (Bonn). **1475.**

Vs. In erhabenem Hohlring gespaltener Schild, rechts Köln, links geteilt, oben hessischer Löwe, unten Ziegenhayn (geteilt, in der oberen Hälfte sechsstrahliger Stern).

Rs. unbeprägt.

14 mm.

St. Petersburg. — Laporterie 15. 15., v. Merle 28, Cappe 1209.

Der Heller muß ganz in den Anfang Hermanns gehören, da er sich im Gepräge eng an die alten Möhrchen Ruprechts anschließt, sowie in der Mache mit den gleichzeitigen trierischen Hellern übereinstimmt.

***466. Gulden.** Münzstätte: Bonn. **1476.**

Vs. Kniebild des Petrus mit dickem, nach links geneigtem und nach links blickendem Kopf; die Rechte schultert einen auswärts gekehrten Schlüssel mit Vierpaßgriff, die unter den Falten des Mantels verborgene Linke hält ein geschlossenes Buch empor. Als Mantelschließe ein Punkt. Unten in der Umschrift gespaltener Schild von Ziegenhayn-Hessen.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—h. *H'A'GVB'NA' = ECCLE'COLON' 6 Stempel. b. gleich f., c. gleich d.

Rs. Auf befußtem, bis an den Rand reichendem Kreuz gevierter, unten zugespitzter Schild von Köln-Hessen-Nidda-Köln. Der hessische Löwe ist plump und gedrungen, die beiden Sterne im niddaschen Felde sind sechsstrahlig.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—h. MONE' = NOVA = AVRE' = BONNE' 8 Stempel.

22½ mm. 3,220 g.

a. Köln, b. Stuttgart, c. Dresden, d. Leipzig, e. Gotha, f. Berlin, g. Erbstein, h. Noss. — Laporterie 15. 1., v. Merle 1, Cappe 1166—1168, Wuerst 57., v. Schulthess-Rechberg 1860, Dirmsteiner Fund 238., Nordener Fund 20.

Zwischen 1477 und 1480 wird als kurkölnischer Münzmeister ein gewisser Syfried genannt. Weiteres wissen wir nicht über ihn.

Nach dem Tode Ruprechts wurde Hermann in aller Form am 11. August 1480 zu dessen Nachfolger im erzbischöflichen Amt gewählt. Von diesem Zeitpunkt an nennt er sich auf seinen Münzen Electus.

467. Gulden. Münzstätte: Bonn. **1480.**

Vs. Kniebild Petri wie vorher. Der Schild unten in der Umschrift, gespalten Ziegenhayn-Hessen, ist 5,6 mm hoch, wie auf den vorhergehenden Gulden. Die Buchstaben der Umschrift messen nach dem Grundstrich des Є 2,1 mm.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. *Һ'MΛΓЄLЄT̄I = ЄЄЄLЄ'ЄOLOͶ' 2 Stempel.

Rs. Auf befußtem Kreuz gevierter Schild wie vorher. Der Löwe ist hier ebenso gedrungen und mißt 4 mm in der Höhe, dagegen sind die Niddaschen Sterne achtstrahlig, wie in der Folge stets.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. MOͶЄ' = ͶOVΛ = ΛVRЄ' = BOͶͶЄ' 2 Stempel.

$22^1/_2$ mm. 3,270 g.

a. Köln, b. Leipzig.

468. Gulden. Münzstätte: Bonn. **1480.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. *Һ'MΛΓЄLЄT̄I = ЄЄЄLЄ'ЄOLOͶ' 2 Stempel.

Rs. wie vorher. Der Schild ist etwas größer und unten abgerundet.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. MOͶЄ' = ͶOVΛ = ΛVRЄ' = BOͶͶЄ' 2 Stempel.

$22^1/_2$ mm. 3,230 g.

a. Köln, b. Noss. Saurma 1446.

***469. Gulden.** Münzstätte: Bonn. **1481.**

Vs. Wie vorher. Der Schild ist 6,2 mm hoch.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—e. *Һ'MΛΓЄLЄT̄I = ЄЄЄLЄ'ЄOLOͶ' 2 Stempel. a. gleich e, b. gleich c, d.

Rs. wie vorher, jedoch ist der Löwe schlanker und mißt 4,3 mm in der Höhe.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—e. MOͶЄ' = ͶOVΛ = ΛVRЄ' = BOͶͶЄ' 5 Stempel.

$22^1/_2$—23 mm. 3,285 g.

a.—d. Köln, e. Noss. Laporterie 15. 2., v. Merle 3—5, Cappe 1171—1174, Wuerst 59. (Vgl. auch die folgenden Nummern), Dirmsteiner Fund 241.

470. Gulden. Münzstätte: Bonn. **1481.**

Vs. Wie vorher. Der Schild ist 5,6 mm hoch.

Zwischen Kerbkreisen:

a. *h'MAPELCTI = ECCLE'COLON'
b.—d. ———————————— 3 Stempel.
e. ————————————

Rs. wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. MONE' = NOVA = AVRE' = BONNE' Stempelveränderung NOVA V aus N. Gleich 471.a.
b.—d. ———————————— richtig, 3 Stempel.
e. —— E —————— E ——— E

$22^1/_2$—23 mm. 3,255 g.

a, e. Köln, b.—d. Kassel. z. Thomsen 5743, z. Reimmann 318.

471. Gulden. Münzstätte: Bonn. **1481.**

Vs. Wie vorher. Der Schild mißt 5,6 mm und die Buchstaben der Umschrift sind, am Grundstrich des E gemessen, nur 1,9 mm hoch und entsprechend feiner.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—h. *h'MAPELCTI = ECCLE'COLON' 8 Stempel.

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—h. MONE' = NOVA = AVRE' = BONNE' 8 Stempel. a. gleich 470.a.

$22^1/_2$—23 mm. 3,320 g.

a.—d. Köln, e., f. Stuttgart, g. Noss, h. St. Petersburg.

472. Gulden. Münzstätte: Bonn. **1481.**

Vs. Wie vorher. Der Schild mißt 6,2 mm und die Grundstriche der E in der Umschrift 1,9 mm.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. *h'MAPELCTI = ECCLE'COLON' 2 Stempel.
c. ————————————

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. MONE' = NOVA = AVRE' = BONNE' 2 Stempel.
c. ———————————— E

$22^1/_2$ mm.

a. Wien, b. Erbstein, c. Kassel. a.: Monnaies en or, T. 19.

Auf den Electus-Gulden wird zum ersten Male der Name des Münzherrn im Genitiv gebracht, wobei die Umschrift der Rückseite als die Ergänzung derjenigen der Vorderseite gedacht ist. Diese Gepflogenheit wird auf den meisten Münzen Hermanns fortgesetzt; den sonst gebräuchlichen Nominativ haben nur drei seiner Gepräge. Auffallend ist die Stellung der Wappen auf dem Schildchen der Vorderseite. Dem hessischen Löwen gebührt, als dem vornehmsten Geschlechtswappen, der erste Platz, während wir an dieser Stelle das ziegen-

haynsche Feld sehen. Eine Nachahmung vorhandener Gulden kann damit nicht beabsichtigt gewesen sein, denn die landläufigen kurfürstlichen Gepräge sind überhaupt anders, nur die Electus-Gulden unsers Kölner Ruprechts sehen ähnlich aus, haben aber den Löwen an erster Stelle (vgl. oben Nr. 406). Es dürfte sich um einen Irrtum handeln, der übrigens seit 1491 verbessert ist, wenn nicht etwa das ziegenhaynsche Feld das Stiftskreuz vortäuschen sollte.

Im Frühjahr 1481 erhält der Erzbischof die päpstliche Bestätigung, und nannte sich seitdem 'Erwählter und Bestätigter', was auf seinen Münzen nicht zum Ausdruck kommt. Obschon die kaiserliche Belehnung erst im Dezember 1485 erfolgte, legte sich Herrmann schon bald den Titel Archiepiscopus bzw. Kurfürst bei, letzteren führt er bereits in einer Urkunde vom 14. Mai 1481; am 24. Juli 1481 siegelt er so[1]). Für die Ausprägung der Electus-Gulden standen also höchstens neun Monate zur Verfügung, welche ausgiebig benutzt worden sein müssen, wie die vielen Stempel und die immer wieder aufgefundenen erheblichen Mengen dartun.

***473. Gulden.** Münzstätte: Bonn. **1481.**

Vs. Kniebild Petri wie auf den vorhergehenden Gulden. Unten in der Umschrift Schild von Ziegenhayn-Hessen, 5,6 mm hoch.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—e. ⁎ħ'MAꝄARCħ = IEPꝄCOLON' 3 Stempel. a. gleich c., d. gleich e.

Rs. Auf befußtem Kreuz gevierter Schild Köln-Hessen-Nidda-Köln, wie auf Nr. 469.

Zwischen Kerbkreisen:

a. e. MONE' = NOVA = AVRE' = BONNE' 5 Stempel.

$22^1/_2$ mm. 3,290 g.

a, b. Köln, c. Vogel, d. Noss, e. London. Reimann 319.

Am 16. März 1481 kam ein Münzvertrag zustande zwischen Trier, Kurköln, Jülich und der Stadt Köln, auf zehn Jahre, nur für Silbergeld. Vorgesehen sind Weißpfennige zu 27 auf den Gulden, halbe Weißpfennige und Heller. Nach dem 24. Juni darf keine andere Münze als gesetzliche Währung genommen werden, die im Umlauf befindlichen trierischen und kölnischen Blanken, stadtkölnischen Stößer und Weißpfennige, brabantischen doppelten und einfachen Stößer sollen valuiert werden. Am 5. April wird Johann Helmann in Köln zum gemeinsamen Probierer, Rutiger Kluppener zum gemeinsamen Eisenschneider bestellt, und gleichzeitig diesen das Gepräge vorgeschrieben. Am 14. Mai heißt es, Kurköln und Stadt Köln sollten bis zu einer neuen Guldenordnung kein Gold mehr münzen, Kurfürst Hermann sollte es aber freistehen, dieserhalb dem kurfürstlichen Vertrage beizutreten. Ob er dies getan hat, wissen wir nicht, die vorstehend beschriebenen Gulden unter Sonderstempel sind aber da. Am 14. Juni 1481 wird alles noch einmal von den vier Teilnehmern bestätigt. Angesichts der in Bonn geprägten Gulden, welche bestimmt entweder in dieser Zeit, oder ein wenig später entstanden sind, ist die Annahme berechtigt, daß auch das Silbergeld des Vertrages von 1481 in Bonn geschlagen worden ist, obschon die Angabe des Münzorts darauf fehlt. Es wäre eine merkwürdige Teilung der Arbeit gewesen, wenn man Gold in Bonn und Silber etwa in Deutz geprägt hätte, wo allerdings im folgenden Jahre der Münzbetrieb aufgenommen wurde.

1) Ewald, Rheinische Siegel I. S. 21 F.

***474. Weißpfennig.** Ohne Angabe der Münzstätte (Bonn). **1481.**

Vs. Bildnis des Petrus bis zum halben Leib hinter großem gevierten Schild von Köln-Hessen-Ziegenhayn-Köln, in welchem das kölnische Kreuz aus zwei erhabenen Linien mit einer Vertiefung dazwischen gebildet wird. Petrus wendet das Haupt etwas nach rechts, ist mit einem weiten, togaartigen Mantel ohne Schließe bekleidet, und hält senkrecht in der rechten Hand einen Kreuzstab, in der Linken ebenso einen Schlüssel. Der Stab hat unterhalb des Kreuzes eine dreifache Verkröpfung, das Kreuz selbst an den Enden wiederum kleine Kreuzbalken. Der Schlüssel ist mit dem Bart nach außen gedreht, der Griff rhombenförmig mit Punkten an den Ecken und flacher Verkröpfung gegen das Rohr. Nur die linke Häfte des Griffs wird hinter dem Wappenschild sichtbar.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. *∘=* h'MAPAR' = EPI'COLO = N'

Rs. Im Felde drei mit den Fußenden zusammengeschobene Schilde. Der rechte oben ist der kölnische, geviert von Köln-Hessen-Ziegenhayn-Köln, der linke oben der trierische, gespalten von Trier-Baden, der untere der jülichsche, geviert von Jülich (einfach geschwänzter Löwe) und Berg (zweifach geschwänzter Löwe) mit Ravensbergischem Mittelschild (drei Sparren).

Köln hat hier den Vorrang, welcher dem Erzbischof von Trier (Johann von Baden 1456—1503) als dem Ältesten gebührt. Die gleiche Ordnung findet sich auf einem trierischen Weißpfennig desselben Gepräges im Berliner Münzkabinet, während die anderen trierischen und die uns bekannten jülichschen und stadtkölnischen Stücke alle Trier auf dem ersten Platz zeigen.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. × MONETA×NOVA×RENENSIS 2 Stempel.

$24^1/_2$ mm. 1,800 g.

a. Noss, b. St. Petersburg.

***475. Halber Weißpfennig.** Ohne Angabe der Münzstätte (Bonn). **1481.**

Vs. Wie vorher, in verkleinertem Maßstabe. Am Kreuz von Petri Stab ist der rechte Balken kürzer wie der linke und der obere.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—d. ☆ = h'MAPA' = EPI'COLO =' =☆ 2 Stempel. b. gleich c, d.

Rs. Wie vorher, in verkleinertem Maßstabe, jedoch steht der trierische Schild an erster und der kölnische an zweiter Stelle, wie die richtige Rangordnung es erfordert.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—d. ☆MONETA☆NOVA☆RENENSIS 3 Stempel. a. gleich c.

21 mm. 1,340 g.

a. Köln, b. Pogge, c. Noss, d. Zuntz. Laporterie 15. 12., v. Merle 16, Cappe 1191., c.: Saurma 1452.

Der Vertrag schreibt die Gepräge für die Silbermünzen genau vor, bestimmt aber natürlich nichts über die Reihenfolge der Wappenschilde auf der Rückseite. Rutiger Kluppener waren diese diplomatischen Feinheiten wohl nicht bekannt, und er mag als guter Kölner den Erzbischof Hermann für den vornehmsten Fürsten gehalten haben, bis man ihn eines anderen belehrte.

Die Ausprägung von 1481 wird nicht bedeutend gewesen sein, denn schon am 19. Oktober 1481, also kaum vier Monate nach der endgültigen Fassung des Vertrages, teilt

Jülich mit, es könne die Abmachungen nicht halten, da sie anderwärts auch nicht mehr beobachtet würden, und am 6. November ergibt die Untersuchung des Probierers Helmann, daß die neuen Weißpfennige besser seien, als die früheren. Vertragsgemäß enthielten die neuen Weißpfennige nur 1,065 g Feinsilber, diejenigen des letzten kurfürstlichen Übereinkommens von 1477 beispielsweise 1,207 g, die von 1464 1,239 g, aber man hatte seinerzeit augenscheinlich geringhaltiger ausgeprägt. Mit dieser Entdeckung war das Schicksal der neuen Münzen besiegelt, ihre weitere Herstellung unterblieb, und die vorhandenen wurden vermutlich nach Möglichkeit aus dem Verkehr gezogen und umgeprägt.

***476. Heller.** Ohne Angabe der Münzstätte (Bonn). **1481.**

a.—c. Vs. In erhabenem Hohlring gevierter Schild von Köln-Hessen-Ziegenhayn-Köln.
a.—c. Rs. unbeprägt.

15 mm. 0,270 g.

a. Noss, b. Lückger, c. Erbstein. a.: Saurma 1454., Lommersumer Fund S. 158. 3.

477. Heller. Ohne Angabe der Münzstätte (Bonn). **1481.**

Vs. Wie vorher, aber über dem Schild dicht am Hohlring ein Punkt.
Rs. unbeprägt.

14½ mm.

Berlin.

Das vorgesehene Sollgewicht war 0,277 g. Die Urkunde schreibt für die Heller vor, daß sie einen Schild haben sollten mit einem „gemeinen Sternchen“ über dem Wappen. Solche Heller gibt es von Trier (Bohl S. 113 Nr. 22, Isenberger Fund unter Werden oder Essen Nr. 25) mit dem damals üblichen Schild gespalten Trier-Baden, und von Jülich (Auktion Cahen 1903, Dannenberg usw. Nr. 1378) mit geviert Jülich-Berg und ravensbergischem Mittelschild, beide Schilde also wie auf den Weißpfennigen und deren Hälften von 1481. Der vorliegende Heller entspricht diesen beiden genau und ebenso dem Schild auf den größeren Silbermünzen, nur fehlt ihm das Sternchen. Dieses Merkmal war aber auf den trierischen und jülichschen Stücken nur deshalb erforderlich, weil das gleiche Muster schon vorher gemäß Vertrag 1477 geprägt worden war. Bei Köln traf solches nicht zu und darum wird man die Anbringung des Sternchens als überflüssig unterlassen haben.

Nach dem kläglichen Scheitern der gemeinsamen Münzpolitik griff Köln im folgenden Jahre zur Selbsthilfe und schlug wieder die sogenannten Blanken im Wert von 2 Weißpfennigen, wie sie schon Ruprecht hatte prägen lassen, jetzt aber unter Anlehnung an die alten französischen Turnosen und sogar mit Verwendung dieses Namens. Urkunden über diese Prägung sind uns nicht erhalten.

***478. Blanken 1482.** Münzstätte: Deutz. **1482.**

Vs. Von doppeltem Schriftkreise, äußerer schmal, innerer breit, umgeben das sogenannte Stadtzeichen von Tours, nach dem einen die Fesseln des heiligen Ludwig, nach dem anderen ein Schloß mit zwei Türmen (s. Groschenkabinet IV. S. 53). Unter demselben schräg rechts gestellt gevierter Schild von Köln-Hessen-Ziegenhayn-Köln. Das Stadtzeichen reicht an den inneren Kreis. Das M der äußeren Umschrift mißt 1,9 mm.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—k. ✲ HERMANNI·ARCHI·EPI'COLONIEN' TVRON' = TVIEN' 7 Stempel. a. gleich b, h, i; c. gleich f, l.

l. ——— ——— gleich c, f.

Rs. Im Felde ein gleichschenkliges Kreuz mit geschweiften Balkenenden, rings zwei Schriftkreise, der innere breit, der äußere schmal. Im Scheitelpunkt des äußeren ein Schildchen mit rechts schreitendem Tier, welches wahrscheinlich das westfälische Pferd vorstellen soll, dessen Darstellung dann allerdings wesentlich von der üblichen abweicht.

Zwischen Kerbkreisen:

a.–k. SIT·NOMEN·DOMINI·BENEDICTVM ✠ AN·M·CCCC·LXXXII 10 Stempel. d. gleich 479. b.
l. ——————————————C—————— ——————————

25½ mm. 2,945 g.

a, l. Köln, b.—d. Dresden, e. Leipzig, f. Stuttgart, g. Erbstein, h. Noss, i. St. Petersburg, k. Hollscheck.

Grosch. Cab. X., 11,93., Laporterie 15.5., v. Merle 6, Cappe 1175—1178., Saurma 1449.

479. Blanken 1482. Münzstätte: Deutz. **1482.**

Vs. Wie vorher. Das Stadtzeichen reicht in den inneren Kreis. Das M der äußeren Umschrift mißt 2,1 mm.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—g. ✲ HERMANNI·ARCHI·EPI'COLONIEN' TVRON' = TVIEN' 3 Stempl. a. gleich b, c. f. d. gleich g.

Rs. wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—g. SIT·NOMEN·DOMINI·BENEDICTVM ✠ AN·M·CCCC·LXXXII 7 Stempel. b. gleich 478. d.

25½ mm. 2,910 g.

a.—e. Köln, f. Leipzig, g. Kopenhagen. g.: Thomsen 5745.

Die Stempel mögen wohl von Rutiger Kluppener geschnitten sein, was bezeugen würde, daß der auf zehn Jahre abgeschlossene Vertrag von 1481 bereits zuschanden gegangen war. Die Blanken nennen Deutz als die Münzstätte, und somit war Bonn aufgegeben; es lieferte erst nach hundertjähriger Pause wieder Geld.

Möglicherweise sind die Blanken mit der Jahreszahl 1482 auch während der folgenden Jahre geschlagen worden, die große Anzahl verschiedener Rückseitenstempel würde dafür sprechen, besonders wenn man berücksichtigt, daß Eisen mit so vielen und so massigen Buchstaben sich minder schnell abnutzten. Jedenfalls trat aber wieder ein Stillstand im Prägen ein, der durch die schlechten Münzverhältnisse und die allgemeine Ungewißheit betreffs deren Abhilfe erforderlich wurde. Erst 1489 finden wir wiederum die Spuren des Münzhammers, und zwar auch in den Urkunden. Es liegen verschiedene Abrechnungen vor über den Schlagschatz aus der Deutzer Münze, aus den Jahren 1488—1490, zusammengestellt durch den Wardein Anton Verscheyt. Aus denselben erhellt, daß vom 1. März 1488 bis 6. Oktober 1489 nicht weniger als 6980 Mark in Gulden verprägt worden sind. Diese Gulden sind spurlos verschwunden, trotzdem es sich um etwa 490 000 Stück gehandelt hat. Weder mit noch ohne Jahreszahl sind Deutzer Gulden bekannt, welche hierhin passen. Es wäre aber nahezu ein Wunder, wenn von einer so großen Menge keiner dem Schmelztiegel entgangen wäre, deshalb dürfen wir noch auf zukünftige Funde hoffen; waren doch auch noch 1868 Wuerst die Bonner Erzbischofsgulden unbekannt (s. oben Nr. 473.).

Glücklicher sind wir in bezug auf die von Verscheyt ausgewiesenen Silbermünzen, Groschen und Albus. Zum erstenmal kommt hier amtlich die Bezeichnung Albus für Weißpfennig vor, die von nun an stets gebraucht wird.

***480. Groschen 1489.** Münzstätte: Deutz. **1489.**

Vs. Hüftbild des Petrus in togaartigem Mantel ohne Schließe über großem Stiftsschild mit schraffiertem Kreuz. Petrus hat den Kopf leicht nach rechts gewendet, die Rechte schultert einen Schlüssel mit auswärts gekehrtem Bart und Griff aus rundem Dreipaß mit Spitze nach unten, die Linke, unter den Mantelfalten verborgen, hält ein geschlossenes Buch. Das Kreuz des Wappens ist innen gegittert. Der Schild ist 7,5 mm hoch und oben 6,8 mm breit.

Zwischen Kerbkreisen:

a. *H'MAL*ARCHI = EPI:COLONIE'
b. c. ——————————— 2 Stempel.
d. ———I'——————I' ————
e. ———————————

Rs. Zwei Umschriftenkreise, der äußere schmäler, der innere breiter. Über dem inneren Kreis liegt bis an den mittleren ein befußtes Kreuz, auf diesem ein gevierter Schild von Köln-Hessen-Nidda-Köln. Nidda ersetzt hier das gewöhnliche Ziegenhayn. Im Scheitelpunkt der äußeren Umschrift Schild mit dem schreitenden Pferd wie auf Nr. 478.

Zwischen Kerbkreisen:

a. BENEDICTVS*SIT*DEVS*IN*SECVLA*SECV GRO = ŠTV = ICIE = 1489
b. c. ——————————————— ——————É——— 2 Stempel.
d. ——————————————— ——————E———
e. ——————————————— ——————E'———

25½ mm. 2,450 g.

a. Noss, b. Kellner, c. St. Petersburg, d. e. Köln. Laporterie 15. 7, v. Merle 7, Cappe 1179., Lommersumer Fund S. 158. 1., Thomsen 5746.

481. Groschen 1489. Münzstätte: Deutz. **1489.**

Vs. Wie vorher. Der Schild mißt 8 mm in der Höhe und oben 7,5 mm in der Breite.

Zwischen Kerbkreisen:

a. *H'MAL:ARCHI = EPI:COLONIE'
b. ———I'——————I'————

Rs. wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. BENEDICTVS*SIT*DEVS*IN*SECVLA*SECV GRO = S'TV = ICIĚ = 1489
b. ——————————————— ——————E———

25½ mm. 2,440 g.

a. b. Köln. a.: Saurma 1451.

Solcher Groschen sind 1489 und 1490 7484 rauhe Mark geschlagen worden. Der Feingehalt ist mit 8 Pfennig angegeben; das höchste Fundgewicht beträgt 2,450 g, dem mindestens 5% für Abnutzung zuzuschlagen ist, macht 2,513 g, oder 1,715 g Feinsilberinhalt. Im Jahre 1490 wird man unter denselben Stempeln weitergeprägt haben.

***482. Albus 1489.** Münzstätte: Deutz. **1489.**

Vs. Bildnis Petri, bis zum halben Leib hinter großem geviertem Schild von Köln-Hessen-Ziegenhayn-Köln, ganz in der Art von Nr. 474, jedoch ist das kölnische Kreuz hier glatt.

Haltung und Bekleidung des Petrus ist genau wie dort, ebenso der Kreuzstab in der Rechten, wie der Schlüssel in der Linken.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—g.	* = H'MAI⁝A' = ⋆EPI⁝COL = ' *	7 Stempel.
h. i.	———————————L∘——	2 Stempel.

Rs. Um eine kleine fünfteilige Rosette sind vier Schilde mit den Fußenden nach innen herum gestellt. Im oberen ist das kölnische Kreuz, im rechten der rechtsgewandte hessische Löwe, im linken das niddasche, und im unteren das ziegenhaynsche Wappen. Im Scheitelpunkt der Umschrift Schildchen mit dem rechts schreitenden Tier, vermutlich dem westfälischen Pferd.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—g.	MONE⁝NOVA⋆TVICIENS⁝ 1489	6 Stempel.	a. gleich c.
h. i.	———————————————	2 Stempel.	

24 mm. 1,975 g.

a.—c. Köln, d. Stuttgart, e. Erbstein, f. Noss, g. Fürst Windisch Graetz, h. Berlin, i. Kirsch.

Laporterie 15. 6, v. Merle 8, Cappe 1180., f: Saurma 1450, Lommersumer Fund S. 158. 2.

483. Albus 1489. Münzstätte: Deutz. **1489.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

* = H'MAI⁝A' = ⋆EPI⁝COL∘ = ' *

Rs. wie vorher, jedoch der ziegenhaynsche Schild steht links und der niddasche unten.

Zwischen Kerbkreisen:

MONE⁝NOVA⋆TVICIENS⁝1489

24 mm.

Berlin.

Auf der ersten Art dieser Albus steht der niddasche Schild zu Unrecht vor dem ziegenhaynschen. Auf den hessischen Geprägen um die Wende des 15. Jahrhunderts wird er stets nach dem von Ziegenhayn geführt. Der Fehler ist dann auf der zweiten Art verbessert worden, aber damit erreichte die Ausprägung der Stücke anscheinend schon ihr Ende. Auch die Albus sind noch 1490 geschlagen worden, wahrscheinlich mit der alten Jahreszahl, im ganzen waren es 3752 Mark rauh. Der Feingehalt wird mit 5 Pfennig verzeichnet, das höchste Fundgewicht beträgt 1,975 g, zuzüglich 5% für Abnutzung 2,074 g, was einem Feinsilberinhalt von 0,864 g entspricht oder annähernd der Hälfte des oben ermittelten Wertes der Groschen. Der Groschen muß unter Berücksichtigung der verschieden hohen Prägekosten etwas mehr als das Doppelte an Silber enthalten, wie der Albus, hier ist der Abnutzungsgrad bei beiden Sorten nicht derselbe.

Sowohl der Groschen wie der Albus ist von derselben Hand, wie die Münzen von 1481, also von Rutiger Kluppener geschnitten.

Von Hellern oder Pfennigen ist in der Deutzer Abrechnung keine Rede. Entweder sind keine geschlagen worden, oder sie waren vom Schlagschatz befreit. Letzteres ist indessen unwahrscheinlich, weil die kleinsten Münzen immer so stark gestückelt wurden, daß sie am ersten eine Abgabe tragen konnten.

Nachdem die seit vielen Jahren bezüglich der Pfennigsmünze vereinten Kurfürsten von Mainz und Pfalz 1488 auch wegen ihrer Gulden ein Abkommen getroffen hatten, wurden am

15. November 1490 die beiden übrigen Kurfürsten, von Trier und Köln, in diesen Vertrag mit Geltung vom 2. Februar 1491 aufgenommen. Die Gulden wurden bei dieser Gelegenheit wieder etwas leichter gemacht, und zwar sollten 107 auf $1^1/_2$ Mark gehen und der Feingehalt $18^1/_2$ Karat sein, mit Beimischung von $3^1/_2$ Karat Silber und 2 Karat Kupfer. Das Gepräge wurde ebenfalls genau bestimmt, für die Vorderseite der Salvator mit Moneta aurea renensis und Jahreszahl, für die Rückseite der Schild des Prägenden, an den Ecken die drei anderen Schilde, dabei Name und Titel. Hermann behielt sich noch vor, Postulatsgulden schlagen zu dürfen für sein westfälisches Gebiet, was er jedoch nicht getan zu haben scheint.

Während die drei anderen Kurfürsten die Vertragsbestimmungen hinsichtlich des Gepräges genau innehielten, vertauschte Hermann die Umschriften von Vorderseite und Rückseite, so daß sein Name und Titel auf die Seite mit dem Heiland zu stehen kam.

***484. Gulden 1491.** Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz). **1491.**

Vs. Der Heiland auf gotischem Thron, nach dem Vorbilde der gleichartigen Gulden Ruprechts; die Rechte segnet, die Linke hält ein geschlossenes Buch. Das Gestühl ist, gleich dem ganzen Stempel, klarer und besser ausgeführt, wie das Vorbild, die Rücklehne bildet ein punktiertes Querholz in Schulterhöhe. Der Kasten des Sitzes ist niedrig, die Gewandfalten schweben bogig über dem Wappenschild in der Umschrift, welcher gespalten ist von Hessen und Ziegenhayn. Christi Füße sind nicht sichtbar.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ⁑ H'MAI'ARE = HIEPI'COLO' ⁑

b.—d. ——————————— 3 Stempel.

Rs. Spitzer Dreipaß aus Doppellinien mit kleinen eingesetzten Spitzen an den Schnittpunkten der großen Bogen. Inmitten gevierter Schild Köln-Hessen-Nidda-Köln, in den Ecken die Schilde von Mainz rechts, Trier links und Pfalz unten. Für Pfalz steht der Löwe, anstatt wie früher die bayerischen Wecken.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ⁎ MO⁎AV⁎ = ⁎RENE⁎ = ⁎'S⁎1491⁎

b.—d. — O'AV' ——— E' = ⁎ S'1491⁎ 3 Stempel.

23 mm. 3,270 g.

a. Noss, b. Köln, c. im Handel, d. Joseph.

a: z. Cappe 1183, Saurma 1447., Kat. Heimann 736., Dirmsteiner Fund 256, b: v. Merle 9, Cappe 1181, z. 1182. Reimmann 320.

Die schönen Stempel sind wohl auch von dem geschickten Kluppener angefertigt. Diejenigen der übrigen Kurfürsten sind, nebenbei bemerkt, von anderer, weit geringerer Hand, nur von Pfalz gibt es zweierlei Gulden, von jedem der beiden Künstler einen.

Die so gut begonnene Goldprägung kam alsbald wieder ins Stocken; die Zustände blieben die alten trübseligen, und gaben zu endlosem Schriftwechsel zwischen den Fürsten und der Stadt Köln Veranlassung. Am 12. März 1493 kam wieder ein Vertrag wegen der Silbermünze zustande, diesmal nur zwischen dem Erzstift Köln, Jülich und der Stadt Köln. Es handelte sich bei Stift und Stadt um Groschen, Albus, Schillinge, alte Möhrchen und Möhrchen; Jülich wurden noch zwei besondere Münzarten vorbehalten. Die größeren Stücke waren von wesentlich höherem Gehalt und Gewicht als die letzten kurkölnischen von 1489 und trugen dadurch schon

den Keim des Untergangs im Schmelzofen in sich. Man begreift schwer, wie man nach den üblen Erfahrungen der früheren Jahre nochmals einen solchen aussichtslosen Versuch machen konnte, aussichtslos auch deshalb, weil der Bezirk von nur drei Gebieten für den Umlauf zu klein war. Der Vertrag sollte am 1. Mai 1493 in Kraft treten, ob man wirklich sofort mit Prägen begonnen, wissen wir nicht. Jedenfalls hat sich bald herausgestellt, daß das neue Geld zu gut war, denn am 1. Dezember 1494 wurde eine Änderung des Vertrages beliebt, und eine Ausfertigung derselben als sogenannter Transfixbrief der ersten Urkunde beigefügt. Hier werden Erleichterungen von 2—2½% gestattet — gewiß ein schwaches Einlenken, aber es wurde auch jedem Teilnehmer auferlegt, bis Ostern 1000 Mark feines Silber zu vermünzen: für 100 Mark Groschen, 200 Mark Albus, 100 Mark Schillinge, 200 Mark alte Möhrchen und 400 Mark Möhrchen, somit der größere Teil in kleinem Geld. Dabei werden die im Umlauf befindlichen Silbermünzen natürlich erheblich abgewürdigt, so die Deutzer Blanken Hermanns (von 1489) auf 16 neue Heller, die 'kurfürstlichen Weißpfennige mit der Stadt' (von 1481) auf 10½ Heller usw. Für jeden Teil betrug die auszuprägende Feinsilbermenge 233,855 Kilogramm; zum Satze von 180 Mark für das Kilogramm, wie ihn der Kurs von 3 Mark für den Vertragstaler von 1857 bedingt, macht dies etwa 42 000 Mark, dazu durchschnittlich 20% Prägekosten (wegen der vielen Möhrchen), ergibt rund 50 000 Mark. Gewiß kein hoher Kapitalaufwand zur Durchführung einer Münzreform, auch wenn man den so bedeutend höheren Geldwert in damaliger Zeit berücksichtigt. Größer wird der Betrag allerdings, wenn wir das Silbergewicht der vorherrschenden Handelsmünze entsprechend auf Gold umrechnen. Das Verhältnis war 1494 etwa 1 : 10,7, demnach entsprechen den 1000 Mark oder 233,855 Kilogramm Feinsilber 21,856 Kilogramm Feingold zu 2780 Mark, macht 60760 Mark oder mit 20% Zuschlag rund 73 000 Mark.

***485. Albus.** Münzstätte: Deutz. **1493.**

Vs. Bildnis des Petrus bis an den halben Leib, unter demselben großer gevierter Schild von Hessen-Ziegenhayn-Nidda-Hessen, welcher die Umschrift teilt. Das Haupt Petri ist etwas nach rechts gewandt, die Rechte schultert einen auswärts gedrehten Schlüssel mit doppelter Verkröpfung an Rohr und Griff aus rundem Vierpaß mit Spitze unten, die vom Mantel bedeckte Linke hält ein Buch empor.

Zwischen Kerbkreisen:

·h'MAN:ARE = PS:COLON' = ·

Rs. Aus Doppellinien gebildeter spitzer Dreipaß mit eingesetzten kleinen Spitzen an den Treffpunkten der Bogen. Inmitten großer Stiftsschild, in den Ecken kleine Schilde, rechts Hessen, links Ziegenhayn, unten Nidda.

Zwischen Kerbkreisen:

* MONE:* = ARGEN' = TVICIE'

25 mm.

Berlin.

***486. Halber Albus.** Münzstätte: Deutz. **1493.**

Vs. Wie vorher, aber Petri Haupt ein wenig nach rechts gesenkt, der Schlüsselgriff hat unten keine Spitze. Der Schild enthält das kölnische Kreuz, bestehend aus Umrißlinien mit gegitterter Füllung.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ꝩ'MAN:ARE = PS'COLON' gleich b.
b. c. ———————— 2 Stempel. b. gleich a.

Rs. Gevierter Schild von Hessen-Ziegenhayn-Nidda-Hessen.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ MONETA∗NOVA∗TVICIENS'
b. c. ✠∗M————————

21 mm. 1,180 g.

a. Köln, b. c. Lückger. Laporterie 83.a.70, v. Merle 18, Cappe 1193.

Zum erstenmal erscheint auf kölnischen Silbermünzen die Bezeichnung moneta argentea, die man später besonders auf recht geringhaltigen Stücken zu sehen gewohnt ist, während der vorliegende Albus, wie schon ausgeführt, besonders fein ist. Das gevierte Wappen hat hier ausschließlich hessische Felder, geradeso wie auf den landgräflichen hessischen Geprägen dieser Zeit, so z. B. auf einem Albus Wilhelms III. von 1504 (Saurma T. XXXVI. 1105). Die beiden Münzen müssen zu dem Vertrage von 1493 gehören, erstens weil sie dieselbe Größe und den gleichen Stempelschnitt haben, wie die stadtkölnischen mit dem Wappen der drei Könige von 1493 und ohne Jahreszahl, dann aber auch des hohen Gewichts des Schillings wegen. Derselbe (a.) ist an einer Seite etwas beschnitten und erreicht mit der notwendigen Ergänzung recht nahe das Sollgewicht von 1,299 g, welches 1481 mit anderem Gepräge bestimmt ist, nachher aber nicht mehr vorkommt. Auch die Abwesenheit jedes Gemeinsamkeitsmerkmals spricht für den Vertrag von 1493 bzw. 1494, da in diesem keine vorgesehen waren, wie die stadtkölnischen Gepräge beweisen.

***487. Pfennig (altes Möhrchen ?).** Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz). **1493.**

a.—c. Vs. Auf leicht schüsselförmigem Schrötling der gespaltene Schild von Köln-Hessen, über dem Schilde ꝩ, neben demselben rechts C, links A. Rings ein Perlenkreis, den die Buchstaben durchbrechen, so daß oben rechts und links ein Viertelkreis von sechs Perlen und unten ein Halbkreis von 14 Perlen bleibt.

a.—c. Rs. Unbeprägt.

16 mm. 0,295 g.

a. Köln, b. Berlin, c. Gotha. z. v. Merle 26, z. Cappe 1206, 1207, Lommersumer Fund S. 158, 4., Thomsen 5755.

***488. Pfennig (altes Möhrchen ?).** Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz). **1493.**

Vs. Wie vorher, jedoch unter dem Schild ein großes Ringel, zu beiden Seiten desselben ein Viertelkreis von fünf Perlen.

Rs. Wie vorher.

15 mm. 0,215 g.

Noss.

Für den deutschen Niederrhein sind Pfennige mit seitlichen Buchstaben ungewöhnlich, auch ist die Reihenfolge derselben: ꝩermannus Coloniensis Archiepiscopus auffallend, da man doch archiepiscopus Coloniensis erwarten sollte. Trotzdem wird man den Pfennig für Hermann beanspruchen müssen. Früher, unter Ruprecht, waren die ‘alten Möhrchen’ Gepräge mit

Hohlrand, jetzt aber scheint man sie nach dem Vorbild der mainz-pfälzischen Pfennige (seit 1464), die auch im Kölnischen viel umliefen, geschlagen zu haben. Damit stimmt auch im Vertrage ihr Feingehalt und ihre Bewertung, acht auf den Albus, und da die Pfennige schwerlich in einer anderen Zeit unterzubringen sind, so muß man in ihnen die veränderten 'alten Möhrchen' des Vertrages sehen.

Die mittelrheinischen Pfennige hatten die Buchstaben an den Seiten des Schildes nicht, deswegen mußte das kölnische Gepräge fremdartig wirken, und man zog vor, dieses Zuviel wegzulassen.

*489. **Pfennig (altes Möhrchen?).** Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz). **1493.**

a.—d. Vs. Auf leicht schüsselförmigem Schrötling der gespaltene Schild von Köln-Hessen. über demselben h, einen Perlkreis durchbrechend. 31 Perlen bei b., 25 bei c., 23 bei d., und 21 bei a.

a.—d. Rs. Unbeprägt.

14 mm. 0,205 g.

a. Köln, b. Lückger, c. Gotha, d. Noss. — v. Merle 27, Cappe 1208, Lommersumer Fund S. 158, 4.

Der gegen die Stücke mit seitlichen Buchstaben wesentlich nachlässigere Stempelschnitt zeigt, daß die Pfennige ohne die Buchstaben später geschlagen sein müssen. Der große Unterschied in der Perlenanzahl weist auf eine Ausprägung während mehrerer Jahre.

Im Jahre 1502 gelang es endlich, die verschiedenen Ansichten und widerstreitenden Interessen der rheinischen Kurfürsten zu einem alle vier umfassenden Münzvertrag auch für die Silbermünzen zu vereinigen, und zwar in der Weise, daß Trier und Köln nunmehr auch für die silbernen Münzen in den zwischen Mainz und Pfalz bestehenden Vertrag aufgenommen wurden. Der Wortlaut der neuen Übereinkunft ist uns anscheinend nicht vollständig erhalten. Um den neu eintretenden Fürsten ihre Pflichten und Rechte genau darzulegen, wird der bisher gültige Vertrag wörtlich angeführt; ein Datum kommt nicht darin vor, es wird sich aber wohl um den von 1490, vielleicht in neuer Fassung, handeln. Vorgesehen zur Prägung sind halbe Albus, Pfennige und Heller, welche über dem Wappenschild den Anfangsbuchstaben des Münzherrn tragen sollen. Die Beschreibung der Gepräge fehlt. Während früher nur ein Stempelschneider für sämtliche Kurfürsten arbeiten durfte, werden jetzt dafür mehrere zugelassen, aber die alte Bestimmung, daß diese dann für keinen Anderen, außer den Kurfürsten, Stempel anfertigen dürfen, bleibt bestehen. In der Tat finden wir verschiedene Hände tätig. Mainz und Pfalz behielten ihren gemeinsamen Künstler, Köln scheint Rutiger Kluppener weiter beschäftigt zu haben, und Trier übertrug die Arbeiten an einen wenig über dem Handwerker stehenden Mann, der entsprechend mangelhafte Stempel lieferte, besonders unter Erzbischof Richard.

Der neue Vertrag kam am 7. Juni 1502 in Mainz zum Abschluß, wobei das Mainzer Domkapitel mit unterzeichnete und siegelte, auch das Kölner sollte nachträglich seine Zustimmung erklären. Letzteres scheint sich aber sehr verzögert zu haben, wenn es überhaupt erfolgt ist. Trier und Köln mußten die Zulassung zur mainz-pfälzischen Gemeinschaft teuer erkaufen, es blieb ihnen aber keine Wahl, als sich allen Forderungen zu fügen, wenn sie endlich geregelte Geldverhältnisse haben wollten. Die mittelrheinische Gemeinschaft war eine Macht geworden, welche ihre Bedingungen vorschreiben konnte. Alles bisher von Trier und

Köln geprägte Silbergeld sollte hinfort verboten sein, bis auf dasjenige, welches durch den mainzischen Schild als Vereinsmünze, 'Radergeld', gekennzeichnet war[1]). Die größeren, nicht entsprechenden trierischen Münzen von Johann von Baden und die kölnischen Ruprechts und Hermanns, sowie sämtliche im Umlauf befindlichen trierischen und kölnischen Heller wurden erst abgewürdigt, von einem gewissen Zeitpunkt ab aber verboten, und verfielen dem Schmelztiegel. Für Handel und Wandel war dies ein empfindlicher Verlust, allerdings aber auch die unvermeidliche Grundlage zu geordneten Zuständen.

Vom 30. April 1503 liegt eine zweite Fassung des Vertrages vor; zu welchem Zwecke sie erfolgte, ist nicht ersichtlich. Endlich bringt der 11. November in Frankfurt eine dritte, bedingt durch den Tod Johanns von Trier. In dieser wird dessen Nachfolger Jacob aufgenommen, der Wortlaut ist durchweg derselbe. Am Schluß verpflichtet sich Erzbischof Hermann, die Zustimmung seines Domkapitels beizubringen, er habe sie bis jetzt trotz öfteren Ansuchens noch nicht erlangen können.

Über die Ausprägungen von diesem Zeitpunkt ab besitzen wir genaue Angaben in den Protokollen der kurfürstlichen Probationstage, die zweimal im Jahre gehalten werden sollten und auch mit ziemlicher Regelmäßigkeit gehalten wurden. Aus diesen Protokollen geht hervor, daß Köln in den ersten Jahren des Vertrags ziemlich viel geprägt hat, hauptsächlich Gulden, halbe Albus und Heller, an Pfennigen nur ganz wenig. Wir erfahren aber ferner aus den Aufzeichnungen die Tatsache, daß Köln in zwei Münzstätten geprägt hat, zu Deutz und zu Zons. Auch die Namen der Münzmeister werden mitgeteilt, der Deutzer hieß Cornelius van Leyden, der Zonser Johann Grunewalt. Sogar Reversbriefe zu den Anstellungsurkunden für beide Beamte haben sich erhalten, beide aus dem Oktober 1502. Da der Vertrag bereits im Juni zustande gekommen war, so hat man beträchtlich gezögert, bevor die Münzstätten wirklich eingerichtet wurden. Aber auch dafür kennen wir den Grund. Auf dem ersten Probationstage zu Mainz, am 3. Oktober 1502, bittet Hermann, die Abwesenheit seiner Räte zu entschuldigen. Einer ansteckenden Krankheit wegen hätten seine Münzmeister an den gewöhnlichen Orten nicht münzen können. Er habe jedoch befohlen, daß während der nächsten Zeit entsprechend mehr geprägt werden solle. Leider sind die den Bestallungsbriefen anhängenden Siegel der Münzmeister beschädigt, dasjenige van Leydens läßt Teile eines Drachens erkennen, vor diesem eine Art Hundekopf, Grunewalts Siegel enthält einen Zweig mit vier gezackten Blättern. Beide bringen keinen Hinweis für die Erkennung der Gepräge jedes einzelnen Münzmeisters, die Trennung derselben nach Münzstätten, welche unten versucht wird, ist deshalb auch nichts weiter als ein Vorschlag.

***490. Halber Albus (Schilling) 1502.** Ohne Angabe der Münzstätte (Zons?). **1502.**

Vs. Im Felde gevierter Schild von Köln, Hessen, Nidda und Köln, an dessen Ecken oben rechts und links, sowie unten kleiner Schild von Mainz (Rad mit sechs Speichen), Trier und Bayern, welche die Umschrift teilen. Über dem mittleren Schild ein großer sechsstrahliger Stern.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c. MO✢HM = AN✢AR' = EPI✢CO' 3 Stempel.

Rs. Hinter geviertem Schild Köln-Hessen-Nidda-Köln das Bildnis Petri bis an den halben Leib, in ein weites, faltiges Gewand gehüllt. Der Kopf ist ein wenig nach rechts

---

1) Diese Urkundenstelle widerlegt Cappes Ansicht über die Bedeutung des Wortes Radergeld. Er meint S. 269, es solle damit diejenige Münze bezeichnet werden, welche der Rat zu Köln zugelassen oder zu prägen vorgeschrieben habe.

gedreht und blickt auch nach rechts. Die Rechte hält einen Schlüssel mit rundem Griff und drei Knöpfen daran senkrecht empor, die Linke einen Kreuzstab mit dreifacher Verkröpfung, ebenfalls senkrecht. Die Kreuzenden tragen wiederum Querbalken. Beide Gegenstände reichen oben bis an den Rand.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c. S·PETR = VS·A·15OZ = ∴

20 mm. 0,790 g.

a.—c. Köln. v. Merle 10, Cappe 1184.

491. Halber Albus (Schilling) 1502. Ohne Angabe der Münzstätte (Zons?). **1502.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. * MO·h'M = AN·AR'* = EPI·CO'

b. *———————R' ————

Rs. wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. * = S·PETR = VS*A'15O = Z *

b. ———————————— Derselbe Stempel.

20 mm. 0,970 g.

a. Noss, b. Köln. Cappe 1185.

Der siebenstrahlige, unsymmetrische Stern, rechts neben Petri Kopf, welcher auch auf dem folgenden Gulden erscheint, verdient bemerkt zu werden.

***492. Gulden 1503.** Ohne Angabe der Münzstätte (Zons?). **1503.**

Vs. Christus auf gotischem Thron, die Rechte segnet, die Linke hält ein geschlossenes Buch. Alle Einzelheiten wie auf dem Gulden 484 von 1491. Unten gespaltener Schild Hessen-Ziegenhayn.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ⁂ h'MAI·AR'=EPI·COLO' ⁂ 2 Stempel a. gleich d, e; b. gleich c.

c. ———————————— gleich b.

d. ———————————— gleich a.

e. ———————————— Derselbe Stempel.

Rs. Aus Doppellinie gebildeter spitzer Dreipaß, darin inmitten gevierter Schild von Köln-Hessen-Nidda-Köln, in den Ecken kleine Schilde von Mainz (Rad mit 6 Speichen), Trier und Pfalz. Über dem mittleren Schild kleiner fünfstrahliger Stern.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. * MO·AV* = *RENE* = *S·15O3 *

c. *————————————*

d. ————*=*————*=*————

e. ————————————*

23 mm. 3,230 g.

a. Noss, b. Wien, c. Köln, d. Berlin, e. St. Petersburg. b. Monnaies en or, Supplém. T. 7., Dirmsteiner Fund 237. 238.

493. Halber Albus (Schilling) 1503. Ohne Angabe der Münzstätte (Zons?) **1503.**

Vs. Im Felde gevierter Schild von Köln-Hessen-Nidda-Köln, an den Ecken und unten kleine Schilde von Mainz, Trier und Bayern, wie auf 490. Im bayerischen Schild laufen die Wecken von rechts unten nach links oben. Über dem großen Schild fünfteilige Rosette.

Zwischen Kerbkreisen:

MO⁎h'M = AN⁎AR = EPI⁎CO'

Rs. Hinter geviertem Schild Köln-Hessen-Nidda (mit sechsstrahligen Sternen) -Köln. Bildnis des Petrus bis an den halben Leib, ähnlich wie auf 490. Der Körper ist etwas nach links zurückgelehnt, der Leibrock hat zwei Knöpfe. Die Rechte hält einen Schlüssel, dessen Griff aus vier zusammengeschobenen Kreisen besteht. In der Linken Kreuzstab mit zweifacher Verkröpfung, die Kreuzenden sind mit abgerundeten Querstücken versehen.

Zwischen Kerbkreisen:

S'PETR = VSA'1503 = ⁂ gleich 494.

20 mm. 0,840 g.

Köln.

***494. Halber Albus (Schilling) 1503.** Ohne Angabe der Münzstätte (Zons?). **1503.**

Vs. Wie vorher, aber die Wecken im bayerischen Schild laufen wie gewöhnlich von rechts oben nach links unten. Über dem großen Schild ein sechsstrahliger Stern.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ⁎MO⁎h'M = AN⁎AR' = ⁎EPI⁎CO' 2 Stempel.
c. d. ———————— ◦E——— 2 Stempel.

Rs. wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. S'PETR = VSA'1503 = ⁂ gleich 493.
c. d. ———————— Derselbe Stempel.

20 mm. 1,050 g.

a.—c. Köln, d. Leipzig.

Grosch. Cab. X. 11, 94., Laporterie 15. 8., v. Merle 12, Cappe 1186.

495. Halber Albus (Schilling) 1503. Ohne Angabe der Münzstätte (Zons?). **1503.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

⁎MO⁎h'M = AN⁎AR' = ⁎EPI⁎CO'

Rs. Wie vorher, nur ist Petrus nicht zurückgelehnt, und hat das niddasche Feld, achtstrahlige Sterne, wie gewöhnlich.

Zwischen Kerbkreisen:

⁎=S'PETR = VSA 1503 = ⁑

20 mm. 1,010 g.

Köln.

496. Gulden 1503. Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz?). **1503.**

Vs. Genau wie Nr. 492, thronender Christus, unten gespaltener Schild Hessen-Ziegenhayn.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c. ⁑ h'MAL:AR' = EPI:COLO' ⁑ gleich 497 a.

d. ——————————— Derselbe Stempel.

Rs. Aus Doppellinien gebildeter Dreipaß mit geviertem Schild, in den Ecken Mainz, Trier, Pfalz, genau wie auf Nr. 492. Über dem mittleren Schilde nichts.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c. * MO:AV'* = *RENE: = *S:15O3** 3 Stempel.

d. ———————————*

23½ mm.

a. Dresden, b. Kassel, c. Kopenhagen, d. Berlin. Laporterie 15. 3., v. Merle 11, z. Cappe 1187., Welzl v. Wellenheim 7959.

***497. Gulden 1503.** Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz?). **1503.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ⁑ h'MAL:AR' = EPI:COLO' ⁑ 2 Stempel. a. gleich 496.

Rs. wie vorher. Der Stempel ist geändert; ursprünglich waren die Abzeichen siebenstrahlige Sterne, wie auf Nr. 492, in diese hinein hat man die fünfteiligen Rosetten gepunzt. Über dem mittleren Schilde fünfstrahliger Stern.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. * MO:AV'* = *RENE'* = *S:15O3 ** Der Buchstabe R verbessert.

23 mm. 3,240 g.

a. Köln, b. Joseph.

Der letzte Gulden ist von großer Bedeutung, da er uns einen Einblick in den Münzbetrieb gestattet. Wenn an einem fertigen, sonst sauber geratenen Stempel die Abzeichen geändert werden, so muß dieser Verbesserung eine besondere Wichtigkeit innegewohnt haben. Wir sahen früher, daß an den Geprägen der durch Vertrag verbundenen rheinischen Kurfürsten nur dann Veränderungen vorgenommen werden durften, wenn ein Wechsel in der Person des Münzmeisters eintrat. Dieser Fall liegt im Jahre 1503 im Erzbistum Köln nicht vor, die Probationsprotokolle führen die beiden obengenannten Münzmeister bis ins Jahr 1505 auf. Dagegen sprechen dieselben Protokolle von zwei Münzstätten, deren Gepräge doch wohl unterschieden werden mußten. Es wurde damals nicht beliebt, den Prägeort auf den Münzen zu vermerken, und deshalb können wir die sicher vorhandenen Unterscheidungsmerkmale nur in den Abzeichen suchen, welche jeder der beiden Münzmeister vorschrieb. Man darf also mit ziemlicher Bestimmtheit behaupten, daß auf den Rückseiten die Sterne und die Rosetten die Münzstätte beziehungsweise den Münzmeister bedeuten. Übrigens haben auch die Gulden auf der Vorderseite das entsprechende Zeichen. Leider bieten uns die Siegel dieser beiden Beamten, wie schon gesagt, keinen Anhalt dafür, welches Zeichen der einzelne gewählt hat. 1505 und 1506 sind aber Groschen bzw. Albus mit Nennung der Münzstätte Deutz geschlagen worden, und diese haben als Abzeichen die Rosette. Es ist deshalb vielleicht gestattet, diese als Merkmal für Deutz anzusehen, wodurch die Sterne für Zons übrigbleiben. Sicher ist

diese Zuteilung durchaus nicht, und darum erschien es erforderlich, die bezügliche Angabe bei den Beschreibungen mit einem Fragezeichen zu versehen. Jedenfalls laufen zweierlei Gepräge, besonders bei den Schillingen, nebeneinander, die sich unter den folgenden Regierungen in augenfälliger Weise fortsetzen, so daß eine Scheidung notwendig war, zumal der gleichzeitige Betrieb in zwei Münzstätten beglaubigt ist.

498. Halber Albus (Schilling) 1503. Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz?). **1503.**

Vs. Im Felde großer Schild, geviert von Köln-Hessen-Nidda-Köln. Die niddaschen Sterne sind sechsstrahlig. An den Ecken und unten die Schilde von Mainz, Trier und Bayern. Der bayerische Schild hat 5 große Wecken. Über dem großen Schilde fünfteilige Rosette.

Zwischen Kerbkreisen:

MO⁑hM = AN'AR' = EPI⁑CO⁑

Rs. Bildnis Petri bis an den halben Leib, mit Schlüssel und Kreuzstab, hinter geviertem Schild Köln-Hessen-Nidda-Köln, ähnlich wie auf Nr. 490. Am Gewand fehlen die Knöpfe. Der Schlüsselgriff ist rund mit drei Erhöhungen, der Kreuzstab hat drei flache Verkröpfungen. Im niddaschen Felde sind die Sterne achtstrahlig.

Zwischen Kerbkreisen:

* = S⁑PETR = VS*A⁑ISO = 3 *

20 mm.

St. Petersburg.

499. Halber Albus (Schilling) 1503. Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz?). **1503.**

Vs. Wie vorher, doch die niddaschen Sterne sind wie gewöhnlich achtstrahlig. Im bayerischen Schild ebenfalls 5 ganze, aber kleinere Wecken. Über dem großen Schild sechsstrahliger Stern.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c. *MO⁑h'M = AN⁑AR' = EPI⁑CO' 3 Stempel.
d. *——————————*E———

Rs. wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c. * = S⁑PETR = VS*A⁑ISO = 3* 2 Stempel. a. gleich b.
d. —— S'———— S A' ———— gleich 500b.

20 mm. 1,130 g.

a.—d. Köln. z. Laporterie 15. 9., v. Merle 13.

500. Halber Albus (Schilling) 1503. Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz?). **1503.**

Vs. Wie vorher; im bayerischen Schild 8 ganze, kleine Wecken.

Zwischen Kerbkreisen:

a. *MO⁑h'M = AN⁑AR' = EPI⁑CO⁑ (Dem Sternchen fehlt ein Strahl.)
b. *———————————*E —— O'
c. *———————N'——————

Rs. wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. * = S⁝PETR = VS*A⁝I5o = 3 *
b. —— S'————S A'———— gleich 449 d.
c. ——————————————

19 mm. 0,995 g.

a. b. Köln, c. Dresden. z. Laporterie 83. a. 71.

501. Halber Albus (Schilling) 1503. Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz?). **1503.**

Vs. Wie vorher. Im bayerischen Schild 5 ganze Wecken.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. * MO⁝h'M = AN⁝AR' = *EPI⁝CO' 2 Stempel. b. gleich 505 c.

Rs. Wie vorher. Unter der linken Hand des Petrus ist ein gebogener Strich als Begrenzung des Gewandes sichtbar.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. *S'PETR = VSA'I5o = 3* gleich 502.

20 mm. 0,955 g.

a. b. Köln.

502. Halber Albus (Schilling) 1503. Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz?). **1503.**

Vs. Wie vorher. Im bayerischen Schild 8 ganze Wecken.

Zwischen Kerbkreisen:

*MO⁝h'M = AN⁝AR' = *EPI⁝CO'

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

* = S'PETR = VSA'I5o = 3* gleich 501.

20½ mm.

Dresden.

503. Halber Albus (Schilling) 1503. Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz?). **1503.**

Vs. Wie vorher. Im bayerischen Schild 5 ganze Wecken.

Zwischen Kerbkreisen:

*MO⁝h'M = AN⁝AR' = *EPI⁝CO'

Rs. Wie vorher. Der Kreuzstab hat vier flache Verkröpfungen.

Zwischen Kerbkreisen:

* = S⁝PETR = VS*A'I*5o = 3* (Den Sternchen fehlt ein Strahl). gleich 504 a.

20 mm. 0,860 g.

Noss.

504. Halber Albus (Schilling) 1503. Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz?). **1503.**

Vs. Wie vorher. Im bayerischen Schild 8 ganze Wecken.

Zwischen Kerbkreisen:

a. *ΩO⁑h'M = ΛN⋆ΛR' = ЄPI⁑CO' (Den Sternchen fehlt ein Strahl.)
b. c. ——————————— Є ——— 2 Stempel.
d. ——————————— ⋆Є ——— (Den Sternchen fehlt ein Strahl.)

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. * = S⁑PЄTR = VS⋆Λ'I⋆5O = 3* (Den Sternchen fehlt ein Strahl). gleich 503.
b. c. ——————————— Derselbe Stempel.
d. ——————————— ⋆I5 ———

21 mm. 1,160 g.

a. b. Köln, c. Noss, d. Leipzig.

***505. Halber Albus (Schilling) 1503.** Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz?). **1503.**

Vs. Wie vorher. Im bayerischen Schild 5 ganze Wecken.

a.—c. *ΩO⁑h'M = ΛN⁑ΛR' = ⋆ЄPI⁑CO' 3 Stempel. c. gleich 501 b.

Rs. Wie vorher. Der Ärmelstrich fehlt. Vierfache Verkröpfung des Kreuzstabes.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c. * = S⁑PЄTR = VS⋆Λ⁑I5O = 3*

21 mm. 0,930 g.

a. b. Köln, c. Noss. c: Saurma 1453.

506. Halber Albus (Schilling) 1503. Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz?) **1503.**

Vs. Wie vorher. Im bayerischen Schild 8 ganze Wecken.

Zwischen Kerbkreisen:

a. * ΩO⁑h'M = ΛN⁑ΛR' = ⋆ЄPI⁑CO'
b. ——————————— Є ——— (Den Sternchen fehlt ein Strahl.)

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. * = S⁑P ЄTR = VS⋆Λ⁑I5O = 3*
b. ——————————— Derselbe Stempel.

20 mm. 1,030 g.

a. b. Köln.

507. Halber Albus (Schilling) 1503. Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz?). **1503.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

ΩO⁑h'M = ΛN⁑ΛR' = ЄPI⁑CO'

Rs. Wie vorher. Der Schlüsselbart ist nur dreiviertel so groß wie gewöhnlich.

Zwischen Kerbkreisen:

* = S⋆PЄTR = VS⋆Λ⁑I5O = 3*

20 mm. 0,740 g.

Köln.

Im April 1504 und Mai 1505 sind in den Prägelisten beträchtliche Mengen Gulden und Schillinge ausgewiesen, die teilweise im Jahre 1504 geschlagen sein müssen. Wir besitzen aber keine Münze von 1504, deshalb liegt die Annahme nahe, daß man mit den alten Stempeln von 1503 weiter geprägt hat, wie dies oft geschah. Vor dem 19. Mai 1505 muß der Deutzer Münzmeister Cornelius von Leyden ausgetreten oder vielleicht gestorben sein, von seinen Prägungen wird nur noch wenig vorgelegt. Bei der nächsten Tagung am 30. September wird an seiner Stelle Wolfgang Eberhardt genannt.

Bereits auf dem Probationstage vom 22. April 1504 hatten die trierischen und kölnischen Räte angeregt, man möge doch einen oder zwei größere Silberpfennige schlagen, deren eine bestimmte Anzahl für einen rheinischen Gulden gegeben würde. Es kam zu keinem Beschluß, weil die übrigen Räte sich erst Weisungen holen wollten. Im folgenden Jahre, am 19. Mai, einigte man sich wegen eines solchen groben Pfennigs. Es sollte ein 2-Albusstück = $^1/_{13}$ Gulden sein, 96 Stück aus der Mark, und 10 Pf. 10 Grän fein halten; dies macht 2,436 g Rauhgewicht. Hierhin passende Münzen besitzen wir nicht. Am 6. Oktober 1505 bereits fand der Probationstag, daß die neuen groben Pfennige zu unscheinbar und dünn seien, und beschloß deshalb, sie in Zukunft anders auszubringen, und zwar 80 Stück aus der Mark und 8 Pf. 15 Grän fein, entsprechend einem Rauhgewicht von 2,923 g. Zu diesen gehören die beiden folgenden Gepräge.

508. Groschen (Doppelalbus) 1505. Münzstätte: Deutz. **1505.**

Vs. Bildnis des Petrus, bis an den halben Leib in weitem, faltigem Gewand, hinter geviertem Schild von Köln-Hessen-Nidda-Köln. Er hält in der Rechten einen Kreuzstab mit dreifacher flacher Verkröpfung, die Kreuzbalken endigen in Lilien; die Linke führt einen Schlüssel mit rundem Griff. Der Kopf ist etwas nach rechts gewandt und blickt nach rechts.

Zwischen Kerbkreisen:

✽ = ✽ h'MAR⁎AR' = ⁎EPI⁎COL = O'

Rs. Aufrecht stehendes Kreuz mit Lilienenden und vierpaßförmigem Ausschnitt in der Mitte. In den Kreuzwinkeln oben rechts der trierische, links der mainzische, unten rechts der bayerische, links der kölnische Schild.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ GROSSVS⁎RENE'S⁎I⁎TVIEIENS⁎1505 gleich 509a.

26 mm.

Kellner.

***509. Groschen (Doppelalbus) 1505.** Münzstätte: Deutz. **1505.**

Vs. Wie vorher, jedoch hat der Kreuzstab vierfache Verkröpfung, und der Schlüsselgriff links und unten einen Knopf.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ✽ = ✽ h'MAR⁎AR' = ⁎EPI⁎COL = O'

Rs. wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ✠ GROSSVS⁎RENES⁎I⁎TVIEIENS⁎1505 2 Stempel. a. gleich 508.

26 mm. 2,875 g.

a. Lückger, b. St. Petersburg. Laporterie 15.10., v. Merle 14, Cappe 1189.

In den Probationsprotokollen findet sich die neue Münzsorte nur einmal, im Mai 1506, wo 98 Mark ausgewiesen werden, das sind etwa 8000 Stück. Sie sind gewiß größtenteils bald wieder eingeschmolzen worden.

510. Halber Albus (Schilling) 1505. Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz?). **1505.**

Vs. Im Felde gevierter Schild Köln-Hessen-Nidda-Köln, darüber sechsstrahliger Stern. An den Ecken und unten die Schilde von Mainz, Trier und Bayern.

Zwischen Kerbkreisen:

⋆MO⁑H'M = AN⁑AR' = EPI⁑CO'

Rs. Bildnis Petri, bis an den halben Leib, über geviertem Schild Köln-Hessen-Nidda-Köln. Die Rechte hält einen Schlüssel mit rundem Griff, die Linke einen Kreuzstab mit zweifacher Verkröpfung.

Zwischen Kerbkreisen:

✻ = S⁑PETR = VS⋆A⋆150 = 5 ✻

19 mm. 0,930 g.

Köln.

511. Gulden 1506. Ohne Angabe der Münzstätte (Zons?). **1506.**

Vs. Christus auf gotischem Thron, genau wie auf Nr. 492, unten gespaltener Schild Hessen-Ziegenhayn.

Zwischen Kerbkreisen:

⁂ H'MAL⁑AR' = EPI⁑COLO'

Rs. Spitzer Dreipaß, inmitten geviert Köln-Hessen-Nidda-Köln, in den Ecken die Schilde von Mainz, Trier und Pfalz.

Zwischen Kerbkreisen:

☆ MO⁑AV'☆ = ☆RENE'☆ = ☆S⁑1506 ☆

23 mm. 3,190 g.

Köln.

***512. Gulden 1506.** Ohne Angabe der Münzstätte (Zons?). **1506.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

⁂ H'MAL⁑ARE = HI⋆EPI⁑COL° ⁂ gleich 516b.

Rs. wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

☆ MO⁑AV'☆ = ☆RENE'☆ = ☆S⁑1506 ☆

23 mm. 3,240 g.

Köln. Cappe 1188. z. Schallenberg 1514.

Der Vorderseitenstempel ist eine genaue Nachbildung des Guldens von 1491.

Auf dem Probationstage zu Oberwesel vom 15. Mai 1505 wird bemerkt, daß Silber um $^1/_4$ bis $^1/_2$ Gulden die Mark gestiegen sei, und deshalb könnten die Münzmeister mit der bestehenden

Ordnung nicht mehr auskommen. Aus diesem Grunde werden einige Erleichterungen im Schrot und Korn der Silbermünzen vorgeschlagen. Unter letzteren findet sich auch der zweite der früher ins Auge gefaßten groben Pfennige aufgeführt, nämlich der einfache Albus. Er ist mit 118 Stück aus der Mark bei 6 Pf. 6 Grän Feinheit vorgesehen. Ursprünglich scheint in der Urkunde 120 und 6 Pf. 7 Grän gestanden zu haben. Dieser Entwurf einer Neuordnung bedurfte nun noch der Bestätigung der verschiedenen Regierungen. Ohne diese indessen abzuwarten, prägten der trierische und kölnische Münzmeister alsbald solche Stücke und wählten deren Äußeres nach ihrem Gutdünken, da Bestimmungen dafür noch nicht getroffen waren. Sie hatten jedoch ohne die Räte des Probationstages gerechnet. Diese beanstandeten die ganze Prägung auf dem Tage zu Koblenz, 5. Oktober 1506, weil die Albus auf 120 Stück bei 6 Pf. 6 Grän Feinheit ausgebracht seien und wollen sie überhaupt gar nicht geprägt wissen, denn auf dem Zettel, den die Kölner im Mai erhalten hätten, sei radiert worden. Trier hat das ganze Werk noch beisammen und übernimmt die Verpflichtung, es sofort wieder einzuschmelzen. Kölnische Albus hingegen sind schon in größeren Mengen ausgegeben worden. Der Münzmeister wird für sein eigenmächtiges Handeln in Strafe genommen, muß die vorhandenen Albus einschmelzen, die fehlenden aber aus dem Verkehr wieder beischaffen und ebenfalls vernichten. Außerdem sollen die Wardeine die betreffenden Stempel unbrauchbar machen.

Die beanstandeten Albus haben nachbeschriebene Gestalt.

***513. Albus 1506.** Münzstätte: Deutz. **1506.**

Vs. Etwas nach links zurückgelehntes Bildnis des Petrus, bis an den halben Leib, in weitem Gewande, hinter geviertem Schilde Köln-Hessen-Nidda-Köln. Die Rechte hält einen Kreuzstab mit dreifacher Verkröpfung und Querstäbchen auf den Kreuzenden, die Linke einen Schlüssel mit rundem Griff, an welchem links und unten ein Knopf.

Zwischen Kerbkreisen:

= h'MAL'A = R'EP'CO = Lo

Rs. Im Felde drei mit den Fußenden zusammengeschobene Schilde, oben Trier, unten rechts Mainz, links Bayern.

Zwischen Kerbkreisen:

+ MONE'NO'RENENS'TVICIE'1506

24 mm. 1,790 g.

Noss. Grosch. Cab. X. 11, 95, Laporterie 5. 11, v. Merle 15, Cappe 1190.

Der Probationstag zu Bonn am 19. April 1507 kam auf die ungesetzlich ausgebrachten kölnischen Albus zurück. Mittlerweile war an Stelle des Cornelius der Münzmeister Grünwalt angestellt worden. Dieser teilt mit, daß er für 24 Mark Albus habe einziehen können, es fehlten aber noch 154 Mark. Das Werk war also nicht ganz klein. Die Räte erwidern, Grünwalt solle weiter einziehen und nächstens wieder berichten. Nun hören wir nichts mehr. Es ist anzunehmen, daß auch fremde Münzstätten auf die von der Heimat verrufenen Albus Jagd gemacht haben werden, so daß der allergrößte Teil derselben in den Schmelztiegel gewandert ist. Heute zählen sie zu den Seltenheiten.

Auf demselben Probationstage wurde das neue Gepräge für Albus endgültig festgesetzt; die eine Seite sollte einen großen Schild tragen, die andere die Schilde der drei übrigen Kur-

fürsten. Das Korn wird auf 6 Pf. 7 Grän, das Schrot auf 118 Stück aus der Mark bestimmt. Das Bildnis des Petrus, welches über ein Jahrhundert lang die Weißpfennige geziert hatte, mußte nun verschwinden. Ein Grund dafür wird nicht angegeben, aber wir dürfen ihn wohl in der Befürchtung suchen, daß Albus mit dem Bildnis leicht mit dem Doppelalbus (Groschen) verwechselt und den Unerfahrenen als solche aufgehängt werden könnten. Tatsächlich wird dieser Grund 1511 angeführt für das Verbot der Jülicher Albus mit dem Brustbild des heiligen Hubertus.

***514. Albus 1506.** Münzstätte: Deutz. **1506.**

Vs. Im Felde gevierter Schild von Köln-Hessen-Nidda-Köln, darüber: 1506.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ HERMAN:ARCHI•EPI:COLONI'
b. ——————I E——————

Rs. Im Felde drei mit den Fußenden zusammengeschobene Schilde, oben rechts gespaltener Trier-Baden, links Mainz, unten Bayern.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ MONE:NO:RENENS:TVICIENS'
b. ——————————————

24½ mm. 1,860 g.

a. b. Köln. — v. Merle 17, Cappe 1192, Thomsen 5750, Badenharder Fund 27.

Solche Albus sind von nun an regelmäßig jedes Jahr in den Prägelisten der Probationstage aufgeführt, anfänglich nicht in großen Mengen, unter Hermanns beiden Nachfolgern jedoch teilweise mit bedeutenden Summen. Von 1507 und 1508 sind anscheinend keine Albus erhalten, vielleicht wurde mit der alten Jahreszahl weiter geprägt.

Der Vertrag von 1502 schreibt vor, daß auf den Silbermünzen immer der Anfangsbuchstabe des landesherrlichen Namens über dem Wappen angebracht werden müsse, trotzdem ist dies weder auf den Schillingen noch auf den Albus geschehen.

515. Halber Albus (Schilling) 1506. Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz?). **1506.**

Vs. Im Felde gevierter Schild, darüber sechsstrahliger Stern, an den Ecken und unten die Schilde von Mainz, Trier und Bayern, wie auf Nr. 510.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ◦MO:H'M = AN:AR' = •EPI:CO' 2 Stempel.
c. d. ——————————E———

Rs. Über geviertem Schild Bildnis des Petrus, bis an den halben Leib, mit Schlüssel und Kreuzstab, wie gewöhnlich. Der Schlüsselgriff ist rund, mit Knopf links, der Kreuzstab hat dreifache Verkröpfung.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. * = S:PETR = VS•A:15◦ = 6 * 2 Stempel. b. gleich d.
c. d. —————————————— 2 Stempel. d. gleich b.

19½ mm. 1,010 g.

a. c. Köln, b. Noss, d. Berlin. — v. Merle 19, Cappe 1194.

516. Gulden 1507. Ohne Angabe der Münzstätte (Zons?) **1507.**

Vs. Christus thronend, unten gespaltener Schild Hessen-Ziegenhayn, wie auf Nr. 511.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ☆h'MAI:AR' = EPI:COLO'☆
b. —M——RC = hIEPI:COLO☆ gleich 512a.

Rs. Spitzer Dreipaß mit geviertem Schild, in den Ecken die Schilde von Mainz, Trier und Pfalz, wie auf Nr. 511.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ☆ MO:AV'☆ = ☆RENE'☆ = ☆S:15○7☆
b. ————————————————

22½ mm. 3,190 g.

a. Köln, b. Joseph. Cappe 1195, Thomsen 5744, Dirmsteiner Fund 259.

517. Albus 1507. Münzstätte: Deutz. **1507.**

Vs. Im Felde gevierter Schild von Köln-Hessen-Nidda-Köln, darüber 15○7.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ hERMAI:ARChI·EPI:COLONI'

Rs. Im Felde drei mit den Fußenden zusammengestellte Schilde, oben rechts Trier-Baden, links Mainz, unten Bayern.

✠ MONE:NO:RENENS:TVIEIENS'

23½ mm.

Berlin. Laporterie 15. 13, v. Merle 20, Cappe 1196.

518. Halber Albus (Schilling) 1507. Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz?). **1507.**

Vs. Gevierter Schild, darüber sechsstrahliger Stern, rings Mainz, Trier und Bayern, wie auf Nr. 515.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c. ·MO:h'M = AN:AR' = EPI:CO' 3 Stempel.

Rs. Petrus über geviertem Schild, wie auf Nr. 515, Kreuzstab mit einfacher Verkröpfung.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c. ✻ = S:PETR = VS·A:15○ = 7 2 Stempel. b. gleich c.

20 mm. 1,030 g.

a. b. Köln, c. St. Petersburg. v. Merle 21. 22., Cappe 1197—1199, Thomsen 5752.

519. Gulden 1508. Ohne Angabe der Münzstätte (Zons?). **1508.**

Vs. Christus thronend, unten gespaltener Schild Hessen-Ziegenhayn, wie auf Nr. 511.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ☆ h'MAI'AR' = EPI'COLO'
b. c. ————I:————E–I:———— 2 Stempel. c. gleich d.
d. ———————————————— gleich c.

Rs. Spitzer Dreipaß mit geviertem Schild, in den Ecken die Schilde von Mainz, Trier und Pfalz, wie auf Nr. 511.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ☆ MO⁝AV☆ = ☆RENE'☆ = ☆S⁝I5O8 ☆
b. c. ——————————— Derselbe Stempel.
d. ▒▒▒▒▒▒ ——————— S'I———

23 mm. 3,230 g.

a. b. Köln, c. Vogel, d. Lückger. — z. v. Merle 23., Cappe 1200—1202.

520. Halber Albus (Schilling) 1508. Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz?). **1508.**

Vs. Gevierter Schild, darüber sechsstrahliger Stern, rings Mainz, Trier und Bayern, wie auf Nr. 515.

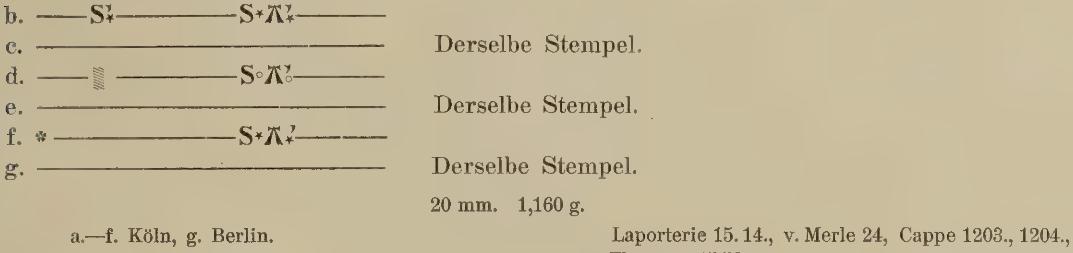
Zwischen Kerbkreisen:

a. ⋆ MO⁝h'M = AN⁝AR' = ▒EPI⁝CO'
b. ☆———————————
c. ⁝———————— E ———
d. ☆———————— ⋆E ———
e. ———————— E ———
f. ———————————
g. ⋆ MO' ———————— ⋆E ———

Rs. Petrus über geviertem Schild, wie auf Nr. 515, Kreuzstab mit einfacher Verkröpfung.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ☆ = S⁝PETR = VS A I5O = 8



b. ——S⁝———— S⋆A⁝———
c. ———————————— Derselbe Stempel.
d. ——▒ ———— S◦A◦———
e. ———————————— Derselbe Stempel.
f. ⁕ ———————— S⋆A⋆———
g. ———————————— Derselbe Stempel.

20 mm. 1,160 g.

a.—f. Köln, g. Berlin. — Laporterie 15. 14., v. Merle 24, Cappe 1203., 1204., Thomsen 5753.

Während der Regierung Hermanns IV. sind Pfennige geprägt worden ausweislich der Prägelisten vom 1. Mai 1503 in Zons, und vom 19. Mai 1505 in Zons und Deutz, aber nur in geringen Mengen, und es scheinen sich keine derselben erhalten zu haben. Die bekannten mit dem Buchstaben h gehören seinem zweiten Nachfolger, Hermann von Wied. Dagegen wurden Heller regelmäßig und in größerer Anzahl in beiden Münzstätten geschlagen. Nach dem Wortlaut des Vertrages sollten die Heller, deren Gepräge erst 1509 bekannt gegeben wird, wenigstens in den vorhandenen Urkunden, über dem Schild einen Buchstaben tragen. Nun haben die Heller vier kreuzweise gestellte Schilde, so daß ein Buchstabe nur zwischen diesen angebracht werden kann. In der Tat finden sich solche Gepräge.

***521. Heller.** Ohne Angabe der Münzstätte. **1502—1508.**

In erhabenem Hohlring vier mit den Fußenden gegeneinander gestellte, unten zugespitzte Schilde, oben Trier, rechts Mainz (Rad mit sechs Speichen), links Bayern, unten Köln. Zwischen denselben der Buchstabe 𝔥 über einem der Kreuzschilde, welcher dadurch vermutlich als der kölnische gekennzeichnet werden soll.

Rs. unbeprägt.

13½ mm. 0,220 g.

Noss.

Zierliches, sorgfältig geschnittenes Gepräge.

Wenn man bei dem Heller dieselbe Rangordnung der Wappen annehmen darf, wie sie auf den Albus beobachtet worden ist, nämlich, daß Trier, als der ältere Erzbischof (nach dem Tode Bertholds von Mainz 21. Dezember 1504), zuerst steht, so wäre die Vorschrift des Vertrages wörtlich erfüllt und das 𝔥 stände über dem kölnischen Schild.

Der gleichen Zeit, oder der Regierung des Nachfolgers, falls überhaupt kölnisch, und nicht etwa trierisch, gehören die folgenden Heller vermöge der Form ihrer Schilde an.

522. Heller. Ohne Angabe der Münzstätte. **1502—1508.**

a. b. Vs. Die vier Schilde wie vorher, in der Mitte zwischen ihnen ein Punkt.

a. b. Rs. unbeprägt. 2 Stempel.

14 mm. 0,160 g.

a. Köln, b. St. Petersburg.

Laporterie: Philipp 16. 11. und 12, v. Merle 21. 22. unter Philipp, Cappe 1238. unter Philipp, Isenberger Fund 41.

523. Heller. Ohne Angabe der Münzstätte. **1502—1508.**

Vs. Die vier Schilde wie vorher, in der Mitte zwischen ihnen ein Punkt. Über dem oberen Kreuzschild ebenfalls ein Punkt.

Rs. unbeprägt.

14 mm. 0,200 g.

Noss.

523½. Heller. Ohne Angabe der Münzstätte. **1502—1508.**

Vs. Wie vorher, aber über dem unteren Kreuzschild ein Punkt.

Rs. unbeprägt.

15 mm. 0,220 g.

Kayser.

***524. Heller.** Ohne Angabe der Münzstätte. **1502—1508.**

Vs. Wie vorher. Über dem mainzischen Schilde ein Punkt.

a. b. Rs. unbeprägt. 2 Stempel.

14 mm. 0,210 g.

a. Noss, b. Gotha.

525. Heller. Ohne Angabe der Münzstätte. **1502—1508.**

Vs. Wie vorher. Über dem bayerischen Schilde ein Punkt.

a. b. Rs. unbeprägt. 2 Stempel.

14 mm. 0,210 g.

a. Noss, b. St. Petersburg.

Der Punkt in der Mitte dürfte als Spur von des Stempelschneiders Zirkel zu betrachten sein[1]), der hier allerdings vertieft und sauber ausgerundet worden ist. Trier hat nur 1503 und 1508 wenige Mark Heller ausgewiesen, Mainz und Pfalz waren berechtigt, auf ihr altes gemeinsames Gepräge zu schlagen, haben aber überhaupt damals keine Heller gemünzt, so daß man die vorliegenden, welche unbedingt kurfürstlichen Ursprungs sein müssen, mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit nach Köln legen darf. Vielleicht waren die mit Buchstaben aus der einen, die mit Punkten aus der anderen Münzstätte, die lediglich mit Punkt in der Mitte aber trierisch?

Die Bedeutung der Punkte über den Wappenschilden liegt jedenfalls auf chronologischem Gebiet, und ist ähnlich zu erklären, wie die verschiedene Reihenfolge der kurfürstlichen Schilde auf den Gulden Dietrichs von 1438 (S. 197). Ob aber damit die vier Fronfasten des Jahres oder nicht vielmehr der Umlauf von vier Jahren gemeint sind, läßt sich nicht entscheiden.

Die Zuteilung der Heller ohne Buchstaben an Hermann IV. wird von Buchenau auf Grund von Fundergebnissen und geistreichen Folgerungen bestritten. Sie sollen vielmehr in die Zeit Ruprechts gehören und gemäß dem Münzvertrage der Kurfürsten von 1464 ausgeprägt worden sein. Ich halte obige Nummer 521 von den folgenden 522 bis 525 nach Stempelschnitt und Schrötling für untrennbar und kann deshalb und aus manchen anderen Gründen Buchenaus Ansicht nicht beipflichten. Die Gründe für und wider sind eingehend niedergelegt: Mitt. der Bayer. Numism. Gesellschaft 1906, S. 1, Bl. f. Münzfreunde 1906, Sp. 3567, Berl. Mnzbl. 1907, S. 457 f., Bl. für Münzfreunde 1908, Sp. 3840 ff.[2])

Nachweis der beschriebenen Gepräge.

Gulden.	Petrus. Bonn	466—473.
	Christus. mit Jahreszahl	484. 492. 496. 497. 511. 512. 516. 519.
Weißpfennig.	Bonn ohne Jahreszahl	464. 474.
Halber Weißpfennig.	Bonn ohne Jahreszahl	475.
Blanken.	Deutz 1482	478. 479.
Groschen.	Deutz 1489	480. 481.
Albus.	Deutz 1489	482. 483.
Albus.	Deutz ohne Jahreszahl	485.
Halber Albus.	Deutz ohne Jahreszahl	486.
Groschen.	Deutz 1505	508. 509.
Albus.	Deutz mit Jahreszahl	513. 514. 517.
Schilling.	Ohne Münzstätte mit Jahreszahl	490. 491. 493—495. 498—507. 510. 515. 518. 520.
Pfennig.		487—489.
Heller.		465. 476. 477. 521—525.

1) Vgl. Noss, Zu den 'Silberpfennigen bayerischen Schlages' von J. V. Kull, Berl. Münzblätter, 1907, S. 526.
2) Vgl. auch oben S. 234.

Philipp II. von Daun-Oberstein.

13. November 1508 bis 12. Februar 1515.[1])

Vom Papste bestätigt 31. Januar 1509, vom Kaiser belehnt 23. April 1509. Begraben im Dom zu Köln.

Wappen: Rotes Gitter in Gold.

526. Gulden 1508. Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz?). **1508.**

Vs. Der Heiland auf gotischem Thron sitzend, in genau derselben Ausführung wie auf dem Gulden des Vorgängers. Unter Christi Füßen der Stiftsschild, belegt mit dem daunschen Schild. Die Gitterstäbe des letzteren sind vertieft, die Flächen dazwischen erhaben.

Zwischen Kerbkreisen:

⁎ PhS⁑ELCE = CT⁑EC⁑CO’ ⁎

Rs. Aus zwei Linien gebildeter spitzer Dreipaß, inmitten der Stiftsschild, belegt mit Daun, in den Ecken oben rechts der mainzische, links der trierische und unten der pfalzgräfliche Schild. Der daunsche Schild ist ebenso wie auf der Vorderseite.

Zwischen Kerbkreisen:

☆ MO⁑AV’☆ = ☆RENE’☆ = ☆ S⁑1508 ☆

23 mm. 3,235 g.

Köln. v. Merle 1, Cappe 1210.

Da diese Gulden als Abzeichen die fünfteilige Rosette tragen, darf man sie wohl mit der gleichen Berechtigung nach Deutz legen, wie die ebenso bezeichneten Gulden Hermanns IV.

***527. Halber Albus (Schilling) 1509.** Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz?). **1509.**

Vs. Im Felde der Stiftsschild, belegt mit Daun, über demselben sechsstrahliger Stern. An den oberen Ecken und unten die Schilde von Mainz, Trier und Bayern. Der daunsche Schild ist gestaltet wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c. ⁎MO⁑PhS = ⁎ELECT’ = ECC⁑CO’ 2 Stempel. b. gleich c.

Rs. Bildnis des Petrus, bis zum halben Leib hinter dem Stiftsschild, welcher mit Daun, in gleicher Ausführung wie auf der Vorderseite, belegt ist. In der Rechten hält Petrus einen Schlüssel mit kreisrundem Griff und drei Knöpfen, darüber einfache Verkröpfung, in der Linken glatter Kreuzstab, dessen Balken an den Enden wiederum Querhölzer haben.

---

1) Der Todestag (12. Februar 1515) steht durch die bei Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins, IV., S. 628., Anm. 1, erwähnte notarielle Convokation des Domkapitels fest. Die abweichende Angabe bei Eubel, Hierarchia catholica medii aevi, III., 1910 (3. August 1515), ist irrtümlich.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c. * = S⁑PETR = VS*A⁑I5O = 9 2 Stempel. a. gleich b.

19 mm. 1,060 g.

a.—c. Köln. c: Saurma 1457.

Wegen der eigenartigen Zeichnung des Schildes von Daun, welche mit der auf den Gulden von 1508 übereinstimmt, müssen diese Schillinge die erste Prägung darstellen, und zu Anfang des Jahres 1509 geschlagen sein.

***528. Gulden 1509.** Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz?). **1509.**

Vs. Christus thronend, ganz wie auf Nr. 526, unten Stiftsschild, belegt mit Daun. Das Gitter hat erhabene Stäbe und vertiefte Felder, wie gewöhnlich.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—f. ⁑ PhS⁑ELE = CT⁑EC⁑CO'⁑ 3 Stempel. a. gleich b. f., c. gleich e.

Rs. Spitzer Dreipaß wie auf Nr. 526, in den Ecken Mainz, Trier und Pfalz. Das daunsche Gitter hat die gewöhnliche Zeichnung, wie in der Folge stets.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—f. ☆ MO⁑AV☆ = ☆RENE'☆ = ☆S⁑I5O9☆ 4 Stempel. c. gleich d. f.

23 mm. 3,260 g.

a.—c. Köln, d. Erbstein, e. v. Rautenstrauch, f. Lejeune. z. Laporterie 70. 4, v. Merle 2 a, z. 2., Cappe 1212, z. 1213., v. Schulthess-Rechberg 1862, Reimmann 7406.

529. Albus 1509. Münzstätte: Deutz. **1509.**

Vs. Im Felde der Stiftsschild, belegt mit dem Schild von Daun, über demselben: I5O9.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ PhS⁑ELECTVS*ECCLIE⁑COLO?

Rs. Drei mit den Fußenden zusammengeschobene Schilde, oben rechts gespalten Trier-Baden, links Mainz, unten Bayern.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ MONE⁑NO⁑RENENS⁑TVICIENS'

$23^1/_2$ mm. 1,510 g.

Köln. Laporterie 16. 2, v. Merle 3, Cappe 1214, Saurma 1456.

530. Halber Albus (Schilling). Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz?). **1509.**

Vs. Im Felde der Stiftsschild belegt mit Daun, wie auf Nr. 527, jedoch das Gitter in gewöhnlicher Weise gezeichnet. An den Ecken die Schilde von Mainz, Trier und Bayern. Über dem großen Schild sechsstrahliger Stern.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. * MO⁑PhS' = *ELECT' = CCC⁑CO'
c. —O⁑—— E ———— O'
d. ———— *E ———— C C—
e. —O' ———— *C—C⁑—
f.—h. —O⁑P———— —E———
i. —O'P———— —*E—C C—

Rs. Bildnis des Petrus, bis an den halben Leib hinter dem mit Daun belegten Stiftsschild, in seiner Rechten Schlüssel mit rundem Griff, in der Linken Kreuzstab, wie auf Nr. 527, jedoch das daunsche Gitter richtig gezeichnet.

Zwischen Perlkreisen:

a. b.	* = S⁑PETR = VS*A⁑15o = 9	2 Stempel.	a. gleich c. d. f.
c.	———————————		gleich a. d. f.
d.	——S⁑———————————	Derselbe Stempel.	
e.	———————————		
f.—h.	———————————	3 Stempel.	f. gleich a. c. d.
i.	———————————		

20 mm. 1,050 g.

a. b. e.—i. Köln, c. Noss, d. Leipzig. Laporterie 16. 3, v. Merle 4, Cappe 1215.

Philipp empfing im Jahre 1509 die bischöflichen Weihen; da alle seine Münzen des Jahres nur den Elekt-Titel tragen, so dürfte es erst gegen Ende 1509 geschehen sein. Dasselbe Jahr bringt am 1. Oktober eine neue Niederschrift des Münzvertrages, und zwar gelegentlich der Aufnahme der hessischen Vormundschaft für den minderjährigen Landgrafen Philipp. Dieselbe zitiert wiederum den alten Vertrag der Kurfürsten Berthold, Johann, Hermann und Philipp, also wohl den ursprünglichen von 1502, da Johann von Trier bereits 1503 gestorben ist, jedoch sind jetzt genaue Beschreibungen der Gepräge aufgenommen. Außerdem sind unter die zu prägenden Münzsorten Groschen und Albus aufgenommen, die erst von 1505 bzw. 1506 ab geschlagen wurden und im ersten Vertrage noch nicht vorgesehen waren. In den neuen Vorschriften wird ausdrücklich bestimmt, daß die kurfürstlichen Albus von nun an einerseits vier Schilde mit der Kurfürsten Wappen, andererseits den Patron, darunter des Prägeherrn Wappen, dazu Namen und Jahreszahl zeigen sollten. Dieses Gepräge ist indessen für Köln nicht zur Ausführung gekommen, sondern es blieb beim Alten; die Bestimmung ist überhaupt vermutlich mißverstanden. Das Äußere der kurfürstlichen Heller wurde folgendermaßen beschrieben: 'Sie sollen haben vier kleine schiltlein unnd ime igklichen eins unnser vier Churfürsten wapen'. Diesem entsprechen die seit 1502 geschlagenen Heller von Hermann IV. und die seiner Nachfolger. Manche wollen die Vierschildheller früher entstanden sein lassen, und zwar bereits vor 1479, weil derartige Münzchen, im Isenberger und auch anderen Funden vorkommen, und der erstere 1479 vergraben worden sein soll. Indessen darf man die von den Kurfürsten 1502 für die Gepräge der neu in den Vertrag Eintretenden gegebenen Muster, die erst in der Fassung von 1509 schriftlich überliefert sind, nicht als alt und im Verkehr bekannt ansehen, denn die ganze Politik der Kurfürsten beruhte doch darauf, etwas Neues, leicht Erkennbares zu bringen, und dadurch alle anderen Münzerzeugnisse aus ihren Gebieten auszuschließen. Es wäre deshalb widersinnig, anzunehmen, daß sie für ihre Heller ein mehrere Jahrzehnte altes Gepräge genommen hätten; die ganze Entwicklung der Verträge wie der Münzen selbst, macht diese Ansicht m. E. unhaltbar.[1]) Die versuchsweise Ausgabe der 'Lübischen' gleichen Gepräges, von denen S. 234 die Rede ist, ändert nichts an dieser Sachlage, da sie eben nur ganz kurz gedauert haben kann, und im Verkehr keine Aufnahme fand. Man dürfte hingegen die Grundsätze, welche zur Beurteilung der Bergungszeit eines Fundes aufgestellt worden sind, einer Nachprüfung unterziehen.

1) Die Frage ist weitläufig behandelt in den S. 277 aufgeführten Aufsätzen.

***531. Gulden 1510.** Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz?). **1510.**

Vs. Christus thronend, unten Wappen, wie auf Nr. 528.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—h. ⁑PhS⁑ARCh = IEPS⁑COLO'⁑ 6 Stempel. d. gleich g, e. gleich f.

Rs. Spitzer Dreipaß, in den Ecken Mainz, Trier, Pfalz, wie auf Nr. 528.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—h. ☆MO⁑AV'☆ = ☆RENE'☆ = ☆S⁑15I0☆ 4 Stempel. a. gleich f., b. gleich c. d. e.

23 mm. 3,200 g.

a. b. Köln, c. Dresden, d. Stuttgart, e. Kassel, f. Merkens, g. Wien, h. St. Petersburg.

g: Monnaies en or, T. 19., Cappe 1216.

***532. Albus 1510.** Münzstätte: Deutz. **1510.**

Vs. Stiftsschild belegt mit daunschem Schild, über demselben: 1510

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c. ✠ PhILIPPVS⁎ARChIEPS⁑COLO' 3 Stempel. a. gleich d., b. gleich c.

d.—f. ———————————— 2 Stempel. d. gleich a., e. gleich f.

Rs. Zusammengeschobene Schilde von Trier-Baden, Mainz, Bayern, wie auf Nr. 529.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c. ✠ MONE⁑NO⁑RENENS⁑TVICIENS' 3 Stempel.

d.—f. ——————————T———— 3 Stempel.

23 mm. 1,925 g.

a.—f. Köln.

Laporterie 16, 4., v. Merle 5, Cappe 1217., Thomsen 5759.

***533. Halber Albus (Schilling) 1510.** Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz?). **1510.**

Vs. Im Felde Stiftsschild belegt mit Daun, darüber sechsstrahliger Stern; an den Ecken und unten die Schilde von Mainz, Trier und Bayern.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ⁎MO⁎PhS'=A R h I = EPS'CO'

b. c. —————ARChI⁎————— 2 Stempel.

d.—g. ——————————I————— 3 Stempel. e. gleich g.

h. ———————————————S⁑—

Rs. Hinter mit Daun belegtem Stiftsschild Bildnis Petri bis an den halben Leib, mit Schlüssel und Kreuzstab. Der Schlüssel hat einen kreisrunden Griff. Am linken Arm ist ein Ärmelstrich gezeichnet.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ⁎ = S⁑PETR = VS⁎A⁑151 = ○ a. gleich b.

b. c. ———————————— 2 Stempel. b. gleich a.

d.—g. ———————————— 2 Stempel. d. gleich f. g.

h. ————————————

20 mm. 1,030 g.

a.—f., h. Köln, g. St. Petersburg.

534. Halber Albus (Schilling) 1510. Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz?). **1510.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. MO·PhS' = ARChI = EPS·CO'
b. —O'————————S'——
c. ————————————S· —

Rs. wie vorher, jedoch ohne den Ärmelstrich unter dem linken Arm.

Zwischen Kerbkreisen:

a. = S·PETR = VS·A·15I = o
b. ———————————— Derselbe Stempel.
c. ———————————— Derselbe Stempel.

20 mm. 1,020 g.

a. Noss, b. c. Köln. Laporterie 83. a., 73., v. Merle 6., Cappe 1218.

535. Gulden 1511. Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz?). **1511.**

Vs. Christus thronend, unten Wappen, wie auf Nr. 528.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—d. * PhS·ARCh = IEPS·COLO' * 2 Stempel. a. gleich d., b. gleich c.
e. ——S'———— EPS· ——— gleich 542 a.

Rs. Spitzer Dreipaß, in den Ecken Mainz, Trier, Pfalz, wie auf Nr. 528.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—d. ☆ MO·AV'☆ = ☆RENE'☆ = ☆S·1511☆ 4 Stempel.
e. ————————————————

23 mm. 3,250 g.

a. b. e. Köln, c. Erbstein, d. Joseph. Laporterie 16. 1, v. Merle 7, Cappe 1219.

536. Gulden 1511. Ohne Angabe der Münzstätte (Zons?). **1511.**

Vs. Christus thronend, unten Wappen, wie vorher. Die Buchstaben sind wesentlich größer als sonst, 2,7 mm gegen 2 mm.

Zwischen Kerbkreisen:

a. *PhS·ARCh = IEPS'COLO' *
b. ——S·————S·—Lo *

Rs. wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

b. ☆MO·AV'☆ = ☆RENE'☆ = ☆S·1511☆
c. ————————————————

23 mm. 3,245 g.

a. b. Köln.

Die größeren Buchstaben geben dem Gepräge ein solch verändertes Aussehen, daß man sie unbedingt für das Kennzeichen einer anderen Münzstätte ansehen muß — da zwei Münzstätten beglaubigt sind —, besonders, weil bei b. am Ende der Umschrift noch ein weiteres

Unterscheidungsmerkmal gegeben wird, welches mehrere Jahre hindurch erscheint. Die Ringel bei b. als solche dürfen indessen nicht als Abzeichen einer anderen Münzstätte angesprochen werden, weil sie auf den Albus und den zweierlei Arten Schillingen dieses und der späteren Jahre durcheinander vorkommen.

537. Albus 1511. Münzstätte: Deutz. **1511.**

Vs. Stiftsschild belegt mit Daun; der Mittelschild ist wesentlich größer wie bisher. Oben: 1511

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ PhILIPPVS*ARChIEPS*COLO' gleich 538c.
b. —— ILP — S° ———— S! ✦ —— gleich 538d. e.

Rs. Drei mit den Fußenden zusammengeschobene Schilde, oben rechts Trier-Baden, links Mainz, unten Bayern.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ MONE*NO*RENENS*TVICIENS
b. ———————— T ————

23 mm. 1,750 g.

a. b. Köln.

538. Albus 1511. Münzstätte: Deutz. **1511.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c. ✠ PhILIPPVS*ARChIEPS*COLO' 2 Stempel. a. gleich b., c. gleich 537a.
d. e. —— ILP — S° ———— S! —— gleich 537b.

Rs. wie vorher, jedoch steht oben rechts Mainz, links Trier-Baden.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c. ✠ MONE*NO*RENENS*TVICIENS' 3 Stempel. a. gleich 542½, c. gleich e.
d. e. ———————————— 2 Stempel. e. gleich c.

23 mm.

a. Noss, b. d. Dresden, c. Leipzig, e. St. Petersburg. Grosch. Cab. X., 11.97., v. Merle 8., Cappe 1220.

Der Reihenfolge der drei kurfürstlichen Schilde auf der Rückseite ist jedenfalls eine Bedeutung beizumessen. Erzbischof Jacob von Trier war seit 1508 der älteste Kurfürst, und ging infolgedessen im Range voran. So finden wir auch auf den kölnischen Albus sein Wappen an erster Stelle, nur 1511 steht es auf einem Teil der Münzen an der zweiten. Dies ist nur in gleicher Weise zu erklären, wie es unter Dietrich von Mörs geschehen ist, nämlich daß damit eine spätere Prägung des gleichen Jahres gekennzeichnet werden soll. Jacob starb schon am 27. April, sein Nachfolger, Richard Greiffenklau, wurde am 14. Mai gewählt, aber kölnische Albus von 1511 mit dessen Wappen scheint es nicht zu geben. Sollte die Prägung gestockt haben oder vielmehr die alten Stempel ruhig weiter benutzt worden sein?

539. Halber Albus (Schilling) 1511. Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz?). **1511.**

Vs. Im Felde Stiftsschild belegt mit Daun, darüber sechsstrahliger Stern; an den Ecken und unten Mainz, Trier und Bayern.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c. ꝀO⁑PhS' = ΛRChI = EPS⁑CO' 2 Stempel. b. gleich c.
d. ——————————————

Rs. Hinter mit Daun belegtem Stiftsschild Bildnis des Petrus bis an den halben Leib, mit Ärmellinie unter dem linken Arm. Rechts Schlüssel mit kreisrundem Griff, links Kreuzstab.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c. * = S⁑PETR = VS*Λ⁑IΓI = I 2 Stempel. a. gleich b.
d. ——————————S Λ I———

$19^1/_2$ mm. 0,905 g.

a. b. Köln, c. Noss, d. Joseph.

540. Halber Albus (Schilling) 1511. Ohne Angabe der Münzstätte (Zons?). **1511.**

Vs. Wie vorher. Das mainzische Rad hat, anstatt wie gewöhnlich sechs, hier nur fünf Speichen.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ꝀO⁑PhS' = *ΛRChI = EPS⁑CO'
b. c. ◦ꝀO⁑————◦ΛREh' = ◦EPS CO' 2 Stempel.

Rs. wie vorher, jedoch ist das Bildnis Petri etwas nach links zurückgelehnt, und der Schlüssel hat einen rautenförmigen Griff mit Knöpfen an den drei Seiten.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ◦ = S⁑PETR = VSΛ◦IΓ = II ×
b. c. ×————P————ΓI = I ◦

20 mm. 0,820 g.

a. Noss, b. Köln, c. St. Petersburg. Grosch. Cab. X., 11. 96, Laporterie 16. 5, v. Merle 9. 10, Cappe 1221, 1222.

Während bei den Gulden ein Zweifel möglich ist, ob sie in zweierlei Münzstätten entstanden sind, ist er bei den Schillingen ausgeschlossen. Der Stempelschneider hat sich zu augenfällig bemüht, seinen Erzeugnissen wenigstens für die Rückseite einen anderen Charakter zu geben. Die Behandlung der Petrusfigur ist mehr ins Zierliche gehend, der Schlüsselgriff ist ganz geändert, wie auch die Zonser Schillingsgepräge Hermann IV. schon einen eckigen Schlüsselgriff aufweisen. Dazu kommen noch andere O und Λ sowie die anders getrennte Jahreszahl und das veränderte mainzische Rad, was alles in den folgenden Jahren wiederkehrt. Man ist geradezu gezwungen, für diese Reihe eine zweite Münzstätte anzunehmen.

***541. Heller.** Ohne Angabe der Münzstätte (Zons?). **1508—1515.**

a.—c. Vs. In erhabenem Hohlring vier mit den Fußenden gegeneinander gestellte, unten abgerundete Schilde, oben Mainz mit fünfspeichigem Rad, rechts Trier, links Köln, unten Bayern. Der bayerische Schild hat nur wenige Wecken. Über dem letzteren, zwischen den Schilden, der Buchstabe P.

a.—c. Rs. unbeprägt. 3 Stempel.

14 mm. 0,190 g.

a. Köln, b. Noss, c. Haag. Nicht beschrieben, erwähnt Berl. Mzbl. 1907. S. 480.

Obwohl das P über dem Weckenschild steht, darf man nicht an den 1508 gestorbenen Pfalzgrafen Philipp denken, denn dieser besaß wie Mainz die Berechtigung, seine Heller nach bisherigem Muster, gespalten Pfalz-Bayern, zu prägen, hat aber nach Ausweis der Prägelisten davon ebensowenig wie Mainz Gebrauch gemacht. Das fünfspeichige Rad gestattet wohl, die Heller mit den nach Zons gelegten Schillingen in Verbindung zu bringen, verhältnismäßig sicher aber wäre die Zuteilung erst dann, wenn auch P Heller mit einem sechsspeichigen Rad zum Vorschein kämen.

In den Prägelisten werden für das Jahr 1511, und einzig für dieses, auch Pfennige aufgeführt, im ganzen 71 Mark oder, zu 48 Stück auf das Lot, 27 264 Stück. Es ist mir kein solcher Pfennig vorgekommen, auch in der Literatur findet sich keine hierher passende Beschreibung.

Das Jahr 1511 brachte eine Vergrößerung des Münzvereins. Am 12. Mai schloß der Kurfürst von Köln einen Vertrag mit den Herzögen von Jülich und von Kleve sowie der Stadt Köln, in welchem sich diese verpflichten, fortan nur wie der Münzverein zu prägen und ihre eigenen älteren Gepräge einzuziehen. Nachdem solchergestalt nach großer Mühsal eine Einigung erzielt war, wurden die drei neu Zugewandten am 26. Juli in den kurfürstlichen Verband aufgenommen, dessen Bestimmungen sonst unverändert blieben. Jetzt umfaßte derselbe das ganze rheinische Gebiet vom Neckar bis an die Niederlande, und war eine Macht.

542. Gulden 1512. Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz?). **1512.**

Vs. Christus thronend, unten Stiftsschild belegt mit Daun. Die Buchstaben sind 2 mm hoch.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ⁑ PhS'ARCh = EPS⁑COLO' ⁑ gleich 535 e.
c.—e. ————————IEPS'————

Rs. Spitzer Dreipaß, inmitten Köln belegt mit Daun, in den Ecken die Schilde von Mainz, Trier und Pfalz.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ☆ MO⁑AV'☆ = ☆RENE'☆ = ☆S⁑1512☆ 2 Stempel. a. gleich d.
c.—e. ———————————————————— 3 Stempel. d. gleich a.

23 mm. 3,270 g.

a. c. Köln, b. Wien, d. Lejeune, e. im Handel. Cappe 1223.

542½. Albus 1512. Münzstätte: Deutz. **1512.**

Vs. Stiftsschild belegt mit Daun, wie auf Nr. 538. Oben: 1512

Zwischen Kerbkreisen:

✠ PhILIPP⁝ARChIEPS⁝COL° gleich 544 b.

Rs. Drei zusammengeschobene Schilde von Mainz, Trier-Baden und Bayern, wie auf Nr. 538.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ MONE⁑NO⁑RENENS⁑TVIEIENS' gleich 538 a.

25 mm. 1,880 g.

Joseph. Cappe 1225.

Der Erzbischof Jacob von Trier war bereits am 27. April 1511 gestorben, man hat also zunächst noch einen alten Rückseitenstempel benutzt. Augenscheinlich ist auch während des ganzen Jahres 1511 mit dem badischen Wappen weiter geprägt worden. Vgl. auch S. 283.

543. Albus 1512. Münzstätte: Deutz. **1512.**

Vs. Stiftsschild belegt mit Daun, wie vorher; oben: 1512

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ PHILPPVS: ARCHI EPS: COLON

b. ——————— I◦E —————

Rs. Drei mit den Fußenden zusammengeschobene Schilde, aber rechts gespalten Trier-Greiffenklau (Lilienhaspel; Erzbischof Richard seit 14. Mai 1511), links Mainz, unten Bayern.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ MON: NOV: RENENS: TVIEIENS'

b. ———————————— Derselbe Stempel.

23 mm. 1,430 g.

a. Dresden, b. Köln. Laporterie 16. 6, v. Merle 11, Cappe 1224, 1227.

544. Albus 1512. Münzstätte: Deutz. **1512.**

Vs. Wie vorher, aber die Jahreszahl 1512

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ PHILIPP: ARCHIEPS: COL°

b. ———————————— gleich 542½.

Rs. Wie vorher, jedoch sind die Schilde anders geordnet, oben einer, der von Mainz, unten rechts Trier-Greiffenklau, links Bayern.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ MONE: NO: RENE'S: TVIEIEN

b. ✠————————————

24½ mm. 1,785 g.

a. St. Petersburg, b. Köln. Laporterie 71. h. und 83. a., 72, v. Merle 12, Cappe 1225.

545. Halber Albus (Schilling) 1512. Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz?). **1512.**

Vs. Im Felde der Stiftsschild belegt mit Daun, an den Ecken und unten die Schilde von Mainz, Trier und Bayern. Das Mainzer Rad hat sechs Speichen. Über dem Schilde sechsstrahliger Stern.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ░ MO: PHS' = ARCHI' = EPS: CO'

b. ◦ MO'—————— EH' = ◦E ░ ░

c. ——————— H' —— S CO'

Rs. Hinter Stiftsschild, mit Daun belegt, Bildnis Petri bis an den halben Leib, mit Ärmelstrich unter dem linken Arm. In der Rechten Schlüssel mit kreisrundem Griff, in der Linken Kreuzstab.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ∗ = S⁒PETR = VS⋆A⁒I5I = Z
b. ———————————— Derselbe Stempel.
c. ————————————

20 mm. 0,912 g.

a.—c. Köln.

546. Halber Albus (Schilling) 1512. Ohne Angabe der Münzstätte (Zons?). **1512.**

Vs. Wie vorher, aber das Mainzer Rad hat fünf Speichen.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c. MO'PhS' = AREh' = EPSCO 3 Stempel.
d. e. —O⁒ ———————————— O'
f. —O P ————————◦E ———
g.—i.◦MO' ———————————— 3 Stempel.
k. ——————— ◦A ———————
l.[illegible]MO' ————————————
m.◦M ——S⁒ = A ————————

Rs. wie vorher, Kopf und Blick des Petrus sind nach rechts gewendet. Auf dem Untergewand sind zwei Knöpfe sichtbar, ebenso ein Ärmelstrich unter dem linken Arm. In der Rechten Schlüssel mit rautenförmigem Griff und Knöpfen daran, in der Linken Kreuzstab. Der Schlüsselbart hat außen zwei senkrechte Zacken.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c. ◦ = S⁒PETR = VS◦A◦I5I = 2 × 2 Stempel. a. gleich b.
d. e. ———————————— 2 Stempel.
f. ————————————
g.—i. ———————————— 2 Stempel. h. i. gleich k.
k. ———————————— gleich h. i.
l. ————————————
m. ————————————

20 mm. 1,265 g.

a.—g., i.—m. Köln, h. Noss. v. Merle 13., Cappe 1226.

***547. Halber Albus (Schilling) 1512.** Ohne Angabe der Münzstätte (Zons?). **1512.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. MO'PhS' = AREh' = EPS EO
b. —O⁒ ——————hI——— S⁒CO'
c. ◦MO P———◦A— h⁒=◦E–S CO'
d. —O P–S' = A— hI —E–S'CO
e. —O⁒ —————— h' = [illegible]

Rs. wie vorher. Der Schlüsselbart hat außen vier wagerechte Zacken.

Zwischen Kerbkreisen:

a. × = S·PETR = VS·A·15 = 12
b. ————————————
c. ———————————— gleich e.
d. ————————————
e. ———————————— gleich c.

20 mm. 1,090 g.

a.—e. Köln. v. Merle 14, Cappe 1228.

548. Halber Albus (Schilling) 1512. Ohne Angabe der Münzstätte (Zons?). **1512**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. MO'PHS' = ARCH' = EPSCO
c. d. ——————————— E— 2 Stempel.
e. ——————— E——E ———
f. ∘M—— S'= A—E——E——O:

Rs. wie vorher. Der Schlüssel hat außen zwei senkrechte Zacken.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ∘ = S·PETR = VS∘A·15 = 12 × 2 Stempel. a. gleich d., b. gleich e.
c. d. ———————————— 2 Stempel. d. gleich a.
e. ———————————— gleich b.
f. ————————————

20 mm. 0,960 g.

a.—c., e. f. Köln, d. Noss.

549. Gulden 1513. Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz?). **1513.**

Vs. Christus thronend, unten Stiftsschild belegt mit Daun, wie früher. Die Buchstaben sind 2 mm hoch.

Zwischen Kerbkreisen:

⁑ PHS⁑ARCH = IEPS⁑COLO' ⁑

Rs. Spitzer Dreipaß, inmitten Köln belegt mit Daun, in den Ecken die Schilde von Mainz, Trier und Pfalz.

Zwischen Kerbkreisen:

☆ MO⁑AV'☆ = ☆RENE'☆ = ☆S⁑1513 ⁑☆

23 mm. 3,270 g.

Köln.

***550. Gulden 1513.** Ohne Angabe der Münzstätte (Zons?). **1513.**

Vs. Wie vorher, aber die Buchstaben sind 2,7 mm hoch.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ⁑ PhS⁑ARCh = IEPS⁑COLO ⁑
b. —— S —————— S ——— gleich 556.
c. —— S ——————————

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ☆ MO⁑AV'☆ = ☆RENE'☆ = ☆S'☆15I3☆
b. —————————————————— Derselbe Stempel.
c. ——————————————————

22½ mm. 3,270 g.

a. Köln, b. im Handel, c. Lejeune. Cappe 1229., Reimmann 7407.

***551. Albus 1513.** Münzstätte: Deutz. **1513.**

Vs. Stiftsschild belegt mit Daun, wie auf Nr. 543, oben: 15I3.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ PhILIPP' ARChIEPS'COLO
b. ——— P ———————— O gleich 552.
c. ——————————————— Derselbe Stempel.

Rs. Drei mit den Fußenden zusammengeschobene Schilde, oben Mainz, unten rechts Trier-Greiffenklau, links Bayern.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ MONE'NO'RENE'S'TVICIEN
b. ——————————————— Derselbe Stempel.
c. ——— E⁑NO⁑ —— S⁑T —— N⁑

24½ mm. 1,950 g.

a. c. Noss, b. Köln.

552. Albus 1513. Münzstätte: Deutz. **1513.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ PhILIPP⁑ARChIEPS'COLO' gleich 551 b.

Rs. Wie vorher, jedoch sind die Schilde anders gestellt. Oben rechts Mainz, links Trier-Greiffenklau, unten Bayern.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ MONE⁑NO⁑RENENS⁑TVICIENS

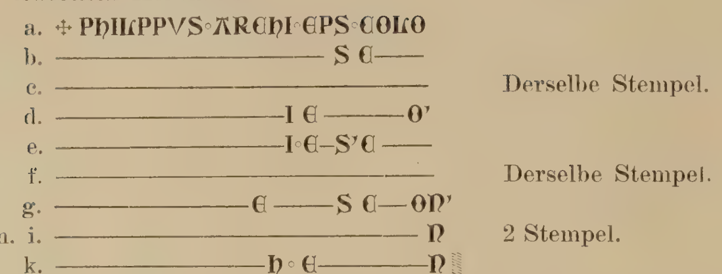
24,8 mm. 1,880 g.

Köln.

553. Albus 1513. Münzstätte: Deutz. **1513.**

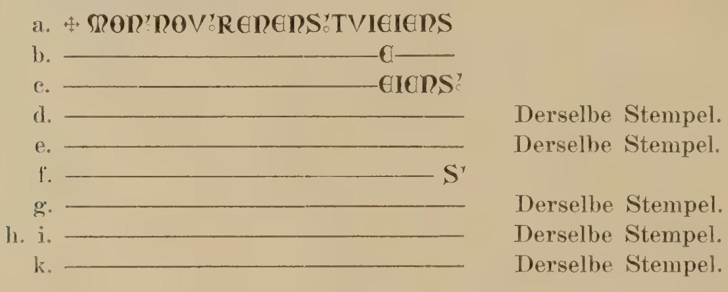
Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:



Rs. Wie vorher; aber oben rechts Trier-Greiffenklau, links Mainz, unten Bayern.

Zwischen Kerbkreisen:



24 mm. 1,950 g.

a.—d., f.—h., k. Köln, e. Noss, i. Dresden. Grosch. Cab. X, 11. 98, g.—k. Laporterie 16, 8, v. Merle 15, Cappe 1230, 1231.

554. Halber Albus (Schilling) 1513. Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz?). **1513.**

Vs. Im Felde Stiftsschild belegt mit Daun, darüber ein sechsstrahliger Stern, an den Ecken und unten Mainz, Trier und Bayern. Das Mainzer Rad hat sechs Speichen.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ◦ MO PHS = ◦ARCH' = ◦EPSCO'
b. MO'—S'————————O
c. ◦M —— S'————————O'
d. ——— S———E ———— O
e. ——— S'————————O'

Rs. Hinter mit Daun belegtem Stiftsschild Bildnis Petri bis an den halben Leib, in der Rechten Schlüssel mit kreisrundem Griff, in der Linken Kreuzstab.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ⋆ = S'PTR = VS⋆A'IS'I = 3 ⋆
b. ——————————— Derselbe Stempel.

c. * = S⁝PTR = VS*A⁝15⌐1 = 3 *
d. ——————————————
e. ——————————————

20 mm. 1,155 g.

a.—e. Köln. v. Merle 16, Cappe 1232.

555. Halber Albus (Schilling) 1513. Ohne Angabe der Münzstätte (Zons?). **1513.**

Vs. Wie vorher. Das Mainzer Rad hat fünf Speichen.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ◦MO◦PhS' = ◦ARCh' = CPSCO' 2 Stempel.
c. MO⁝ —— **A ——————
d. —O◦—S —— ⁝—C—— ◦C ——
e. ——— S◦ — · A—h› ———— O◦
f. ◦M——S' ——— h⁝= C—— O'
g. ————————h————O
h. M——S⁝——— h' =◦C——

Rs. Wie vorher, Kopf und Blick Petri sind nach rechts gewendet. Auf dem Untergewand sind zwei Knöpfe sichtbar, ebenso ein Ärmelstrich neben der linken Hand. In der Rechten Schlüssel mit rautenförmigem Griff und Knöpfen daran, in der Linken Kreuzstab.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ◦ = S⁝PETR = VS◦A◦15⌐= 13 2 Stempel.
c. = S' ——————————
d. —————————————— Derselbe Stempel.
e. ◦ = ————————————
f. —————————————— Derselbe Stempel.
g. ——————————————
h. —————————————— Derselbe Stempel.

20 mm. 1,230 g.

a.—g. Köln, h. Noss. Cappe 1233.

556. Gulden 1514. Ohne Angabe der Münzstätte (Zons?). **1514.**

Vs. Christus thronend, unten Stiftsschild belegt mit Daun, wie auf Nr. 550; die Buchstaben sind 2,7 mm hoch.

Zwischen Kerbkreisen:

⁑ PhS⁝ARCh = ICPS⁝COL° ⁑ gleich 550 b.

Rs. Spitzer Dreipaß, inmitten Stiftsschild belegt mit Daun, in den Ecken die Schilde von Mainz, Trier und Pfalz.

Zwischen Kerbkreisen:

☆ MO⁝AV☆ = ☆RENE'☆ = ☆S⁝15⌐14 ☆

22 mm. 3,250 g.

Köln. v. Merle 17, Cappe 1234, Saurma 1455.

557. Albus 1514. Münzstätte: Deutz. **1514.**

Vs. Stiftsschild belegt mit Daun, darüber: **15|14**

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠PhILIPPVS◦ARChI◦EPS◦COLO
b. ———————————— S COI
c. ——————————————— L
d. ———————————— EPS◦E—
e. ———————————————

Rs. Drei mit den Fußenden zusammengeschobene Schilde, oben rechts Trier-Greiffenklau, links Mainz, unten Bayern.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ MON◦NOV◦RENENS◦TVICIENS
b. ——————————————— Derselbe Stempel.
c. ——————————————— Derselbe Stempel.
d. ——————————— E——
e. ——————————— NS'

23 mm. 1,690 g.

a.—d. Köln, e. Wien. Laporterie 16. 9, v. Merle 18, Cappe 1235.

558. Halber Albus (Schilling) 1514. Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz?). **1514.**

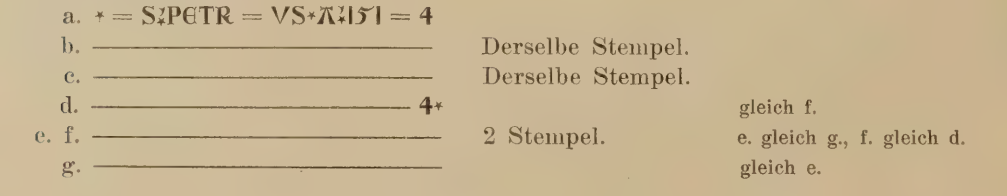
Vs. Im Felde Stiftsschild belegt mit Daun, darüber ein sechsstrahliger Stern, an den Ecken und unten Mainz, Trier und Bayern. Das Mainzer Rad hat sechs Speichen.

Zwischen Kerbkreisen:

a. MO⁝PhS = ◦ARCh' = ◦EPS CO'
b. ◦M———————— E———
c. MO'—S'= ⁎A ———— S'—
d. ⁎MO⁎———A— ————
e. f. ——————— E ————
g. ——————— Ch ————
h. ——————— Eh'———— O
i. — O' ————— C———— O'
k. — O⁎———⁎A——————

Rs. Hinter mit Daun belegtem Stiftsschild Bildnis Petri bis an den halben Leib, in der Rechten Schlüssel mit kreisrundem Griff und Knöpfen daran, in der Linken Kreuzstab.

Zwischen Kerbkreisen:


a. ⁎ = S⁎PETR = VS⁎A⁎15|1 = 4
b. ——————————— Derselbe Stempel.
c. ——————————— Derselbe Stempel.
d. ——————————— 4⁎ gleich f.
e. f. ——————————— 2 Stempel. e. gleich g., f. gleich d.
g. ——————————— gleich e.

h. * = S*PETR = VS*Λ*IΣI = 4*
i. ———————————— 4
k. ———————————— 4*

20 mm. 1,020 g.

a. c. e. g. i. k. Köln, b. f. Leipzig, d. Noss,
h. St. Petersburg.

559. Halber Albus (Schilling) 1514. Ohne Angabe der Münzstätte (Zons?). **1514.**

Vs. Wie vorher. Das Mainzer Rad hat fünf Speichen.

Zwischen Kerbkreisen:

a. MO◦PhS' = ΛRCh = EPSCO
b. ———S——— h'——— O'
c. d. ———S'——————— O 2 Stempel.
e. ———S =◦Λ——————— O'
f. — O P ——— Λ = h ——— O

Rs. Wie vorher, aber Kopf und Blick Petri sind nach rechts gewendet, auf dem Untergewand sind zwei Knöpfe sichtbar, ebenso ein Ärmelstrich neben der linken Hand. In der Rechten Schlüssel mit rautenförmigem Griff und Knöpfen daran, in der Linken Kreuzstab.

Zwischen Kerbkreisen:

a. = ◦ S◦PETR = VS◦Λ◦IΣ = I4 gleich d. 560. c.
b. ———————————— Derselbe Stempel.
c. d. ———————————— 2 Stempel. d. gleich a. b. 560 c.
e. ——— C————————
f. ———————————— Derselbe Stempel.

20 mm. 1,005 g.

a.—c., e. f. Köln, d. Dresden. Laporterie 16. 10, v. Merle 19, Cappe 1236.

560. Halber Albus (Schilling) 1514. Ohne Angabe der Münzstätte (Zons?). **1514.**

Vs. Wie vorher, aber das Mainzer Rad hat wie gewöhnlich sechs Speichen.

Zwischen Kerbkreisen:

a. MO⁑PhS' = ◦ΛRCh = ◦EPS CO
b. *MO ——— Λ—h'= E–S'CO
c.—e. ———————————— S⁑ — 3 Stempel.

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ◦ = S◦PETR = VS◦Λ◦IΣ = I4
b. ———————————— Derselbe Stempel.
c.—e. ——— E———————— gleich 559 a.

20 mm. 0,980 g.

a. Noss, b.—e. Köln.

Die zweite Münzstätte hat es somit aufgegeben, ihre Erzeugnisse durch die verminderte Speichenzahl am Mainzer Rade kenntlich zu machen, und sich auf die besondere Zeichnung des Petrus und seines Schlüssels sowie auf andere Formen einzelner Buchstaben beschränkt.

561. Gulden 1515. Ohne Angabe der Münzstätte (Zons?). **1515.**

Vs. Christus thronend, unten Stiftsschild belegt mit Daun, wie auf Nr. 550, die Buchstaben sind 2,7 mm hoch.

Zwischen Kerbkreisen:

⁑ PhS⁑ARCh = IEPS⁑COL° ⁑

Rs. Spitzer Dreipaß, inmitten Stiftsschild belegt mit Daun, in den Ecken die Schilde von Mainz, Trier und Pfalz.

Zwischen Kerbkreisen:

☆ MO⁑AV'☆ = ☆RENE'☆ = ☆S⁎1515 ☆

23 mm.

Berlin.

562. Albus 1515. Münzstätte: Deutz. **1515.**

Vs. Stiftsschild belegt mit Daun, darüber: 1515

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ PhILIPPVS◦ARChI◦EPS COL'

b. ——————————————— I

Rs. Drei mit den Fußenden zusammengeschobene Schilde, oben rechts Trier-Greiffenklau, links Mainz, unten Bayern.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ MONE◦NOV◦RENENS◦TVCIENS

b. ——————————————— Derselbe Stempel.

$23^1/_2$ mm. 1,520 g.

a. Köln, b. v. Rautenstrauch.

563. Halber Albus (Schilling) 1515. Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz?). **1515.**

Vs. Im Felde Stiftsschild, belegt mit Daun, darüber sechsstrahliger Stern, an den Ecken und unten die Schilde von Mainz, Trier und Bayern; Mainz mit sechsspeichigem Rad.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ⁎ MO⁑PhS' = ARCh' = EPS⁑CO'

b. MO'P——————————S'——

Rs. Hinter mit Daun belegtem Stiftsschild Bildnis des Petrus bis zum halben Leib, in der Rechten Schlüssel mit kreisrundem Griff und Knöpfen daran, in der Linken Kreuzstab. Unter dem linken Arm Ärmelstrich.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ⁎ = S⁑PETR = VS⁎A⁑151 = 5

b. ———————————————

20 mm. 0,870 g.

a. Köln, b. Joseph. v. Merle 20, Cappe 1237.

Im Prägeausweis vom 20. April 1515 ist ausdrücklich bemerkt, daß die vorgelegten Proben nur der Deutzer Münze entstammen, was unsere Unterscheidung, soweit die Schillinge

in Frage kommen, bestätigt. Gleichzeitig werden aber die Merkmale für die Gulden zweifelhaft, wenn man nicht annehmen will, daß die Zonser Proben erst bei der nächsten Probation, am 1. Oktober 1515, beigebracht worden seien, was ja immerhin im Bereich der Möglichkeit liegt, obwohl Erzbischof Philipp bereits im Februar gestorben ist.

Nachweis der beschriebenen Gepräge.

Gulden . . . . 526. 528. 531. 535. 536. 542. 549. 550. 556. 561.
Albus . . . . 529. 532. 537. 538. $542\frac{1}{2}$. 543. 544. 551—553. 557. 562.
Schilling . . . . 527. 530. 533. 534. 539. 540. 545—548. 554. 555. 558 bis 560. 563.
Heller . . . . 541.

Hermann V. Graf von Wied.

März 1515 bis 25. Februar 1547.

Geboren 1477, gewählt 14. März 1515, empfing die Regalien 26. April 1515, bestätigt 26. Juni 1515, geweiht 1518, 1532 Bischof von Paderborn, exkommuniziert und abgesetzt 16. April 1546, dankte ab 25. Februar 1547, starb zu Wied 15. August 1552.

Begraben zu Niederbieber bei Neuwied.

Wappen: Pfau auf fünffach schräggeteiltem Feld, rot-gold.

***564. Gulden 1515.** Ohne Angabe der Münzstätte. **1515.**

Vs. Christus auf gotischem Thron sitzend, die Rechte segnet, die Linke umfaßt einen auf dem linken Knie ruhenden Reichsapfel. Der Thron hat vorn zwei niedrige, hinten zwei hohe Säulen, welche durch eine schräge Doppellinie verbunden sind. Die Verbindung zwischen den hinteren Säulen bilden zwei Linien. Auf dem Untergestell rechts und links ein Kreuzchen. Unten in der Umschrift der Stiftsschild mit glattem Kreuz.

Zwischen Kerbkreisen:

a. H'MAI◦ELET = I◦ECCLE◦COL' gleich 573a.
b. ——————————— Derselbe Stempel. .
c. ———————————

Rs. Von Doppellinie gebildeter spitzer Dreipaß, inmitten der Stiftsschild mit punktiertem Kreuz, belegt mit Wied, in den Ecken die Schilde von Mainz (Rad mit fünf Speichen), Trier und Pfalz.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ◦MO'AVR' = ◦RENE = S'1515 ☆
b. — O'———————————
c. MO — R◦——————S◦ ——

23 mm. 3,270 g.

a. b. Köln, c. Saurma. Laporterie 16. 1, v. Merle 1., a: Saurma 1458., Dirmsteiner Fund 261.

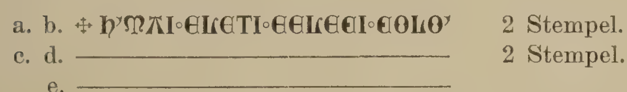
Die Darstellung Christi als Weltherrscher, mit dem Reichsapfel, ist auf Gulden der rheinischen Kurfürsten ungewöhnlich, sie befindet sich jedoch in dieser Zeit auf den Gulden der

Stadt Köln und offenbar hat derselbe Stempelschneider hier für den Kölner Kurfürsten gearbeitet. Seit der Vergrößerung des Münzvereins durften mehrere 'Isengraber' beschäftigt werden, jeder derselben war aber in seiner Tätigkeit auf die Teilnehmer des Vertrages beschränkt.

***565. Albus 1515.** Münzstätte: Deutz. **1515.**

Vs. Im Felde der Stiftsschild belegt mit Wied. Das Kreuz ist punktiert. Oben die Jahreszahl: 1515.

Zwischen Kerbkreisen:



a. b. ✠ h'MAI·ELECTI·ECLECI·COLO' 2 Stempel.
c. d. ——————————— 2 Stempel.
e. ———————————

Rs. Drei mit den Fußenden zusammengeschobene Schilde, oben rechts Trier-Greiffenklau, links Mainz, unten Bayern. Das mainzer Rad hat sechs Speichen.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ✠ MON'NOV·BENENS·TVIENS'
c. d. ——————————— S'T———
e. ———N·——————————S

24 mm. 1,950 g.

a. c. e. Köln, b. Noss, d. Joseph. — Grosch. Cab. X, 11. 99, Laporterie 16, 5, v. Merle 2. Saurma 1460; d: Badenharder Fund 36.

566. Halber Albus (Schilling) 1515. Ohne Angabe der Münzstätte (Zons?). **1515.**

Vs. Stiftsschild mit punktiertem Kreuz, belegt mit Wied, darüber sechsstrahliger Stern. An den oberen Ecken und unten drei Schilde von Mainz (Rad mit fünf Speichen), Trier und Bayern.

Zwischen Kerbkreisen:

a. MO·h'MA' = ELCTI = COLON — gleich b.
b. c. —O h—A ——————— 2 Stempel. — b. gleich a.
d. —— h'——————————N'

Rs. Hinter Stiftschild mit punktiertem Kreuz, belegt mit Wied, Bildnis des Petrus bis an den halben Leib, in weitem Mantel und Untergewand mit Knöpfen. Die Rechte hält einen Schlüssel mit rautenförmigem Griff und am Bart außen zwei senkrechten Zapfen; in der Linken Kreuzstab.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ◦ = S'PETR = VS◦A◦151 = 5
b. c. —— S PE——————————— 2 Stempel.
d. —— S◦ ——————————— gleich 568.

20 mm. 2,830 g.

a.—d. Köln. — Laporterie 16. 6. v. Merle 3b.

***567. Halber Albus (Schilling) 1515.** Ohne Angabe der Münzstätte (Zons?). **1515.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. MO⁝h'MA = ELETI = COLON
b. —O h'————————
c. —O ⁝—A'————————
d. —O h' —— C—C—I∘————
e. —————— E—E—⁝————N'
f. g. —O⁝——————I————O'
h. ————————— Derselbe Stempel.

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. = S∘PETR = VS∘A∘15 = 15 gleich d.
b. ————————— Derselbe Stempel.
c. —————————
d. ————————— gleich a. b.
e. ——— C—————— gleich 569 d. f.
f. g. ————————— 2 Stempel. g. gleich 567 a. c.
h.∘ = ————————— gleich 569 g.

20 mm. 0,870 g.

a. c.—f. Köln, b. Erbstein, g. h. Berlin.

568. Halber Albus (Schilling) 1515. Ohne Angabe der Münzstätte (Zons?). **1515.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

MO⁝hMA = ELETI = ECCCO

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

∘ = S⁝PETR = VS∘A∘151 = 5 gleich 566 d.

20 mm. 0,905 g.

Köln. v. Merle 3 a.

569. Halber Albus (Schilling) 1515. Ohne Angabe der Münzstätte (Zons?). **1515.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. MO⁝hMA' = ELETI = ECCCO
b. —— h'—A ————————
c. —O h'————————O
d. e. —— h ———————— gleich 579 d.
f. ————————————O'
g. ————————————

Rs. wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. = S:PCTR =VS◦Ⴄ◦1ƽ = 1ƽ — gleich c. und 567 g.
b. ———————————
c. ——————————— — gleich a. und 567 g.
d. e. ——————————— 2 Stempel. — d. gleich f. und 567 e.
f. ——————————— — gleich d. und 567 e.
g. ◦ =———————————— — gleich 567 h.

20 mm. 1,020 g.

a.—c., e.—g. Köln, d. Noss. — v. Merle 3.

570. Halber Albus (Schilling) 1515. Ohne Angabe der Münzstätte (Zons?). **1515.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. MO'hMA' = ЄLЄTI = ЄCCCO'
b. —O:——————————
c. ———A————————— O

Rs. wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ◦ = S:PЄT = RVS◦A◦1ƽ = 1ƽ
b. ——————————— Derselbe Stempel.
c. ———————S A I———

20 mm. 0,760 g.

a. Noss, b. Köln, c. Berlin.

Ob zwischen der Bezeichnung Electus Coloniensis und derjenigen Electus ecclesiae Coloniensis ein diplomatischer Unterschied gemacht wurde, vermag ich nicht festzustellen Erstere kommt nur auf den Schillingen von 1515 vor, und deshalb muß sie als die ältere angesehen werden. Möglicherweise wurde der Titel derart geändert, nachdem die päpstliche Bestätigung vom 26. Juni eingelaufen war.

Unter der neuen Regierung scheinen sich die Unterscheidungsmerkmale der beiden Münzstätten auf die Form des Schlüssels und die vorhandenen oder nicht vorhandenen Knöpfe am Untergewande des Petrus zu beschränken. Nach dem Vermerk der Probationsakten vom April 1515 (S. 294) würde der Schlüssel mit rundem Griff nach Deutz gehören, der rautenförmige bleibt dann für Zons.

In den Nachweisungen über die Prägung werden für die Jahre 1515 bis 1521 fortgesetzt Heller in nicht allzu großen Mengen aufgeführt, dann nochmals für 1524 und 1528. Da sich Bestimmteres über die Zeit der Herstellung einstweilen nicht sagen läßt, so folgen die vorhandenen Heller am einfachsten beim Jahre 1515.

570½. Heller. Ohne Angabe der Münzstätte. **um 1515.**

Vs. In erhabenem Hohlring vier mit den Fußenden gegeneinander gestellte, unten abgerundete Schilde, oben Trier, rechts Bayern mit drei ganzen Wecken und zwei Bruch-

stücken, links Mainz mit sechsspeichigem Rad, unten Köln. Über Köln zwischen den Schilden der Buchstabe: ђ.

Rs. unbeprägt.

13 mm. 0,185 g.

Joseph.

***571. Heller.** Ohne Angabe der Münzstätte. **1515—1521.**

a.—c. Vs. Wie vorher, aber oben Mainz mit fünfspeichigem Rad, rechts Trier, links Köln, unten Bayern mit zwei ganzen und zwei durchgeschnittenen Wecken. Über dem letzteren Wappen, zwischen den Schilden, der Buchstabe: ђ.

a.—c. Rs. unbeprägt.

14 mm. 0,205 g.

a. Kirsch, b. Noss, c. Haag.

571½. Heller. Ohne Angabe der Münzstätte. **1515—1521.**

Vs. Wie vorher, doch ist die Reihenfolge: Bayern (drei Wecken und vier Bruchstücke), Trier, Köln, Mainz. Über Mainz der Buchstabe: ђ.

Rs. unbeprägt.

13 mm. 0,195 g.

Joseph.

572. Heller. Ohne Angabe der Münzstätte. **1515—1521.**

Vs. Wie vorher, aber Köln, Mainz, Bayern (vier ganze Wecken und zwei Bruchstücke), Trier. Über Trier der Buchstabe ђ.

14 mm. 0,210.

Noss.

572½. Heller. Ohne Angabe der Münzstätte. **1533.**

Vs. Wie vorher, im bayerischen Schild drei ganze und zwei durchschnittene Wecken. Zwischen den Schilden ein sechsstrahliger Stern.

Rs. unbeprägt.

14 mm.

München.

573. Heller. Ohne Angabe der Münzstätte. **nach 1533.**

a. b. Vs. Wie vorher. Das mainzer Rad hat eine besonders große Nabe, der Weckenschild ist leerer, obwohl mit der gleichen Anzahl Wecken versehen. Alle Schilde sind kleiner, zwischen denselben in der Runde vier fünfteilige Rosetten. Der Buchstabe ђ steht über einem der Kreuzschilde, wodurch die Reihenfolge Trier, Bayern, Mainz, Köln wird.

Rs. unbeprägt.

14 mm.

a. Berlin, b. nach Abdruck aus einem bei Kreuznach gehobenen Funde. "Ein Schüsselpfennigfund" Nr. 42.

Im Probationsprotokoll vom 28. April 1533 heißt es, daß jeder Münzmeister, welcher hinfort münzen wolle, sich der Verschreibung gemäß halten müsse und ein Sternlein zu einem Gemerk auf den Stempel machen solle; 572 entstammt dieser Zeit. Allerdings werden die Heller in den Prägeausweisen von 1533 nicht aufgeführt und seitdem sind uns keine Aufzeichnungen mehr erhalten. Die Rosetten sollen gewiß eine neue Prägeperiode anzeigen, die kleineren Wappenschilde weisen auf eine späte Zeit.

573½. Gulden 1516. Ohne Angabe der Münzstätte. **1516.**

Vs. Christus thronend mit Reichsapfel, unten der Stiftsschild mit glattem Kreuz, wie auf Nr. 564.

Zwischen Kerbkreisen:

a. H'MAI◦ELET = I◦ECCLE◦COL' gleich 564 a.
b. ——————————— Derselbe Stempel.
c. ——————————— Derselbe Stempel.

Rs. Spitzer Dreipaß, inmitten Stiftsschild belegt mit Wied, in den Ecken Mainz, Trier und Bayern, wie auf Nr. 564.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ◦ MO◦AVR' = ◦RENE = S:1516◦
b. — O A———————————
c. ———— N——————————

23 mm. 3,215 g.

a. b. Köln, c. Wien. c: Monnaies en or, Supplém. T. 7.

574. Albus 1516. Münzstätte: Deutz. **1516.**

Vs. Im Felde Stiftsschild mit punktiertem Kreuz, belegt mit Wied, darüber: 1516.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ HMAIELETIEELEEI◦EOLO'

Rs. Drei mit den Fußenden zusammengestellte Schilde, oben rechts Trier-Greiffenklau, links Mainz (sechsspeichiges Rad), unten Bayern.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ MON◦NOV◦RENENS◦TVIENS' gleich 581 d.

23½ mm. 1,530 g.

Köln. Laporterie 16. 7, v. Merle 4.

575. Halber Albus (Schilling) 1516. Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz?). **1516.**

Vs. Stiftsschild mit schraffiertem Kreuz, belegt mit Wied, darüber sechsstrahliger Stern. An den oberen Ecken und unten die Schilde von Mainz (sechsspeichiges Rad), Trier und Bayern.

Zwischen Kerbkreisen:

a. MO:H'MA' = ELETI = ECC:CO'
b. —— H————————C◦——

Rs. Hinter Stiftsschild mit schraffiertem Kreuz, belegt mit Wied, Bildnis Petri bis an den halben Leib, in weitem Mantel, das Untergewand ohne Knöpfe. Die Rechte hält einen Schlüssel mit kreisrundem Griff und am Bart außen vier wagerechten Zapfen, in der Linken Kreuzstab.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ◦ = S:PETR = VS◦A◦151 = 6
b. ——————— A:1——— gleich 576 b.

20 mm. 1,010 g.

a. b. Köln.

576. Halber Albus (Schilling) 1516. Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz?). **1516.**

Vs. Wie vorher, jedoch im mainzer Schild fünfspeichiges Rad.

Zwischen Kerbkreisen:

a. MOhMA = ELETI = ECCCO'
b. ——————————————— O

Rs. wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ◦ = S PETR = VS◦A◦15I = 6
b. ——————————A:I——— gleich 575 b.

20 mm. 1,230 g.

a. b. Köln.

Vorstehende beiden Arten zeigen, daß jetzt unter der Regierung Hermanns die Speichenzahl des Mainzer Rades in derselben Münzstätte verschieden ist, also nicht als Unterscheidungsmerkmal für den Prägeort angesehen werden darf. Ebenso sahen wir 1515 schon die beiden Trennungsarten der Jahreszahl in derselben Münzstätte, wie auch bereits am Anfang der Schillingsprägung.

***577. Halber Albus (Schilling) 1516.** Ohne Angabe der Münzstätte (Zons?). **1516.**

Vs. Wie vorher, aber das mainzer Rad hat sechs Speichen.

Zwischen Kerbkreisen:

a. MO:hMA' = ELET' = ECC:CO'
b. ——— A ———T:———— gleich 578.
c. ———————————————— Derselbe Stempel.

Rs. wie vorher; Petri Untergewand hat Knöpfe, der Schlüsselgriff ist rautenförmig, der Bart hat außen zwei senkrechte Zapfen. Das kölnische Kreuz ist punktiert.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ◦ = S:PETR = VS◦A◦15I = 6 gleich c.
b. ——— E—————————
c. ——— E————————— gleich a.

20 mm. 0,990 g.

a.—c. Köln.

578. Halber Albus (Schilling) 1516. Ohne Angabe der Münzstätte (Zons?). **1516.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

MO:hMA = ELET: = ECC:CO' gleich 577 b. c.

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

◦ = S:PETR = VS◦A:15 = 16 gleich 579 i.

$20^1/_2$ mm. 1,125 g.

Köln.

579. Halber Albus (Schilling) 1516. Ohne Angabe der Münzstätte (Zons?). **1516.**

Rs. Wie vorher. Das mainzer Rad hat fünf Speichen.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c. MO hMA = ELETI = EECEO 3 Stempel.
d. ———————————— C’- O’ gleich 569 d.
e. —O∘h ——— CT’ ———
f. —O’— A’= C ———
g. —O∘— A ———————— C—O
h. ——— E—E ——— C’- O’
i. —O’ ———————— C —

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—c. ∘ = S∘PETR = VS∘A∘15 = 16
d. ————————————
e. ——— E ————————
f. —— S PE——— S A∘ ———
g. ———————————— Derselbe Stempel.
h. ———————————— Derselbe Stempel.
i. —— S∘—E——— S∘ ——— gleich 578.

20 mm. 0,970 g.

a. b. d.—g. i. Köln, c. Leipzig, h. Noss. Laporterie 16. 8, v. Merle 5.

580. Gulden 1517. Ohne Angabe der Münzstätte. **1517.**

Vs. Christus thronend, die Rechte segnet, die Linke hält ein geschlossenes Buch empor, sonst wie vorher. Die Fialen ohne Verbindungslinien. Unten der Stiftsschild, der Umriß des Kreuzes ist von einer Linie begleitet.

Zwischen Kerbkreisen:

h’MAI’ELET = IECCLE’CO’

Rs. In spitzem Dreipaß inmitten Stiftsschild, belegt mit Wied, in den Ecken Mainz, Trier und Pfalz, das mainzer Rad mit fünf Speichen, und das trierer Kreuz von Linien begleitet.

Zwischen Kerbkreisen:

∘ MO∘AVR’ = ∘RENE = S∘1517 ☆

23 mm.

Erbstein. v. Merle 6.

Die Stempel sind von dem gewöhnlichen Künstler geschnitten. Es läßt sich nicht mit Bestimmtheit behaupten, daß die Gulden Hermanns in zweierlei Münzstätten hergestellt seien; die Unterschiede sind nicht auffällig genug dazu.

581. Albus 1517. Münzstätte: Deutz. **1517.**

Vs. Im Felde Stiftsschild mit punktiertem Kreuz, belegt mit Wied, darüber: 1517.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✣ h’MA’I∘ELETI∘EELEEIEOLO’
b. ———————————— Derselbe Stempel.
c. ——— A I∘ ————————
d. ———————————— O

Rs. Drei mit den Fußenden zusammengestellte Schilde, oben rechts Trier-Greiffenklau, links Mainz (Rad mit sechs Speichen), unten Bayern.

Zwischen Kerbkreisen:
a. ✠ MON ⁝ V·RENENS TVEIENS
b. ——— ·NO————S'T———
c. ———————————— Derselbe Stempel.
d. ——————— E–E–S·TVIENS' gleich 574.

Bei b. an dem N von RENENS hinten oben und unten ein Bogen.

23 mm. 1,790 g.

a. b. Köln, c. Noss, d. Joseph. z. v. Merle 9.

581½. Albus 1517. Münzstätte: Deutz. **1517.**

Vs. Wie vorher, doch über dem Schilde: 1517.

Zwischen Kerbkreisen:
✠ h'MAI⁝ELETI·EELEEI⁝EOLO'

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:
✠ MON⁝NOV⁝RENENS⁝TVIEIENS' gleich 586.

24 mm. 1,850 g.

Joseph.

582. Halber Albus (Schilling) 1517. Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz?). **1517.**

Vs. Stiftsschild mit schraffiertem Kreuz, belegt mit Wied, darüber sechsstrahliger Stern. An den oberen Ecken und unten die Schilde von Mainz (Rad mit fünf Speichen), Trier, das Kreuz von Linien begleitet, und Bayern.

Zwischen Kerbkreisen:
a. MO h MA' = ELETI = EEEEO
b. —— h'–A = E–E—— E———
c. –O·——————————O'
d. —— h——————————
e. –O h–A'————————O

Rs. Hinter Stiftsschild mit schraffiertem Kreuz, belegt mit Wied, Bildnis des Petrus bis an den halben Leib, ohne Knöpfe am Untergewand. In der Rechten Schlüssel mit kreisförmigem Griff, am Bart außen vier wagerechte Zapfen, in der Linken Kreuzstab.

Zwischen Kerbkreisen:
a. ·= S⁝PETR = VS·A'151 = 7
b. ———————— A⁝ ———
c. = ——————————
d. ·= ——————— A' ———
e. ———————— A 1 ——— gleich 583 b.

20 mm. 1,150 g.

a. b. d. e. Köln, c. Noss. Laporterie 16.10, v. Merle 8.

***583. Halber Albus (Schilling) 1517.** Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz?). **1517.**

Vs. Wie vorher, jedoch das mainzer Rad hat sechs Speichen.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—f. MO:H'MA' = ELET' = ECCL:CO' 6 Stempel.
g. ——————————
h. —— H ——————————
i. ——————————
k. — O◦H' ——————————

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—f. ◦ = S:PETR = VS◦A'151 = Λ 6 Stempel.
g. —————— A 1 ——— gleich 582 e.
h. ——————————
i. —————— A'1 ———
k. ——————————

20 mm. 1,190 g.

a.—c., g.—k. Köln, d. Noss, e. Leipzig, f. Erbstein. Z. v. Merle 8. a., Badenharder Fund 42.

584. Halber Albus (Schilling) 1517. Ohne Angabe der Münzstätte (Zons?). **1517.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

MO:H'MA = ELET' = ECCL:CO'

Rs. Wie vorher, jedoch Knöpfe an Petri Untergewand, Schlüssel mit rautenförmigem Griff und am Bart außen zwei senkrechte Zapfen.

Zwischen Kerbkreisen:

◦ = S ◦PETR = VS◦A◦ 15' = 17

$19^1/_2$ mm. 0,970 g.

Köln. Laporterie 83 a. 75, v. Merle 10.

585. Gulden 1517. Ohne Angabe der Münzstätte. **1517.**

Vs. Christus auf gotischem Thron, wie auf Nr. 580, die Rechte segnend erhoben, in der Linken ein geschlossenes Buch. Vorn am Stuhl niedere, hinten hohe Säulen ohne Verbindung miteinander, die Rücklehne ist aus zwei Linien gebildet und innen punktiert. Untergestell ohne Verzierung. Unten in der Umschrift der kölnische Schild, dessen Kreuz im äußeren Umriß von einer Linie begleitet ist.

Zwischen Kerbkreisen:

a. *H'MAN:AR = C'EPS:COL°
b. —————————— Derselbe Stempel.

Rs. Von Doppellinien gebildeter spitzer Dreipaß, inmitten der Stiftsschild mit punktiertem Kreuz, belegt mit Wied. In den Ecken oben rechts Mainz (sechsspeichiges Rad), links Trier, das Kreuz von Linien begleitet, unten Pfalz.

Zwischen Kerbkreisen:

a. MO⁝AVR⁝ = RENE' = S⁝I5IA*
b.∘MO'—R = ∘RE–E———7*

23 mm. 3,220 g.

a. b. Köln.

Seit 1517 ist der Heiland wieder, wie gewöhnlich, mit dem Buch als Erlöser dargestellt. Hermann nennt sich schon archiepiscopus auf den letzten Gulden, obwohl er erst im folgenden Jahre, 1518, die bischöflichen Weihen empfangen haben soll. Vielleicht strafen die metallenen Urkunden die überlieferte Nachricht Lügen, möglicherweise sind aber auch dabei Umstände im Spiel, welche heute nicht mehr verfolgt werden können. Die veröffentlichten Siegel gaben keinen näheren Aufschluß.

586. Albus 1517. Münzstätte: Deutz. **1517.**

Vs. Im Felde Stiftsschild mit punktiertem Kreuz, belegt mit Wied, darüber: I5IA.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ HERMA'N∘ARCHIEPS⁝COLO'

Rs. Drei mit den Fußenden zusammengestellte Schilde, oben rechts Trier-Greiffenklau, links Mainz (Rad mit sechs Speichen), unten Bayern.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ MON⁝NOV⁝RENENS⁝TVICIENS' gleich 581½.

23 mm. 1,880 g.

Köln. z. Laporterie 16. 9, z. v. Merle 7.

587. Albus 1517. Münzstätte: Deutz. **1517.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ HERMA'N∘ARCHIEPS⁝COLO'

Rs. Wie vorher, jedoch die Stellung der Schilde anders: oben Mainz, unten rechts Trier-Greiffenklau, links Bayern.

Zwischen Kerbkreisen:

⁜MONE'NO⁝RENES⁝TVICIEN⁝

23½ mm. 1,340 g.

Köln.

***588. Albus 1518.** Münzstätte: Deutz. **1518**

Vs. Im Felde der Stiftsschild mit punktiertem Kreuz, belegt mit Wied, darüber: I5I8.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✕ H'MANI∘ARCHI∘EPS∘COL'
b. —————————— Derselbe Stempel.
c. ——————E——S'—LO'
d. ——————E——S∘—L

Rs. Drei mit den Fußenden zusammengestellte Schilde, oben rechts Trier-Greiffenklau, links Mainz (Rad mit sechs Speichen), unten Bayern.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ MON:NOV:RENENS⁝TVISIEN'
b. ——N◦—V◦ E–E–S TVEIENS
c. ✕ — N:—V:═E–E–S: TVISIE'
d. ———————————— Derselbe Stempel.

23 mm. 1,850 g.

a. b. Köln, c. Noss, d. Joseph.

589. Albus 1518. Münzstätte: Deutz. **1518.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ HERMAN:ARCHIEPS:COLO' gleich 590 a.

Rs. Wie vorher.

Zwischen Perlkreisen:

✠ MON:NOV:RENENS◦TVICIENS'

23½ mm. 1,650 g.

Köln.

590. Albus 1518. Münzstätte: Deutz. **1518.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ✠ HERMAN:ARCHIEPS:COLO 2 Stempel. a. gleich 589, b. gleich c.
c. ———————————— gleich b.

Rs. Wie vorher, jedoch die Schilde um einen Sechstelkreis nach rechts gedreht, so daß oben Mainz, unten rechts Trier, links Bayern steht.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ✠ MONE:NO:RENE'S◦TVICIE? 2 Stempel.
c. ———————————— EN'

23½ mm. 1,650 g.

a. c. Köln, b. Noss. Laporterie 16. 11, z. v. Merle 11.

Was es für eine Bewandtnis mit dem mehrfach vorkommenden liegenden, anstatt stehenden Kleeblattkreuz und dem breitrandigen Kreuz von 1518 hat, wissen wir nicht. Es ist möglich, daß für kurze Zeit ein anderer Münzmeister in Deutz tätig war, dessen Name uns nicht aufbewahrt ist. Eine Bedeutung hat die Änderung ganz bestimmt. Die verschiedenen Stellungen der Schilde auf der Rückseite der Albus sollen jedenfalls die Zeit der Prägung während des Jahres festlegen.

591. Halber Albus (Schilling) 1518. Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz?). **1518.**

Vs. Stiftsschild mit schraffiertem Kreuz, belegt mit Wied, darüber sechsstrahliger Stern; an den oberen Ecken und unten die Schilde von Mainz (fünfspeichiges Rad), Trier, das Kreuz von Linien begleitet, und Bayern.

Zwischen Kerbkreisen:
a. MO∘hMA = ELETI = ECCCO
b. —O h———————— O'

Rs. Hinter Stiftsschild mit schraffiertem Kreuz, belegt mit Wied, Bildnis des Petrus bis an den halben Leib, ohne Knöpfe am Untergewand. In der Rechten Schlüssel mit kreisrundem Griff, am Bart außen vier wagerechte Zapfen, in der Linken Kreuzstab.

Zwischen Kerbkreisen:
a. S∘PETR = VS∘A∘I5I = 8
b. ———————— Derselbe Stempel.

20 mm. 0,780 g.

a. Noss, b. Joseph.

592. Halber Albus (Schilling) 1518. Ohne Angabe der Münzstätte (Zons?). **1518.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:
MO∘hMA' = ELETI = ECCCO'

Rs. Wie vorher, jedoch Knöpfe auf dem Untergewand des Petrus, Schlüsselgriff rautenförmig, Bart außen mit zwei senkrechten Zapfen.

Zwischen Kerbkreisen:
∘ = S∘PETR = VS∘A∘I5 = I8

20 mm. 1,050 g.

Köln. v. Merle 12 a.

Die Schillinge führen am längsten den Elektentitel weiter, während die Gulden und Albus schon im Vorjahre die Bezeichnung des Münzherrn als archiepiscopus aufgenommen haben. Wahrscheinlich hat man zunächst aus Sparsamkeit mit alten Stempeln fortgemünzt; allerdings finden diese sich an früheren Münzen nicht, wie denn in der ganzen Reihe nur ein einziger Stempel (569d.) im folgenden Jahre wieder nachzuweisen ist.

593. Halber Albus (Schilling) 1518. Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz?). **1518.**

Vs. Wie vorher. Das mainzer Rad hat sechs Speichen.

Zwischen Kerbkreisen:
a. MO∘hMA' = N∘ARE = EPS∘CO'
b. ————A' = ARCh' = E–S'E—

Rs. Wie vorher, aber an Petri Untergewand keine Knöpfe, Schlüsselgriff kreisrund, Bart außen mit vier wagerechten Zapfen.

Zwischen Kerbkreisen:
a. = S∘PETR = VS'A'I5I = 8
b. ————————

19½ mm. 1,010 g.

a. Köln, b. Joseph. v. Merle 12.

593 1/2. Halber Albus (Schilling) 1518. Ohne Angabe der Münzstätte (Zons?). **1518.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

MO:H'MA' = N:ARC' = EPS:CO'

Rs. Wie vorher, Schlüssel wie auf Nr. 592; ob Knöpfe an Petri Gewand vorhanden, läßt sich nicht entscheiden.

Zwischen Kerbkreisen:

◦ = S◦PETR = VS◦A◦15 = 18

20 mm. 0,885 g.

Joseph.

***594. Gulden 1519.** Ohne Angabe der Münzstätte. **1519.**

Vs. Christus auf gotischem Thron, mit Buch, wie auf Nr. 585. Unten in der Umschrift der kölnische Schild, das Kreuz ist von Linien begleitet.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ◦ H'MAN:AR = CEPS:COL?

Rs. Spitzer Dreipaß, inmitten Stiftsschild mit Wied belegt, in den Ecken Mainz, Trier und Pfalz wie auf Nr. 585.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. MO:AVR' = RENE' = S.1519 ◦ 2 Stempel.

23 mm. 3,230 g.

a. b. Köln. Dirmsteiner Fund 262.

595. Albus 1519. Münzstätte: Deutz. **1519.**

Vs. Im Felde Stiftsschild mit punktiertem Kreuz, belegt mit Wied, darüber: 1519.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. × H'MANI◦ARCHI◦EPS◦COL' 2 Stempel. a. gleich d.

c. d. ———————————— 2 Stempel. d. gleich a.

Rs. Drei mit den Fußenden zusammengeschobene Schilde, oben rechts Trier-Greiffenklau, links Mainz (Rad mit sechs Speichen), unten Bayern.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ✣ MON◦NOV◦RENENS◦TVIENS

c. d. ——N:—V:———— SIEN'

23 mm. 1,910 g.

a. c. Köln, b. d. Joseph.

596. Albus 1519. Münzstätte: Deutz. **1519.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

× H'MANI◦ARHIEPS:COL'

Rs. Wie vorher, aber mainzer Rad mit nur fünf Speichen.

Zwischen Kerbkreisen:

✣ MON:NOV:RENENS'TVIEIE' gleich 600.

24 mm.

Fürst Windisch-Graetz. z. Laporterie 16. 12, v. Merle 13, Thomsen 5772.

597. Halber Albus (Schilling) 1519. Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz?). **1519.**

Vs. Stiftsschild mit punktiertem Kreuz, belegt mit Wied, darüber sechsstrahliger Stern; an den Ecken und unten die Schilde von Mainz (sechsspeichiges Rad), Trier (glattes Kreuz) und Bayern.

Zwischen Kerbkreisen:

a. MO'h'MA' = N'ARC' = EPS'CO'
b. c. — h————————— 2 Stempel.

Rs. Hinter Stiftsschild mit punktiertem Kreuz, belegt mit Wied, Bildnis des Petrus bis an den halben Leib. Am Untergewand keine Knöpfe; in der Rechten Schlüssel mit kreisrundem Griff, am Bart außen vier wagerechte Zapfen, in der Linken Kreuzstab.

Zwischen Kerbkreisen:

a. = S PETR = VS'A I5I = 9 gleich 598a.
b. c. ◦ = S' ————S A'I——— gleich 598b.

20 mm. 0,985 g.

a.—c. Köln.

***598. Halber Albus (Schilling) 1519.** Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz?). **1519.**

Vs. Wie vorher, das mainzer Rad hat fünf Speichen.

Zwischen Kerbkreisen:

a. MO'h'MA' = ARCh = EPS'CO'
b.—d. ————————— 3 Stempel.

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. =S PETR = VS'A I5I = 9 gleich 597 a.
b.—d. ◦=S'————S A'I——— b. gleich 597 b.

20 mm. 0,760 g.

a.—c. Köln, d. Noss. Laporterie 16. 3, v. Merle 14.

598½. Halber Albus (Schilling) 1519. Ohne Angabe der Münzstätte (Zons?). **1519.**

Vs. Wie vorher, mainzer Rad mit sechs Speichen.

Zwischen Kerbkreisen:

MO'h' MA' = N'ARC' = EPS'CO'

Rs. Wie vorher. Petri Gewand hat Knöpfe, der Schlüssel rautenförmigen Griff und zwei senkrechte Zapfen.

Zwischen Kerbkreisen:

◦ = S'PETR = VS◦A◦I5 = I9

19 mm. 0,900 g.

Joseph.

599. Gulden 1520. Ohne Angabe der Münzstätte. **1520.**

Vs. Christus thronend, mit Buch, wie auf Nr. 594, unten in der Umschrift der kölnische Schild, das Kreuz ist von Linien begleitet.

Zwischen Kerbkreisen:

∘ h'MAN:AR = ЄЄPS:ЄOL? gleich 608.

Rs. Spitzer Dreipaß, inmitten Stiftsschild mit Wied belegt, in den Ecken Mainz, Trier und Pfalz, wie auf Nr. 594.

Zwischen Kerbkreisen:

MO:AVR' = RЄNЄ' = S:I5Z0∘

22 mm. 3,185 g.

Köln.

600. Albus 1520. Münzstätte: Deutz. **1520.**

Vs. Im Felde Stiftsschild mit schraffiertem Kreuz, belegt mit Wied, darüber: ∘I520.

Zwischen Kerbkreisen:

× h:MANI∘AREhI∘ЄPS'COL

Rs. Drei mit den Fußenden zusammengeschobene Schilde, oben rechts Trier-Greiffenklau, links Mainz (Rad mit fünf Speichen), unten Bayern.

Zwischen Kerbkreisen:

× MON:NOV:RENENS'TVICIЄ' gleich 596.

24 mm. 1,620 g.

Köln. v. Merle 15.

601. Halber Albus (Schilling) 1520. Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz?). **1520.**

Vs. Stiftsschild mit schraffiertem Kreuz, belegt mit Wied, darüber sechsstrahliger Stern; an den Ecken und unten die Schilde von Mainz (Rad mit sechs Speichen) Trier und Bayern.

Zwischen Kerbkreisen:

a. MO:h' MA = N:ARЄ' = ЄPS:ЄO'

b. ——h—A'——A——————

Rs. Hinter Stiftsschild mit schraffiertem Kreuz, belegt mit Wied, Bildnis des Petrus bis an den halben Leib, ohne Knöpfe auf dem Untergewand. In der Rechten Schlüssel mit kreisrundem Griff, am Bart außen vier wagerechte Zapfen. In der Linken Kreuzstab.

Zwischen Kerbkreisen:

a. = S PETR = VS A I5Z = ∘ gleich 601½.

b. ∘= S: ————————A:I————

19½ mm. 0,890 g.

a. b. Köln, c. Haag. v. Merle 16.

601½. Halber Albus (Schilling) 1520. Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz?). **1520.**

Vs. Wie vorher, das mainzer Rad hat aber nur fünf Speichen.

Zwischen Kerbreisen:

MO h'MA' = AREh' = ЄPS'ЄO'

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

= S PETR = VSA I5Z = ∘ gleich 601.

20 mm. 1,090 g.

Joseph.

Vom Jahre 1520 an sind nach langer Unterbrechung wieder Pfennige geschlagen worden, und zwar reichen die Ausweise darüber bis 1532; nach 1533 scheinen keine Probationstage mehr abgehalten worden zu sein. Vorher hat Kurfürst Hermann diese Münzgattung nicht prägen lassen. In einzelnen Jahren war die Erzeugung recht beträchtlich, z. B. sind für 1523 nicht weniger als 5661 Mark aufgeführt, oder zu 50 Stück auf das Lot (laut Vertragsausfertigung von 1511) 4528800 Stück. Von diesem Massenbetriebe haben sich verhältnismäßig nur wenige Verschiedenheiten erhalten, wie denn überhaupt die Zeit am gründlichsten mit der Pfennig- und Hellermünze aufgeräumt hat, obwohl deren weitaus am meisten geschlagen worden sind.

602. Pfennig. Ohne Angabe der Münzstätte. **1520—1532.**

a. b. Vs. Auf schüsselförmigem Schrötling vierfeldiger Schild von Köln-Mainz (Rad mit fünf gedrechselten Speichen)-Bayern-Trier, über demselben h, einen Kreis von 22 Perlen durchbrechend. Die Wecken des bayerischen Feldes laufen von rechts unten nach links oben.

a. b. Rs. Unbeprägt.

$13^1/_2$ mm. 0,300 g.

a. Berlin, b. Noss. Laporterie 16.14, v. Merle 20—22, Thomsen 5775. 5776.

603. Pfennig. Ohne Angabe der Münzstätte. **1520—1532.**

a. b. Vs. Wie vorher, aber Kreis von 21 Perlen.

a. b. Rs. Unbeprägt.

$14^1/_2$ mm. 0,240 g.

a. Berlin, b. Noss. Saurma 1462.

***604. Pfennig.** Ohne Angabe der Münzstätte. **1520—1532.**

a. b. Vs. Wie vorher, aber die Speichen des mainzer Rades sind glatt.

a. b. Rs. Unbeprägt.

14 mm. 0,260 g.

a. Noss, b. Erbstein.

605. Pfennig. Ohne Angabe der Münzstätte. **1520—1532.**

Vs. Wie vorher, aber Kreis von 20 Perlen.

Rs. Unbeprägt.

15 mm. 0,285 g.

Noss.

606. Pfennig. Ohne Angabe der Münzstätte. **1520—1532.**

Vs. Wie vorher, jedoch die bayerischen Wecken laufen von rechts oben nach links unten; Kreis von 17 Perlen. Großer, schwerer Buchstabe.

Rs. Unbeprägt.

14 mm.

Erbstein.

***607. Pfennig.** Ohne Angabe der Münzstätte. **1520—1532.**

Vs. Wie vorher, mit sechs glatten Speichen im mainzer Rad. h ebenfalls groß und schwer. Rings 23 Perlen.

Rs. unbeprägt.

15 mm. 0,280 g.

Noss.

Die Pfennige können nur in die Zeit Hermanns V. gehören, weil Hermann IV. einesteils nur verschwindend wenige geprägt hat, und anderenteils das Gepräge selbst auch auf die spätere Entstehung schließen läßt. Die ganze Ausführung ist für das erste Jahrzehnt des Münzvereins zu grob, außerdem kannte man damals auch das fünfspeichige mainzer Rad noch nicht, sondern stellte es stets mit sechs Speichen dar.

Sowohl Trier wie Köln gestatteten sich, in dieser Zeit auf ihren Pfennigen von der hergebrachten und vorgeschriebenen Reihenfolge der kurfürstlichen Wappen abzugehen und anstatt des Rades ein Kreuz voranzustellen, welches jeder Prägeherr wohl als das seinige verstanden haben wollte. Die gleichzeitigen hessischen, jülicher und klevischen, sowie die stadtkölnischen Vertragsgepräge führen alle das Rad an erster Stelle.

Nach dem Beispiel anderer Münzstätten dürfen wir Pfennige mit noch größerer und mit noch geringerer Perlenzahl vermuten, die letzteren als die jüngsten, jedenfalls aber sind die Zwischenglieder mit 19 und 18 Perlen geschlagen worden, die sich auch gewiß noch finden werden.

608. Gulden 1521. Ohne Angabe der Münzstätte. **1521.**

Vs. Christus thronend, mit Buch, wie auf Nr. 594, unten in der Umschrift der kölnische Schild; das Kreuz von Linien begleitet.

Zwischen Kerbkreisen:

°h'MAN:AR = EEPS:COL ° gleich 599.

Rs. Spitzer Dreipaß, inmitten Stiftsschild mit Wied belegt, in den Ecken Mainz, Trier und Pfalz, wie auf Nr. 594.

Zwischen Kerbkreisen:

MO:AVR' = RENE' = S:15Z1 °

23 mm. 3,26 g.

Joseph.

609. Albus 1521. Münzstätte: Deutz. **1521.**

Vs. Im Felde Stiftsschild mit punktiertem Kreuz, belegt mit Wied, darüber: 15Z1

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ✠ hERMAN:ARChIEPS:COLO' gleich 610.

Rs. Drei mit den Fußenden zusammengestellte Schilde, oben Mainz (Rad mit sechs Speichen), unten rechts Trier-Greiffenklau, links Bayern.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ✠ MONE:NO:RENE'S:TVICIEN' 2 Stempel. b. gleich 614.

23 mm. 1,500 g.

a. Köln, b. Noss.

610. Albus 1521. Münzstätte: Deutz. **1521.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ✠ HERMAN:ARCHIEPS:COLO' gleich 609.

Rs. Wie vorher, aber oben rechts Trier-Greiffenklau, oben links Mainz, unten Bayern.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ✠ MON:NOV:RENENS:TVICIENS' 2 Stempel.

23 mm. 1,930 g.

a. Haag, b. Joseph.

611. Halber Albus (Schilling) 1521. Ohne Angabe der Münzstätte (Deutz?). **1521.**

Vs. Stiftsschild mit schraffiertem Kreuz, belegt mit Wied, darüber sechsstrahliger Stern, an den Ecken und unten die Schilde von Mainz (Rad mit sechs Speichen), Trier (Kreuz von Linien begleitet), unten Bayern.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. MO:HMA' = N:ARC' = EPS:CO' 2 Stempel.

Rs. Hinter Stiftsschild mit schraffiertem Kreuz, belegt mit Wied, Bildnis Petri bis an den halben Leib, ohne Knöpfe am Untergewand. In der Rechten Schlüssel mit kreisrundem Griff, am Bart außen vier wagerechte Zapfen; in der Linken Kreuzstab.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ◦ = S:PETR = VS◦A'15Z = 1

20 mm. 0,710 g.

a. Köln, b. Berlin. b: Saurma 1461.

Für das Jahr 1523 sind noch Schillinge vermerkt, von welchen aber kein Urstück mehr vorgekommen ist. Seitdem hat die Prägung dieser Münzgattung aufgehört.

612. Gulden 1522. Ohne Angabe der Münzstätte. **1522.**

Vs. Christus thronend, mit Buch, wie auf Nr. 594, unten in der Umschrift der kölnische Schild, das Kreuz von Linien begleitet.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. H'MAN:AR = CEPS:COL9

Rs. Spitzer Dreipaß, inmitten Stiftsschild, mit Wied belegt, in den Ecken Mainz, Trier und Pfalz, wie auf Nr. 594.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. MO:AVR' = RENE' = S:15ZZ ◦ 2 Stempel.

23 mm. 3,220 g.

a. Köln, b. Lejeune.

613. Albus 1522. Münzstätte: Deutz. **1522.**

Vs. Im Felde Stiftsschild mit punktiertem Kreuz, belegt mit Wied, darüber: 15ZZ

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ H'ERMAN:ARCHIEPS:COLO'

b. c. —— E———— C—E———— gleich 614.

Rs. Drei mit den Fußenden zusammengestellte Schilde, oben rechts Trier-Greiffenklau, links Mainz (sechsspeichiges Rad), unten Bayern.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ MON⁝NOV⁝RENENS⁝TVICIENS'
b. c. ——————————————— 2 Stempel. b. gleich a.

$23^1/_2$ mm. 1,820 g.

a. Wien, b. Köln, c. Joseph. c: Badenharder Fund 39.

Die beiden Vorderseitenstempel sind gleich, nur hat man bei b. die Querstriche der E nachher durchgezogen, und den Grundstrich des C verdickt.

614. Albus 1522. Münzstätte: Deutz. **1522.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ✠ H'ERMAN⁝ARCHIEPS⁝COLO' gleich 613 b. c.

Rs. wie vorher, jedoch die Schilde um einen sechstel Kreis nach rechts gedreht, so daß die Stellung ist: oben Mainz, unten rechts Trier-Greiffenklau, links Bayern.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ✠ MONE⁝NO⁝RENE'S◦TVICIEN' 2 Stempel. a. gleich 609 b.

24 mm. 1,790 g.

a. Köln, b. Joseph.

Im Frühjahr 1523 sind 279 Mark an Albus verzeichnet, welche jedoch aus 1522 herrühren können, dagegen stehen im Herbst desselben Jahres noch 26 Mark in der Liste, deren Prägung im Laufe des Jahres 1523 erfolgt sein müßte. Bei einer so kleinen Menge ist es nicht ausgeschlossen, daß sie noch mit der alten Jahreszahl ausgebracht sind, Albus mit der Jahreszahl 1523 sind einstweilen nicht bekannt. Seitdem hört auch die Ausprägung der Albus auf, und es werden nur noch Gulden und Pfennige ausgewiesen, erstere in beschränkter Anzahl, letztere in Massen. Ob bei den Gulden alljährlich eine neue Jahreszahl gebraucht wurde, ist nicht sicher, die vorhandene Reihe ist zurzeit noch lückenhaft.

615. Gulden 1523. Ohne Angabe der Münzstätte. **1523.**

Vs. Christus mit Buch, thronend, unten in der Umschrift der kölnische Schild, das Kreuz von Linien begleitet.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ◦ H'MAN⁝AR = CEPS⁝COL°

Rs. Im spitzen Dreipaß inmitten der Stiftsschild mit gestreiftem Kreuz, belegt mit Wied, in den Ecken die Schilde von Mainz (Rad mit sechs Speichen), Trier (das Kreuz ist von Linien begleitet), und Pfalz. Der pfalzgräfliche Löwe ist zu einem Zerrbild geworden.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ∗ MO⁝AVR⁝ = ∗ REN⁝ = S ⁝ 1523 ◦ 2 Stempel.

23 mm.

a. Wien, b. Joseph. Monnaies en or, Supplém. T. 7.

616. Gulden 1525. Ohne Angabe der Münzstätte. **1525.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

* HMAN:AR = CEPS:COL: * gleich 617, 618, 619, 620 a.

Rs. wie vorher, das mainzer Rad hat jedoch nur fünf Speichen.

Zwischen Kerbkreisen:

* MO:AVR' = *REN = S'1525∘

23 mm.

Kirsch.

***617. Gulden 1526.** Ohne Angabe der Münzstätte. **1526.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

* H'MAN:AR = CEPS:COL: * gleich 616, 618, 619, 620 a.

Rs. wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

* MO:AVR' = REN: = S:1526 *

24 mm.

Im Handel.

618. Gulden 1527. Ohne Angabe der Münzstätte. **1527.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

* H'MAN:AR = CEPS:COL: * gleich 616, 617, 619, 620 a.

Rs. wie vorher, aber das trierische Kreuz ist glatt.

Zwischen Kerbkreisen:

* MO:AVR' = * RENE∘ = S : 1527 ∘

22½ mm. 3,230 g.

Köln.

619. Gulden 1529. Ohne Angabe der Münzstätte. **1529.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

☆ H'MAN:AR = CEPS:COL: ☆ gleich 616, 617, 618, 620 a.

Rs. wie vorher, das kölnische Kreuz ist gegittert.

Zwischen Kerbkreisen:

☆ MO:AVR' = ☆REN: = S:1529☆

23 mm. 3,190 g.

Köln.

***620. Gulden 1530.** Ohne Angabe der Münzstätte. **1530.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ☆ h'MAN:AR = CEPS:COL: ☆ gleich 616, 617. 618, 619.

b. ——————————— Derselbe Stempel.

Rs. wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ◦ MO:A VR' = ◦ REN' = S:153 O◦

b. — O'A◦ ———————————

Bei a. das N von REN' aus S verbessert.

23 mm. 3,200 g.

a. Köln, b. Berlin. Laporterie 16, 2, v. Merle 19.

621. Gulden 1531. Ohne Angabe der Münzstätte. **1531.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

☆ h'MAN:AR = CEPS:COL:

Rs. wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

☆ MO:AV: = ☆ REN = S:1531:

23 mm.

Erbstein. Schallenberg 1517.

Mit diesem Gulden von 1531 schließt für uns die Reihe der Ausprägungen im Rahmen des Münzvereins.

Gemäß den Nachweisungen des Wardeins auf den Probationstagen sind in allen Jahren von 1515 bis 1532 Gulden geschlagen worden, uns fehlen heute die Jahrgänge 1518, 1524, 1528 und 1532 (v. Merle hat 1528, Nr. 18). Da in einzelnen Jahren nur wenig geprägt wurde, so ist es leicht möglich, daß man die alten Stempel weiter benutzte, so lange sie noch brauchbar waren, was ja mit den undatierten Unterstempeln für die Vorderseite ohnehin geschah.

Die Preise der Rohmetalle, Gold wie Silber, stiegen fortgesetzt, die Klagen darüber kehren auf den Probationstagen ständig wieder, und bereits 1520 werden die Münzmeister vorstellig, daß sie bei den gestiegenen Werten nicht mehr ohne Verlust gemäß der Ordnung prägen könnten. Die zur Probation versammelten Räte sahen sich nicht veranlaßt, in die Beratung über eine mögliche Änderung einzutreten, sondern vertrösten auf die demnächst vom Reiche zu erlassende Münzordnung. Außerdem wird naiverweise die Binsenwahrheit in Erinnerung gebracht: 'soll doch inne eyns yeden gefallen sten, ob er müntzen wulle oder nit.' Vermutlich hat man unter der Hand den Münzmeistern Erleichterungen gestattet, wie dies früher so oft und aus minder erheblichen Gründen geschehen ist. Allerdings wird die Vermünzung der vereinigten Stände nach und nach immer geringer, jedoch es ist schwer zu glauben, daß man Jahr für Jahr mit tatsächlichem Verlust gearbeitet haben soll. Die Münzstätten von Trier und Pfalz stellen ihre Tätigkeit fast ganz ein. Die ersehnte Reichsmünzordnung wurde endlich 1524 auf dem Reichstage zu Eßlingen zustande gebracht, sie enttäuschte aber allgemein, so daß schließlich nur verhältnismäßig wenige Münzherren ihren Vorschriften gemäß prägten.

Besonders den rheinischen Verhältnissen trug sie in geringem Maße Rechnung, deshalb zog der kurrheinische Münzverein es vor, bei den alten Bestimmungen zu verharren und die mit solchen Erwartungen herbeigewünschte Reichsordnung überhaupt nicht zu berücksichtigen.

1523 wird in einer nach Nürnberg entsandten Abordnung als kölnischer Münzmeister Johann Gronewalt genannt, den wir bereits 1502 in Zons kennen lernten. Sonstige kölnische Münzbeamte sind nicht benannt. Nachdem auch der Reichstag zu Speier 1529 die Hoffnungen auf eine brauchbare allgemeine Münzordnung nicht erfüllt hatte, finden wir den bedeutsamen Stoßseufzer im Protokoll, daß „solches den Münzverwandten weiter zu Unrecht, Spott, Hohn und Nachteil gereichen müsse". Die nächsten Jahre bringen stets Beratschlagungen, über die dringend notwendige Abhilfe, wobei sich Mittelrhein und Niederrhein nicht einigen können, schließlich gibt es offenen Streit. Die trierischen Räte sind zwar während der Herbstprobation von 1532 zu Bacharach in der Herberge, weigern sich aber, zu den Verhandlungen zu erscheinen, so daß die anderen unverrichteter Dinge nach Hause gehen müssen, nicht ohne zuvor unter sich gelobt zu haben, nur der Ordnung gemäß (d. h. der rheinischen) zu münzen. Bei den Probationen des Jahres 1533 legt nur Mainz Prägungen vor, Gulden und Pfennige; Jülich, Kurköln, Hessen, Pfalz und Stadt Köln wollen überhaupt nicht mehr erscheinen, wenn ihnen nicht die Prägung auf den Fuß ihrer Nachbargebiete freigegeben würde. Das war der Schluß, am 5. Oktober 1533. Seitdem scheinen keine regelmäßigen Probationstage mehr gehalten worden zu sein, und es werden auch wohl überall die Münzen gefeiert haben.

Schließlich kam es noch zu einem Abkommen am 29. September 1537 zwischen den vier Kurfürstentümern, die anderen Münzverwandten fehlen dabei. Man will bei der alten rheinischen Münze bleiben, beschließt jedoch, unabhängig von der rheinischen Münzordnung grobe Silbermünzen zu schlagen, und zwar im Werte von einem ganzen, einem halben und einem viertel Goldgulden[1]). Die fremden Münzen werden amtlich bewertet, die neu zu prägenden Silbermünzen aber sollen ohne Beschränkung der Zoll- und anderen Gerechtigkeiten neben Gold in Zahlung genommen werden, sofern nicht andere Vereinbarungen getroffen sind. Damit wird den Guldinern, später Taler genannt, der Weg geebnet; unter Hermanns V. Regierung wurden zwar keine mehr geschlagen, erst sein Nachfolger griff auf diesen Vertrag zurück. Der Münzverein scheint aber damals endgültig in die Brüche gegangen zu sein.

Fürwahr, ein ruhmloses Ende einer Vereinigung, die seit 1385 das rheinische Geldwesen auf solcher Höhe gehalten hatte, daß es als das beste Deutschlands gelten durfte. Zugleich auch das äußere Ende der so oft als Goldwährung fälschlich bezeichneten Doppelwährung, die allerdings schon lange brüchig war, seit der Verkehr nach Rechnungsgulden zählte, einer nicht ausgeprägten Anzahl von $18^1/_2$, 20, $20^1/_2$, 24 oder 27 Albus der jeweiligen Silbermünze[2]).

1532 wurde Kurfürst Hermann Bischof von Paderborn; diese Errungenschaft vermeldet eine einzige Prägung, aus der auch in anderen Beziehungen der Atem einer neuen Zeit weht.

***622. Gulden 1545.** Ohne Angabe der Münzstätte. **1545.**

Vs. Christus auf gotischem Thron, die Rechte segnet, die Linke hält ein geschlossenes Buch. Vorder- und Rückpfeiler des Thrones sind durch Doppellinien verbunden. Unter den Füßen des Heilands ein Schild mit zwei Kreuzen, eins für Köln und eins für Paderborn.

1) Erst von diesem Zeitpunkt an ist die Bezeichnung Goldgulden berechtigt, da sie von dem gleichwertigen Silbergulden unterschieden werden mußten. Im Mittelalter aber ist Goldgulden eine häßliche Tautologie, welche besser vermieden wird.

2) Vgl. Tabelle S. 321.

Außen Kerbkreis, innen Perlenkreis:
a. ⊰ HMAN·AR = CEPS·COL : ⊱
b. + ——N:————S: — L × +

Rs. Aus Doppellinien gebildeter spitzer Dreipaß, inmitten Stiftsschild mit gegittertem Kreuz, belegt mit Wied, in den Ecken oben rechts Mainz (Rad mit sechs Speichen), links Trier (Kreuz von Linien begleitet), unten Pfalz.

Außen Kerbkreis, innen Perlenkreis.
MO:AVR× = +REN× = S·+1545+
———R = ×R–N+ = S·× ——

22½ mm. 3,230 g.

a. Köln, b. Gotha.

Monnaies en or, Supplém. T. 7, Laporterie 16. 3, v. Merle 26, v. Schulthess-Rechberg 1864, Reimmann 321, a: Saurma 1459.

Der Atem der neuen Zeit ist indessen kein erquickender. Der Stempelschneider, dem die Arbeit anvertraut werden mußte, wahrscheinlich weil kein anderer zur Verfügung stand, war ein ganz außergewöhnlicher Stümper. Man darf schon auf die schlechtesten Gepräge Friedrichs von Saarwerden zurückgehen, um ähnlich verkommene Leistungen zu finden; an Geschmacklosigkeit übertrifft aber die neue Zeit noch die ältere. Dagegen grüßen uns die klaren römischen Buchstaben als ein Fortschritt gegen die schwer lesbaren, verschnörkelten gotischen. Immerhin aber bleibt diese letzte Münze Hermanns V. ein unharmonischer Schluß des kölnischen Mittelalters.

Nachweis der beschriebenen Gepräge.

Gulden . . . . 564. 573½. 580. 585. 594. 599. 608. 612. 615—622.
Albus . . . . 565. 574. 581. 581½. 586—590. 595. 596. 600. 609. 610. 613. 614.
Schilling . . . . 566—570. 575—579. 582—584. 591—593½. 597 bis 598½. 601. 601½. 611.
Pfennig . . . . 602—607.
Heller . . . . 570½—573.

Gewichte in Gramm und Wertverhältnis seit 1386.

Datum des Vertrags.	Sorte.	Rauh-gewicht.	Fein-gewicht.	Silberinhalt der Gulden.	Silber zu Gold.
8. 6. 1386	Gulden	3,543	3,396		
	Weißpfennig (20) .	2,436	1,827	36,540	1 zu 10,761
19. 9. 1399	Gulden	3,543	3,321		
12. 3. 1400	Weißpfennig ($20^1/_2$) .	2,315	1,736	35,588	1 zu 10,716
15. 8. 1409	Gulden	3,543	3,248		
	Weißpfennig ($20^1/_2$)	2,249	1,687	34,583	1 zu 10,648
20. 5. 1419	Gulden	3,508	2,777		
	Weißpfennig ($20^1/_2$)	2,186	1,396	28,618	1 zu 10,305
20. 3. 1420	Gulden	3,508	2,777		
	Weißpfennig ($20^1/_2$)	2,249	1,499	30,730	1 zu 11,066
17. 9. 1437	Gulden	3,508	2,777		
	Weißpfennig (24) .	2,088	1,334	32,016	1 zu 11,530
29. 10. 1454	Gulden	3,439	2,725		
1. 1. 1455	Weißpfennig (24) .	2,069	1,232	29,568	1 zu 10,850
11. 10. 1464	Gulden	3,406	2,696		
	Weißpfennig (24) .	2,069	1,232	29,568	1 zu 10,964
16. 3. 1481	Weißpfennig (27) .	2,051	1,065	28,755	1 zu 10,666
15. 11. 1490	Gulden	3,278	2,527 Gold 0,478 Silber		
12. 3. 1493	Weißpfennig (24) .	2,051	1,197	28,728	1 zu 11,179
1. 12. 1494	Weißpfennig (24) .	1,999	1,166	27,984	1 zu 10,885
7. 6. 1502	$^1/_2$ Weißpfennig (52)	1,124	0,531	27,612	1 zu 10,738
26. 7. 1511	$^1/_2$ Weißpfennig (52)	1,124	0,515	26,780	
	Weißpfennig (26) .	1,982	1,032	26,832	1 zu 10,429

Kruse hat nicht alle Angaben; die seinigen stimmen meist mit obigen überein, bis auf die von 1455, 1464, 1502, 1511. Die beiden ersten Unterschiede vermag ich nicht zu erklären, bei den beiden letzten hat Kruse den Silberinhalt der Gulden nicht berücksichtigt und außerdem für 1502 den Albus im gleichen Wert angenommen, wie 1511, während tatsächlich der ganze Albus damals noch nicht vorgesehen war, und der halbe höher ausgebracht wurde wie später. Übrigens sind die gewonnenen Verhältniszahlen von Gold zu Silber nicht genau, da streng genommen die uns unbekannten und nicht gleichmäßig hohen Prägekosten von Gulden und Weißpfennigen in Abzug gebracht werden müßten.

Das Gewicht der Kölnischen Mark ist zu 233,855 g angenommen, wie es nach damaligen Wägungen der Deutschen Münzkonvention von 1838 zu Grunde gelegt wurde.

Im Anschluß an vorstehende Tabelle muß noch der am Rhein im späteren Mittelalter üblichen Rechnungs- oder Zählgulden gedacht werden. Kruse[1]) zeigt deren Entstehung und Entwicklung eingehend. Sie wurden dadurch möglich, daß 1372 nicht die wirkliche Goldwährung eingeführt worden war, wie oft fälschlich behauptet wird, sondern daß stets die Möglichkeit blieb, die Zahlung des goldenen Guldens durch silberne Weißpfennige zu bewirken, sofern nicht ausdrücklich Erlegung von Gold ausbedungen war. Da also tatsächlich Doppelwährung bestand, so konnte der Kurs der Metalle gegeneinander schwanken. Sobald nun Gold stieg, machte man von der Lücke in der Gesetzgebung Gebrauch und zahlte in Silber, und zwar auch nicht einmal in dem Silber, wie es gesetzmäßig hätte ausgemünzt werden sollen, sondern in den durch allerlei Experimente verschlechterten Münzen 'aus des Kaufmanns Beutel', was besonders während der schweren Mißstände im letzten Drittel des 15. Jahrhunderts den Wert der Rechnungsgulden erheblich herabminderte.

Die tatsächlich ausgeprägten Gulden erhielten im Verkehr besondere Namen; diese wechselten, sobald eine Wertveränderung vorgenommen wurde und gingen dann zum Teil auf die Rechnungsgulden über.

Wir treffen fünferlei Rechnungsgulden, und zwar:

		Rechnungsgulden	Weiß-pfennige	geprägter Gulden	Weiß-pfennige
1372				kleiner schwerer von Florenz	$18^1/_2$
1378—1380	1.	Gulden	$18^1/_2$	ebenso	20
1398	2.	Pagamentsgulden (im ganzen 15. Jahrhundert als Kaufmannsgulden)	20	Rheinischer	$20^1/_2$
1418	3.	Rheinischer Gulden	$20^1/_2$	Oberländischer	21 (und — nicht amtlich — bis 24)
1468	4.	Oberländischer Gulden	24	Bescheidener	24
1476	5.	Zollgulden	27		

Der Gulden 4 zu 24 Weißpfennigen blieb im Verkehr bestehen und erhielt sich als Rechnungseinheit bis in das 16. Jahrhundert.

Um den jeweiligen wirklichen Wert dieser Rechnungsgulden zu ermitteln, muß man den derzeitigen Kurs der Weißpfennige in Hellern feststellen, danach deren Silberinhalt bestimmen und mit der im Gulden enthaltenen Zahl von Weißpfennigen multiplizieren. Wenn also z. B. der Weißpfennig 1485 auf 15 Hellern steht, anstatt 12, so enthielt der rechnungsmäßige zu 12 nur 0,852 g anstatt 1,065 g Feinsilber, der 'Oberländische Gulden' zu 24 Weißpfennigen demnach 20,448 g anstatt 28,775 g, wie die letzt ausgeprägten.

1) S. 83 und ff.



Westfälische Prägungen.

1304—1547.



Westfälische Prägungen.

Aus dem späteren Mittelalter sind uns nur wenige Münzarten für die westfälischen Gebiete des Erzstifts Köln erhalten, und die älteren derselben auch noch infolge ihrer eigentümlichen Herstellungsart meist so unvollkommen, daß ihr Studium sehr erschwert wird. Weingärtner[1]) hat diese Gepräge eingehend behandelt, so daß wenig Neues hinzuzufügen ist. Es konnten zwar nicht alle von ihm angeführten Urstücke aufgefunden werden, immerhin jedoch dürfte das Gesamtbild ebenso vollständig sein.

Die Quellen der Urkunden fließen überaus spärlich; aus dem Anfang unseres Zeitraums haben wir keine schriftlichen Aufzeichnungen. Aus diesem ersten, stark vierzig Jahre umfassenden Abschnitt kennen wir sowohl Münzen für das Herzogtum Westfalen, wie auch für das Vest Recklinghausen.

Heinrich Graf von Virneburg.

22. Januar 1306 bis 6. Januar 1332.

***623. Pfennig.** Münzstätte: Soest. **1306—1332.**

Vs. Der Erzbischof, dreiviertel nach rechts gewandt auf Faltstuhl sitzend. Sein Haupt ist bedeckt mit einer zweispitzigen Mitra ohne Inful, die Rechte hält ein geöffnetes Buch empor, über dem Buch ist ein Punkt; die Linke umfaßt den einwärts gekehrten Bischofsstab. Die Stuhllehne hat als Verzierung seitwärts eine Art Vogelkopf.

Zwischen Perlenkreisen:

(HIN)RICVS = (EPISCOPV)

Rs. Gotisches Kirchengebäude mit hohem Giebel, auf welchem Kreuzblumen und Krabben, darin Portal, in welchem das sogenannte Soester Stadtzeichen, rechts und links kleine Giebel. Zwischen den Giebeln zwei schlanke hohe Türme mit spitzen Dächern.

Zwischen Perlenkreisen:

. . . I . . . SVSACIENS(IS)

18½ mm. 1,245 g.

Köln. z. Cappe XI. 172, Weingärtner 25.

1) Weingärtner, Die Silber-Münzen von Cölnisch Herzogtum Westfalen und Grafschaft oder Vest Recklinghausen. Münster 1886.

***624. Halber Pfennig.** Münzstätte: Soest. **1306—1332.**

a. b. Vs. Darstellung ähnlich wie vorher, doch hängen von der Mitra die beiden Enden der Inful herab.

Innen Kerbkreis, außen nicht mehr sichtbar.

+ ҺINRICVS = ... PVS

a. b. Rs. Wie vorher.

Innen Kerbkreis:

(CIVITS)OSACIEN(SIS)

18 mm. a: 0,670 g, b: 0,610 g.

a. Köln, b. Joseph. b: Aachener Fund 4, Frkft. Mzztg. T. 14, Nr. 2.

Die Umschriften sind nach beiden Exemplaren ergänzt. Nr. 623 ist von Cappe und Weingärtner dem Erzbischof Heinrich I. zugewiesen worden, aber mit Unrecht. Joseph legt bei Besprechung des Aachener Fundes S. 323 überzeugend dar, daß nur Heinrich II. der Münzherr sein kann; deshalb nämlich, weil der gleiche Typus von Sifrid von Westerburg vorliegt, und daran sich das Heinrichsgepräge zwanglos anreiht mit nur neun Jahren Unterbrechung, während Heinrich I. bereits 37 Jahre vor Sifried starb und außerdem von diesem eine ganze Anzahl anderer Soester Gepräge vorhanden sind. Außerdem ist noch hervorzuheben, daß die Heinrichsstücke eine entschieden spätere Entwicklung der Bilder und Buchstaben zeigen, die allein schon ausschlaggebend wäre. Joseph zieht zur Begründung seiner Meinung noch das geringe Gewicht seines Stücks heran, und glaubt, daß der Pfennig gegen Sifrids Zeit soweit verschlechtert worden wäre. Das Gewicht von Nr. 623 beweist indessen, daß das ursprünglich nicht der Fall war, und wenn auch Nr. 624 des geschlossenen C wegen das spätere Gepräge ist, so wäre doch ein Sturz auf nahezu die Hälfte des Gewichts während einer 26jährigen Regierung beispiellos. Ich halte deshalb Nr. 624 für einen Halbpfennig.

Mit dem sogenannten Soester Zeichen scheint es eine besondere Bewandnis zu haben. Es ist der annähernd eiförmige oder einem zusammengedrückten Ring ähnliche Gegenstand, welcher auf unserem Pfennig an sehr auffallender Stelle, in das offene Tor, gesetzt ist. Die älteren Schriftsteller drücken sich immer vorsichtig um die nähere Erklärung dieses Gegenstandes herum, es wird immer von Zeichen, Münzzeichen, Münzmal oder dergleichen gesprochen. Später und heutzutage findet sich oft die Bezeichnung Schlüsselloch. Diese erscheint indessen vollkommen unzutreffend, denn es ist damit nicht die geringste Ähnlichkeit vorhanden und man kann nicht annehmen, daß die mittelalterliche Stempelschneidekunst derart kläglich an der Darstellung eines Schlüsselloches gescheitert sei, wenn die Schlüsselbärte in sorgfältigster Zeichnung an der Tagesordnung sind. An Ort und Stelle ist nichts über die Bedeutung des fraglichen Zeichens bekannt, obwohl dasselbe seit den Zeiten der Oddopfennige fortlaufend bis zum Schlusse der erzbischöflichen Ausprägung auf den Soester Münzen angebracht war. Die späteren städtischen Gepräge zeigen nur das Wappenbild des Schlüssels, mit welchem auch bereits 1419 fremde Münzsorten in Soest nachgestempelt wurden. (Weingärtner S. 43.)

Mir scheint es, als wenn es sich hier um eins jener drastischen Symbole oder Wahrzeichen handelt, an welchen das wenig zimperliche Mittelalter so reich ist. Es mag ein in guter Gesellschaft nicht erwähnbarer und zeichnerisch schwer wiederzugebender Körperteil gemeint sein, welcher die Uneinnehmbarkeit, Festigkeit und Freiheit einer Stadt zu kennzeichnen geeignet erschien. Wir bezeichnen ja noch heute eine Festung, welche niemals von einem Feinde

bezwungen wurde, als jungfräulich[1]). Diese meine Ansicht findet eine Stütze in einer Urkunde des 15. Jahrhunderts aus dem Soester Archiv, welche Weingärtner (Beschr. der Kupferm. Westfalens S. 174) anführt. Nach ihr sind damals alte abgeschliffene Soester Pfennige umgelaufen, welche den Namen 'Kuttenpfennige' hatten. Das Gepräge ist der Beschreibung nach dasjenige Sifrids von Westerburg mit dem rechtsgewandten Erzbischof und dem Kirchengebäude (Cappe 765 ff.); sie hatten also auch das 'Zeichen' an auffallender Stelle. Grote meint zwar (Mzstudien VIII. S. 347), die Bezeichnung solle einen Gegensatz bedeuten zwischen diesen dünnen breiten Pfennigen und den dicken kleinen Wevelinghöfern, bleibt aber den Beweis dafür schuldig. Ihm war augenscheinlich die dialektische Bedeutung des Wortes Kutte, z. B. im Bergischen Platt, unbekannt. Vielleicht finden sich noch ähnliche volkstümliche Benennungen, welche meine Deutung bekräftigen.

***625. Pfennig.** Münzstätte: Lügde. **1306—1332.**

Vs. Brustbild des Erzbischofs von vorn, mit Mitra und Inful, in der Rechten nach innen gekehrter Krummstab, in der emporgehaltenen Linken ein geschlossenes Buch. Roher Stempelschnitt, die Augen sind dicke Kreise.

Zwischen Kerbkreisen:

+ HINRICVS . . . . . . COPVS

Rs. Im Felde frei schwebendes Ankerkreuz.

Zwischen Kerbkreisen:

+ (M)ONETALVDENCI(VIT)

18 mm. 0,860 g.

Joseph. Aachener Fund Nr. 11, Frkft. Mzztg., T. 19, Nr. 2.

In der Ergänzung der Vorderseitenumschrift gehe ich mit Joseph nicht einig, m. E. passen die sichtbaren Buchstabenfüße nicht dazu. Ein ganz ähnliches Gepräge haben wir von Erzbischof Wikbold (Cappe XIII. 208).

Lügde liegt an der Emmer, wenig südlich von Pyrmont, also weit nordöstlich des Herzogtums Westfalen. Die Stadt war damals gemeinsamer Besitz der Erzbischöfe von Köln und der Grafen von Pyrmont; die eine Hälfte hatte Konrad von Hochstaden erworben. Wir haben es augenscheinlich mit einer Gemeinschaftsmünze der beiden Besitzer zu tun, obwohl Pyrmont nur durch das Wappenbild — Ankerkreuz, rot in gold — vertreten ist. In Betracht kommen für die Zeit nach Voigtel-Cohn, Stammtafeln, drei verschiedene Grafen, deren Genealogie nicht ganz klar scheint. Lügde hat noch die Besonderheit, daß es nach Neumann[2]) Lühde ausgesprochen wird, was die Form LVDEN erklärt.

Die Recklinghausener Münzen sind Nachahmungen der Gepräge des benachbarten Bistums Münster; nur auf solche Weise konnte man den Erzeugnissen des Vestes einen gewissen Umlauf sichern. Im Münsterschen waren seit langem die später so genannten 'Wevelinghöfer' beliebt und an der Tagesordnung, das heißt ziemlich dicke Geldstücke, bei welchen der Schrötling stets kleiner war, wie der Münzstempel, so daß niemals ein vollständiges Abbild des Gepräges entstehen konnte. Entweder fehlt es oben, rechts, links, oder unten, manchmal ringsherum, nie ist die ganze Umschrift vollständig sichtbar, und wenn dazu noch die Abnutzung

1) Vgl. auch: 'Die Metz und die Magd haben dem Kaiser den Tanz versagt.' Spottlied, Zeit Karls V.

2) Neumann, Geographisches Lexikon des Deutschen Reiches, Leipzig 1883.

durch den Umlauf kommt, so sind solche Münzen oft beklemmende Rätsel. Es ist nicht ersichtlich, welchen Zweck diese seltsame Gewohnheit oder Mode gehabt haben mag, sicherlich aber gab es einen. Die Benennung wurde nach einer Zeit gewählt, als man bereits eine andere Art von Pfennig zu prägen anfing, nämlich der Regierung des Bischofs Florenz von Wevelinghofen 1364—1379.

***626. Pfennig.** Münzstätte: Recklinghausen. **1306—1332.**

Vs. Der Erzbischof von vorn, auf Faltstuhl mit Hundeköpfen sitzend; das Haupt ist mit einer einspitzigen Mitra bedeckt, von welcher zwei Inful-Bänder herabhängen, die Rechte segnend erhoben, die Linke hält den einwärts gekehrten Bischofsstab nahe unterhalb der Krümmung gefaßt.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ HINRI = CVSEPS (von mehreren Stücken zusammengestellt).

Rs. Spitzgiebliges Tor, an beiden Seiten schräg nach hinten verlaufende Mauern. In der Toröffnung ein großer, nach rechts gekehrter Schlüssel aufrecht. Über dem Torgiebel Turm mit spitzen Dach, an beiden Seiten desselben je ein kleiner Turm mit helmförmiger Bedachung. Jeder Turm zeigt zwei Fenster nebeneinander. Auf den Türmen und auf den Enden der Mauern ein Kreuzchen.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ MONETA ▒ ▒ ▒ ▒ ▒ ▒ ▒ E ·

18 mm. 1,250 g.

Münster; 5 versch. Exemplare. Vs.: Weing. 160. Vgl. dort auch für folgende.

627. Pfennig. Münzstätte: Recklinghausen. **1306—1332.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ HINRIC = ▒ ▒ ▒ ▒ ▒ ▒

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen: Nicht vom Schrötling gefaßt.

18 mm.

Münster.

628. Pfennig. Münzstätte: Recklinghausen. **1306—1332.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

▒ ▒ ▒ ▒ ▒ ▒ = CVSE ▒ ▒

Rs. Wie vorher. Der mittlere Turm zeigt drei Fenster nebeneinander.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ R(?) ▒ ▒ ▒ ▒ ▒ ▒ NET

17 mm.

Münster.

***629. Pfennig.** Münzstätte: Recklinghausen. **1306—1332.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ hINRIC = ▒ ▒ ▒ ▒ ▒ ▒
b. ▒ ▒▒▒▒▒▒ . . . . . .
c. ▒ ▒▒▒▒▒▒ = VSEP ▒
d. nicht abgeprägt.

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ▒ ▒ ▒ ▒ ▒ ▒▒▒▒ ▒ ▒ PEN▒
b. ▒ ▒ ▒ ▒ ▒TAIN▒ ▒ ▒ ▒ ▒ ▒
c. nicht abgeprägt.
d. ▒ ▒ ▒ ▒ ▒CVSEN▒ ▒ ▒ ▒ ▒

17½ mm. 1,250 g.

a.—d. Münster. Rs. d. Weing. 160.

Auf die Buchstaben der Rückseite von d. stützt sich die Zuteilung der ganzen Reihe an Recklinghausen; zu lesen wäre etwa: RECLINCVSEN MONET, ebenso wie bei a. in umgekehrter Reihenfolge.

630. Pfennig. Münzstätte: Recklinghausen. **1306—1332.**

Vs. Wie vorher, schlechterer Schnitt.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ hIN ▒ ▒ ▒ ▒ ▒ ▒VSEIS

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ MONE▒ ▒ ▒ ▒ ▒ ▒IA

17 mm.

Münster.

Alle diese Pfennige, im ganzen 13 verschiedene, stammen aus dem Everswinkler Fund und sind in das Provinzial-Museum zu Münster gekommen. Weingärtner kannte sie, stellte daraus aber nur je eine Vorderseiten- und Rückseiten-Umschrift zusammen, vermutlich sind also die Stücke erst nach seiner Zeit gereinigt worden. Er nennt die Darstellung der Rückseite das „Wappenbild" der Stadt Recklinghausen, was wohl der Entwicklung ein wenig voraneilen heißt.

***631. Pfennig.** Münzstätte: Recklinghausen. **1306—1332.**

Vs. Hüftbildnis des Erzbischofs, nach rechts, mit zweispitziger Mitra; die Rechte segnet, die Linke hält einen einwärts gekehrten Krummstab.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ HE ▒ ▒ ▒ = ▒ ▒ EPC

Rs. Großer Kopf des Petrus mit Heiligenschein und Kragen, von vorn.

Zwischen Kerbkreisen:

░░░░░░ = R░░░░

13 mm.

Berlin.

Ähnliche Münzen wurden im Bistum Münster seit dem Ende des 13. Jahrhunderts geprägt. (Vgl. Cappe II. 32.)

Walram Graf von Jülich.

27. Januar 1332 bis 14. August 1349.

***632. Pfennig.** Münzstätte: Recklinghausen. **1332—1349.**

Vs. Hüftbildnis des Erzbischofs, nach rechts, mit zweispitziger Mitra, die Rechte segnend erhoben, in der Linken einwärtsgekehrter Bischofsstab. Es scheinen auch die Knie sichtbar zu sein, so daß die Darstellung sitzend wäre.

Um Perlkreis:

+ WALRA = ░░░░░░

Rs. Großer Kopf des Petrus mit Heiligenschein, ohne auffallenden Bart; auf der Brust zwei Kreise mit großen Punkten darin.

Um Perlkreis:

░░░░░░░ = ░░░A · REI

15 mm.

Kirsch. Kat. Schellhaß 1050, Cappe Münster V. 68, z. Weing. 162.

***633. Pfennig.** Münzstätte: Recklinghausen. **1332—1349.**

Vs. Hüftbildnis des Erzbischofs, nach rechts, wie vorher.

Um Kerbkreis:

✠ EPISCOP = ░░░░░░ N

Rs. Großer Kopf des Petrus, wie vorher.

Um Kerbkreis:

✠ MONE░░ = ░░RECLI

15 mm.

Münster. Kat. Schellhaß 1051, 1052, z. Weing. 163.

Die ferneren, bei Weingärtner beschriebenen Exemplare, welche mir nicht zugänglich sind, zeigen, daß die zweite Hälfte der Vorderseiten-Umschrift COLON lautet.

***634. Pfennig.** Münzstätte: Recklinghausen. **1332—1349.**

Vs. Erzbischof nach rechts, genau wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:
a. ░░░░░░░░░ = COLON vielleicht N am Schluß.
b. ░EPIS░░░ = ░░░░░

Rs. Kopf des Petrus, genau wie vorher.
Zwischen Kerbkreisen:
a. + SANTVS = ░░░░░VSI
b. — A—░░░ = ░░░░░░S

15½ mm.
a. Lückger, b. Kirsch. z. Kat. Schellhaß 1053, Weing. 164, Kat. Heye 5547.

***635. Pfennig.** Münzstätte: Recklinghausen. **1332—1349.**

Vs. Auf Faltstuhl sitzender Erzbischof von vorn; einspitzige Mitra, das Haar ist durch je zwei halbmondförmige Locken angedeutet. Die Rechte hält den einwärts gekehrten Bischofsstab, die Linke hebt ein Buch schräg empor.

Rings Kerbkreis.

Rs. Großer Kopf des Petrus mit Heiligenschein und Kragen, von vorn. Die Locken sind fast kreisförmig gezeichnet, der Bart stark stilisiert. Auf dem Kragen sind vertieft drei Kreuzchen und in den Zwischenräumen je zwei Punkte. Rechts ist eine Hand sichtbar, welche einen auswärts gekehrten Schlüssel emporhält.

Rings Kerbkreis.

Auf beiden Seiten ist die Umschrift nicht mehr auf den Schrötling gekommen.

16 mm.
Berlin. Weing. nicht.

Die Münze gehört bestimmt nach Recklinghausen wegen des Petrus, und wahrscheinlich zu Walram, weil die Zeichnung des Erzbischofs wie eine Weiterentwicklung derjenigen auf den Heinrichsmünzen erscheint.

***636. Pfennig.** Münzstätte: Recklinghausen. **1332—1349.**

Vs. Auf Faltstuhl mit Hundeköpfen sitzender Erzbischof von vorn, mit einspitziger Mitra und Toga. Auf der Brust großer Schild mit dem kölnischen Stiftskreuz. Die Rechte segnet, die Linke hält ein geschlossenes Buch empor.

Zwischen Kerbkreisen:
a. ✠EPISCOP = VSCOL . .
b. ✠EP░░░░░░ = —— O

Rs. Großer Kopf des Petrus mit Heiligenschein und Kragen, von vorn. Auf der Stirn unter der Glatze ein Kranz von ringförmigen Locken; die Augen werden gebildet aus einem Kreis mit Punkt darin. Der Kragen hat vier erhabene Kreuzchen. Rechts Hand mit Schwert, links auswärts gekehrter Schlüssel ohne Bart.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ ▒▒▒▒▒ TA = REKELN

b. ——————————————

Umschriften a. von mehreren Stücken zusammengestellt.

16 mm.

a. Münster, Berlin, b. München. Weing. z. 161.

***637. Pfennig.** Münzstätte: Recklinghausen. **1332—1349.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Perlkreisen:

a. ✠ EPISCOPV = SCOLON

b. ——————————————

Rs. wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ MONETA = REKELIN

b. ——————————————LN

Umschriften von mehreren Stücken zusammengestellt.

16 mm.

a. Münster, b. Lückger. Weing. z. 161, b: Kat. Buchenau 925 als Heinrich II.

***638. Pfennig.** Münzstätte: Recklinghausen. **1332—1349.**

Vs. Wie vorher. Der Kreuzschild auf der Brust des Erzbischofs ist etwas kleiner.

Zwischen Perlkreisen:

✠ EP ▒▒▒▒ = PVSCO

Rs. wie vorher.

Zwischen Perlkreisen:

▒▒▒▒▒▒▒ = EKELIN

15 mm. 1,010 g.

Berlin.

Die folgenden Pfennige erweisen durch geringeren Stempelschnitt ihre spätere Entstehung.

639. Pfennig. Münzstätte: Recklinghausen. **1332—1349.**

Vs. Wie vorher, ebenfalls mit kleinem Brustschild.

Zwischen Perlkreisen:

▒▒▒▒▒▒ = VSCOL ▒▒

Rs. wie vorher. Die Augen des Petrus bestehen nur aus einem Kreise.

Zwischen Perlkreisen:

▒▒▒▒▒▒ VS = ▒▒▒▒ ▒

16 mm.

Berlin. Weing. nicht.

***640. Pfennig.** Münzstätte: Recklinghausen. **1332—1349.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Perlkreisen:

a.—d. ✠ Є ▒ ▒ SCO = PVSCOL

Rs. wie vorher.

Zwischen Perlkreisen:

a.—d. ✠ ▒ ▒ ▒ ▒ ▒ ▒ ▒ = SPЄTRV

Umschriften von mehreren Stücken zusammengestellt.

16 mm. 1,070 g.

a. b. Berlin, c. Lückger, d. Noss. — Weing. nicht. Das Exemplar Lückger ist dasjenige des Fundes von Rahden. Grote Mnzst. VII., S. 102 b., Kat. Heye 5546.

***641. Pfennig.** Münzstätte: Recklinghausen. **1332—1349.**

Vs. Wie vorher, jedoch über dem Buch ein schräges Kreuzchen (Andreaskreuz).

Zwischen Perlkreisen:

✠ ▒ ▒ ▒ ▒ ▒ ▒ ▒ = PVSC ▒ L

Rs. wie vorher.

Zwischen Perlkreisen:

✠ SΛ ▒ ▒ ▒ ▒ ▒ = ▒ ▒ ▒ ▒ ▒ RVS

15 mm.

Berlin. — Vielleicht Weing. 166 c.

***642. Pfennig.** Münzstätte: Recklinghausen. **1332—1349.**

Vs. Wie vorher, aber ohne das Kreuzchen über dem Buch. Hingegen befindet sich rechts neben dem Knie des Erzbischofs ein liegendes, und über der segnenden Hand ein stehendes Kreuzchen.

Rs. wie vorher.

Von den Umschriften sind nur Spuren einzelner Buchstabenstriche sichtbar, die sich der Wiedergabe entziehen.

15 mm.

Lückger.

Die sklavische Nachahmung der münsterschen Münzen hat dem Petrus sogar das Schwert belassen, welches dort richtig als Kennzeichen des Paulus vorhanden ist. Der Schlüssel ist natürlich eine Zugabe der Recklinghauser Münzstätte.

Grote legte diese Stücke noch Heinrich II. bei, nachdem sich aber dessen Pfennige 622 ff. gefunden haben, ist seine Meinung nicht mehr haltbar.

Das Berliner Kabinet besitzt noch einige Pfennige mit dem Namen Recklinghausen nach Dortmunder Schlag, d. h. mit dem Bildnis des Königs einerseits und andererseits dem Kopf des Petrus, frei und im Dreieck. Ich trage jedoch Bedenken, diese unter die Gepräge des kölnischen Erzbischofs einzuordnen, da sie mehr wie Erzeugnisse einer städtischen Münze aussehen.

Weingärtner führt S. 152 u. ff. eine Anzahl Pfennige als Prägungen Wilhelms von Gennep an, und zwar nach der Beschreibung des Münzfundes von Rheina an der Ems, gehoben 1853,

beschrieben 1855. Er sagt indessen, daß die in genannter Beschreibung für die Zuteilung angeführten Gründe nicht zutreffend seien, und daß man die Pfennige ebensogut als von Walram ausgegangen ansehen könne. Hauptsächlich deshalb habe er sie unter Wilhelm eingeordnet, weil sie nach Vorgang der Rheina'schen Beschreibung bereits in den Münzkatalogen dort ständen, auch sei die Zugehörigkeit zu Wilhelm nicht völlig unmöglich, da dieser mit alten Stempeln habe weitermünzen lassen können. Diese seine Gründe sind nun allerdings recht schwach und müssen verworfen werden. Bei näherer Prüfung der Beschreibungen ist noch obendrein ein Unterschied gegen die gleichfalls von Weingärtner vorher beschriebenen Pfennige zum Teil nicht ersichtlich, 165 scheint genau 161 zu entsprechen. Bei 166 kann ich mich des Zweifels nicht erwehren, ob nicht an Stelle des seitwärts gekehrten Erzbischofs der vorwärts gekehrte, wie auf 162 und 163, gemeint ist. Bei 166 b. und c. trifft dies mit großer Wahrscheinlichkeit zu, es handelt sich vermutlich um unsere Nr. 644 und 642. Ohne die Möglichkeit, den Fund von Rheina nachzuprüfen, läßt sich über die Zugehörigkeit der Münzen nichts sagen; immer aber ist es mißlich, aus Beschreibungen Münzen zu übernehmen und am richtigen Platze unterzubringen.

Friedrich Graf von Saarwerden.

2. Juli 1371 bis 9. April 1414.

Am 1. März 1376 betraute Friedrich drei Münzmeister mit der Münzprägung in Attendorn und Werl. Es waren Wirich Streitken von Hasselt und Johann Greit, beide Bürger in Attendorn, sowie Tilman von Bacharach. Die Urkunde ist erhalten, befindet sich im Staatsarchiv zu Düsseldorf und ist abgedruckt bei Brunabend, Attendorn usw. S. 212, woher Weingärtner den Inhalt auszugsweise wiedergibt.

Dreierlei silberne Pfennige sollten geschlagen werden, und zwar:

Sechspfennigstück,	62	Stück aus der Mark, entspricht dem Rauhgewicht von	3,770 g
Zweipfennigstück,	189	„	1,237 „
Einpfennigstück,	24	„ p. Lot = 384 Stück aus der Mark, macht	0,609 „

Der Feingehalt wird nicht angegeben. Außerdem sind noch vorgesehen, jedoch ohne Gewichtsbestimmung, Heller und Vierlinge als Hälfte bzw. Viertel des Pfennigs. Derartige Münzen aus Attendorn oder Werl haben sich nicht erhalten, dagegen besitzen wir ein Soester Gepräge, welches wohl in diese Zeit gehört und unter die Bestimmungen der Bestallung fallen mag. Vielleicht hat man sich auch in letzter Stunde entschlossen, anstatt in Werl im nahe gelegenen Soest zu münzen.

***643. Zweipfennigstück.** Münzstätte: Soest. **1376.**

Vs. Der Erzbischof mit Toga und einspitziger Mitra sitzend von vorn, der Stuhl ist nicht sichtbar. In der erhobenen Rechten hält er ein geöffnetes Buch mit spitzen Oberecken, die Linke umschließt einen auswärts gekehrten Bischofsstab, dessen Krümmung von Punkten begleitet ist.

Zwischen feinen Perlkreisen:

✠ FREDERI' = ARE:COLO'

Rs. Drei spitze Giebel mit nur zwei sichtbaren Stützen unter dem mittleren, größeren, zwischen diesen ein Tor, in welchem das Soester Stadtzeichen. Zwischen den Giebeln zwei zweistöckige Türme mit spitzen Dächern. Der mittlere Giebel hat beiderseits Krabben und auf der Spitze eine Lilie, die beiden anderen haben nur auf der äußeren Seite Krabben und auf der Spitze ein Kreuzchen. Dieselben Kreuzchen befinden sich in den inneren Winkeln der Giebel und auf den Dachspitzen der Türme. Rings feiner Perlkreis.

Oben herum, auf beiden Seiten der Türme und zwischen denselben:

MO = N' = S = OS'

$18\frac{1}{2}$ mm. 0,670 g.

Berlin. Weing. 42.

Die Stempel zu dieser Münze werden im Archiv zu Soest aufbewahrt, sie messen fast 20 mm. Das Berliner Kabinet hat von den gleichen Stempeln auf 21 mm großem Schrötling einen Messingabschlag im Gewicht von 1,390 g. Ich halte das Urstück für ein Zweipfennigstück trotz seines geringen Gewichts, weil es für den Einpfenniger zu schwer ist, und eine 10 % höhere Stückelung — ungerechnet den Verlust durch Abnutzung — wohl nicht ins Auge gefaßt werden darf. Möglicherweise hat man im Verlaufe der Ausprägung das Gewicht mit Absicht verringert.

Das Soester Archiv besitzt noch einen weiteren Stempel einer Vorderseite dieser Münzsorte; er mißt 21 mm und die Darstellung ist genau dieselbe wie beschrieben, nur eine Kleinigkeit vergrößert. Die Umschrift lautet: ✠ FREDERIC' = AREP:'COLON Ein dazu gehöriger Rückseitenstempel ist nicht vorhanden; die Beschreibung bei Weingärtner 42 könnte den Glauben erwecken, als sei dies doch der Fall. Trotz des größeren Durchmessers wird man diesen Stempel ebenfalls als Zweipfenniger, wie Nr. 643, ansehen müssen, und zwar aus einem früheren Prägeabschnitt, denn der Sechspfenniger muß seinem Gewicht gemäß eine breite, groschenartige Münze gewesen sein.

Nun ruht die westfälische Prägung während etwa hundert Jahren.

Hermann Landgraf von Hessen.

11. August 1480 bis 19. Oktober 1508.

Sobald Hermann der Wirren im Erzstift Herr geworden und selbst zur höchsten Würde gelangt war, ließ er es sich auch angelegen sein, die Münzverhältnisse des Herzogtums Westfalen in besseren Stand zu bringen. Zu dem Ende bestellt er am 28. September 1481 den Johann von der Meer zum Münzmeister für die „silberne Münze" in Westfalen, und zwar auf sechs Jahre. Von Goldprägung ist keine Rede, auch wird die Münzstätte nicht genannt. Es sollen geschlagen werden: Silberne Pfennige zu $^1/_{27}$ Gulden = 24 Verinck, also im Wert des rheinischen Weißpfennigs aus demselben Jahr, halbe silberne Pfennige zu $^1/_{54}$ Gulden = 12 Verinck, kleine Pfennige zu $^1/_{162}$ Gulden = 4 Verinck und Möhrchen wie die am Rhein geprägten.

Alle Sorten sind auf Dortmunder Schrot und Korn bestimmt, allein Feinheit und Gewicht werden nicht angegeben.

Am 23. Oktober desselben Jahres setzt van der Meer, der ein begüterter Mann gewesen zu sein scheint, dem Erzbischof fünf Häuser in Köln zum Pfande, für den Fall, daß er die Bestimmungen des Anstellungsvertrages übertreten würde. Es scheint also mit dem Prägen Ernst geworden zu sein. Die Münzstätte dürfen wir wohl in Werl suchen. Diese Stadt nahm damals ungefähr die Stellung im Herzogtum ein, welche früher Soest innegehabt hatte, nachdem dieses seit 1445 infolge der bekannten Soester Fehde aus dem Landesverbande des Erzstifts ausgeschieden war.

***644. Sechspfennigstück (24 Vieringe).** Münzstätte: Werl. **1481.**

Vs. Bildnis des Petrus bis zum halben Leib hinter mittelgroßem geviertem Schild von Köln-Hessen-Ziegenhayn-Köln. Petrus ist bekleidet mit einem weiten togaartigen Mantel ohne Schließe und hält mit der Rechten einen glatten Kreuzstab, mit der Linken einen Schlüssel empor. Der Schlüssel hat auswärts gekehrten Bart, dreifache Verkröpfung und vierpaßartigen Griff mit äußeren Knöpfen.

Zwischen Kerbkreisen:

✡ = H'A'PS'COL = ODXWEST = ✡

Rs. Großer Schild mit rechtssprengendem Pferd.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ MONETA ✣ NOVA ✣ WERLENSIS

23 mm. 1,960 g.

Münster. Weingärtner 45a.

Der Stempelschnitt dieses Stücks ist mit demjenigen der kölnischen Vertragsmünzen von 1481 (S. 254) so verwandt, daß man wohl denselben Künstler, Rutiger Kluppener, dafür annehmen muß. Die Buchstaben sind allerdings von anderer Größe, zwischen denen des ganzen und des halben Weißpfennigs entsprechend dem Durchmesser der Münze. Wegen dieser großen Ähnlichkeit legen wir das Stück schon in das Jahr 1481 und trennen es von dem unten folgenden mit gleicher Zeichnung. Dem Gewicht nach kann es wohl den 27. Teil eines Guldens gegolten haben. Das Siegel des Johann van der Meer hat ein Hexagramm; vielleicht ist auf dieses der sechsstrahlige Stern zurückzuführen.

***645. Pfennig (4 Vieringe).** Münzstätte: Werl. **1481.**

Vs. Gevierter Schild von Köln-Hessen-Ziegenhayn-Köln, Höhe $6^1/_2$ mm.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✡ H'A'PS⁑COLO⁑DVX⁑WEF

b.—d. ——S'——O'—X——N 2 Stempel. b. gleich c.

e. f. —————————— 2 Stempel.

Rs. Schild mit rechtssprengendem Pferd. Höhe $6^1/_2$ mm.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ MONE'∗NOVA∗WERL'
b.—d. ——————— 3 Stempel.
e. f. ——— E' N —A W— LE' 2 Stempel.

15 mm. 0,460 g.

a. e. f, Kirsch, b. Berlin, c. d. Münster. Weingärtner 46e., Kat. Weingärtner 398.

Weingärtner 46c, d sind verprägt.

Der Schlußbuchstabe von a. scheint ein F sein zu sollen, auf den weiteren Stempeln ist er zu N verkümmert. Dieser Entwicklungsgang wäre möglich, jedoch die Münzchen sind sehr klein und nicht ganz deutlich.

***646. Pfennig (4 Vieringe).** Münzstätte: Werl. **1481.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ∗h'A'PS'DX∗WESTFLA' Schräger Strich durch D.
c. ——————— Derselbe Stempel.
d. ———————

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. b. ✠ MON∗NOVA∗WERLES' 2 Stempel.
c. —— N+ ——A W———
d. verprägt, wahrscheinlich gleich a.

16 mm. 0,640.

a. Diel, b. Kirsch, c. d. Münster. Weingärtner a. gleich 46 l., c. gleich 46n., Katalog Weingärtner 401.

Alle Stempel sind hübsch und sorgfältig geschnitten und dürften gleichzeitig mit obigem Sechspfennigstück entstanden sein.

Dreipfennigstücke und Möhrchen, welche in diese Prägezeit passen könnten, fehlen uns zurzeit. Möglicherweise sind die Möhrchen genau denen vom Rhein nachgebildet worden, und würden demnach als besondere westfälische nicht zu unterscheiden sein. Es kämen diejenigen mit geviertem Schild (Nr. 476) in Betracht.

Die Urkunden schweigen über das kölnische Westfalen bis zum Jahre 1489. Am Freitag nach Ostern dieses Jahres nimmt Kurfürst Hermann den Georg von Dorneck auf sechs Jahre zu seinem Münzmeister in Werl an auf Grund eines demnächst noch abzuschließenden Münzvertrages mit den benachbarten Ständen. Nach längeren Beratungen kommt der angekündigte Vertrag am 7. Juni 1489 in Dortmund zustande zwischen dem Erzbischof von Köln, den Bischöfen von Münster und Osnabrück, dem Herzog Johann von Kleve für die Grafschaft Mark und der Stadt Dortmund. Diesmal wird von einer Anlehnung an die rheinische Währung abgesehen, und die höchste Einheit erheblich größer und wertvoller genommen. Es ist der Stüber, 20 auf den Gulden, im Rauhgewicht von 2,960 g und Feingewicht von 1,357 g, dann der halbe Stüber, 2,126 g schwer, bei sehr niedrigem Feingehalt (3 Pfg. 18 gr.), der Pfennig, wahrscheinlich = $^1/_6$ Stüber zu 0,872 g Rauhgewicht und schließlich Vieringe. Die Gewichts-

und Feinheitsangaben des Vertrages stimmen nicht mit der gleichzeitig mitgeteilten Berechnung des Wertes der vermünzten feinen Mark, so daß wohl Irrtümer beim Abschreiben untergelaufen sein werden. Anscheinend haben sich alle vier Sorten des Vertrages erhalten.

***647. Stüber.** Münzstätte: Werl. **1489.**

Vs. Bildnis Petri, bis an den halben Leib von vorn, etwas nach rechts gewandt, über geviertem Schild von Köln-Hessen-Ziegenhayn-Köln. Petrus ist bekleidet mit einem zugeknöpften Leibrock und von der linken Schulter zur rechten Hüfte gelegtem weitem Mantel. Seine Rechte hält einen senkrechten Kreuzstab mit Verkröpfung und Querhölzchen an den Enden, die Linke einen ebenfalls senkrechten, auswärts gekehrten Schlüssel mit verkröpftem Rohr und Griff aus vier Vierpässen.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—e. **H⁑A⁑PS⁑CO = LO⁑DX*WE =** ✡ 3 Stempel. a. gleich b. e.

Rs. Großes, über die ganze Münze gehendes Kreuz mit geschweifter, rhombischer Öffnung in der Mitte, in welcher ein sechsstrahliger Stern. Die Balken haben drei Verkröpfungen, die mittlere einfach, die beiden anderen doppelt, und endigen in stilisierte dreiteilige Blätter. In den Winkeln rechts oben und links unten ein sechsstrahliger Stern, wohl der von Ziegenhayn, links oben und rechts unten rechtsgewandter Löwe von Hessen. Links oben vor Beginn der Umschrift Schildchen mit schlecht gezeichnetem rechtsspringendem Pferd.

Zwischen Kerbkreisen:

a.—e. **MO = NOV = WERL = ENSI'** 4 Stempel. d. gleich e.

27 mm. 2,600 g.

a. Münster, b. Köln, c. d. Berlin, e. Haag. Weing. 44.

Die Ausführung der Stempel ist grob, und kann nicht von Kluppener herrühren.

***648. Stüber.** Münzstätte: Werl. **1489.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. **H⁑A⁑EP⁑CO = LO⁑DX*WE =** ✡
b. **H'A'EP'C– = –O'DX'W– =**

Rs. wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. **MO = NOV = WERL = ENSI'**
b. ————————————**R = LENS**

26 mm. 2,280 g.

a. Berlin, b. Kirsch.

Die Stücke entsprechen annähernd den Vorschriften des Vertrages, wenn man deren ziemlich abgenutzten Zustand in Betracht zieht. Der Feingehalt ist schon dem Augenschein nach für eine so große Münze ungewöhnlich niedrig. Die Zuteilung des folgenden Gepräges in diesen Prägeabschnitt läßt sich hingegen bestreiten und ist durchaus nicht sicher. Sie geschieht deshalb, weil der Stempelschnitt auffallend klobiger ist als derjenige des typengleichen 'Sechspfennigstücks' von 1481 (oben Nr. 644), und der Durchmesser nicht unwesentlich

kleiner. Die Möglichkeit, daß man ein früher schon ausgegebenes Geldstück schlechter weiter prägt und einer neuen Währung einfügt, ist nicht abzuweisen, besonders wenn die erstmalige Prägung, vielleicht wegen ihrer Bewertung, keinen sonderlichen Anklang gefunden hatte und nur geringfügig war. Man kann jedoch auch beide Stempel als zusammengehörig ansehen und entweder beide zu 1481 oder zu 1489 legen.

***649. Halber Stüber.** Münzstätte: Werl. **1489.**

Vs. Bildnis des Petrus, bis zum halben Leib hinter geviertem Schild Köln-Hessen-Ziegenhayn-Köln, ganz wie auf Nr. 644, aber weniger zierlich ausgeführt.

Zwischen Kerbkreisen:

☆ = H'A'PS'CO = LO'DX'WE = ☆

Rs. Großer Schild mit rechtssprengendem Pferd.

Zwischen Kerbkreisen:

✠ MON ✣ NOVA ✣ WERLENSIS

22 mm. 1,950 g.

Berlin. Weingärtner 45 b., Katalog Weingärtner 396.

***650. Pfennig (Sechstel Stüber).** Münzstätte: Werl. **1489.**

Vs. Gevierter Schild von Köln-Hessen-Ziegenhayn-Köln, Höhe 8 mm. Wie Nr. 646, aber roher geschnitten.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ☆ H'APS:COLO:DX:WESTF'
b. ———————————— Derselbe Stempel.

Rs. Schild mit rechtssprengendem Pferd, Höhe 8 mm. Wie Nr. 646, aber roher geschnitten.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ✠ MON:NOVA·WERLE?'
b. ————————————ELNS'

16 mm.

a. Münster, b. Berlin. Weingärtner 46 g, h. Katalog Weingärtner 400.

***651. Pfennig (Sechstel Stüber).** Münzstätte: Werl. **1489.**

Vs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. ☆ H'APS:COLO:DVX·WEST'
b. ————————————
c. ————L'· ————

Rs. Wie vorher.

Zwischen Kerbkreisen:

a. + MON:NOVA*WERLEN'
b. ——————————— N'
c. ——————————— EN'

Der Stern am Anfang der Umschrift ist fünfstrahlig.

16 mm.

a. c. Münster, b. Kirsch. a: Weingärtner 46 a; c: zu Weingärtner 46 i.

Von den beiden letzten Nummern gilt dasselbe wie von der vorhergehenden: Die Münzen können nicht mit aller Sicherheit für die Geltungszeit des Vertrages von 1489 nachgewiesen, sondern auch wohl für die Zeit nach 1481 in Anspruch genommen werden. Der bedeutend rohere Stempelschnitt indessen, das veränderte Kreuz der Rückseite, nicht zuletzt der fünfstrahlige Stern der Vorderseite von Nr. 651 lassen den Schluß zu, daß es sich um eine neue Prägezeit handelt. Bei der Zuteilung spricht natürlich auch der Wunsch mit, die Angaben des Vertrages durch vorhandene Münzen zu belegen.

***652. Viering.** Ohne Angabe der Münzstätte (Werl). **1489.**

Vs. Innerhalb eines Kerbkreises gevierter Schild von Köln-Hessen-Ziegenhayn-Köln. Ohne Umschrift.

Rs. Innerhalb eines Kerbkreises Schild mit rechtssprengendem Pferd.

$11^1/_2$ mm. 0,150 g.

München. Weing. 47, Kat. Weing. 402. Bl. für Mnzfrde. Taf. 174, Nr. 10.

Die sämtlichen westfälischen Münzen Hermanns zählen zu den Seltenheiten, deshalb war es auch nicht möglich, eine Prüfung des Feingehalts vorzunehmen, da man dazu kostbare Stücke hätte opfern müssen. Auf diesem Wege wäre vielleicht Aufklärung zu erlangen, in welche Zeit die einzelnen Gepräge gehören.

Leichter macht es uns das folgende 'Möhrchen'. Dasselbe kann seines eigenartigen Münzbildes wegen erst nach 1502 entstanden sein, weil damals erst dieses Muster neu geschaffen wurde. S. oben S. 275.

***653. Heller rheinisch.** Ohne Angabe der Münzstätte (Werl?). **1502—1508.**

a. b. Vs. Vier mit den Fußenden kreuzweise zusammengestellte Schilde, oben Köln (Kreuz), rechts Westfalen (Pferd), links Bayern (Wecken), unten Trier (Kreuz), inmitten der Punkt des Zirkelansatzes. Rundum erhabener Hohlring.

a. b. Rs. unbeprägt. 2 Stempel.

15 mm. 0,230 g.

a. Erbstein, b. Berlin. Isenberger Fund 40, Lommersumer Fund S. 158. 3. unter Ruprecht.

Die Münzchen sind Nachahmungen der kurrheinischen Hohlringsheller, wie sie der Vertrag der vier Kurfürsten von 1502 bestimmt und müssen ihrem Gepräge nach nicht unbedingt in die Regierungszeit Hermanns von Hessen fallen. Sie haben an Stelle des mainzischen Rades das westfälische Pferd und können leicht mit den rheinischen Urstücken

verwechselt werden, zumal die Stempel zu beiden Arten von derselben Hand geschnitten sind. Letzterer Umstand ermöglicht aber eine genaue Bestimmung der Entstehungszeit, denn der Stempel von Nr. 653 ist in allen Einzelheiten ganz wie die Heller Hermanns IV., Nr. 521 u. ff., und dadurch für dessen Regierungszeit gesichert. Ob die Gepräge in Werl entstanden sind, läßt sich aus Mangel an urkundlichen Nachrichten nicht sagen.

Grote und Dannenberg legen diese Heller dem Erzbischof Ruprecht bei, weil sie im Isenberger und Lommersumer Fund enthalten waren, und diese kurz nach 1479 bzw. 1491 verborgen worden seien. Seitdem haben sich die Heller mit Buchstaben (s. oben Nr. 521, 541, $570^1/_2$ bis $572^1/_2$) gefunden, welche erst nach 1502 geschlagen sein können. Um das nach den landläufigen Grundsätzen erzielte Ergebnis dieser und anderer Funde mit den vorhandenen Geprägen in Einklang zu bringen, nimmt nun Buchenau an, daß die Vierschildheller zweimal, zuerst 1464, und dann 1502, ausgegeben worden seien, und zwar 1464 diejenigen ohne Buchstaben. Dem steht aber entgegen, daß die Heller ohne Buchstaben und die Hermanns IV. (521) ganz augenscheinlich vom gleichen Künstler geschnitten sind, und man dafür einen 38 Jahre langen Zwischenraum nicht wohl annehmen kann. Mein numismatisches Gefühl sträubt sich auch dagegen, daß die Kurfürsten bei der großen Neuordnung 1502 ein altes Hellergepräge wieder aufgenommen haben sollen, während alle anderen Silbermünzen neue Muster zeigen. Beweisen läßt sich hier nichts, es handelt sich nur um Voraussetzungen, und es steht Meinung gegen Meinung. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß die heute geübte Beurteilung der Vergrabungszeit von Funden, soweit spätmittelalterliche in Betracht kommen, nicht ganz einwandfrei ist und einer sorgfältigen Nachprüfung bedarf, und deshalb erlaubte ich mir, trotz Grote, Dannenberg und Buchenau die Vierschildheller, wie geschehen, einzuordnen.

In allen seinen Verträgen mit den anderen rheinischen Kurfürsten behält sich Hermann das Recht vor, für das Herzogtum Westfalen Postulatsgulden zu schlagen. Er scheint aber keinen Gebrauch davon gemacht zu haben, wenigstens sind uns keine Gulden erhalten, welche dahin passen können, auch werden solche in keiner der vielfachen uns erhaltenen, späteren Valvationen erwähnt. Über die Bezeichnung Postulatsgulden s. oben S. 212.

Von den Kurfürsten Philipp II. und Hermann V. besitzen wir keine westfälischen Münzen.

Nachweis der beschriebenen Gepräge.

Heinrich II.	Pfennig. Soest	623.
	Halbpfennig. Soest	624.
	Pfennig. Lügde	625.
	Pfennig. Recklinghausen	626—631.
Walram.	Pfennig. Recklinghausen	632—642.
Friedrich III.	Zweipfennig. Soest	643.
Hermann IV.	Sechspfennig. Werl	644.
	Pfennig	645. 646. 650. 651.
	Stüber	647. 648.
	Halber Stüber	649.
	Viering	652.
	Heller rheinisch	653.

Zusätze und Berichtigungen.

Zu S. 47, Nr. 91: In 'van der Chijs, De Munten der voormalige Graafschappen Holland en Zeeland &c, Haarlem 1858' findet sich S. 173 die Mitteilung nach v. Mieris Bl. 616, daß Kaiser Ludwig IV. 1339 dem Grafen von Geldern das Recht, Goldmünzen zu schlagen, verliehen habe: juxta valorem monetae archiepiscopi Coloniensis, Ducis Brabantiae et Comitum Hannoniae atque Hollandiae. Alle diese schlugen damals nur Schilde. Aus der Urkundenstelle geht hervor, daß Nr. 91, vor 1339 und mit Bewilligung des Kaisers geprägt ist, letzteres weil dieser sonst das kölnische Goldstück nicht als Muster gegeben haben würde. Die Vergünstigung Karls IV. bezieht sich also nur auf die Gulden, und es war damals die Goldprägung im Erzstift Köln nicht mehr neu.

Zu S. 62, Nr. 109: Der Gulden ist durch die Auktion Joseph im November 1912 in den Besitz des historischen Museums zu Köln übergegangen.

Zu S. 142: Bei Nr. 249 fehlen die Angaben der Größe und der Quelle, nämlich 25½ mm und Hollscheck.

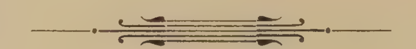
Zu S. 192, Nr. 348: Auf dem ähnlichen Mainzer Groschen von 1431 (Sammlung der Stadt Mainz; Kat. Saurma 1697) steht am Schluß der Rückseiten-Umschrift: **IN+CR**, was vielleicht mit in Christo ergänzt werden kann. Dementsprechend wäre auf dem kölnischen Stück anno domini . . . . . et Christi zu lesen?

Zu S. 216: Wappen Ruprechts, Pfalzgrafen bei Rhein Gespalten, vorn goldener, rotgekrönter Löwe in schwarz, hinten schräggeweckt, weiß und blau.

Zu den Verweisungen auf die Tafeln: Bei den Nummern 109. 110. 111. 114 und 161 fehlt der Stern, bei den Nummern 224. 303. 328 ist der Stern zu streichen.

Druckfehler.

Seite	Zeile					
Seite 25	Zeile 21	von oben	lies:	1335	statt:	1340
„ 29	„ 14	von unten	„	Fundgewicht	„	Feingewicht
„ 37		bei Nr. 65 b.	„	NIE:	„	ИIE:
„ 40	„ 14	von oben	lies:	Stiel	„	Stil
„ 51	„ 8	von oben	fehlt der Name der Münzstätte: Bonn.			
„ 62	„ 15	von unten	lies:	Rs.-Stempel	statt:	Vs.-Stempel
„ 89	„ 2	von unten	„	durchgezogen	„	durchzogen
„ 93	„ 3	von oben	bei 1348 fehlt das Verweisungszeichen „¹)“			
„ 119	„ 14	von oben	lies:	1383	statt:	1308
„ 133	„ 9	von oben	„	Wecken	„	Werken
„ 133	„ 9	von unten	„	Wecken	„	Werken
„ 146	„ 16	von unten	„	Adlers	„	Doppeladlers
„ 149	„ 13	von unten	die Aufschrift gehört eine Zeile höher			
„ 151	„ 14	von unten	lies:	Schilde	statt:	Schilder
„ 157	„ 20	von unten	„	a.—n.	„	a.—m.
„ 157	„ 19	von unten	„	o.	„	n.
„ 157	„ 18	von unten	„	p.	„	o.
„ 158	„ 20	von oben	„	Umschrift	„	Unterschrift
„ 167	„ 1	von unten	„	setze	„	setzte
„ 169	„ 12	von unten	„	Münzverein	„	Münzvereinen
„ 192	„ 15	von unten	„	12	„	14
„ 210	„ 19	von oben	„	390	„	389
Auf Tafel 25			„	452 b	„	442 b



Register.

Seite

Aachen, jülichsche Münzstätte 62
Adler, einfacher, als Abzeichen auf Gulden 55
—, doppelter, als Abzeichen auf Gulden 146. 156
Adolf, Herzog von Berg (1408—1437) 148. 162
—, — erbt das Herzogtum Jülich 1423 180
Adolf von Kleve, zum Administrator von Paderborn ernannt (1446) 156
Adolf von der Mark, Elekt von Köln (1363—1364). . 69
Albrecht II., Römischer König (1438—1439) 197
Albus 81
—, erstmalige amtliche Bezeichnung 256
Alexander von Lülsdorf, Abt von Siegburg (1376). . 109
Alfieri, lombardisches Geschlecht 79
Alhard, Münzmeister in Koblenz 79
argentea, moneta, zuerst auf kölnischen Münzen . . 261
auria, Stempelfehler auf Gulden 186. 188

Baden, Wappen 212
Balduin v. Luxemburg, Erzbischof von Trier (1307—1354) 51
Bayer von Boppard, Ritter Konrad 164
Beatus anstatt Sanctus 6. 65
Belegstücke für die Beschreibungen XVII
Berg, Grafen von 24
—, Wappen 254
Bergheim, jülichsche Münzstätte 62
Berthold von Henneberg, Erzbischof von Mainz (1484 bis 1504) 276
Blanken, Nachahmung von Metzer Münzen . . . 237. 255
Boemund v. Saarbrücken, Erzbischof von Trier (1354 bis 1362) 54. 61
Boll, Ritter Johann 242
Bonn, Erzbischöfliche Residenz (seit 1308) 10
Bonner Münster 15. 20
— von Südosten 6
— von Norden 15. 23
Bonn, Münzstätte 10
—, Münzen . . 5—9. 11. 12. 14—19. 23—28. 37—48. 49—52. 54—60. 69. 76. 109. 110. 124—144. 146—152. 156—162. 166. 168—170. 172—175. 177—179. 181. 189. 190. 192. 230—234. 249—255

Seite

Bonn, Stadtsiegel (von 1280) 20
Brühl, erzbischöfl. Schloß 71

St. Cassius, Märtyrer 15
Cassius-Groschen 25
Cassius-Pfennig 14. 20. 23
Cassiusstift, Bonn 15. 21. 26
St. Castorkirche zu Koblenz 78
Chronologische Systeme XIV
Clemens V., Papst (1305—1314). 3
Clemens VI., Papst (1342—1352) 49. 54
Cono, anfängliche Schreibart für Kuno von Falkenstein 87

Daun-Oberstein, Wappen 278
Denarius Coloniensis 5
Deutz, Abteikirche gestiftet 213
—, Münzstätte 36
—, Zerstörung von Stadt und Festung (1376) 108
—, Münzen . . 29—36. 71. 73—76. 78—108. 117—119. 122—124. 212—213. 227. 228. 236—241. 255 bis 262. 266—271. 272—275. 278—282. 283. 285. 286. 288—294. 297. 301—311. 313—315
Diepholz, Wappen 213
Dietrich von Mörs, Erzbischof von Köln (1414—1463) 156
— —, Administrator von Paderborn (1415) 156
— —, prägte unter den Stempeln seines Vorgängers? 151. 153
— —, Verzeichnis seiner Münzen 215
Doppeladler als Abzeichen auf Gulden 146. 156
Doppelschilling, erster 56
Doppelwährung, nicht Goldwährung . . . 121. 318. 321
Dorneck, Georg von, Münzmeister 337
Dülken, jülichsche Münzstätte 62
Düren, jülichsche Münzstätte 51. 62
—, Adler nicht deren Münzzeichen 51

Eberhardt, Wolfgang, Münzmeister 270
Eduard I., König von England (1272—1307) 96
Eltville, mainzische Münzstätte 49
Engelbert von der Mark, Erzbischof von Köln (1364 bis 1368) 71

Seite

Engelbert von der Mark, Erzbischof von Köln (1364 bis 1368), Verzeichnis seiner Münzen 77
Englischer Penny 96
Erfurt (1531), Hinrichtung eines Münzmeisters . . . 198
Erleichterung der Ausmünzung 210
— —, heimliche 209
Erzkanzler in Italien 93. 94
Eugen IV., Papst (1431—1447) 156. 200

Falkenstein, Wappen 78
Falschmünzerei Erzbischof Dietrichs II. 213
Fälschungen 13. 20. 163
Feinsilbergehalt des Weißpfennigs unter Friedrich III. 154
Feinsilbergewicht des Pfennigs . . . 22. 53. 68. 92. 121
St. Florentius, Märtyrer 15
Florenz von Wevelinghofen, Bischof von Münster (1364—1379) 328
Florenz, kleiner schwerer Gulden 48. 61
— —, Typus desselben 48
Franz von Braunschweig, Bischof von Minden (1508-1529) 108
Friedrich III., Graf von Mörs (1372—1417) 108
Friedrich von Österreich, Deutscher König (1314—1330) 10
Friedrich I., Pfalzgraf und Kurfürst (1452—1476) . . 208
— —, unterstützt seinen Bruder Ruprecht (1469) . . 230
Friedrich von Saarwerden, Erzbischof von Köln (1371 bis 1414 . . . . 93. 334
— —, Verzeichnis seiner Münzen 154
Fronfasten 197
Funde, Verzeichnis XVIII
Fund bei der Rathauskapelle 29

Gehaltsangaben 22. 53. 68. 92. 154
Gehaltsberechnungen . . . 5. 6. 10. 27. 28. 29. 36. 46. 50. 56. 61. 64. 92. 108. 122. 257. 258
Gehmen, Heinrich von 242
Gennep, Wappen 54
St. Gereon, Märtyrer 15
Gerlach von Nassau, Erzbischof von Mainz (1354-1371) 49. 54
Gewichte der Gulden und Weißpfennige seit 1386 320
Giebelhäuschen an Säulen 87
Gold, erste Prägung 47
—, konnte im Mittelalter nicht ganz fein hergestellt werden 64
Goldener Schild (Écu d'or) 48
Goldgulden, bis 1537 eine Tautologie 318
Gotisches Kirchengebäude 3. 4. 325
Greiffenklau, Wappen 286
Greit, Johann, Münzmeister 334
Gros tournois 50
Groschenähnliche Münze 14. 27
Großpfennig = $2^1/_2$ kölnische Pfennige 4
Grunewalt, Johann, Kölnischer Münzmeister 263
— —, auch Gronewalt 318

Seite

Grünwalt (ohne Vornamen), Kölnischer Münzmeister, wohl Verwandter des vorigen 272
Gryffen, Johann, Kölnischer Wardein 216
Gulden, erster 48
—, halber 62
—, viertel 63
Guldiner, Silberstück im Wert des Guldens 318

Heimbach bei Bingen 188
Heinrich I. von Molenark, Erzbischof von Köln (1225 bis 1238) 5
Heinrich II. von Virneburg, Erzbischof von Köln (1304 bis 1332) 3. 325
— —, Verzeichnis seiner Münzen 22
Heinrich von Virneburg, Propst des Cassiusstifts . . 21
— —, Erzbischof von Mainz (1328—1354) . . . 21. 49
Heinrich VII., Römischer Kaiser (1308—1313) 10
Heller, erster 126
Helmann, Johann, Probierer 253
Helmstadt (Raban von), Wappen 193
St. Heribertus, seine Gebeine in Deutz 108. 117
— —, auf Münzen 212. 213
Hermann IV., Landgraf von Hessen, Erzbischof von Köln (1480 (1475)—1508) 249. 335
— —, Verzeichnis seiner Münzen 277
Hermann V., Graf von Wied, Erzbischof von Köln (1515—1547) 296
— —, Verzeichnis seiner Münzen 319
Hessen, Wappen 249
Hessischer Albus Wilhelms III. (1504) 261
Heumarkt in Köln 67

Jacob I. von Sierck, Erzbischof von Trier (1439 bis 1456) 200. 210
Jacob II. von Baden, Erzbischof von Trier (1503 bis 1511 263
Jacob, Münzmeister in Koblenz 61
Johann, König von England (1199—1216) 13
Innocenz VI, Papst (1352—1362) 69
Johann II. von Nassau, Erzbischof von Mainz (1397 bis 1419) 162. 168
Johann XXIII., Papst (1410—1415) 156
Johann von Baden, Erzbischof von Trier (1456—1503) 211
Irischer Sterling oder Penny 13
Irrtümer bei numismatischen Schriftstellern 65
Jülich, Grafen von 24
Jülich, Wappen 23

Kapitalaufwand für eine Münzreform 260
Karl IV. von Luxemburg, Deutscher Kaiser (1346 bis 1378) 48. 52
— —, s. Krönung in Bonn (1346) 48. 49
— —, prägte zu Bonn 52

Seite

Katzenellenbogen, Philipp von 164
Kaufmanns Beutel 198
Kessel: 'auf den Kessel münzen' 198
Kleve, Grafschaft 69
Kluppener, Rutiger, Eisenschneider 253. 258. 259. 262. 336
Koblenzer Groschen 81
— Schilling 120
— Weißpfennig 129
Köln, erzbischöfliche Residenz 10
—, Münzen 3. 4
—, Münzstätte 5
—, Wappen 27. 28. 79. 100
Kölnische Mark, Gewicht 320
Königsdorfer Münzen 176. 177
Königsdorf, Münzstätte 176
Königskrönung in Bonn, Friedrichs von Österreich (1314) 10
— — Karls IV. von Luxemburg (1346) 48
Königssilber 50. 61
Königsturnose, französischer 29. 50
Konrad II., Deutscher Kaiser (1024—1039) 93
Konrad von Daun, Erzbischof von Mainz (1419—1434) 169. 180
Krabben, an gotischen Dächern 80
Kuno von Falkenstein, Verweser von Mainz (1346 bis 1354) 49
— —, Erzbischof von Trier (1362—1388) . . 54. 61. 167
— —, Verwalter in Köln (1363) 69
— —, Koadjutor in Köln (1366) 71. 78
— —, Administrator in Köln (1368) 82
— —, Vikar in Köln (1369) 84
— —, nochmals Administrator in Köln (1370) 88
— —, Verzeichnis seiner Münzen 92
Kuttenpfennige 327

Landmünzen, werden fast beliebig verschlechtert . . 125
Lechenich, fälschlich als Münzstätte 24
Leitstücke für die Bergungszeit von Funden . . . XIII
von Leyden, Cornelius, kölnischer Münzmeister . . . 263
Literatur-Verzeichnis XVII
Lübische, gleich $1^1/_2$ Heller 234
Ludwig IV. der Bayer, Deutscher Kaiser (1314—1347) 10
Ludwig IX. der Heilige, König von Frankreich (1226 bis 1270) 50
Lügde, Münze 327
—, Münzstätte 327
Lüttich, Bistum 71

Maine, Grafen von 21
Mainz, Wappen, Rad mit 6 Speichen . . . 123. 149. 264
—, —, Rad mit 5 Speichen 146. 284
St. Martinus 213
Martin V., Papst (1417—1431) 200
Maximianus Hercules, römischer Kaiser (285—305) . 15

Seite

von der Meer, Johann, Münzmeister 335
Minzenberg, Wappen 78
Morgensprache des Kölner Rats . . 27. 37. 199. 238. 250
Mörs, Wappen 156
Münster, Bistum 69
Münster zu Bonn 15. 20
— — von Südosten 6
— — von Norden 15. 23
Münzberechtigte, zwei zu gleicher Zeit 77
Münzbild XIV
Münzgesetz für das Reich (Mainz 1402) 135
— des Reichstags zu Eßlingen (1524) 317
Münzhaus, erzbischöfliches zu Köln 67
Münzmeister, ihre Vorstellung wegen Erleichterung (1520) 317
Münzmeisterbestallung 27. 263. 334. 335. 337
Münzstätte unbestimmt, Münzen . . 13. 14. 120. 276. 296. 299. 300. 301. 303. 305. 309. 310. 312—318
Münzstempel im Historischen Museum zu Köln . . . 56
Münzverein, seine Auflösung 318
Münzvertrag:
1348 Köln, Trier, Jülich Luxemburg 51
1354 Mainz, Trier, Köln 54
1357 Köln, Jülich 61
1372 Köln, Trier 100
1374 Köln, Trier 105
1385 Mainz, Trier, Köln, Pfalz 121
1386 Mainz, Trier, Köln, Pfalz 122
1391 Mainz, Trier, Köln, Pfalz 127
1399 Mainz, Trier, Köln, Pfalz 132
1400 Mainz, Trier, Köln, Pfalz 134
1404 König Ruprecht, Mainz, Trier, Köln 137
1409 Mainz, Trier, Köln 145
1419 Mainz, Trier, Köln, Pfalz, Jülich 165
1420 Mainz, Trier, Köln, Pfalz, Jülich 171
1425 Mainz, Trier, Köln, Pfalz 182
1437 Mainz, Trier, Köln, Pfalz 192
1444 Mainz, Trier, Köln, Pfalz 205
1454 Mainz, Trier, Köln, Pfalz 209
1464 Mainz, Trier, Köln, Pfalz 223
1477 Mainz, Trier, Pfalz, Jülich 247
1481 Trier, Köln, Jülich, Stadt Köln 253
1488 Mainz, Pfalz 258
1490 Mainz, Pfalz, Trier, Köln 259
1493 Köln, Jülich, Stadt Köln 259
1502 Mainz, Trier, Köln, Pfalz 262
1509 Mainz, Trier, Köln, Pfalz, Hessen 280
1511 Mainz, Trier, Köln, Pfalz, Hessen, Jülich, Kleve, Stadt Köln 285
1537 Mainz, Trier, Köln, Pfalz 318

Nachahmungen kölnischer Münzen XIII
Nachstempel, zweiköpfiger Adler 191

Seite

Nachstempel, Löwenschild 207. 233
—, gekröntes Ɖ 209. 210
Nachweis der Gepräge von:
Heinrich II 22
Walram 53
Wilhelm 68
Engelbert III. 77
Kuno 92
Friedrich III. 154
Dietrich II. 215
Ruprecht 248
Hermann IV. 277
Philipp II. 295
Hermann V. 319
Westfalen 341
Name beiderseits auf derselben Münze . . . 13. 14. 158
Nesselrode, Bertram von 237
Neusser Krieg (1474) 61. 236. 237
Nidda, Wappen 250
Nonnenwerth, fälschlich als Münzstätte 161
Nürnberg, Reichstag (1438) 197

Oberstempel XIV
Oberweseler Gulden 87
Obol 5
Otto von Ziegenhayn, Erzbischof von Trier (1418 bis 1430) 182. 188

Paderborn, Wappen 318
Paris, Walram starb dort 23
Peter IV., König von Arragonien (1336—1387) 64
— prägt Halbe und Viertel Gulden 64
St. Petrus, Schutzpatron der Erzstifte Köln und Trier 88. 144
Pfalz-Bayern, Wappen 123
Pfennig, kölnischer, letzte Prägungen nach mittelalterlichem Typus 3. 5
Philipp von Daun-Oberstein, Erzbischof von Köln (1508—1515) 278
Pilgrim, Erzbischof von Köln (1021—1036) 93
Postulatsgulden 212. 214. 227. 236. 245. 259
Probation von Gulden 130. 134. 145. 163. 174
Probationstage des Münzvereins, Protokolle derselben 263
Pyrmont, Wappen 327

Raban von Helmstadt, Erzbischof von Trier (1430—1439) 193
Radergeld 263
Rangordnung der rheinischen Kurfürsten 166. 171. 195. 197. 224. 231. 254. 276. 283
Ravensberg, Wappen 254
Rechnungsgulden 321
Rechts und links XV
Recklinghausen, Münzen . . . . 328—333
Recklinghausen, Vest 242. 325
—, Münzstätte 328
Reformvorschlag von Köln (1438) 197
Reichstag zu Speyer (1407), Münzverbesserung . . . 143
Reichsvikariat Friedrichs von Saarwerden . . 137. 147
Reinald, Herzog von Jülich (1393—1423) . . . 163. 179
Reinigung der Münzen, unterlassene XIV
Remagen, fälschlich als Münzstätte 24
Rheinberg, Münzen . . . . 243—247
—, Münzstätte 242
Rhens, Münzen 164. 165
—, Münzstätte 164
Riel, Münzen 62—64. 65—67. 69. 71. 72. 110—117. 167. bis 171. 173. 174. 176. 178—180. 182—188. 191. 193—212. 214. 217—227. 229—230. 235
—, Münzstätte 56. 61
—, Zerstörung der Burg 1474 61
Richard Greiffenklau, Erzbischof von Trier (1511 bis 1531) 283
Rudolf von Diepholz, Bischof von Utrecht (1426 bis 1431) 212
Runkel, Diether von 164
Ruprecht, Pfalzgraf bei Rhein, Erzbischof von Köln (1463—1480) 216
—, Erzbischofstitel vor der eigentlichen Belehnung . 228
—, Verzeichnis seiner Münzen 248
Rutger, kölnischer Münzmeister 214

Saarwerden, Wappen 93
Sammlungen, benutzte XVI
Sancta Colonia 3. 4
Schilling, als ein Dutzend Einheiten 28
—, Rückseite nach englischem Typus 96
Schlüssel des heil. Petrus 88. 144. 264. 265. 284. 287. 288
Siegen, Münzen 24
—, Münzstätte 23
—, Condominium von Köln und Nassau 24
Sierck, Wappen 200
Sifrid von Westerburg, Erzbischof von Köln (1275 bis 1297) 3. 10
— —, prägt in Siegen 24
Sigismund, Deutscher König und Kaiser (1410—1437) 163
Signum 15. 20. 21. 24. 26
Signum Dei vivi 21
Silberinhalt der Gulden 320
Soest, Münzen 325. 326. 334
—, Münzstätte 325. 335
—, Wappen 326
Soester Zeichen 326
Städtetag zu Boppard (1404) 137
Stempelsammlung im Historischen Museum zu Köln . 56
Sterling 11
Stiftsschild, kölnischer, zuerst auf Münzen 27

Seite

Streitken von Hasselt, Wirich, Münzmeister 334
Syfried, Kölnischer Münzmeister 251
Thebäische Legion 15
Thurnberg bei Welmich 78
Tilman von Bacharach, Münzmeister 334
Tilman von Steenwerde, Münzmeister zu Deutz . . . 101
Torgebäude 328. 335
Transfixbrief (1494) 260
Trier, Wappen 79
Trierische Gulden mit thronendem Petrus 138
Turnose, eigentliche 49

Ulrich von Manderscheid, Erzbischof von Trier (1430 bis 1435) 216
Umschrift, willkürlich ergänzt XIII
Unter Hutmacher, Straße in Köln 67
Unter Käster, Straße in Köln 67
Unterstempel XIV
Urban V., Papst (1362—1370) 69. 71. 78

Verhältnis von Silber zu Gold 320
Verkaufskataloge XVIII
Verona, Name für Bonn 6
Verona-Pfennige 5. 10. 11
Verscheyt, Anton, Wardein in Deutz 256
St. Victor, Märtyrer 15
Vierschildheller 234. 277. 280. 340
Virneburg, Wappen 3
Vorderseite und Rückseite XV
Vorlagen für kölnische Münzen 79

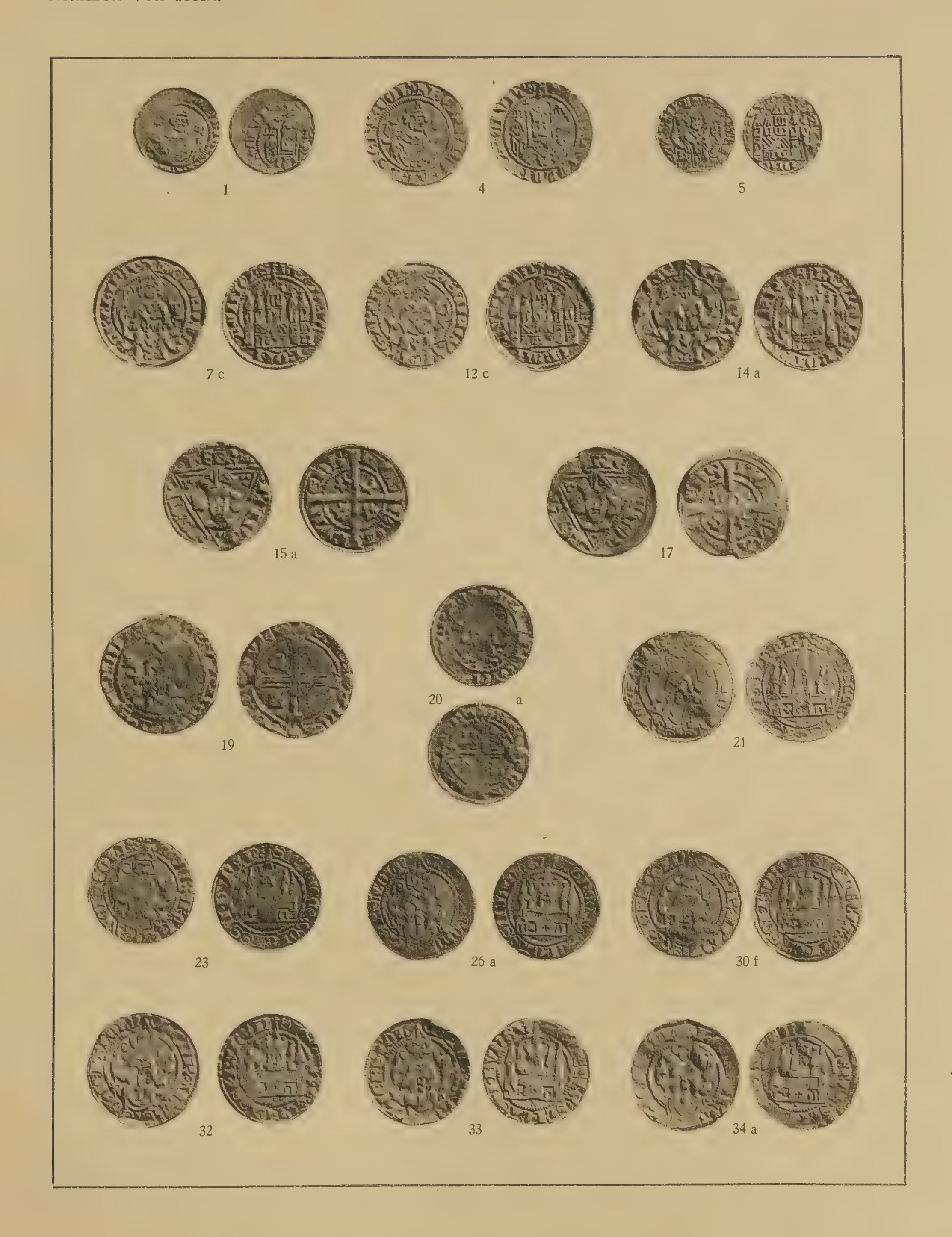
Walram von Jülich, Erzbischof von Köln (1332—1349) 23. 330
— —, Verzeichnis seiner Münzen 53
Wappen:
Baden 212
Berg 254
Daun-Oberstein 278
Diepholz 213
Falkenstein 78
Gennep 54
Greiffenklau 286
Helmstadt 193
Hessen 249
Jülich 23
Köln 27
Mainz 123

Seite

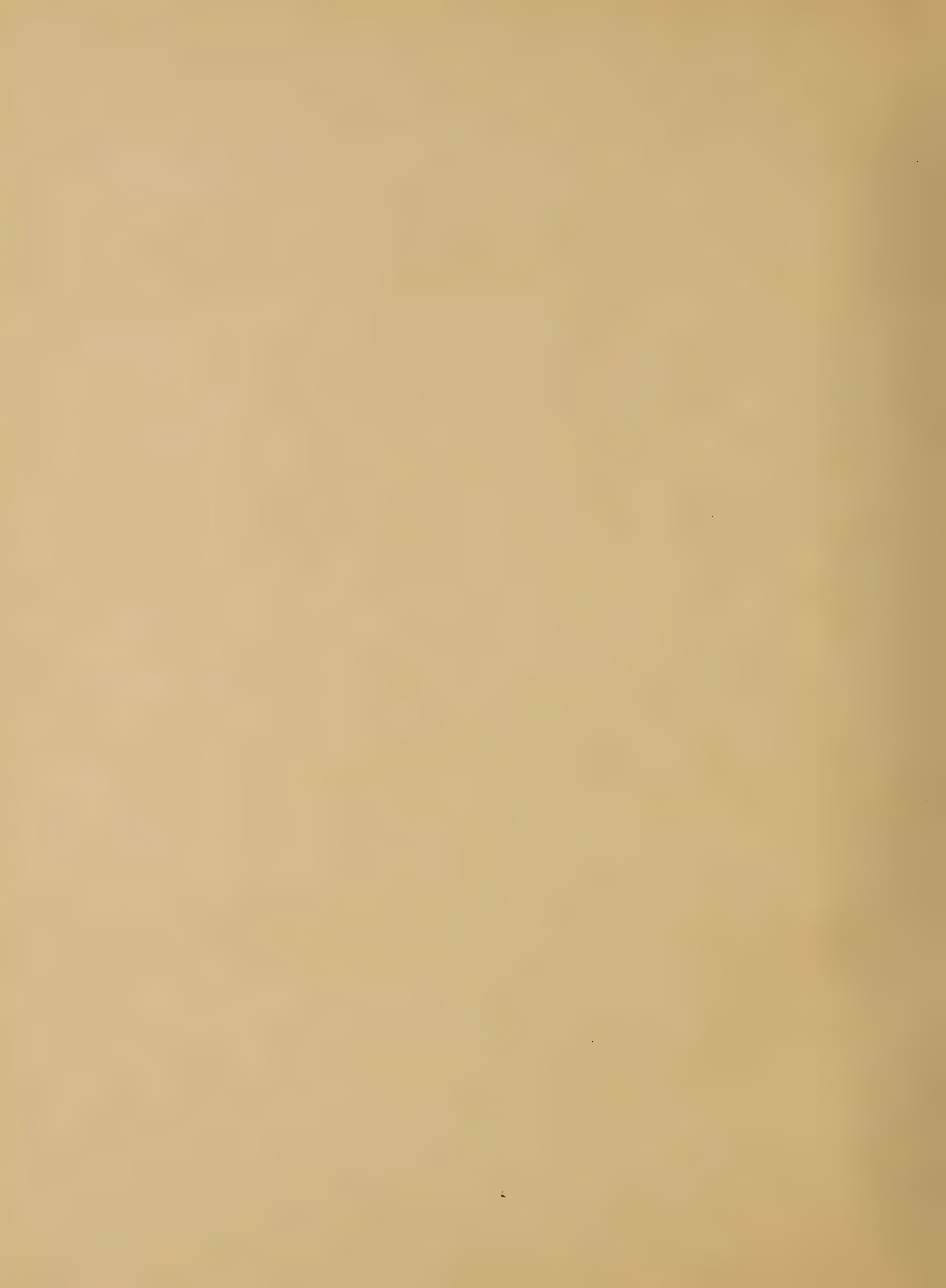
Wappen:
Minzenberg 78
Mörs 156
Nidda 250
Paderborn 318
Pfalz-Bayern 123
Pyrmont 327
Ravensberg 254
Saarwerden 93
Sierck 200
Soest 326
Trier 79
Virneburg 3
Westfalen 238
Wied 296
Ziegenhayn 188
Wasserspeier 80
Wecken, bayerische, als Wappen für die Pfalzgrafschaft 166
Werl, Münzen . . . . 326—340
—, Münzstätte 336
Werner von Falkenstein, Erzbischof von Trier (1388 bis 1418) 128. 162. 166
Westfalen, Herzogtum 24. 325
—, Wappen 238. 336
Westfälische Prägungen, Verzeichnis 341
Wevelinghöfer 327
Wied, Wappen 269
Wigbold von Holte, Erzbischof von Köln (1297—1304) 3
Wilhelm von Berg, Bischof von Paderborn (1399—1415) 156
Wilhelm von Gennep, Erzbischof von Köln (1349—1362) 54
— —, Verzeichnis seiner Münzen 68
Wilhelm III., Landgraf von Hessen (1483—1500) . . 261
Wilhelm, Graf von Jülich (1329—1361), Markgraf (1336) 50. 51
— —, Herzog (1356) 61
Worringen, Schlacht (1288) 10

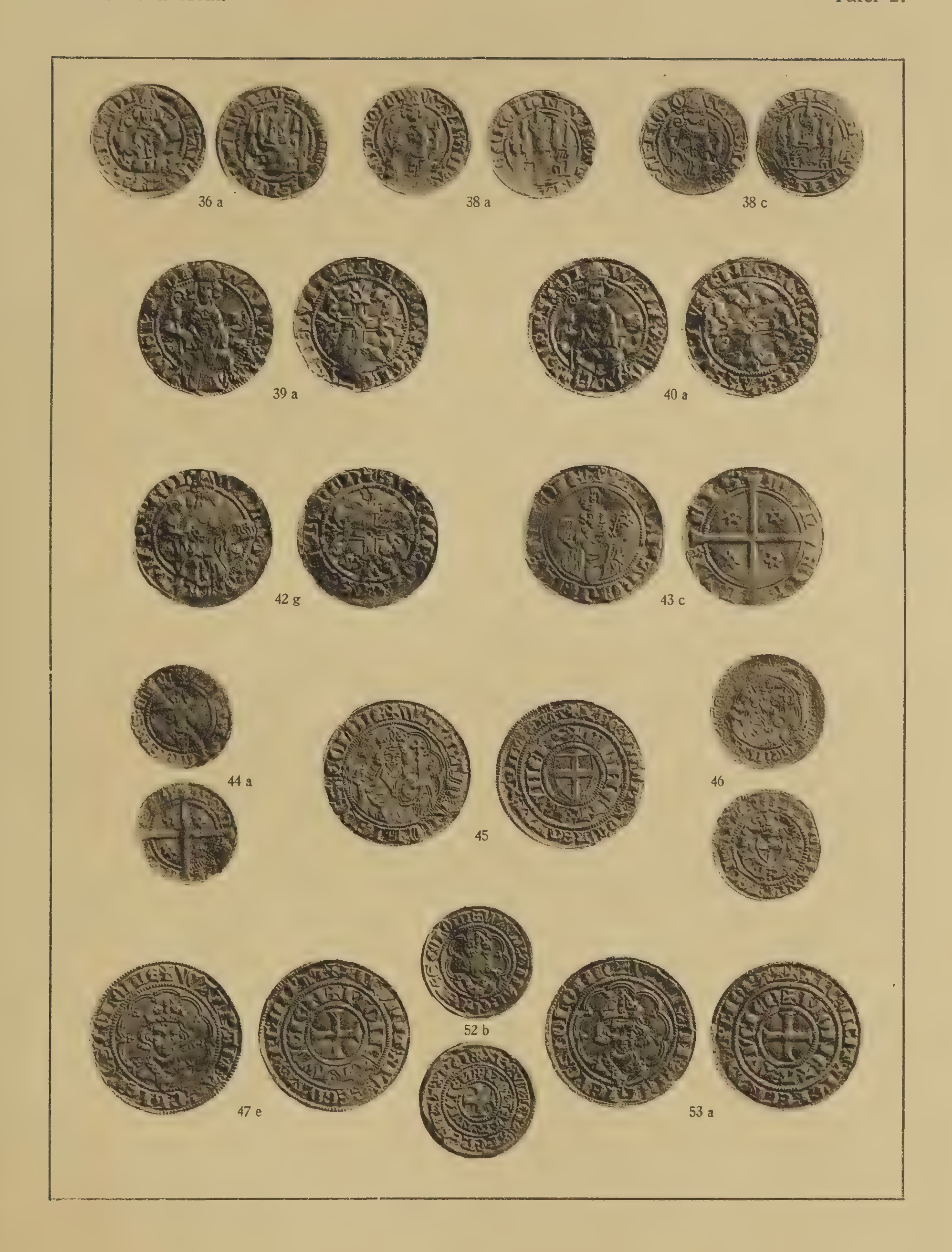
Zählgulden 321
Zehn-Pfennigstück 27
Ziegenhayn, Wappen 188. 249
Zollstellen liefern das Münzgold 198
Zons, Kölnische Münzstätte 263
—, Münzen . . . . 263—265. 271. 274. 282. 283. 285—289. 291. 293. 294. 297—299. 302. 303. 305. 308—310
Zwölf-Pfennigstück 28

Druck von Gebr. Unger in Berlin SW. 11, Bernburger Strasse 30.



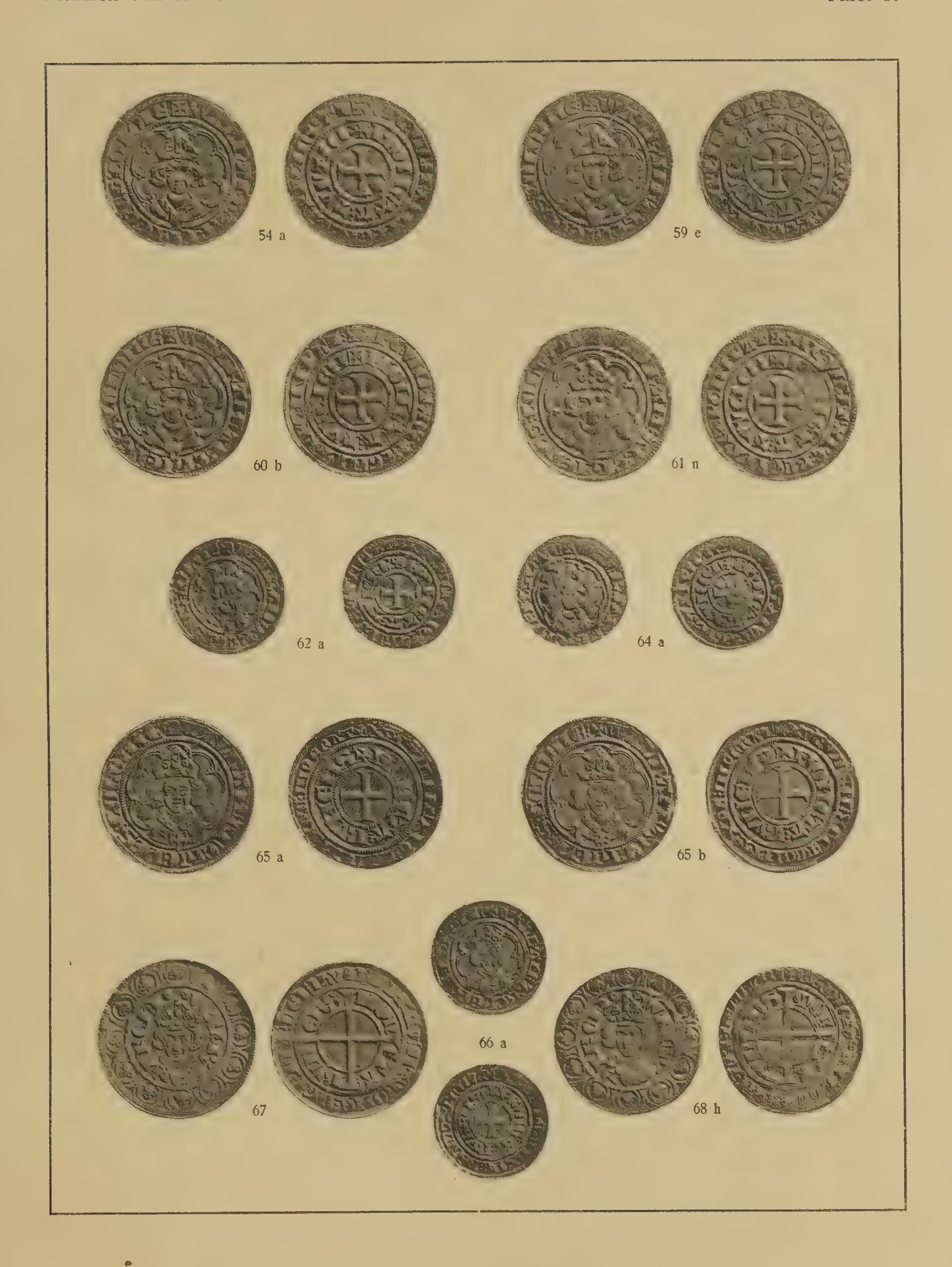
Erzbischof Heinrich II. von Virneburg (1306—1332).



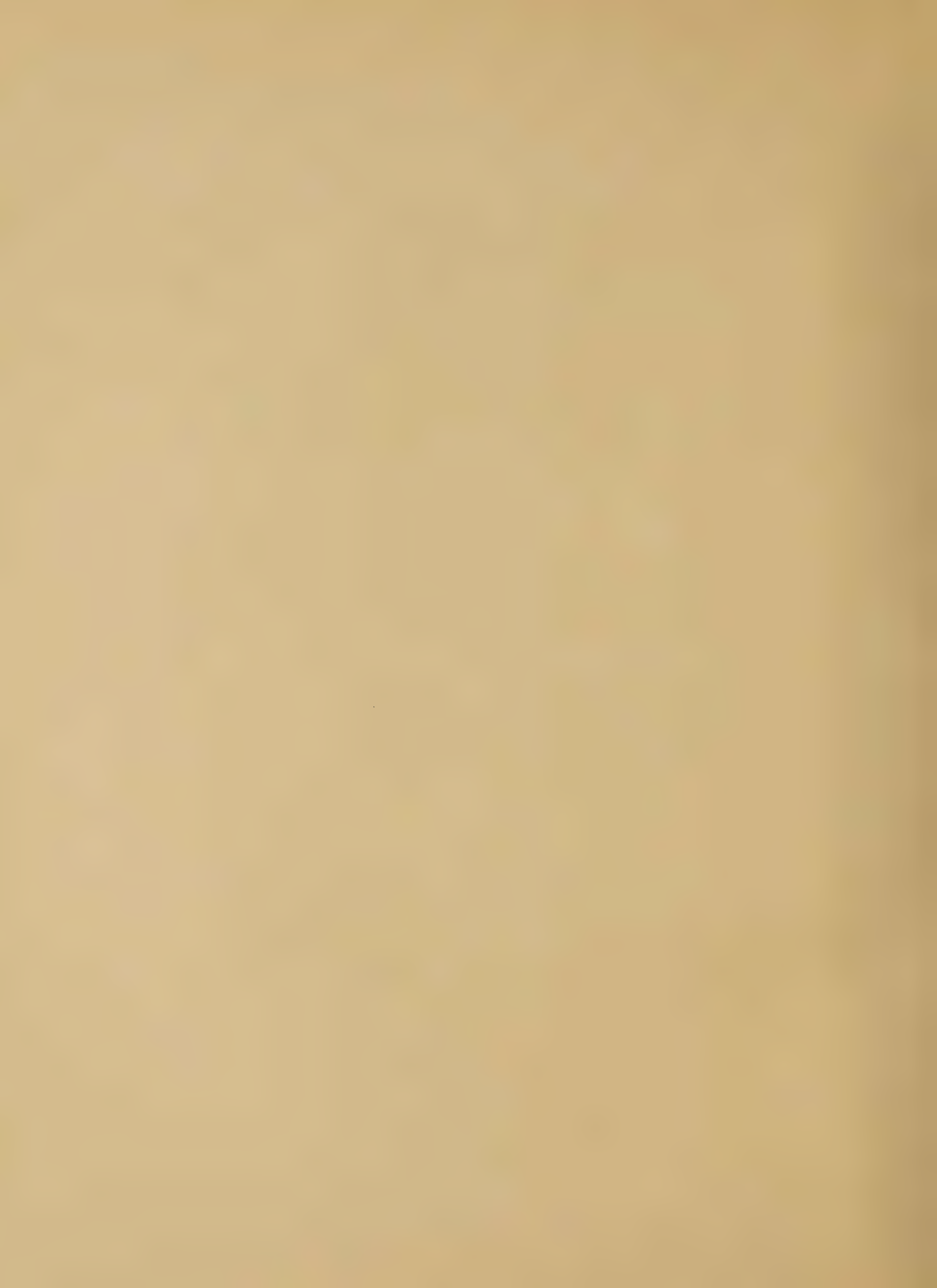


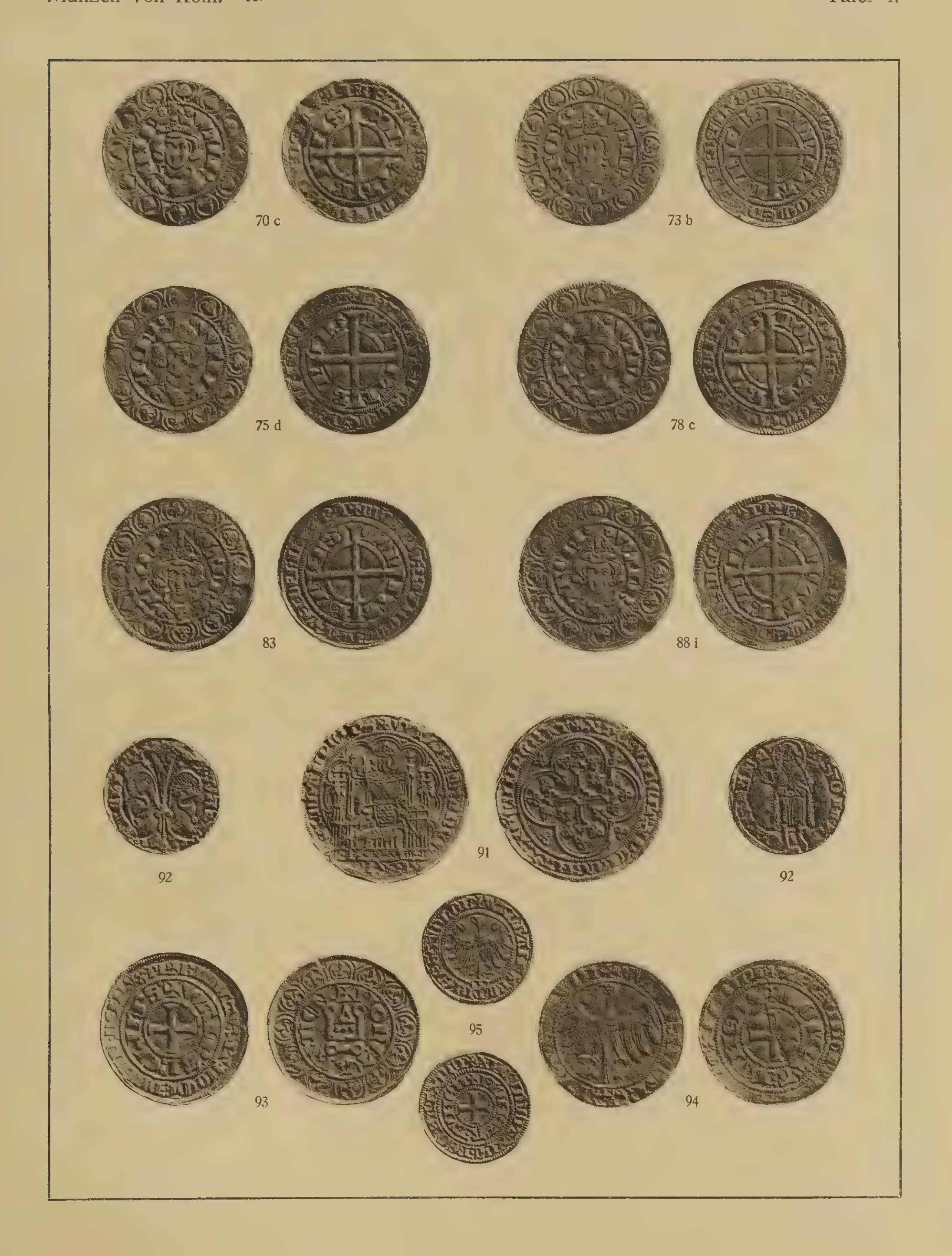
Erzbischof Walram von Jülich (1332—1349).





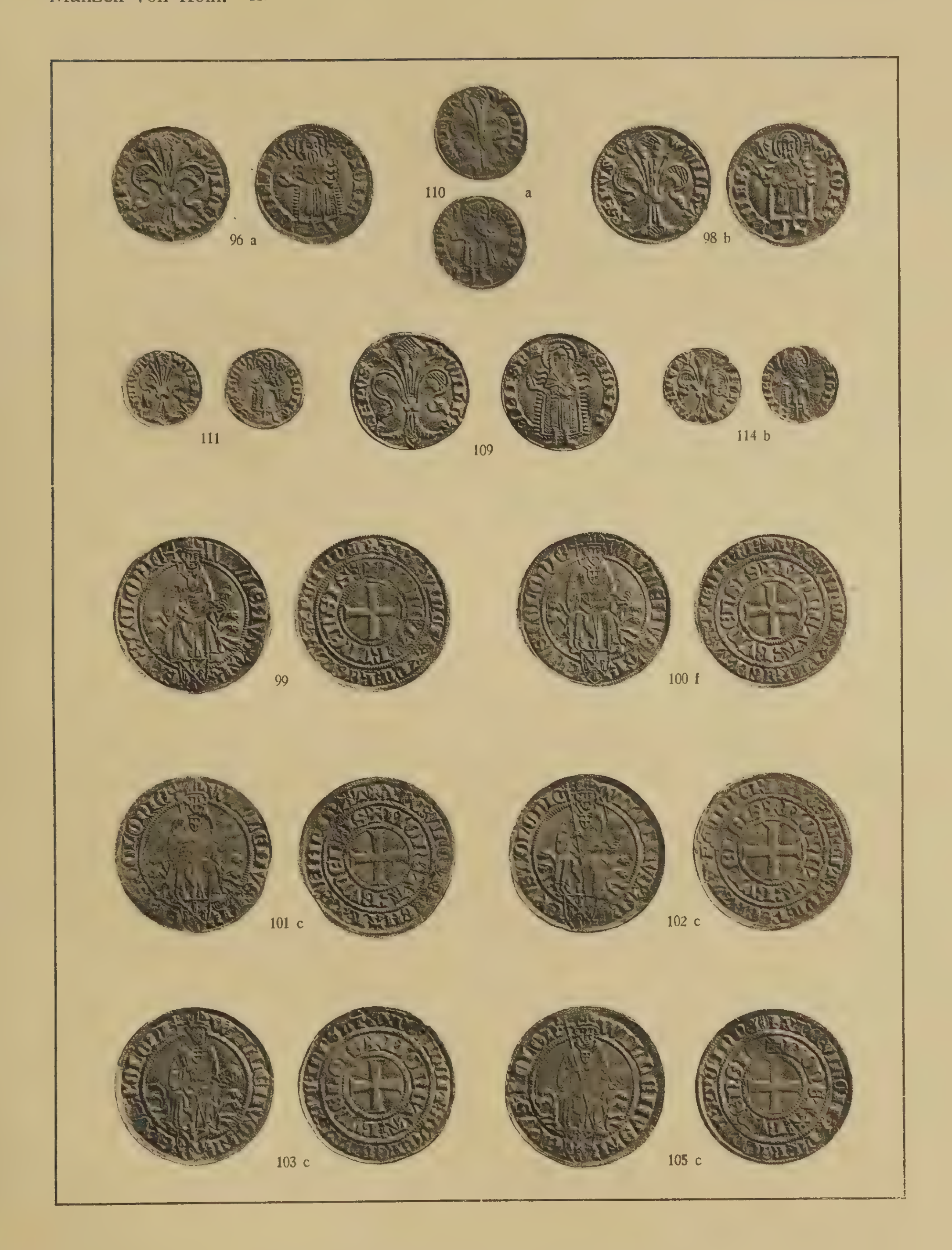
Erzbischof Walram von Jülich (1332–1349).





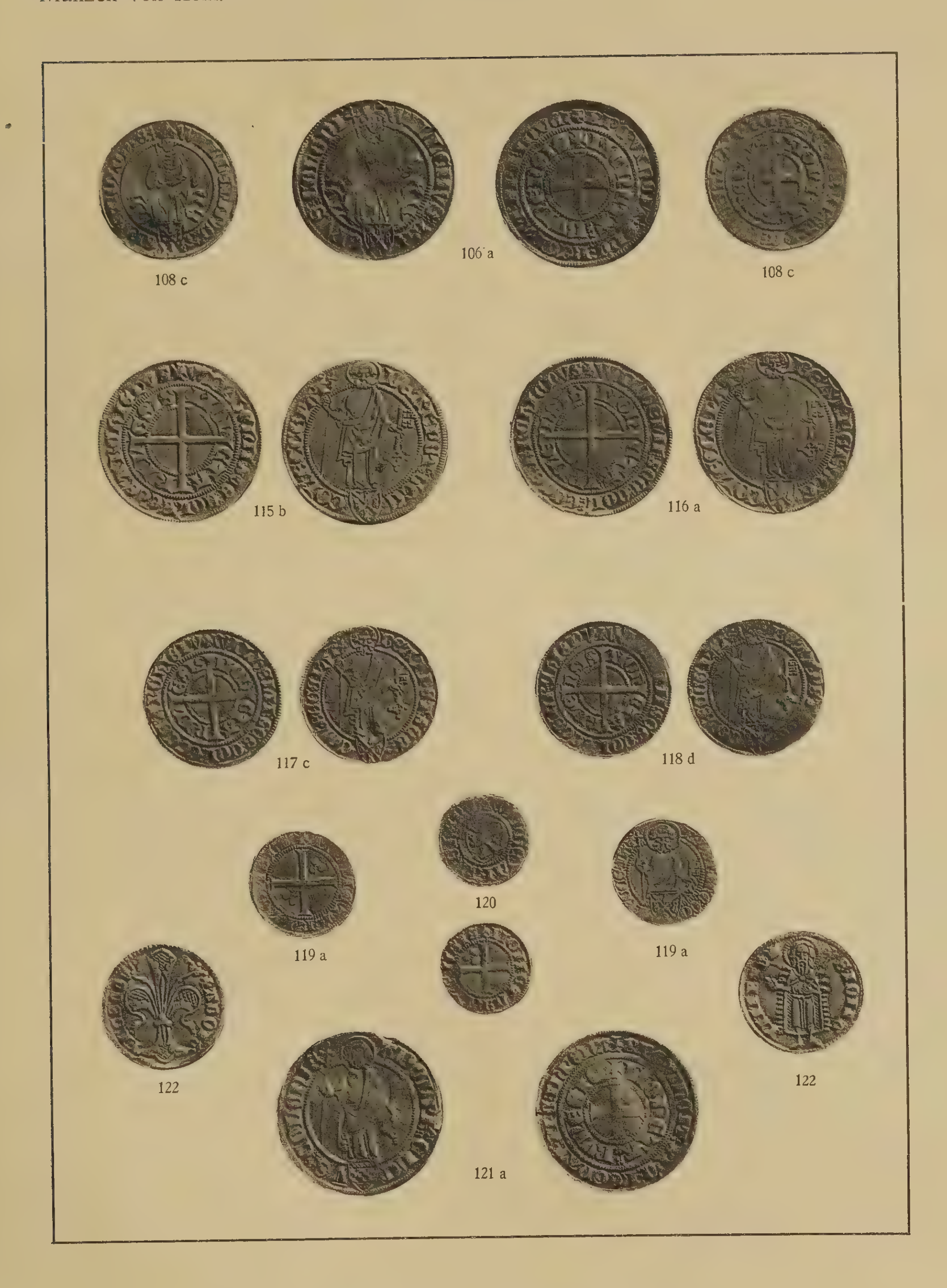
Erzbischof Walram von Jülich (1332—1349).





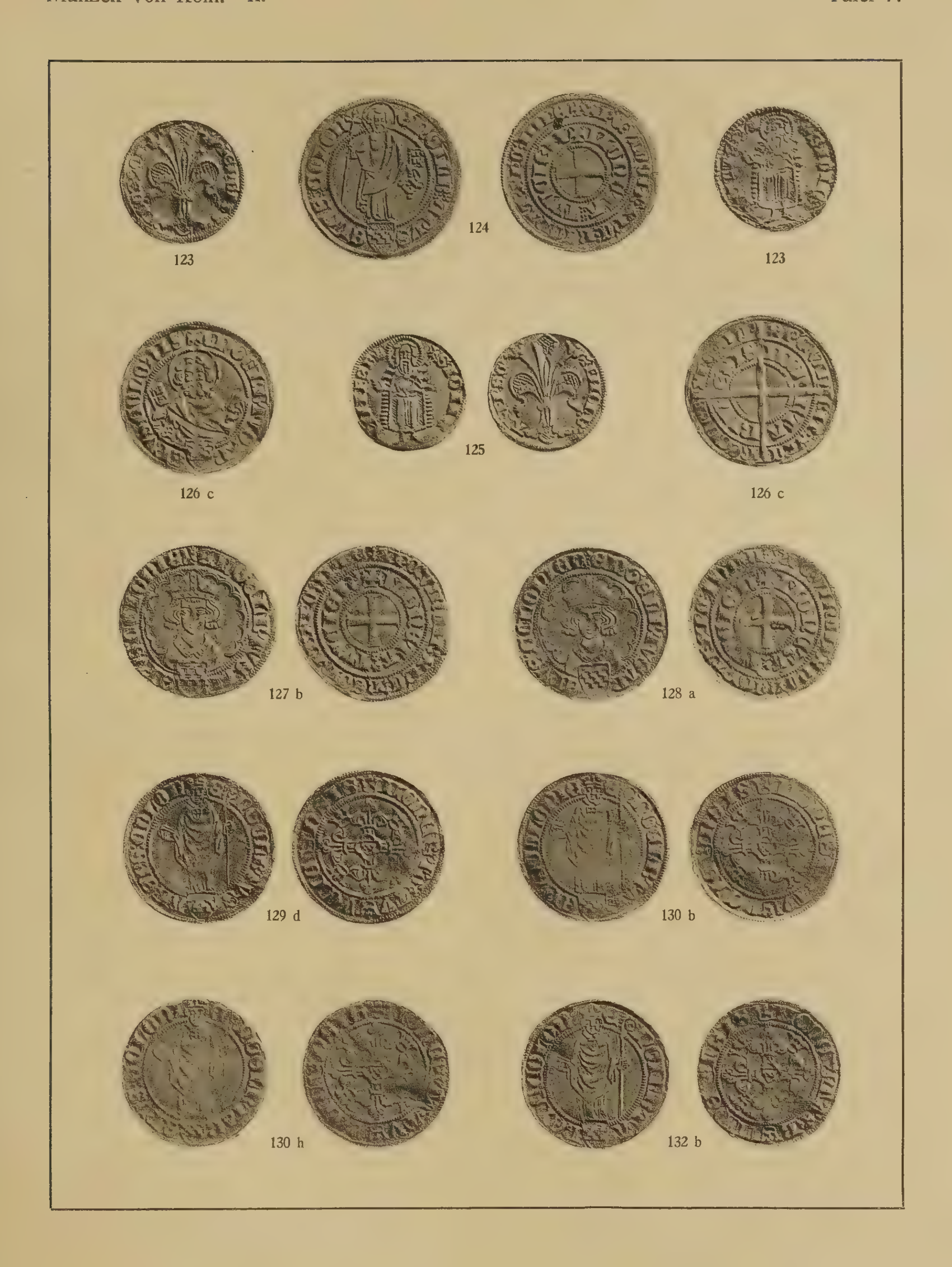
Erzbischof Wilhelm von Gennep (1349—1362).




108 c | 106 a | 108 c | 115 b | 116 a | 117 c | 118 d | 120 | 119 a | 119 a | 122 | 122 | 121 a

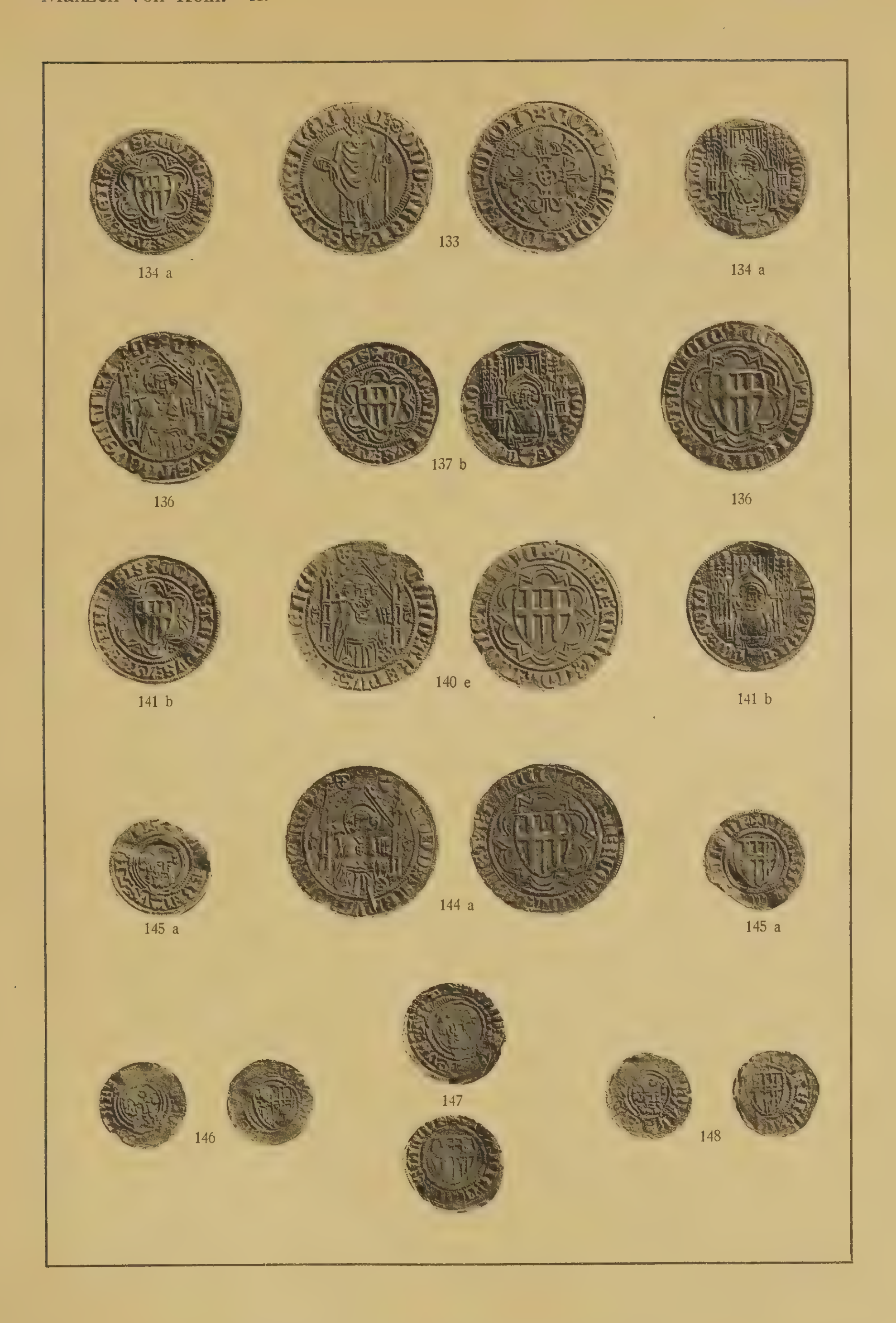
Erzbischof Wilhelm von Gennep (1349–1362).
Erzbischof Adolf von der Mark (1363–1364).





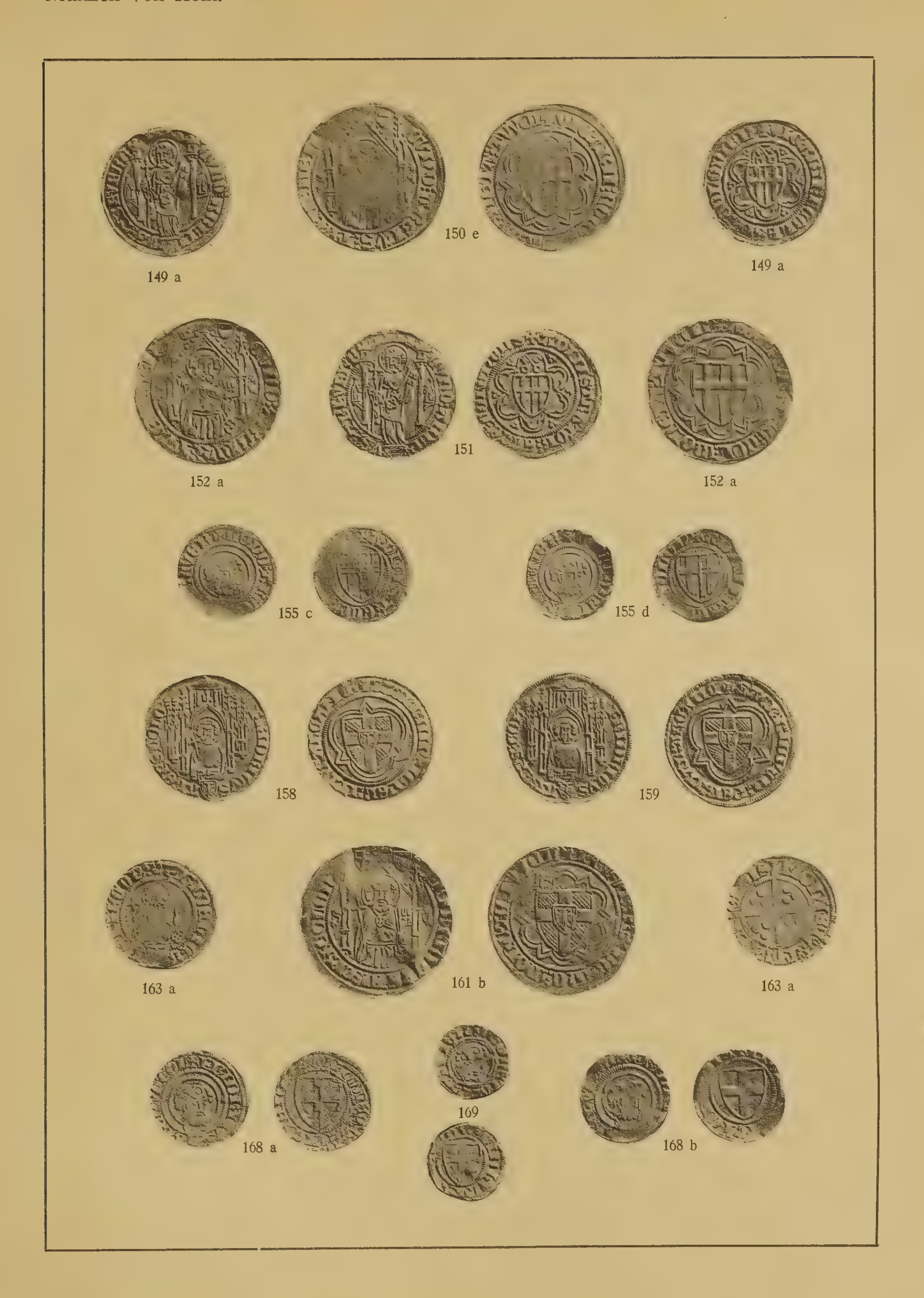
Erzbischof Engelbert III. von der Mark (1364–1368).



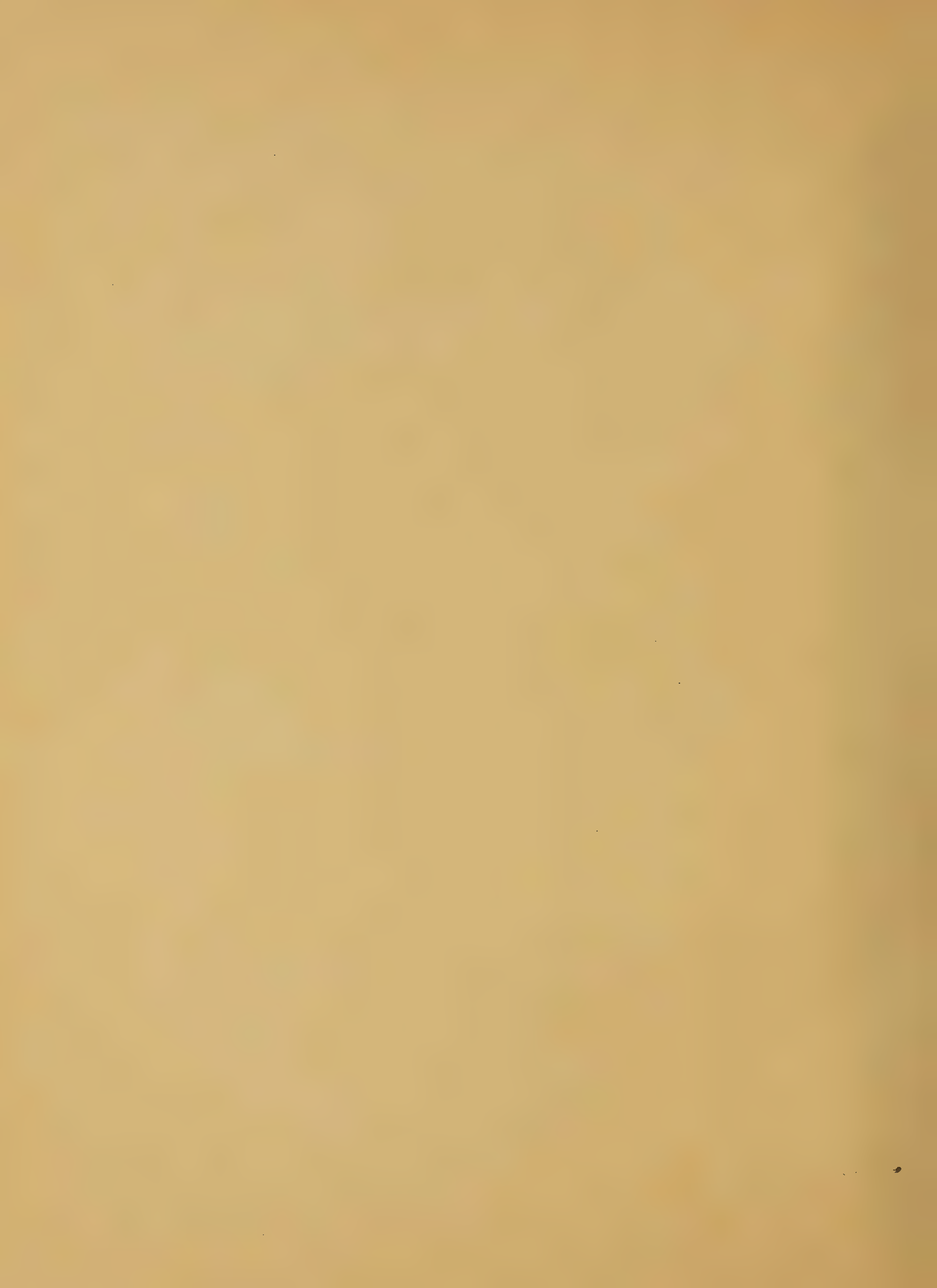


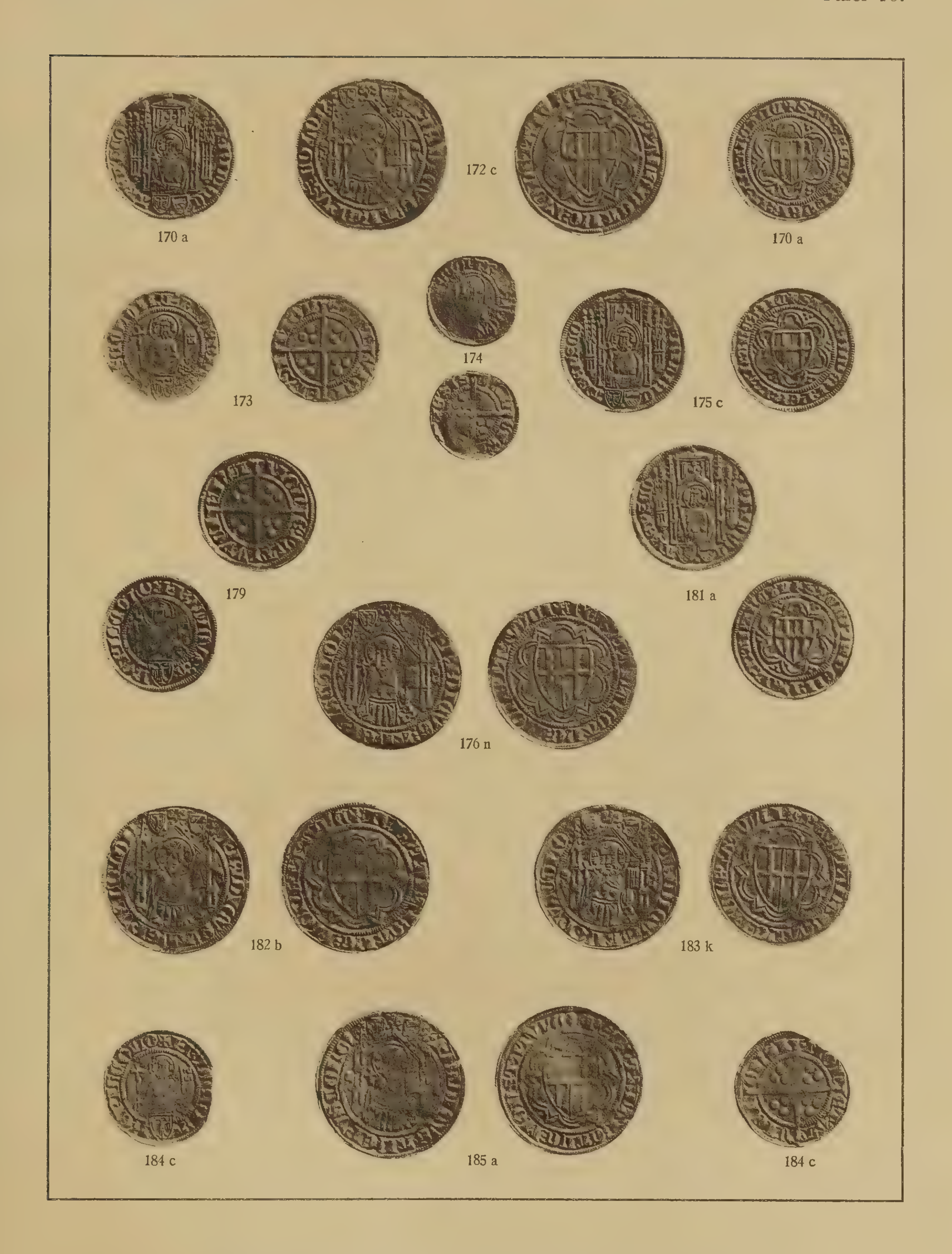
Erzbischof Kuno von Falkenstein (1366—1371).



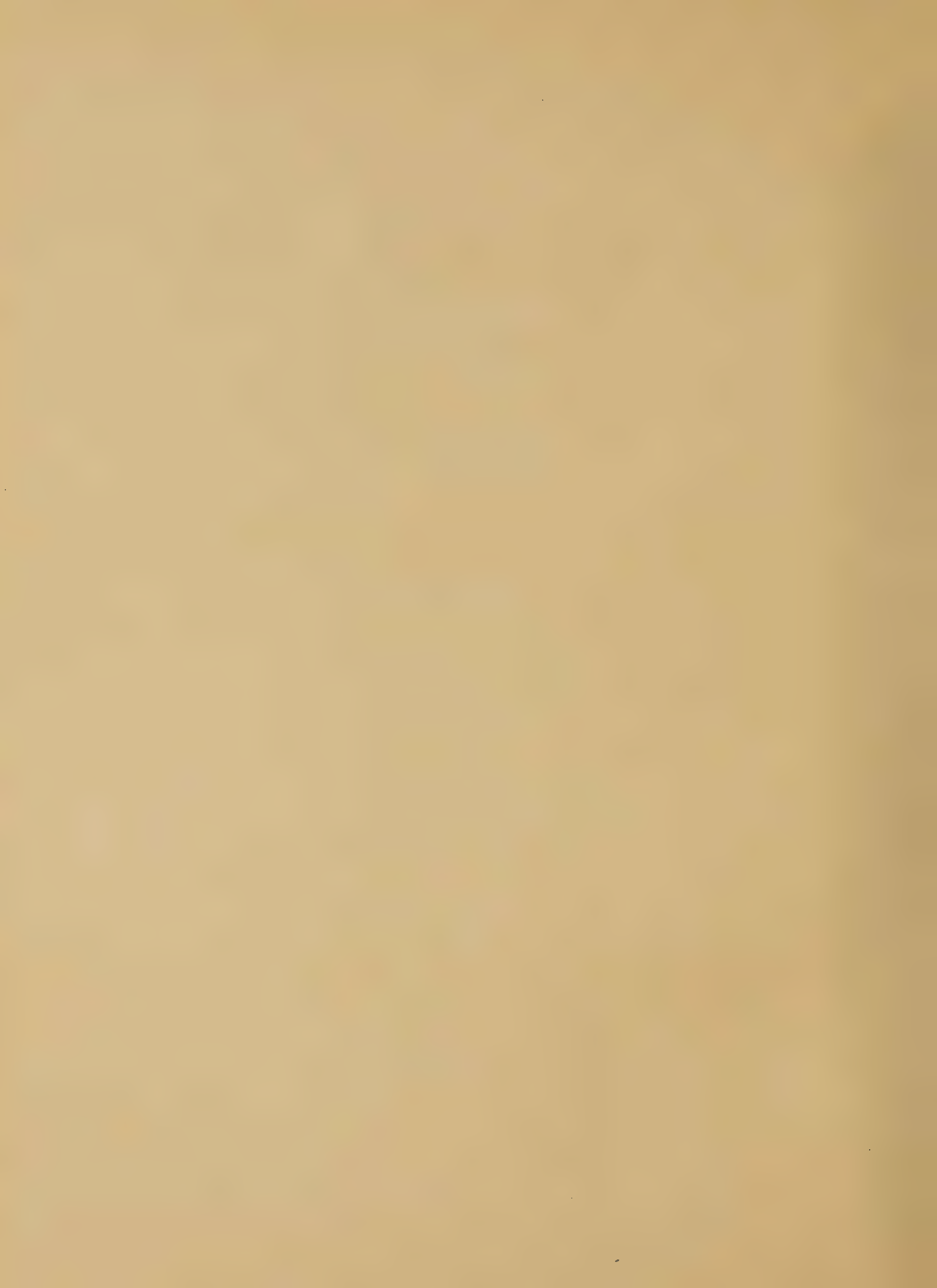


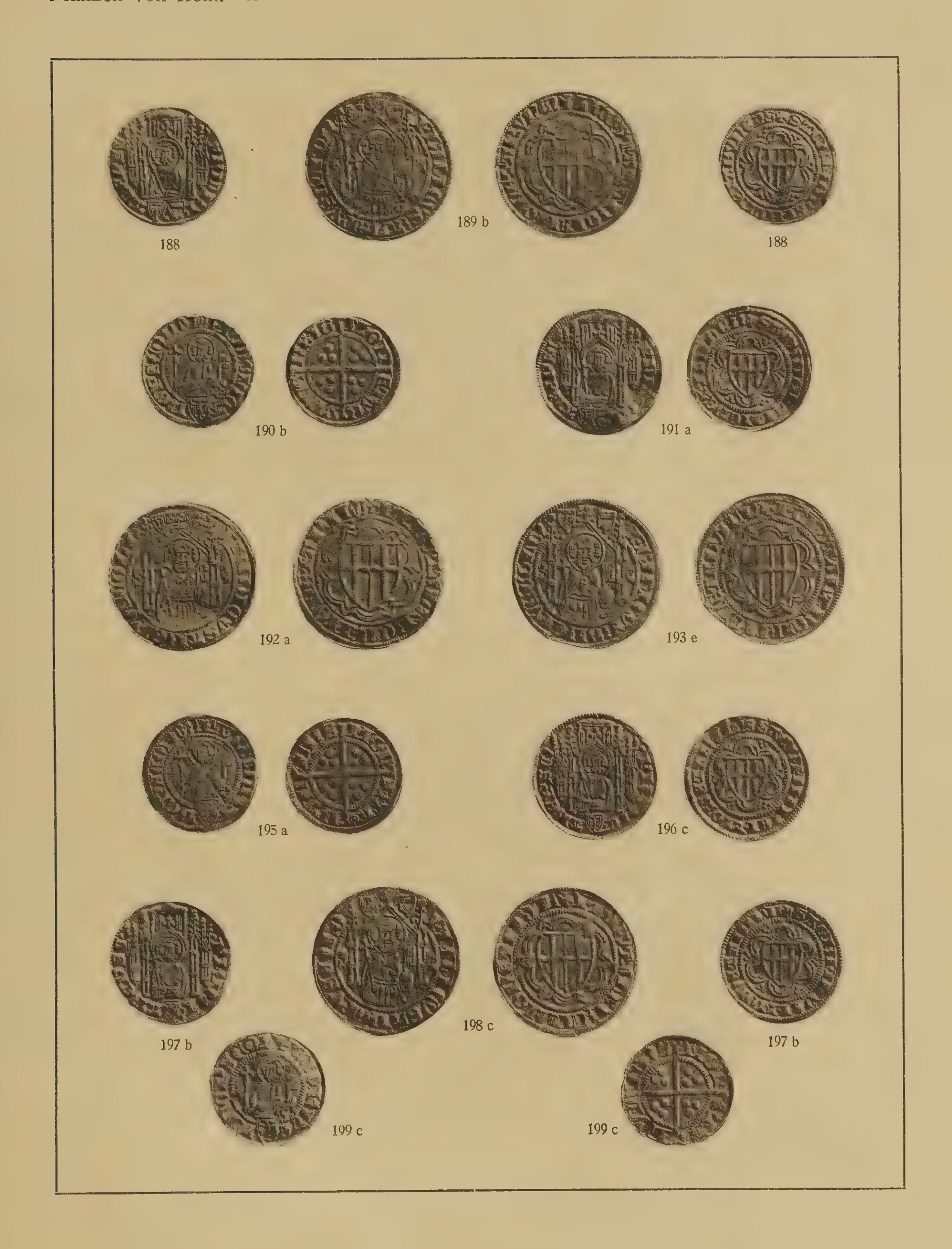
Erzbischof Kuno von Falkenstein (1366–1371).
Erzbischof Friedrich III. von Saarwerden (1371–1414).





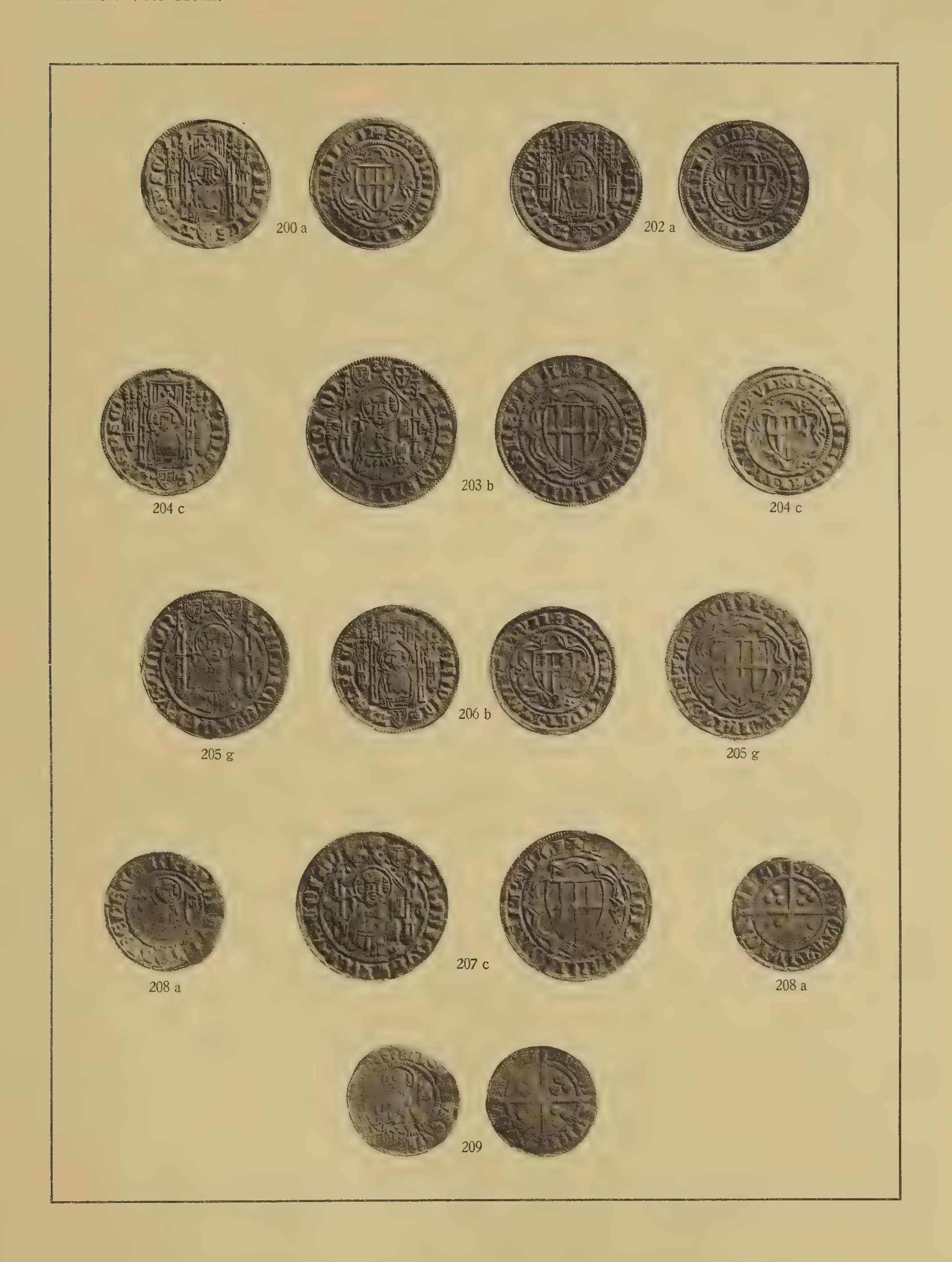
Erzbischof Friedrich III. von Saarwerden (1371—1414).





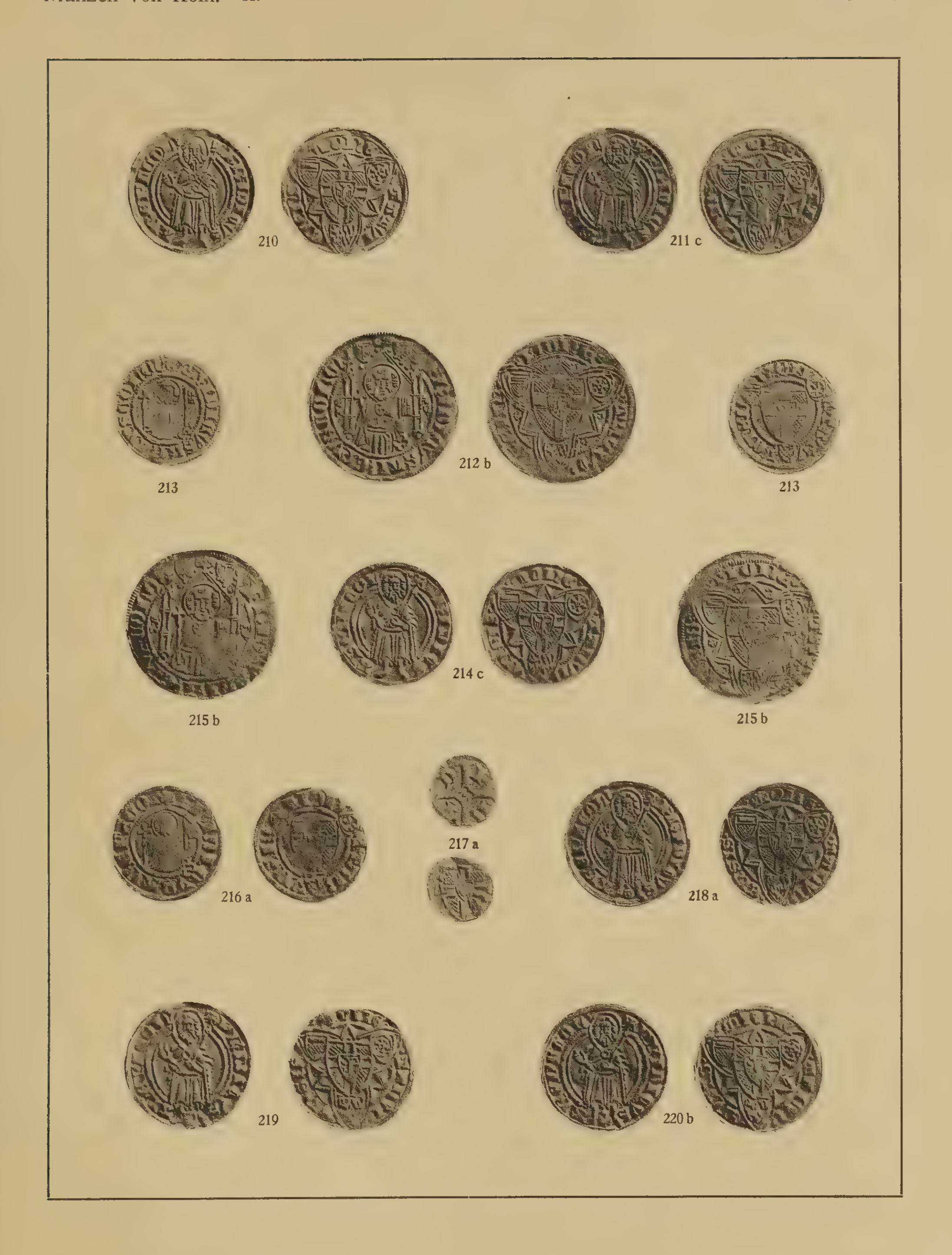
Erzbischof Friedrich III. von Saarwerden (1371–1414).



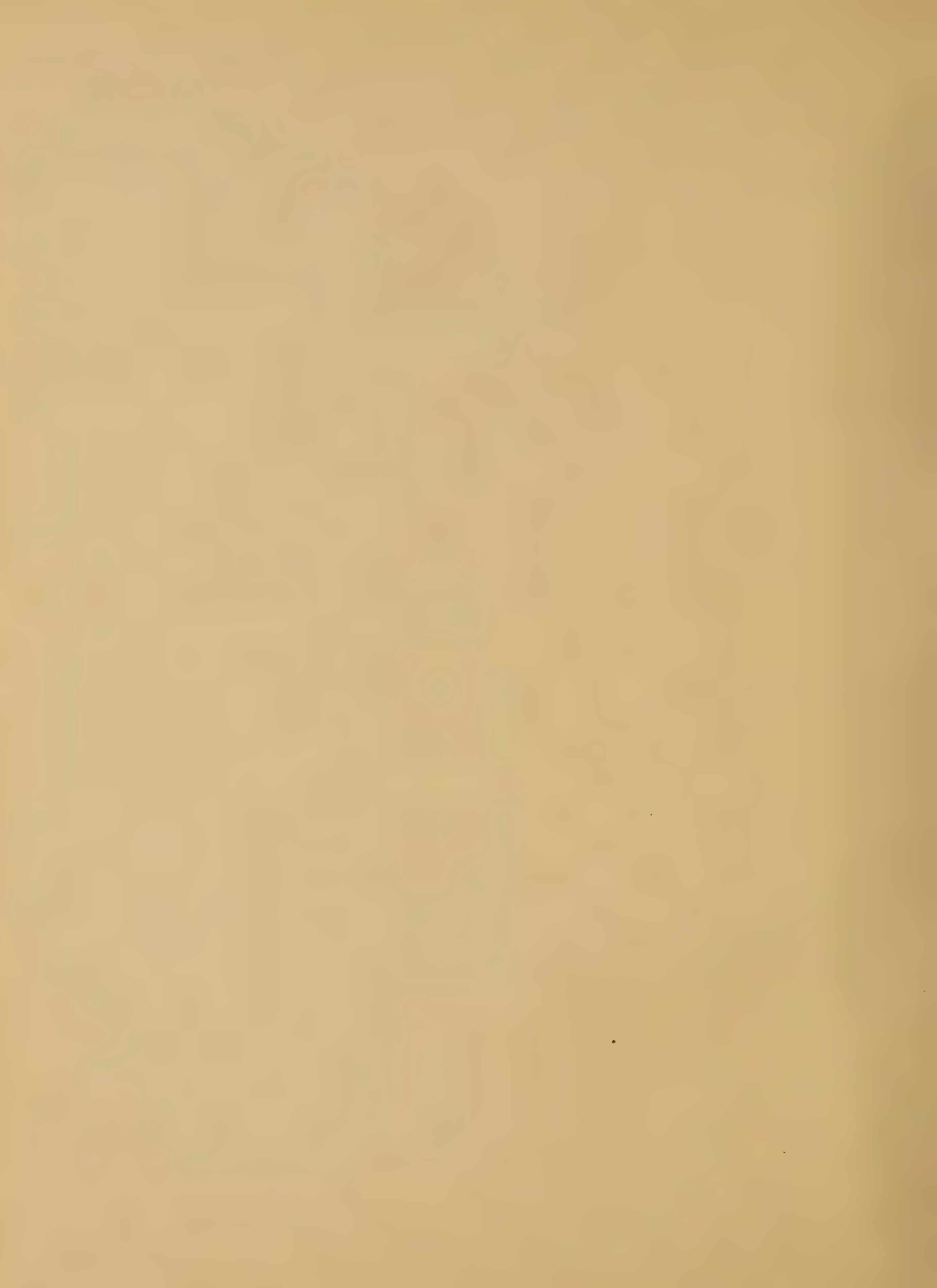


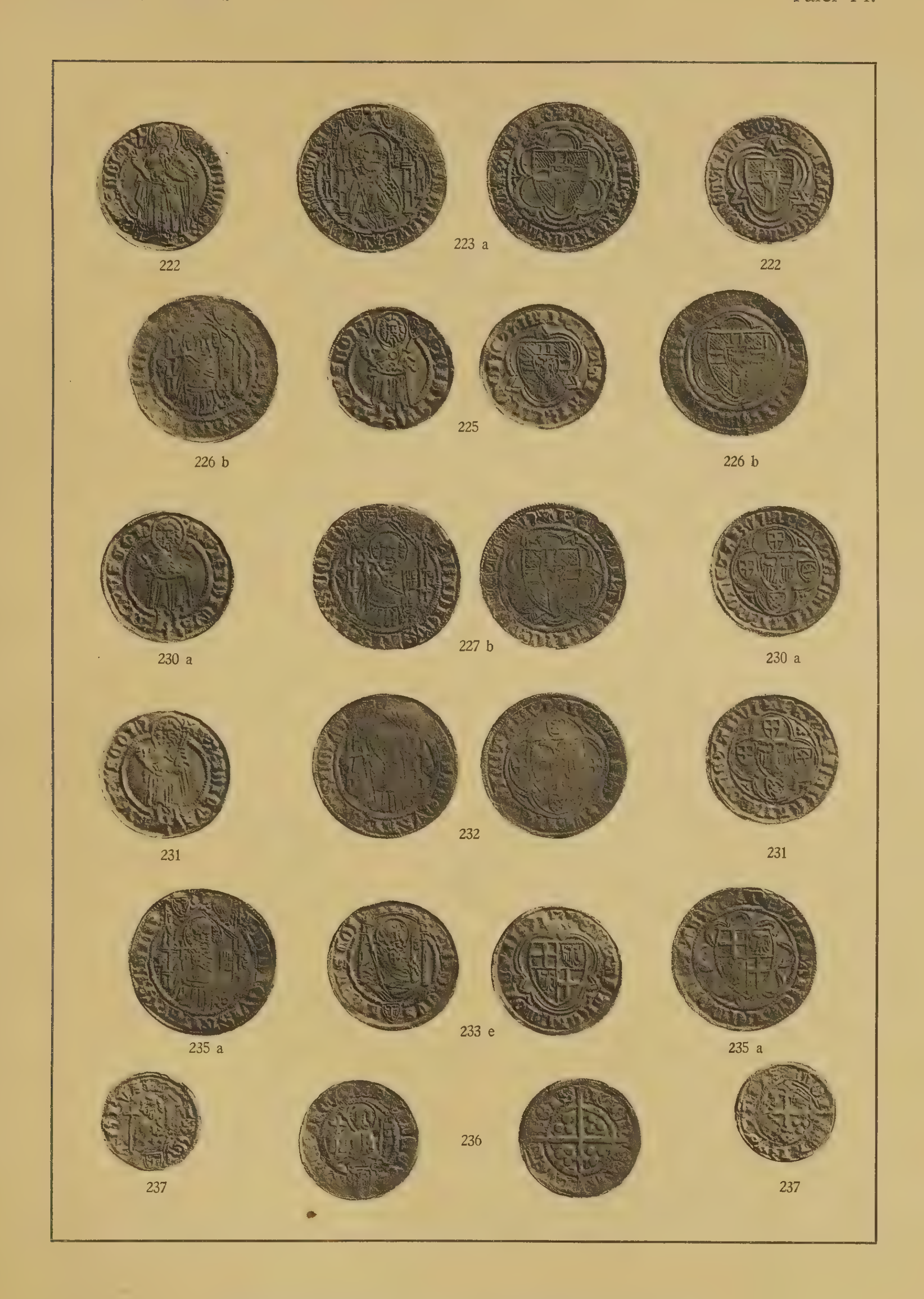
Erzbischof Friedrich III. von Saarwerden (1371–1414).





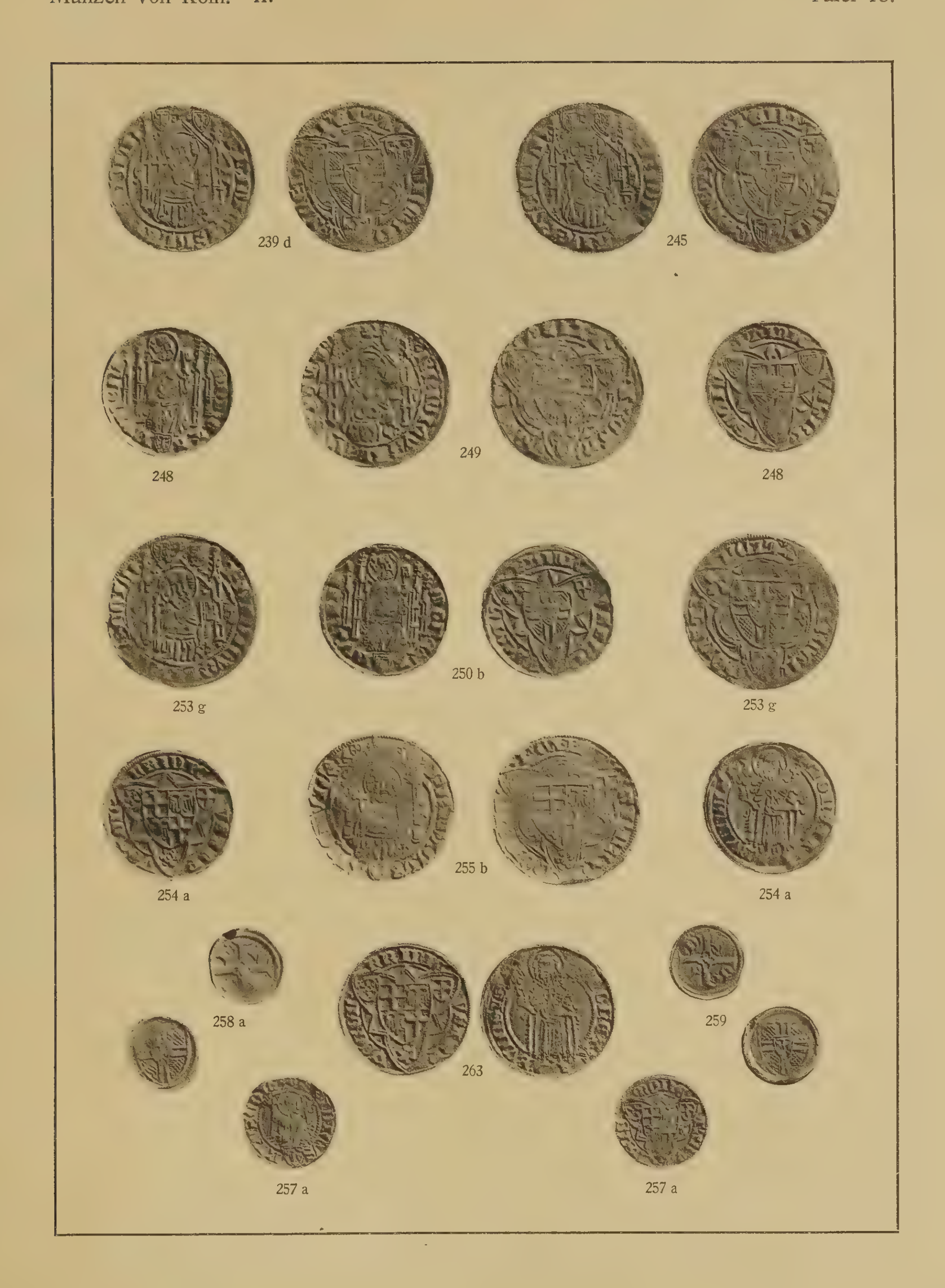
Erzbischof Friedrich III. von Saarwerden (1371—1414).





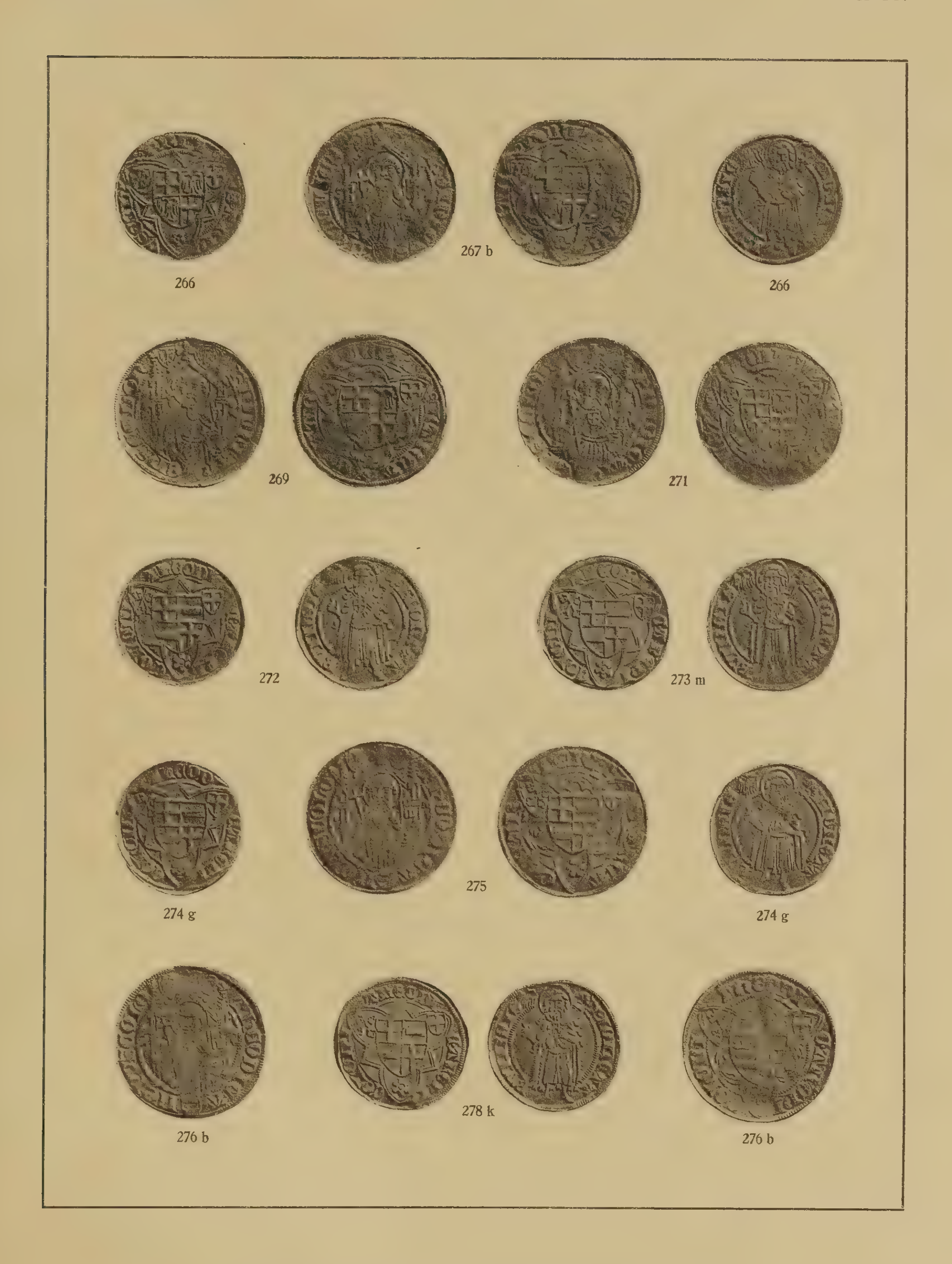
Erzbischof Friedrich III. von Saarwerden (1371—1414).





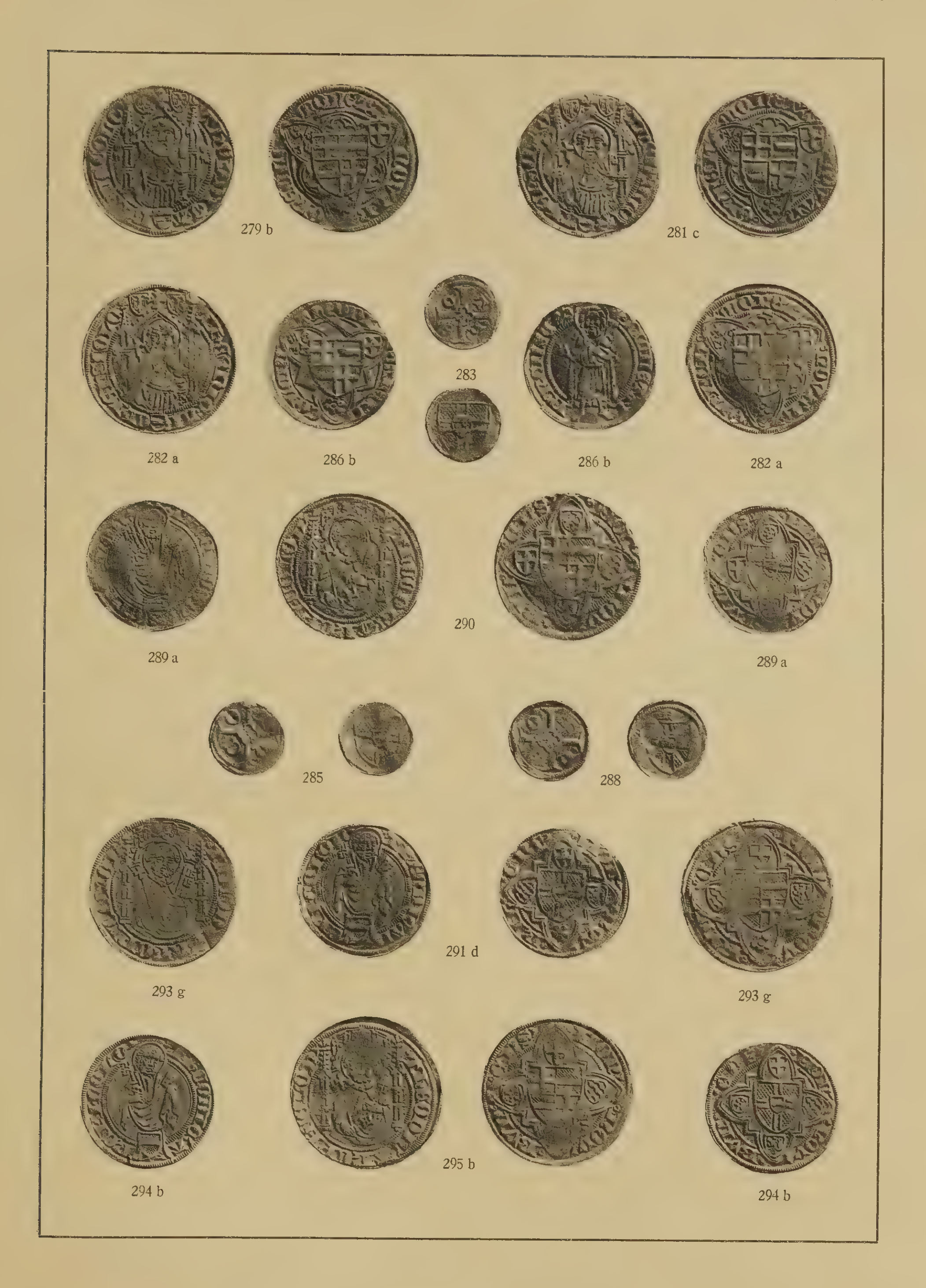
Erzbischof Friedrich III. von Saarwerden (1371—1414).



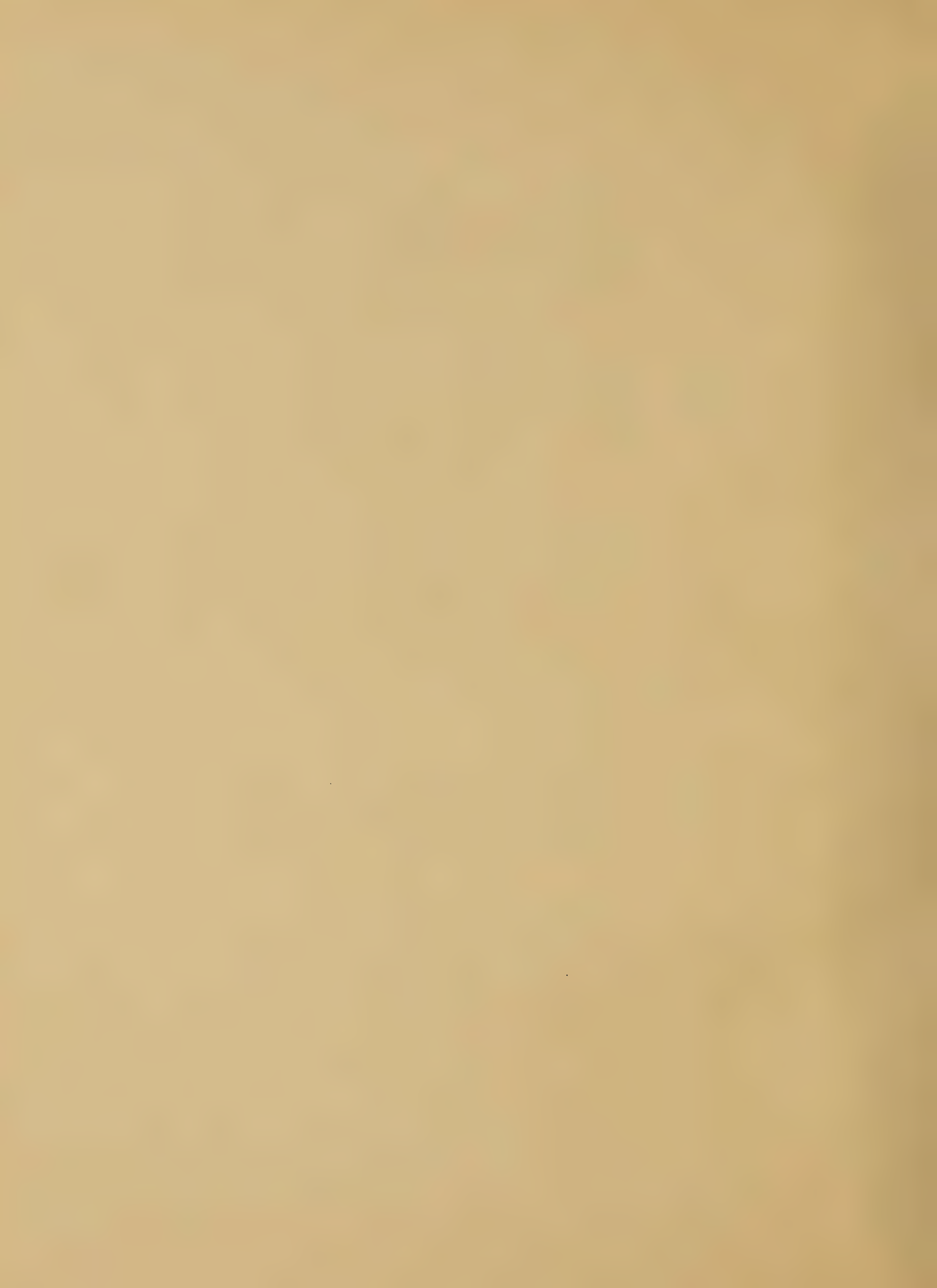


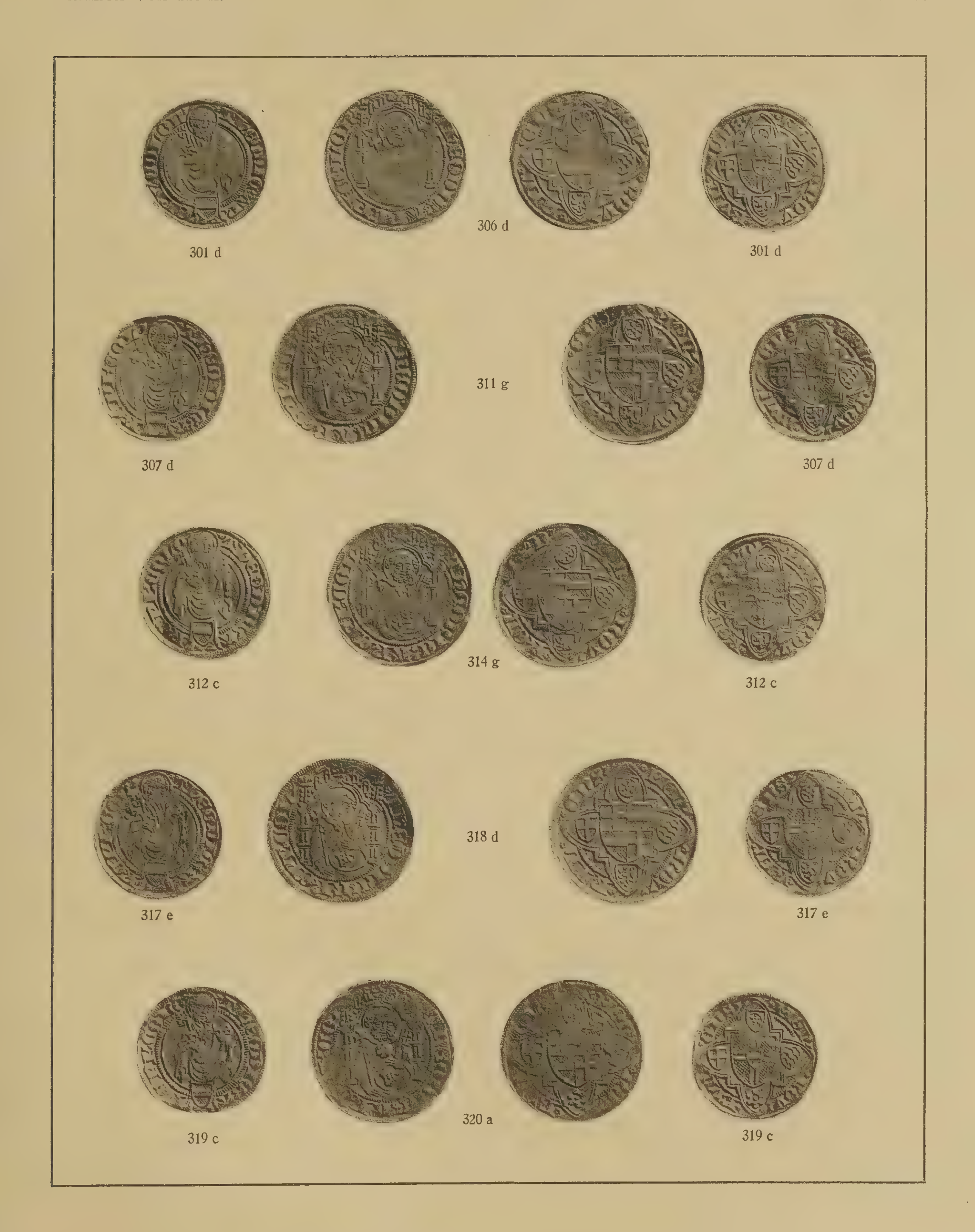
Erzbischof Friedrich III. von Saarwerden (1371–1414).
Erzbischof Dietrich II. von Mörs (1414–1463).



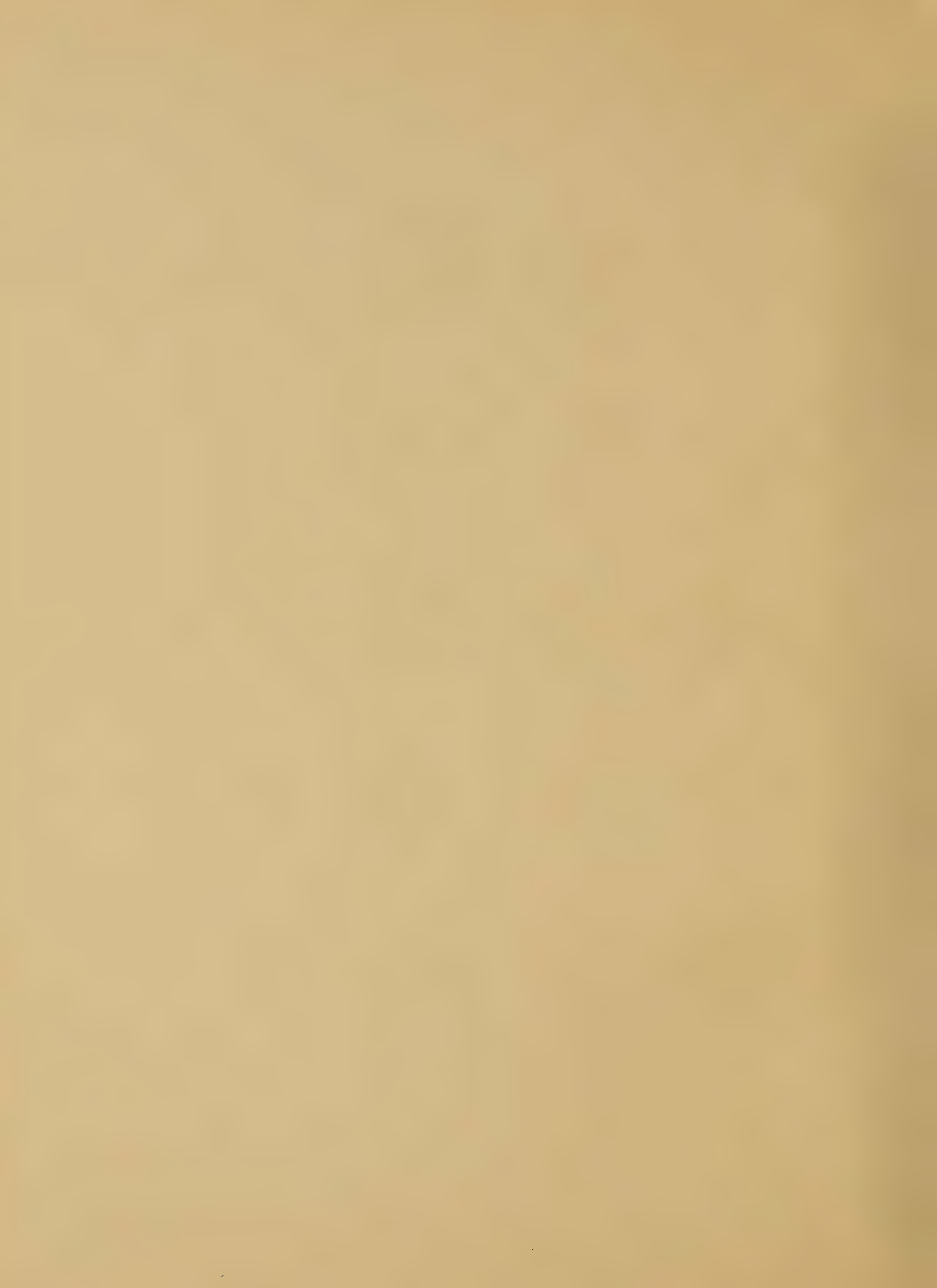


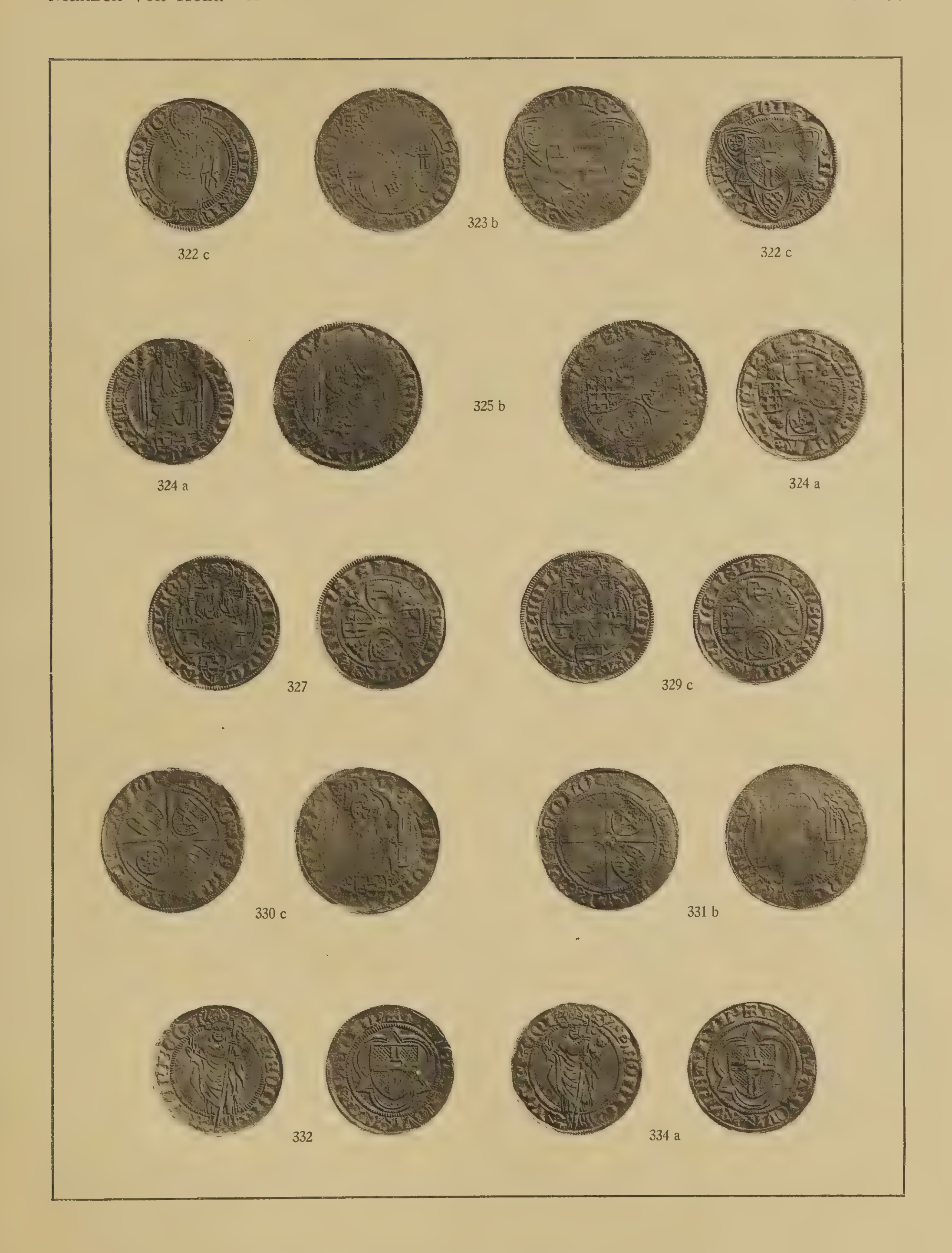
Erzbischof Dietrich II. von Mörs (1414–1463).



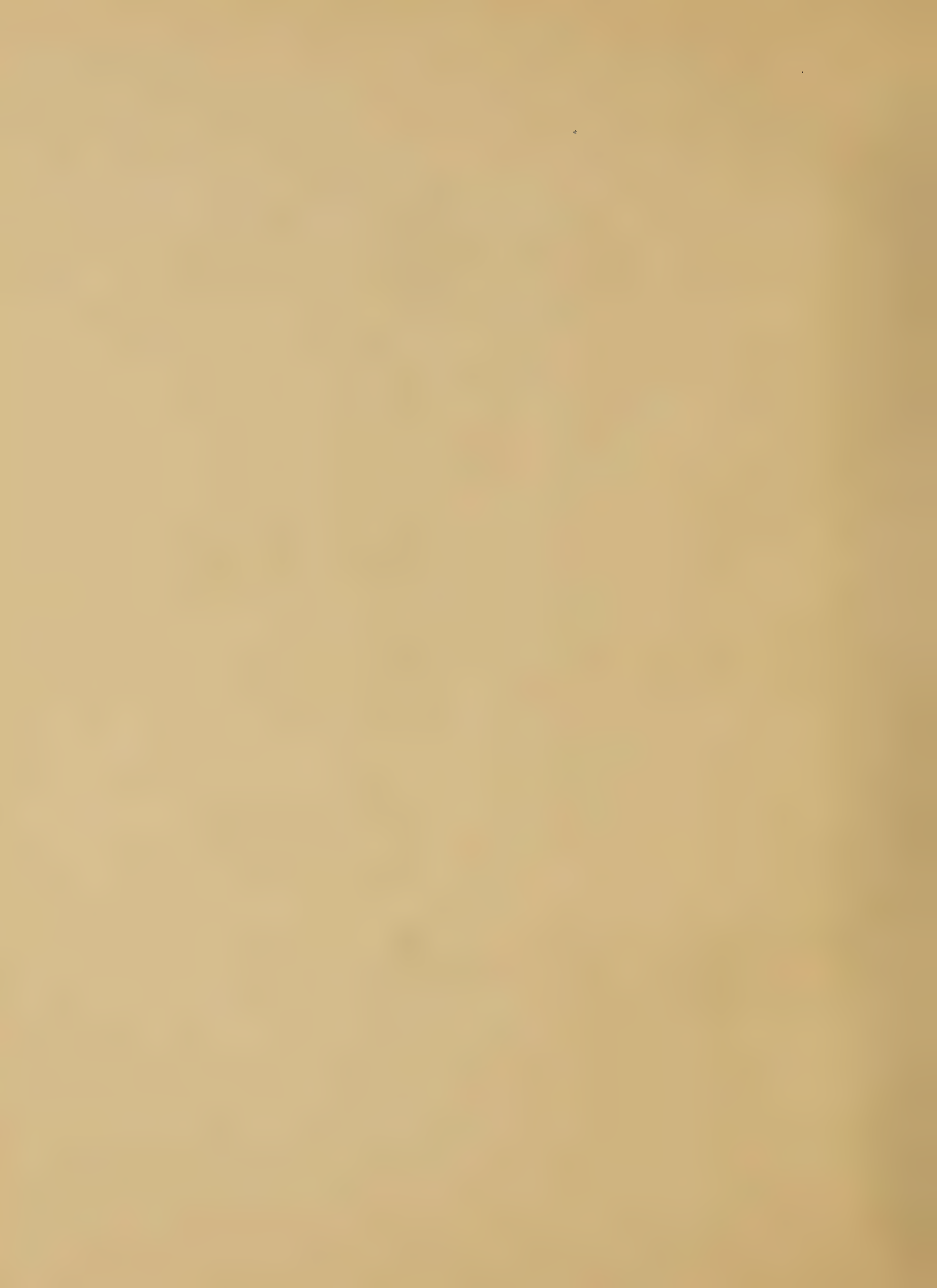


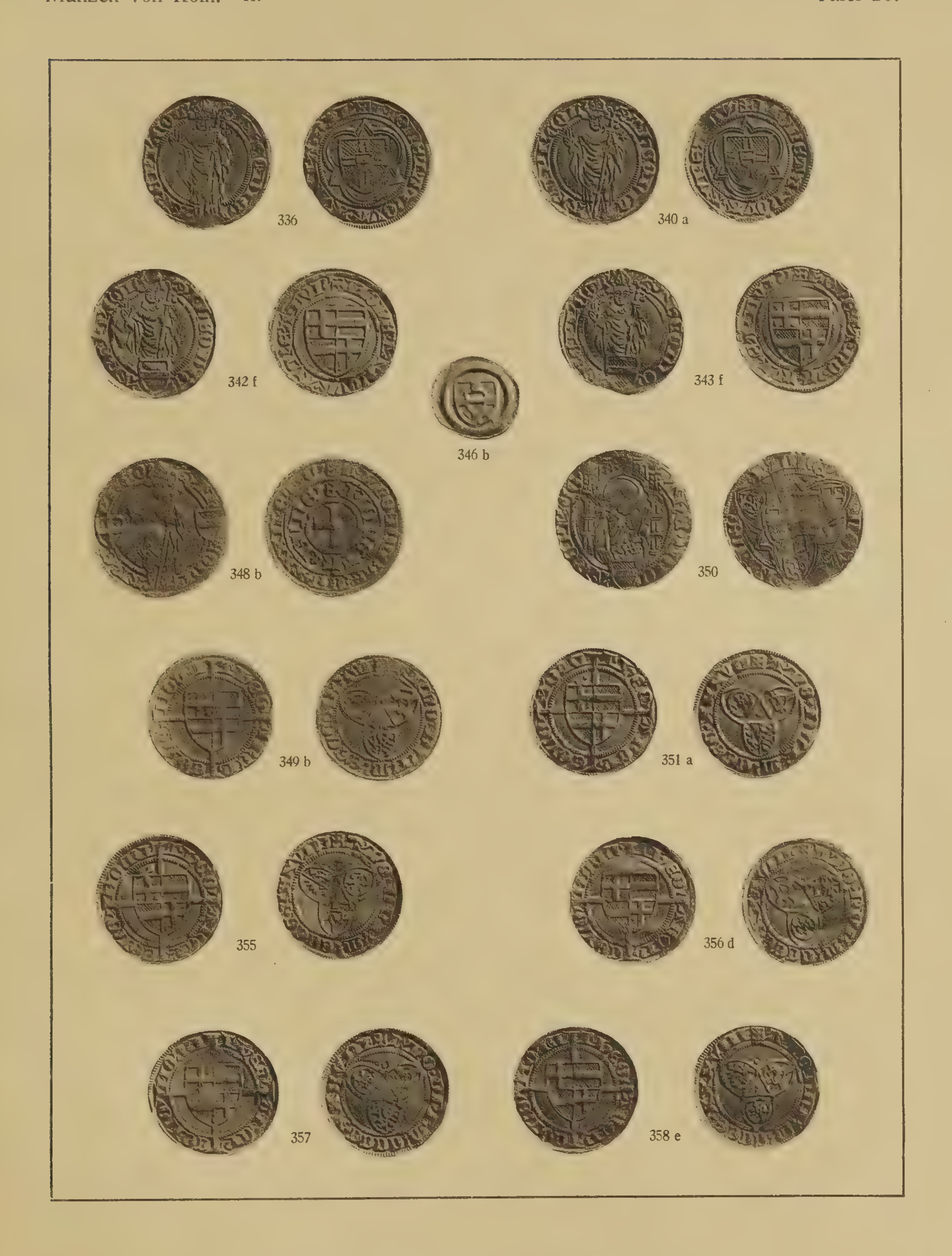
Erzbischof Dietrich II. von Mörs (1414–1463).



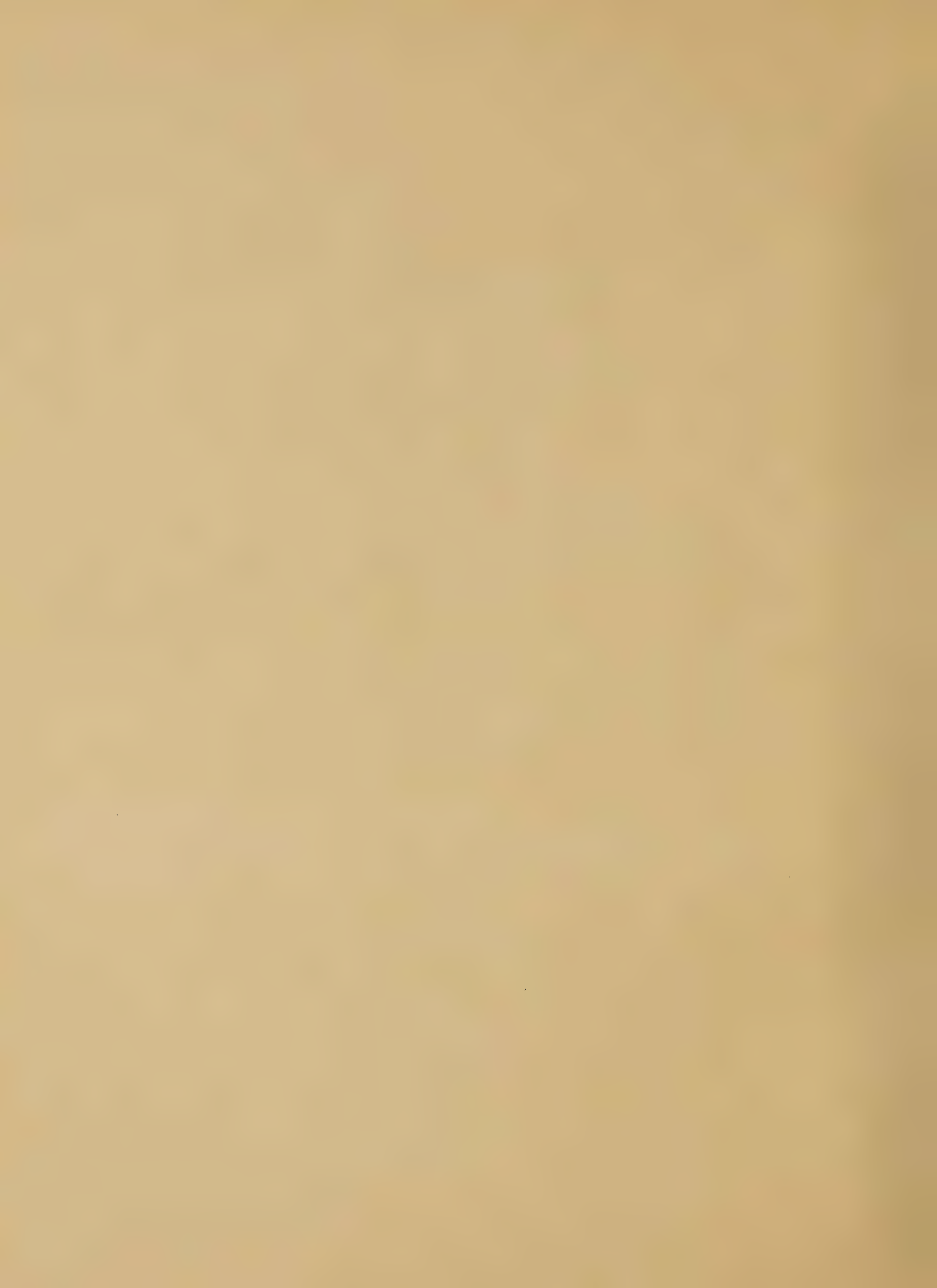


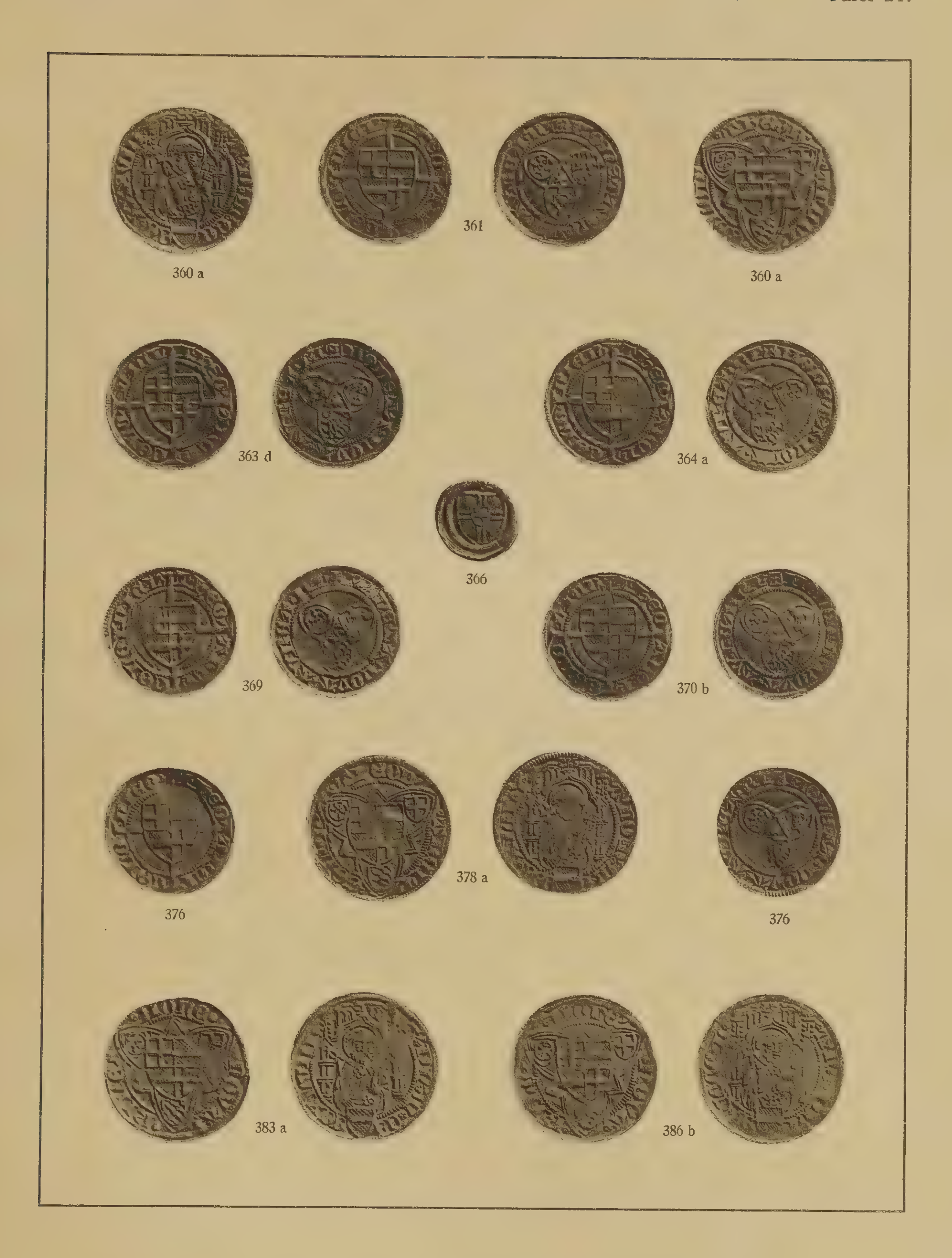
Erzbischof Dietrich II. von Mörs (1414–1463).





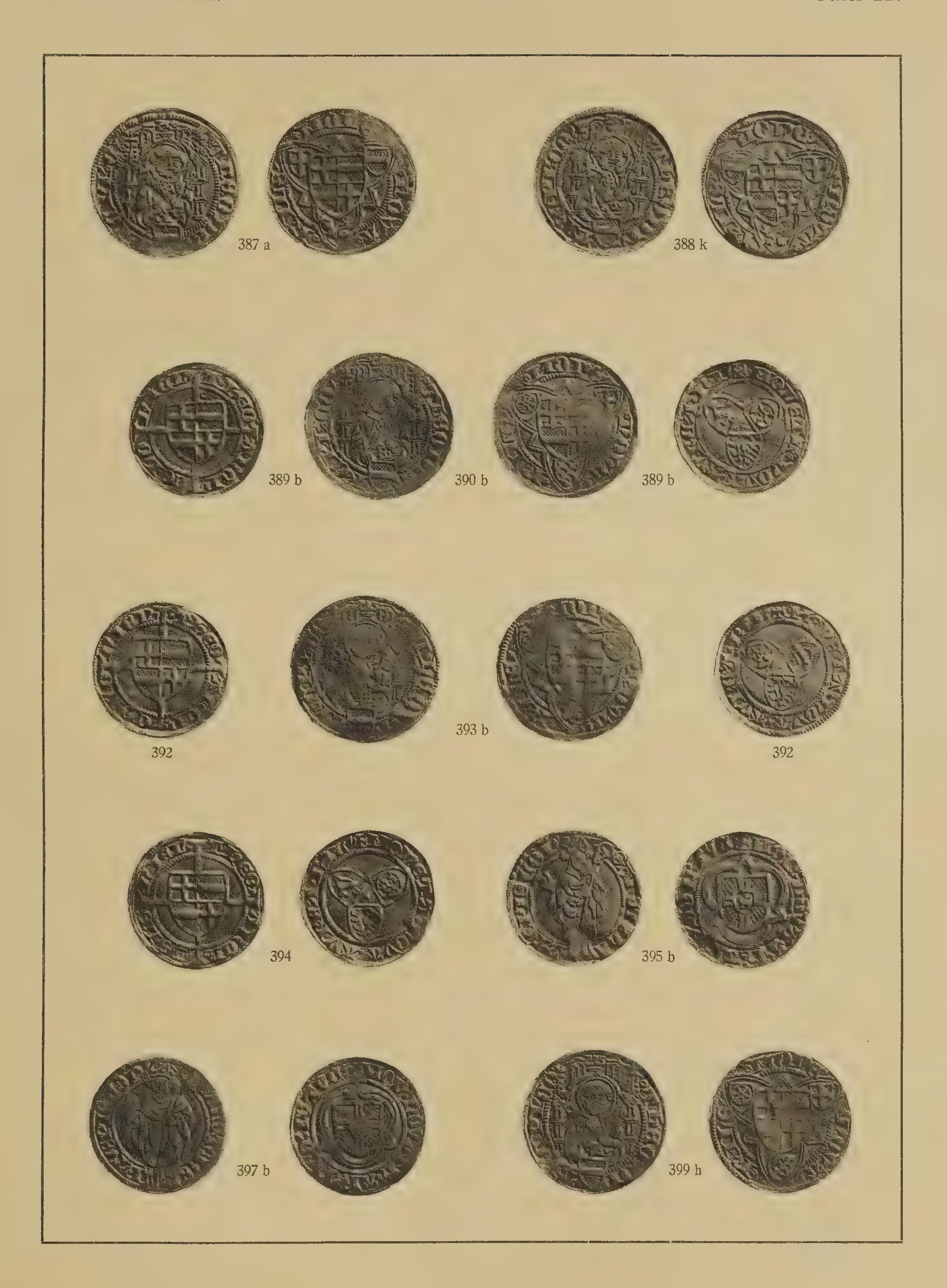
Erzbischof Dietrich II. von Mörs (1414—1463).



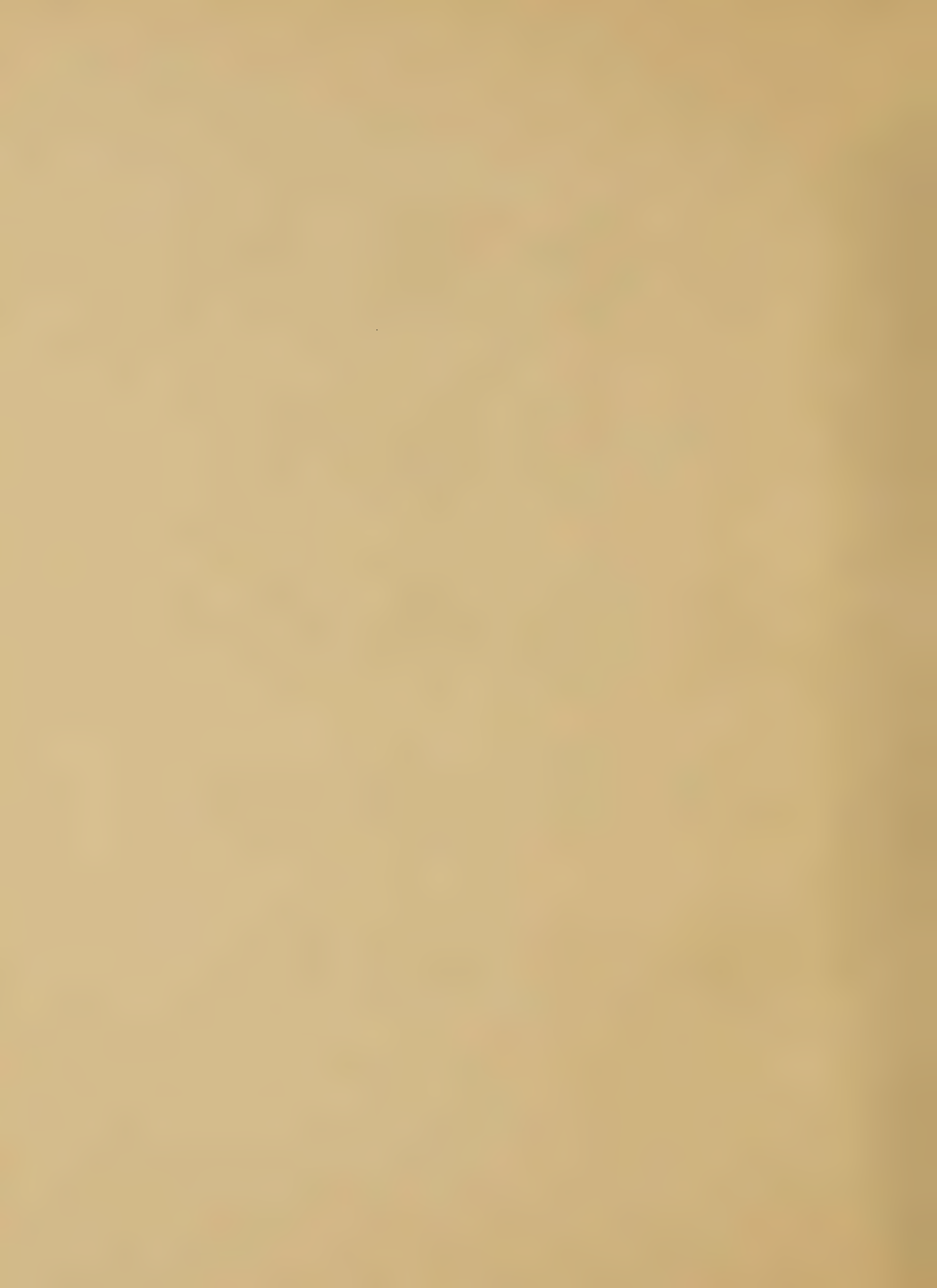


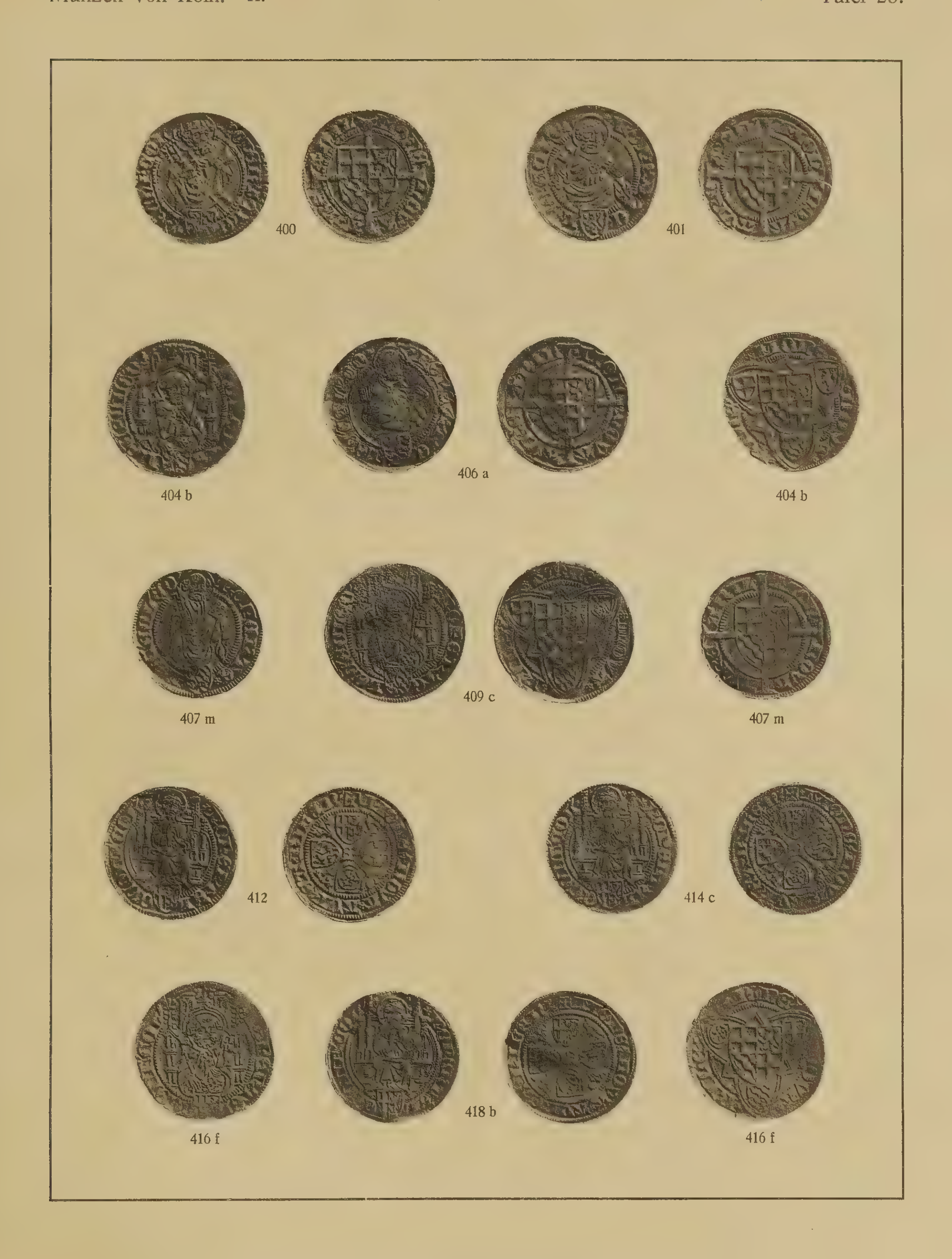
Erzbischof Dietrich II. von Mörs (1414–1463).





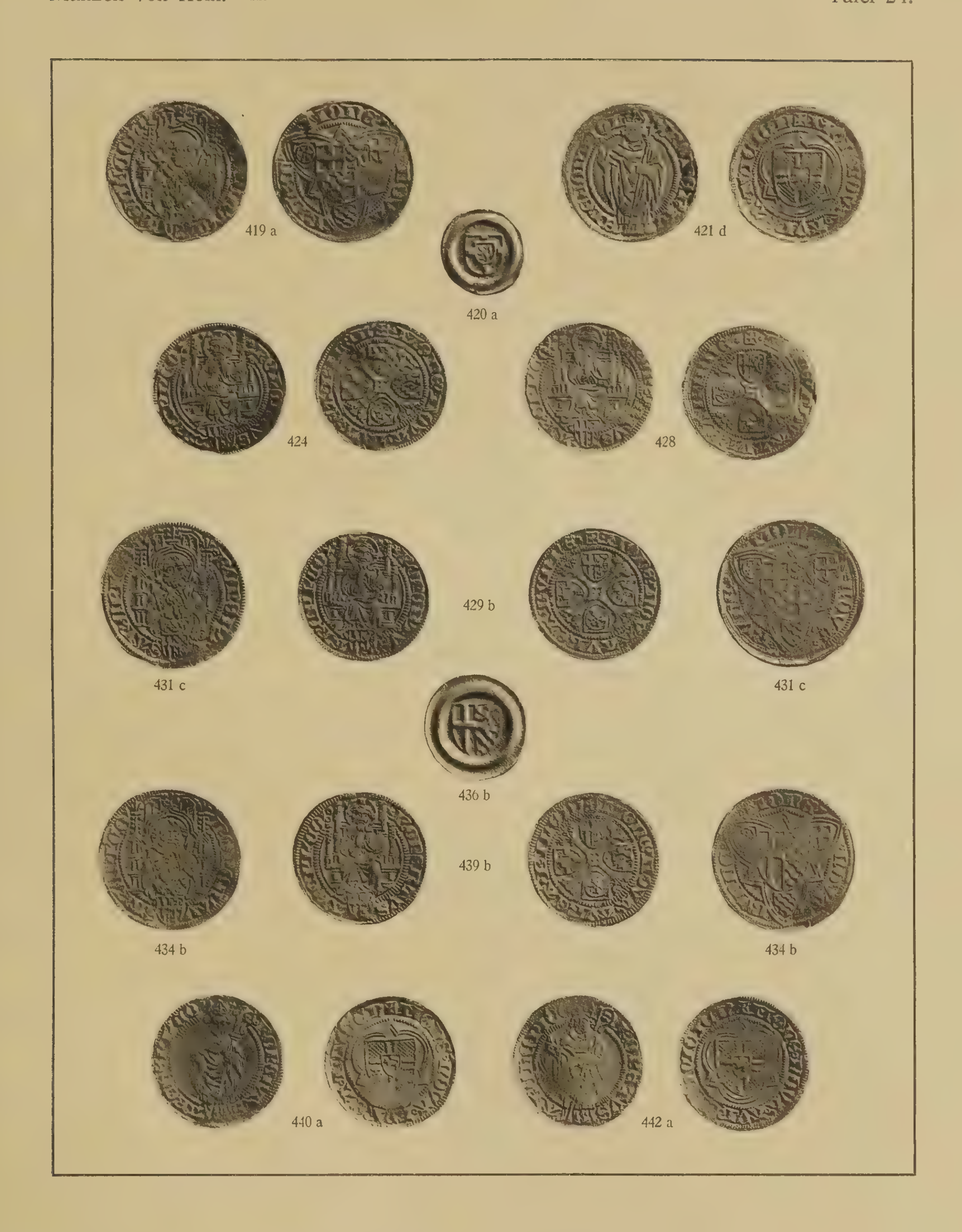
Erzbischof Dietrich II. von Mörs (1414–1463).





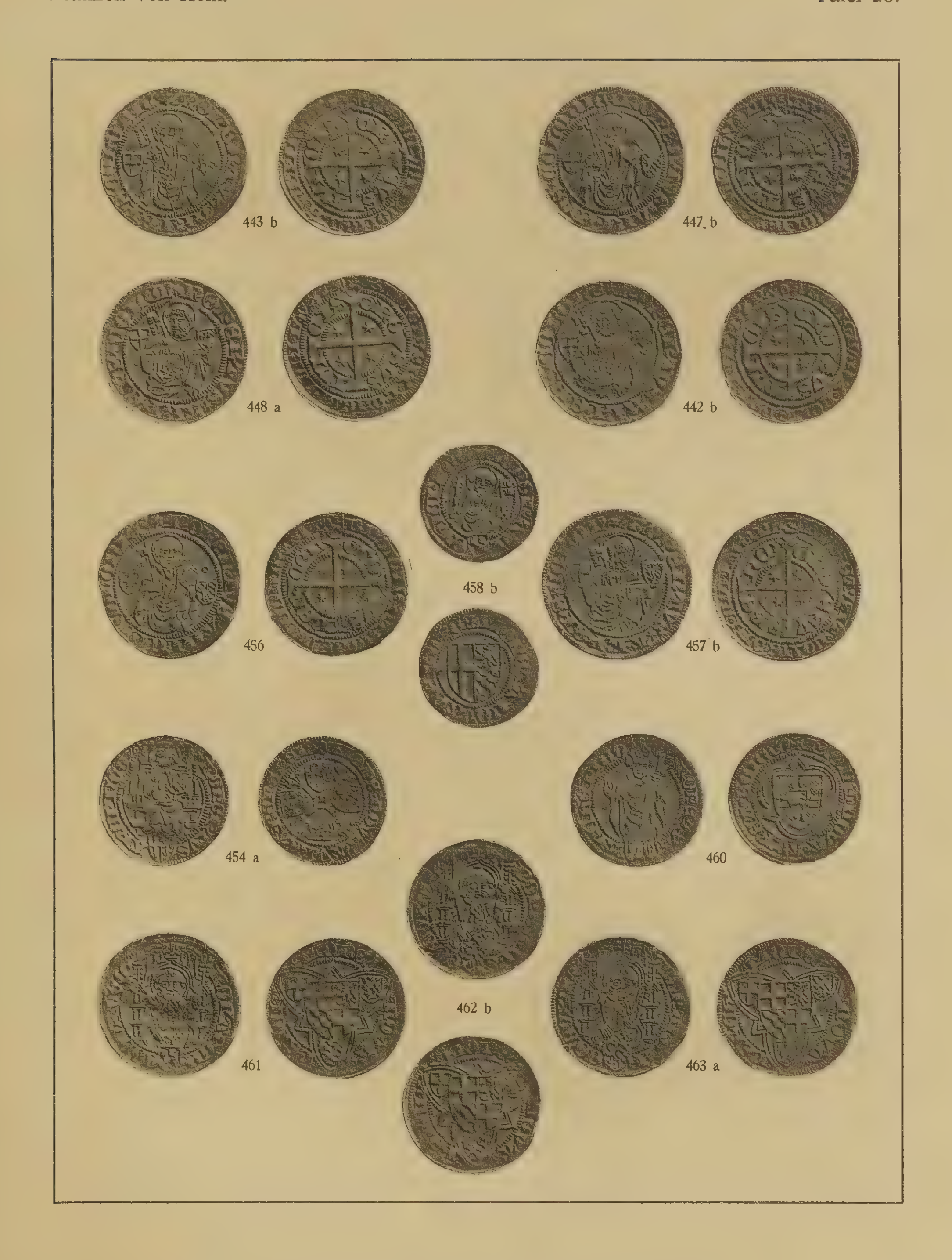
Erzbischof Ruprecht von der Pfalz (1463—1480).



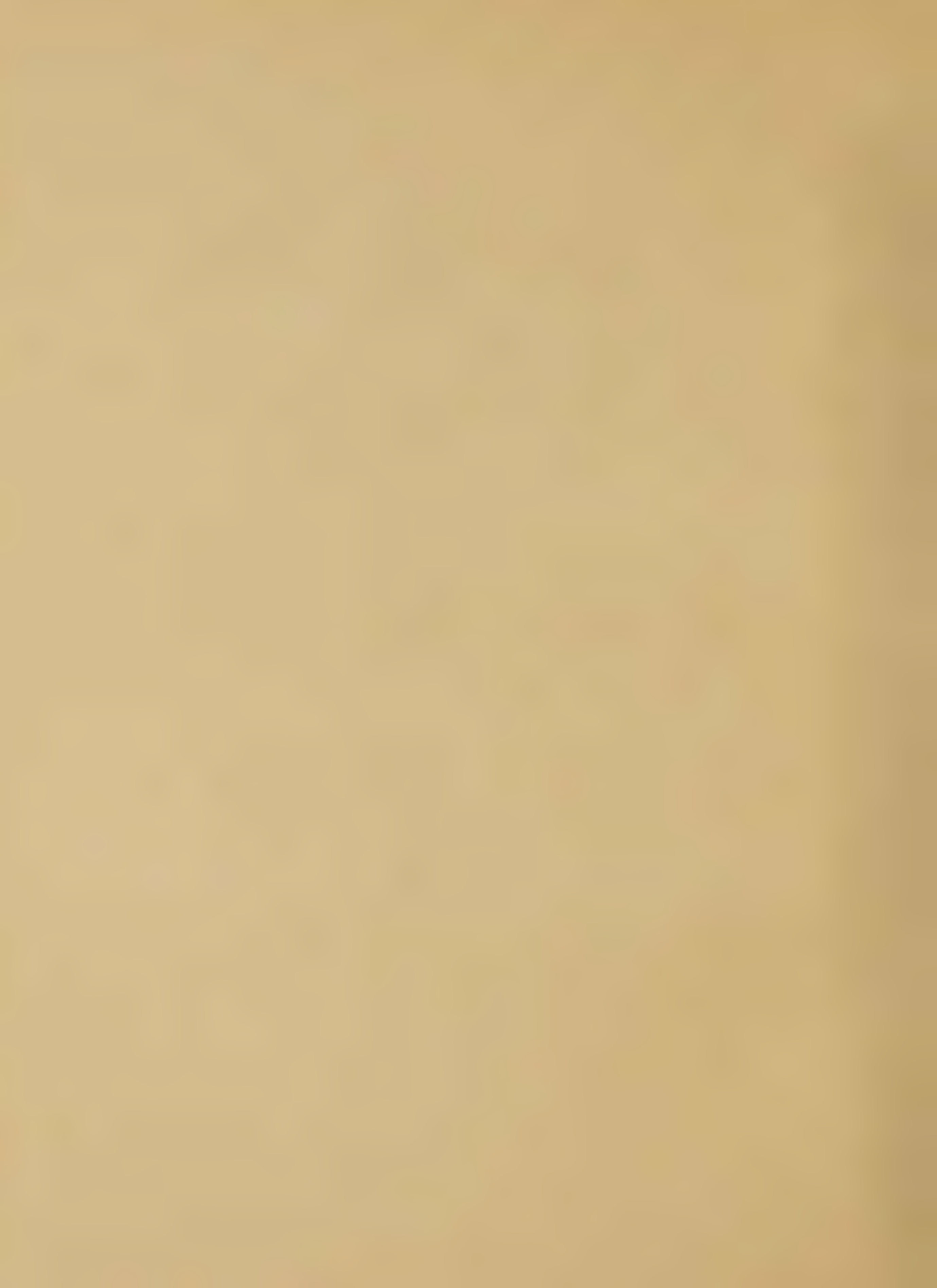


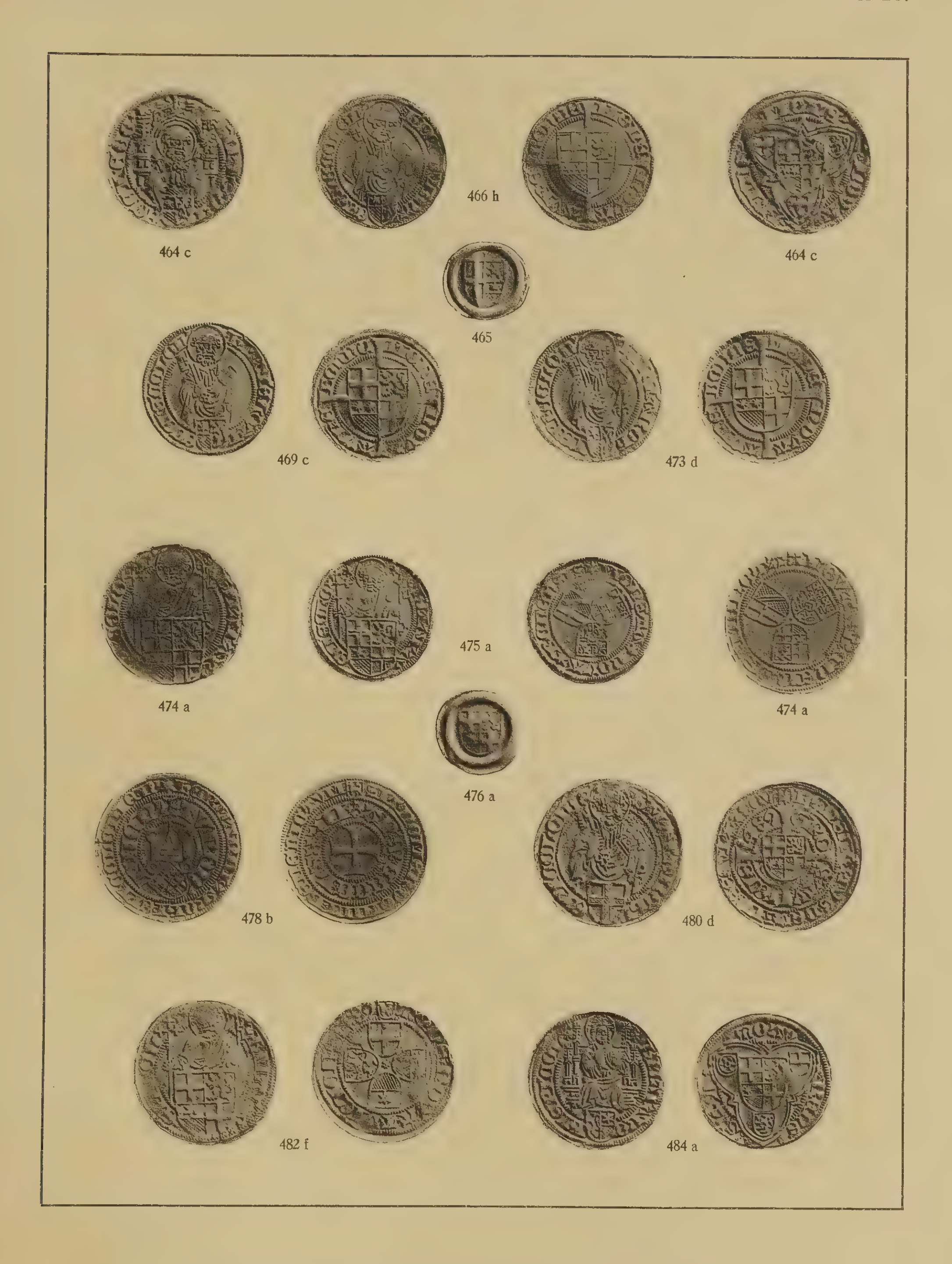
Erzbischof Ruprecht von der Pfalz (1463—1480).



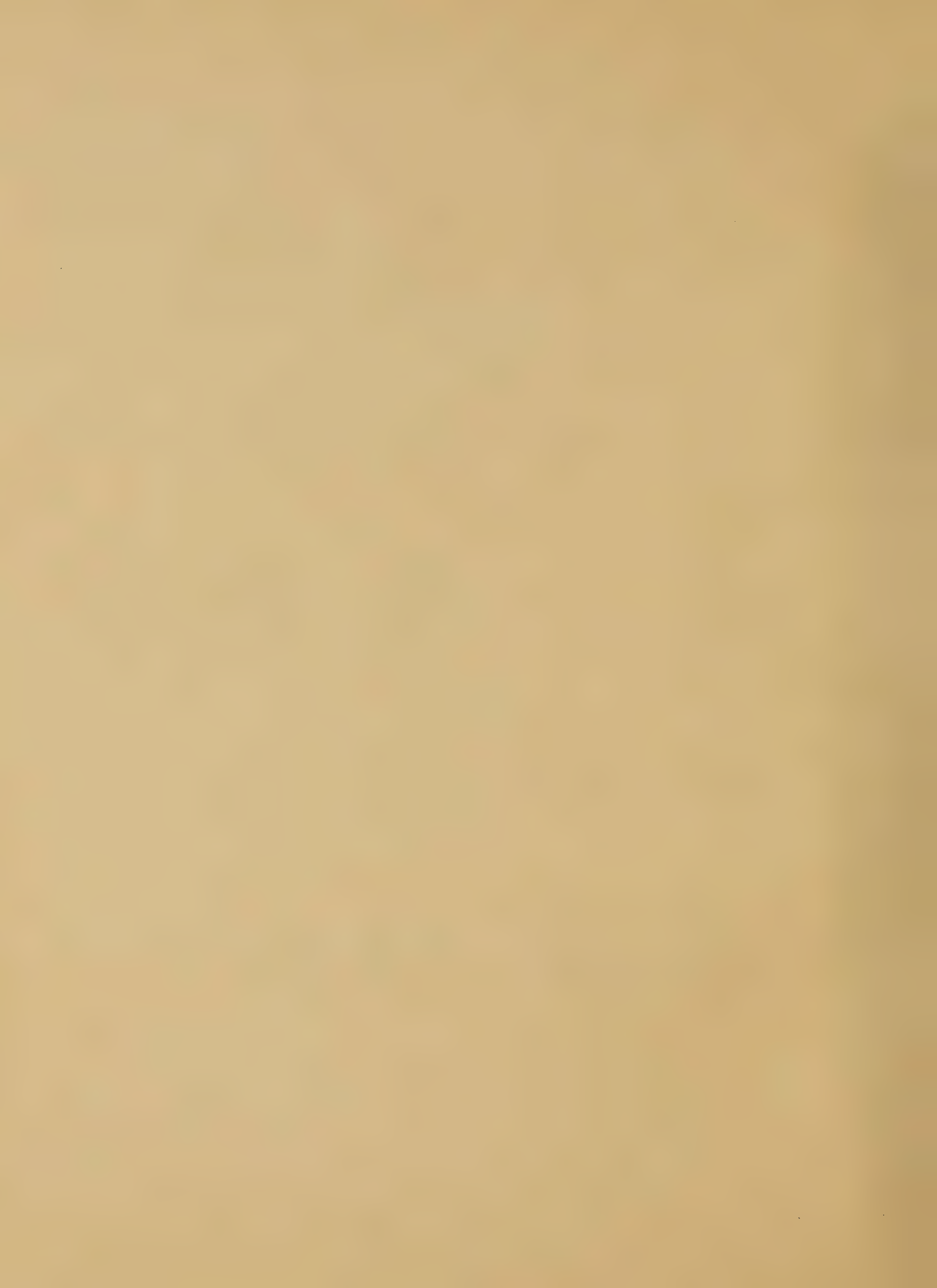


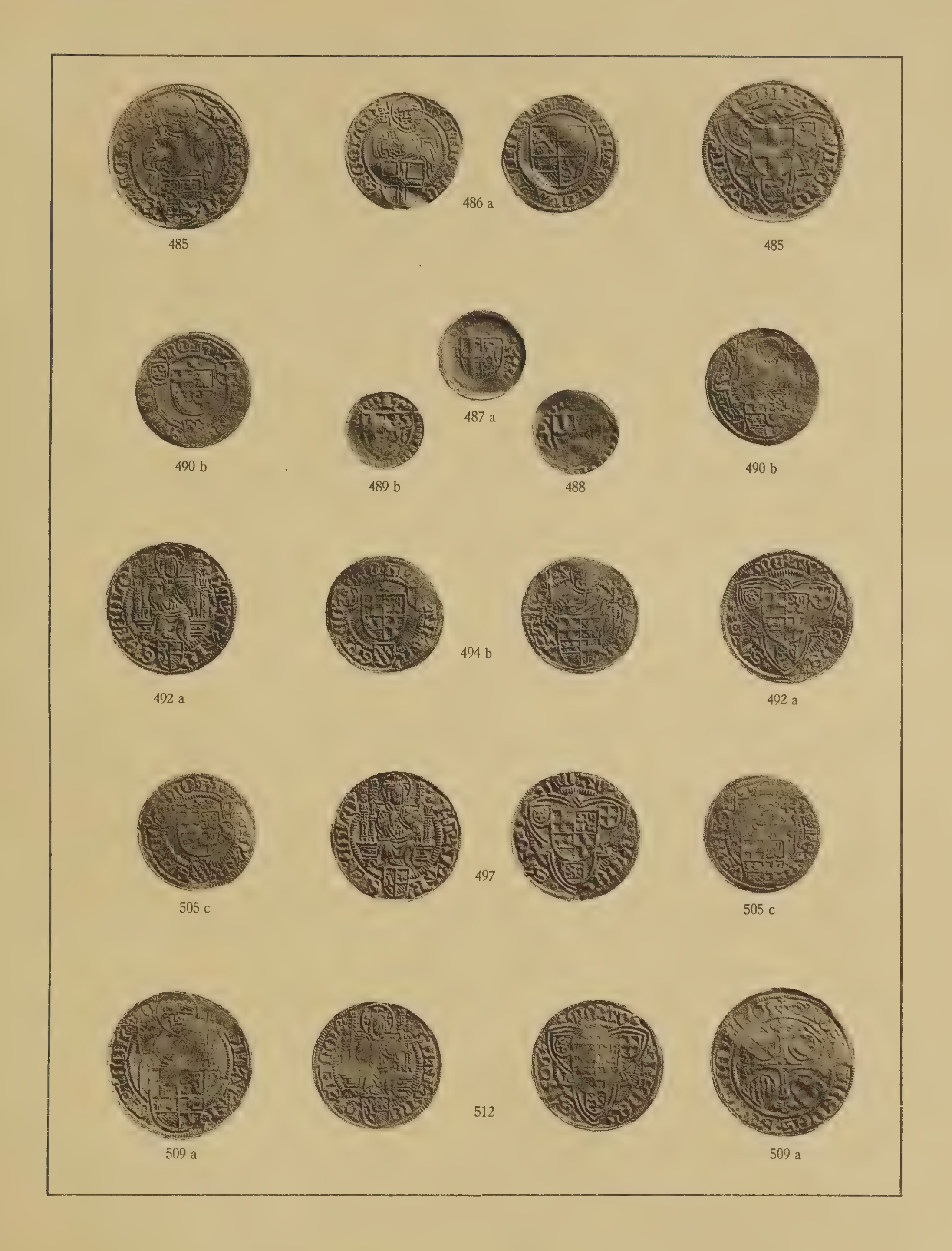
Erzbischof Ruprecht von der Pfalz (1463—1480).





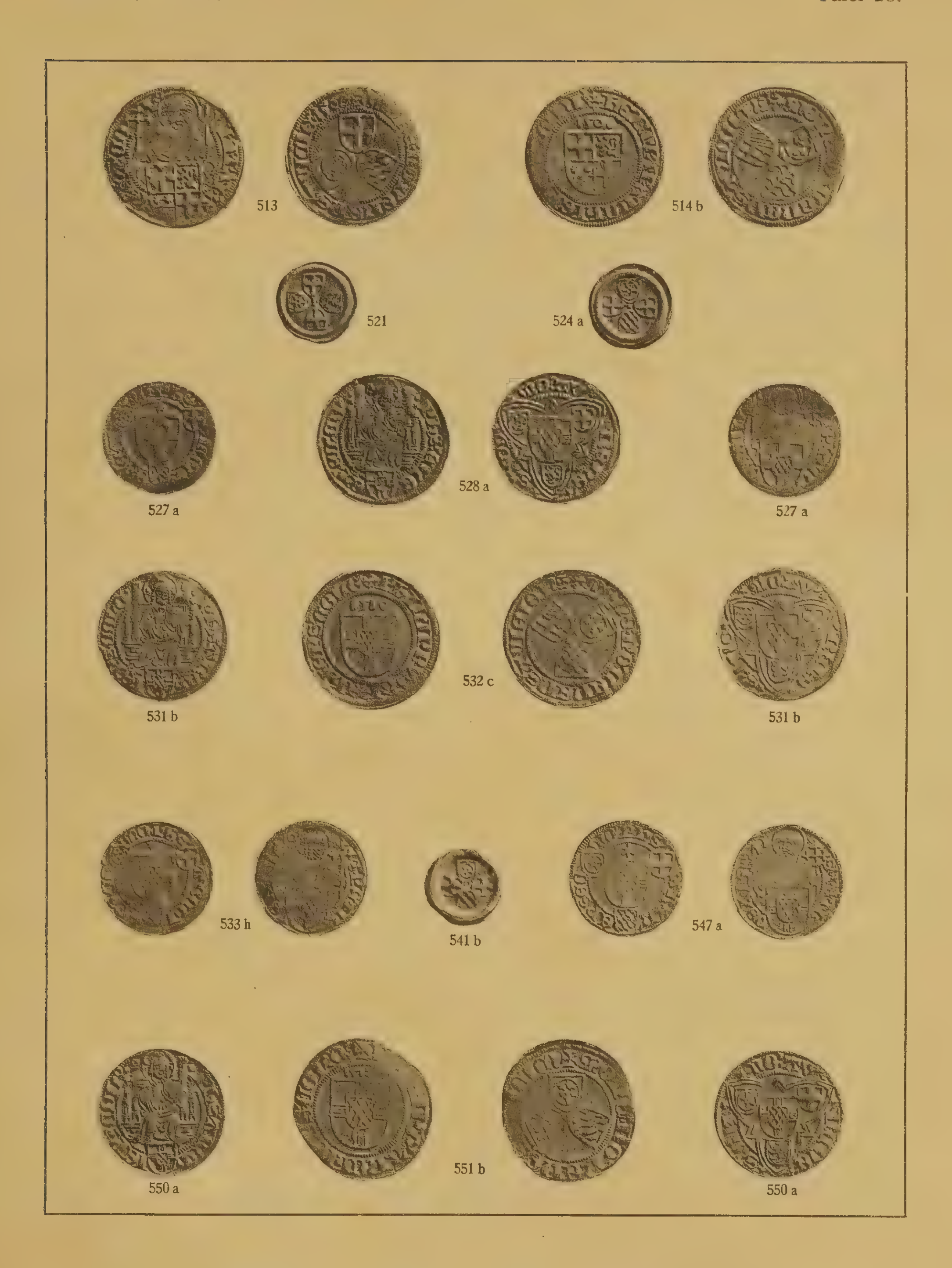
Erzbischof Hermann IV. von Hessen (1480(75)—1508).





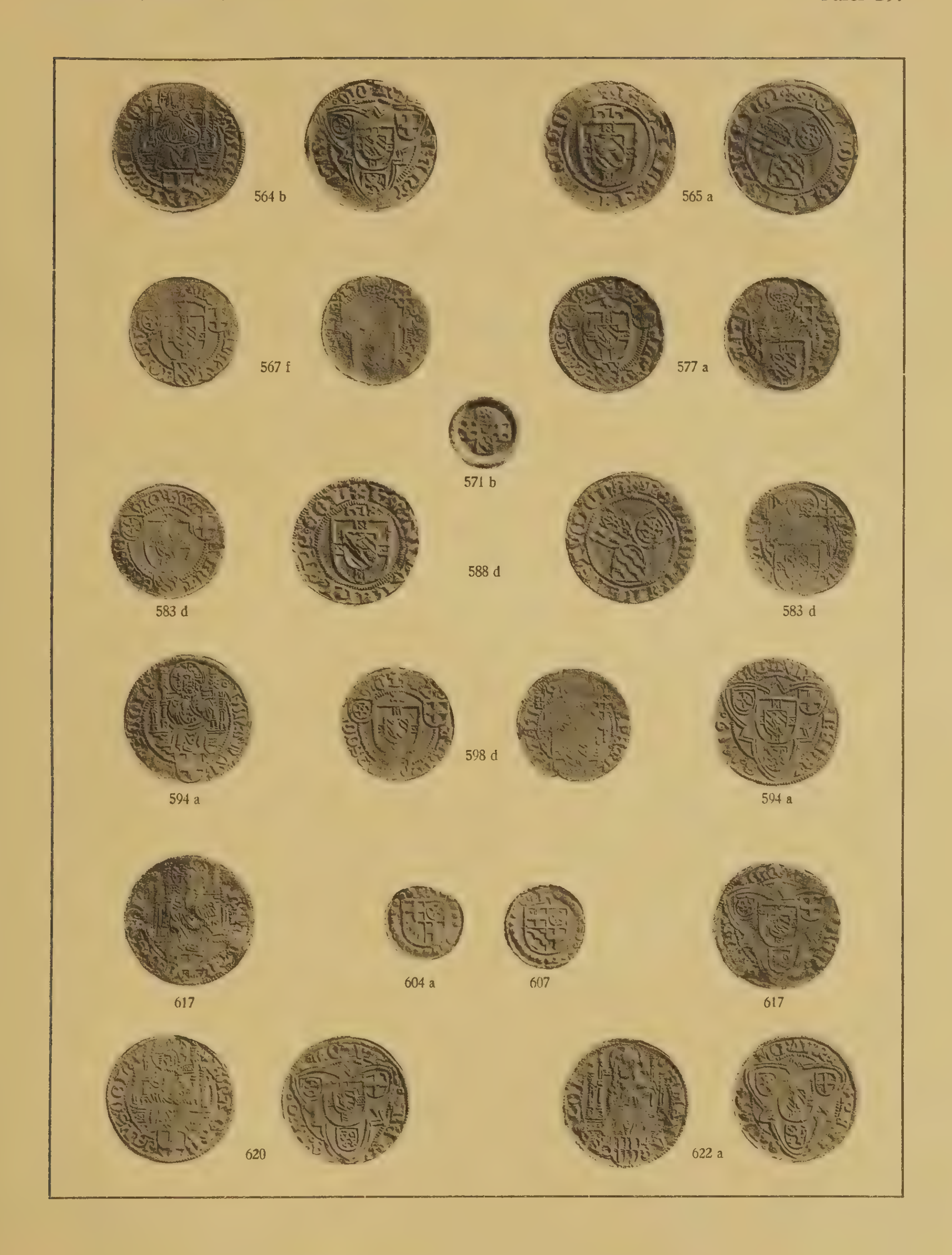
Erzbischof Hermann IV. von Hessen (1480(75)—1508).



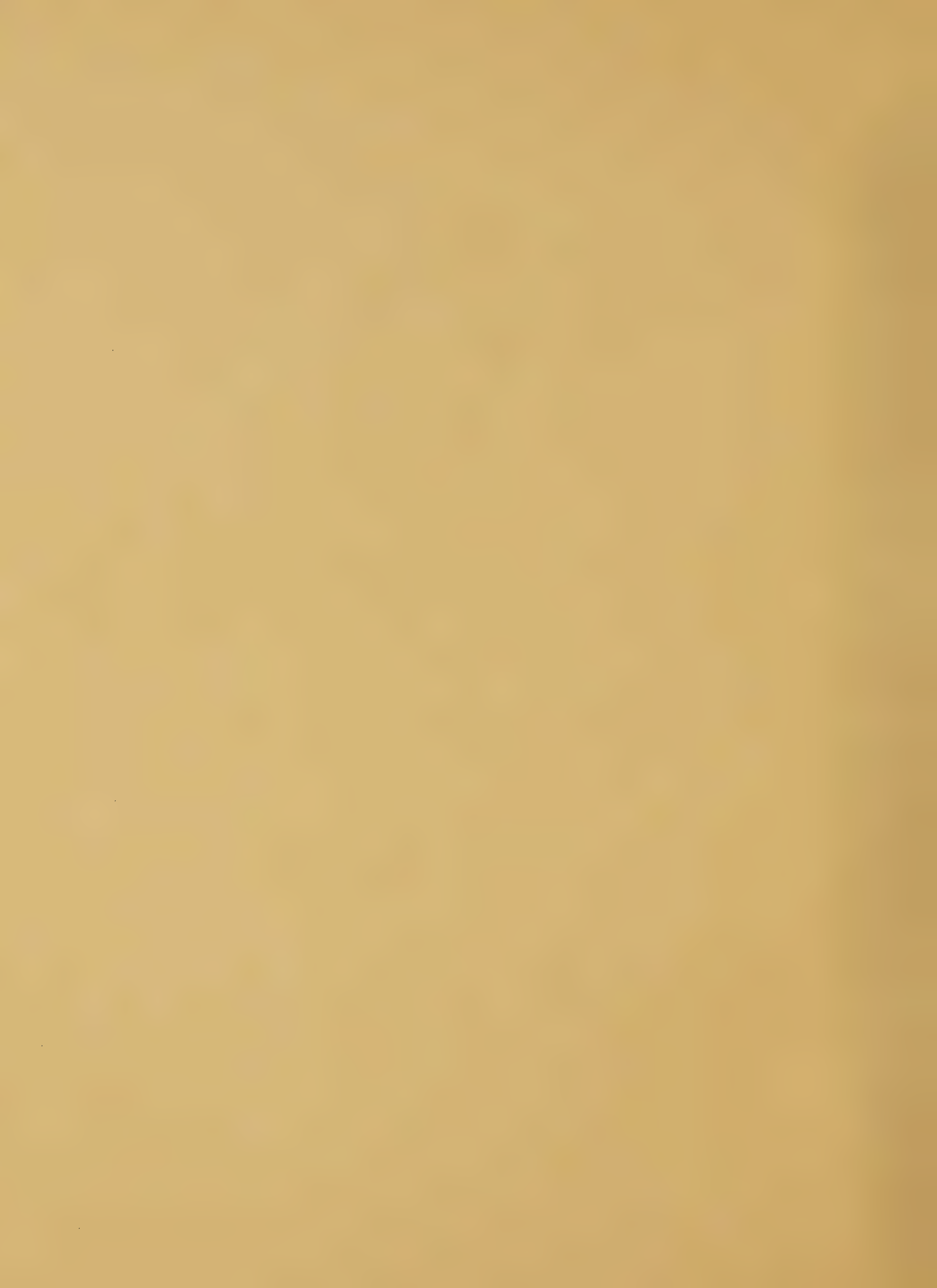


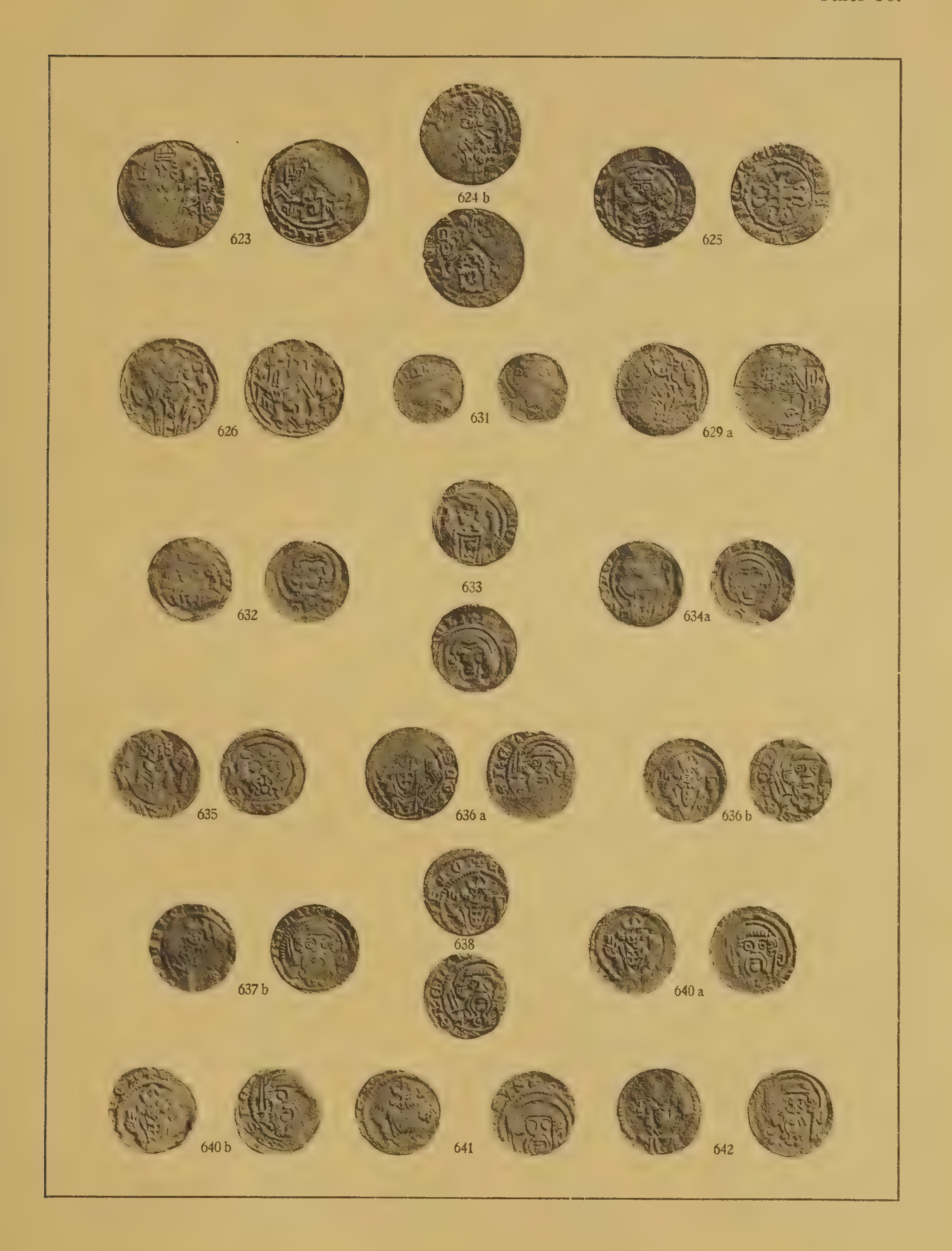
Erzbischof Hermann IV. von Hessen (1480(75)–1508).
Erzbischof Philipp II. von Daun (1508–1515).



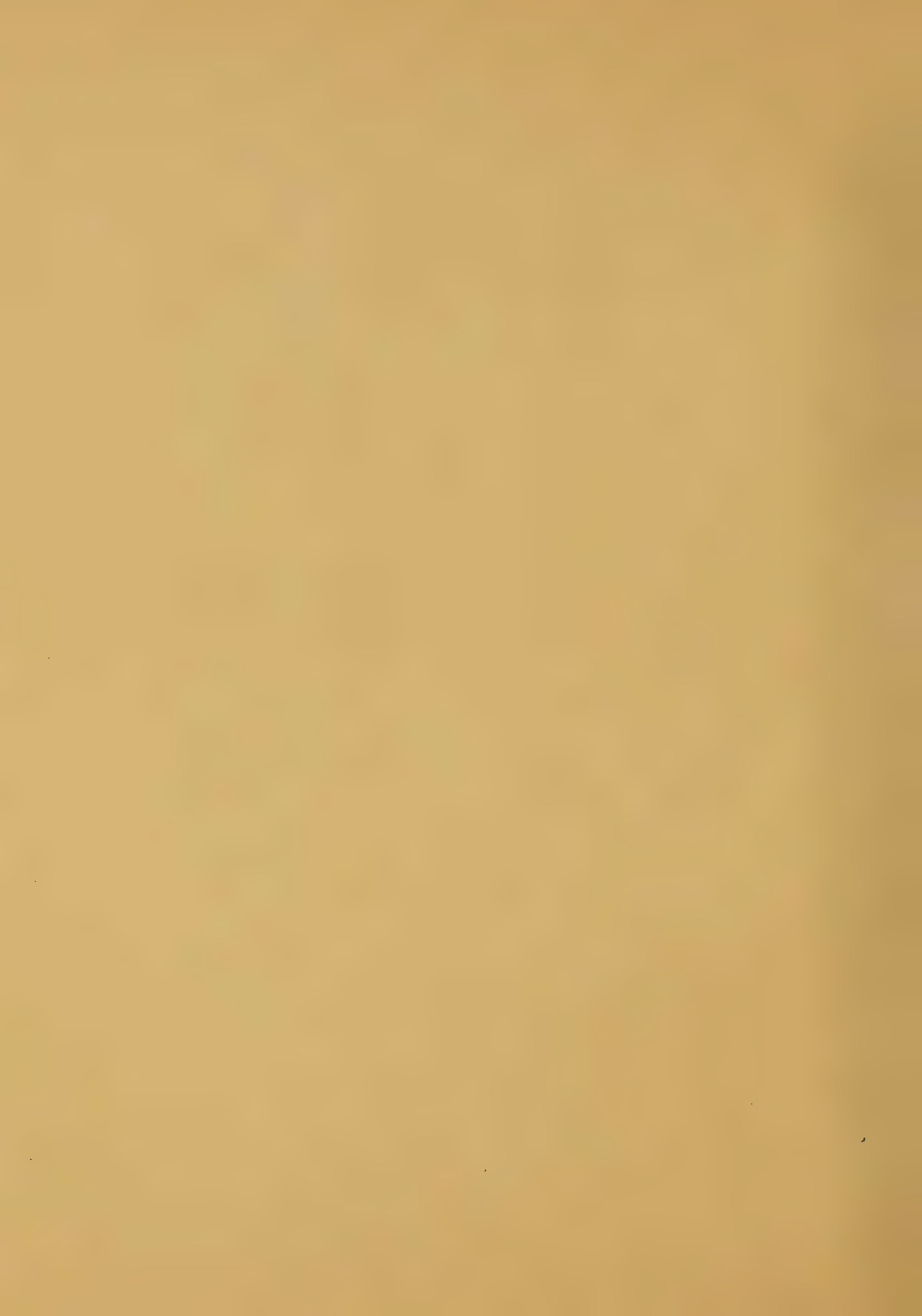


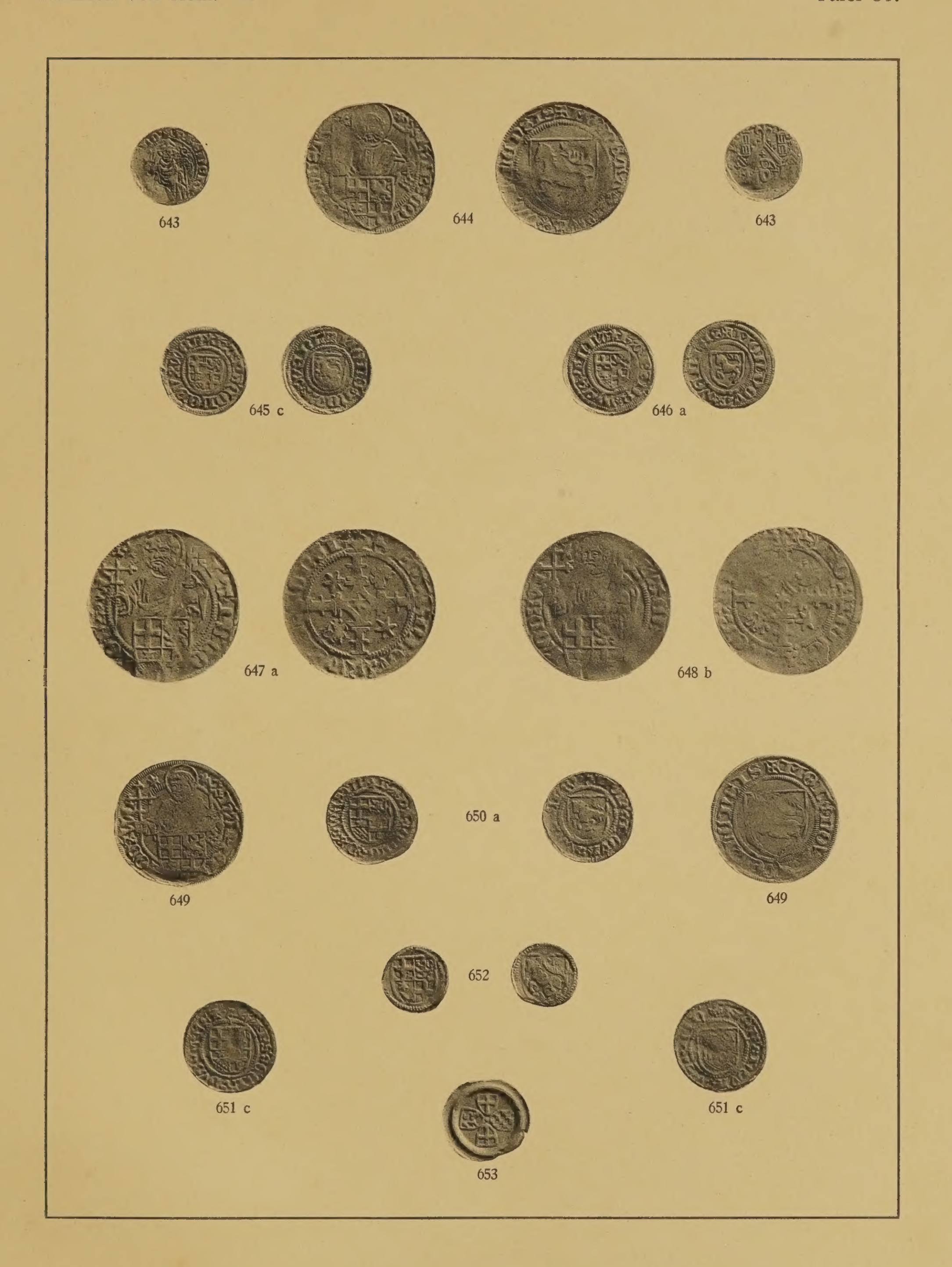
Erzbischof Hermann V. von Wied (1515–1547).





Westfälische Prägungen.





Westfälische Prägungen.



